ibw-Forschungsbericht Nr. 229



Lehrlingsausbildung im Überblick 2026

Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Helmut Dornmayr

ibw
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Impressum

Lehrlingsausbildung im Überblick 2026
Strukturdaten, Trends und Perspektiven
ibw-Forschungsbericht Nr. 229, Wien 2026
Helmut Dornmayr
ISBN 978-3-903520-46-2

Medieninhaber und Herausgeber
ibw
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
ibw Austria - Research & Development in VET
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)
Rainergasse 38 I 1050 Wien
+43 1 545 16 71-0
www.ibw.at
ZVR-Nr.: 863473670

Foto (Titelseite):

© auremar – stock.adobe.com

Autor:
Helmut Dornmayr, dornmayr@ibw.at

Diese Publikation wurde gefördert durch:

Bundesministerium Wirtschaft, Energie und Tourismus

WKO WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Inhalt

BERICHTSTEIL **1**
1 Einleitung **1**
2 Österreich im internationalen Vergleich **2**
2.1 Österreich im europäischen Vergleich (EU-27-Länder) 2
2.2 Österreich im D-A-CH-Vergleich (Deutschland, Schweiz) 14
3 Zahl der Lehrlinge **17**
3.1 Lehrlinge nach Bundesländern 20
3.2 Lehrlinge nach Sparten 22
3.3 Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen 27
3.4 Lehrlinge nach Lehrberufen 30
3.5 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 31
3.6 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen 34
3.7 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 36
3.8 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in IT-Lehrberufen 38
3.9 Vorbildung der Berufsschüler:innen in den ersten Berufsschulklassen 39
3.10 Lehrlinge und Geschlecht 41
4 Lehrbetriebe **46**
4.1 Zahl der Lehrbetriebe 46
4.2 Lehrbetriebe nach Bundesländern 48
4.3 Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (WKO) 49
4.4 Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße 51
4.5 Lehrbetriebe nach Größe 52
4.6 Zahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb 53
5 Betriebliche Ausbilder:innen **55**
6 Berufsschulen und Berufsschullehrer:innen **59**
7 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende **61**
7.1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende im Langzeitvergleich 62
7.2 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesländern und Berufsobergruppen 63
8 Betriebliches Lehrstellenangebot **65**
9 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage) **68**
10 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund **70**
11 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche **80**
11.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen 80
11.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKO) 84
11.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik) 91
12 Modularisierung der Lehrlingsausbildung **94**
13 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS **96**
14 Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG **101**
15 Ausbildungszufriedenheit und Ausbildungserfolg aus Lehrlingsperspektive **107**
16 Lehrausbildung und Bildungsstand der Eltern **111**
17 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen **112**
17.1 Erfolg bei den Lehrabschussprüfungen nach Sparten und Bundesländern 112
17.2 Prüfungsantritte und -erfolg der Lehrabsolvent:innen (Personenbetrachtung) 115
17.3 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg 119
17.4 Zusammenhang LAP-Erfolg und schulische „Konkurrenz“ 122
17.5 Meister- und Befähigungsprüfungen 123
18 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen **126**
19 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten **129**
19.1 5. Schulstufe 129

19.2 9. Schulstufe 130
19.3 10. Schulstufe 131
19.4 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen 134
19.5 Bildungsniveau der 25-29-Jährigen 136
20 Lehre mit Matura 137
21 Lehre nach der Matura: Duale Akademie 140
22 Lehre und (Fach-)Hochschulstudium 141
23 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen 143
23.1 Ausgaben pro Ausbildungsjahr 143
23.2 Kumulierte öffentliche Bildungsausgaben nach Ausbildungswegen 145
24 Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die Betriebe 147
24.1 Kosten-Nutzen-Erhebung - Österreich 2024 147
24.2 Kosten-Nutzen-Erhebung – Österreich 2015 149
24.3 Internationaler Vergleich (D, CH) 151
24.4 Ausbildungsmotive 151
25 Jugend ohne Ausbildung 153
26 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende 158
26.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende 158
26.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende 160
26.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss 161
27 Jugend in Beschäftigung 164
27.1 Längerfristige Entwicklung der Jugendbeschäftigung 164
28 Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung) 167
29 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven 171
29.2 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“) 174
29.3 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene 176
29.4 Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von Lehrabsolvent:innen 178
29.5 Lehre und Selbständigkeit 181
29.6 Lehre und Fachkräftemangel 182
29.7 Offene Stellen 186
29.8 Exkurs: Zum Mangel an „mittleren“ Qualifikationen (v.a. Lehrabschlüssen) 188
TABELLENTEIL 191
I. Lehrlingszahlen 191
Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht 191
Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten 192
Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern 193
Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern 195
Tabelle 6: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Mädchen/Frauen (2025) 196
Tabelle 7: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Burschen/Männern (2025) 197
Tabelle 8: Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2025 198
Tabelle 9: Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich 199
Tabelle 10: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich 200
Tabelle 11: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2025 201
Tabelle 12: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1996 – 2025 201
Tabelle 13: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2025 202
Tabelle 14: Anteil 15- u. 16-jährige Lehrlinge im 1. Lj. nach Sparten im Zeitvergleich 202
II. Lehrbetriebszahlen 203
Tabelle 15: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten 203
Tabelle 16: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern 204
III. Lehrabschlussprüfungen 205
Tabelle 17: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten 205

Tabelle 18: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Sparten 206
Tabelle 19: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern 207
Tabelle 20: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Bundesländern 208
IV. Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene) 209
Tabelle 21: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2024 209
Tabelle 22: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2024 210
V. Lehre im zweiten Bildungsweg 211
Tabelle 23: Prüfungsantritte LAP und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich 211
VI. Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“) 212
Tabelle 24: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG, 2025 und im Zeitvergleich 212
Tabelle 25: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG im Langzeitvergleich 213
VII. Jugendarbeitslosigkeit 214
Tabelle 26: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern 214
Tabelle 27: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre) nach Bundesländern 214
Tabelle 28: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis < 25 Jahre) nach Bundesländern 214
VIII. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen 215
Tabelle 29: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen im Zeitvergleich 215
Tabelle 30: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 2006 – 2025 216
Tabelle 31: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 2009 – 2025 216
Tabelle 32: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen nach Bildung, MZ 2025, Zeilenprozente 217
Tabelle 33: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen, MZ 2025, Spaltenprozente 218
Tabelle 34: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen, MZ 2025, Zeilenprozente 219
Tabelle 35: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen, MZ 2025, Spaltenprozente 220

BERICHTSTEIL

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2000 erstellt das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) jährlich die Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche eine für Österreich einzigartige, fundierte und umfassende Datensammlung betreffend verschiedenste Aspekte der Lehrlingsausbildung darstellt.

Im Laufe der Jahre wurde diese Publikation kontinuierlich in gestaltungstechnischer und inhaltlicher Hinsicht weiterentwickelt. Bei der Auswahl der Inhalte wird sowohl auf Kontinuität (und längerfristige Zeitreihen) als auch auf eine laufende Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Diskussionen und neuer Datengrundlagen/-quellen geachtet. 2026 wurde etwa aufgrund der Verfügbarkeit neuer Untersuchungen dem Thema öffentliche Finanzierung von Bildungswegen, speziell der Lehrlingsausbildung (vgl. Abschnitt 23.2), sowie dem Vergleich der D-A-CH-Länder (Deutschland, Österreich, Schweiz) in Abschnitt 2.2. besondere Aufmerksamkeit zuteil. Ein besonderer Schwerpunkt wird 2026 erneut auf die Thematik des Fachkräftebedarfs/-mangels[1] (vgl. Kapitel 29) gelegt.

Nichts geändert hat sich an der Zielsetzung von „Lehrlingsausbildung im Überblick“: Die Generierung einer kompakten Datengrundlage für Ausbildungsverantwortliche, Politik und Wissenschaft in Form eines Gesamtüberblicks über die wesentlichsten Kennzahlen, welche zur Lehrlingsausbildung in Österreich vorliegen bzw. erhoben und aufbereitet werden können. Anhand dieser empirischen Daten soll nicht zuletzt auch ein wissenschaftlich fundierter (evidenzbasierter) Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion in Österreich geleistet werden.

Ermöglicht wird diese Publikation durch die maßgebliche Förderung seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) sowie der Wirtschaftskammer Österreich (WKO).

Schließlich wird noch explizit darauf hingewiesen, dass die vorliegende Publikation in erster Linie als aktuelle und umfassende Datensammlung konzipiert wurde. Bezüglich weiterführender Hintergrundinformationen – insbesondere auch zu politischen Maßnahmen, Analysen und Empfehlungen – sei etwa auf den „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2024 – 2025“[2] verwiesen.

[1] Vgl. auch Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2026): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2026, Arbeitskräfteradar 2025, ibw-Forschungsbericht Nr. 228 im Auftrag der WKO, Wien

[2] Dornmayr, Helmut / Lankmayer, Thomas / Löffler, Roland (2026): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2024 – 2025, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWET, Wien, http://www.ibw.at/de/forschung

2 Österreich im internationalen Vergleich

2.1 Österreich im europäischen Vergleich (EU-27-Länder)

Österreich weist **im europäischen Vergleich** (EU-27-Länder) in einigen der hier untersuchten Indikatoren, welche vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, **(noch) vergleichsweise günstige Werte** (bezogen auf den Durchschnitt der EU-27-Länder) auf (vgl. Grafik 2-1 bis Grafik 2-9).

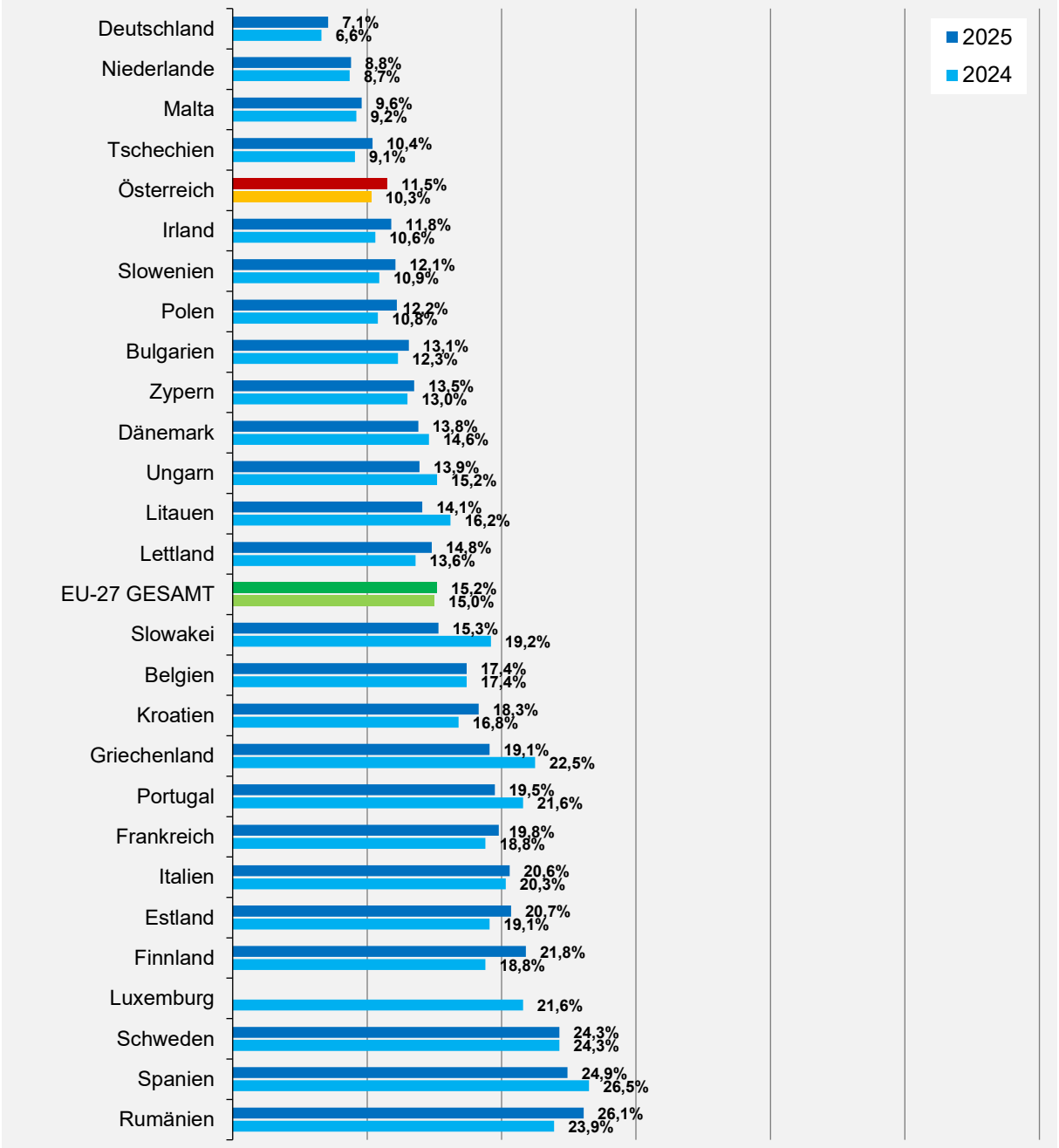
Beispielsweise betrug die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen (gemäß EUROSTAT) in Österreich im Jahr 2025 11,5%, in den EU-27-Ländern zusammen aber 15,2% (vgl. Grafik 2-1). Österreich liegt damit innerhalb der EU hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2025 an fünfter Stelle (an der Spitze Deutschland mit lediglich 7,1%). Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet.[3] In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch (vgl. Grafik 2-5 bis Grafik 2-9).

Allerdings ist 2025 (im Vergleich zu 2024) die Arbeitslosenquote der 15-24-Jährigen in den EU-27-Ländern nur leicht (um 0,2%) gestiegen, während diese in Österreich deutlich von 10,3% (2024) auf 11,5% (2025) zugenommen hat. Zudem ist im 10-Jahres-Vergleich (vgl. Grafik 2-2) die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen in den EU-27-Ländern deutlich gefallen (von 22,4% im Jahr 2015 auf 15,2% 2025), während sie sich in Österreich nur wenig verändert hat (11,3% im Jahr 2015, 11,5% im Jahr 2025).

In Österreich war auch die Jugendarbeitslosenquote zu Beginn der „Corona-Krise“ (COVID19-Pandemie und Bekämpfungsmaßnahmen) im Jahr 2020 stärker gestiegen als im EU-Durchschnitt. In Österreich nahm die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen von 9,1% (2019) auf 11,7% (2020) zu, in den EU-27-Ländern insgesamt im selben Zeitraum von 15,3% auf 17,1% (vgl. Grafik 2-2). Von den Folgen der „Corona Krise“ waren zuerst – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen. Die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen, die ohnehin auf einem deutlich höheren Niveau als jene der Über-25-Jährigen liegt, ist (gemäß EUROSTAT-Berechnungsweise) 2020 zunächst wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Über-25-Jährigen (vgl. Grafik 2-2) – ähnlich wie auch schon in Folge der im Jahr 2008 akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise. Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in einer Krise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber bei Neueinstellungen (von Jüngeren) zurückhaltend agieren. Die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen hat in Österreich bisher nicht mehr das Niveau von 2019 (d.h. vor der „Corona-Krise“) mit 9,1% erreicht, EU-weit liegt sie seit 2022 unter dem Wert von 2019 (15,7%).

[3] Vgl. etwa Schneeberger, Arthur (2009): Bildungsgarantie bis zum 18./19. Lebensjahr – Entwicklungen und Perspektiven in der Berufsbildung, in: Specht, Werner W. (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2, Graz

Grafik 2-1 **Arbeitslosenquote der Unter 25-Jährigen**
(2025 und 2024, EU-27-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)

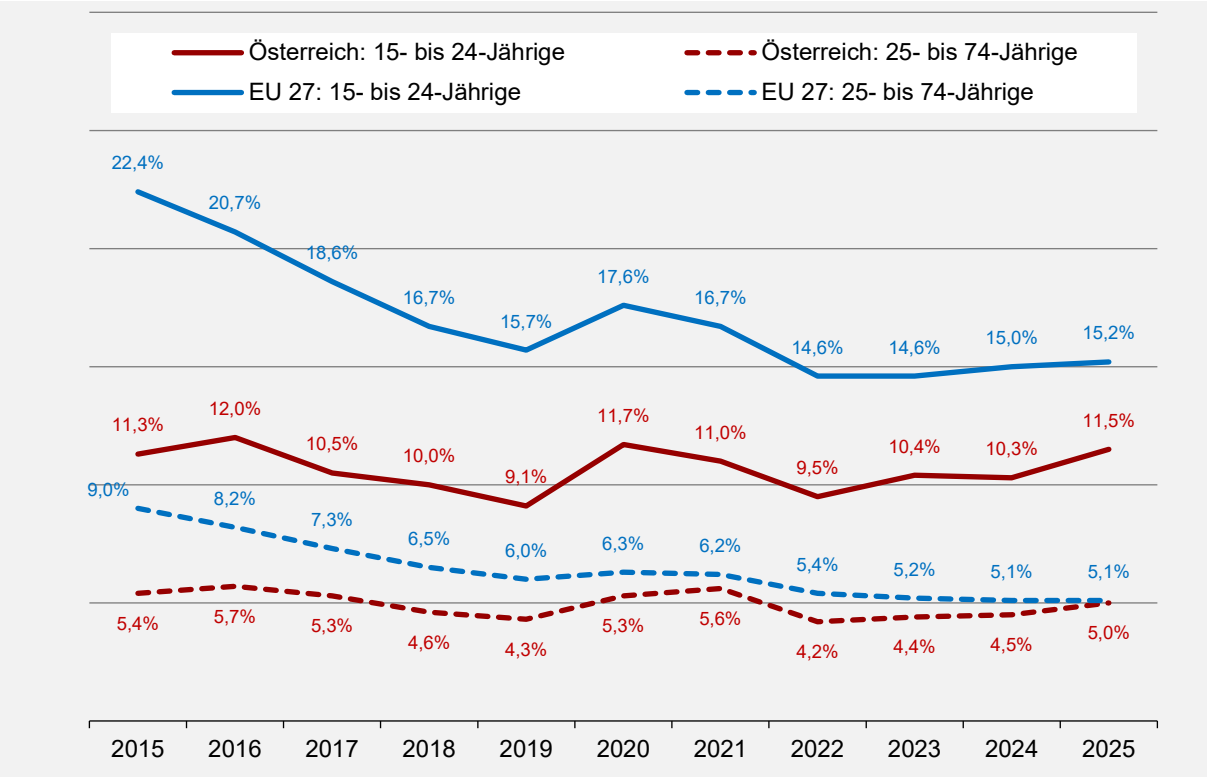


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.9.2026 / Datum der Extraktion: 12.10.2026)

Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige inkl. Selbständige und Arbeitslose). Zu den Arbeitslosen zählen hier alle Personen von 15 bis 24 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert/ändert.

Grafik 2-2 **Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen und der 25- bis 74-Jährigen (2015 – 2025)**

(Österreich + EU-27-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)

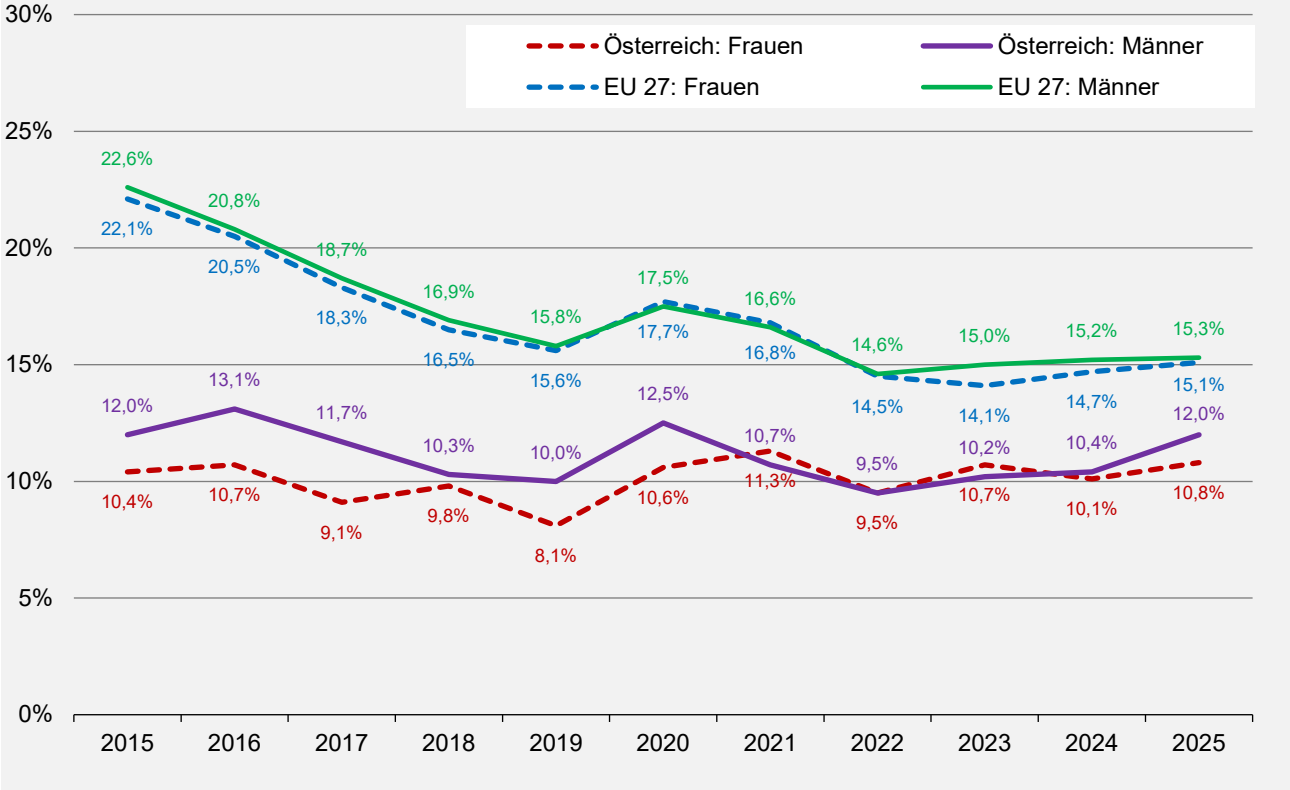


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.9.2026 / Datum der Extraktion: 12.10.2026)

Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

Die Jugendarbeitslosenquote (Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen) weist für Österreich ähnlich wie in der gesamten EU nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede auf (vgl. Grafik 2-3). In Österreich war von 2015 bis 2020 die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Männer höher als jene der Frauen, 2021 hatte sich diese Situation umgedreht (11,3% bei den Frauen und 10,7% bei den Männern), zuletzt (2025) war wieder die Arbeitslosenquote der unter-25-jährigen Männer etwas höher (12,0%) als jene der Frauen (10,8%).

Grafik 2-3 Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen nach Geschlecht (2015 – 2025)
(Österreich + EU-27-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.9.2026 / Datum der Extraktion: 12.10.2026)

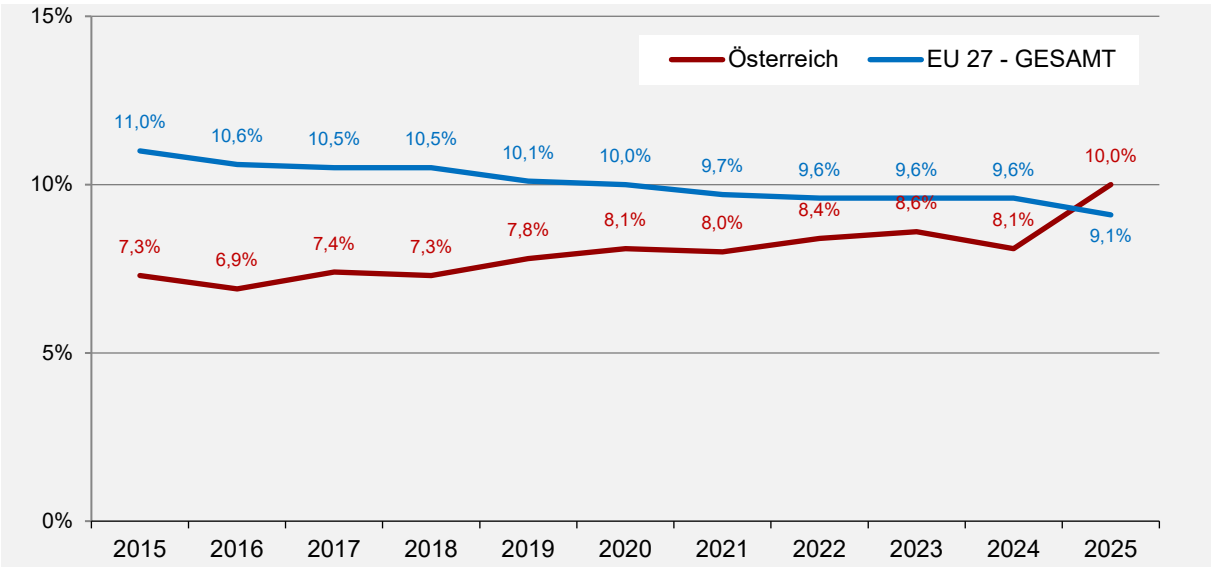
Anmerkungen: Die Arbeitslosenquote gemäß EUROSTAT ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung. Die Erwerbsbevölkerung ist die Summe der Erwerbstätigen (inkl. Selbständige) und Arbeitslosen. Zu den Arbeitslosen zählen alle Personen von 15 bis 74 Jahren, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren; b) die gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar waren, d. h. Personen, die innerhalb der zwei auf die Berichtswoche folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit verfügbar waren; c) die aktiv auf Arbeitssuche waren, d. h. Personen, die innerhalb der letzten vier Wochen (einschließlich der Berichtswoche) spezifische Schritte unternommen haben, um eine abhängige Beschäftigung oder eine selbständige Tätigkeit zu finden oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später, d. h. innerhalb eines Zeitraums von höchstens drei Monaten aufnehmen. Die Erhebung der Daten erfolgt durch Befragung (EU-Arbeitskräfteerhebung). Zu beachten ist weiters, dass EUROSTAT die Quoten häufig im Nachhinein revidiert, die Zahlen können sich also im Laufe der Zeit ändern.

Der Anteil frühzeitiger Schulabgänger:innen – d. h. der Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die auch aktuell an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen – betrug im Jahr 2025 in Österreich 10,0%, innerhalb der EU-27-Länder insgesamt lediglich 9,1% (vgl. Grafik 2-5). In Österreich ist dieser Anteil seit 2015 deutlich gestiegen, innerhalb der gesamten EU markant gesunken, sodass er 2025 in Österreich erstmals über dem EU-Durchschnitt lag (vgl. Grafik 2-4). Der absolute und relative Rückgang der Zahl der Lehrlinge (vgl. Kapitel 3) scheint hier sichtbar zu werden. In den meisten EU-27-Ländern ist dabei der Anteil der Männer deutlich höher (vgl. Grafik 2-6). Auch in Österreich bestanden 2025 starke geschlechtsspezifische Unterschiede (3,9%), mittlerweile sogar noch etwas höher als im EU-Durchschnitt (EU-weite Differenz: 3,1%), der Anteil der frühzeitigen Schulabgänger:innen war in Österreich 2025 bei den Männern (12,0%) markant höher als bei den Frauen (8,1%).[4]

Als eine Folge der insgesamt etwas unter dem EU-Durchschnitt liegenden Ausbildungsintegration der österreichischen Jugendlichen befand sich 2025 auch der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die zumindest über einen Sekundarabschluss II verfügen, bereits unter dem EU-Durchschnittswert (vgl. Grafik 2-7). In Österreich lag dieser Anteil gemäß EUROSTAT im Jahr 2025 bei 84,7%, in den EU-27-Ländern insgesamt bei 85,7%. 19 der EU-27-Länder konnten hier 2025 einen höheren Wert als Österreich aufweisen. Der Unterschied zwischen Frauen (88%) und Männern (82%) war in Österreich noch größer als im EU-Durchschnitt (88% zu 84%) (vgl. Grafik 2-8).

Eine wichtige Rolle für die vergleichsweise gute Position Österreichs bezogen auf Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen spielt der hohe Anteil der beruflichen Bildung innerhalb der Sekundarstufe II (vgl. Grafik 2-9). In Österreich befanden sich gemäß EUROSTAT im Jahr 2024 rund 69% der Schüler:innen/Auszubildenden innerhalb der Sekundarstufe II in einem berufsbildenden Ausbildungsgang. Österreich weist damit unter allen EU-Ländern den fünfthöchsten Anteil an Schüler:innen in beruflicher Bildung innerhalb der Sekundarstufe II auf (EU 27-Gesamt: 49%).

Grafik 2-4 **Anteil frühzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger:innen im Zeitverlauf**
(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen)
(2015- 2025, Österreich + EU-27-Länder)

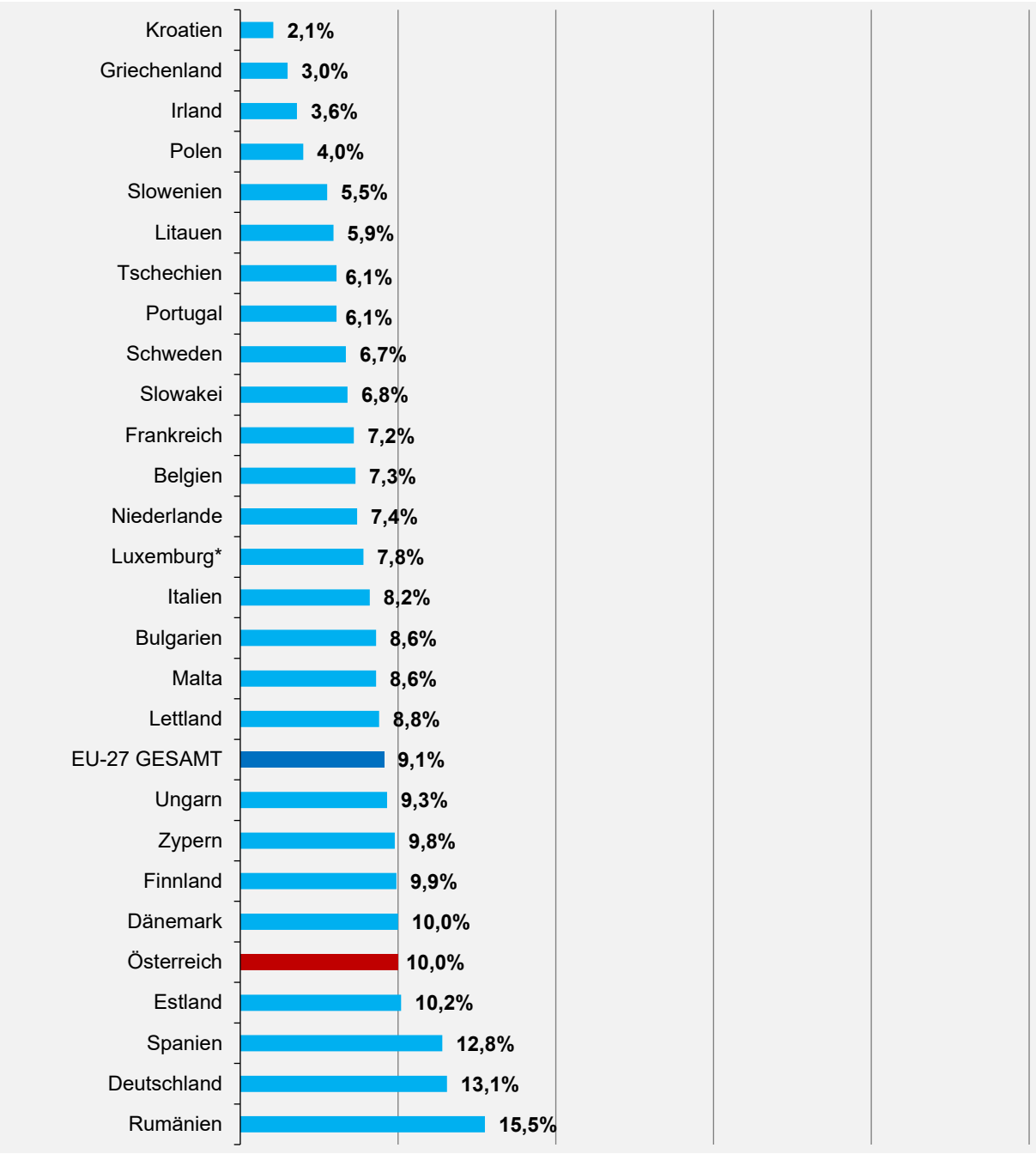


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.09.2026 / Datum der Extraktion: 20.10.2026)

[4] Für die Ausbildungsintegration männlicher Jugendlicher ist in Österreich primär das (stärker von männlichen Jugendlichen nachgefragte) System der Lehrlingsausbildung („duale" Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule) ausschlaggebend, das gemeinsam mit dem (überproportional von weiblichen Jugendlichen besuchten) mittleren und höheren Schulwesen die beiden zentralen Säulen des österreichischen Erstausbildungssystems bildet.

Grafik 2-5 **Anteil frühzeitiger Schul- und Ausbildungsabgänger:innen nach EU-Land**

(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen)
(2025, EU-27-Länder)



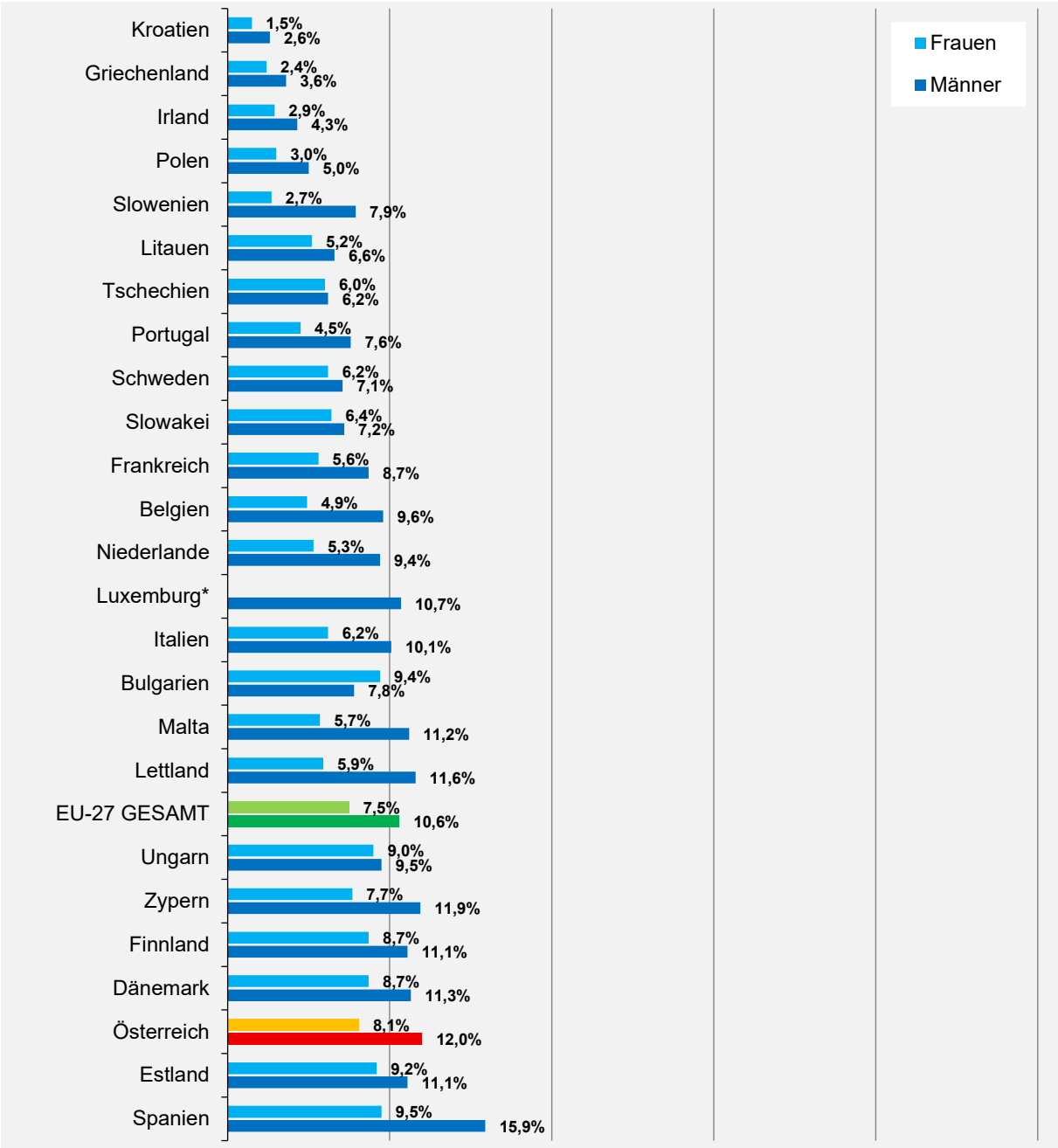
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.09.2026 / Datum der Extraktion: 20.10.2026)

Anmerkungen: Der Indikator "Frühzeitige Schulabgänger:innen“ ist definiert als der Prozentsatz der 18- bis 24-jährigen Bevölkerung, die höchstens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I haben und die in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. Der Indikator wird anhand von Daten der EU Arbeitskräfteerhebung berechnet.

*Daten für Luxemburg aus 2024.

Grafik 2-6 **Anteil frühzeitiger Schul-/Ausbildungsabgänger:innen nach Geschlecht**

(Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen)
(2025, EU-27-Länder)



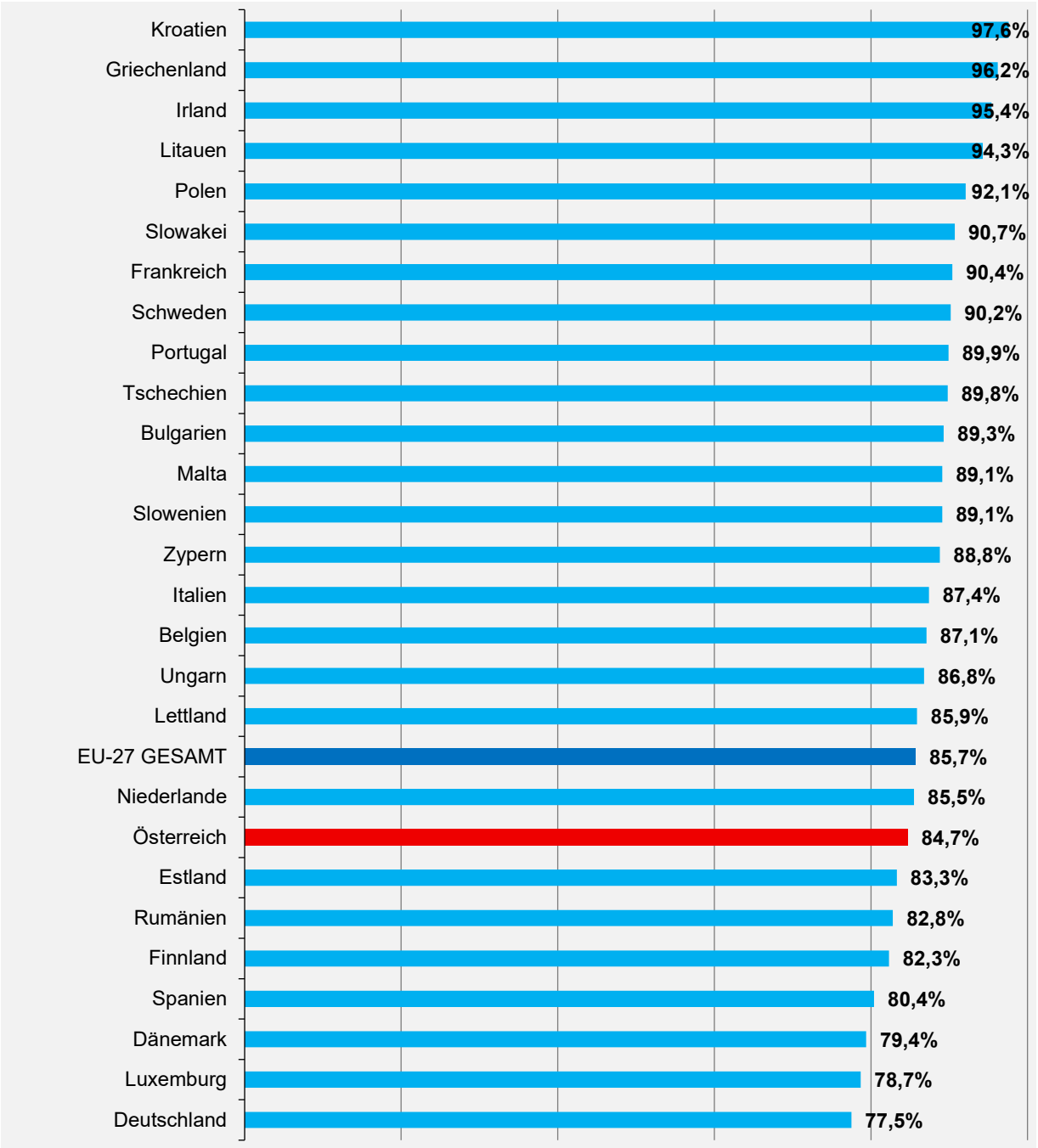
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.09.2026 / Datum der Extraktion: 20.10.2026)

Anmerkungen: Der Indikator "Frühzeitige Schulabgänger:innen“ ist definiert als der Prozentsatz der 18- bis 24-jährigen Bevölkerung, die höchstens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich I haben und die in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben. Der Indikator wird anhand von Daten der EU Arbeitskräfteerhebung berechnet.

*Daten für Luxemburg aus 2024.

Grafik 2-7 **Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II**

(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss),
(2025, EU-27-Länder)

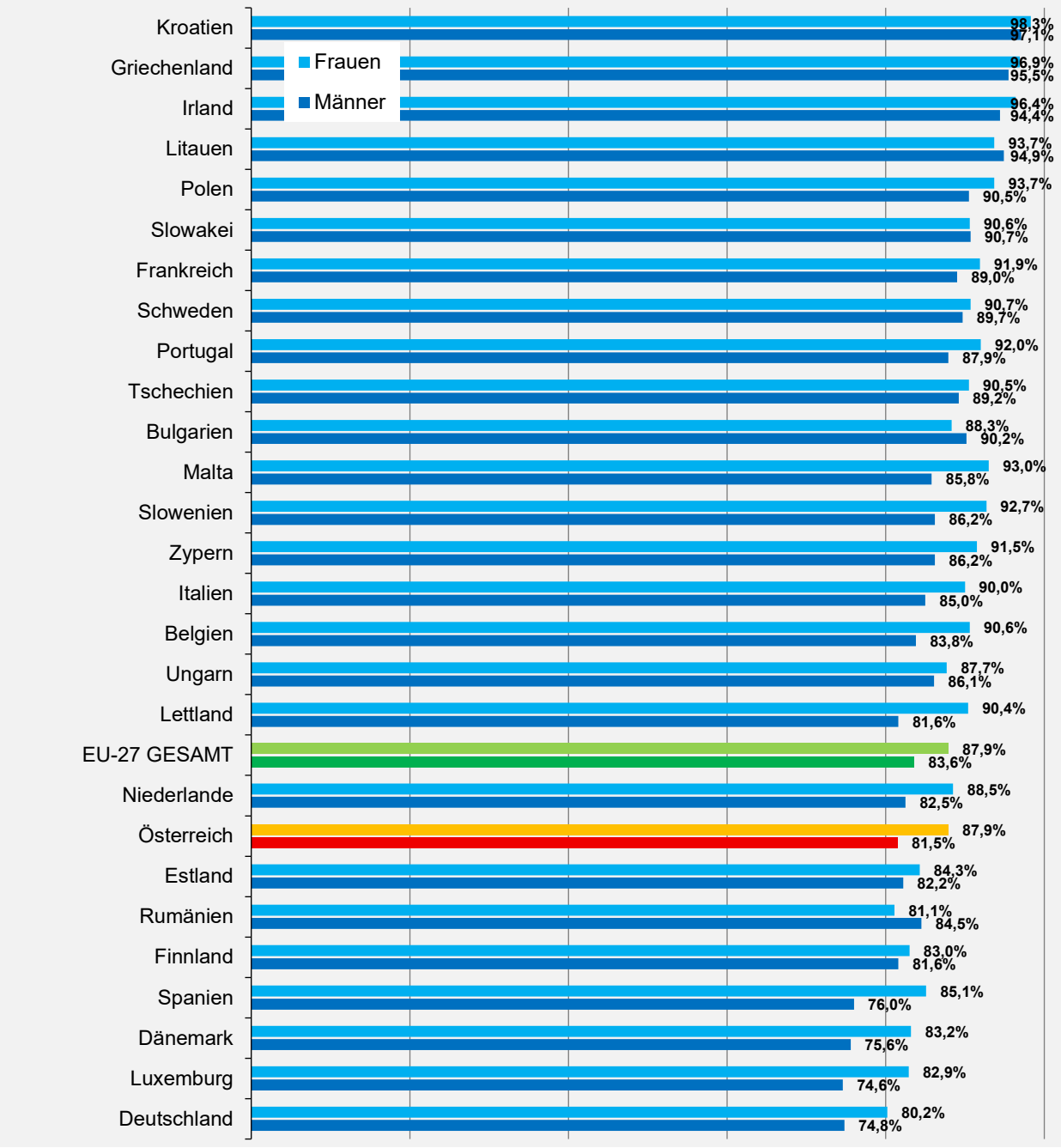


Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.9.2026 / Datum der Extraktion: 20.10.2026)

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne jene Personen, welche die Frage "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Grafik 2-8 **Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II nach Geschlecht**

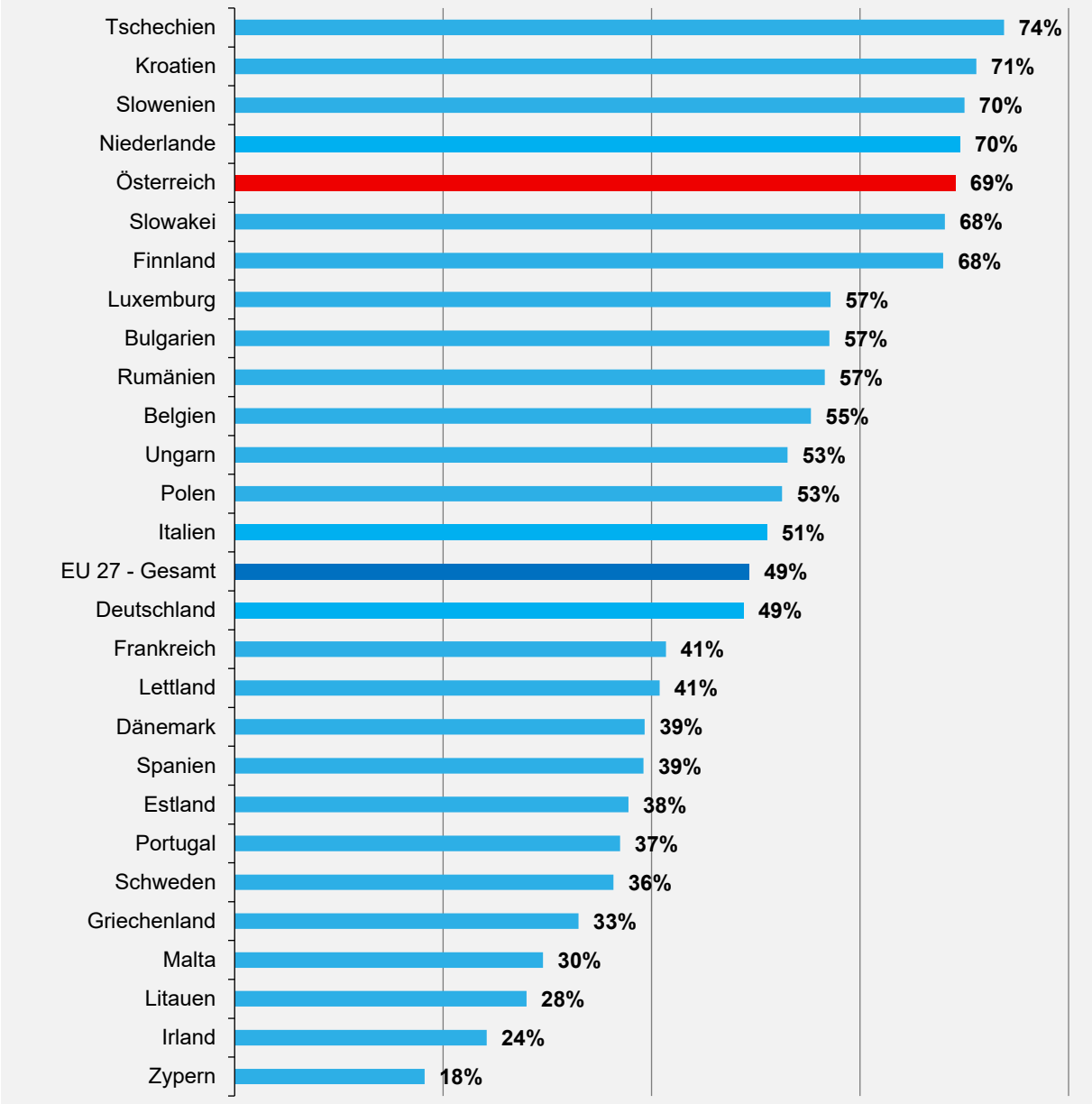
(Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss)
(2025, EU-27-Länder)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 10.9.2026 / Datum der Extraktion: 20.10.2026)

Anmerkungen: Der Indikator "Anteil Jungerwachsener mit (mindestens) Sekundarabschluss II" wird definiert als der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss, d. h. mit mindestens einem ISCED 3a, 3b oder 3c lang entsprechenden Bildungsabschluss (Zähler). Der Nenner ist die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersgruppe ohne jene Personen, welche die Frage "höchster erreichter Ausbildungsstand" nicht beantwortet haben. Sowohl die Werte im Zähler als auch im Nenner stammen aus der Arbeitskräfteerhebung der EU.

Grafik 2-9 **Anteil der Schüler:innen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II** (2024*, EU-27 Länder)



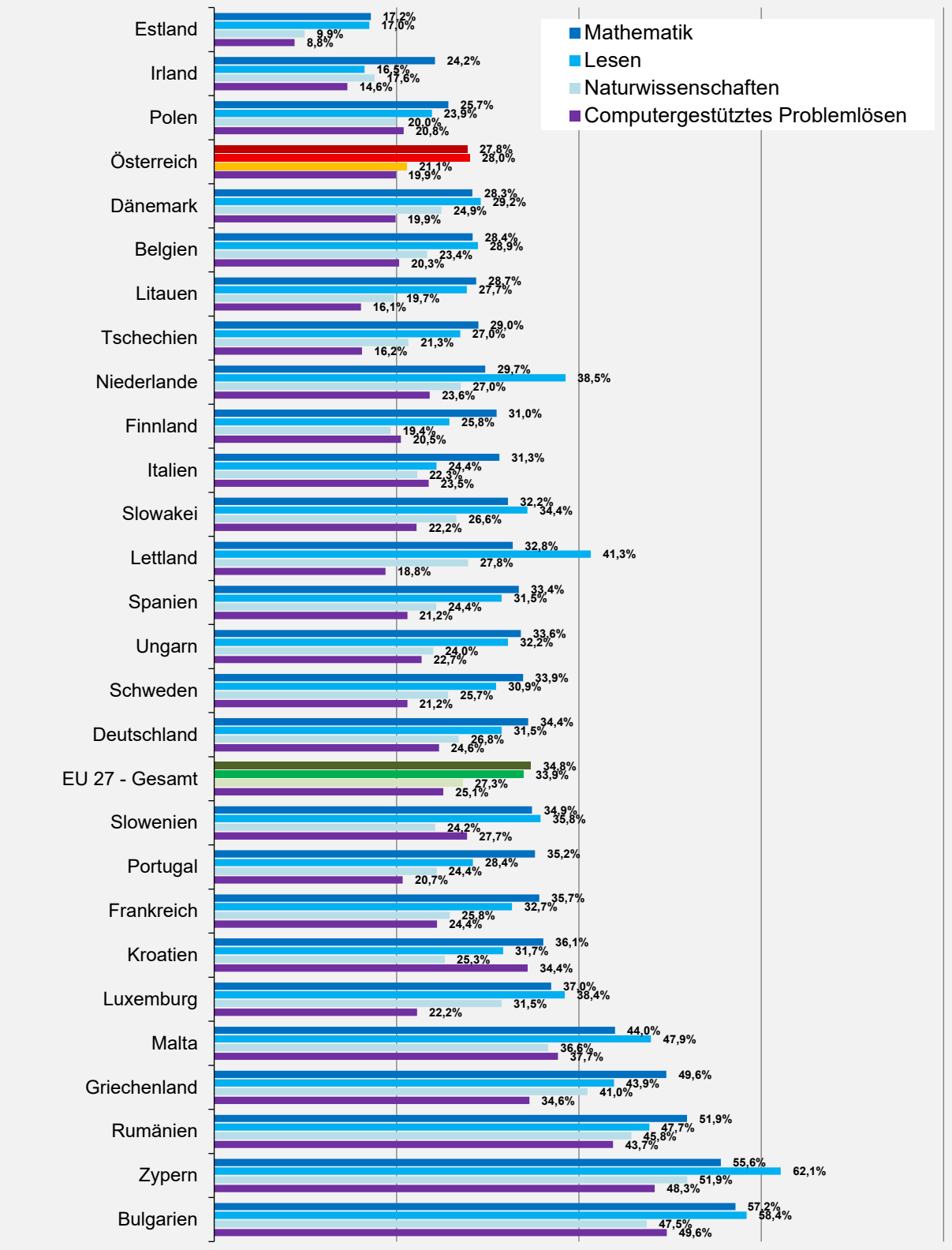
Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 6.10.2026 / Datum der Extraktion: 20.10.2026) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Der Indikator „Anteil der Schüler:innen an berufsbildenden Schulen in der Sekundarstufe II" beschreibt den Prozentsatz der Schüler und Schüler:innen in der Sekundarstufe II, die einen berufsbildenden Zweig besuchen. Er veranschaulicht somit die Bedeutung der beruflichen Bildung und Ausbildung im Rahmen der Sekundarstufe II.
*Daten für 2025 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation noch nicht vor.

Relativ gut im europäischen Vergleich schneidet Österreich bei den Eingangsvoraussetzungen von beruflicher Bildung ab, konkret bei dem im Rahmen der jüngsten PISA-Studie (2025) erhobenen Leistungs- bzw. Kompetenzlevel der 15-Jährigen (vgl. Grafik 2-10). Der Anteil der 15-Jährigen, die nicht die Stufe 2 („Grundfertigkeiten") auf der PISA-Skala für die vier Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften und computergestütztes Problemlösen erreicht haben, lag hier in Österreich 2025 jeweils deutlich unter dem EU-Durchschnitt, in Mathematik bei 27,8%, in Lesen bei 28,0%, in Naturwissenschaften bei 21,1% und in den digitalen Kompetenzen bei 19,9%.

Grafik 2-10 Leistungsschwächen in Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften und computergestütztes Problemlösen (PISA 2025)

(Anteil an den 15-jährigen Schüler:innen gemäß PISA; 2025; EU-27-Länder)

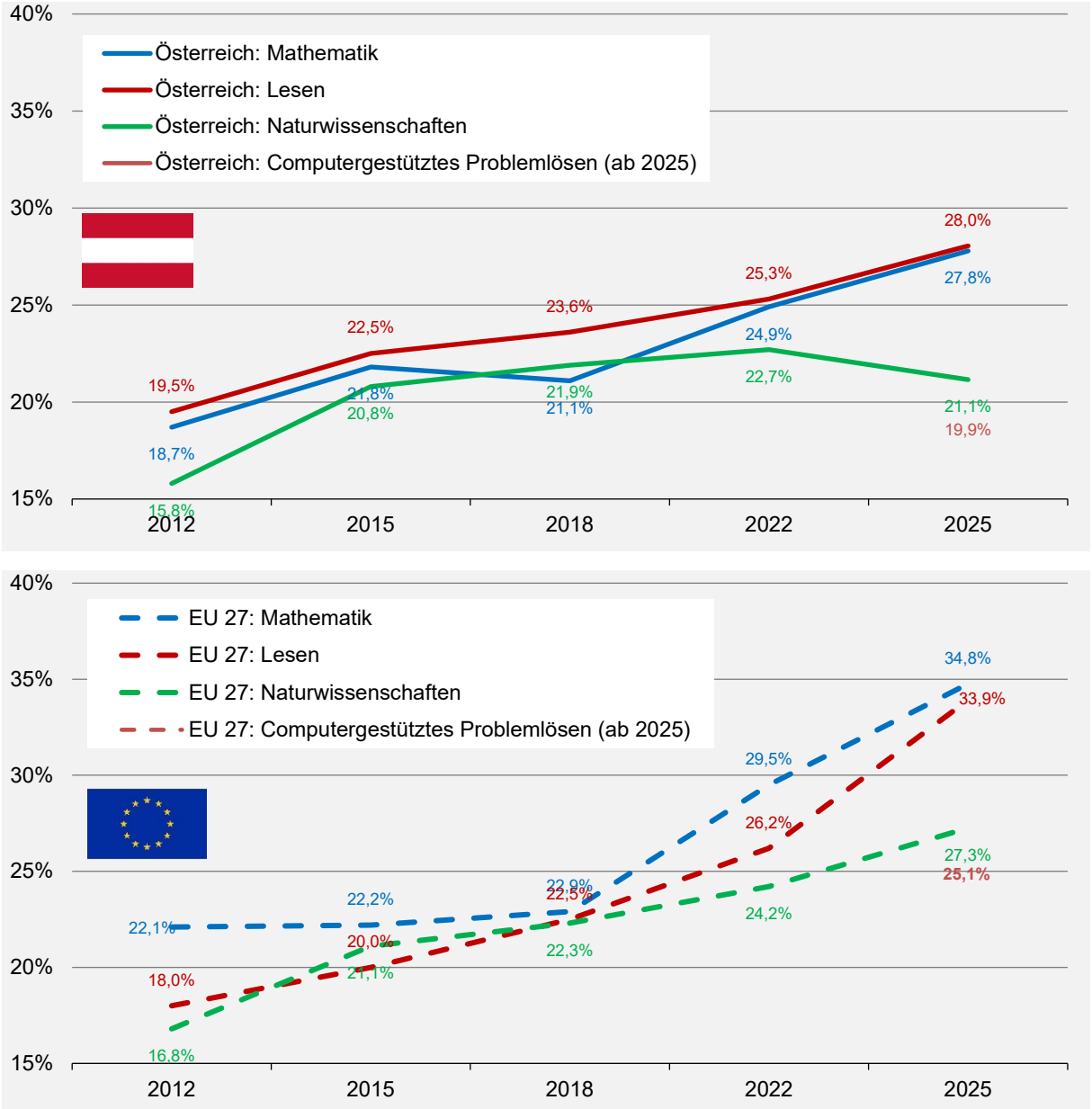


Quelle: EUROSTAT bzw. OECD

Anmerkungen: Der Indikator misst den Anteil der 15-Jährigen, die nicht die Stufe 2 („Grundfertigkeiten“) auf der PISA-Skala für die vier Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften und computergestütztes Problemlesen erreicht haben. Die Daten stammen aus der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2025.

Im Zeitverlauf seit 2012 betrachtet (vgl. Grafik 2-11) ist der Anteil der 15-Jährigen mit Leistungsschwächen in den (traditionellen) Kompetenzbereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften (vor allem seit 2018) allerdings deutlich gestiegen, in der Europäischen Union insgesamt noch stärker als in Österreich. In Österreich ist 2025 immerhin der Anteil an 15-Jährigen mit Leistungsschwächen in Naturwissenschaften leicht gesunken (auf 21,1%).

Grafik 2-11 **Leistungsschwächen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften im Zeitverlauf (Österreich + EU-27-Länder)**
(Anteil an den 15-jährigen Schüler:innen gemäß PISA; 2012 – 2025)



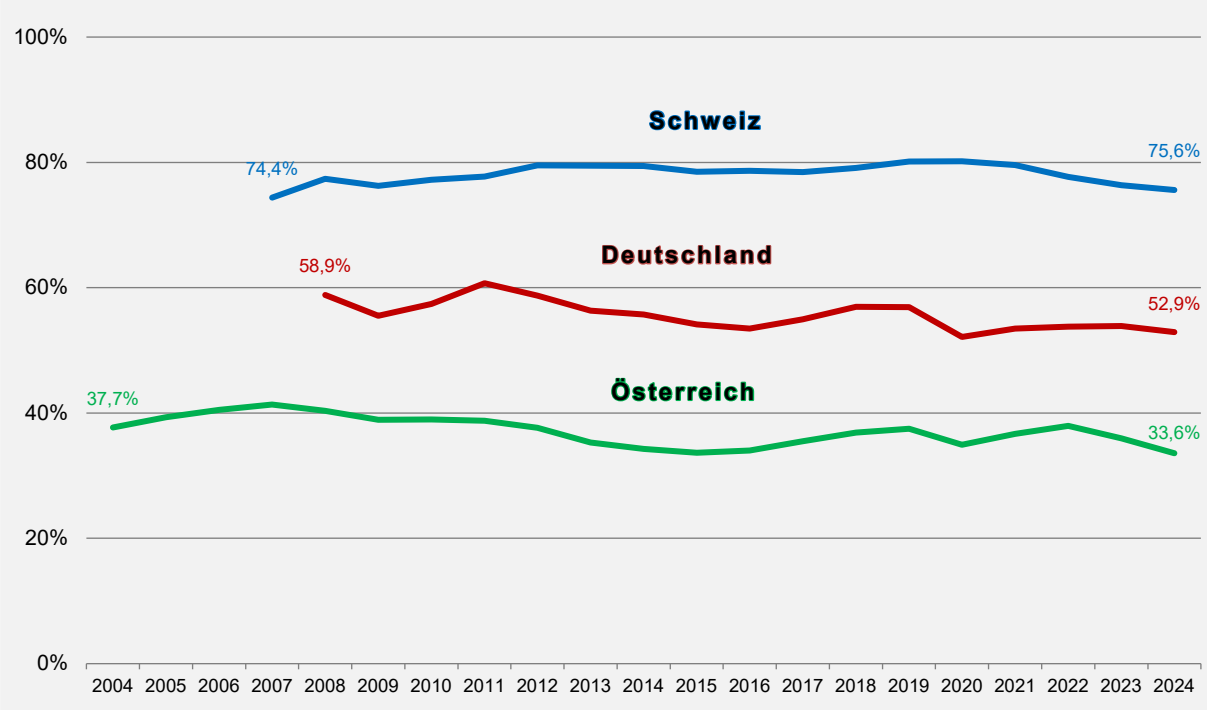
Quelle: EUROSTAT bzw. OECD

Anmerkungen: Der Indikator misst den Anteil der 15-Jährigen, die nicht die Stufe 2 („Grundfertigkeiten“) auf der PISA-Skala für die vier Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften und computergestütztes Problemlösen erreicht haben. Die Daten stammen aus der internationalen Schulleistungsstudie PISA.

2.2 Österreich im D-A-CH-Vergleich (Deutschland, Schweiz)

Die duale Berufsbildung (Lehrlingsausbildung in Betrieb und Berufsschule) ist vor allem in den deutschsprachigen Ländern traditionell stark verankert. Ein länderübergreifendes Projekt[5] versucht gemeinsame, vergleichende und vergleichbare Indikatoren zur dualen Berufsbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu beschreiben. Denn trotz vieler Gemeinsamkeiten unterscheiden sich diese drei Länder auch hinsichtlich wesentlicher Faktoren. Ein wesentlicher Unterschied zeigt sich bereits im Anteil der Jugendlichen, die eine Lehre beginnen. Während etwa grob geschätzt in Österreich, in dem das berufsbildende Schulwesen (mittlere und höhere Schulen) eine wesentlich größere Rolle spielt als in Deutschland und vor allem der Schweiz, auf Basis der Lehranfänger:innenzahlen 2024 rund 34% der Jugendlichen (im Laufe ihres Lebens) eine Lehre beginnen, sind dies in Deutschland aktuell rund 53%, in der Schweiz sogar knapp über 75% (vgl. Grafik 2-12).[6]

Grafik 2-12 „Lehranfänger:innenquote“: Anteil der Lehranfänger:innen an einem fiktiven Geburtsjahrgang (konkret an einem Sechstel der Alterskohorte der 15-20-Jährigen)



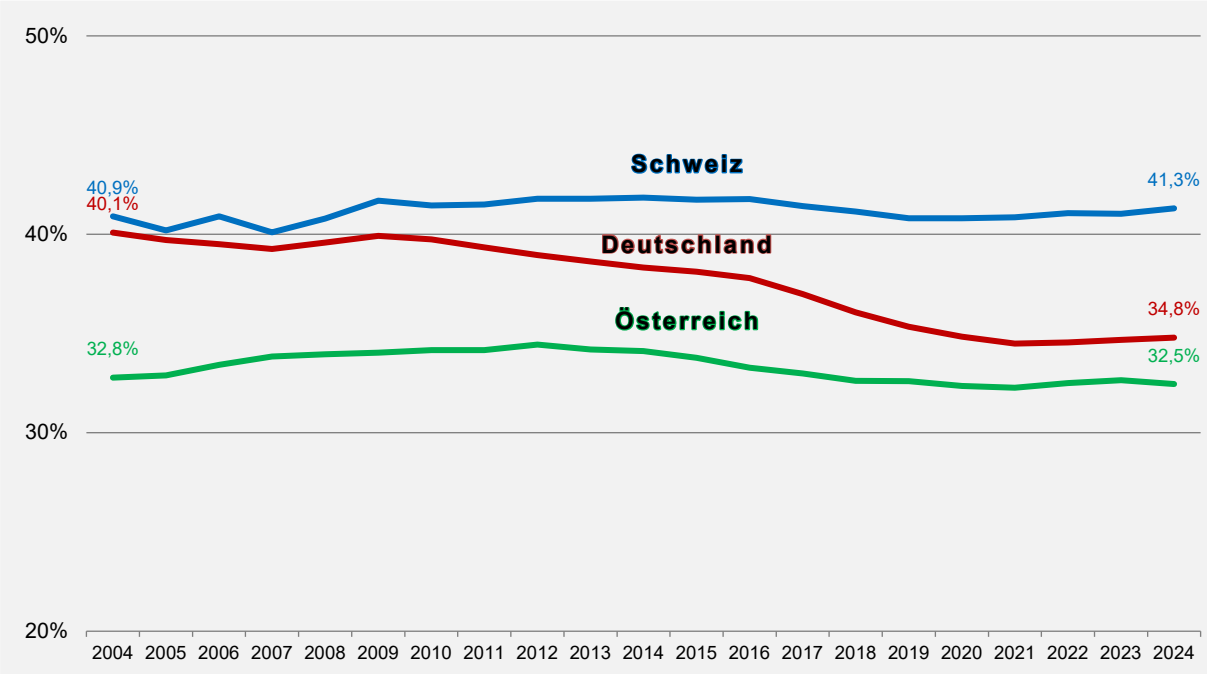
Quellen:
Deutschland: Zahl der Ausbildungsanfänger:innen: „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Bevölkerungsstatistik: Statistisches Bundesamt (Destatis) auf Grundlage des Zensus 2022.
Österreich: WKO (Lehranfänger:innen Ende Dezember) + Statistik Austria (15-20-Jährige im Jahresdurchschnitt) + ibw-Berechnungen. Anmerkung: In Österreich wird zur Berechnung dieses Indikators üblicherweise/sonst statt der Zahl der „Lehranfänger:innen“ die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ verwendet (vgl. Grafik 3-15).
Schweiz: Statistik der beruflichen Grundbildung (Zahl der Lehranfänger:innen; Stichtag 31.07.); Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes sowie Statistik der Bevölkerung & Haushalte STATPOP (Zahl der 15-20-Jährigen; Stichtag 31.12.).
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2026): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2025. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn - Wien – Zollikofen.

[5] Basierend auf einer Zusammenarbeit zwischen ibw und 3s in Österreich (Projektleitung) mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Deutschland und dem Schweizerischen Observatorium für die Berufsbildung (OBS) an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB). Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2026): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2025. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn - Wien – Zollikofen.

[6] In der Schweiz kann die Lehre in manchen Berufen auch in Vollzeit an einer Schule absolviert werden.

Der Frauenanteil an den Lehrlingen ist in Zusammenhang mit dem vorhandenen Ausbildungsangebot in den D-A-CH-Ländern zu sehen. Bedeutsam ist hier etwa die Integration der Gesundheits- und Sozialberufe in das System der dualen Berufsausbildung, welche vor allem in der Schweiz (Fachmann/-frau Gesundheit EFZ[7], Fachmann/-frau Betreuung EFZ) schon stark ausgeprägt ist, in Österreich aber erst pilotiert wird (Einführung der Pflegelehre als Ausbildungsversuch im Jahr 2023). Auffallend ist der starke Rückgang des Anteils weiblicher Lehrlinge in Deutschland von 2004-2024 (vgl. Grafik 2-13).

Grafik 2-13 Frauenanteil unter den Lehrlingen (2004-2024)



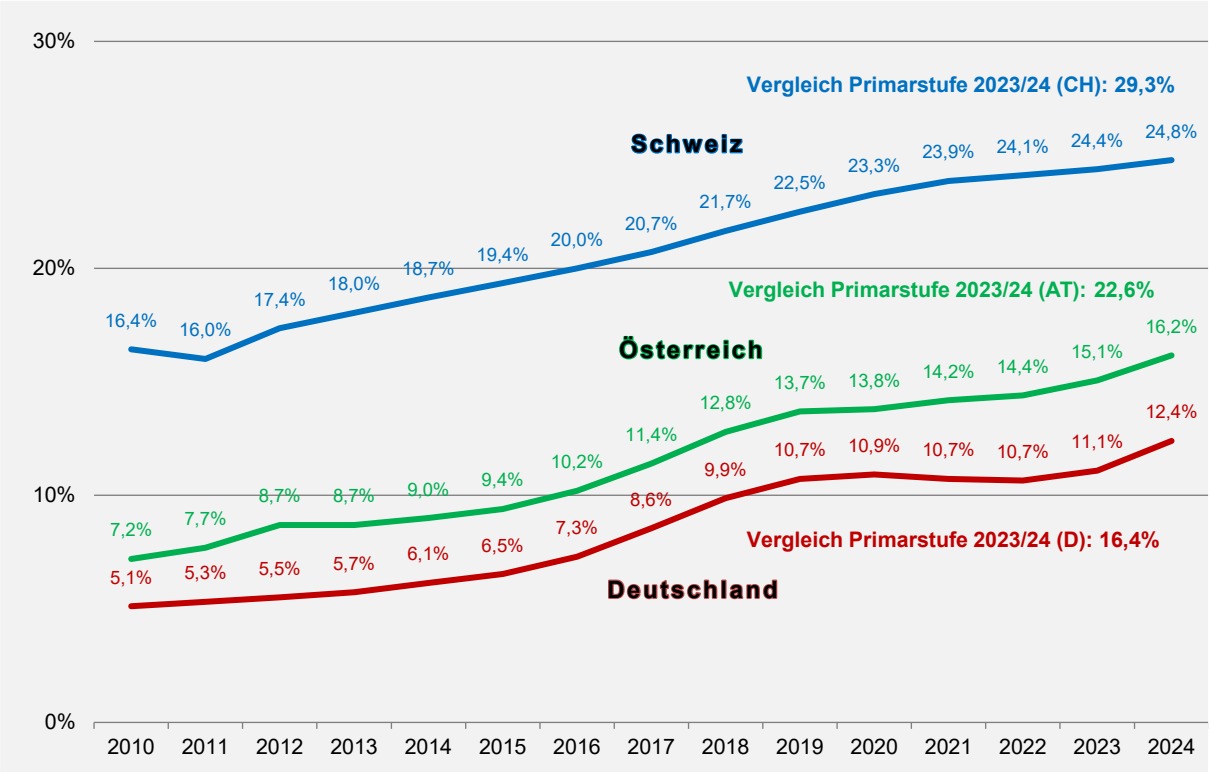
Quellen:
Deutschland: Zahl der Auszubildenden nach Geschlecht: „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).
Österreich: WKO (Lehrlinge Ende Dezember) + ibw-Berechnungen.
Schweiz: Statistik der Lernenden (Stichtag 31.07.).
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2026): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2025. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn - Wien – Zollikofen.

[7] EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis

Der Anteil ausländischer Lehrlinge ist in allen drei untersuchten Ländern im Zeitraum 2010-2024 stark angestiegen (vgl. Grafik 2-14), allerdings auf sehr unterschiedlichen Niveaus. In der Schweiz lag der Anteil ausländischer Lehrlinge zuletzt (2024) bei 24,8%, in Österreich (2024) bei 16,2%, in Deutschland (2024) lediglich bei 12,4%.

Zum Vergleich ist in folgender Grafik auch der Anteil ausländischer Schüler:innen in der Primarstufe angeführt: Die Differenz zwischen Primarstufe und dualer Berufsbildung ist in Österreich am größten. Dort lag der Anteil ausländischer Lehrlinge im Jahr 2024 mit 16,2% deutlich unter dem Anteil ausländischer Schüler:innen in der Primarstufe (Volksschule) mit 22,6% (im Jahr 2023/24).

Grafik 2-14 Anteil ausländischer Lehrlinge (inkl. Vergleich Primarstufe)



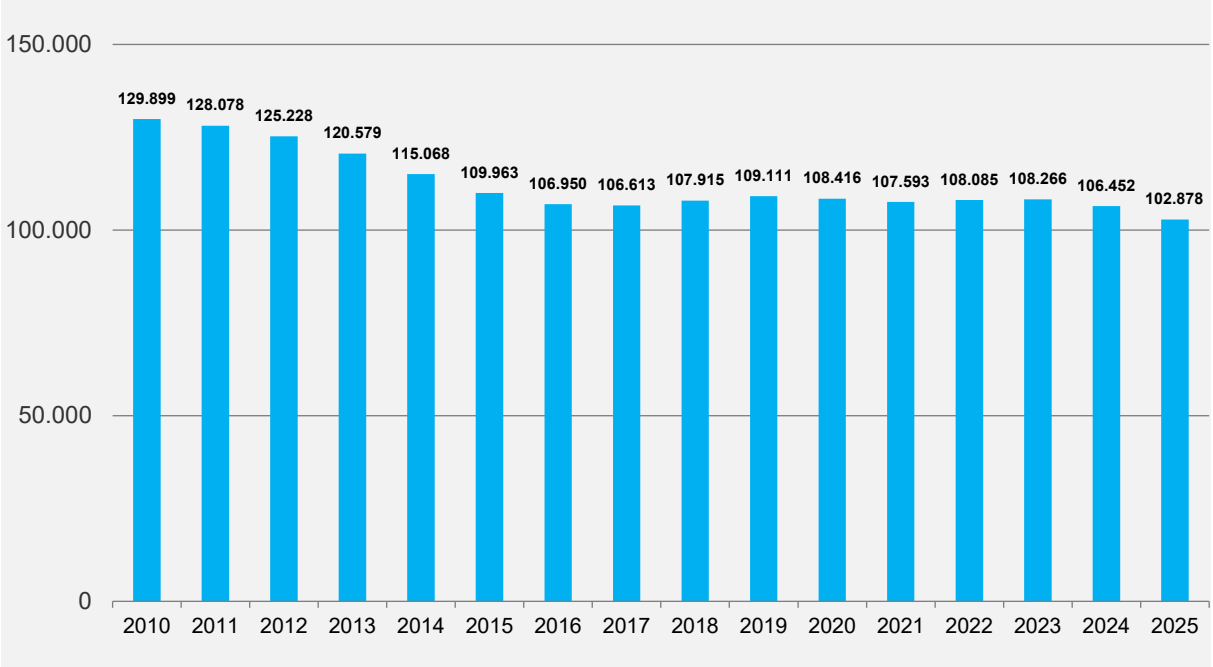
Quellen Daten Lehrlinge (2010-2024):
Deutschland: "Datenbank Auszubildende" des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).
Österreich: WKO (Lehrlinge Ende Dezember) + ibw-Berechnungen.
Schweiz: Statistik der Lernenden (Stichtag 31.07.).

Quellen Daten Primarstufe (2023/24):
Deutschland: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025
Österreich: Statistik Austria + ibw-Berechnungen.
Schweiz: Statistik der Lernenden.
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2026): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2025. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn - Wien – Zollikofen

3 Zahl der Lehrlinge

Ende Dezember 2025 gab es in Österreich 102.878 Lehrlinge (siehe Grafik 3-1). Dies ist der niedrigste Wert in den letzten 50 Jahren (vgl. Grafik 3-2). Die Gesamtzahl der Lehrlinge lag somit 2025 auch deutlich unter dem Wert von 2024 (-3.574 bzw. -3,4% Lehrlinge im Vergleich zum Jahr 2024). Von 2016 bis 2024 hatte sich hingegen die Gesamtzahl der Lehrlinge nur relativ wenig verändert. Die im Zuge der „Corona-Pandemie“ und den Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung der COVID-19-Erkrankungen spürbaren starken Schwankungen der Lehrlingszahlen sind bei Betrachtung der Gesamtzahl der Lehrlinge weniger stark zu beobachten als etwa bei der spezifischen Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr. (Ende) 2026 sowie in den Folgejahren ist allerdings auch ein weiterer Rückgang der Gesamt-Lehrlingszahlen zu erwarten, da die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr schon seit 2023 stark rückläufig ist (vgl. Grafik 3-13).[8]

Grafik 3-1 Lehrlinge in Österreich (2010 – 2025)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO

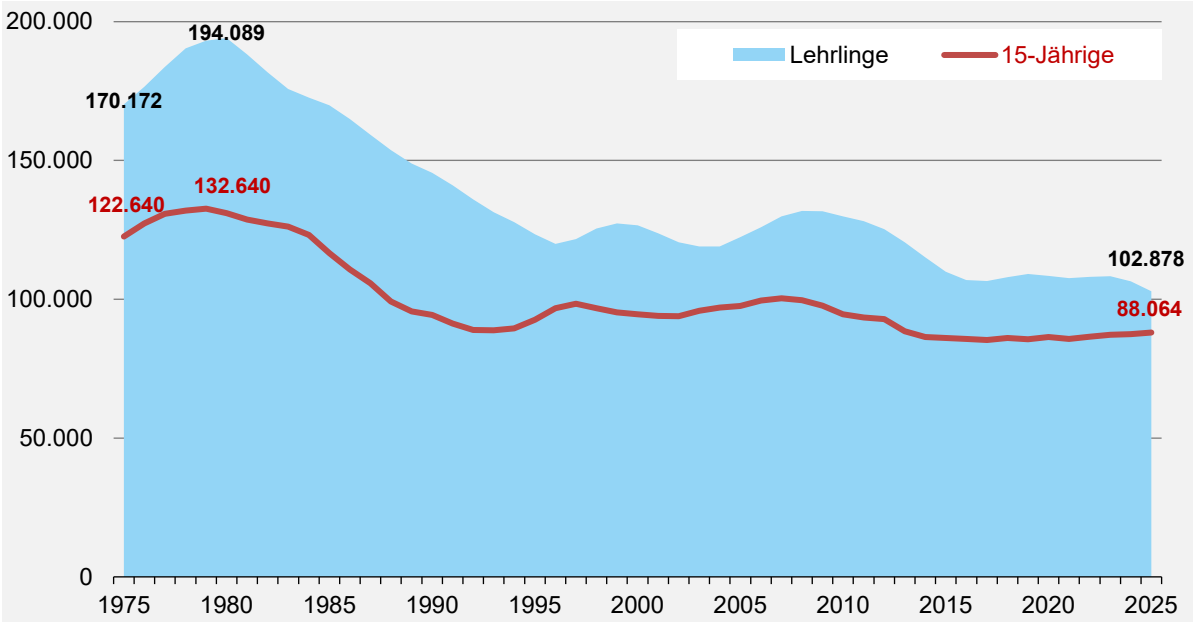
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1 + Tabelle 11)

[8] Ende September 2026 lag die Zahl der Lehrlinge insgesamt (101.019) um 3,8% unter dem Vorjahreswert (Ende September 2025: 105.020). Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr lag Ende September 2026 (9/2026: 31.203) um rund 3,7% unter dem Vorjahreswert (9/2025: 32.398). (Quelle: WKO)

Eine Langzeitbetrachtung seit 1975 (vgl. Grafik 3-2) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 1980 erreicht wurde (mehr als 194.000 Lehrlinge). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge bis zum Jahr 1996 (weniger als 120.000 Lehrlinge) kontinuierlich gesunken. Von 2009 bis 2017 war unter den Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 ein weiterer deutlicher Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren.[9] Die Abnahme der Lehrlingszahlen ist insgesamt vor allem in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung (Rückgang der Jugendlichen sichtbar beispielsweise an der Zahl 15-Jährigen) zu sehen (vgl. Grafik 3-2). 2018 war insofern eine vorübergehende „Trendwende" zu beobachten, als die Zahl der Lehrlinge insgesamt erstmals seit 2008 wieder zugenommen hat (107.915 Lehrlinge), ebenso auch 2019 (109.111 Lehrlinge). 2020 und 2021 war allerdings coronabedingt ein erneuter Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren (108.416 Lehrlinge 2020 und 107.593 im Jahr 2021), der sich – wohl nicht zuletzt aufgrund konjunktureller Faktoren - 2024 und 2025 fortsetzte.

Grafik 3-2 Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich seit 1975

(Lehrlinge: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt.
Datenabfrage 15-Jährige: 6.10.2026, letzte Aktualisierung: 29.6.2026.
Anmerkung: Ohne Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen (vgl. Kapitel 18).
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1 + Tabelle 11)

[9] Die Zahl der Lehrlinge in Betrieben ist im Zeitraum 2008 – 2017 noch wesentlich stärker zurückgegangen als die Zahl der Lehrlinge insgesamt (vgl. Kapitel 8 „Betriebliches Lehrstellenangebot"). Dass nämlich nach der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 die Zahl der Lehrlinge/Lehrstellen insgesamt nahezu konstant gehalten werden konnte, ist auch dem Umstand zu verdanken, dass die Teilnehmer:innen an der (neu gestalteten) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG), welche im Jahr 2009 erstmals gestartet wurde und die früheren „JASG-Lehrgänge" ersetzte, gemäß § 30 (7) und § 30b (3) BAG bei der Lehrlingsstelle anzumelden sind und daher auch als Lehrlinge gezählt werden (im Gegensatz zu den Teilnehmer:innen an den (früheren) JASG-Lehrgängen, die nicht bei der Lehrlingsstelle gemeldet werden mussten und daher auch nicht in der Lehrlingsstatistik enthalten waren). Diese (teilweise) Neuorientierung der überbetrieblichen Lehrausbildung bewirkte daher eine gewisse Verzerrung/Relativierung der Lehrlingszahlen im Zeitvergleich.

Generell ist darauf zu verweisen, dass die **Entwicklung der Lehrlingszahlen in einem besonders engen Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung** (dargestellt an der Zahl der 15-Jährigen) steht (vgl. Grafik 3-2). Dies kann als besondere Stärke der Lehrlingsausbildung in Österreich betrachtet werden: Die Lehrbetriebe waren bisher offenbar in der Lage, sehr flexibel auf das Angebot an (geeigneten) Lehrlingen/Jugendlichen zu reagieren. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Zahl der Lehrlinge in Österreich im Wesentlichen vor allem **von folgenden Faktoren beeinflusst** wird:

- der demographischen Entwicklung, dargestellt z.B. anhand der Zahl der 15-Jährigen (vgl. Kapitel 0),
- dem Qualifikationsbedarf bzw. der Nachfrage der Unternehmen (beeinflusst von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen) (vgl. Kapitel 8),
- dem Bildungswahlverhalten der Jugendlichen (auch beeinflusst vom Angebot an alternativen (vollzeitschulischen) Ausbildungsmöglichkeiten) (vgl. Kapitel 19).

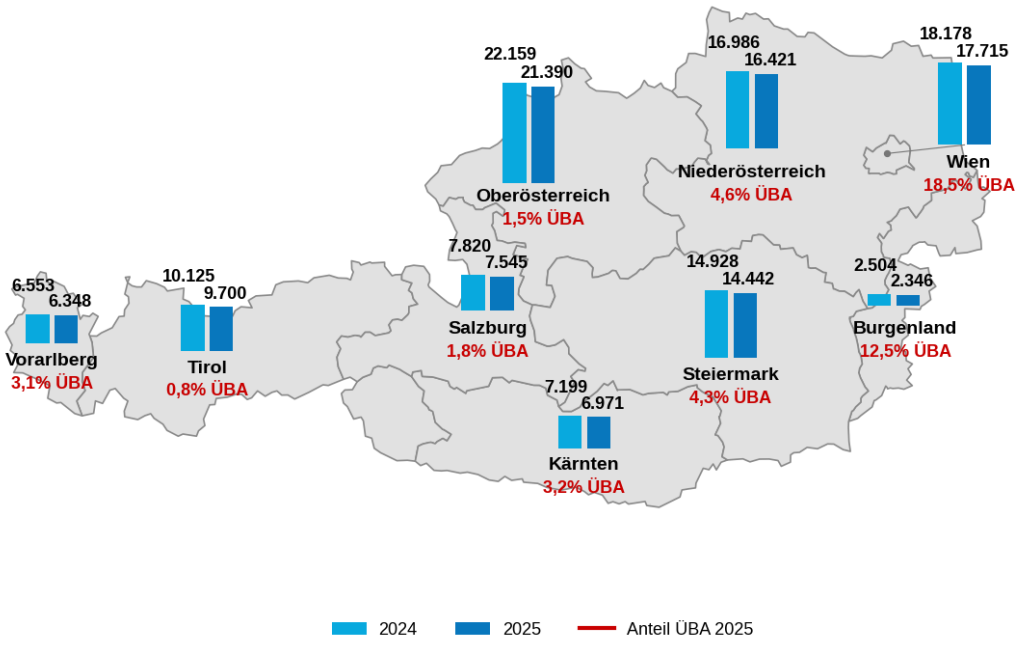
3.1 Lehrlinge nach Bundesländern

Oberösterreich hat auch 2025 seine Position als führendes Bundesland in der Lehrlingsausbildung behauptet (21.390 Lehrlinge im Jahr 2025). In allen neun Bundesländern erfolgte 2025 ein Rückgang der Lehrlingszahlen gegenüber 2024 (vgl. Grafik 3-3), relativ am stärksten im Burgenland (-158 Lehrlinge bzw. -6,3%), relativ am schwächsten in Wien (-463 Lehrlinge bzw. -2,5%).

Recht erhebliche Unterschiede lassen sich in der längerfristigen Entwicklung der Lehrlingszahlen zwischen den Bundesländern feststellen (vgl. Grafik 3-4). Von 1995 bis 2025 vergleichsweise wenig rückläufig war die Zahl der Lehrlinge in Wien (-0,1%), in Vorarlberg (-10%) und in Oberösterreich (-11%). Andere Bundesländer hatten im selben Zeitraum wesentlich deutlichere Rückgänge zu verzeichnen. Besonders betroffen von sinkenden Lehrlingszahlen seit 1995 (und auch schon davor) sind die Steiermark (-29%), das Burgenland (-27%) sowie Kärnten (-26%).

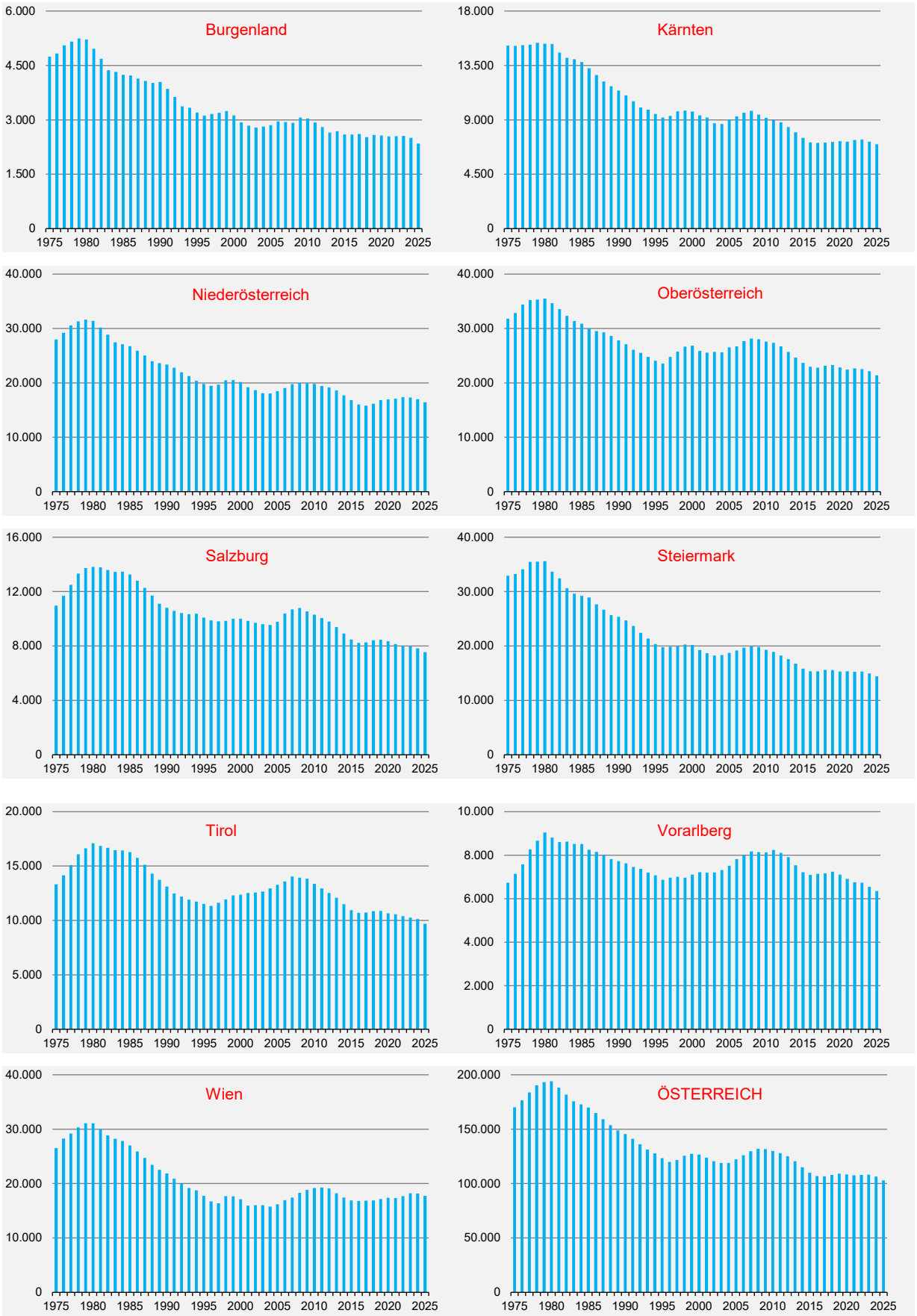
Auch der Anteil der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) an allen Lehrlingen variiert sehr stark nach Bundesländern (vgl. Grafik 3-3): Er schwankte im Jahr 2025 gemäß den Daten der WKO (Lehrlingsstellen) zwischen 18,5% in Wien und 0,8% in Tirol (siehe auch Kapitel 13).

Grafik 3-3 Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (2024 – 2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gemäß WKO-Definition.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 5)

Grafik 3-4 Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (1975 – 2025)



Quelle: WKO

3.2 Lehrlinge nach Sparten

Eine detaillierte und besonders aussagekräftige Betrachtungsweise über die Entwicklungen am Lehrstellenmarkt – insbesondere auch im Hinblick auf die Differenzierung in betriebliche und überbetriebliche Lehrstellen – ermöglicht die Aufschlüsselung der Lehrlingszahlen nach Sparten (vgl. Datentabelle 3-1).

2025 zeigt sich eine nach Sparten divergierende Entwicklung: Ein Zugewinn an Lehrlingen erfolgte 2025 lediglich in der Überbetrieblichen Lehrausbildung (+3,5%) sowie in der Sparte „Bank & Versicherung“ (+0,1%). Besonders starke (relative) Rückgänge lassen sich in den Sparten „Information & Consulting“ (-11,5%) sowie im Handel (-7,7%) beobachten, welche besonders von Veränderungen struktureller Rahmenbedingungen (Zunahme Online-Handel, Auswirkungen des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz) tangiert werden.

Die Zunahme an Lehrlingen in der überbetrieblichen Lehrausbildung kann als Reaktion auf ein sinkendes Angebot an unbesetzten betrieblichen Lehrstellen gewertet werden (vgl. Kapitel 7 und 8). Ende Dezember 2025 befanden sich insgesamt 5.898 Lehrlinge (d.h. 5,7% aller Lehrlinge) in irgendeiner Form der überbetrieblichen Lehrausbildung, 1.435 davon in § 8c Ausbildungseinrichtungen (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung)[10] sowie 3.908 davon in einer (sonstigen) überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG.

Die Entwicklung der Zahl aller vom AMS bereitgestellten/finanzierten Ausbildungsplätze über das gesamte Ausbildungsjahr (und nicht nur zum Stichtag 31.12.) betrachtet, wird in Grafik 13-1 bzw. Kapitel 13 „Überbetriebliche Lehrausbildung“ beschrieben. Die Teilnehmer:innenzahlen gemäß AMS sind höher (als in der Lehrlingsstatistik ersichtlich) anzusetzen, unter anderem, da viele Ausbildungslehrgänge erst nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Jahresende) beginnen.

[10] Seit der BAG-Novelle 2015 wird für die Ausbildungen gemäß § 8b und § 8c BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

Datentabelle 3-1 **Verteilung der Lehrlinge nach Sparten**
(Ende Dezember 2024 und 2025)

Sparte	2024	2025	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Gewerbe und Handwerk	**45.420**	**43.965**	- 1.455	- 3,2%
Industrie	**16.937**	**16.169**	- 768	- 4,5%
Handel	**13.823**	**12.760**	- 1.063	- 7,7%
Bank & Versicherung	**1.454**	**1.456**	+ 2	+ 0,1%
Transport & Verkehr	**3.032**	**3.021**	- 11	- 0,4%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	**7.298**	**7.149**	- 149	- 2,0%
Information & Consulting	**2.734**	**2.420**	- 314	-11,5%
Sonstige Lehrberechtigte[11]	**10.053**	**10.040**	- 13	- 0,1%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	**5.701**	**5.898**	+ 197	+ 3,5%
davon: § 8c Ausbildungseinrichtungen (Lehrzeit-verlängerung/Teilqualifizierung)[12]	1.352[13]	1.435[14]	+ 83	+ 6,1%
davon: § 30b Überbetriebliche Lehrausbildung im Auftrag des AMS[15]	3.799	3.908	+ 109	+ 2,9%
GESAMT	**106.452**	**102.878**	**-3.574**	**- 3,4%**

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4)

In den letzten 20 Jahren war ein anteilsmäßiger Rückgang der Lehrlinge (vgl. Grafik 3-5) am stärksten in den Sparten „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ (2005: 12%, 2025: 7% aller Lehrlinge) sowie „Gewerbe und Handwerk“ (2005: 48%, 2025: 43% aller Lehrlinge) zu verzeichnen. In der Industrie hat es seit Anfang 2000 hingegen eine anteilsmäßige (und auch absolute) Zunahme an Lehrlingen gegeben (2005: 13%, 2025: 16%). Anteilsmäßige (und absolute) Zugewinne an Lehrlingen erzielten in den letzten 20 Jahren auch die (früher als „Nicht-Kammermitglieder“ bezeichneten) „Sonstigen Lehrberechtigten“ (dazu zählen etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), die übrigen Sparten (inkl. „Information & Consulting“, welche erst seit 2002 als eigene Sparte ausgewiesen wird) sowie die Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (ÜBA) gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG.

[11] Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten“ werden Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.), gezählt.

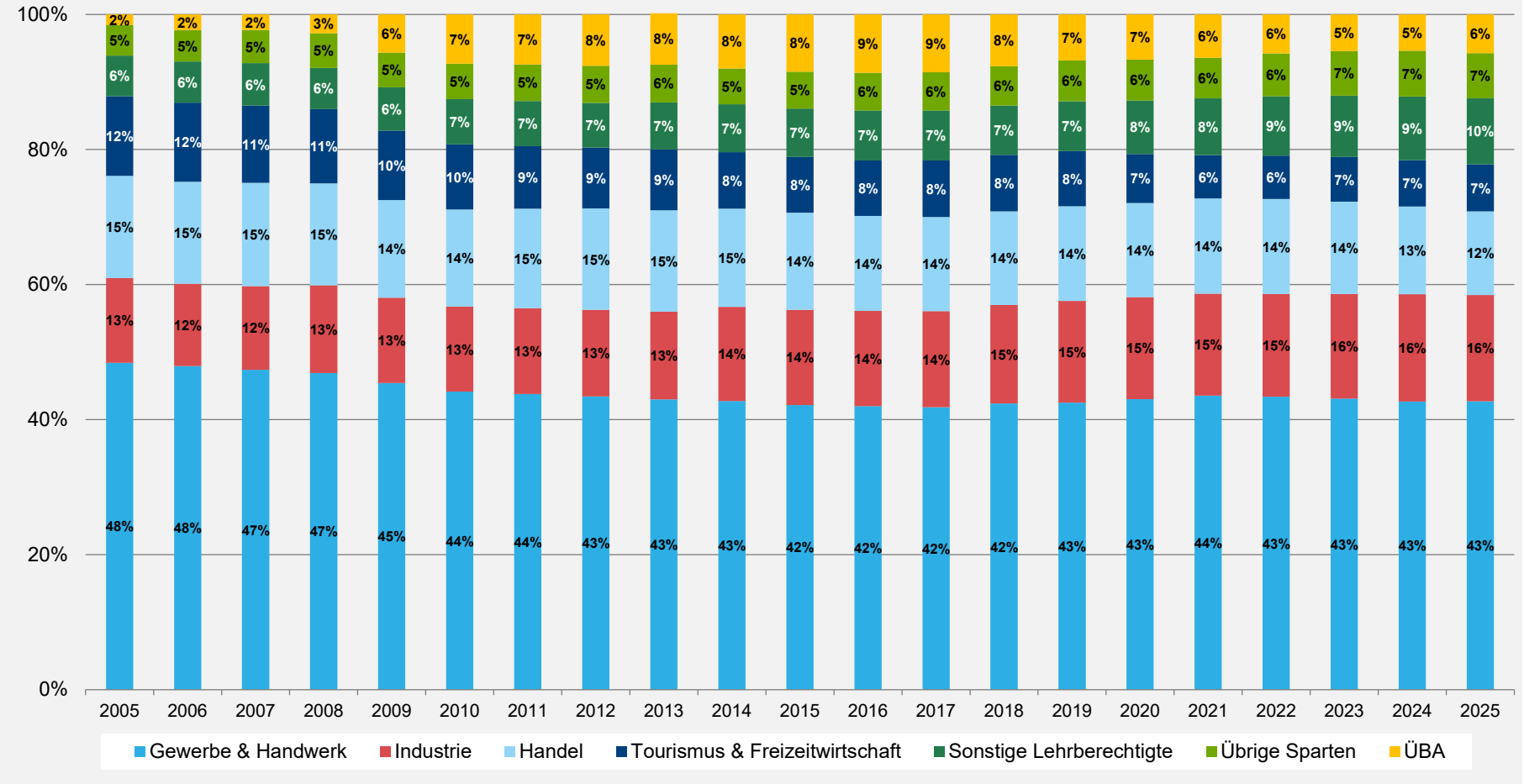
[12] Auftrag/Finanzierung durch AMS (großteils) bzw. der Bundesländer etc. Seit der BAG-Novelle 2015 wird für die Ausbildungen gemäß § 8b und § 8c BAG der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

[13] Davon n=1.182 im Auftrag des AMS.

[14] Davon n=1.249 im Auftrag des AMS.

[15] In der Lehrlingsstatistik sind nur die ÜBA-Lehrlinge zum Stichtag Ende Dezember enthalten. Weiterführende Informationen zu den Lehrlingen in der Überbetrieblichen Lehrausbildung siehe Kapitel 13.

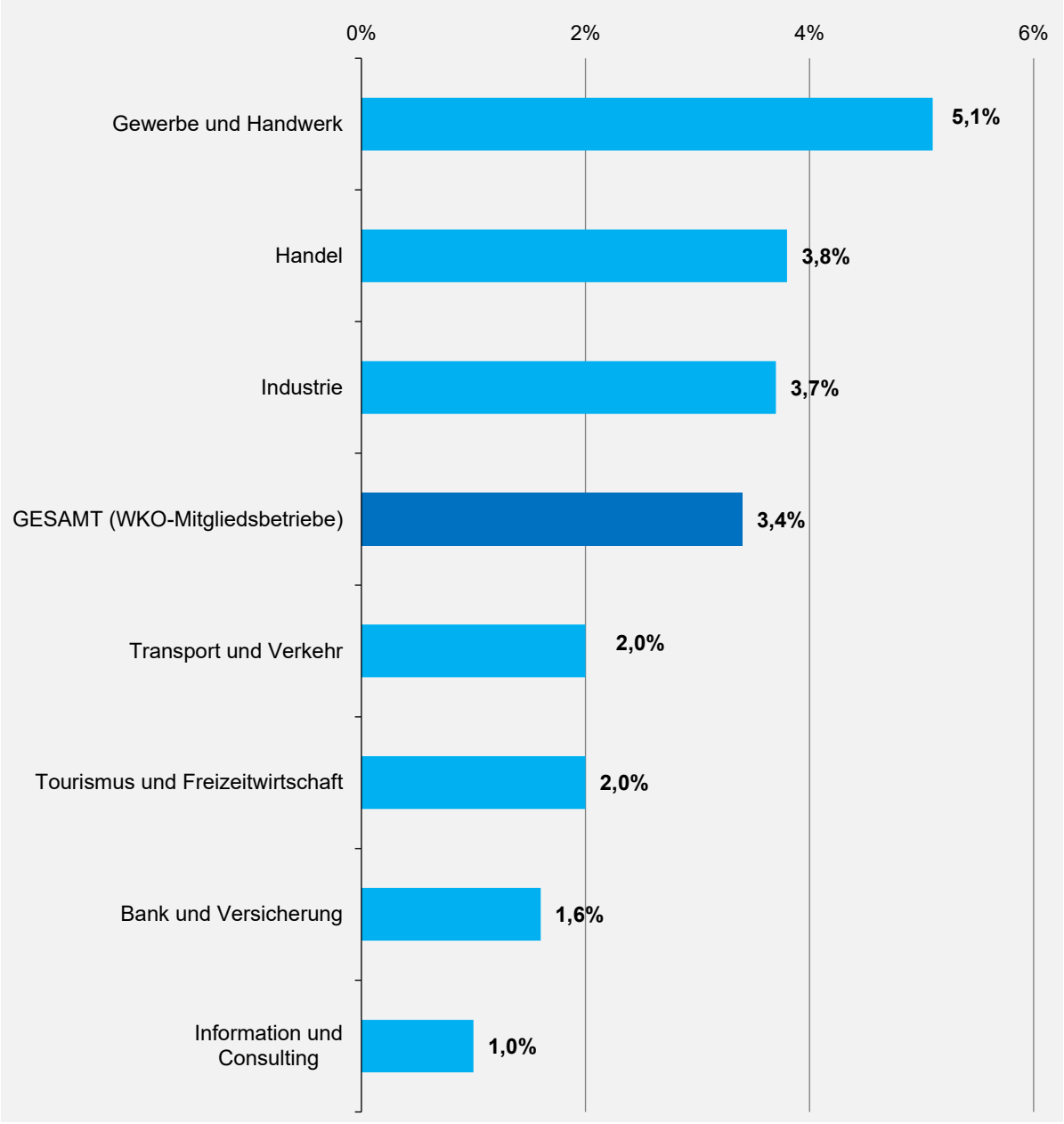
Grafik 3-5 Entwicklung der Verteilung der Lehrlinge nach Sparten (2005 – 2025 in Prozent)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
„Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)
„Übrige Sparten“ = Bank & Versicherung, Transport & Verkehr, Information & Consulting (wird erst seit 2002 als eigene Sparte ausgewiesen).
„ÜBA“ = Überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30, § 30b BAG).
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 4)

Trotz der (vergleichsweise) starken Rückgänge der Lehrlingszahlen im Gewerbe und Handwerk ist dies nach wie vor jene Sparte, in welcher der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (vgl. Grafik 3-6) mit Abstand am größten ist (2025: 5,1%). Aber vor allem im Gewerbe und Handwerk war diese Lehrlingsquote in den letzten Jahren stark rückläufig (2010: 8,5%).[16] Unter allen Beschäftigten in den Mitgliedsbetrieben der WKO betrug 2025 der Anteil der Lehrlinge 3,4%.

Grafik 3-6 **Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten nach Sparten (WKO)**
(Prozentwerte; Dezember 2025)

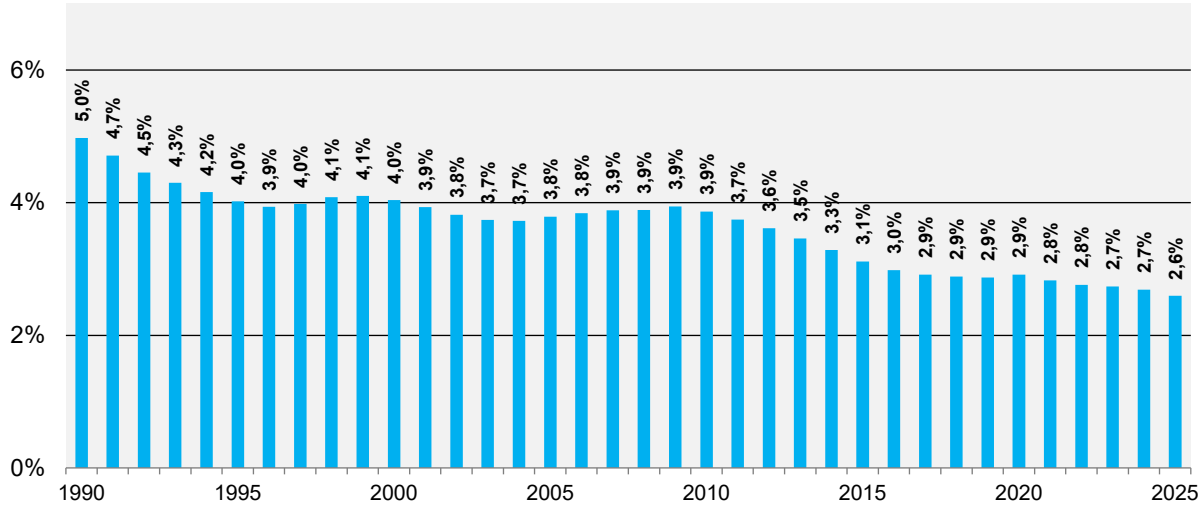


Quelle: WKO (2026): Lehrlingsquoten 2025, Wien.
Anmerkung: Bezogen auf 2.545.723 Beschäftigte in den WKO-Mitgliedsbetrieben (Dezember 2025).
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 8 + Tabelle 9)

[16] Vgl. WKO Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik.

Noch geringer ist der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (nicht nur in den WKO-Mitgliedsbetrieben) in Österreich: Der starke absolute Rückgang an Jugendlichen und damit auch an Lehrlingen (vgl. Grafik 3-2) führte im Zusammenhang mit der (fast) stetig wachsenden Zahl an Beschäftigten (vgl. Grafik 27-3) dazu, dass auch der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten seit 1990 (5,0%) stark gesunken ist (2025: 2,6%), d.h. sich beinahe halbiert hat (vgl. Grafik 3-7). Diese Zahlen liefern daher ein deutliches Indiz dafür, dass die langfristige Sicherung des Fachkräftenachwuchses akut gefährdet ist (vgl. auch Kapitel 29).

Grafik 3-7 **Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten**
(1990 – 2025)

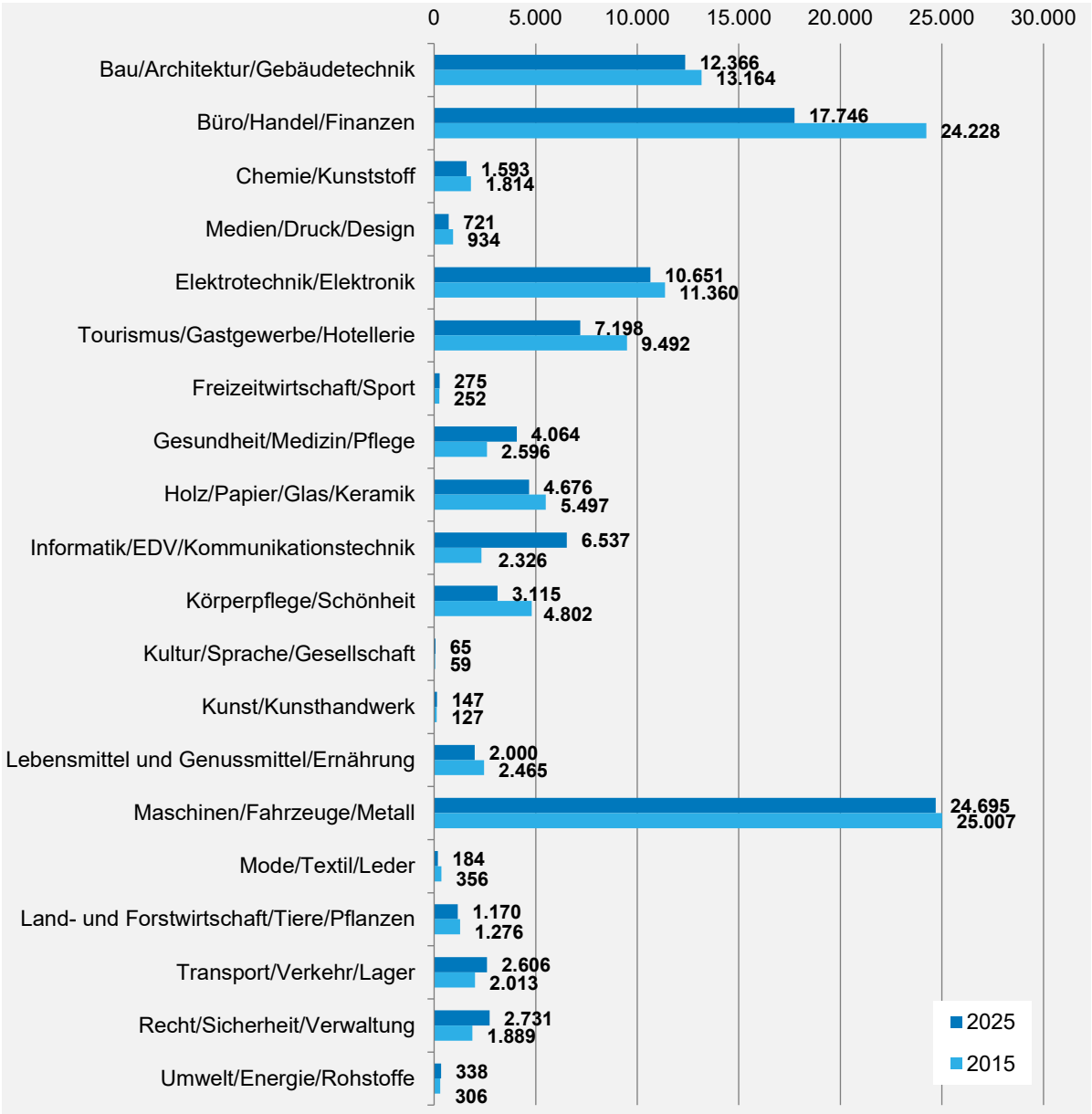


Quelle: WKO + Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Bezogen auf alle unselbständig Beschäftigten Österreichs (3.964.995 Personen im Jahr 2025). Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst. Inkl. Präsenzdiener:innen und KBG-Bezieher:innen.

3.3 Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen

Interessant ist nicht nur die Entwicklung der Lehrlingszahlen nach Sparten, sondern auch jene nach Lehrberufsgruppen (vgl. Grafik 3-8). Im Zeitraum 2015-2025 gab es bei dieser Betrachtungsweise deutliche Zuwächse vor allem in der Berufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ (+4.211 Lehrlinge – zu den Hintergründen siehe auch Grafik 3-9). Die stärksten Rückgänge in absoluten Zahlen erfolgten in den Berufsgruppen „Büro/Handel/Finanzen“ (-6.482 Lehrlinge), „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-2.294 Lehrlinge) sowie „Körperpflege/Schönheit“ (-1.687 Lehrlinge). Anteilsmäßig bedeutet dies für diese Berufsgruppen folgende relative Rückgänge innerhalb der letzten 10 Jahre: „Körperpflege/Schönheit“ (-35%), „Büro/Handel/Finanzen“ (-27%), „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ (-24%).

Grafik 3-8 Zahl der Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen
(2025 und 2015)

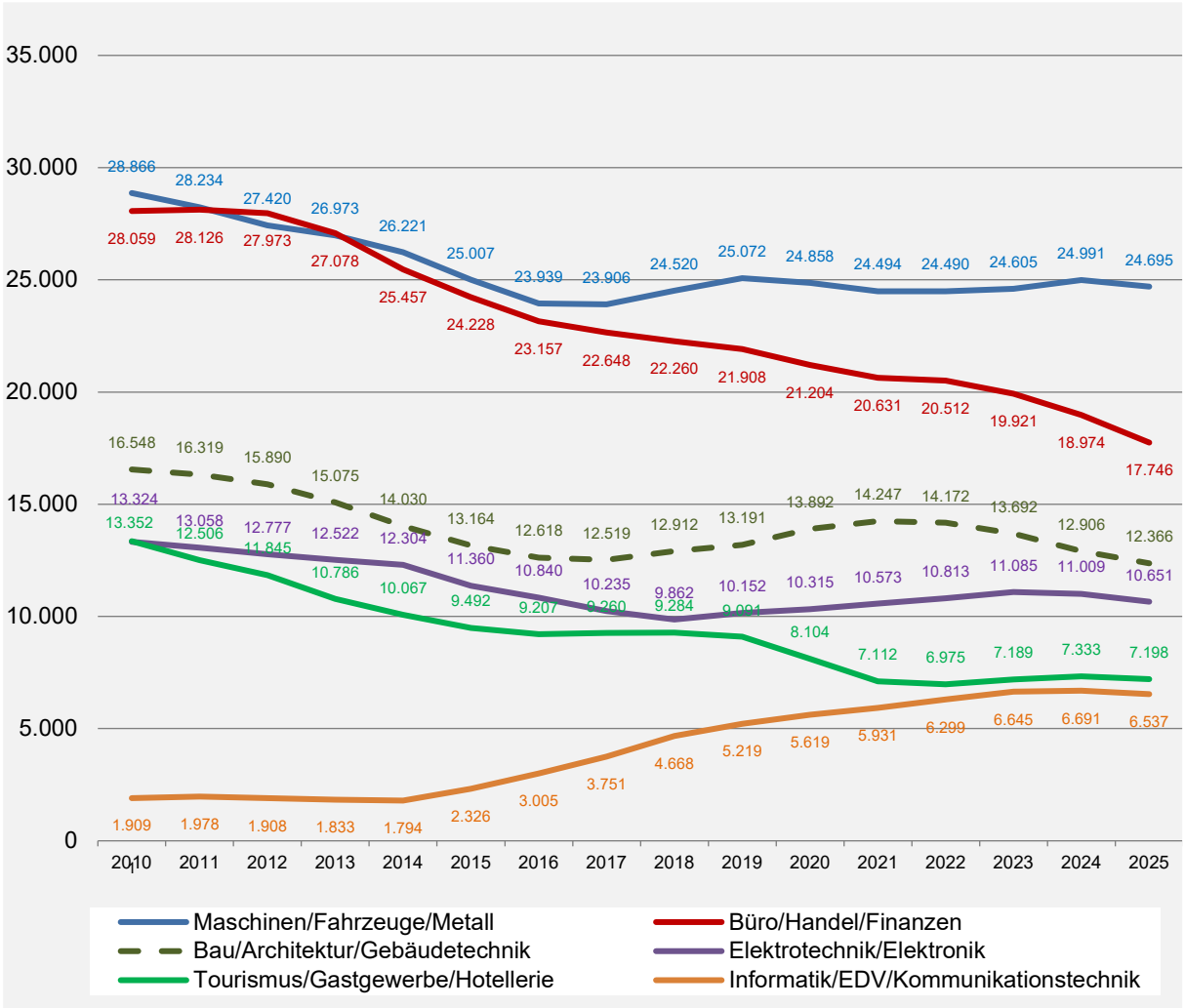


Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

Bei der Betrachtung der Lehrlingszahlen in den sechs größten Lehrberufsgruppen seit 2010 wird deutlich sichtbar, dass die Entwicklungen bzw. die Rückgänge in den einzelnen Lehrberufsgruppen nicht synchron erfolgten. Der Tourismus war jene Lehrberufsgruppe mit dem stärksten (relativen) Rückgang an Lehrlingen in den letzten 15 Jahren: Die Zahl der Lehrlinge in der Lehrberufsgruppe „Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie“ betrug 2025 (7.198 Lehrlinge) nur mehr gut die Hälfte des Wertes von 2010 (13.352 Lehrlinge). Absolut betrachtet sanken die Lehrlingszahlen von 2010-2025 am stärksten in der Lehrberufsgruppe „Büro/Handel/Finanzen“ (2010: 28.059 Lehrlinge, 2025: 17.746 Lehrlinge). Selbst in der für die Energiepolitik/-wende so bedeutsamen Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ wurden 2025 wesentlich weniger Lehrlinge ausgebildet als 2010 (-2.673 Lehrlinge).

Die Lehrlingszahlen hängen auch mit der Einführung neuer Lehrberufe und der Weiterentwicklung bestehender Lehrberufe zusammen: Der ab dem Jahr 2015 erfolgte starke Anstieg der Lehrlingszahlen in der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ ist zum wesentlichen Teil auf die 2015 erfolgte Neuzuordnung (und gleichzeitige Modularisierung) des Lehrberufs „Mechatronik“ zurückzuführen. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Lehrberuf „Mechatronik“ nicht mehr der Berufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet. 2025 wurden bereits 3.423 Lehrlinge im Lehrberuf „Mechatronik“ ausgebildet (vgl. auch Abschnitt 3.8).

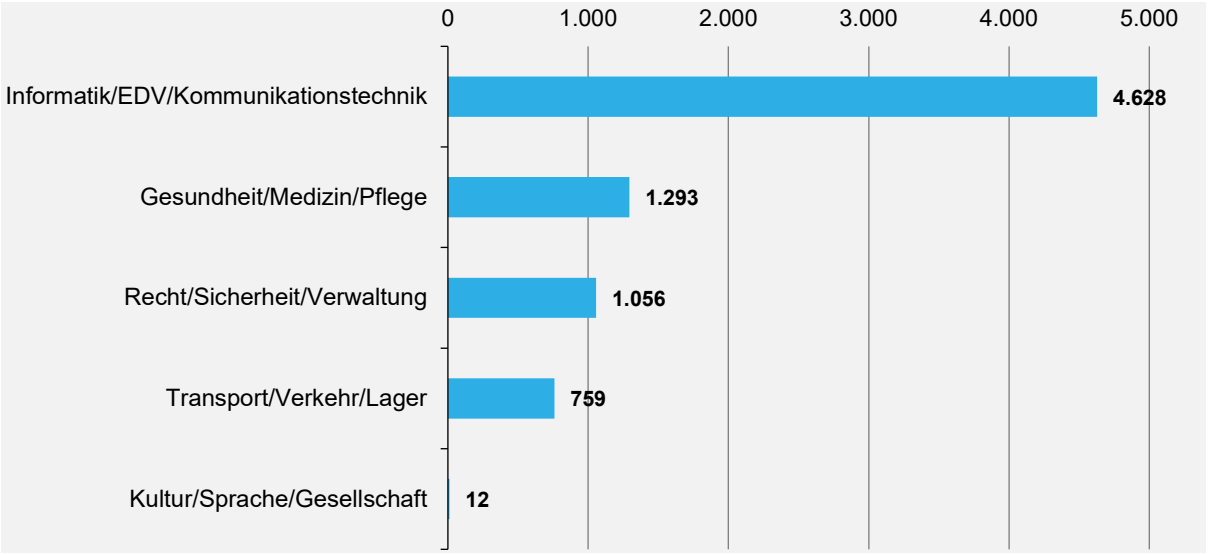
Grafik 3-9 **Zahl der Lehrlinge in den sechs größten Lehrberufsgruppen**
(Absolutzahlen; 2010 – 2025)



Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 10)

Die fünf Lehrberufsgruppen mit den (absolut) größten Zuwächsen im Zeitraum 2010-2025 sind in Grafik 3-10 dargestellt, jene mit den größten Rückgängen an Lehrlingen in Grafik 3-11.

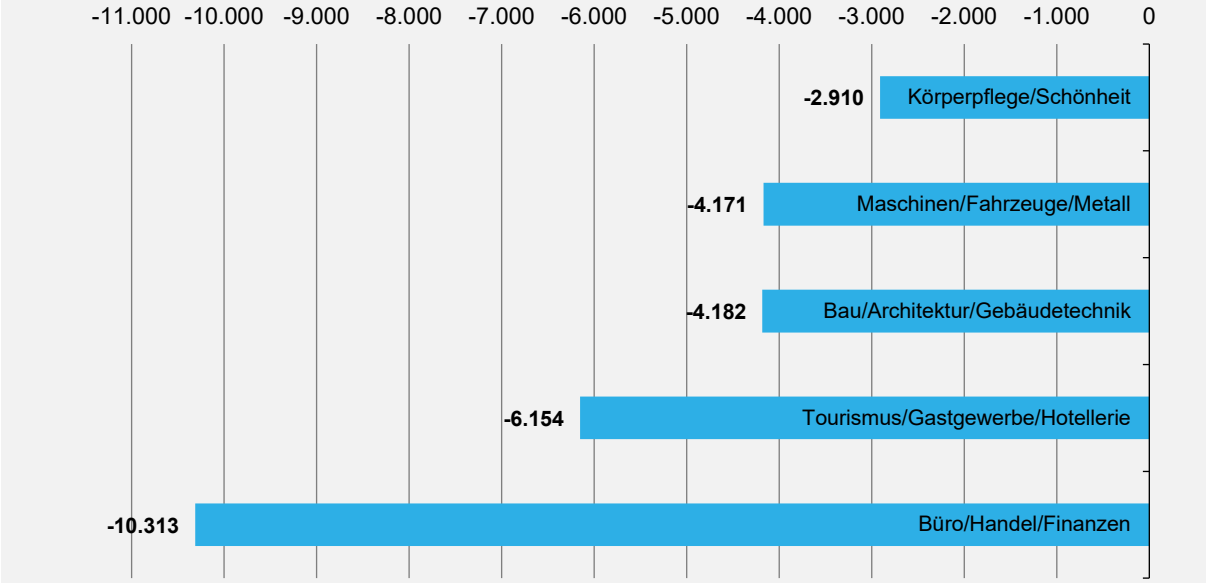
Grafik 3-10 Die fünf Lehrberufsgruppen mit den größten Zuwächsen an Lehrlingen
(Absolutzahlen; 2010 – 2025)



Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Das starke Wachstum der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ ist zu einem wesentlichen Teil auf die 2015 erfolgte Neuzuordnung (und gleichzeitige Modularisierung) des Lehrberufs „Mechatronik“ zurückzuführen. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Lehrberuf „Mechatronik“ nicht mehr der Berufsgruppe „Elektrotechnik/Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet. 2025 wurden bereits 3.423 Lehrlinge im Lehrberuf „Mechatronik“ ausgebildet (Quelle: WKO).

Grafik 3-11 Die fünf Lehrberufsgruppen mit den größten Rückgängen an Lehrlingen
(Absolutzahlen; 2010 – 2025)

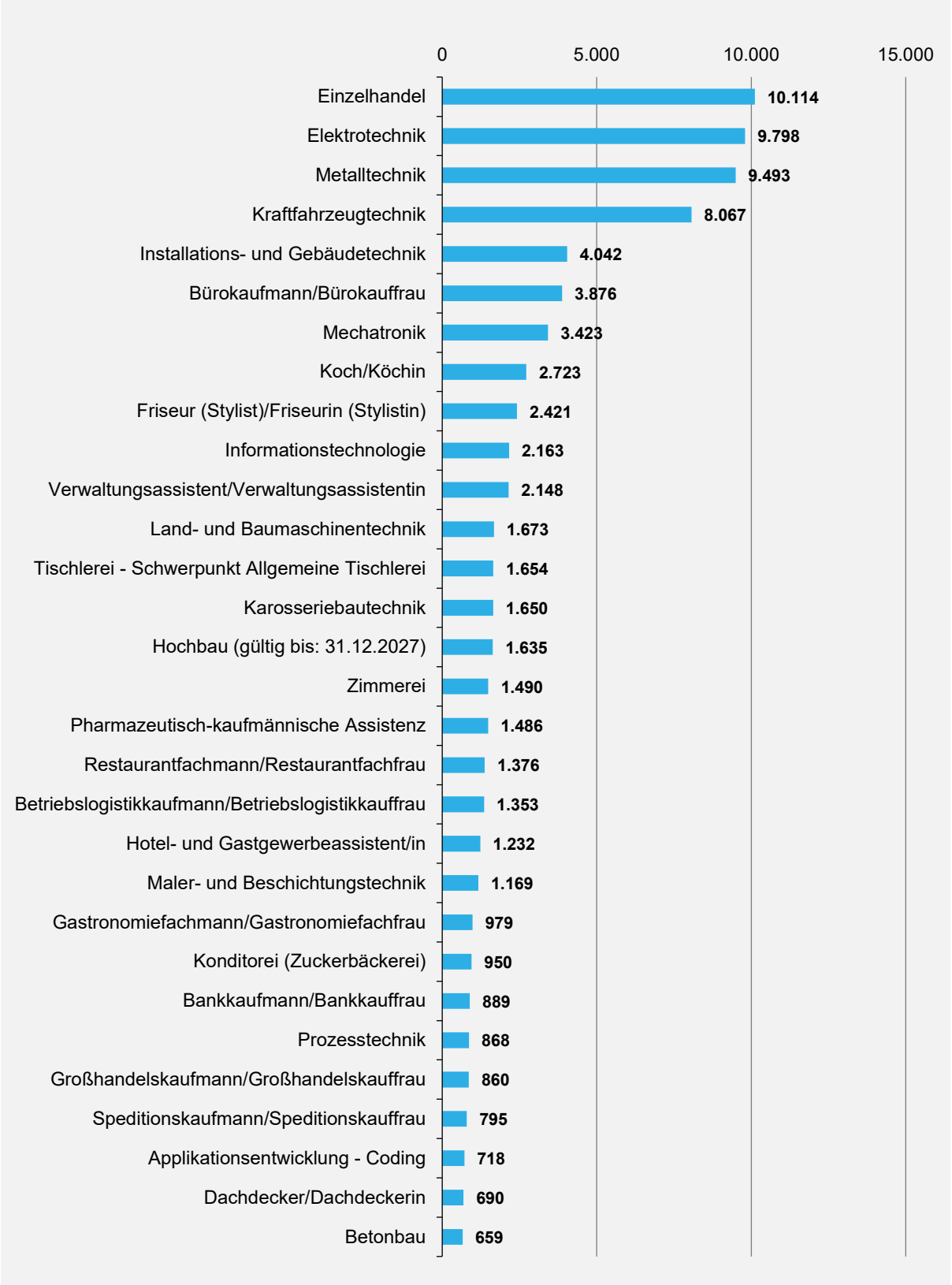


Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen

3.4 Lehrlinge nach Lehrberufen

Grafik 3-12 Die 30 häufigsten Lehrberufe 2025

(Einfach- und Doppellehren (nur 1. Lehrberuf), inkl. Schwerpunkte und Vorgängerlehrberufe)

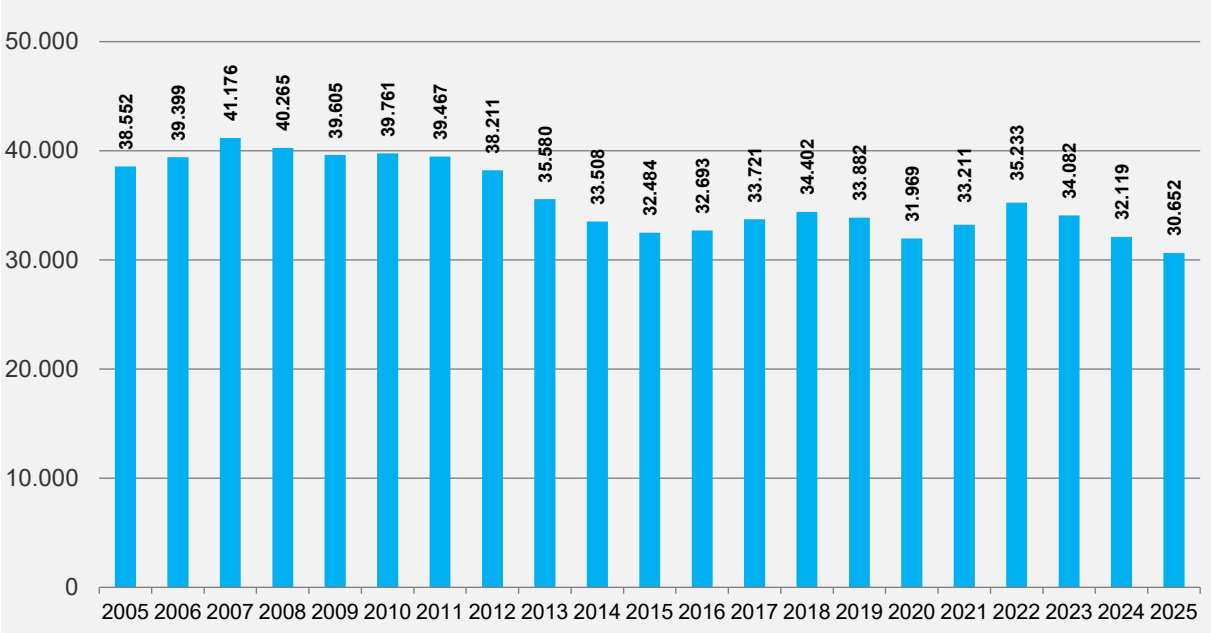


Quelle: WKO: Lehrlingsstatistik 2025 (Stichtag: Ende Dezember 2025)

3.5 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

Ein noch spezifischeres Bild der Entwicklung der Lehrlingszahlen in Österreich ermöglicht die Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr[17] (vgl. Grafik 3-13). Diese Zahl war Ende 2025 (30.652 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) nochmals um fast 1.500 Personen niedriger als Ende 2024 (32.119 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) und lag damit sogar deutlich unter dem Niveau des „Corona-Jahrs“ 2020[18] (31.969 Lehrlinge im 1. Lehrjahr). Die bis Ende September 2026 vorliegenden Zahlen deuten darauf hin, dass im Dezember 2026 mit einer weiter sinkenden Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu rechnen ist.[19]

Grafik 3-13 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres; 2005 – 2025)



Quelle: WKO
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 2 + Tabelle 3)

[17] Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr ist nicht gänzlich gleichzusetzen mit der Zahl der Lehranfänger:innen. Beispielsweise gelten Lehrlinge, die in einem früheren Jahr bereits eine Lehre begonnen haben und in einem späteren Jahr ohne Lehrzeitanrechnung in einen anderen Lehrberuf wechseln, nicht mehr als Lehranfänger:innen aber sehr wohl als Lehrlinge im ersten Lehrjahr. Umgekehrt zählen Teilnehmer:innen einer nicht als Lehrausbildung gewerteten Ausbildung, die mit einer Lehrzeitanrechnung im zweiten Lehrjahr in eine Lehre einsteigen, als Lehranfänger:innen aber nicht als Lehrlinge im 1. Lehrjahr.

[18] Im Zuge der „COVID-19-Pandemie“ war vor allem 2020 eine starke Abnahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu beobachten, sogar das Langzeittief aus dem Jahr 2015 (32.484 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) wurde unterschritten. Besonders stark war 2020 der Rückgang im besonders von der Pandemie bzw. den damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen betroffenen Tourismus. Zum Rückgang der Lehrlingszahlen im 1. Lehrjahr beigetragen hatte vmtl. auch der Umstand, dass mit dem Auftreten der Corona-Pandemie für die Lehre weniger Drop-Outs aus weiterführenden Schulen verfügbar waren, weil das „Aufsteigen in die nächsthöhere Schulstufe“ erleichtert wurde, d.h. mit einem „Nicht genügend“ auch ohne Entscheidung der Klassen- bzw. Schulkonferenz möglich war (vgl. COVID-19-Schulverordnungen). Die starke Zunahme der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Jahr 2022 war daher wohl auch eine Art „Nachholeffekt“ (bedingt durch eine größere Zahl an Drop-Outs aus weiterführen-den Schulen).

[19] Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr lag Ende September 2026 (9/2026: 31.203) um rund 3,7% unter dem Vorjahreswert (9/2025: 32.398) (Quelle: WKO).

Die Entwicklung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten (vgl. Datentabelle 3-2) zeigt im Jahr 2025 (Ende Dezember) im Vorjahresvergleich in fast allen Sparten ein Minus, besonders stark (absolut und relativ) betrachtet in der Industrie (-623 Lehrlinge bzw. -14,0%), relativ betrachtet auch in der Sparte „Information & Consulting" (-17,1%). Zuwächse an Lehrlingen im 1. Lehrjahr gab es im Jahr 2025 lediglich in der Sparte „Transport & Verkehr (+1,5%) sowie in der Überbetrieblichen Lehrausbildung (+6,3%)

Datentabelle 3-2 **Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten**
(Ende Dezember 2024 und 2025)

Sparte	2024	2025	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Gewerbe und Handwerk	**12.579**	**12.160**	-419	-3,3%
Industrie	**4.448**	**3.825**	-623	-14,0%
Handel	**4.624**	**4.343**	-281	-6,1%
Bank & Versicherung	**437**	**409**	-28	-6,4%
Transport & Verkehr	**863**	**876**	13	1,5%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	**2.450**	**2.392**	-58	-2,4%
Information & Consulting	**692**	**574**	-118	-17,1%
Sonstige Lehrberechtigte[20]	**3.105**	**2.967**	-138	-4,4%
Überbetriebliche Lehrausbildung (§ 8c, 29, 30, 30b BAG)	**2.921**	**3.106**	185	6,3%
GESAMT	**32.119**	**30.652**	-1.467	-4,6%

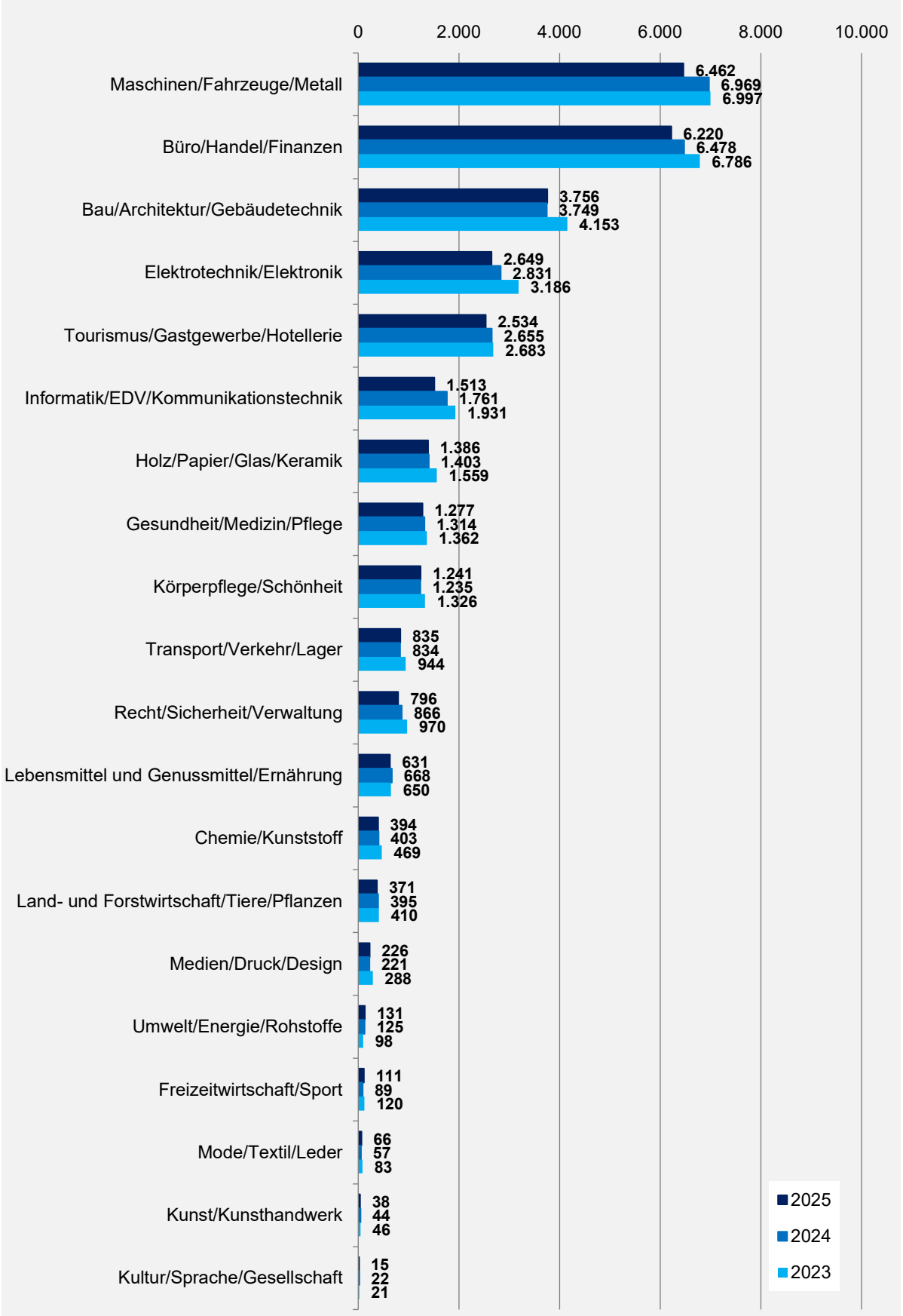
Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 2)

Wird die Zahl der Lehrlinge im 1.Lehrjahr von 2023-2025 nach Lehrberufsgruppen betrachtet (vgl. Grafik 3-14), fallen vor allem für folgende Lehrberufsgruppen massive Rückgänge auf:

- Büro/Handel/Finanzen (-566 Lehrlinge im 1.Lehrjahr 2023-2025)
- Elektrotechnik/Elektronik (-537)
- Maschinen/Fahrzeuge/Metall (-535)
- Informatik/EDV/Kommunikationstechnik (-418)
- Bau/Architektur/Gebäudetechnik (-397)

[20] Zur Gruppe der „Sonstigen Lehrberechtigten" werden Betriebe gezählt, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.).

Grafik 3-14 Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Lehrberufsgruppen (2023 – 2025)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

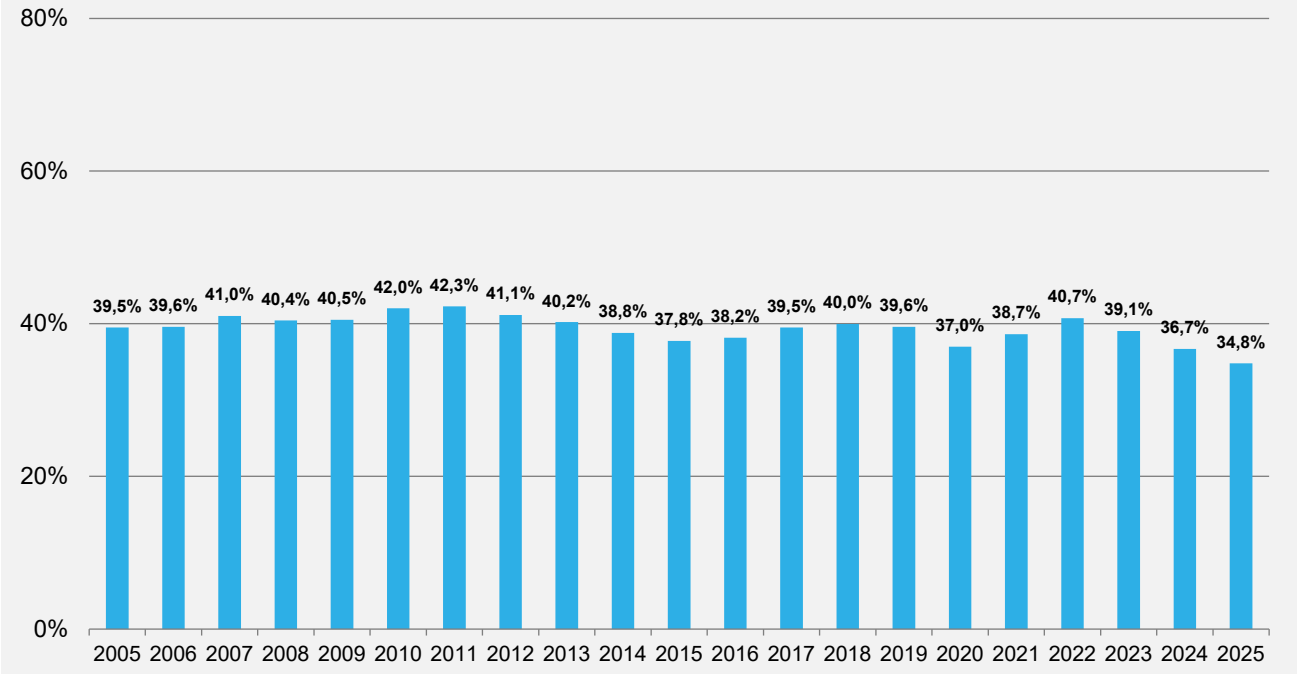


Quelle: WKO

3.6 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen

Um das Interesse der Jugendlichen (eines Altersjahrganges) an der Lehrausbildung zu analysieren, wird üblicherweise der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen" verwendet. Diese Zahl ist aber nur als Richtwert für eine „Lehranfänger:innenquote" zu interpretieren, da selbstverständlich nicht alle Lehrlinge im 1. Lehrjahr 15 Jahre alt sind (siehe in Grafik 3-18 das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr 2024: 16,8 Jahre).[21] Der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen" ist ab Mitte der 90er Jahre lange Zeit relativ konstant geblieben (vgl. Grafik 3-15). Rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges begannen eine Lehrausbildung, erst von 2012-2015[22] sowie im Jahr 2020 („Corona-Krise") erfolgte ein deutlicher Rückgang auf 37,0% (2020), 2021 ist dieser Anteil wieder etwas gestiegen (auf 38,7%), 2022 hat er mit 40,7% das „Vor-Corona-Niveau" von 2019 (39,6%) sogar überschritten, worin auch Nachholeffekte (siehe etwa die in Abschnitt 3.5 beschriebene coronabedingte Aufstiegsregelung in höheren Schulen) enthalten waren. Die Lehrlingszahlen (1. Lehrjahr) für 2025 zeigen, dass 2025 mit 34,8% und 2024 mit 36,7% nicht nur ein starker Rückgang zu beobachten war, sondern auch das Niveau der „Vor-Corona-Jahre" deutlich unterschritten wurde. Grundsätzlich lässt diese Entwicklung auf ein rückläufiges Interesse der Jugendlichen an der dualen Berufsausbildung und/oder ein rückläufiges Angebot an Lehrstellen schließen. Im konkreten Fall dürfte aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage vor allem letzteres eine maßgebliche Rolle spielen. Für das Gesamtjahr 2026 ist (aufgrund der bis Ende September 2026 vorliegenden Lehrlingszahlen – siehe Abschnitt 3.5) ein weiterer Rückgang zu erwarten.

Grafik 3-15 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen



Quelle: WKO (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Datenabfrage 15-Jährige: 6.10.2026, letzte Aktualisierung: 29.6.2026.
Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

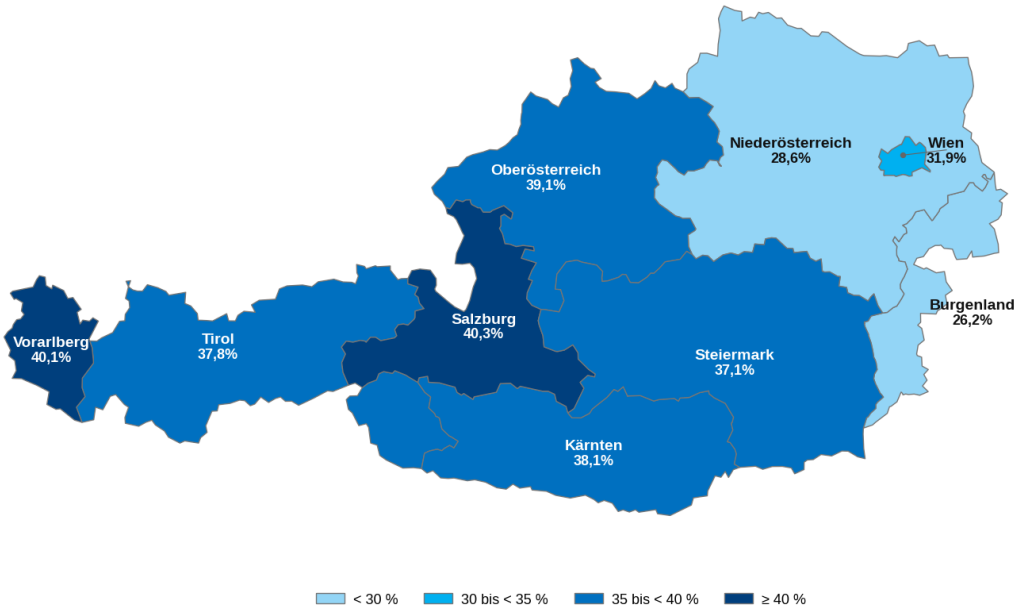
[21] Zudem ist auf die Unterschiede zwischen „Lehrlingen im 1. Lehrjahr" und „Lehranfänger:innen" (Lehrlinge mit erstmals bzw. neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag) zu verweisen.

[22] Dass im Jahr 2009 (nach der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise) der Anteil bei knapp über 40% gehalten werden konnte (40,5%) und 2010 und 2011 sogar noch höher (ca. 42%) lag, ist auch in einem Zusammenhang mit der (2009 begonnenen) statistischen Erfassung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) zu sehen.

Grafik 3-16 veranschaulicht, dass diese „Lehranfänger:innenquoten“ (d. h. die Anteile der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen) erheblich nach Bundesländern differieren. Vergleichsweise niedrig sind sie in den östlichen Bundesländern (vor allem Burgenland und Niederösterreich), in welchen im Jahr 2025 weniger als 30% der 15-Jährigen eine Lehre im jeweiligen Bundesland begannen. Dahingegen betrug dieser Anteil (d. h. genau genommen der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an der 15-jährigen Wohnbevölkerung) in Salzburg und Vorarlberg 40% sowie in Oberösterreich 39%. Besonders in Niederösterreich und im Burgenland wird dieser Indikator allerdings auch beeinflusst durch die Ausbildung von in diesen beiden Bundesländern wohnhaften Lehrlingen in Wien.[23] In jedem Fall wird aus diesen Daten ersichtlich, dass in den östlichen Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland ein wesentlich kleinerer Teil der Jugendlichen eines Altersjahrganges eine Lehre beginnt.

Der Rückgang von 2024 zu 2025 war hingegen in Vorarlberg am stärksten (2024: 44,5%, 2025: 39,9%).

Grafik 3-16 Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen nach Bundesländern
(2025, Bundesland gemäß Standort Lehrbetrieb und Wohnort 15-Jährige)

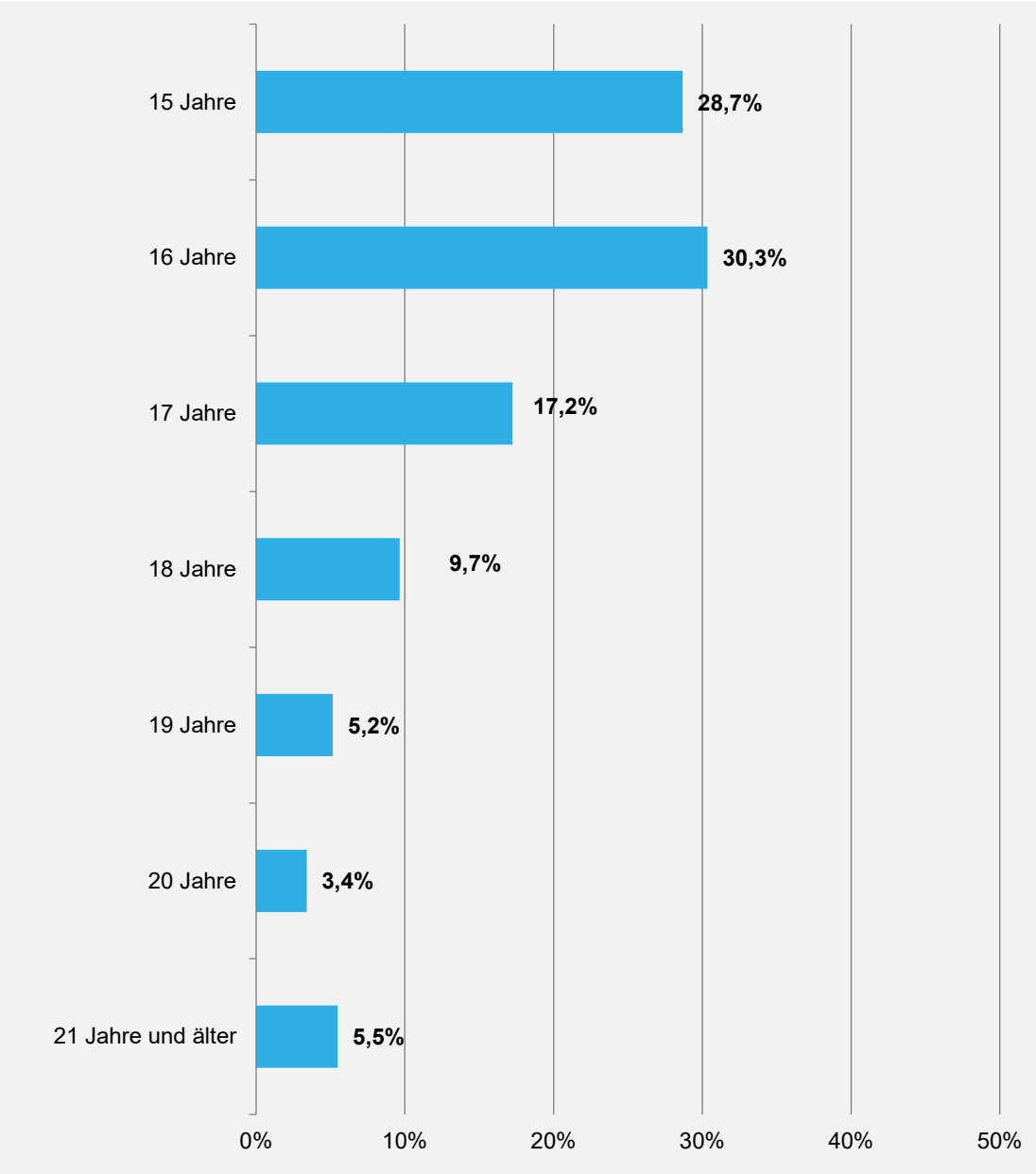


Quelle: WKÖ (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Datenabfrage 15-Jährige: 6.10.2026, letzte Aktualisierung: 29.6.2026.
Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert.
Diese Daten sind als einer von vielen möglichen Indikatoren zu interpretieren, die eine spezifische Facette des Bildungswahlverhaltens widerspiegeln. Insbesonders ist zu beachten, dass sich bei dieseser Betrachtungsweise die Zahl der Lehrlinge nach Bundesland auf den Standort des Lehrbetriebs bezieht, die Zahl der 15-Jährigen aber auf den Wohnort. Dies spielt beispielsweise eine Rolle, wenn niederösterreichische Jugendliche die Lehrausbildung in einem Wiener Betrieb (oder in Oberösterreich) absolvieren. Der Anteil auspendelnder Lehrlinge ist in Niederösterreich und im Burgenland besonders hoch. Der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen wird u.a. beeinflusst vom Bildungsangebot bzw. dem Bildungswahlverhalten, der Wirtschaftsstruktur und den Pendelbewegungen im jeweiligen Bundesland.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

[23] Vgl. dazu Abschnitt 3.10 in: Dornmayr, Helmut / Nowak Sabine (2019): Lehrlingsausbildung im Überblick 2019, ibw-Forschungsbericht Nr. 200, Wien

3.7 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr

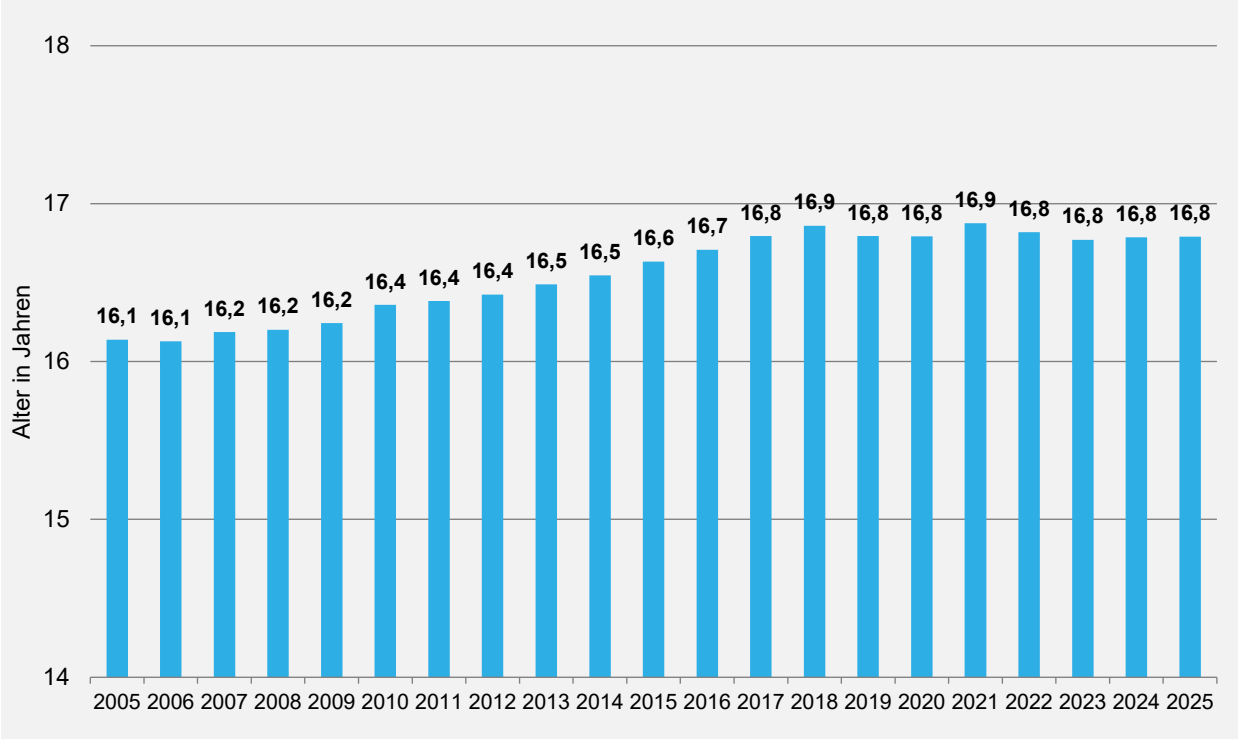
Grafik 3-17 Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Österreich
(Ende Dezember 2025, Österreich)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr" ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „Lehranfänger:innen".
Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren im Jahr 2025 dem Geburtsjahr 2010 entspricht).
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 13 + Tabelle 14)

Im Zeitverlauf betrachtet (siehe Grafik 3-18) stieg das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr von 2002 bis 2018 kontinuierlich leicht an (2002: 15,9 Jahre; 2018: 16,9 Jahre). Seitdem stagniert das Durchschnittsalter in etwa auf diesem Niveau, 2025 betrug es 16,8 Jahre. Im internationalen Vergleich ist das Durchschnittsalter der österreichischen Lehrlinge zu Lehrbeginn relativ niedrig. In Deutschland lag 2024 das Durchschnittsalter der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag bei 19,9 Jahren (nach einem insgesamt ebenfalls starken Anstieg bis 2018).[24]

Grafik 3-18 Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Zeitraum 2005 – 2025
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



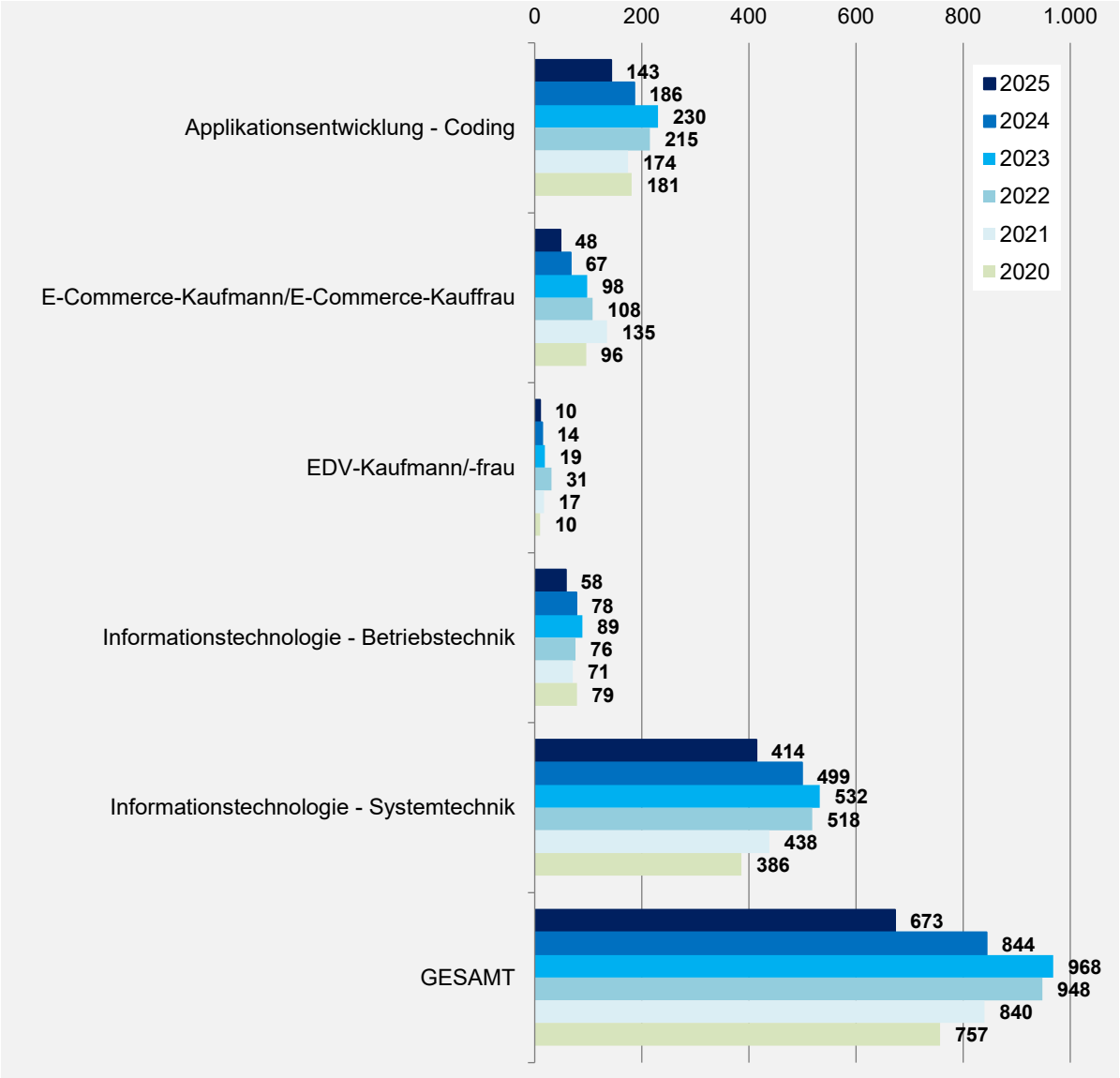
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
Die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr" ist nicht gänzlich ident mit der Zahl der „Lehranfänger:innen".
Altersberechnung auf Basis des Geburtsjahres (d. h. beispielsweise, dass das Alter von 15 Jahren im Jahr 2025 dem Geburtsjahr 2010 entspricht).
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 13 + Tabelle 14)

[24] Quelle: BIBB (2026): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Bonn.

3.8 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in IT-Lehrberufen

Auf die Einführung neuer Lehrberufe im IT-Bereich (neue Lehrberufe „Applikationsentwicklung – Coding“ und „E-Commerce-Kaufmann/-frau“ sowie Neugestaltung der Lehrberufe Informationstechnologie) folgte – ab dem 1. Jahr der Einführung (2018) – ein bis 2023 anhaltender Anstieg der Gesamtlehrlingszahlen im 1. Lehrjahr (vgl. Grafik 3-19). Wurden 2017 insgesamt n=520 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in IT-Lehrberufen (Anm.: ohne Mechatronik[25]) ausgebildet, so waren es 2023 bereits n=968. Seit 2024 sind (auch) in den IT-Lehrberufen die Lehrlingszahlen des 1. Lehrjahres stark rückläufig (n=673 im Jahr 2025). Der Frauenanteil unter den IT-Lehrlingen im 1. Lehrjahr betrug 2025 lediglich 15,6%, besonders niedrig (9,7%) war er im Lehrberuf „Informationstechnologie – Systemtechnik“ (Quelle: WKO + ibw-Berechnungen).

Grafik 3-19 Zahl der Lehrlinge in IT-Lehrberufen im 1. Lehrjahr (2020 – 2025)
(Ohne Lehrberuf „Mechatronik“; Stand: Ende Dezember)



Quelle: WKO (Stichtag: Ende Dezember des jeweiligen Jahres) + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Einfachlehren (inkl. 1. Lehrberuf bei Doppellehren).

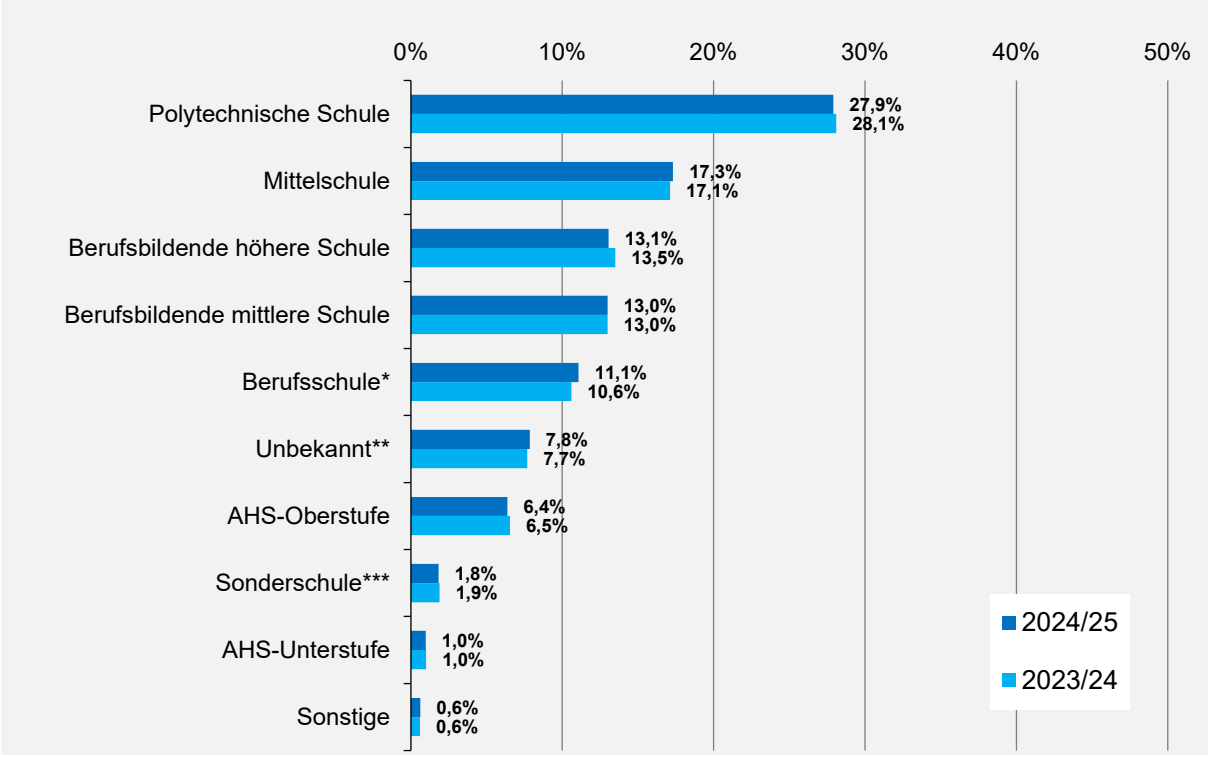
[25] Die Einführung des Lehrberufs „Mechatronik“ brachte eine noch stärkere Zunahme der Lehrlingszahlen (vgl. auch Grafik 3-9), welche allerdings schwer zu interpretieren ist, da mit der Einführung dieser neuen Ausbildungsmöglichkeit andere verwandte Einzel- und Doppellehrberufe weniger nachgefragt wurden.

3.9 Vorbildung der Berufsschüler:innen in den ersten Berufsschulklassen

Grafik 3-20 zeigt die **Vorbildung** (zuletzt besuchte Schule) **der Berufsschüler:innen** in den ersten Berufsschulkassen (10. Schulstufe). Nur weniger als ein Drittel der Berufsschüler:innen (**27,9%**) der ersten Klassen hat im Schuljahr 2024/25 zuvor eine **Polytechnische Schule** (9. Schulstufe) besucht, welche als spezifische Vorbereitung auf eine weiterführende duale Berufsausbildung (inkl. umfassender Berufsorientierung und vorbereitender Berufsgrundbildung) konzipiert ist. 17,3% kamen direkt von einer Mittelschule, 13,1% waren zuvor in einer berufsbildenden höheren Schule, 13,0% in einer berufsbildenden mittleren Schule. Der Umstand, dass zuletzt eine (nur bis zur 8. Schulstufe führende) Mittelschule (bzw. auch AHS-Unterstufe) besucht wurde, bedeutet, dass im Rahmen der 9-jährigen Pflichtschulausbildung die 9. Schulstufe nicht erreicht wurde. Auffallend ist, dass dieser Anteil seit der Einführung der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres bislang gestiegen ist.[26] 11,1% der Berufsschüler:innen der ersten Klassen des Schuljahres 2024/25 besuchten davor auch bereits eine Berufsschule (z. B. im Falle von Klassenwiederholungen oder Lehrberufswechsel).

Im 10-Jahres-Vergleich mit dem Schuljahr 2014/15 zeigt sich 2024/25 ein deutlicher Rückgang des Anteils von Lehranfänger:innen aus Polytechnischen Schulen als zuletzt besuchte Schule vor Lehrbeginn (2024/25: 27,9%, im Schuljahr 2014/15 waren es noch 34,2%).

Grafik 3-20 Vorbildung der Berufsschüler:innen in ersten Berufsschulklassen
(Schuljahr 2024/25 und 2023/24, Österreich)

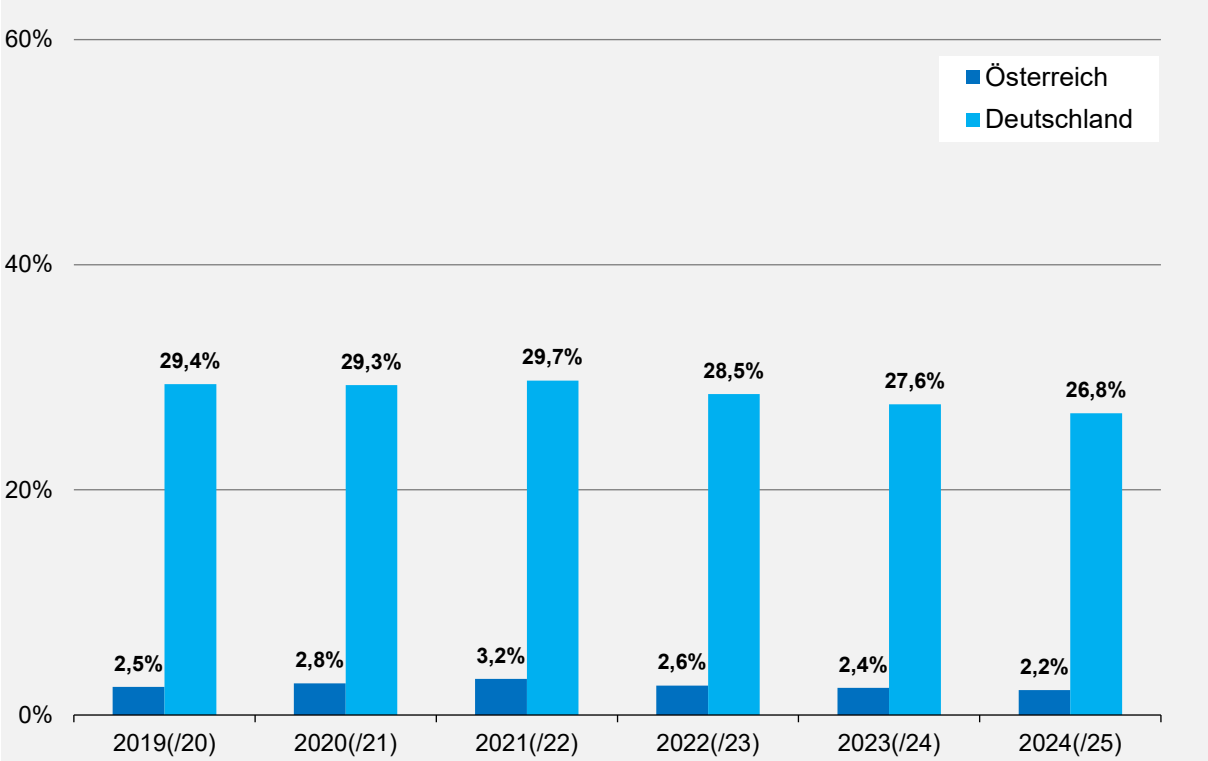


Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Vorbildung = Zuletzt besuchte schulische Ausbildung (im Vorjahres-Schuljahr oder davor).
* Klassenwiederholungen bzw. Lehrberufswechsel.
** Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland.
*** Inkl. Schüler:innen, die nach dem Sonderschul-Lehrplan in anderen Schulen unterrichtet wurden.

[26] Die Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gilt erstmals für Jugendliche, welche die Schulpflicht im Juli 2017 beendet haben. Der Anteil an Berufsschüler:innen in ersten Berufsschulklassen, die unmittelbar zuvor eine (Neue) Mittelschule (inkl. Hauptschule) besucht haben, steigt seitdem tendenziell: 2017/18: 13,3%, 2018/19: 13,9%, 2019/20: 14,5%, 2020/21: 15,4%, 2021/22: 15,8%, 2022/23: 16,2%, 2023/24: 17,1%, 2024/25: 17,3% (Quelle: Statistik Austria). 2016/17 (d.h. vor Wirksamwerden der Ausbildungspflicht) lag der Anteil bei 13,6%.

Relativ gering ist in Österreich traditionellerweise der Anteil von **Lehranfänger:innen mit Matura/ Studienberechtigung** (vgl. Grafik 3-21). Zur Ermittlung dieses Anteils wird hier nicht auf die Schüler:innen der ersten Berufsschulklasse sondern auf die Neueinsteiger:innen in der Berufsschule Bezug genommen, da viele Maturant:innen (aufgrund von Anrechnungen) die erste Berufsschulklasse nicht besuchen (müssen). Lediglich **2,2% der Neueinsteiger:innen**[27] **an den Berufsschulen** verfügten laut Statistik Austria im Schuljahr 2024/25 über eine **Reifeprüfung** (Matura), d. h. in der Regel über einen Abschluss einer AHS-Oberstufe oder einer BHS. Dieser Anteil liegt beispielsweise in Deutschland wesentlich höher, wo 2024 insgesamt 26,8% aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag eine Studienberechtigung aufwiesen.[28]

Grafik 3-21 **Anteil der Lehranfänger:innen mit Matura/Studienberechtigung**
(Österreich: Neueinsteiger:innen an Berufsschulen mit Reifeprüfung;
Deutschland: Studienberechtigung bei Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag)



Quellen: Sonderauswertung Statistik Austria + BIBB (2026): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Bonn.

[27] Quelle: Sonderauswertung Statistik Austria (Statistik Austria: Schulstatistik 2024/25).

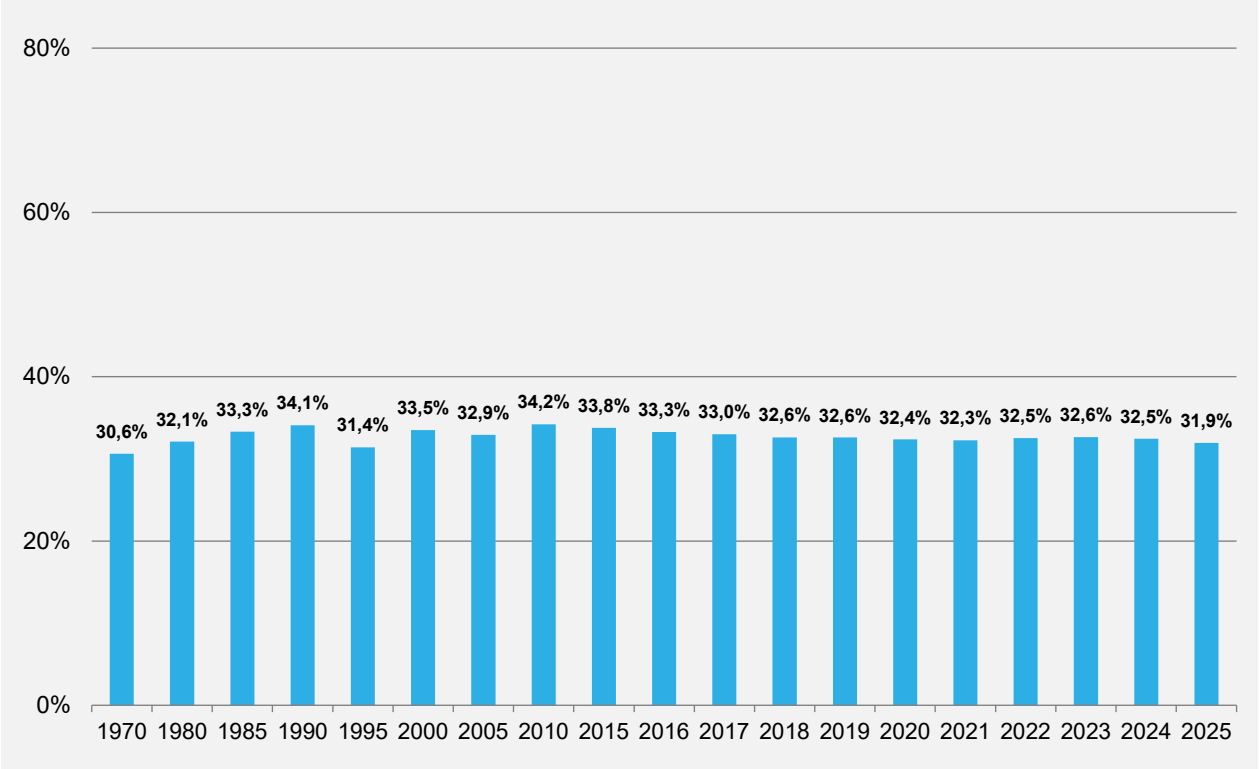
[28] Quelle: BIBB (2026): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026, Bonn.

3.10 Lehrlinge und Geschlecht

Weibliche Jugendliche sind in der Lehrlingsausbildung traditionellerweise unterrepräsentiert. Sie bevorzugen stärker den Besuch weiterführender mittlerer und höherer Schulen (vgl. auch Grafik 19-5), was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass das System der Lehrlingsausbildung vor allem im technisch-produzierenden Bereich verankert ist, welcher nach wie vor von männlichen Jugendlichen als attraktiver empfunden wird. Aus der Perspektive der Chancengleichheit und der optimalen Förderung/Entwicklung von Talenten und Begabungen ist dies eine nicht zufriedenstellende Situation. Strukturell bewirkt die Überrepräsentation junger Männer in der Lehrlingsausbildung in Österreich aber, dass ihre im Vergleich zu jungen Frauen geringere Ausbildungsintegration in der Sekundarstufe II nicht noch niedriger ist (vgl. Kapitel 2).

Der Anteil weiblicher Lehrlinge (vgl. Grafik 3-22) ist bis etwa 1990 leicht gestiegen (auf 34%), nach 2010 leicht gesunken und hat sich nach 2018 auf einem relativ konstanten Niveau zwischen 32 und 33% eingependelt, 2025 ist er allerdings auf 31,9% gesunken.

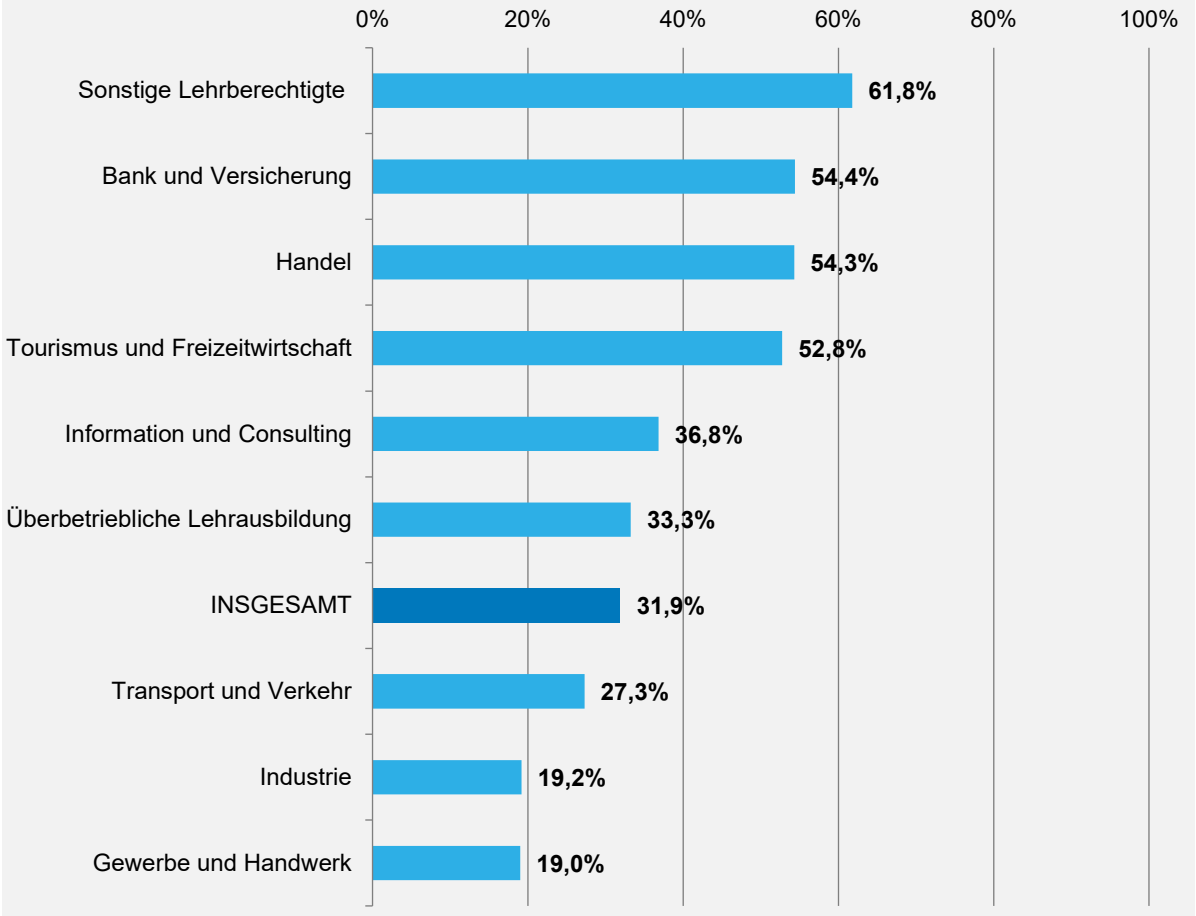
Grafik 3-22 Anteil weiblicher Lehrlinge
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 1)

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 3-23) war 2025 der Anteil weiblicher Lehrlinge am höchsten unter den "Sonstigen Lehrberechtigten"[29] (62%), bei Banken und Versicherungen sowie im Handel (jeweils 54%), am niedrigsten im Gewerbe und Handwerk (19%) sowie in der Industrie (ebenfalls 19%).

Grafik 3-23 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Sparten
(Ende Dezember 2025)



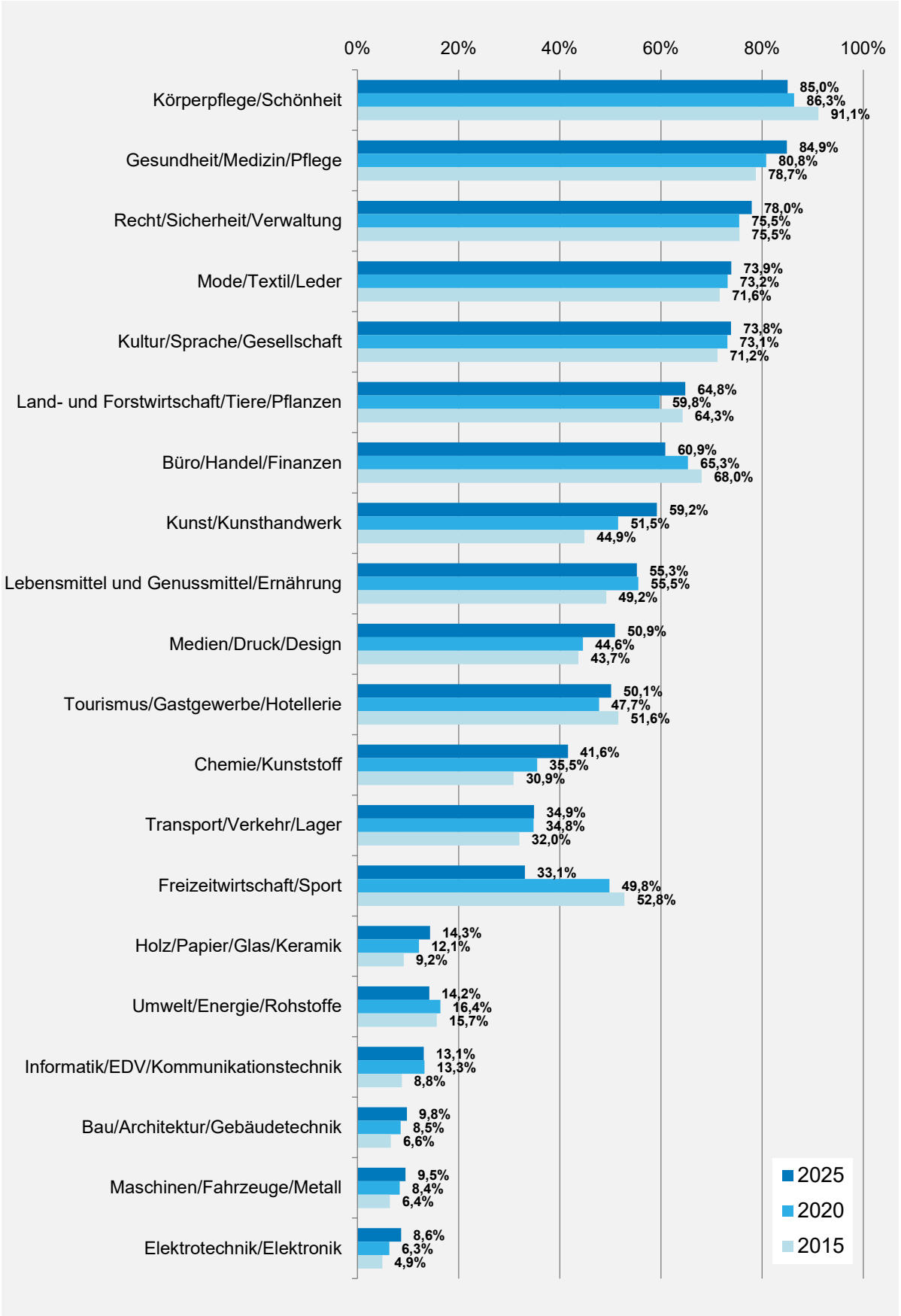
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkung: „Sonstige Lehrberechtigte" = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

Grafik 3-24 veranschaulicht den Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen. Am höchsten war Ende 2025 der Anteil weiblicher Lehrlinge in „Körperpflege/Schönheit" sowie „Gesundheit/Medizin/Pflege" (jeweils 85%), am niedrigsten in „Elektrotechnik/Elektronik" (9%). Immerhin lässt sich beobachten, dass der Anteil weiblicher Lehrlinge in den besonders männerdominierten Lehrberufsgruppen, wie „Elektrotechnik/Elektronik", „Maschinen/Fahrzeuge/Metall", „Bau/Architektur/Gebäudetechnik" etc., seit 2015 leicht gestiegen ist, in manchen Lehrberufsgruppen mit besonders hohen Anteilen weiblicher Lehrlinge (z.B. „Körperpflege/Schönheit" oder auch „Büro/Handel/Finanzen") hingegen gesunken. Es lässt sich demnach eine leichte Tendenz in Richtung Aufweichung der geschlechtsspezifischen (Segregation in der) Lehrberufswahl erkennen.[30]

[29] Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.).

[30] Dies gilt allerdings nicht für alle Lehrberufsgruppen, etwa die Lehrberufsgruppe „Gesundheit/Medizin/Pflege" (mit den Lehrberufen Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz, Augenoptik etc.), in welcher sich der Anteil weiblicher Lehrlinge seit 2015 noch weiter erhöht hat.

Grafik 3-24 Anteil weiblicher Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen
(Ende Dezember 2025, 2020 und 2015)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

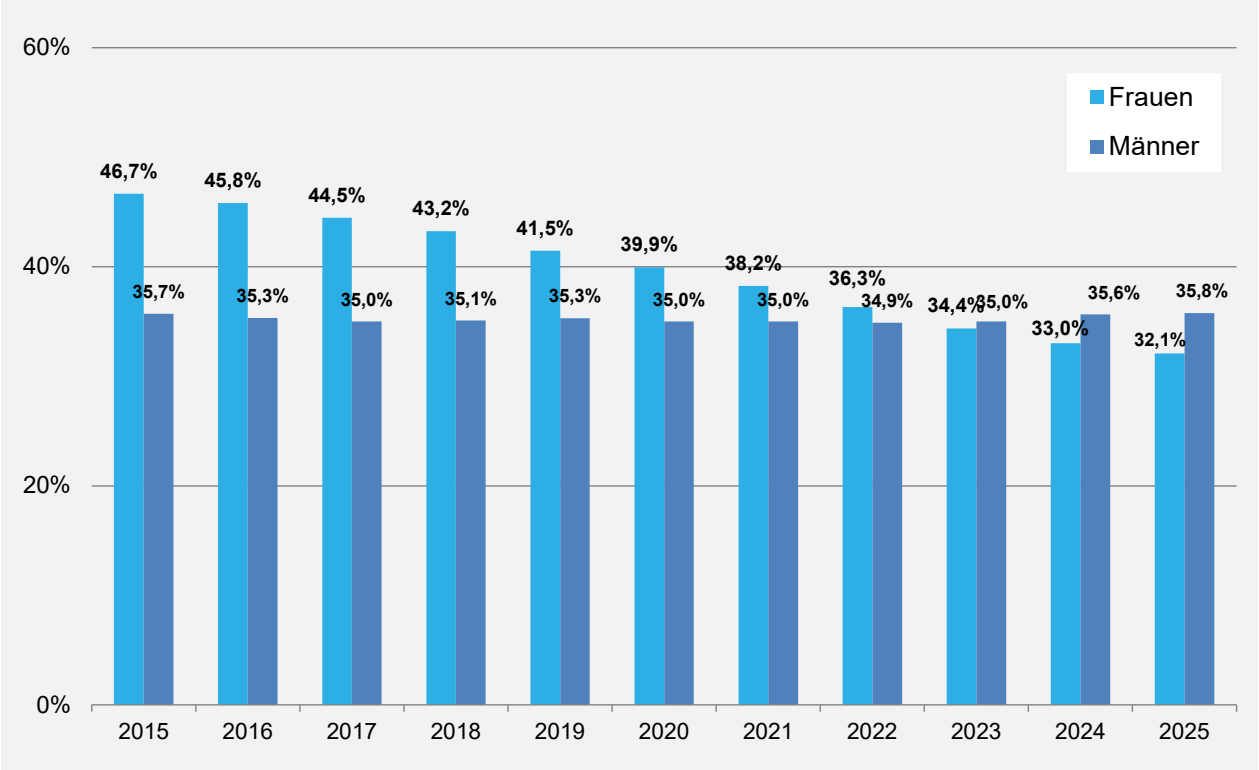
Mitbedingt durch die geringere Zahl an für (junge) Frauen attraktiven Lehrberufen war bei weiblichen Lehrlingen lange Zeit eine besonders hohe Konzentration auf einige wenige Lehrberufe festzustellen (vgl. Datentabelle 3-3 und Grafik 3-25). Ende 2025 wurden 32,1% der weiblichen Lehrlinge in nur drei Lehrberufen (Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin) ausgebildet. In den letzten 10 Jahren (d.h. im Zeitraum 2015-2025) hat sich der Anteil der weiblichen Lehrlinge in den drei häufigsten Lehrberufen allerdings von 46,7% auf 32,1% verringert und sogar das Niveau bei den männlichen Lehrlingen unterschritten (vgl. Grafik 3-25). Bei den männlichen Lehrlingen betrug der Anteil der drei häufigsten Lehrberufe (Elektrotechnik, Metalltechnik, Kraftfahrzeugtechnik) im Jahr 2025 zusammen 35,8%, dabei handelt es sich allerdings um Modullehrberufe mit unterschiedlichen Hauptmodulen.

Datentabelle 3-3 **Die zehn häufigsten Lehrberufe nach Geschlecht**
(Ende Dezember 2025)

Frauen			Männer		
Lehrberuf	**Anzahl**	**Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %**	**Lehrberuf**	**Anzahl**	**Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %**
Einzelhandel	5.514	16,8	Elektrotechnik	9.030	12,9
Bürokauffrau	3.043	9,3	Metalltechnik	8.407	12,0
Friseurin (Stylistin)	1.979	6,0	Kraftfahrzeugtechnik	7.605	10,9
Verwaltungsassistentin	1.686	5,1	Einzelhandel	4.598	6,6
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.378	4,2	Installations- und Gebäudetechnik	3.941	5,6
Metalltechnik	1.085	3,3	Mechatronik	3.051	4,4
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	913	2,8	Informationstechnologie	1.944	2,8
Köchin	870	2,6	Koch	1.852	2,6
Konditorei (Zuckerbäckerei)	818	2,5	Land- und Baumaschinentechnik	1.628	2,3
Restaurantfachfrau	782	2,4	Hochbau	1.617	2,3

Quelle: WKO
Anmerkungen:
Aufgrund der geringen Fallzahl erfolgt diese Auswertung nur für Mädchen/Frauen und Burschen/Männer.
Personen mit anderen Geschlechtseinträgen als weiblich oder männlich sind daher nicht erfasst.
Berechnungsbasis: Einfachlehren und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf).
Lehrberufe inkl. Vorgängerlehrberufe, Modulberuf und Schwerpunktlehrberufe
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 6 + Tabelle 7)

Grafik 3-25 Anteil der Lehrlinge in den drei häufigsten Lehrberufen
(2015 – 2025; Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

4 Lehrbetriebe

4.1 Zahl der Lehrbetriebe

Die Zahl der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) ist in Österreich 2025 erneut deutlich gesunken (2025: 25.168 Lehrbetriebe, 2024: 26.237, 2023: 27.083), sie hat damit ein neues Langzeittief erreicht (vgl. Grafik 4-1). Der größte absolute Rückgang war 2025 in der Sparte „Gewerbe und Handwerk" (-457 Lehrbetriebe bzw. -3,0%) zu beobachten (vgl. Datentabelle 4-1), der größte relative Rückgang in der Sparte „Information & Consulting" (-149 Lehrbetriebe bzw. -11,1%). Auch in den Sparten „Handel" (-171 Lehrbetriebe bzw. -5,2%) sowie „Sonstige Lehrberechtigte" (-161 Lehrbetriebe bzw. -5,7%) war das Minus erheblich. Es ist zu vermuten, dass für diese aktuellen Rückgänge der Lehrbetriebszahlen konjunkturelle und strukturelle Gründe eine maßgebliche Rolle spielten.

In keiner einzigen Sparte erfolgte 2025 ein Zuwachs an Lehrbetrieben.

Datentabelle 4-1 **Zahl der Lehrbetriebe nach Sparten**
(Ende Dezember 2024 und 2025)

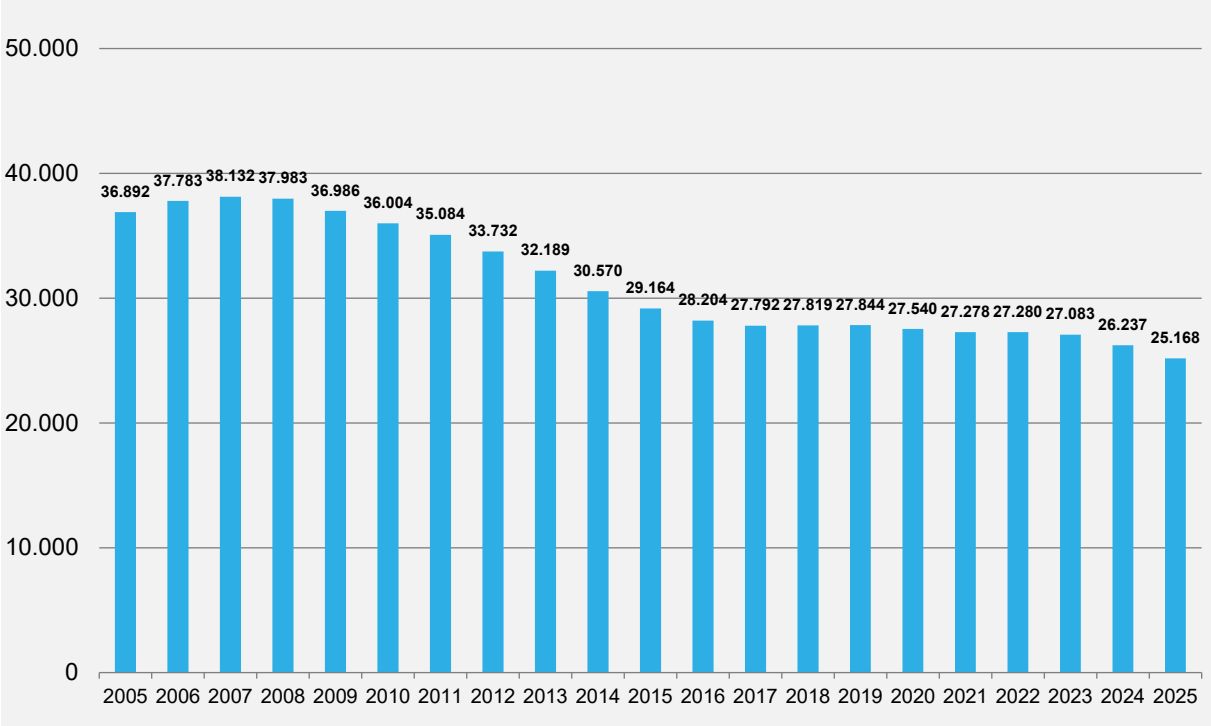
Sparte	2024	2025	Veränd. absolut	Veränd. relativ
Gewerbe und Handwerk	**15.415**	**14.958**	-457	-3,0%
Industrie	**1.229**	**1.198**	-31	-2,5%
Handel	**3.304**	**3.133**	-171	-5,2%
Bank & Versicherung	**273**	**271**	-2	-0,7%
Transport & Verkehr	**465**	**456**	-9	-1,9%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	**2.534**	**2.471**	-63	-2,5%
Information & Consulting	**1.337**	**1.188**	-149	-11,1%
Sonstige Lehrberechtigte*	**2.833**	**2.672**	-161	-5,7%
Überbetriebliche Lehrausbildung	**82**	**82**	0	0,0%
GESAMT (gezählt nach Spartenmitgliedschaften)	**27.472**	**26.429**	-1.043	-3,8%
GESAMT (Zählung nach Kammermitgliedschaften)**	**26.237**	**25.168**	-1.069	-4,1%

Stand: 31.12.2025
Quelle: WKO
Anmerkungen:
* Zu den „Sonstigen Lehrberechtigten" zählen alle Ausbildungsbetriebe (mit Ausnahme der Ausbildungseinrichtungen gemäß § 8c, 29, 30, 30b BAG), welche nicht Mitglieder der Wirtschaftskammer sind, beispielsweise die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.
** Zählung der Lehrbetriebe nach Kammermitgliedschaften bedeutet, dass Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal gezählt werden. Zu beachten ist allerdings, dass ein Lehrbetrieb mit Standorten in verschiedenen Bundesländern dennoch mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann, da jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern gezählt wird.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 15 + Tabelle 16)

In der Langfristbetrachtung (vgl. Grafik 4-1 sowie Tabelle 15) ist die Zahl der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) in Österreich Anfang der 90er Jahre deutlich gesunken, hat sich aber seit Mitte der 90er Jahre bis zum Jahr 2010 in einer Bandbreite von 36.000 bis 40.000 Betrieben (Kammermitgliedschaften) bewegt. Allerdings war von 2007 bis 2017 vor allem aufgrund der abnehmenden Zahl von 15-Jährigen (d. h. von geeigneten Lehrlingen) ein deutlicher **Rückgang der Lehrbetriebe** zu beobachten. Seit 2023 erfolgt im Zusammenhang mit einer schwierigen konjunkturellen Lage neuerlich ein starker Rückgang der Zahl der Lehrbetriebe. In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der Lehrbetriebe insgesamt um 30 Prozent gesunken (von 36.004 Lehrbetrieben im Jahr 2010 auf 25.168 im Jahr 2025).

Neben wirtschaftlichen Gründen ist zu beachten, dass es aufgrund der demographischen Entwicklung (langfristiger Rückgang der 15-Jährigen) für viele (vor allem kleinere) Betriebe noch schwieriger geworden ist, Jugendliche/Lehrlinge zu finden – insbesondere solche, die über ausreichende Basisqualifikationen (z. B. Rechnen, Deutsch, Englisch) verfügen.[31] Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer. Da es Großbetrieben aber nach wie vor gelingt, durch verstärkte Werbeaufwendungen eine relativ große Zahl von qualifizierten Bewerbungen zu erhalten, verlagert sich die Lehrlingsausbildung in Österreich zusehends zu Großbetrieben, während Kleinbetriebe immer seltener von Bewerbungen erreicht werden (vgl. Abschnitt 4.4). Die Verlagerung zu (wenigen) Großbetrieben führt naturgemäß zu einer Verkleinerung der Zahl der Lehrbetriebe.

Grafik 4-1 **Zahl der Lehrbetriebe in Österreich**
(gezählt nach Kammermitgliedschaften; 2005 – 2025)



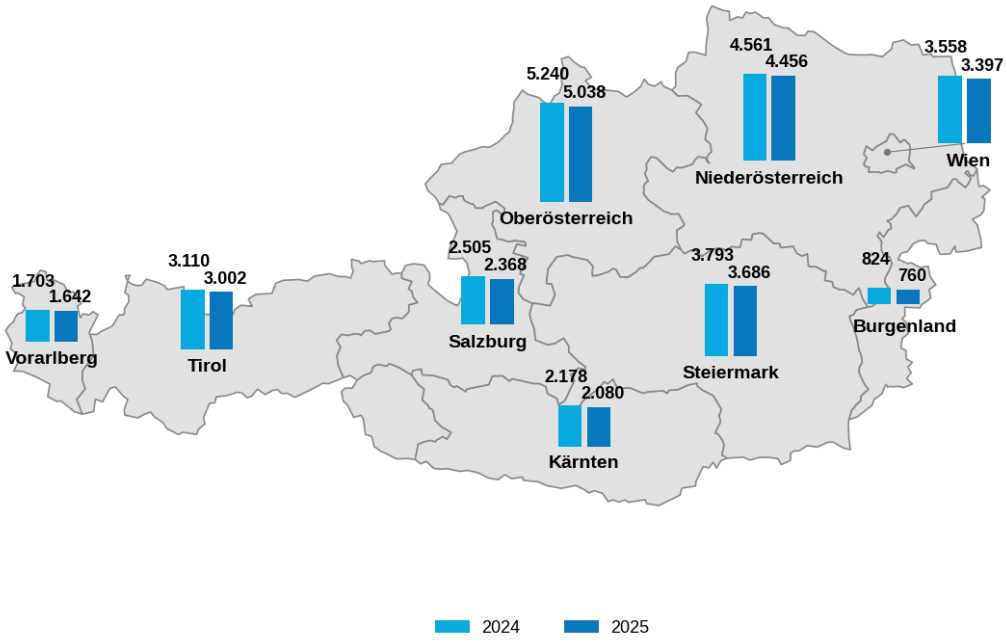
Quelle: WKO (Stichtag: 31.12. des jeweiligen Jahres)
Erläuterung: Gezählt nach Kammermitgliedschaften (d. h. jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern wird gezählt), aber bereinigt von Mehrfachzählungen der Berechtigungen innerhalb der Sparten und Fachverbände.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 15 + Tabelle 16)

[31] Vgl. etwa Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit (2022): Anforderungen in Lehrberufen – Lehrbetriebsbefragung, ibw-Forschungsbericht Nr. 211, Wien, http://www.ibw.at/de/forschung

4.2 Lehrbetriebe nach Bundesländern

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 4-2) lässt sich für das Jahr 2025 die größte absolute Abnahme an Lehrbetrieben gegenüber 2024 in Oberösterreich (-202 Lehrbetriebe) sowie in Wien (-161 Lehrbetriebe) beobachten. In keinem Bundesland kann 2025 im Vergleich zu 2024 ein Zuwachs an Lehrbetrieben festgestellt werden.

Grafik 4-2 Zahl der Lehrbetriebe nach Bundesländern (2024 – 2025)

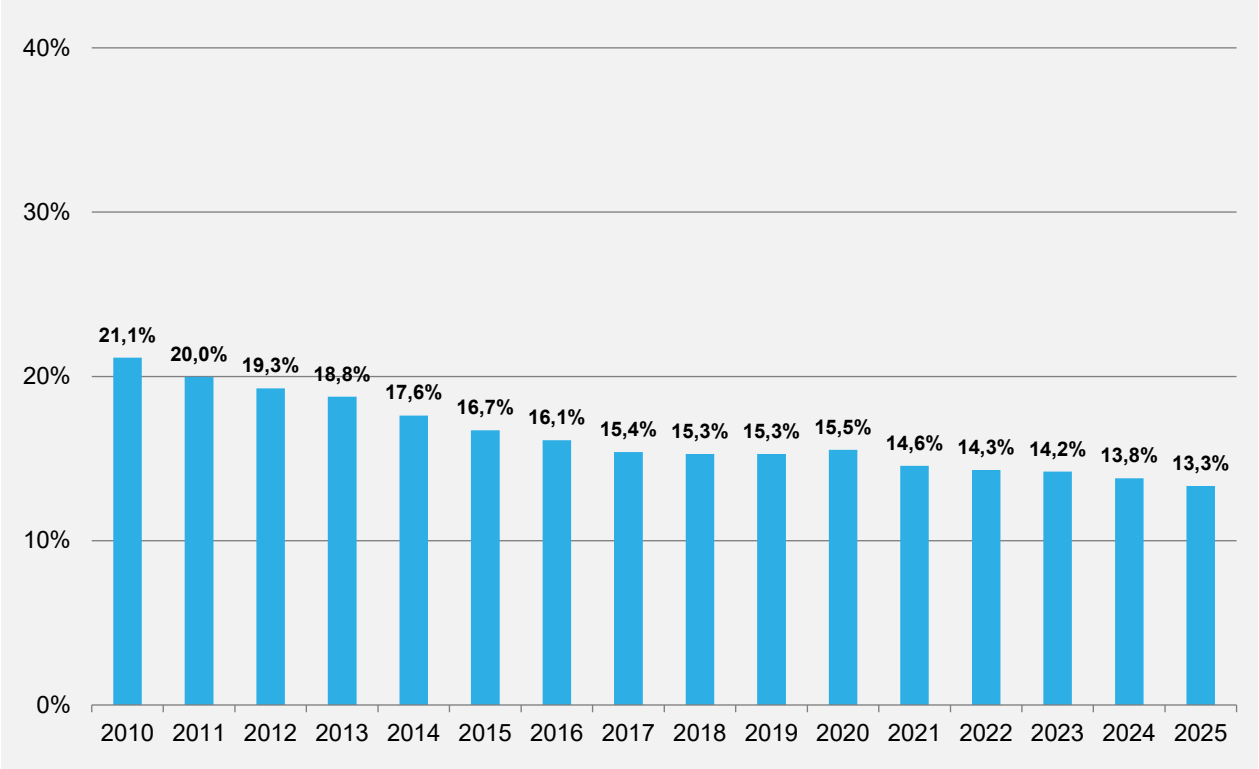


Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Erläuterung: Gezählt nach Spartenmitgliedschaften, d.h. Lehrbetriebe werden bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten mehrfach gezählt.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 15 + Tabelle 16)

4.3 Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (WKO)

Der Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben unter den Mitgliedsbetrieben der WKO (Ausbildungsbetriebsquote) sank vor allem bis 2017 sehr stark und sinkt weiter (vgl. Grafik 4-3). 2025 bildeten nur mehr 20.509 (13,3%) aller 153.930 Arbeitgeberbetriebe (innerhalb der WKO) Lehrlinge aus, vor 15 Jahren (2010) lag dieser Anteil noch bei 21,1%. Wesentlicher Grund für diesen Rückgang war wohl die gestiegene Schwierigkeit von (vor allem) Kleinbetrieben, geeignete Lehrlinge für ihre Lehrstellen zu finden (vgl. auch Abschnitt 4.4 und 29.6).[32] Die Bereitschaft vieler Betriebe, (mehr) Lehrlinge auszubilden, wäre jedenfalls nach wie vor sehr hoch (vgl. Abschnitt 29.6), obwohl zuletzt vermutlich auch verstärkt konjunkturelle Gründe eine Rolle für den Rückgang spielten.

Grafik 4-3 **Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (innerhalb der WKO)**
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



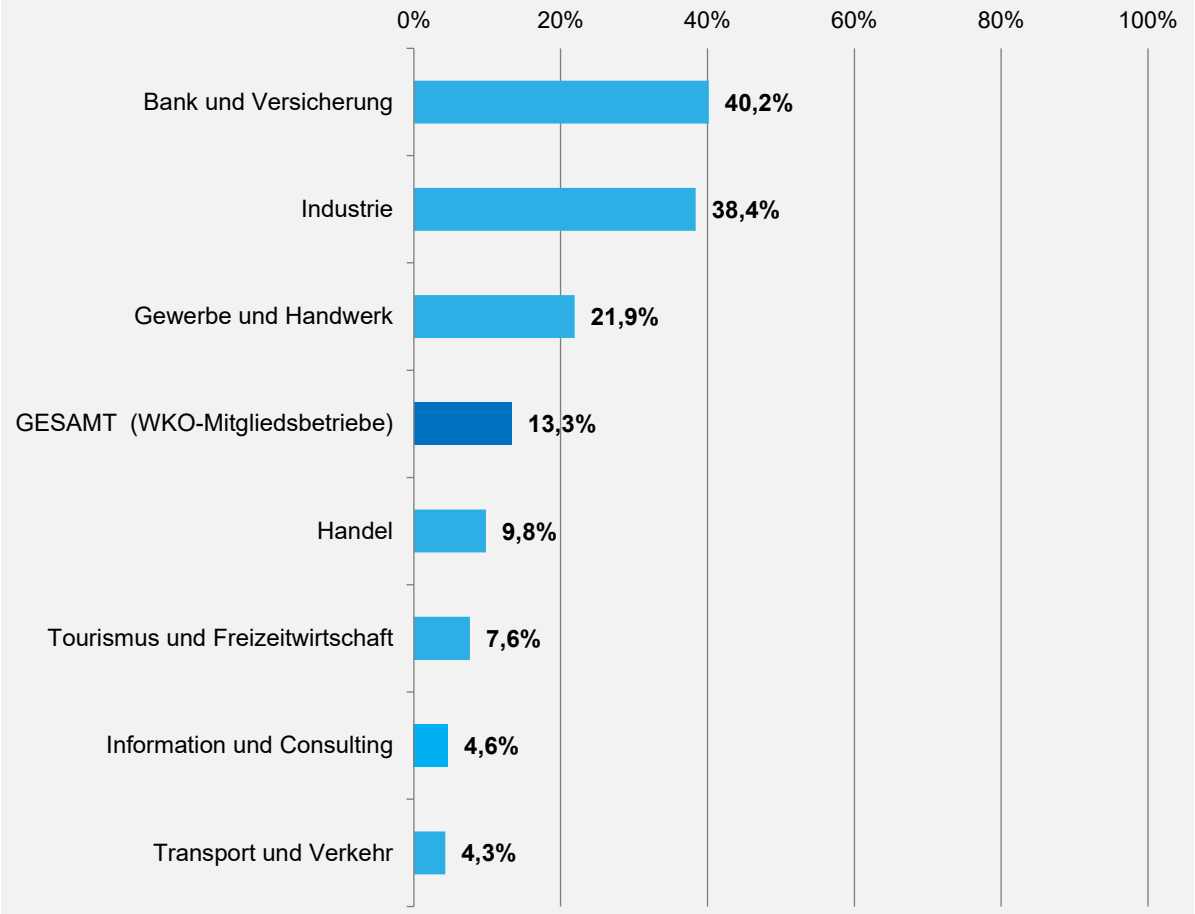
Quelle: WKO (2011 – 2026): Lehrlingsquoten, Wien + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
Arbeitgeberbetriebe = Unternehmen mit Beschäftigten.
Ohne Betriebe, die lediglich über geringfügige Beschäftigte verfügen.

[32] Vgl. dazu etwa auch: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche Ausbilder:innen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche, ibw-Forschungsbericht Nr. 196

Der Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben (innerhalb der WKO) weist erhebliche Unterschiede nach Sparten (vgl. Grafik 4-4) auf – in Abhängigkeit von Betriebsgröße, Qualifikationsbedarf, Ausbildungsmöglichkeiten, alternativen Ausbildungsangeboten, Ausbildungstradition etc.

Der höchste Anteil an Lehrbetrieben findet sich 2025 in der Sparte „Bank und Versicherung“ (40,2%), der niedrigste in der Sparte „Transport und Verkehr“ (4,3%).

Grafik 4-4 Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben nach Sparten
(Ende Dezember 2025; WKO-Mitgliedsbetriebe)



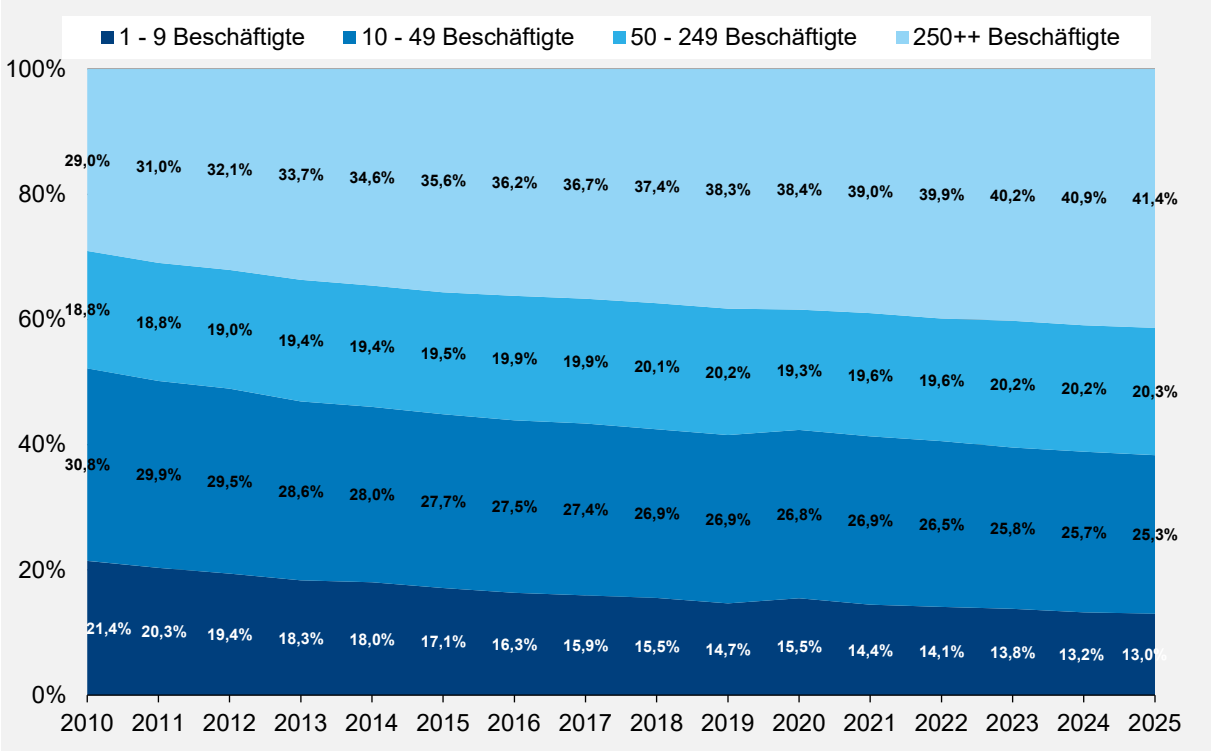
Quelle: WKO (2026): Lehrlingsquoten, Wien + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
Arbeitgeberbetriebe = Unternehmen mit Beschäftigten.
Ohne Betriebe, die lediglich über geringfügige Beschäftigte verfügen.

4.4 Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße

In Zusammenhang mit dem (primär demographisch bedingten) starken längerfristigen Rückgang an Lehrlingen und Lehrbetrieben kam und kommt es zu Konzentrationstendenzen in der Lehrlingsausbildung. Die (verstärkt notwendige) zunehmend offensive (werbe- und kostenintensive) Lehrlingsrekrutierung großer Betriebe führte zu einer weiteren Konzentration der Bewerber:innenströme. Das bewirkt, dass kleinere Betriebe (noch) weniger Bewerbungen erhalten und weiterhin viele Bewerbungen (bei Großbetrieben) nicht erfolgreich sind und viele Bewerber:innen negative Bewerbungserfahrungen machen. Diese wachsende Konzentration lässt sich auch anhand der Verteilung der Lehrlinge nach Betriebsgröße (unter den WKO-Mitgliedsbetrieben) illustrieren (vgl. Grafik 4-5): Der Anteil an Lehrlingen in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten sinkt relativ kontinuierlich (2010: 21,4%, 2025: 13,0%), jener in Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten steigt (2010: 29,0%, 2025: 41,4%). Eine einmalige Ausnahme bildete lediglich das Jahr 2020, der Anteil an Lehrlingen in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten stieg hier nach langer Zeit erstmals wieder (auf 15,5%). Der diesbezügliche Einfluss der „Corona-Krise“ kann nicht beurteilt werden.

Grafik 4-5 Verteilung der Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße (Beschäftigte)

(Lehrbetriebsgröße auf Basis der Zahl der unselbständig Beschäftigten in den WKO-Mitgliedsbetrieben; Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

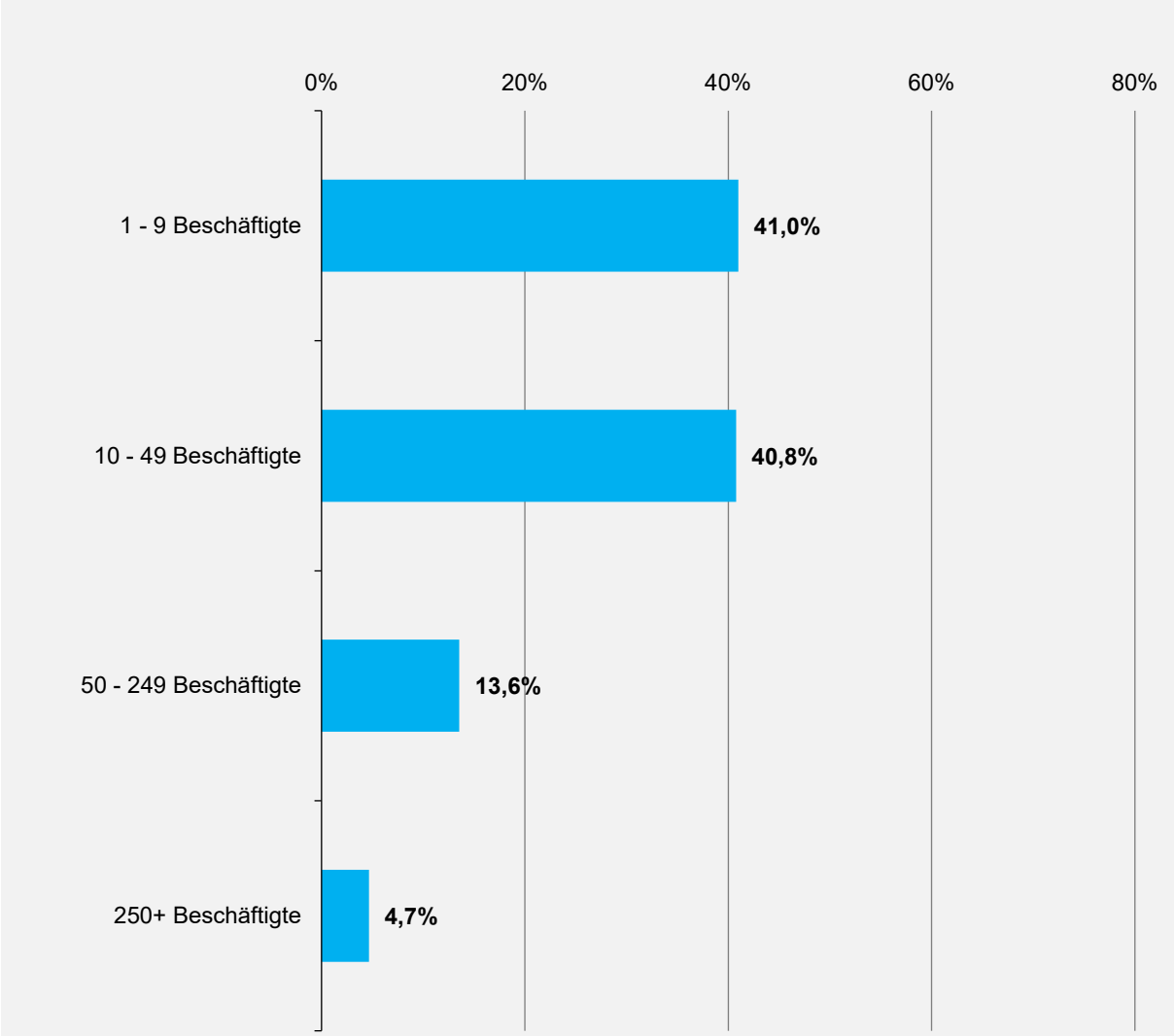


Quelle: WKO (2011 – 2026): Lehrlingsquoten, Wien + ibw-Berechnungen

4.5 Lehrbetriebe nach Größe

Ende Dezember 2025 verfügten 41% der Lehrbetriebe über weniger als 10 Beschäftigte, 4,7% über mehr als 250 Beschäftigte (vgl. Grafik 4-6). In letzteren wurden allerdings 41,4% der Lehrlinge ausgebildet (vgl. Grafik 4-5).

Grafik 4-6 Lehrbetriebe nach Größe (Beschäftigtenzahl)
(Österreich; Ende Dezember 2025)

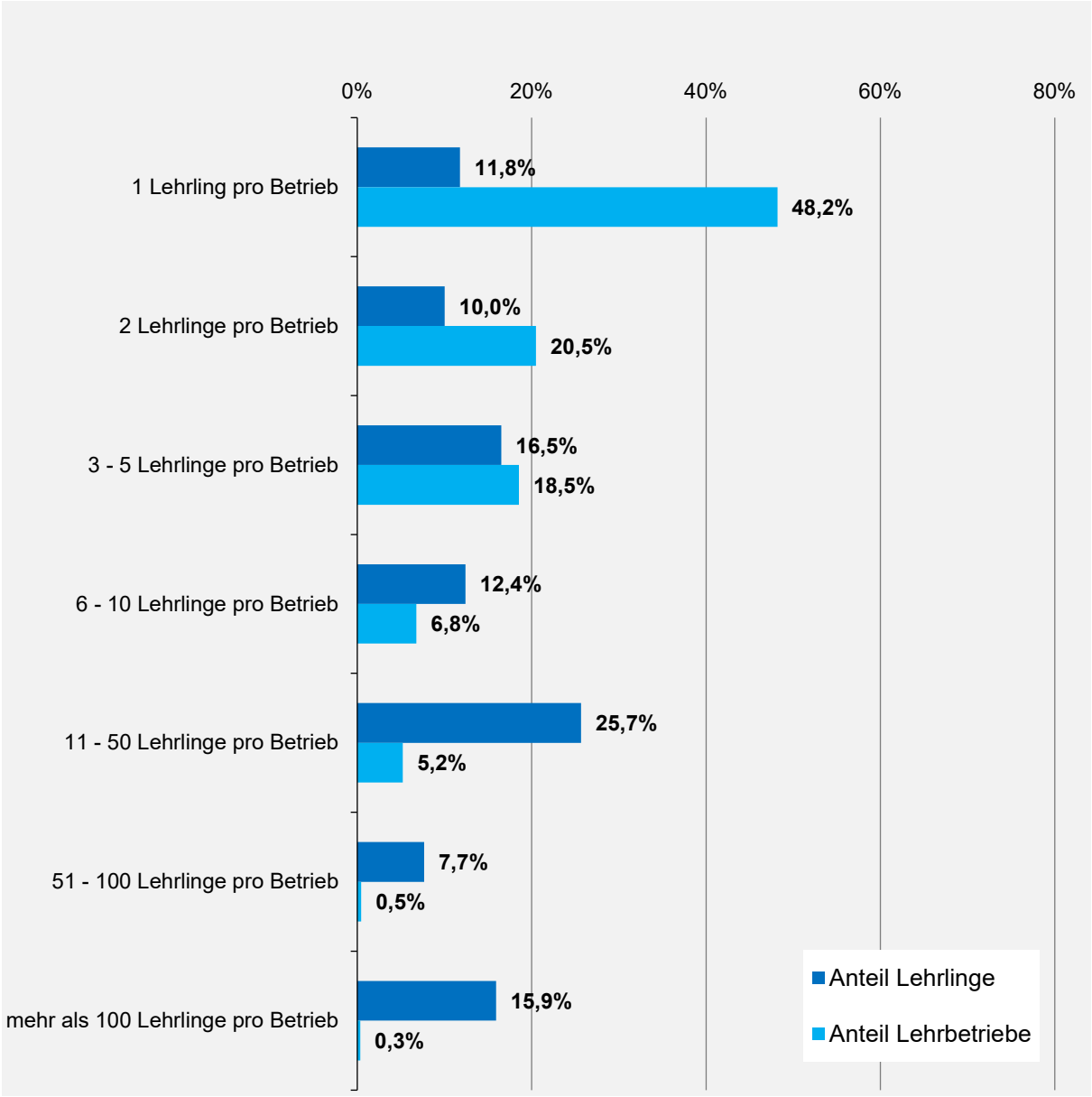


Quelle: WKO (2026): Lehrlingsquoten 2025 + ibw-Berechnungen

4.6 Zahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb

11,8% der Lehrlinge wurden Ende Dezember 2025 in einem Betrieb mit nur einem Lehrling (nämlich sie selbst) ausgebildet (vgl. Grafik 4-7). Dies betraf immerhin 48,2% aller Lehrbetriebe (in denen nur ein Lehrling ausgebildet wurde). 15,9% der Lehrlinge wurden in einem Betrieb mit mehr als 100 Lehrlingen ausgebildet, dies waren lediglich 0,3% aller Lehrbetriebe.

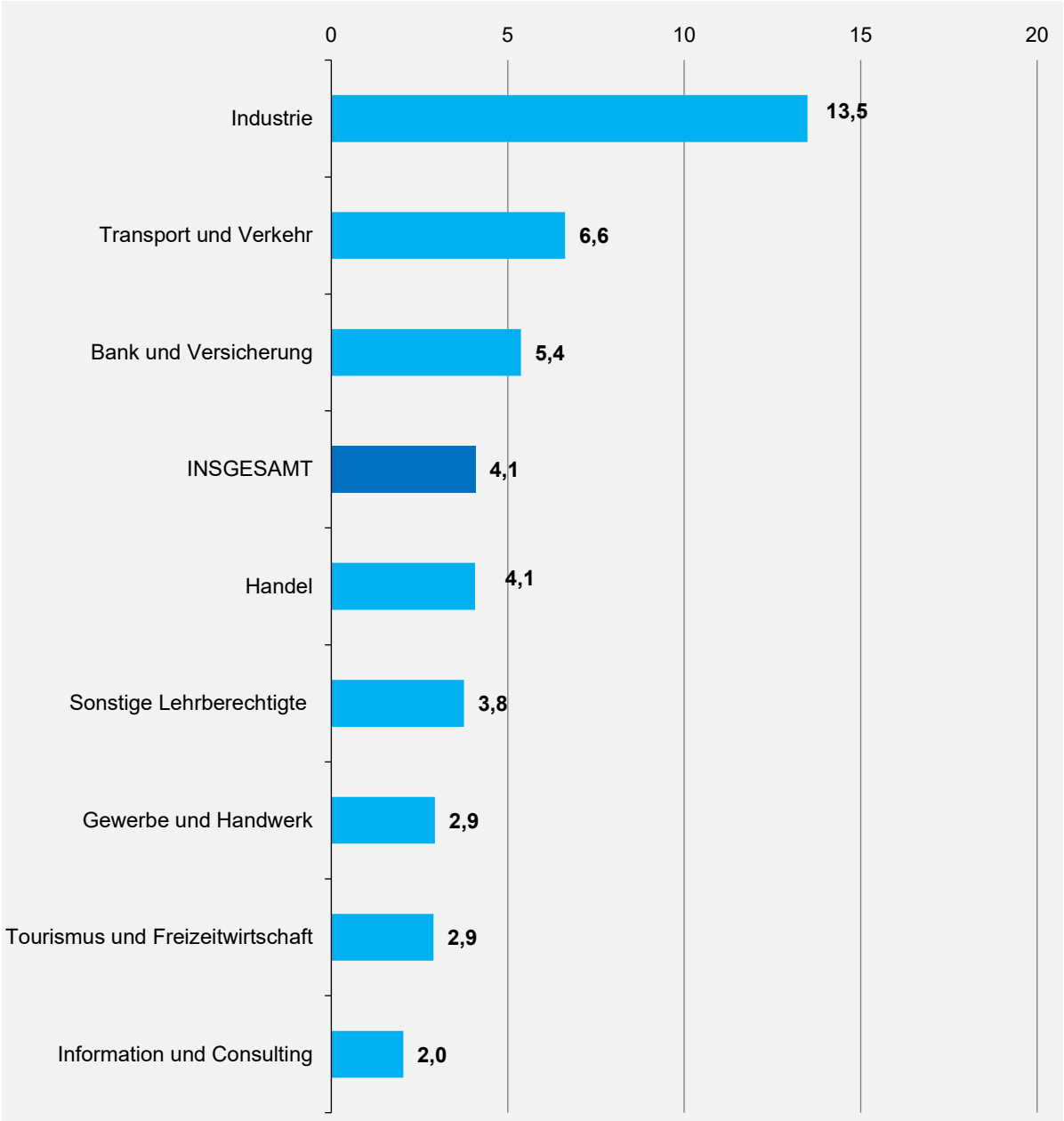
Grafik 4-7 **Lehrlingsgrößenklassen der Lehrbetriebe**
(Österreich; Ende Dezember 2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Die Betriebsgröße und in weiterer Folge auch die (durchschnittliche) Zahl der Lehrlinge variiert stark nach Sparte. Während in Industriebetrieben (Ende 2025) durchschnittlich 13,5 Lehrlinge pro Lehrbetrieb ausgebildet wurden, waren dies in der Sparte „Information und Consulting“ lediglich 2,0 Lehrlinge pro Lehrbetrieb.

Grafik 4-8 Zahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb nach Sparten
(Ende Dezember 2025; ohne ÜBA)



Quelle: WKO

Anmerkung: Ohne Überbetriebliche Lehrausbildung (n=72 Lehrlinge pro Ausbildungseinrichtung)

5 Betriebliche Ausbilder:innen

Insgesamt gab es gemäß Lehrlingsstatistik der WKO zum Stichtag 9.5.2022 rund 44.400 (aktive[33]) betriebliche Lehrlingsausbilder:innen in österreichischen Unternehmen. Die betrieblichen Ausbilder:innen sind für rund 80% der Ausbildungszeit der Lehrlinge verantwortlich. Obwohl ihnen daher eine Schlüsselrolle in der Lehrlingsausbildung zukommt, stellen sie eine bislang wenig beachtete Gruppe dar. Aufschlussreiche Erkenntnisse ermöglicht eine vom ibw 2019 durchgeführte repräsentative Befragung von über 1.000 betrieblichen Ausbilder:innen in Österreich[34]:

Die Ergebnisse der im Jänner 2019 durchgeführten Online-Befragung von 1.072 betrieblichen Lehrlingsausbilder:innen in Österreich (Auftraggeber: BMDW) zeigen, dass die Ausbilder:innen als die größte Herausforderung für die Ausbildung den qualitativen und quantitativen Mangel an Lehrlingen erachten (vgl. Grafik 5-1). 80% der Ausbilder:innen (43% stark zutreffend, 37% eher zutreffend) sehen die zu geringe Zahl an qualifizierten/guten Bewerbungen als aktuelle Herausforderung für das Ausbilden von Lehrlingen in ihrem Betrieb, 70% auch generell zu wenige Bewerbungen für ihre offenen Lehrstellen. Zu beachten ist dabei weiters, dass im Rahmen dieser Befragung nur Ausbilder:innen befragt wurden, die (derzeit noch) aktiv sind und nicht etwa auch (ehemalige) Ausbilder:innen aus jenen Betrieben, welche bereits die Lehrlingsausbildung einstellten bzw. (mangels Nachfrage) beenden mussten.

Als erschwerend für das Ausbilden von Lehrlingen empfinden die Ausbilder:innen zudem die Ablenkung der Lehrlinge durch ihr Handy/Smartphone (70% stark oder eher zutreffend) sowie die Belastung durch den ständig steigenden Dokumentations- und Verwaltungsaufwand (64%). Nur ein Drittel der Ausbilder:innen (33%) fühlt sich hingegen durch begrenzte finanzielle Ressourcen für Investitionen in die Lehrlingsausbildung im Betrieb herausgefordert. Ausdruck des qualitativen Mangels an ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen ist nicht zuletzt auch die von vielen Ausbilder:innen attestierte mangelnde allgemeine Ausbildungsreife der Jugendlichen (68% stark oder eher zutreffend) und hierbei wiederum an erster Stelle die unzureichenden Mathematikkenntnisse (Stichwort „Praktisches Rechnen“) der Jugendlichen (67%). Mangelnde Deutschkenntnisse der Jugendlichen werden hingegen wesentlich seltener als Herausforderung wahrgenommen (39%).

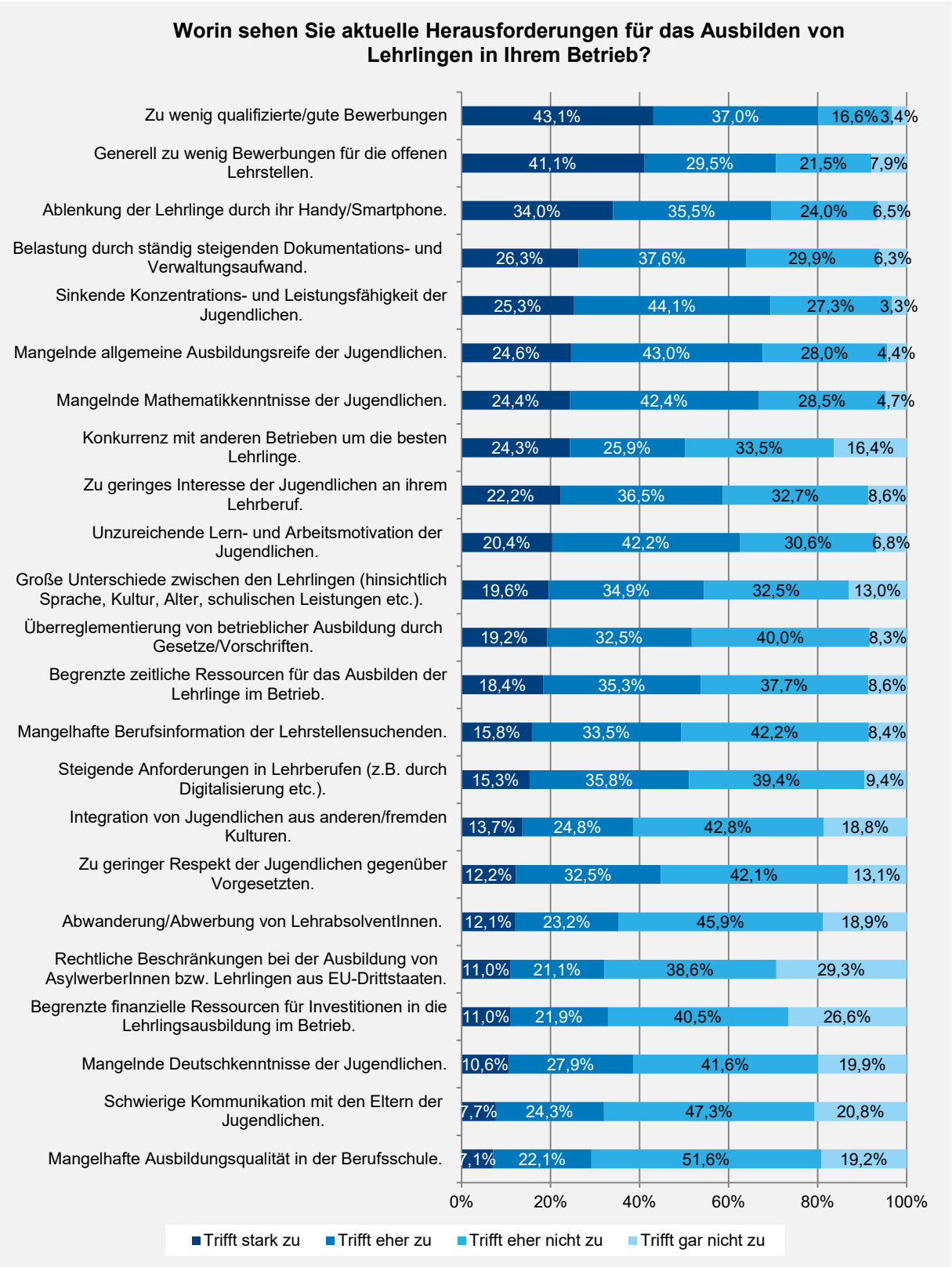
Folgerichtig steht jedenfalls auch der Wunsch nach einer Verbesserung der Ausbildung bzw. der Vorbildung in der Pflichtschule (92% Zustimmung, davon 57% sehr sinnvoll und 35% eher sinnvoll) weit oben auf der Liste der Möglichkeiten, wie die Ausbilder:innen bei ihrer Tätigkeit noch besser unterstützt werden könnten (vgl. Grafik 5-2). In diesem Zusammenhang wird auch der Wunsch nach persönlichkeitsbildenden Kursen für Lehrlinge vor Lehrzeitbeginn (86%) und die stärkere Förderung der berufspraktischen Tage (“Schnupperlehre“) häufig artikuliert (84%).

Nur ein Aspekt wird noch stärker gewichtet als die Verbesserung der Ausbildung in der Pflichtschule: Der Wunsch nach einer Verbesserung des Images und einer Aufwertung der Lehre (96% Zustimmung, davon 77% sehr sinnvoll und 19% eher sinnvoll). Davon beeinflusst sind vmtl. auch die Wünsche nach mehr öffentlichen Mitteln/Förderungen für die betriebliche Lehrlingsausbildung (90%) und nach kostenlosen Weiterbildungsangeboten für Ausbilder:innen (88%).

[33] Damit sind jene Lehrlingsausbilder:innen gemeint, die zum Stichtag als verantwortliche/r Ausbilder/-in in einem aufrechten Lehrvertrag eingetragen waren.

[34] Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche Ausbilder:innen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche, ibw-Forschungsbericht Nr. 196, Wien

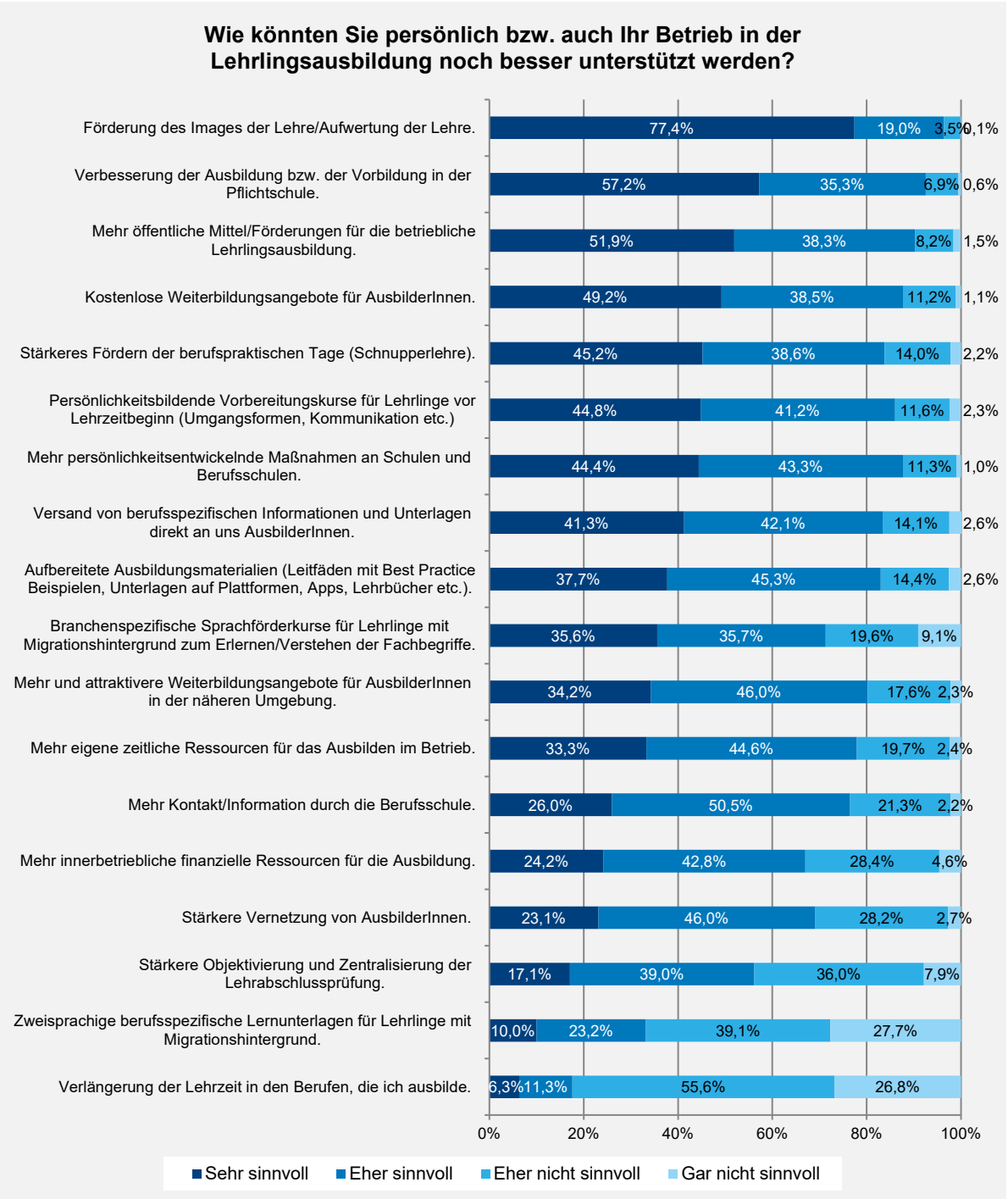
Grafik 5-1 Herausforderungen für das Ausbilden von Lehrlingen



Quelle: ibw-Ausbilder:innenbefragung 2019 (n = 1.072 Ausbilder:innen).

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche Ausbilder:innen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche, ibw-Forschungsbericht Nr. 196, Wien

Grafik 5-2 Persönliche/betriebliche Unterstützung in der Lehrlingsausbildung



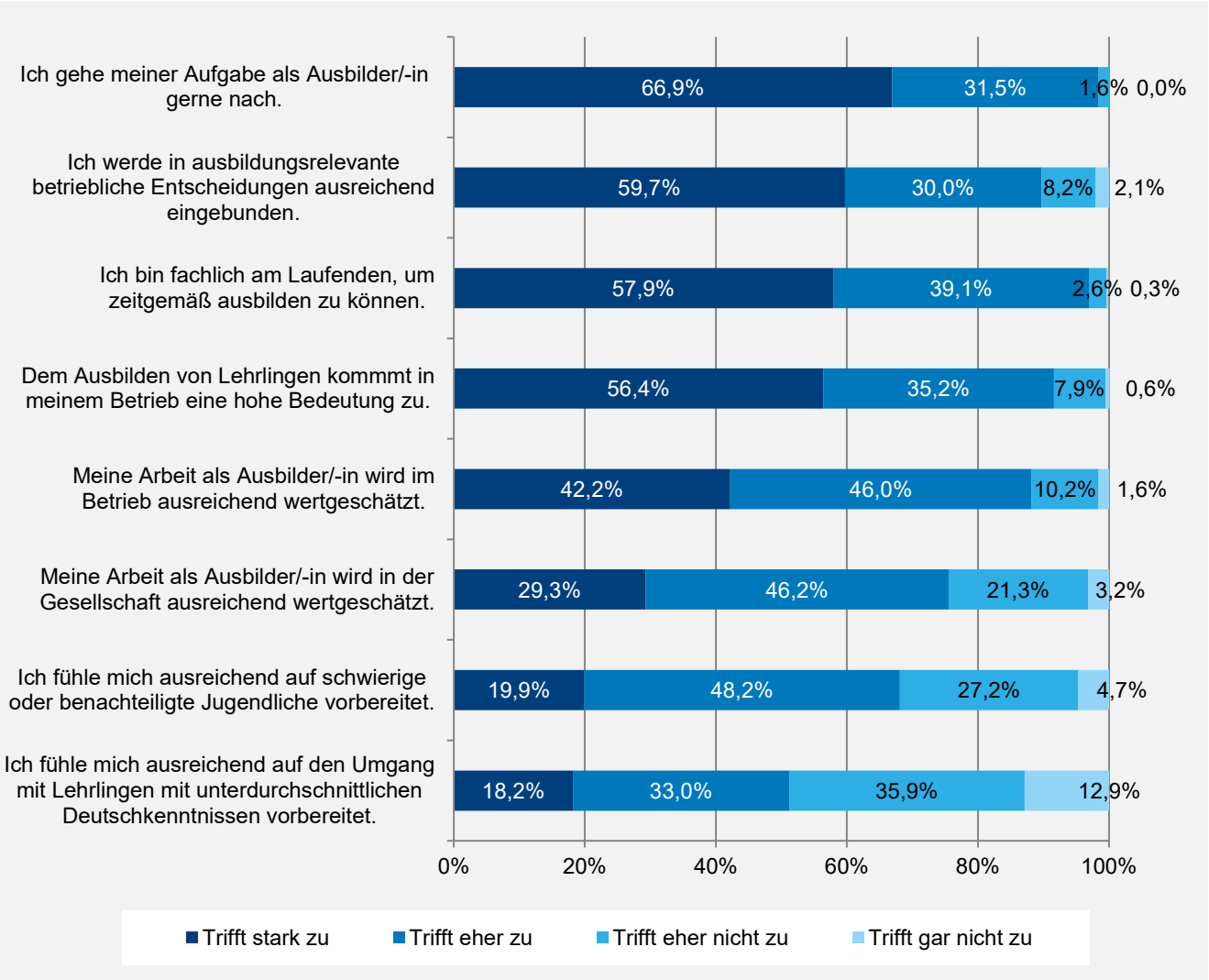
Quelle: ibw-Ausbilder:innenbefragung 2019 (n = 1.072 Ausbilder:innen).

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche Ausbilder:innen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche, ibw-Forschungsbericht Nr. 196, Wien.

Die Befragung der Ausbilder:innen zeigt weiters, dass die Lehrlingsausbildung in den meisten Betrieben einen hohen Stellenwert besitzt (vgl. Grafik 5-3): 91% befinden, dass dem Ausbilden von Lehrlingen in ihrem Betrieb eine hohe Bedeutung zukommt (56% trifft stark zu, 35% trifft eher zu), 88% der Ausbilder:innen fühlen ihre Arbeit als Ausbilder/-in im Betrieb ausreichend wertgeschätzt (42% trifft stark zu, 46% trifft eher zu), die Wertschätzung seitens der Gesellschaft wird als weniger intensiv wahrgenommen (66%).

Beachtliche 98% der Ausbilder:innen geben an, dass sie ihrer Aufgabe als Ausbilder/-in gerne nachgehen (67% trifft stark zu, 31% trifft eher zu). Diese hohe positive Motivation der betrieblichen Ausbilder:innen stellt zweifellos eine gute Basis und ein enormes Potential für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Lehrlingsausbildung in Österreich dar.

Grafik 5-3 Stellenwert der Lehrlingsausbildung im Betrieb und "Ausbildungskultur"



Quelle: ibw-Ausbilder:innenbefragung 2019 (n = 1.072 Ausbilder:innen).

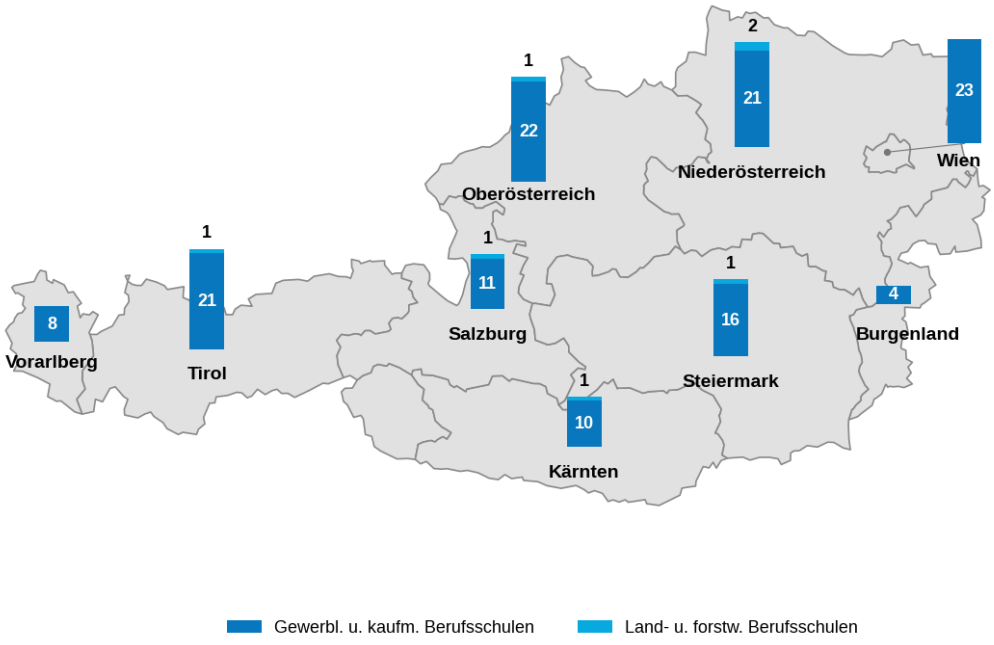
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche Ausbilder:innen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche, ibw-Forschungsbericht Nr. 196, Wien

6 Berufsschulen und Berufsschullehrer:innen

Die Berufsschule (Berufsbildende Pflichtschule) vermittelt in einem berufsbegleitenden, fachlich einschlägigen Unterricht den Lehrlingen –während ihrer Ausbildung in einem Lehrberuf –die grundlegenden theoretischen Kenntnisse. Die Berufsschule hat die Aufgabe, die betriebliche oder berufspraktische Ausbildung zu fördern und zu ergänzen sowie auch die Allgemeinbildung zu erweitern. Die Berufsschule bildet einen der zwei Lernorte der dualen Ausbildung, wobei davon ausgegangen werden kann, dass rund 80% der Ausbildungszeit im Betrieb stattfindet und 20% in der Berufsschule. Der Berufsschulunterricht erfolgt entweder ganzjährig, d.h. mindestens an einem vollen Schultag oder mindestens zwei halben Schultagen in der Woche oder lehrgangsmäßig, d.h. mindestens acht Wochen hindurch geblockt. Bei allen zentral (d.h. an nur einem Standort) eingeschulten Lehrberufen findet zum Beispiel lehrgangsmäßiger Unterricht statt, wofür auch Berufsschulinternate zur Verfügung stehen. (Quelle: BMB)

Gemäß Statistik Austria gab es im Schuljahr 2024/25 in Österreich n=136 gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen sowie n=7 land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, die meisten davon in den Bundesländern Wien, Oberösterreich, Niederösterreich und Tirol (vgl. Grafik 6-1).

Grafik 6-1 Berufsschulen nach Bundesland
(Schuljahr 2024/25)

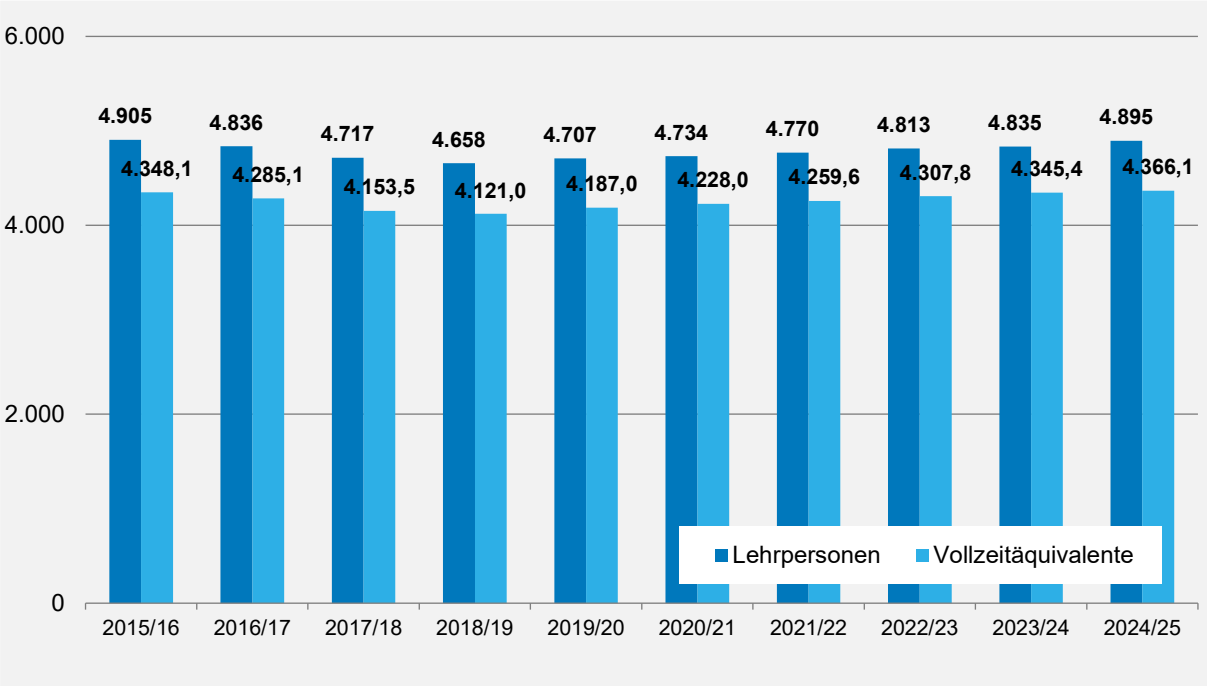


Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik

Anmerkung: Bei den einzelnen Schultypen werden Schulstandorte, an denen zumindest eine Klasse mit dem entsprechenden Schultyp geführt wird, ausgewiesen.

Die Zahl der Lehrpersonen an den Berufsschulen (ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen) ist seit 2018/19 leicht gestiegen (sowohl absolut als auch in Vollzeitäquivalenten gerechnet). Im Schuljahr 2024/25 befanden sich rund 41% der Lehrpersonen in der Altersgruppe der 50-59-Jährigen, 53% waren älter als 50 Jahre (vgl. Grafik 6-2 und Grafik 6-3).

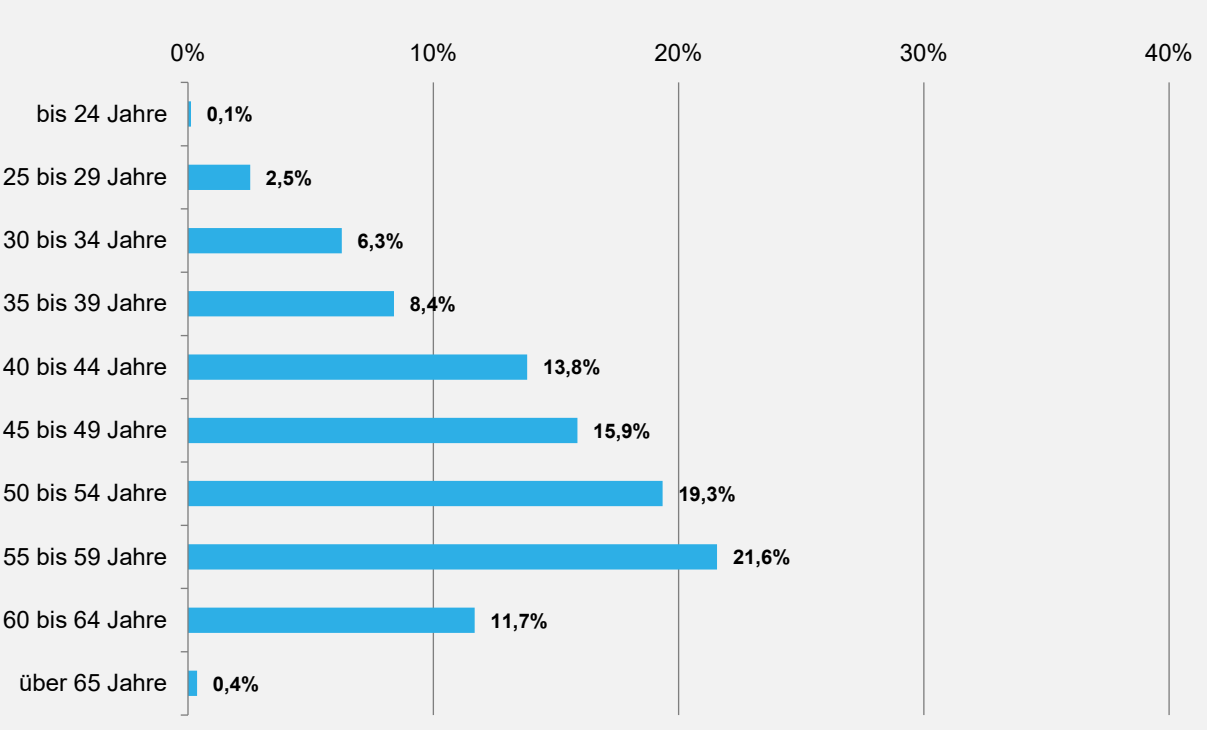
Grafik 6-2 **Lehrpersonen an den Berufsschulen**
(Schuljahre 2015/16 – 2024/25)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik (Stichtag: Stand Oktober des jeweiligen Schuljahres)

Anmerkung: Ohne Lehrpersonal an land- und forstwirtschaftlichen Berufsschulen, das unter den land- und forstwirtschaftlichen mittleren und höheren Schulen ausgewiesen wird. Inkl. Lehrpersonen in Karenz.

Grafik 6-3 **Altersverteilung der Lehrpersonen an den Berufsschulen**
(Schuljahr 2024/25)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik (Stichtag: Stand Oktober 2024) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Ohne Lehrpersonal an land- und forstwirtschaftlichen Berufsschulen, das unter den land- und forstwirtschaftlichen mittleren und höheren Schulen ausgewiesen wird. Inkl. Lehrpersonen in Karenz.

7 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende

Die Zahl der Lehrlinge ist in Wahrheit das Resultat eines komplexen Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt. Ein Indikator, mit welchem sowohl (Teil-)Aspekte des Angebots als auch der Nachfrage beschrieben werden können, ist die Gegenüberstellung der beim AMS vorgemerkten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden.

Zu beachten ist bei dieser Betrachtungsweise aber unter anderem, dass nicht alle offenen Lehrstellen (und auch nicht alle Lehrstellensuchenden) **beim AMS gemeldet** werden. Dabei ergibt sich für die Beschreibung der Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen ein besonderes Problem der zeitlichen Messung (Wahl des Untersuchungszeitraums bzw. -monats), weil diese Zahlen im Jahresverlauf (u. a. in Abhängigkeit vom Meldeverhalten der Lehrstellensuchenden und Lehrbetriebe) sehr stark variieren und dabei auch von Sonderfaktoren – wie etwa dem Beginn von überbetrieblichen Lehrausbildungsgängen – beeinflusst werden. Zu statistischen Zwecken wird üblicherweise den Monatsendestichtagen Juni, September oder Dezember der Vorzug eingeräumt.

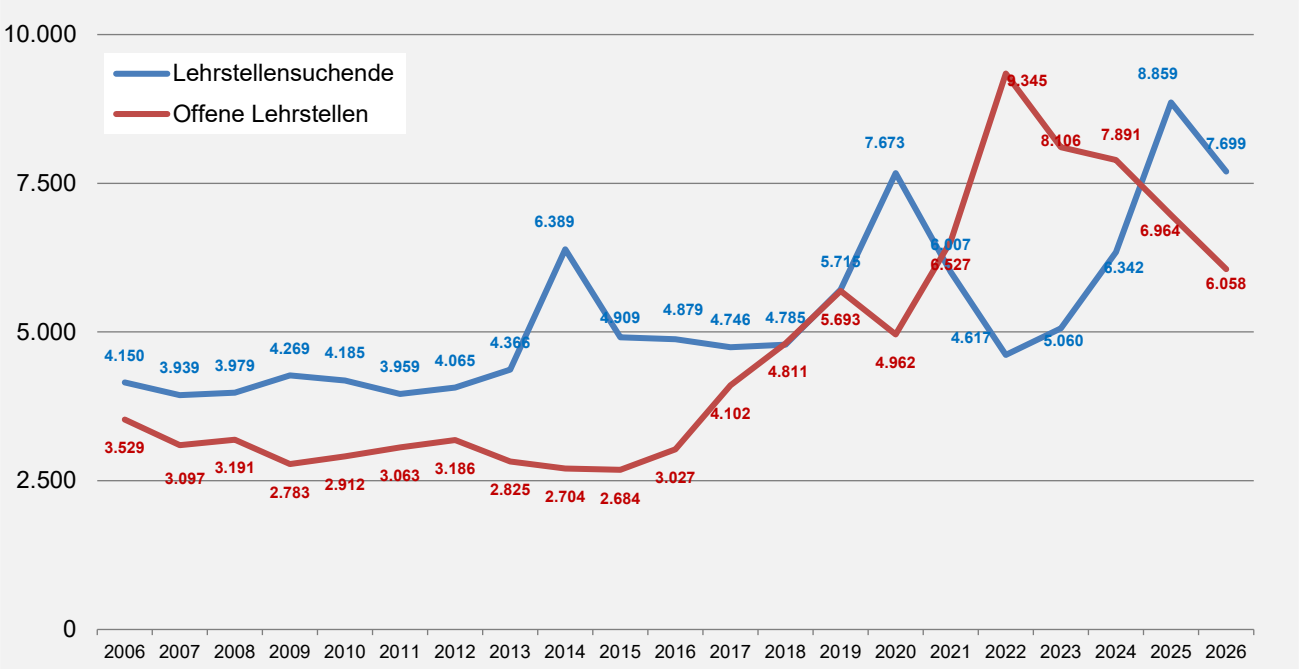
Die Gegenüberstellung von offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden weist immer einen gewissen „Sockel“ (bzw. Mismatch) von unbesetzten offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden auf. Dieser „Sockel“ beinhaltet sowohl friktionelle (z. B. Dauer für die Besetzung bzw. Personalauswahlentscheidung im Falle einer als offen gemeldeten Lehrstelle) als auch strukturelle Aspekte (z.B. Nicht-Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage in regionaler Hinsicht oder in Bezug auf gesuchten und angebotenen Lehrberuf (vgl. Grafik 7-3)).

Aus Aktualitäts- und Plausibilitätsgründen werden in den folgenden Darstellungen nur die „**sofort verfügbaren**“ Lehrstellensuchenden und Lehrstellen beschrieben. Bei diesem methodischen Konzept der Fokussierung auf „sofort verfügbare“ Lehrstellensuchende und Lehrstellen ist zu beachten, dass Lehrstellensuchende, die vor der Verfügbarkeit eine Lehrstelle finden, und offene Lehrstellen, die vor der Verfügbarkeit besetzt werden, im Falle der zeitgerechten Erfassung dieses Besetzungs-/Vermittlungserfolges nie als „sofort verfügbar“ gezählt werden, so wie ja auch generell jeder Besetzungsvorgang ohne Meldung beim AMS nicht erfasst wird.

7.1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende im Langzeitvergleich

Betrachtet man zunächst nur die Entwicklung der beim AMS vorgemerkten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden[35] im Juni des jeweiligen Jahres (vgl. dazu Grafik 7-1), so lässt sich erkennen, dass die Zahl der Lehrstellensuchenden im Juni 2025 einen Langzeithöhepunkt erreichte (8.859 Lehrstellensuchende), sogar höher als im Juni 2020 („Corona-Krise"). Im Juni 2026 betrug die Zahl der vorgemerkten Lehrstellensuchenden 7.699 Personen. Dabei war auch die Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen zur selben Zeit langfristig betrachtet immer noch relativ hoch (6.058 gemeldete offene Lehrstellen im Juni 2026). Die Zahl gemeldeter offener Lehrstellen lag im Juni 2022 auf einem Langzeithöhepunkt (9.345 offene Lehrstellen), seitdem ist sie wieder gesunken (vmtl. auch aufgrund der schwierigen konjunkturellen Entwicklung), lag aber auch im Juni 2026 (6.058) noch über dem „(Vor-Corona-)Wert" von Juni 2019 (5.693). Diese bislang in dieser Ausprägung unerreichte Konstellation von hoher Lehrstellennachfrage und relativ hohem Lehrstellenangebot deutet darauf hin, dass die Passungsprobleme (z.B. in Bezug auf Beruf, Region etc.) zwischen Lehrstellenangebot und -nachfrage größer geworden sind (vgl. auch Abschnitt 7.2). Der starke Anstieg der Lehrstellensuchenden zwischen Juni 2024 und Juni 2025 war vor allem auf Wien zurückzuführen (+1.693 bzw. + 56% Lehrstellensuchende).

Grafik 7-1 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende (2006 – 2026: Bestand Ende Juni)



Quelle: BMASGPK (AMIS-Datenbank)
Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Juni des jeweiligen Jahres.

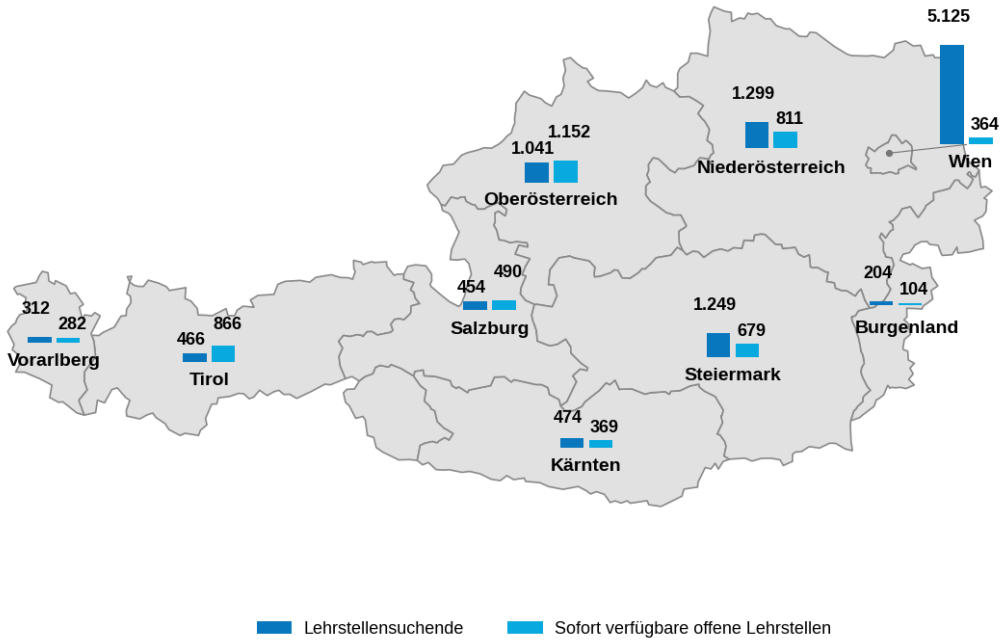
[35] Die Daten zu offenen Lehrstellen und Lehrstellensuchenden sind natürlich mit Vorsicht zu interpretieren, spiegeln sie doch in erster Linie das Meldeverhalten der Akteure wider und werden etwa auch durch den Beginn von überbetrieblichen Ausbildungen „verzerrt". Generell ist davon auszugehen, dass sowohl viele offene Lehrstellen als auch viele Lehrstellensuchende nicht beim AMS gemeldet sind, dass allerdings die Meldewahrscheinlichkeit deutlich steigt, je schwieriger sich die Suche gestaltet. Da mit einer Lehrstellensuche grundsätzlich kein Leistungsbezug beim AMS verbunden ist, stellt sich zudem die Frage, wie zeitnah Meldungen/Informationen über erfolgte Ausbildungsentscheidungen bzw. begonnene Ausbildungs-/Berufswege von als lehrstellensuchend vorgemerkten Jugendlichen erfolgen, ebenso wie Meldungen von Lehrbetrieben über die erfolgte Besetzung als offen gemeldeter Lehrstellen. Nur unter den genannten Einschränkungen können die Zahlen über offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende daher als aussagekräftige Indikatoren gewertet werden.

7.2 Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesländern und Berufsobergruppen

Die ausgeprägten regionalen Ungleichgewichte am Lehrstellenmarkt können anhand von Grafik 7-2 veranschaulicht werden: Während Ende Dezember 2025 in Wien 5.125 vorgemerkten Lehrstellensuchenden lediglich 364 gemeldete (sofort verfügbare) offene Lehrstellen gegenüberstanden, lag vor allem in den Bundesländern Tirol, Oberösterreich und Salzburg die Zahl der offenen Lehrstellen noch über jener der Lehrstellensuchenden. In Tirol waren beispielsweise Ende Dezember 2025 beim AMS 866 (sofort verfügbare) offene Lehrstellen gemeldet und 466 (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende vorgemerkt. Die regionalen Ungleichgewichte am Lehrstellenmarkt - vor allem zwischen Wien und den restlichen Bundesländern – scheinen sich über die Jahre betrachtet eher noch zu verstärken.

Grafik 7-2 Sofort verfügbare offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Bundesland

(Bestand; Ende Dezember 2025)

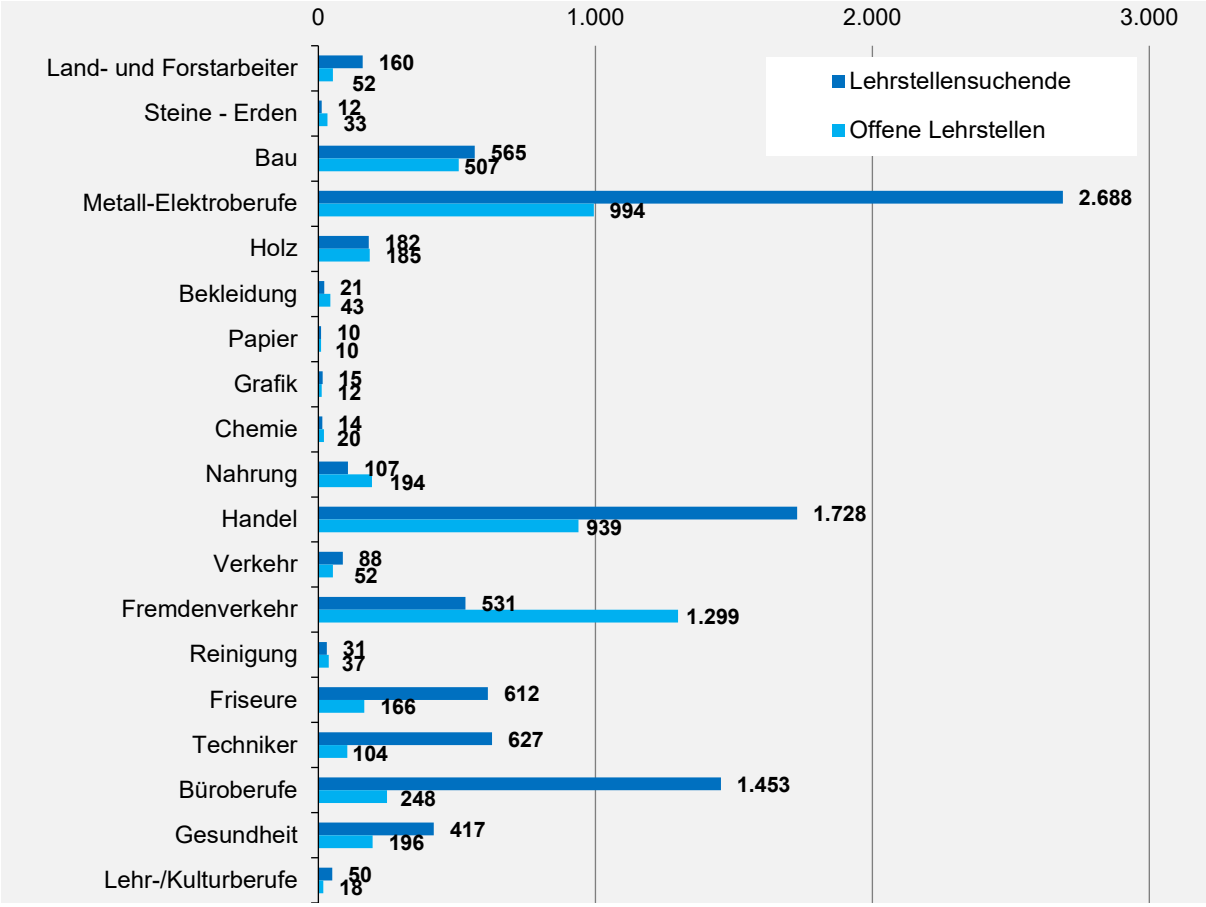


Quelle: BMASGPK (AMIS-Datenbank)
Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Dezember 2025

Bei der Analyse nach Lehrberufen (Berufsobergruppen) gab es Ende Dezember 2025 (vgl. Grafik 7-3) nach wie vor den mit Abstand größten Überhang an offenen Lehrstellen im Fremdenverkehr (+768), den größten Mangel – d. h. mehr (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende als (sofort verfügbare) offene Lehrstellen – in den Metall-/Elektroberufen (-1.694) sowie in den Büroberufen (-1.205) [36]. Auch die generell höchste Zahl an Lehrstellensuchenden (2.688) fand sich in den Metall-Elektroberufen (siehe auch Grafik 7-4). (Quelle: BMASGPK (AMIS-Datenbank) + ibw-Berechnungen)

[36] Anmerkung: Die in der AMS-Systematik verwendeten Berufsobergruppen „Unbestimmt“, „Hilfsberufe“ bzw. „Techniker“ können keinen Lehrberufen zugeordnet werden und sind daher von dieser Betrachtungsweise ausgenommen, ebenso jene Berufsobergruppen, in denen es keine/kaum Lehrstellensuchende/n und offene Lehrstellen gibt.

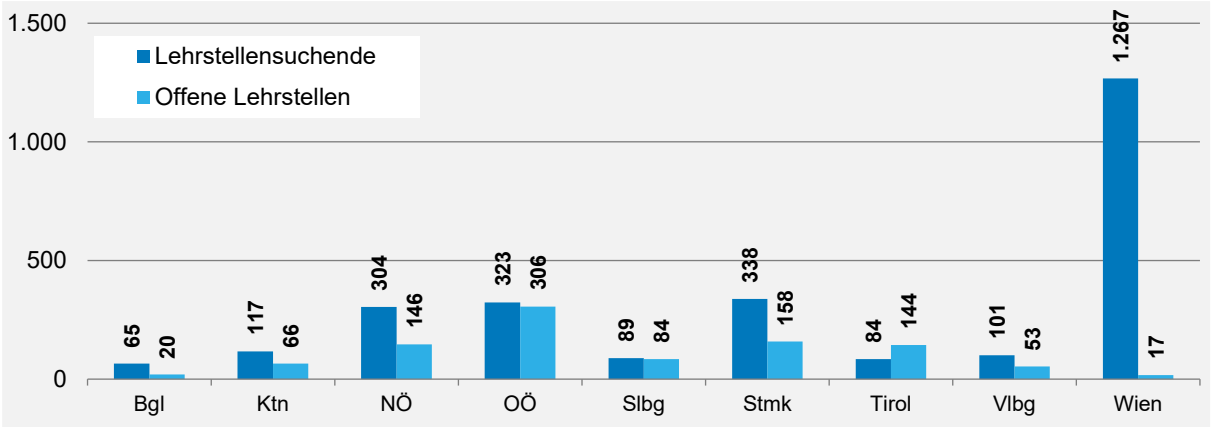
Grafik 7-3 **Offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende nach Berufsobergruppen**
(Bestand; Ende Dezember 2025)



Quelle: BMASGPK (AMIS-Datenbank)
Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Dezember 2025.

Gerade anhand der Metall-Elektroberufe lässt sich auch Ende Dezember 2025 erneut das große regionale Ungleichgewicht demonstrieren (vgl. Grafik 7-4): Die Lehrstellensuchenden wohnen vor allem in Wien, Betriebe mit offenen Lehrstellen befinden sich vor allem in Oberösterreich. Nur in Tirol übersteigt die Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen jene der vorgemerkten Lehrstellensuchenden.

Grafik 7-4 **Sofort verfügbare offene Lehrstellen und Lehrstellensuchende in den Metall-Elektroberufen nach Bundesland**
(Bestand; Ende Dezember 2025)



Quelle: BMASGPK (AMIS-Datenbank)
Anmerkung: (Nur) Sofort verfügbare Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen Ende Dezember 2025

8 Betriebliches Lehrstellenangebot

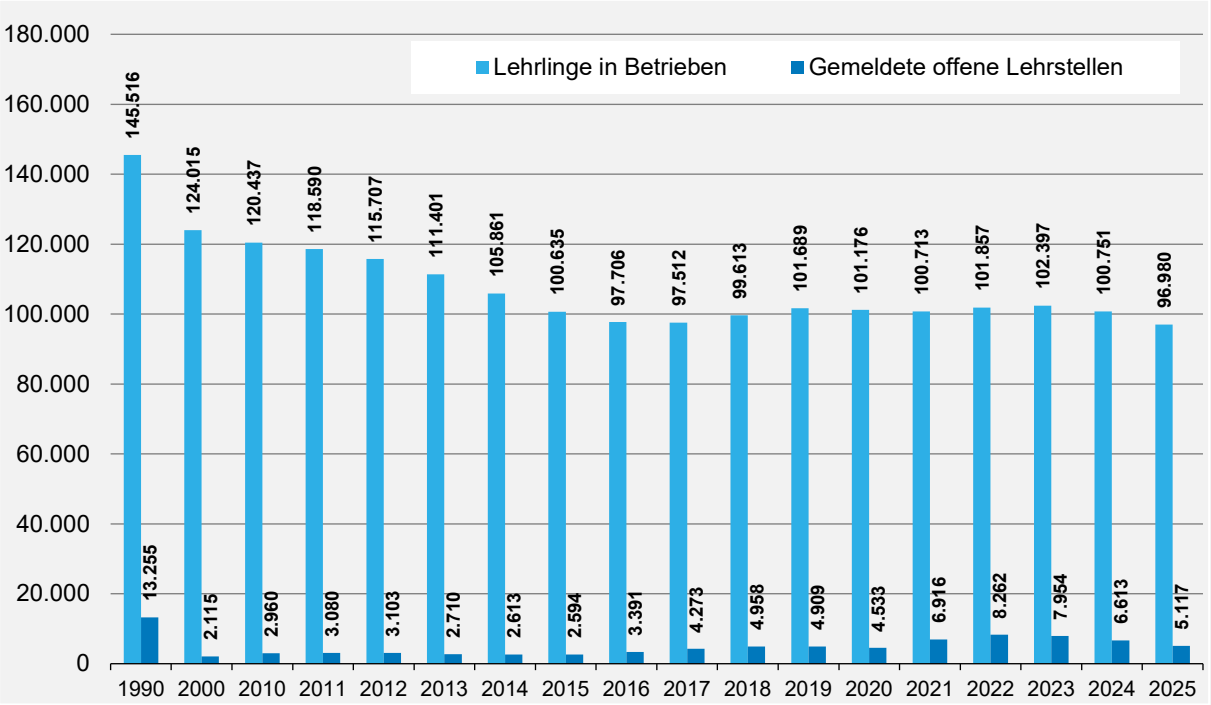
Grafik 8-1 veranschaulicht die Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots, dargestellt anhand der Zahl der Lehrlinge in Betrieben und der (beim AMS gemeldeten) offenen Lehrstellen[37] – jedoch ohne Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) von 1990 bis 2025. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Zwischen 1990 und 1996 war ein sehr starker Rückgang des Lehrstellenangebots (über 35.000 betriebliche Lehrstellen weniger – d. h. Lehrlinge in Betrieben und gemeldete offene Lehrstellen zusammengerechnet) zu beobachten. Dieser starke Rückgang hat zu einem Zeitpunkt begonnen (1991), als es für die Betriebe besonders schwierig war (vgl. die hohe Zahl der gemeldeten offenen Lehrstellen), geeignete Lehrstellenbewerber:innen zu finden. Die Zahl der offenen Lehrstellen lag zu diesem Zeitpunkt besonders deutlich über der Zahl der Lehrstellensuchenden (vgl. auch Grafik 7-1). Seit dem zwischenzeitlichen „Tiefpunkt" des betrieblichen Lehrstellenangebots zu Ende des Jahres 2003 (119.266 angebotene betriebliche Lehrstellen, davon 117.415 Lehrlinge in Betrieben und 1.851 gemeldete offene Lehrstellen) war bis 2008 ein deutlicher Anstieg zu beobachten (2008: Angebot von 131.060 betrieblichen Lehrstellen, davon 128.233 Lehrlinge in Betrieben und 2.827 gemeldete offene Lehrstellen). Es kann vermutet werden, dass dieser Anstieg auch in einem Zusammenhang mit den betrieblichen Lehrstellenförderungen zu sehen ist.

Im Zuge des starken Rückgangs der 15-Jährigen – vgl. Kapitel 3 – und wohl zu einem kleineren Teil auch auf Grund der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist es allerdings von 2009 bis 2017 zu einem (erneuten) deutlichen Rückgang des betrieblichen Lehrstellenangebots gekommen.[38] Die Zahl der Lehrlinge in Betrieben ging von 2008 bis 2017 um über 30.000 zurück (von 128.233 im Jahr 2008 auf 97.512 im Jahr 2017). Der Rückgang konnte erst im Jahr 2018 gestoppt werden, in welchem die Zahl der Lehrlinge in Betrieben erstmals seit 2008 wieder deutlich anstieg (um über 2.000 Lehrlinge, auf 99.613 Lehrlinge). Diese Tendenz hat sich auch 2019 fortgesetzt (Anstieg auf 101.689 betriebliche Lehrlinge). 2020 und 2021 (Stichwort: „Corona-Krise") erfolgte dann allerdings erneut ein Rückgang der Gesamtzahl der Lehrlinge in Betrieben (auf 100.713 Lehrlinge im Jahr 2021). 2022 und 2023 stieg hingegen die Gesamtzahl der betrieblichen Lehrlinge wieder an, 2024 und 2025 erfolgte allerdings ein starker Einbruch (2024: 100.751 Lehrlinge, 2025: 96.980) und lag damit unter dem bisherigen Tiefstand von 2017. Noch deutlicher sichtbar wird der Rückgang durch die „Corona-Krise" und der anschließende Auf- bzw. Nachholeffekt, wenn nur die Zahl der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr betrachtet wird (vgl. Grafik 8-2). 2022 erfolgte im Vergleich zu 2021 und 2020 ein deutlicher Anstieg an betrieblichen Lehrlingen im 1. Lehrjahr (auf 32.064 Lehrlinge), der das Niveau („vor Corona") von 2019 (30.785 betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr) merklich übertraf. 2024 (29.198 betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr) und 2025 (27.546 betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr) lag die Zahl allerdings wieder deutlich unter dem Wert von 2019, wofür nicht zuletzt die schwache konjunkturelle Entwicklung eine maßgebliche Rolle spielen dürfte (vgl. auch Grafik 8-3).

[37] Zu beachten ist allerdings, dass nicht alle offenen Lehrstellen dem AMS gemeldet werden.

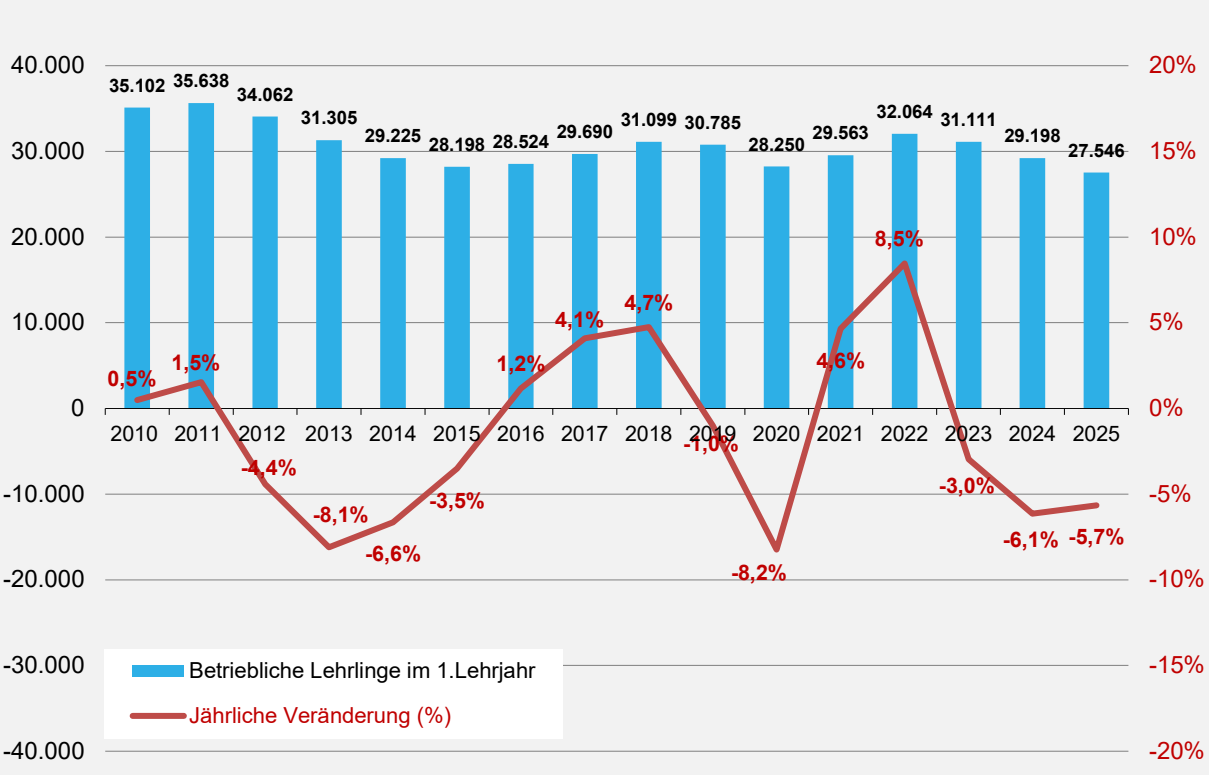
[38] Primäre Ursache des starken Rückgangs von 2008 bis 2017 war das geringere Angebot an (geeigneten) Lehrstellensuchenden bedingt durch den starken Rückgang der Zahl an Jugendlichen (vgl. Kapitel 0). Wenn die Betrachtung auf die betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr – d. h. nur auf die neuen Lehrverträge eines Ausbildungsjahres – beschränkt wird (vgl. Grafik 8-2), lässt sich allerdings auch ein Zusammenhang zur allgemeinen Wirtschaftslage deutlich erkennen. Ein besonders markanter Rückgang der betrieblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr (-10,8%) war im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zu beobachten. Inwieweit auch 2012 und 2013 das wirtschaftlich schwierige Umfeld (Staatsschuldenkrise) für den markanten Rückgang (2012: -4,4%, 2013: -8,1%) mitverantwortlich war, lässt sich schwer quantifizieren. 2020 wurden dann die Auswirkungen der „Corona-Krise" sehr deutlich sichtbar: Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben ging um 8,2% zurück, nicht ganz so stark wie 2009 im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise (Hintergründe dazu siehe Abschnitt 3.5 und 3.6).

Grafik 8-1 Entwicklung des betrieblichen Lehrstellenangebots (Ende Dezember)



Quelle: WKO, AMS, BALIweb + ibw-Berechnungen
Erläuterung: „Betriebliches Lehrstellenangebot" = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) in Betrieben, ohne Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen (gemäß § 8c, § 29, § 30 oder § 30b BAG) + Zahl der beim AMS gemeldeten (sofort verfügbaren) offenen Lehrstellen (Ende Dezember).

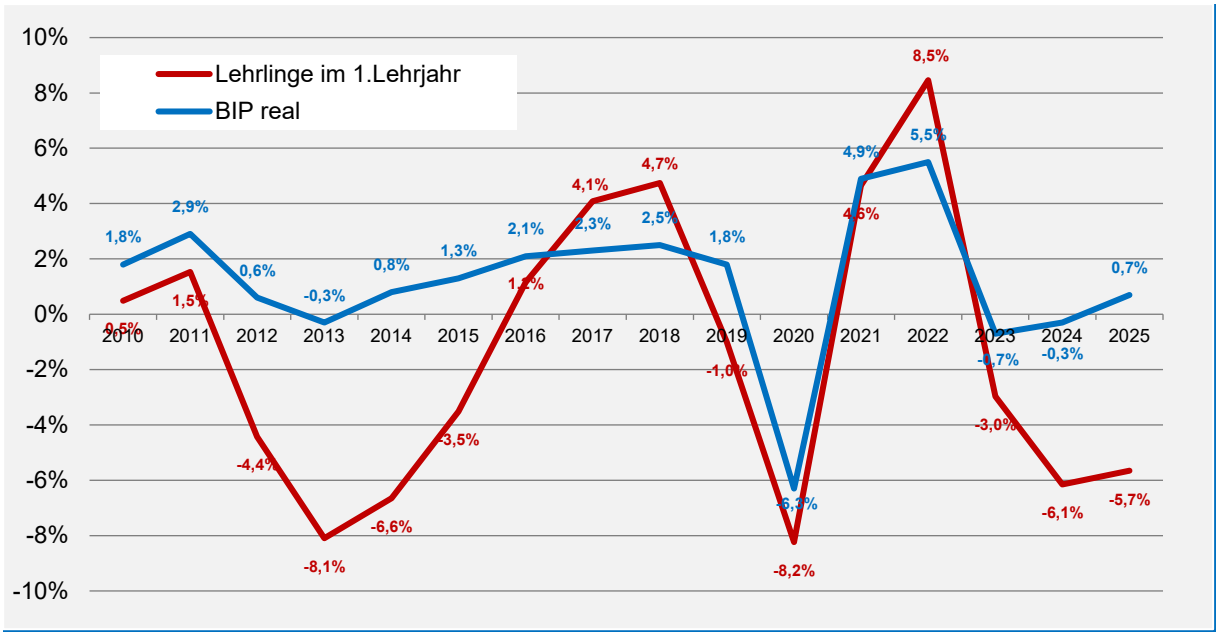
Grafik 8-2 Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben
(Absolutzahlen und jährliche Veränderung; 2010 – 2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Erläuterung: „Betriebliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr" = Zahl der Lehrlinge (Ende Dezember) im 1. Lehrjahr in Betrieben, d. h. ohne Lehrlinge in Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen.

Seit 2010 zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Veränderung der Zahl der Lehrlinge im 1.Lehrjahr in Betrieben und der Entwicklung des realen BIP (vgl. Grafik 8-3), besonders intensiv etwa rund um die „Corona-Krise“ (2020). Ein starker Zusammenhang deutet daraufhin, dass in dieser Phase für die Entwicklung der Zahl der Lehrlinge im 1.Lehrjahr die demographische Erklärungskomponente (Nachfrage nach Lehrstellen) an Bedeutung verliert, die ökonomische (Angebot an Lehrstellen) hingegen gewinnt. Das Angebot an betrieblichen Lehrstellen wird selbstverständlich maßgeblich von der wirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst.

Grafik 8-3 **Jährliche Veränderung: Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Betrieben + BIP real**
(Jährliche Veränderung; 2010 – 2025)



Quelle: WKO + Statistik Austria + ibw-Berechnungen
BIP: Reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %, auf Basis von Vorjahrespreisen

9 15-Jährige in Österreich (Potenzielle Lehrstellennachfrage)

Die entscheidenden Bestimmungsgrößen der Entwicklung der Lehrstellennachfrage sind vor allem die demographische Entwicklung (beschrieben anhand der Zahl der 15-Jährigen) und das Ausbildungswahlverhalten der Jugendlichen (vgl. Kapitel 19). Für letzteres spielt wiederum auch das regional verfügbare Ausbildungsangebot (z. B. Lehrstellen in angestrebten Lehrberufen) eine entscheidende Rolle.

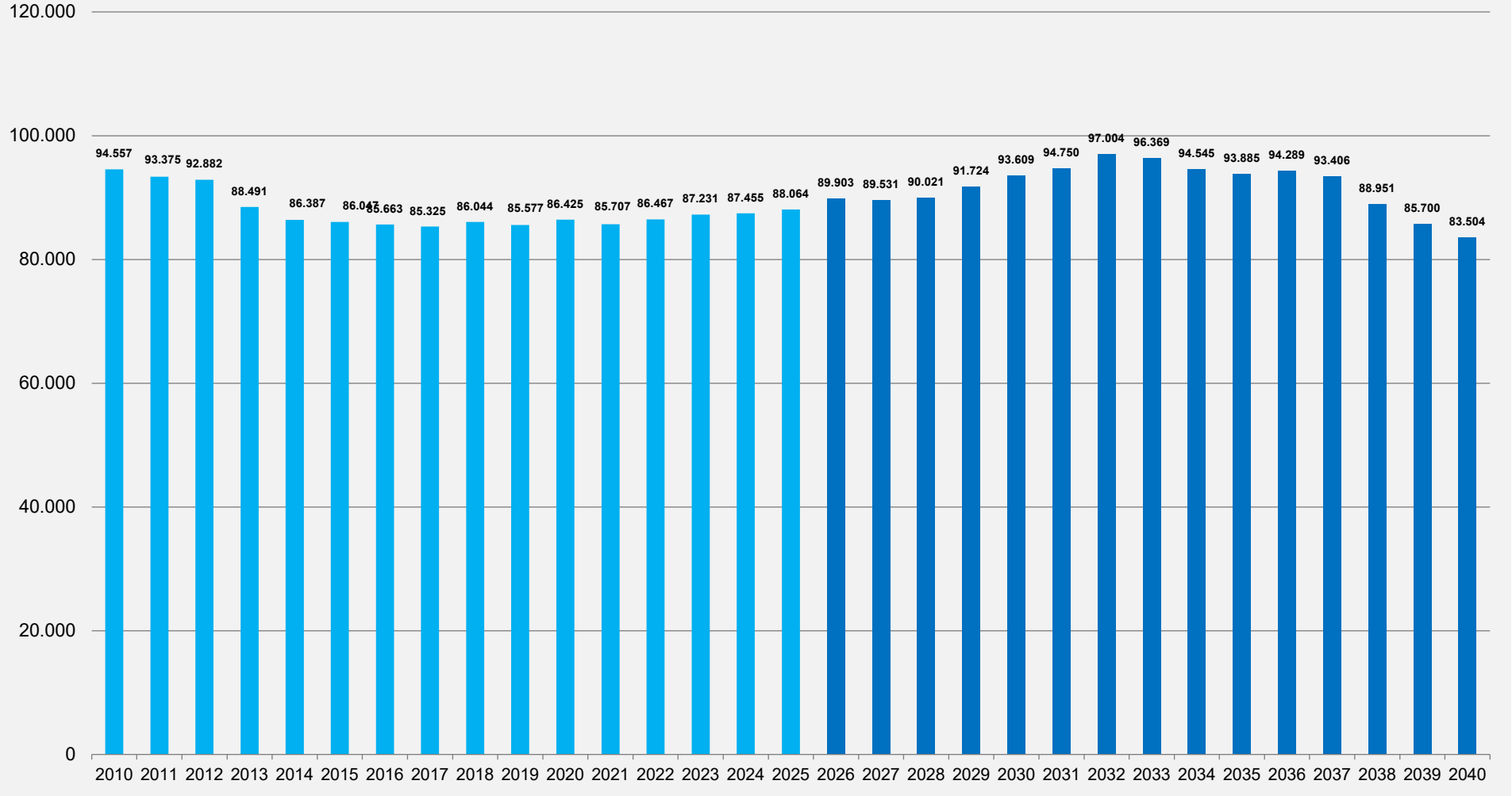
Bis etwa 2017 war ein **deutlicher Rückgang der 15-Jährigen** in Österreich zu beobachten. Die Zahl der 15-Jährigen sank von 100.396 am zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2007 um rund 15.000 Jugendliche auf 85.325 im Jahr 2017 (vgl. Grafik 9-1). Bis 2025 erfolgte schließlich wieder ein leichter Anstieg auf 88.064 15-Jährige.

Ab 2026 wird sich die Zahl der 15-Jährigen gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria tendenziell **weiter erhöhen** bis zum (vorläufigen) Höhepunkt im Jahr 2032 auf 97.004 15-Jährige. Aus demographischer Perspektive ist daher für die unmittelbar nächsten Jahre mit einer tendenziell steigenden Lehrstellennachfrage zu rechnen, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der 15-Jährigen mit einer gewissen Zeitverzögerung auf die Lehrstellennachfrage wirkt (da viele Lehranfänger:innen bzw. Lehrlinge älter als 15 Jahre sind).

Ab 2033 wird die Zahl der 15-Jährigen gemäß dem Hauptszenario von Statistik Austria **wieder sinken**. Da die Geburtenzahlen der Jahre 2023-2025 in Österreich sehr niedrig waren[39], ist ab dem Jahr 2038 mit einem starken Rückgang der Zahl der 15-Jährigen zu rechnen.

[39] Zahl der Lebendgeburten in Österreich: 2022: 82.627, 2023: 77.605, 2024: 77.238, 2025: 75.718. (Quelle: Statistik Austria)

Grafik 9-1 **Zahl der 15-Jährigen in Österreich**
(Prognosewerte ab 2026 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Datenabfrage: 10.2.2026; letzte Aktualisierung: Reale Werte (bis 2025): 29.06.2026; Prognosewerte (ab 2026): 12.11.2025)
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 11)

10 Lehrlinge/Jugendliche mit Migrationshintergrund

Als besondere Herausforderung des insgesamt sehr erfolgreichen österreichischen Berufsausbildungssystems aber auch als besonderes Potenzial für die Rekrutierung zusätzlicher Lehrlinge und Fachkräfte kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem betrachtet werden. Es ist sehr augenscheinlich, dass **Jugendliche mit Migrationshintergrund im weiterführenden Bildungswesen stark unterrepräsentiert** sind und wesentlich häufiger bereits nach dem Erfüllen der Schulpflicht aus dem Bildungssystem ausscheiden. Eine Reihe von Untersuchungen belegt, dass hierfür weniger ethnische oder kulturelle Faktoren maßgebend sind als vielmehr sozioökonomische Gründe (soziale Herkunft).[40]

Die empirischen Daten zum Aspekt des Migrationshintergrunds sind allerdings gewissen (nicht zuletzt definitorischen) Unsicherheiten unterworfen. Unabhängig von Datenquelle, Untersuchungszeitraum, Definition und Betrachtungsweise kann aber davon ausgegangen werden, dass ein (stark überproportional) hoher Teil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund das Bildungssystem ohne weiterführenden Bildungsabschluss verlässt, wobei dies auch stark vom jeweiligen nationalen Hintergrund abhängt (vgl. auch Kapitel 25 „Jugend ohne Ausbildung“).[41]

Besonders aussagekräftige Zahlen über das frühe Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem (weiterführenden) Bildungswesen liefert die Schulstatistik, weil hier nicht nur die Staatsbürgerschaft, sondern auch die Umgangssprache erhoben wird.

Grafik 10-1 (Schuljahr 2024/25) zeigt, dass sich in der 8. Schulstufe noch rund 22% Jugendliche mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und rund 30% Jugendliche mit nicht-deutscher Umgangssprache befinden. In der 12. Schulstufe liegt der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nur mehr bei rund 15%, jener an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache bei rund 16%. In der 1. Schulstufe hingegen beträgt im Schuljahr 2024/25 der Anteil von Kindern mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (noch) 25% und von Kindern mit nicht-deutscher Umgangssprache sogar (noch) 34%. Generell ist in Grafik 10-1 deutlich zu erkennen, dass vor allem ab der 9. Schulstufe der Anteil von Schüler:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache markant sinkt. (Anm.: In dieser Statistik sind auch die Berufsschulen und somit die Lehrlingsausbildung enthalten. Die 1. Klasse Berufsschule entspricht der 10. Schulstufe.[42])

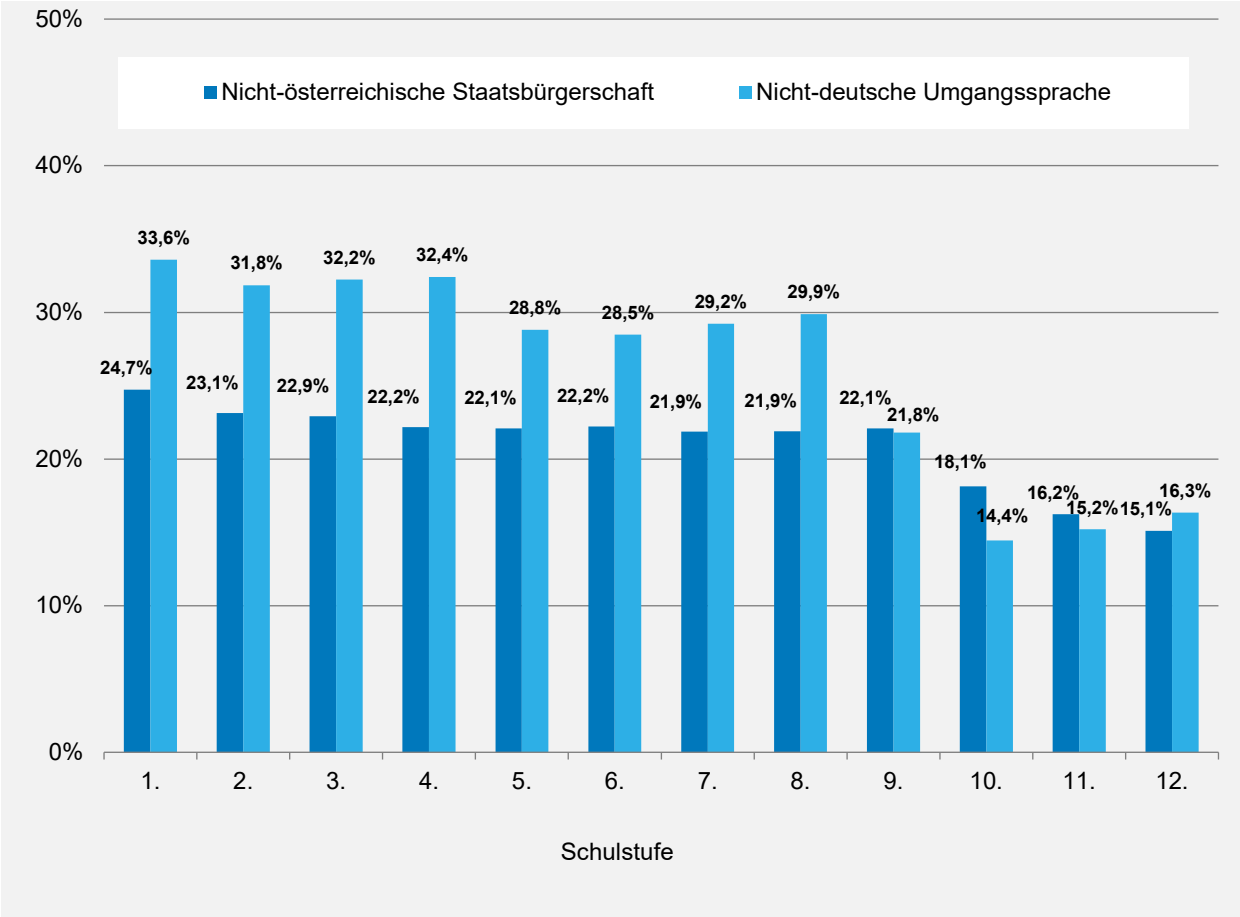
[40] Vgl. z. B. Bacher, Johann (2003): Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Bildungssystem Österreichs, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 28. Jg., Heft 3, S. 3 – 32.

[41] Natürlich sind Kategorien wie „Migrationshintergrund“ bzw. „nicht-deutsche Umgangssprache“ wissenschaftliche Abstraktionen, die sowohl extrem unterschiedliche Einzelfallbiografien als auch stark divergierende Gruppen (z.B. in Abhängigkeit von den Herkunftsländern der Einwanderungsgeneration) aggregieren. Für die Analyse grundsätzlicher Strukturen und quantitativer Daten sind diese Klassifikationen dennoch hilfreich, weil eine systematische Einzelfallanalyse meist weder möglich noch repräsentativ wäre.

[42] Die Umgangssprache wird allerdings innerhalb der Berufsschule in manchen Bundesländern nur unzureichend erfasst (vgl. Grafik 10-4).

Grafik 10-1 Anteil Schüler:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen

(Schuljahr 2024/2025)



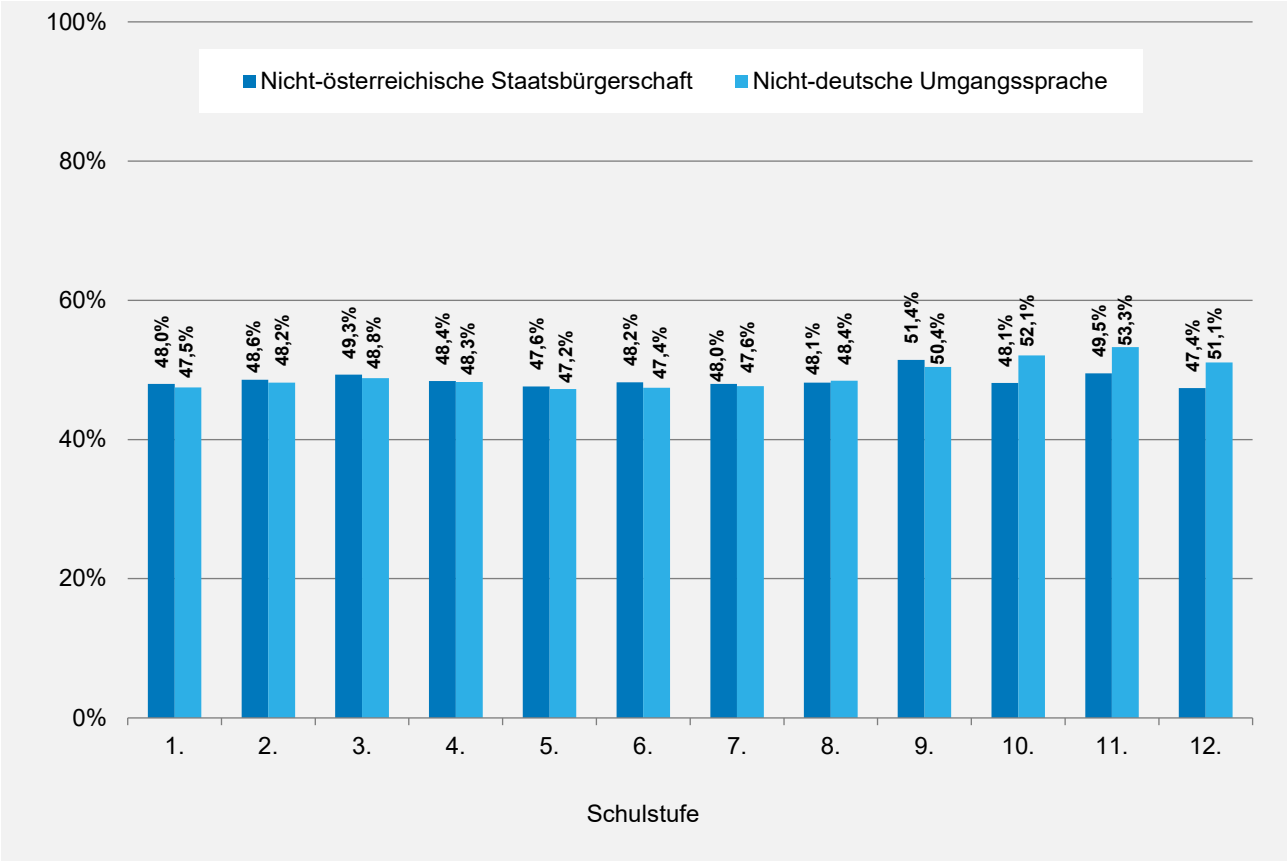
Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2024/25 + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, dass beim frühen Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem österreichischen (weiterführenden) Ausbildungssystem nur relativ wenig geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen sind: Der Mädchenanteil unter den nicht-österreichischen Jugendlichen sowie unter den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache lag im Schuljahr 2024/25 in allen Schulstufen weitgehend konstant im Bereich von ca. 47 – 53% (vgl. Grafik 10-2).

Dieses Ergebnis bedeutet jedenfalls, dass nicht davon ausgegangen werden könnte, dass – insgesamt betrachtet – bei weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Ausbildungsintegration wesentlich schwieriger wäre als bei männlichen (oder umgekehrt). Die Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen mit Migrationshintergrund sind hier relativ gering, sodass generell kaum von einem geschlechtsspezifischen Effekt gesprochen werden kann.

Grafik 10-2 Mädchenanteil an den Schüler:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schulstufen

(Schuljahr 2024/2025)



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2024/25 + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.

Die **Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund** ist **in der Lehrlingsausbildung stark ausgeprägt** (vgl. Grafik 10-3). Während im Schuljahr 2024/25 der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in den Volksschulen 23,8% betrug, lag er in den Berufsschulen lediglich bei 18,1% (ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen). Selbst in den kaufmännischen höheren Schulen (Handelsakademien) (21,9%) ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft höher. Generell ist auffällig, dass der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in kaufmännischen Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien) wesentlich höher ist als in technisch-gewerblichen Schulen oder auch in Schulen für wirtschaftliche Berufe bzw. in Bildungsanstalten für Elementar- oder Sozialpädagogik. Besonders gering ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Kritisch zu betrachten ist auch der hohe Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund (vor allem mit nicht-deutscher Umgangssprache) in den Sonderschulen. Eine reine Kompensation sprachlicher Defizite würde jedenfalls nicht der eigentlichen Intention dieses Schultyps entsprechen.[43]

[43] „Gemäß § 8 Abs. 1 Schulpflichtgesetz 1985 liegt dann ein sonderpädagogischer Förderbedarf vor, wenn eine Schülerin oder ein Schüler infolge einer nicht nur vorübergehenden körperlichen, geistigen oder psychischen Funktionsbeeinträchtigung oder Beeinträchtigung der Sinnesfunktionen dem Unterricht in der Volksschule, Mittelschule oder Polytechnischen Schule ohne sonderpädagogische Förderung nicht zu folgen vermag und nicht gemäß § 15 Schulpflichtgesetz 1985 vom Schulbesuch befreit ist.“ (Quelle: BMBWF)

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses höchst problematisch zu bewerten. Hier besteht sowohl ein verstärkter Integrationsbedarf in Ausbildung und Arbeitsmarkt als auch ein hohes (und ungenutztes) Potenzial an qualifizierten und talentierten (oft auch mehrsprachigen) Fachkräften der Zukunft. Dieses wird gerade auch unter dem Aspekt der lange Zeit rückläufigen Zahl an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 3) und der erwartbaren Fachkräftelücke aufgrund einer hohen Zahl an bevorstehenden Pensionierungen (vgl. Kapitel 29) besondere Bedeutung gewinnen.

Die Ursache für diese Unterrepräsentation von ausländischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist nicht eindeutig festzumachen. Es scheint ein Bündel von Ursachen und deren Zusammenwirken dafür verantwortlich zu sein.

Zum einen dürften natürlich auch Deutschkenntnisse eine Rolle spielen. Das könnte etwa der Umstand zeigen, dass 2024/25 der Anteil Jugendlicher mit nicht-deutscher Umgangssprache (9,9%) in den (gewerblich-kaufmännischen) Berufsschulen im Gegensatz zu den meisten anderen Schultypen sogar deutlich unter dem Anteil Jugendlicher mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (18,1%) lag (vgl. Grafik 10-3).[44] Zum anderen dürfte es aber keineswegs so sein, dass hierfür ausschließlich mangelhafte Deutschkenntnisse ausschlaggebend sind, wie verschiedene Befragungen von Lehrbetrieben zeigen, wo Deutschkenntnisse nicht im Mittelpunkt möglicher Qualifikationsdefizite stehen.[45] Denn viele Jugendliche mit Migrationshintergrund (insbesondere Jugendliche der sogenannten „2. Generation“) verfügen (auch) über gute Deutschkenntnisse (und insgesamt betrachtet sogar über gute Sprachkenntnisse in zwei Sprachen). Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass die Schulleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durchschnittlich betrachtet auch in anderen Fächern/Bereichen als geringer eingestuft werden.[46]

Zum angesprochenen Ursachenbündel sind aber vermutlich auch Informationsdefizite und spezifische Ausbildungspräferenzen der Jugendlichen sowie Ängste und Vorurteile der Lehrbetriebe (z. B. hinsichtlich befürchteter kultureller Unterschiede) sowie die bürokratischen Erfordernisse/Beschränkungen der Beschäftigung von Jugendlichen mit einer Nicht-EU-Staatsbürgerschaft zu zählen (Erfordernis einer Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung[47]). Biffl/Skrivanek[48] verweisen in diesem Zusammenhang auf eine zweifache Selektion, bei der Jugendliche mit Migrationshintergrund benachteiligt sind: Einerseits die betriebliche Selektion bei der Auswahl von Lehrlingen[49] und andererseits eine Art von Selbstselektion, indem Jugendliche mit Migrationshintergrund ihre (realen oder vermuteten) geringe(re)n Chancen antizipieren und sich erst gar nicht um einen Ausbildungsplatz bemühen. Diese Orientierung an den

---

[44] Allerdings wurde die Umgangssprache im Schuljahr 2024/25 in einigen Berufsschulen nur unzureichend erfasst, in Oberösterreich gar nicht (vgl. Grafik 10-4).

[45] Vgl. etwa:

Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit (2022): Anforderungen in Lehrberufen – Lehrbetriebsbefragung, ibw-Forschungsbericht Nr. 211, Wien

Dornmayr, Helmut (2010): Einstiegsqualifikationen von Wiener Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht des ibw, Wien

Dornmayr, Helmut / Wieser, Regine / Henkel, Susanna (2007): Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien

[46] Vgl. Biffl, Gudrun / Skrivanek, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems

[47] Der (vereinfachte) Aufenthaltstitel „Rot-Weiß-Rot-Karte“ setzt etwa eine abgeschlossene Berufsausbildung bereits voraus und kann daher für jugendliche Lehrlinge nicht zur Anwendung kommen.

[48] Vgl. Biffl, Gudrun / Skrivanek, Isabella (2014): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale; Donau-Universität Krems

[49] Z.B. auch mit dem Fokus auf stark für die deutsche Sprache konzipierte Eignungstests.

Gelegenheitsstrukturen bietet – neben dem Image der Lehre bei Zuwanderern und ihren Kindern – auch eine mögliche Erklärung dafür, warum anteilsmäßig viele Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich eine berufsbildende mittlere Schule besuchen und vergleichsweise wenige eine duale Lehrlingsausbildung. Aufgrund nicht vorhandener oder nur niedriger Zugangshürden in die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) ist es einfacher, diesen Ausbildungsweg zu beschreiten, als eine Lehrstelle zu suchen (bzw. zu finden).[50]

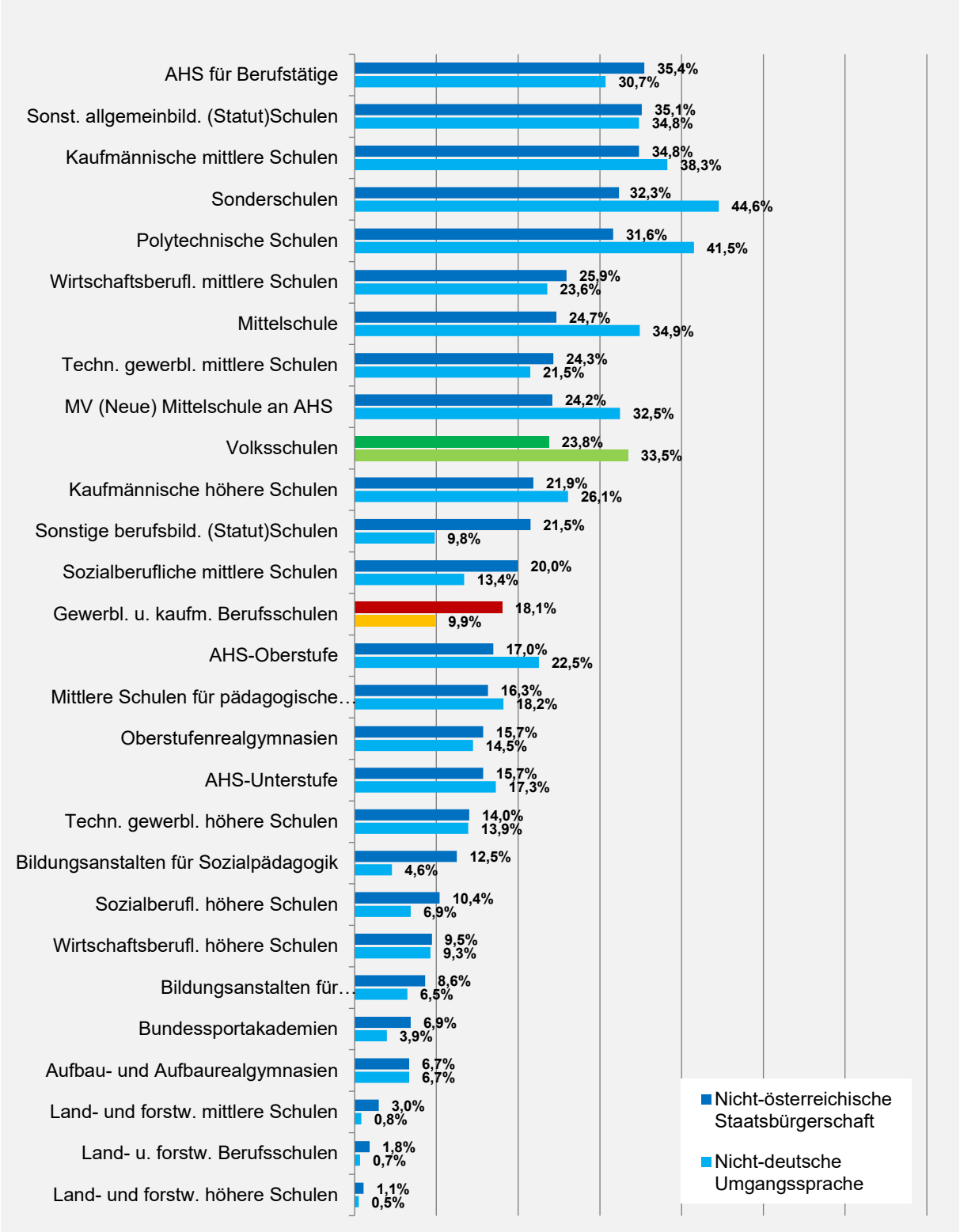
An dieser Stelle müssen nochmals Informationsdefizite und unzureichende Berufsorientierung, welche gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders häufig anzutreffen sind[51], als Ursachen genannt werden, die noch dadurch verstärkt werden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufig aus besonders bildungsfernen Herkunftsfamilien stammen (vor allem jene mit türkischem oder serbischem Migrationshintergrund)[52]. Geringe Kenntnis des österreichischen Systems der Lehrlingsausbildung und fehlende Unterstützung bzw. fehlendes Wissen der Eltern können ein negatives Image der Lehre bewirken oder beispielsweise auch schlicht und einfach dazu führen, dass Bewerbungen zu spät versandt werden. In diesem Zusammenhang spielt wohl auch die kurzfristig höhere finanzielle Attraktivität von Hilfsarbeitstätigkeiten eine wichtige Rolle.

[50] Vgl. Krenn, Manfred (2015): Im Brennpunkt: Lehre und Migrationshintergrund, Trendreport 1/2015, Wien

[51] Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Schneeberger, Arthur / Wieser, Regine (2006): Benachteiligte Jugendliche – Jugendliche ohne Berufsbildung, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien

[52] Vgl. Wieser, Regine / Dornmayr, Helmut / Neubauer, Barbara / Rothmüller, Barbara (2008): Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund gegen Ende der Schulpflicht, Forschungsbericht von öibf und ibw, Wien

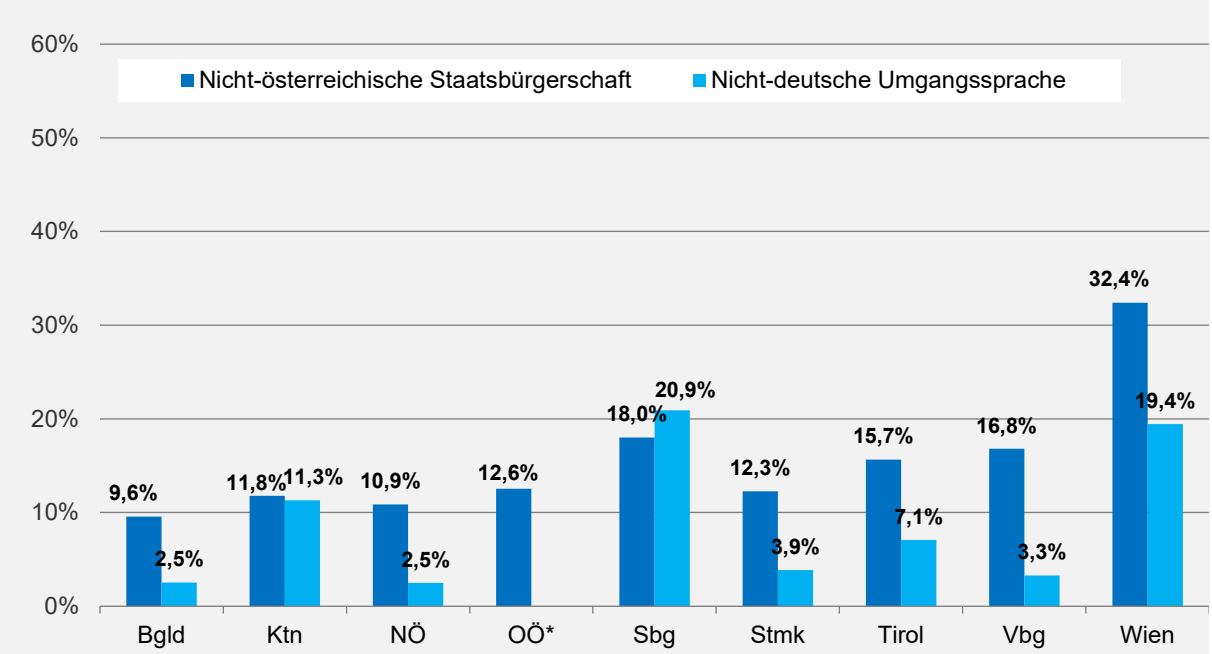
Grafik 10-3 Anteil Schüler:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp
(Schuljahr 2024/2025)



Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2024/25 (Stand: 12.12.2025) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Ohne Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen.
Reihung nach dem Anteil an Schüler:innen mit nicht-deutscher Umgangssprache.
*In einigen Bundesländern wurde die Umgangssprache in den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen im Schuljahr 2024/25 nur unzureichend erfasst, für Oberösterreich liegen diese Daten gar nicht vor (12.12.2025).
MV = Modellversuch, Sonst. = Sonstige, MS = Mittlere Schulen, BA = Bildungsanstalten.

Hinsichtlich der Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe II bestehen auch enorme Unterschiede nach Bundesländern – welche natürlich im Zusammenhang mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund (sowie auch mit den Berufsschulstandorten) zu sehen sind. Vor allem die Unterschiede zwischen Wien und den übrigen Bundesländern sind hier außergewöhnlich hoch. Beispielsweise betrug im Schuljahr 2024/2025 der Anteil von Jugendlichen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft innerhalb der Berufsschule in Wien 32%, in den anderen Bundesländern jeweils mehr oder weniger deutlich unter 20% (vgl. Grafik 10-4). Die Umgangssprache wurde im Schuljahr 2024/25 in den Berufsschulen von mehreren Bundesländern nur unzureichend erfasst, in Oberösterreich gar nicht.[53]

Grafik 10-4 Anteil an Schüler:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutscher Umgangssprache* in den Berufsschulen (Bundesländer)
(Schuljahr 2024/2025)



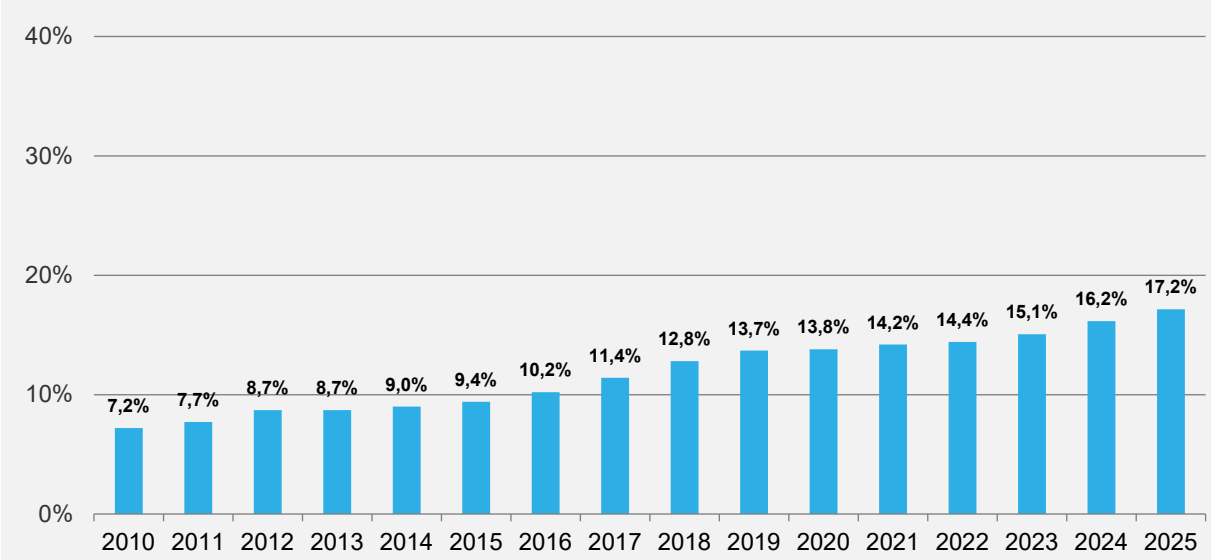
Quelle: Statistik Austria: Schulstatistik 2024/25 (Stand: 12.12.2025) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen. Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule. Die überregionale „Beschulung" mancher Lehrberufe ist dabei zu beachten.
*In einigen Bundesländern wurde die Umgangssprache in den Berufsschulen im Schuljahr 2024/25 nur unzureichend erfasst, für Oberösterreich liegen diese Daten gar nicht vor (Stand: 12.12.2025).

[53] Zu beachten ist beim Vergleich von nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache auch der unterschiedlich hohe Anteil deutschscher Staatsbürger:innen unter den Lehrlingen/Berufsschüler:innen. Der Anteil deutscher Staatsbürger:innen war 2024/25 in den westlichen (an Deutschland angrenzenden) Bundesländern (z.B. Vorarlberg: 4,7% / Salzburg: 4,4% / Tirol: 4,2%) wesentlich höher als in den östlichen (z.B. Burgenland und Niederösterreich jeweils 1,0%).

Ähnliche Werte wie für den Anteil der Schüler:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der Berufsschule nach Bundesländern (Bundesländerzuordnung gemäß Standort der Berufsschule) lassen sich auch für den Anteil der Lehrlinge in der Statistik der Wirtschaftskammer (gemäß Standort des Lehrbetriebs) feststellen (vgl. Grafik 10-6). Insgesamt betrug gemäß WKO der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2025 österreichweit 17,2% (vgl. Grafik 10-5). Dieser Wert hat sich seit 2010 mehr als verdoppelt. (Anm.: Die Umgangssprache wird in der Lehrlingsstatistik der WKO – im Gegensatz zur Schulstatistik – übrigens nicht erfasst.)

Grafik 10-5 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft im Zeitverlauf

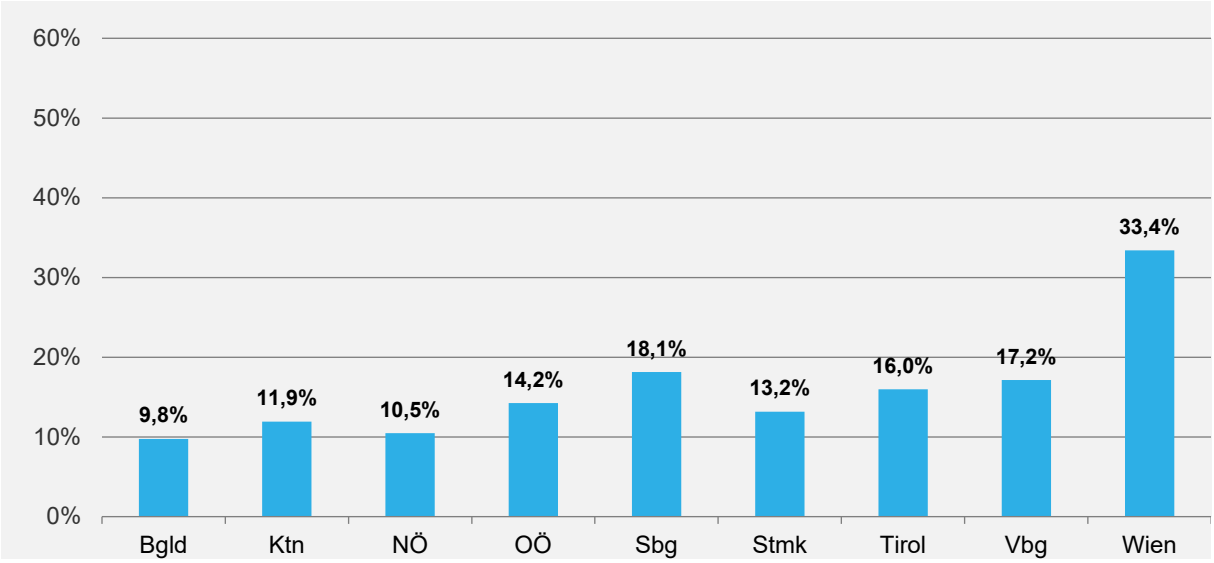
(WKO-Lehrlingsstatistik, Ende Dezember 2010 – 2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Grafik 10-6 Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Bundesländern

(WKO-Lehrlingsstatistik, Ende Dezember 2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkung: Bundesländerzuordnung gemäß Standort des Lehrbetriebs.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 12)

Auch zwischen den einzelnen Sparten bestehen beachtliche Unterschiede im Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (vgl. Datentabelle 10-1). Am niedrigsten ist dieser (Ende Dezember 2025) im Bereich der Industrie (13,0%) sowie unter den „Sonstigen Lehrberechtigten“[54] (14,1%) und im Gewerbe und Handwerk (14,3%). Besonders hoch ist der Anteil in der Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (23,6%), wobei hier vor allem überproportional viele deutsche Staatsbürger:innen (6,1%) als Lehrlinge ausgebildet werden.

Noch höher ist der Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft Ende Dezember 2025 in der überbetrieblichen Lehrausbildung (39,4%). In diesen Ausbildungseinrichtungen finden sich unter den Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft am häufigsten Jugendliche mit syrischer (6,7%) und afghanischer (4,3%) Nationalität.

Datentabelle 10-1 **Anteil an Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Sparten und (häufigsten) Staatsbürgerschaften**

(Ende Dezember 2025)

Sparte	GESAMT	Afghanistan	Deutschland	Kroatien	Rumänien	Serbien	Syrien	Türkei	Ungarn
Gewerbe und Handwerk	14,3%	0,9%	1,9%	1,1%	1,2%	0,9%	1,2%	1,3%	0,7%
Industrie	13,0%	0,6%	2,1%	1,3%	1,1%	0,7%	0,7%	1,1%	0,7%
Handel	20,9%	0,7%	2,6%	1,7%	1,8%	1,9%	0,9%	2,1%	1,1%
Bank & Versicherung	15,0%	0,4%	1,9%	1,1%	1,2%	1,3%	0,5%	0,5%	0,8%
Transport & Verkehr	18,9%	0,5%	2,7%	1,7%	1,5%	1,6%	1,1%	1,6%	1,3%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	23,6%	0,7%	6,1%	0,8%	2,0%	1,6%	1,2%	0,9%	1,5%
Information & Consulting	15,7%	0,7%	3,3%	1,1%	1,4%	0,8%	0,8%	1,0%	0,9%
Sonstige Lehrberechtigte*	14,1%	0,8%	1,6%	0,9%	1,2%	1,0%	1,4%	1,0%	0,6%
Überbetriebliche Lehrausbildung	39,4%	4,3%	1,2%	0,9%	2,5%	2,6%	6,7%	3,6%	1,4%
GESAMT	17,2%	1,0%	2,3%	1,2%	1,4%	1,2%	1,4%	1,5%	0,9%

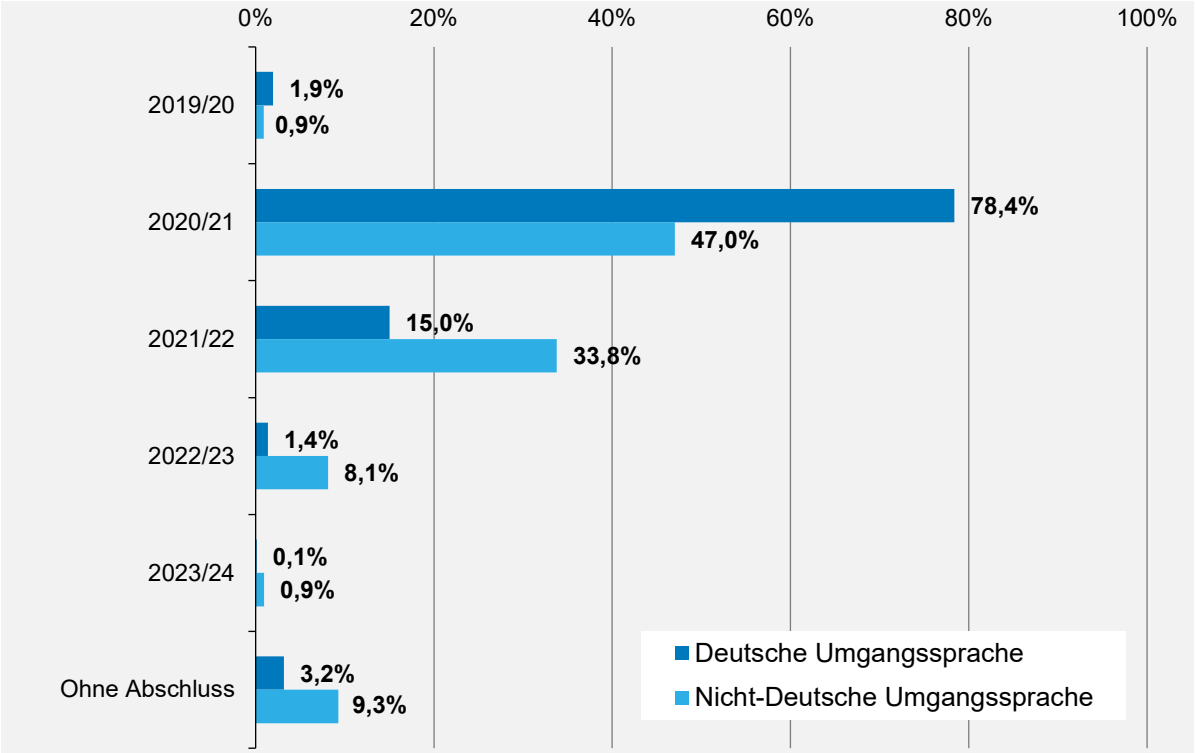
Stand: 31.12.2025
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
*„Sonstige Lehrberechtigte“ = Alle Ausbildungsbetriebe, welche nicht Mitglied der Wirtschaftskammer sind, wie etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

[54] Dazu werden alle Ausbildungsbetriebe gezählt, welche nicht Mitglied der Wirtschaftskammer sind, wie etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.

Benachteiligungen bzw. Integrationsdefizite von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen sich auch in der wichtigen Frage des Erreichens eines Pflichtschulabschlusses bzw. der 9. Schulstufe (im Rahmen der neunjährigen Pflichtschulzeit). Jugendliche mit Migrationshintergrund benötigen (durchschnittlich betrachtet) länger für das Erreichen der 8. bzw. 9. Schulstufe und erreichen generell auch seltener einen Pflichtschulabschluss (vgl. Grafik 10-7). Von den 14-Jährigen des Schuljahres 2021/22 erreichten fast vier Fünftel (78%) der Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache einen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) bereits im Schuljahr 2020/21, bei den Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache nicht einmal ganz die Hälfte (47%). 9,3% der Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache erreichten gar keinen Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss"), bei den Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache waren dies wesentlich weniger – nämlich 3,2%. Bei der Interpretation dieser Zahlen zeigt sich auch, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen (vor allem der Jugendlichen mit Migrationshintergrund) offensichtlich die (neunjährige) Schulpflicht bereits vor Erreichen der 9. Schulstufe erfüllt und in der Folge oftmals die für die Berufswahl und -vorbereitung so wichtige 9. Schulstufe (z. B. Polytechnische Schule) gar nicht mehr besucht.[55]

Grafik 10-7 Abschluss der Sekundarstufe I der 14-jährigen* Schüler:innen des Schuljahres 2021/22 nach Abschlussjahr und Umgangssprache**

(Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2026): www.statistik.at
Anmerkungen:
* 14-jährige Schüler:innen (Alter zum Stichtag 1. September 2021) des Schuljahres 2021/22
** Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe
Die 14-Jährigen zum Stichtag 1.9.2021 befanden sich – bei einer „regulären" Einschulung im Alter von 6 Jahren – im Schuljahr 2021/22 im letzten Jahr der neunjährigen Schulpflicht. Es bleibt zu vermuten, dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund von vornherein auch seltener von einer „regulären" Einschulung im Alter von 6 Jahren ausgegangen werden kann/muss, wobei anzumerken ist, dass die Absolvierung des Vorschuljahres für die Erfüllung der Schulpflicht angerechnet wird.

[55] Die Auswirkungen der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, welche erstmals für Jugendliche gilt, welche die Schulpflicht im Juli 2017 beendet haben, dürften auf den Verbleib im Pflichtschulwesen gering sein.

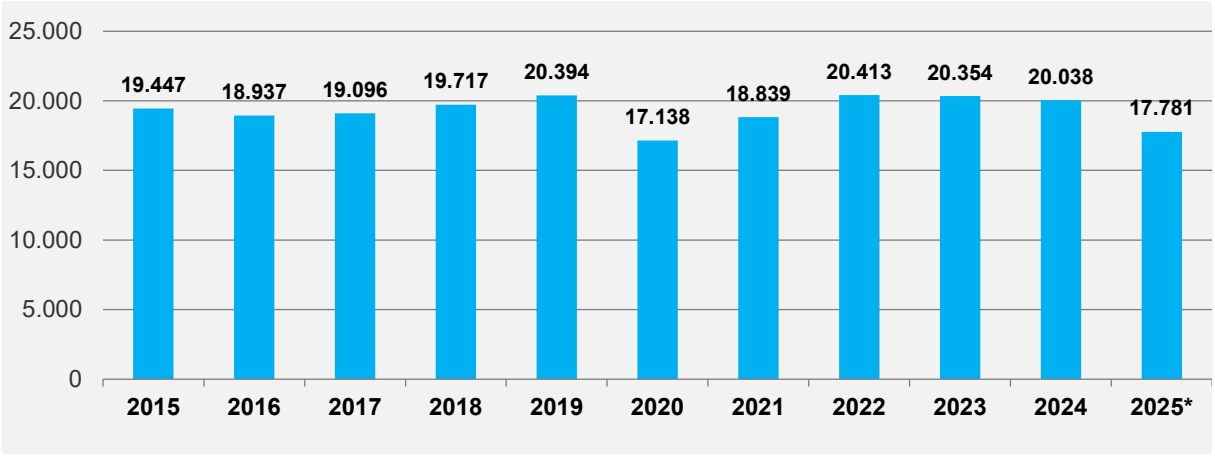
11 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen und Lehrabbrüche

11.1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen

Gemäß § 15 BAG kann ein Lehrverhältnis während der ersten 3 Monate („Probezeit“) jederzeit sowohl vom Lehrberechtigten als auch vom Lehrling einseitig aufgelöst werden. Darüber hinaus ist die Auflösung eines Lehrverhältnisses nur einvernehmlich oder bei Vorliegen eines der in Abs. 3 und 4 BAG angeführten wichtigen Gründe durch den Lehrberechtigten oder durch den Lehrling möglich. De facto kann aber der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit beenden, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen (z. B. unter Verweis auf den Lösungsgrund „Aufgabe des Lehrberufs“ gemäß § 15 Abs. 4 BAG). Mit Inkrafttreten des „Jugendbeschäftigungspakets 2008“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehrverhältnisse auch ohne Vorliegen eines wichtigen Grundes – allerdings unter eingeschränkten Voraussetzungen (d. h. nur zum Ende des ersten oder zweiten Lehrjahres und nach Durchführung eines vorangegangenen Mediationsverfahrens) – aufzulösen (außerordentliche Auflösung und Ausbildungsübertritt gemäß § 15a BAG). Wie weiter unten gezeigt wird, wurde diese Möglichkeit aber bisher kaum in Anspruch genommen.

Im Jahr 2025 wurden (gemäß Lehrlingsstatistik der WKO) insgesamt 17.781 Lehrverhältnisse vorzeitig gelöst. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass manche Lösungen von Lehrverhältnissen nur Wechsel des Lehrverhältnisses darstellen (in etlichen Fällen auch nur Änderungen des Lehrvertrags beim selben Lehrbetrieb – vgl. Grafik 11-2). Die Zahl der gelösten Lehrverhältnisse kann daher auch im Zeitvergleich (vgl. Grafik 11-1) nur eingeschränkt interpretiert werden. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass unter dem Einfluss der „Corona-Krise“ die Zahl der (vorzeitigen) Lösungen von Lehrverhältnissen (2020: 17.138 vorzeitige Lösungen, 2021: 18.839 vorzeitige Lösungen) deutlich gesunken war. 2022 (20.413 vorzeitige Lösungen) stieg die Zahl wieder auf das „Vor-Corona-Niveau“ (2019: 20.394 vorzeitige Lösungen), wo sie auch 2023 und 2024 in etwa verharrte (2023: 20.354, 2024: 20.038 vorzeitige Lösungen), während sie 2025 (17.781 vorzeitige Lösungen) stark sank. Ursache dafür waren zu einem wesentlichen Teil rein technische Gründe der Datenerfassung[56], wodurch 2025 ein Bruch in der Zeitreihe erfolgte, weswegen Gesamtzahlen-Vergleiche mit den Vorjahren nicht aussagekräftig sind.

Grafik 11-1 Vorzeitige Lösungen von Lehrverhältnissen
(2015 – 2025*)



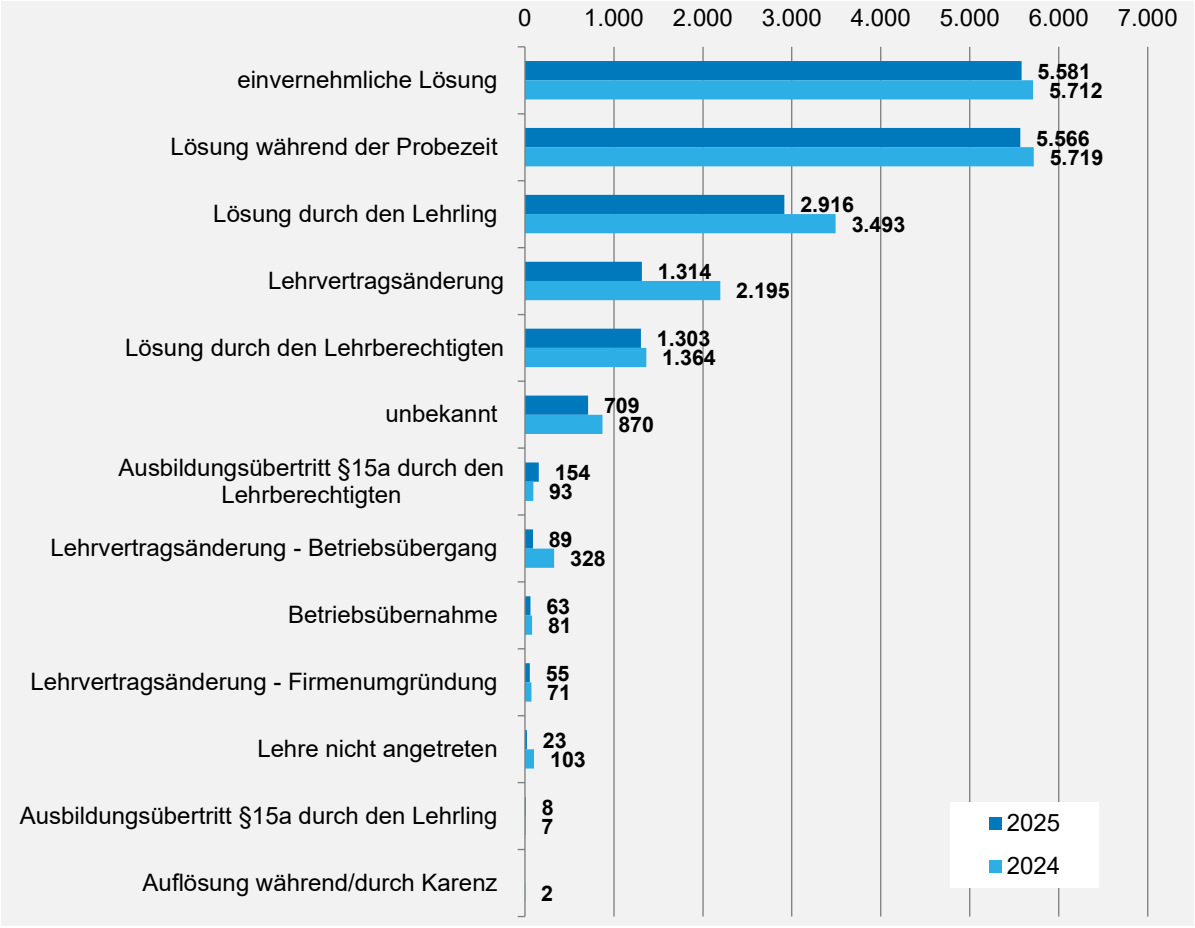
Quelle: WKO

Anmerkung: Bruch in der Zeitreihe im Jahr 2025 aus technischen Gründen: Bis 2025 musste auch für bestimmte Stammdatenänderungen („Lehrvertragsänderung“) systembedingt eine „Lösung“ generiert werden.

[56] Bis 2025 musste auch für bestimmte Stammdatenänderungen („Lehrvertragsänderung“) systembedingt eine „Lösung“ generiert werden.

In der Lehrlingsstatistik (der WKO) wird auch die Art der Lösungsgründe erfasst (vgl. Grafik 11-2), wobei es allerdings auch Fälle mit unbekannten Lösungsgründen gibt. Die Zuordnung zu Personen ist bei der Erfassung der Lösungsgründe übrigens schwierig, da eine Person ja in mehrere Lösungen involviert sein kann. Insofern wird im Folgenden der Begriff „Fälle“ verwendet. Der häufigste Lösungsgrund ist 2025 die einvernehmliche Lösung (5.581 Fälle im Jahr 2025), welche wie auch die Gesamtzahl der Lösungen gegenüber 2024 (5.712 Fälle) etwas abgenommen hat. An zweiter Stelle der Lösungsgründe (5.566 Fälle im Jahr 2025 und 5.719 Fälle im Jahr 2024) folgt die Lösung während der Probezeit[57], an dritter Stelle die Lösung durch den Lehrling (nach der Probezeit) mit 2.916 Fällen im Jahr 2025 (3.493 Fälle im Jahr 2024). Wesentlich seltener erfolgt eine Lösung durch den Lehrberechtigten (1.303 Fälle im Jahr 2025, 1.364 Fälle im Jahr 2024). Diese ist ja außerhalb der Probezeit (mit Ausnahme des 2008 neu geschaffenen § 15a BAG) nur dann möglich, wenn einer der im § 15 BAG taxativ aufgezählten schwerwiegenden Gründe zutrifft (z. B. wiederholte Pflichtverletzungen, Diebstahl, Verlust der Lehrberufsfähigkeit etc.). In einer relevanten Zahl von Fällen handelt es sich bei den Lösungen von Lehrverhältnissen auch lediglich um eine Lehrvertragsänderung (aus unterschiedlichen Gründen).

Grafik 11-2 Lösungen von Lehrverhältnissen nach Gründen
(2025* und 2024)

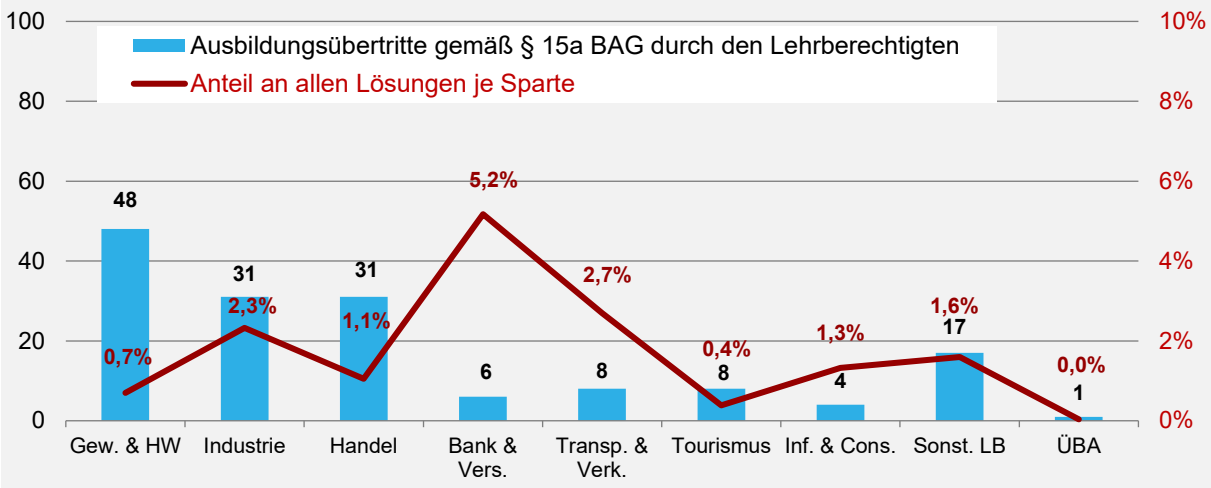


Quelle: WKO
*Eine nicht näher bezeichnete Lehrvertragsänderung kann beispielsweise in einem Wechsel von einer Einzel- auf eine Doppellehre oder umgekehrt begründet sein. Im Jahr 2025 erfolgte hier ein Zeitreihenbruch durch eine Systemumstellung (vgl. Grafik 11-1).

[57] Bei diesem Lösungsgrund wird die Lösungsart (einvernehmlich, durch den Lehrberechtigten, durch den Lehrling) nicht erfasst.

Eine quantitativ relativ geringe (aber wachsende) Rolle spielen Ausbildungsübertritte gemäß (dem 2008 neu geschaffenen) § 15a BAG (sog. „Lehrlingskündigungen" – meist durch den Lehrberechtigten) nach einem vorher durchgeführten Mediationsverfahren (154 Auflösungen durch den Lehrberechtigten, 8 Auflösungen durch den Lehrling im Jahr 2025; dies entspricht in Summe rund 0,9% aller Lehrvertragslösungen). Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 11-3) finden sich Ausbildungsübertritte gemäß § 15a BAG durch den Lehrberechtigten absolut am häufigsten im Gewerbe & Handwerk (n=48), relativ am häufigsten in der Sparte „Bank & Versicherung" (5,2% aller Lösungen).

Grafik 11-3 Zahl und Anteil von Ausbildungsübertritten gemäß § 15a BAG durch den Lehrberechtigten nach Sparten (2025)

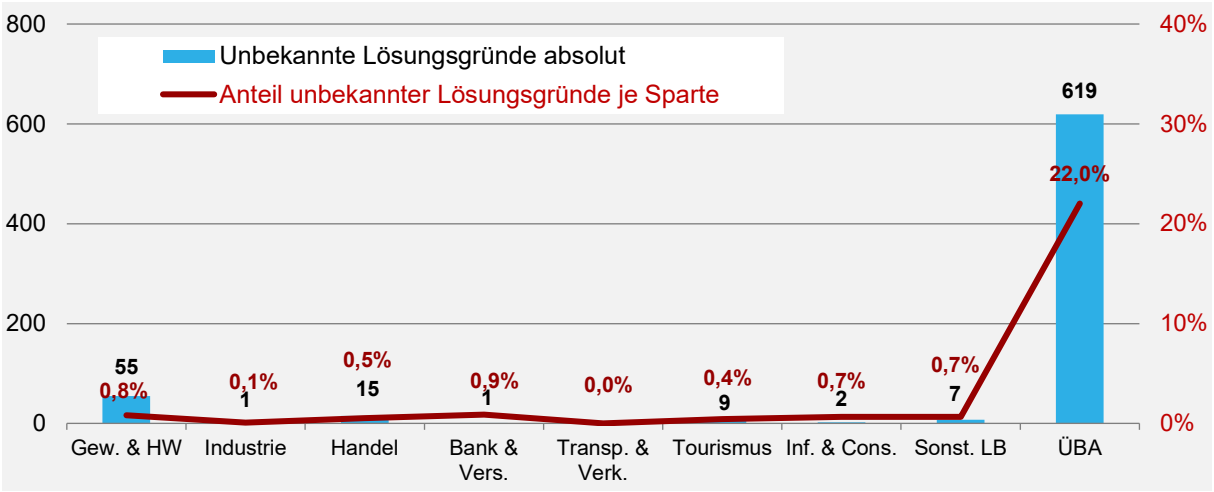


Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Nach Branchen/Sparten betrachtet fällt weiters auf, dass unbekannte Lösungsgründe vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung (619 von insgesamt 709 unbekannten Lösungen im Jahr 2025) vorzufinden sind (vgl. Grafik 11-4). Dies dürfte vor allem mit der Konzeption der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS in Verbindung stehen, welche in unterschiedlicher Intensität entsprechende Outplacement-Aktivitäten vorsieht und in Abhängigkeit von Bundesland und Ausbildungsmodell den Wechsel in ein reguläres betriebliches Lehrverhältnis oftmals explizit zum Ziel hat.[58] Die (vorzeitige) Lösung von Lehrverhältnissen inklusive Wechsel in ein reguläres, betriebliches Lehrverhältnis kann in diesem Fall als systemimmanent und erwünscht betrachtet werden.

[58] Vgl. Bergmann, Nadja / Lechner, Ferdinand / Matt, Ina / Riesenfelder, Andreas / Schelepa, Susanne / Willsberger, Barbara (2011): Evaluierung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) in Österreich, Wien

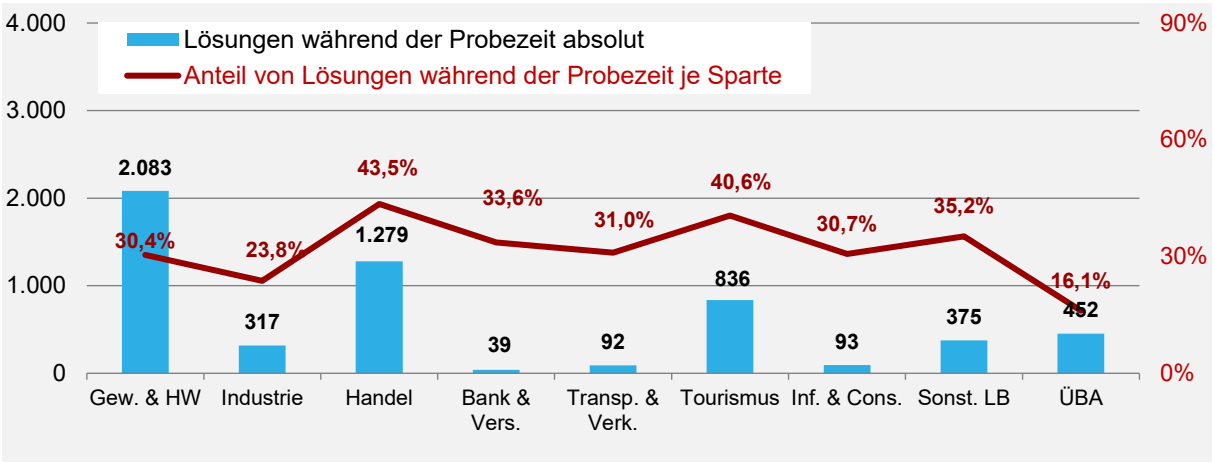
Grafik 11-4 Zahl und Anteil unbekannter Lösungsgründe nach Sparten (2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Lösungen während der Probezeit kamen 2025 hingegen überdurchschnittlich häufig in den Sparten „Handel“ (44% aller Lösungen in dieser Sparte) sowie „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (41% aller Lösungen) vor (vgl. Grafik 11-6). Insgesamt (über alle Sparten betrachtet) umfassten die Lösungen während der Probezeit 31% aller (erfassten) Lösungsgründe im Jahr 2025.

Grafik 11-5 Zahl und Anteil von Lösungen während der Probezeit nach Sparten (2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

11.2 Lehrabbrüche (Sonderauswertung WKO)

Wie in Abschnitt 11.1 erläutert, lässt sich aus der Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverhältnissen keine direkte „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre ableiten. Erst seit einigen Jahren liegen Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich vor, in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (Lehrabgänger:innen) umgerechnet wurden. Basis der Untersuchung bilden alle Lehrabgänger:innen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Lehrabbrecher:innen werden dabei definiert als Lehrabgänger:innen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und bis Ende des Folgejahres auch keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben. Da bei dieser Analysemethode bzw. Definition immer zumindest die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der Lehrabgänger:innen des Jahres 2024. Anhand dieser Berechnungsmethode können nunmehr bis zum Jahr 2010 zurück die entsprechenden Daten ermittelt werden (vgl. Grafik 11-6). Besonders zu beachten sind die nachfolgenden methodischen Erläuterungen zur vorhandenen WKO-Datenbasis.

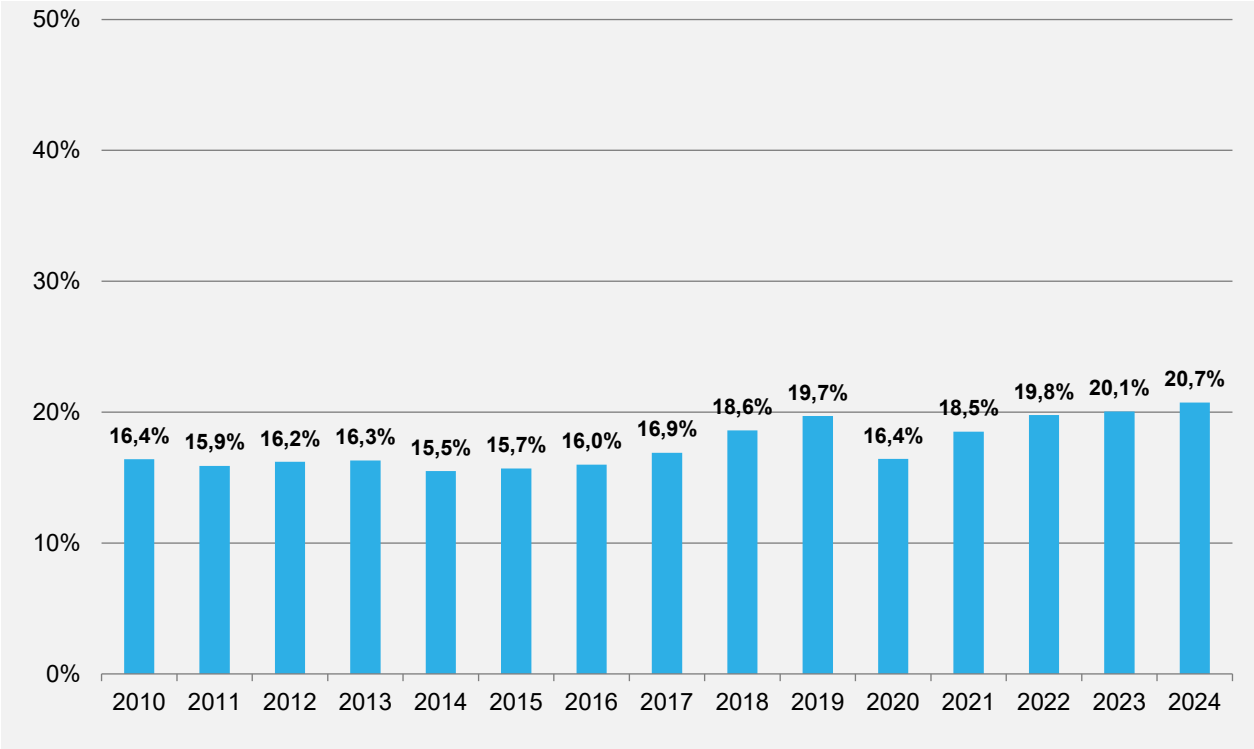
Methodische Erläuterungen zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKO):

In der personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik werden alle **Lehrabgänger:innen** berücksichtigt, die im Auswertungsjahr ihren aktuellen Lehrvertrag (regulär oder vorzeitig) beendet haben und zumindest bis Ende des Folgejahres **keinen weiteren Lehrvertrag** mehr abgeschlossen haben. Bei Personen mit (vorhergehenden) mehreren aufeinander folgenden Lehrverträgen wird der Lehrvertrag mit dem größten Ausbildungserfolg (z. B. positive LAP) herangezogen. Ausbildungen nach § 8 Abs. 2 BAG – d. h. Teilqualifizierungen – werden in diesen Auswertungen nicht berücksichtigt, da diese auch nicht mit echten Lehrabschlussprüfungen enden.

Gemäß der zugrunde gelegten Definition ist bei der Interpretation des **Anteils der Lehrabbrecher:innen an den Lehrabgänger:innen** eines Kalenderjahres zu beachten, dass die angewandte Berechnungsweise beim Abgangsjahr und nicht beim Ausbildungsbeginn ansetzt. Es handelt sich daher um **keine Dropout-Quote im klassischen Sinn**, in welcher die tatsächliche Ausbildungskohorte (alle Personen, die im selben Jahr ihre Lehre begonnen haben) als Bezugsgröße herangezogen würde.

Diese **Verschiebung der Bezugsgruppe** ist bei weitgehend konstanten Lehrlingszahlen für das Ergebnis ebenso weitgehend irrelevant. Da Abbrecher:innen und Absolvent:innen eines Kalenderjahres aber großteils aus unterschiedlichen Ausbildungskohorten (Beginnjahrgängen) stammen, kommt es bei Schwankungen der Lehrlingszahlen zu relevanten Verzerrungen. Insbesonders bei neuen Lehrberufen bzw. Ausbildungen mit stark steigenden Lehrlingszahlen kommt es zu einer massiven Überschätzung der Abbruchquoten (da es in den ersten Jahren noch kaum Absolvent:innen aber sehr wohl Abbrecher:innen gibt). Auch bei der **überbetrieblichen Lehrlingsausbildung** (ÜBA) führt diese retrospektive Betrachtungsweise zu einer **systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten**: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als Absolvent:innen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt.

Grafik 11-6 Anteil der Lehrabbrecher:innen („Drop-Outs“) im Zeitverlauf*
(Lehrabgänger:innen 2010 – 2024)



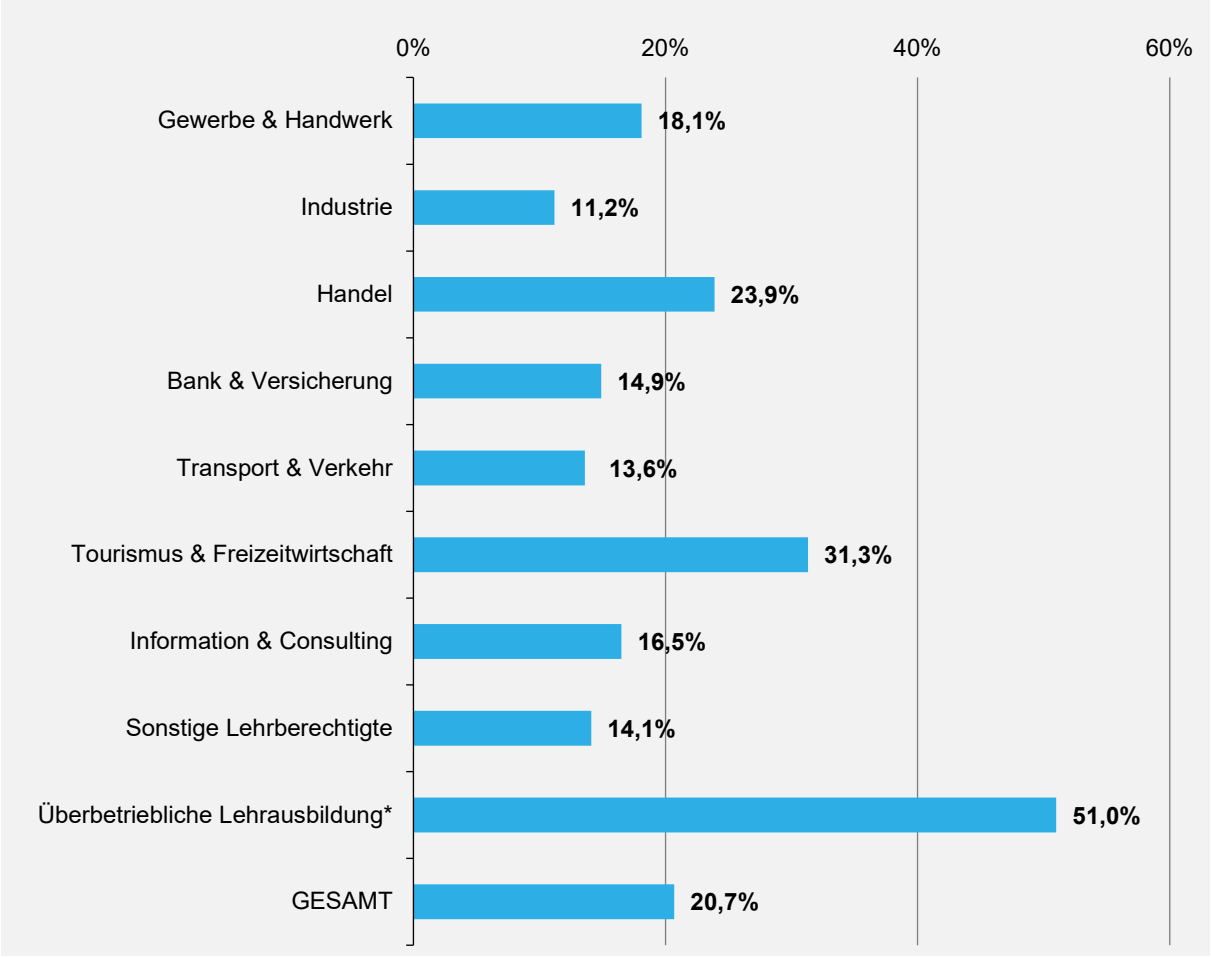
Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkung: Lehrabbrecher:innen = Lehrabgänger:innen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt und auch keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Zur Ermittlung des Anteils der Lehrabbrecher:innen wird die Zahl der Lehrabbrecher:innen durch alle Lehrabgänger:innen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben, dividiert.
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Insgesamt haben im Jahr 2024 in Österreich 35.393 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2025) einen weiteren Lehrvertrag abzuschließen. Davon haben **20,7%** ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und auch bis Ende 2025 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt, sie gelten somit als **Lehrabbrecher:innen**. Deren Anteil hat (seit 2010 betrachtet) einen neuen **Höchststand** erreicht. Er ist nach einem starken Anstieg bis 2019 im Zuge der „Corona-Krise“ im Jahr 2020 wieder fast auf das Niveau des Jahres 2016 gesunken, um von 2022-2024 wieder deutlich (sogar über das Niveau von 2019) zu steigen. Aufgrund der Berechnungsmethodik[59] ist der Zeitvergleich allerdings nur eingeschränkt aussagekräftig. Von einer steigenden Tendenz bei Lehrabbrüchen in Österreich muss aber ausgegangen werden.

[59] Anmerkung: Auf methodische Probleme beim zeitlichen Vergleich dieser Daten wurde bereits eingangs zu diesem Abschnitt hingewiesen. Zu beachten ist etwa, dass durch den Anstieg der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in den Jahren 2021 und 2022, sowie 2017 bis 2019 (vgl. Grafik 3-13) diese (besonders stark von Lehrabbrüchen betroffene – vgl. Grafik 11-10) Gruppe unter den Lehrabgänger:innen stärker repräsentiert war. Der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr, in welchem der Großteil der Lehrabbrüche erfolgt, beeinflusst somit auch den (auf die beschriebene Weise berechneten) Anteil der Lehrabbrecher:innen. Auch der Rückgang des Abbrecher:innen-Anteils im Jahr 2020 („Corona“) ist daher im Zusammenhang mit dem starken Rückgang der Lehrlinge im 1. Lehrjahr zu sehen.

Nach Sparten betrachtet (vgl. Grafik 11-7) war der Anteil der Lehrabbrecher:innen (unter den Lehrabgänger:innen 2024) in Österreich besonders hoch in der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)[60] (51,0%), wobei dieser Wert allerdings durch die eingangs erwähnten methodischen Erläuterungen (und den Umstand, dass es sich bei den ÜBA-Lehrlingen um besonders benachteiligte Zielgruppen handelt) zu relativieren ist. Außerordentlich hoch war der Anteil der Lehrabbrecher:innen (auch) in der Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (31,3%). Ganz besonders niedrig war der Anteil der Lehrabbrecher:innen 2024 hingegen in der Industrie (11,2%).

Grafik 11-7 Anteil der Lehrabbrecher:innen („Drop-Outs“) nach Sparten*
(Lehrabgänger:innen 2024, Österreich)



Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkungen:
Lehrabgänger:innen 2024 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2024 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2025) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2025)
Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung etc.)
Gesamtwert inkl. Lehrabgänger:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)
* Siehe (methodische) Erläuterungen im Text.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 21)

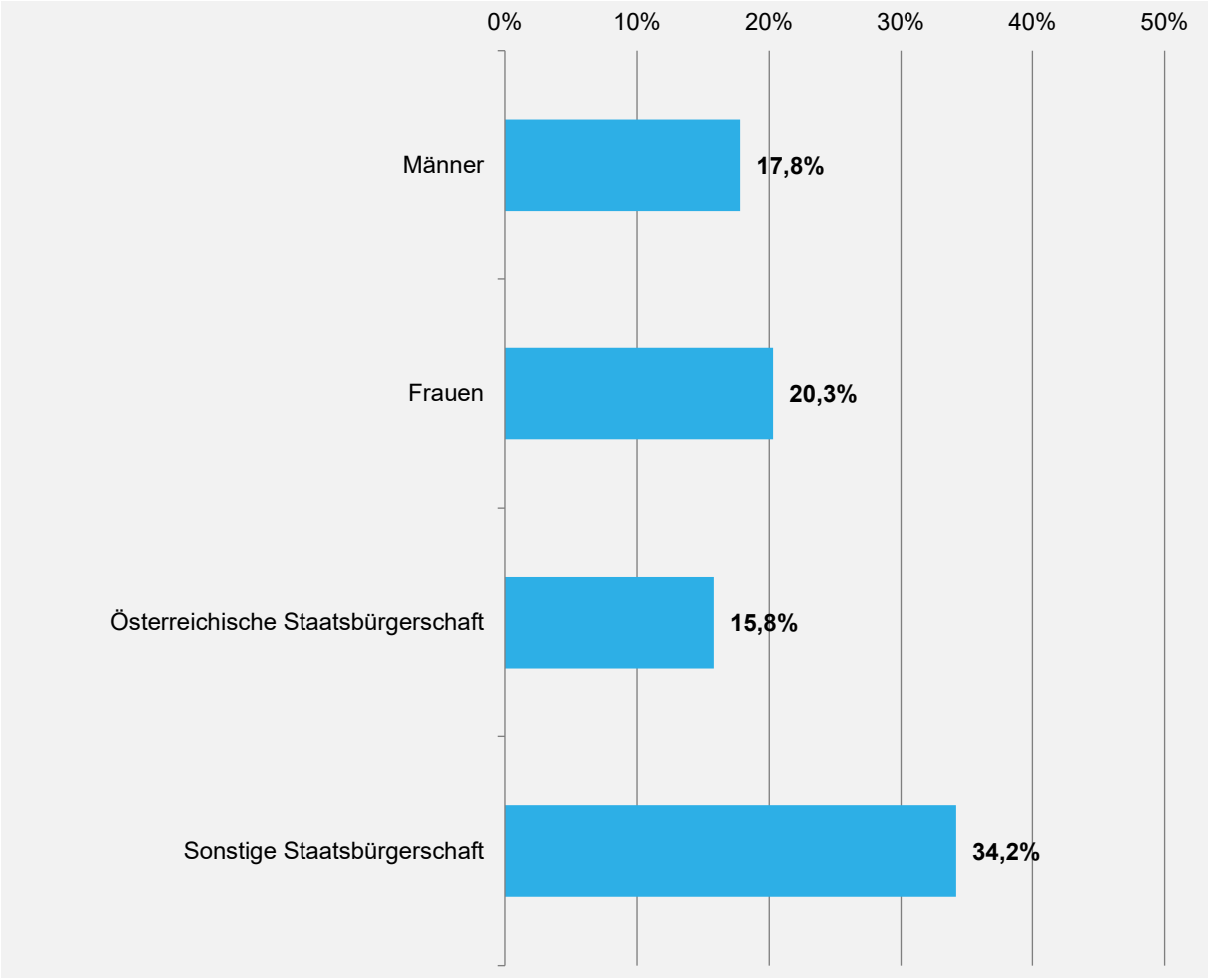
[60] Bei der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) handelt es sich genau genommen auch nicht um eine Sparte sondern um eine eigene Form der Lehrlingsausbildung für besonders benachteiligte Jugendliche, welche Wirtschaftsbereiche aus allen Sparten umfasst.

Die folgenden Daten (Grafik 11-8 bis Grafik 11-10) beziehen sich ausschließlich auf die betrieblichen Lehrstellen, d. h. Lehrabgänger:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) sind hier – nicht zuletzt aus den beschriebenen methodischen Gründen – nicht enthalten. Bei den Abgänger:innen einer betrieblichen Lehrausbildung – d. h. ohne überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) gerechnet – betrug der Anteil der Lehrabbrecher:innen im Jahr 2024 insgesamt 18,7%.

Der Anteil der Lehrabbrecher:innen (unter den Lehrabgänger:innen 2024) war bei weiblichen Lehrlingen (20,3%) deutlich höher als bei männlichen (17,8%), bei Lehrabgänger:innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (34,2%) mehr als doppelt so hoch als bei Lehrlingen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (15,8%).

Grafik 11-8 Anteil der Lehrabbrecher:innen („Drop-Outs“) nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft*

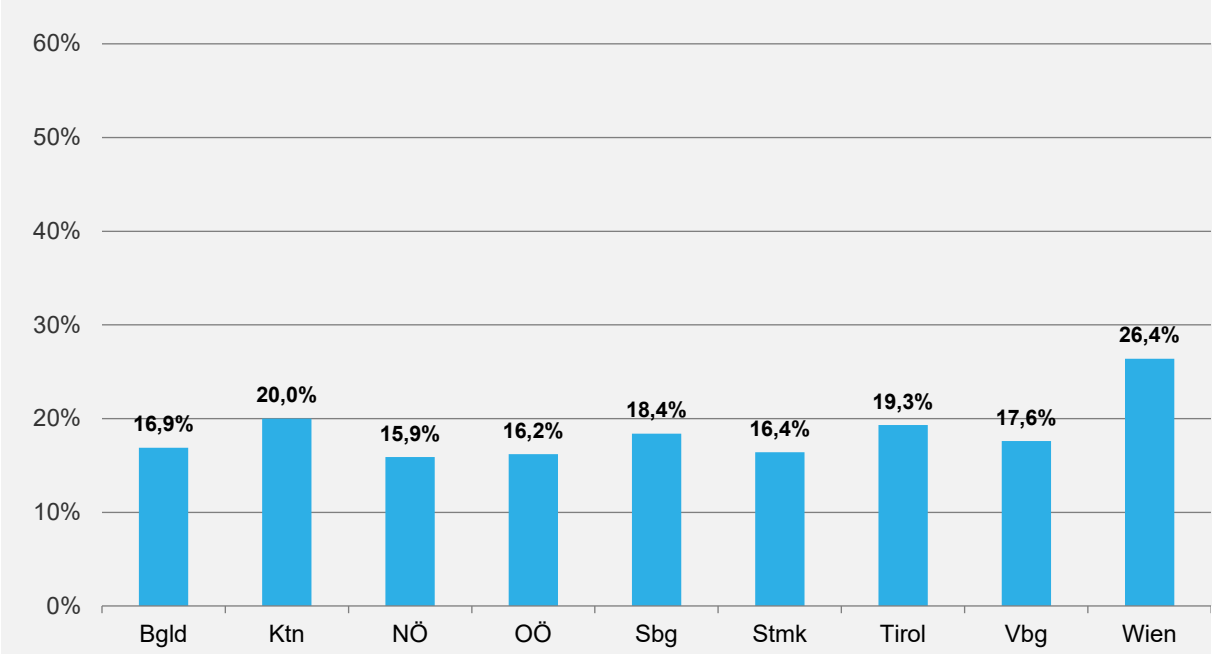
(Lehrabgänger:innen 2024, Österreich, ohne ÜBA)



Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkungen: Lehrabgänger:innen 2024 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2024 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2025) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2025)
Ohne Lehrabgänger:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Nach Bundesländern betrachtet (und wiederum ohne Berücksichtigung der überbetrieblichen Lehrausbildung) lässt sich in Niederösterreich (15,9%) der geringste Anteil an Lehrabbrecher:innen (unter den Lehrabgänger:innen 2024) feststellen, der höchste in Wien (26,4%).

Grafik 11-9 Anteil der Lehrabbrecher:innen („Drop-Outs“) nach Bundesländern*
(Lehrabgänger:innen 2024, ohne ÜBA)

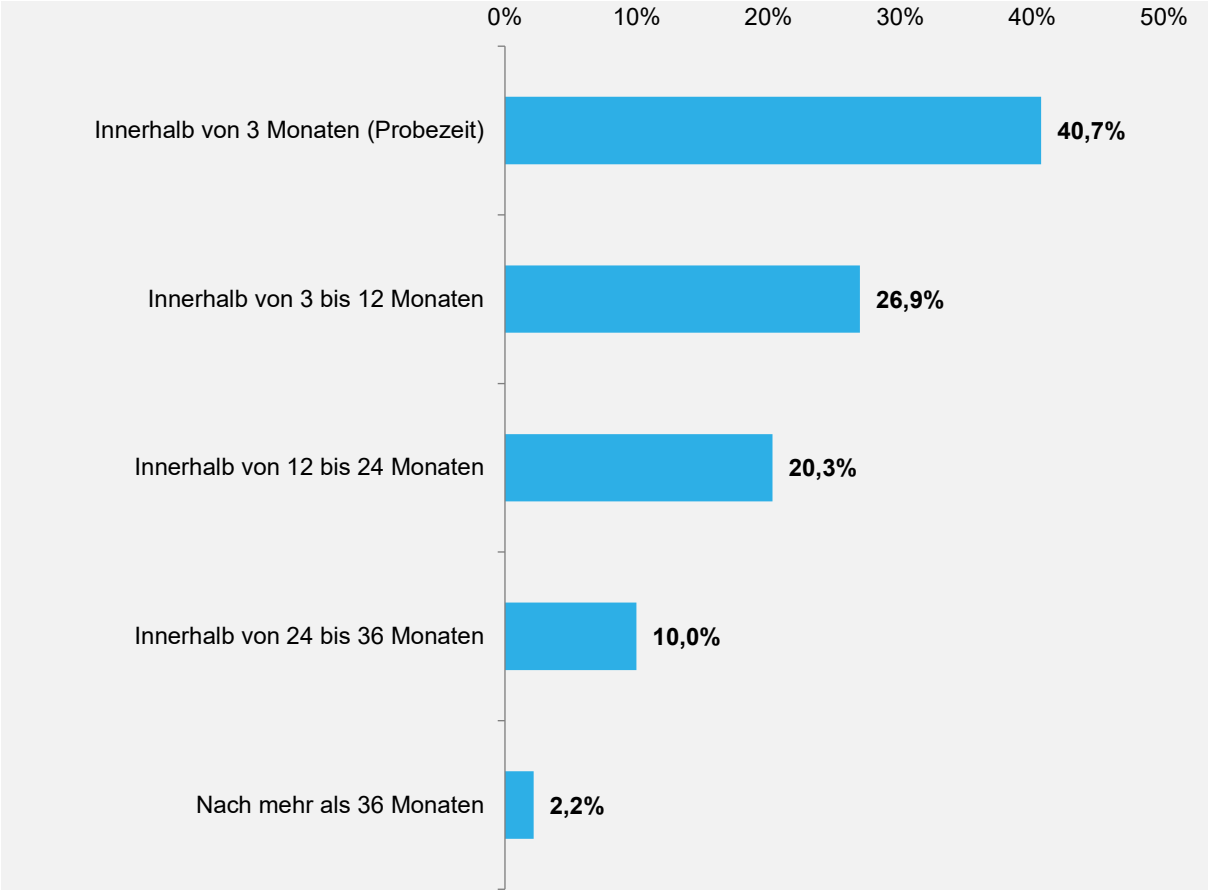


Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkungen: Lehrabgänger:innen 2024 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2024 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2025) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
„Lehrabbruch“ = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2025)
Ohne Lehrabgänger:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 22)

Die (relativ gesehen) meisten Lehrabbrüche (nämlich über 40%) unter den Lehrabgänger:innen 2024 fanden innerhalb von 3 Monaten – also noch während der Probezeit – statt (vgl. Grafik 11-10). Insgesamt fanden mehr als zwei Drittel (68%) aller Lehrabbrüche innerhalb des ersten Ausbildungsjahres statt.

Grafik 11-10 Zeitpunkt des Lehrabbruchs*

(Lehrabbrecher:innen unter den Lehrabgänger:innen 2024, ohne ÜBA)



Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Lehrabgänger:innen 2024 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2024 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (bis Ende 2025) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
„Lehrabbruch" = Lehrzeit nicht erfüllt und kein Ablegen der Lehrabschlussprüfung und kein weiterer (neuerer) Lehrvertrag (bis Ende 2025)
Ohne Lehrabgänger:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)
* siehe methodische Erläuterungen am Kapitelbeginn

Mithilfe der von der WKO geschaffenen Datenbasis im Rahmen des QML[61]-Prozesses in Österreich konnten weitere vertiefende Analysen zur Struktur der Lehrabbrüche in Österreich (ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring) durchgeführt werden.[62] Dabei hat sich neben den schon oben beschriebenen Faktoren (sowie den einzelnen Lehrberufen) vor allem ein weiterer Aspekt als besonders maßgeblich für die Häufigkeit von Lehrabbrüchen gezeigt: das Alter bei Lehrzeitbeginn.

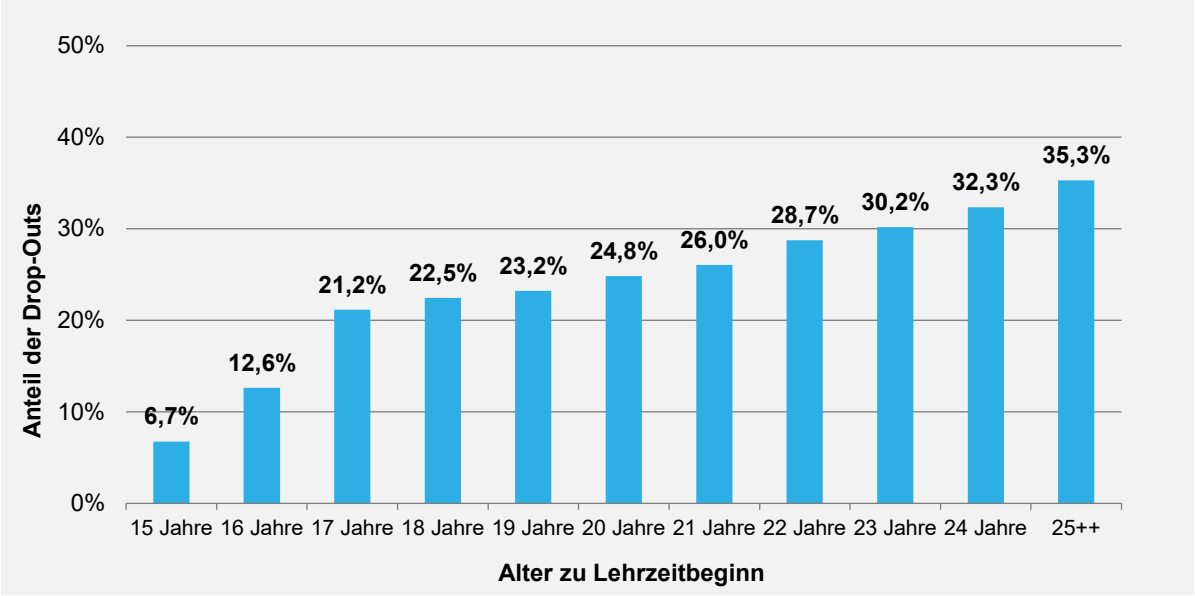
Der **Anteil der Lehrabbrecher:innen („Drop-Outs") steigt mit zunehmendem Alter bei Lehrzeitbeginn stark an**. Für die Lehrabgänger:innen 2012 – 2022 lässt sich feststellen, dass nur 6,7% jener

[61] QML = Qualitätsmanagement in der Lehrlingsausbildung

[62] Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

die Lehre abgebrochen haben, welche zu Beginn der Lehrzeit 15 Jahre alt waren. Dieser Anteil verdoppelte sich fast bei den 16-Jährigen (12,6%) und verdreifachte sich bei den 17-jährigen Lehranfänger:innen (21,2%). Danach steigt dieser Anteil in schwächerem Umfang kontinuierlich weiter. Bei den 25-jährigen (oder älteren) Lehranfänger:innen betrug der Anteil der „Drop-Outs" (unter den Lehrabgänger:innen 2012 – 2022) bereits 35,3%.

Grafik 11-11 Anteil der Lehrabbrecher:innen („Drop-Outs") nach Alter zu Lehrzeitbeginn
(Lehrabgänger:innen 2012 – 2022; ohne Teilqualifizierung)



Quelle: ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring 2012 – 2022 (Datenbasis: WKO + ibw-Berechnungen)
Anmerkungen: Lehrabbruch (Drop-Out) = Lehrabgänger:innen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben.

Die Wahrscheinlichkeit eines (gänzlichen) Lehrabbruchs steigt demzufolge mit zunehmendem Einstiegsalter. Allerdings ist hierbei darauf zu verweisen, dass das Einstiegsalter sicherlich – wenngleich auch auf komplexe Weise – mit dem Schulerfolg in Zusammenhang steht. So gibt es z. B. Personen, die erst auf Grund mangelnden Schulerfolgs in weiterführenden Schulen oder auch wegen (mehrfachen) Klassenwiederholungen in den Pflichtschulen (später) eine Lehre beginnen. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ältere Lehranfänger:innen im Schnitt bereits mehr (anderweitige) Ausbildungsabbrüche und eine insgesamt weniger „stabile" Ausbildungslaufbahn hinter sich haben als jüngere. In jedem Fall ist der Zusammenhang von Alter bei Ausbildungsbeginn und Lehrabbruch so stark, dass davon ausgegangen werden kann, dass sich ein **früher Beginn der Lehrlingsausbildung** offensichtlich **positiv im Sinne eines niedrigeren Anteils an Drop-Outs** auswirkt. Die Bereitschaft, die Lehrlingsausbildung vorzeitig abzubrechen, dürfte also mit zunehmendem Alter zu Lehrzeitbeginn stark ansteigen (auch wenn die Ursachen dafür nicht eindeutig festzumachen sind und wohl als vielfältig und vielschichtig einzustufen sind). Auch (teilweise) externe Faktoren (z. B. höherer finanzieller Druck (inkl. Wechsel in Hilfsarbeit), mehr alternative Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten[63], Anstieg von Schwangerschaften etc.) können dabei eine Rolle spielen. Auch ein Zusammenhang zur verwendeten Definition eines Lehrabbruchs (Anm.: kein neues Lehrverhältnis bis Ende des Folgejahres) erscheint plausibel und ist zu beachten: Es ist zu vermuten, dass Jüngere nach der Lösung eines Lehrverhältnisses häufiger wieder ein neues beginnen.

[63] Z. B. besonders geringe Arbeitsmarktchancen für Hilfsarbeiter:innen unter 18 Jahren, Mindestalter von 17 Jahren für die Ausbildung zum/r Pflegehelfer/-in etc.

11.3 Schulabbrüche (laut Schulstatistik)

Insgesamt betrachtet dürfte der Anteil an Lehrabbrecher:innen (20,7% im Jahr 2024 – vgl. Grafik 11-6) trotz eher steigender Tendenz in Österreich noch unter dem **Anteil an Abbrecher:innen von vollzeitschulischen Ausbildungen –** vor allem den berufsbildenden – liegen (BMS: 44%; BHS: 37%, AHS-Oberstufe: 25% für Schüler:innen des Schuleintrittsjahres 2019/20 bis zum Schuljahr 2024/25). Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass die **direkte Vergleichbarkeit mit den Daten der Schulstatistik nicht gegeben** ist (vgl. Grafik 11-12) und die Frage des Ausbildungsabbruchs immer auch eine Frage der Definition ist. In den Daten der Schulstatistik werden nämlich auch Wechsel in andere Schultypen als „Verlust" erfasst, währenddessen der Beginn eines neuen Lehrverhältnisses in den für die Lehrabgänger:innen vorliegenden Daten nicht als Lehrabbruch gewertet wird. Zudem werden in der Schulstatistik (im Gegensatz zur personenbezogenen Auswertung der LAP-Statistik) echte Ausbildungskohorten verwendet, d. h. die Schüler:innen eines einzigen Eintrittsschuljahres werden bis zu ihrem Schulaustritt analysiert. Des Weiteren ist auf die spezifische Situation der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) zu verweisen, in welchen (zur Erfüllung der Schulpflicht) das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule absolviert wird.

Bezogen auf jene Schüler:innen, die im Schuljahr 2019/20 in der Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps waren, lässt sich bis zum Schuljahr 2024/25 hinsichtlich des Anteils an Schulabbrecher:innen Folgendes sagen:

Die höchste Abbruch- bzw. Verlustquote[64] weisen in Österreich die berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) auf (vgl. Grafik 11-12). 44% brachen hier die Ausbildung ab, 24% sogar vor Beginn des 2. Schuljahres[65]. In den BMS wird das erste Schuljahr häufig als Alternative zur Polytechnischen Schule besucht und viele beginnen danach eine Lehre.

Am geringsten unter den (vollzeit-)schulischen Ausbildungen der Sekundarstufe II war der Anteil der Schulabbrecher:innen in der AHS-Oberstufe (25%), 9% beendeten diese bereits vor Beginn des 2. Schuljahres. In den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) verließen 37% der Schüler:innen die Schule ohne Abschluss, mehr als ein Drittel davon (15%) bereits vor dem 2. Schuljahr.

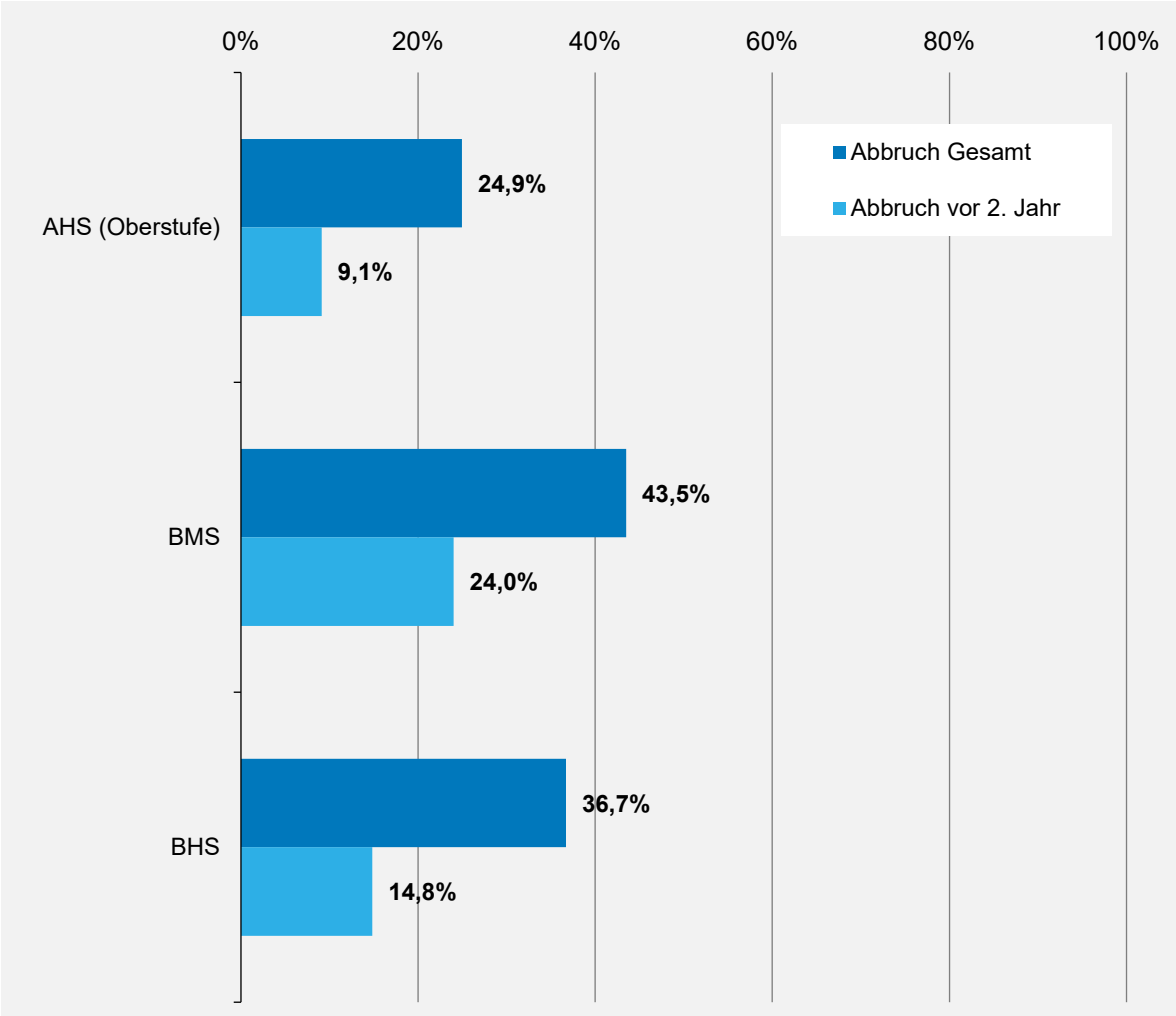
Erwähnenswert (aber nicht mehr grafisch abgebildet) ist weiters, dass (im Gegensatz zu den Lehrabbrüchen) bei den Schulabbrüchen die Abbruchquoten der männlichen Schüler:innen in allen Schultypen über jenen der weiblichen lagen (wohl auch weil männliche Jugendliche häufiger auf eine Lehrstelle wechseln). Besonders auffällig ist die Betrachtung nach der Umgangssprache (vgl. Grafik 11-13): Personen mit nicht-deutscher Umgangssprache weisen signifikant häufigere Schulabbrüche in der Sekundarstufe II auf, im Falle der BHS sind die Abbruchquoten sogar um fast 20% höher (Abbruchquote in der BHS bei Schüler:innen mit deutscher Umgangssprache des Eintrittsschuljahres 2019/20: 32,3%, bei Schüler:innen mit nicht-deutscher Umgangssprache: 51,3%).

[64] „Schulabbruch" wird hier definiert als Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps (z. B. BMS)) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

[65] In der Regel ist das 2. Schuljahr die 10. Schulstufe (Ausnahme: z. B. Klassenwiederholungen).

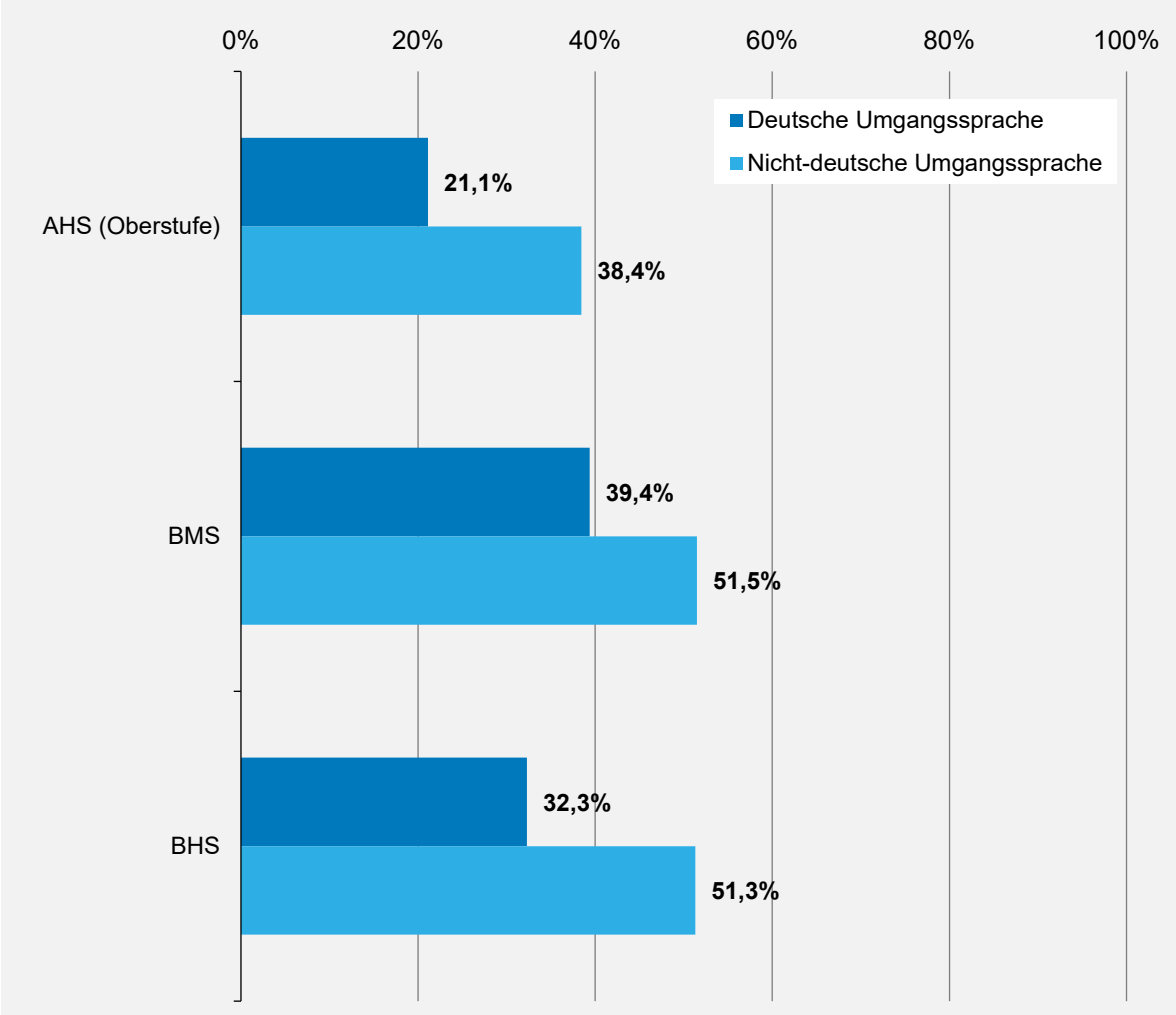
Grafik 11-12 Verlustquoten in AHS, BMS* und BHS*

(Schüler:innen des Eintritts-Schuljahres 2019/20** bis zum Schuljahr 2024/25, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2026)
Anmerkungen:
* Nur 3- und 4-jährige berufsbildende mittlere Schulen (ohne 1- und 2-jährige BMS und ohne Sonderformen wie Schulen für Berufstätige, Werkmeisterschulen, Lehrgänge u. ä.).
Berufsbildende höhere Schulen inkl. höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung, ohne Sonderformen wie Kollegs, Aufbaulehrgänge oder Schulen für Berufstätige.
** Alle Schüler:innen, die im Schuljahr 2019/20 die Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps besucht haben.
„Verlust (Schulabbruch)“ = Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

Grafik 11-13 Verlustquoten in AHS, BMS* und BHS* nach Umgangssprache
(Gesamt-Abbrüche der Schüler:innen des Eintritts-Schuljahres 2019/20** bis zum Schuljahr 2024/25, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (2026)
Anmerkungen:
* Nur 3- und 4-jährige berufsbildende mittlere Schulen (ohne 1- und 2-jährige BMS und ohne Sonderformen wie Schulen für Berufstätige, Werkmeisterschulen, Lehrgänge u. ä.).
Berufsbildende höhere Schulen inkl. höhere Schulen der Lehrer- und Erzieherbildung, ohne Sonderformen wie Kollegs, Aufbaulehrgänge oder Schulen für Berufstätige.
** Alle Schüler:innen, die im Schuljahr 2019/20 die Eintrittsstufe des jeweiligen Schultyps besucht haben.
„Verlust (Schulabbruch)“ = Wechsel in eine andere schulische Ausbildung (auch innerhalb desselben Schultyps) oder gänzlicher Abbruch der schulischen Ausbildung.

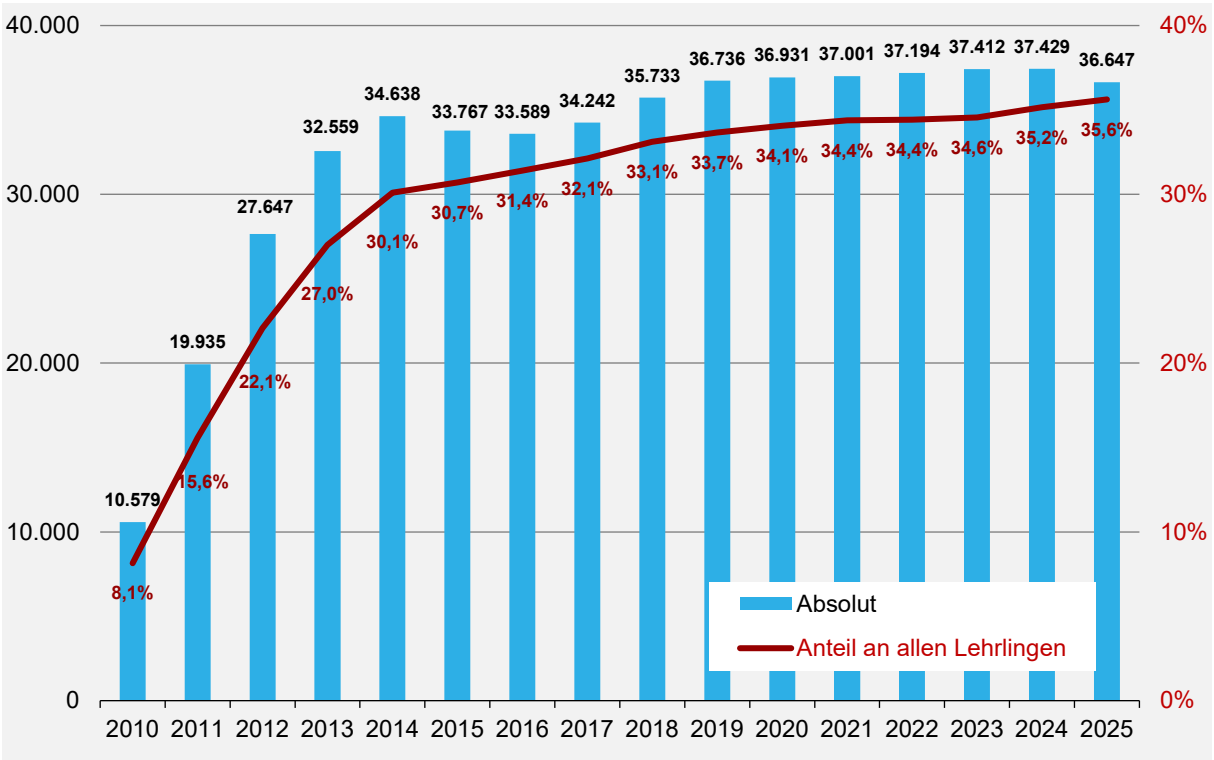
12 Modularisierung der Lehrlingsausbildung

Ende Dezember 2025 befanden sich insgesamt 36.647 Lehrlinge in den bislang 11[66] verordneten Modullehrberufen. Dies sind rund 36% aller Lehrlinge in Österreich (Quelle: WKO und ibw-Berechnungen). Die Modularisierung der Lehrlingsausbildung in Österreich ist innerhalb weniger Jahre beachtlich fortgeschritten (vgl. Grafik 12-1).

Die Betrachtung nach der Zahl der Lehrlinge in den einzelnen modularen Lehrausbildungen (vgl. Grafik 12-2) zeigt die dominierende Stellung der technischen Lehrberufe Metalltechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Elektrotechnik, Installations- und Gebäudetechnik sowie Mechatronik. Die 17 häufigsten modularen Lehrausbildungen können diesen fünf Berufen zugeordnet werden.

Grafik 12-1 Lehrlinge in Modullehrberufen im Zeitverlauf

(Absolut und relativ, Einzel- und Doppellehren, 2010 – 2025)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

[66] „Installations- und Gebäudetechnik“ sowie „Kraftfahrzeugtechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2008/2009), „Holztechnik“ sowie „Werkstofftechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2009/10), „Bekleidungsgestaltung“, „Elektrotechnik“ und „Glasbautechnik“ (alle drei Beginn ab Ausbildungsjahr 2010/11), „Elektronik“ sowie „Metalltechnik“ (beide Beginn ab Ausbildungsjahr 2011/12). Im Zuge des „Lehrberufspaket 2015“ sind mit 1. Juni 2015 zwei weitere Modullehrberufe eingerichtet worden: „Labortechnik“ und „Mechatronik“. Seitdem sind keine weiteren Modullehrberufe hinzugekommen, es gab aber unterschiedliche Adaptionen bei den bestehenden.

Grafik 12-2 Zahl der Lehrlinge in den häufigsten modularen Lehrausbildungen
(Ende Dezember 2025, Österreich)



Quelle: WKO
Anmerkung: (H) = Hauptmodul, (S) = Spezialmodul

13 Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) im Auftrag des AMS

Die Zahl der (jugendlichen) Teilnehmer:innen (Personen im Programm) an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (vgl. Grafik 13-1) im Ausbildungsjahr 2025/26 betrug insgesamt 9.060 Personen (Quelle: AMS). Darunter waren 6.080 Teilnehmer:innen an der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) gemäß § 30b BAG sowie 3.070 Teilnehmer:innen an einer überbetrieblichen Berufsausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung[67]) im Auftrag des AMS[68]. Im Vergleich zu 2024/25 ist 2025/26 die Gesamtzahl aller Teilnehmer:innen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS leicht gestiegen, was wohl in Zusammenhang mit der schwieriger gewordenen Lage am Lehrstellenmarkt zu sehen ist (vgl. Abschnitt 7.1).

Der Anstieg der Teilnehmer:innenzahlen im Jahr 2020/21 ließ sich als direkte Folge des Rückgangs der betrieblichen Lehrlinge im Zuge der „Corona-Krise“ (vgl. Grafik 8-2) einschätzen, nachdem zuvor der langjährige Rückgang an 15-Jährigen (vgl. Kapitel 0) und die steigende Zahl offener Lehrstellen (vgl. Kapitel 7) zu einem deutlich sinkenden Bedarf an überbetrieblichen Ausbildungskapazitäten geführt hatten.[69] Dieser langfristig rückläufige Trend hat sich grundsätzlich bis 2024/25 prolongiert, könnte sich aber ab 2025/26 nicht zuletzt aufgrund der sinkenden Zahl an offenen Lehrstellen (vgl. Abschnitt 7.1) umkehren.

Zur Interpretation nachstehender Grafik ist weiters anzumerken, dass es sich (etwa im Gegensatz zur Lehrlingsstatistik) nicht um eine Stichtagsbetrachtung handelt, sondern um alle Ausbildungsteilnehmer:innen des gesamten Ausbildungsjahres[70] (sog. „Personen im Programm“) – d. h. inkl. Ausbildungseinsteiger:innen nach dem Stichtag der Lehrlingsstatistik (Ende Dezember) sowie auch Drop-Outs. Es sind hier sowohl die Teilnehmer:innen an der Langform als auch an der Kurzform der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG) enthalten.[71] Andererseits werden in der Lehrlingsstatistik (vgl. Abschnitt 3.2) alle überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen erfasst, d.h. auch jene, deren Ausbildung nicht im Auftrag des AMS erfolgt.

[67] Seit der BAG-Novelle 2015 wird für diese Ausbildungen der Begriff „Integrative Berufsausbildung“ nicht mehr verwendet.

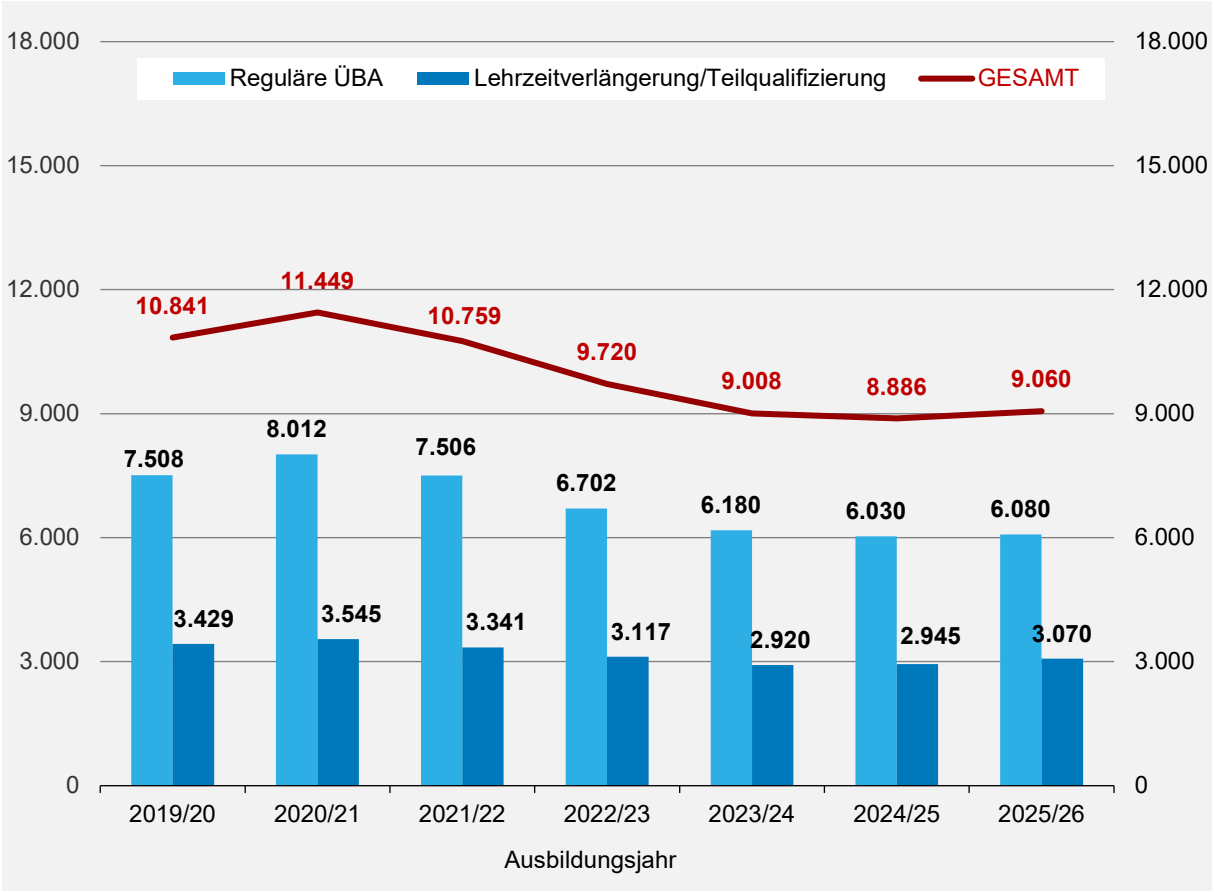
[68] Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der Teilnehmer:innen an den einzelnen Maßnahmen (Reguläre ÜBA: 6.080, Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung: 3.070) größer als die Gesamtsumme (9.060).

[69] Auch wenn in einem längerfristigen Vergleich die Entwicklung der Zahl der ÜBA-Teilnehmer:innen auf Basis der Daten des AMS nur bedingt zu beurteilen ist, weil die Zeitreihen durch (im Laufe der Jahre) veränderte Zuordnungen und Zählweisen beeinflusst sind.

[70] Ein Ausbildungsjahr dauert in dieser Betrachtungsweise von Anfang September bis Ende August des Folgejahres.

[71] Genau genommen existieren zwei verschiedene Varianten der überbetrieblichen Lehrausbildung im Auftrag des AMS (gemäß § 30b BAG): Ausbildungsmaßnahmen in Ausbildungseinrichtungen mit Ausbildungsvertrag über die gesamte Lehrzeit (sog. „Langform“ bzw. „ÜBA 1“) sowie Ausbildungsmaßnahmen in Kooperation von Ausbildungseinrichtungen mit Praxisbetrieben mit einem Ausbildungsvertrag, welcher kürzer ist als die gesamte Lehrzeit (sog. „Kurzform“ bzw. „ÜBA 2“). Im Ausbildungsjahr 2025/26 befanden sich österreichweit (im Rahmen der regulären ÜBA, d.h. ohne Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) rund 68% der Teilnehmer:innen in der ÜBA 1 und 32% in der ÜBA 2 (Quelle: AMS + ibw-Berechnungen). Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wurden in dieser Studie ÜBA 1 und ÜBA 2 zusammengefasst.

Grafik 13-1 Teilnehmer:innen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS
(Personen im Programm, Ausbildungsjahre 2019/20 – 2025/26)

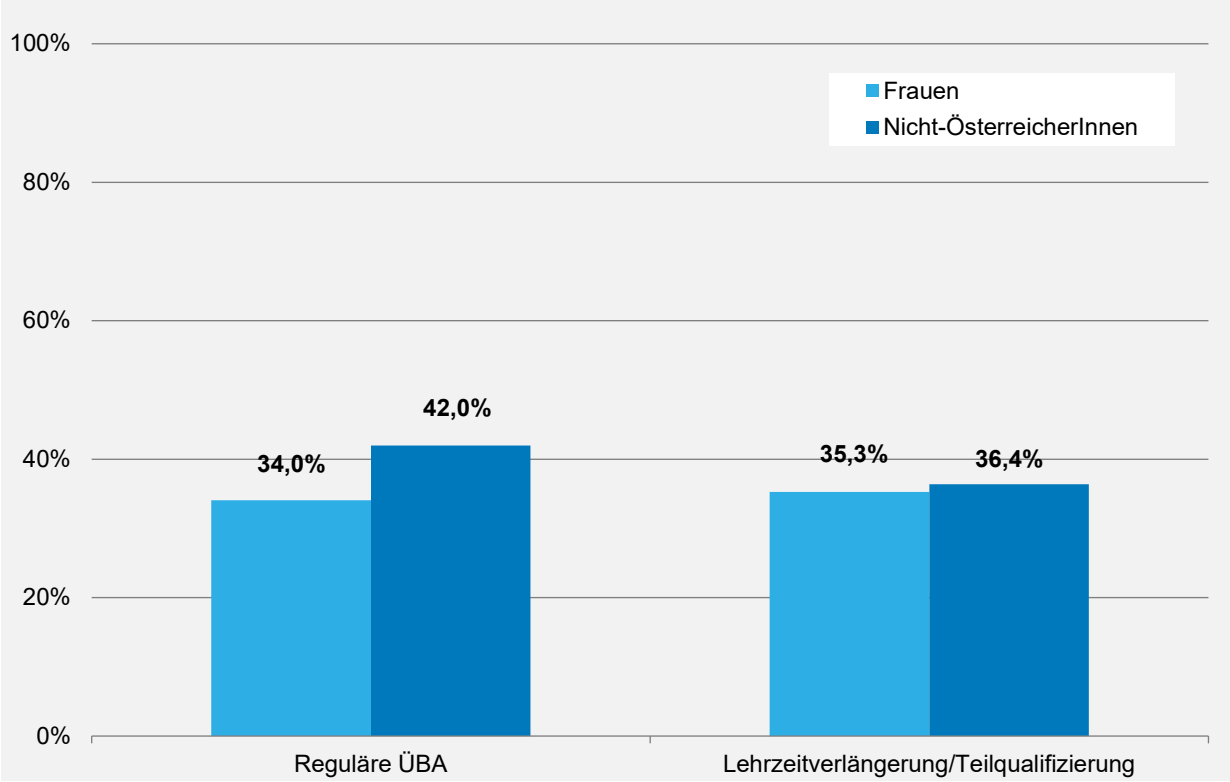


Quelle: AMS (Datenstichtag: 27.10.2026 (Datenstichtag bis 2020/21: 4.10.2022))
Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG, d.h. ohne Lehrzeitverlängerung/Teilqualifzierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG), welche bis zur BAG-Novelle 2015 als „Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet wurde.
„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle Teilnehmer:innen (auch Abbrecher:innen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.
Aufgrund von Mehrfachteilnahmen ist die Summe der Teilnehmer:innen an den einzelnen Maßnahmen größer als die Gesamtsumme.
Die Darstellung der Teilnehmer:innen-Zahlen beschränkt sich hier auf 7 Jahre, da die Daten auf Jahresbasis aufgrund veränderter Zuordnungen und Zählweisen über mehrere Jahre nur bedingt vergleichbar sind.
Ein Ausbildungsjahr wird von Anfang September bis Ende August des Folgejahres gerechnet.

Nachfolgende Grafik 13-2 beleuchtet die Teilnehmer:innen an überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS (Ausbildungsjahr 2025/26) nach dem Geschlecht und der Staatsbürgerschaft. Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß § 30b BAG („reguläre ÜBA“) ist der Frauenanteil (34,0%) geringfügig, der Anteil von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (42,0%) hingegen signifikant höher als in der Lehrlingsausbildung insgesamt (31,9% Frauenanteil und 17,2% Anteil nicht-österreichischer Staatsbürger:innen Ende Dezember 2025 gemäß WKO-Lehrlingsstatistik). Stark überproportional hoch ist auch der Anteil nicht-österreichischer Teilnehmer:innen (36,4%) in einer überbetrieblichen Ausbildung gemäß § 8c BAG (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) im Auftrag des AMS.

Grafik 13-2 Anteil an Frauen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft unter den Teilnehmer:innen an überbetrieblichen Ausbildungen im AMS-Auftrag

(Ausbildungsjahr 2025/26, Personen im Programm)

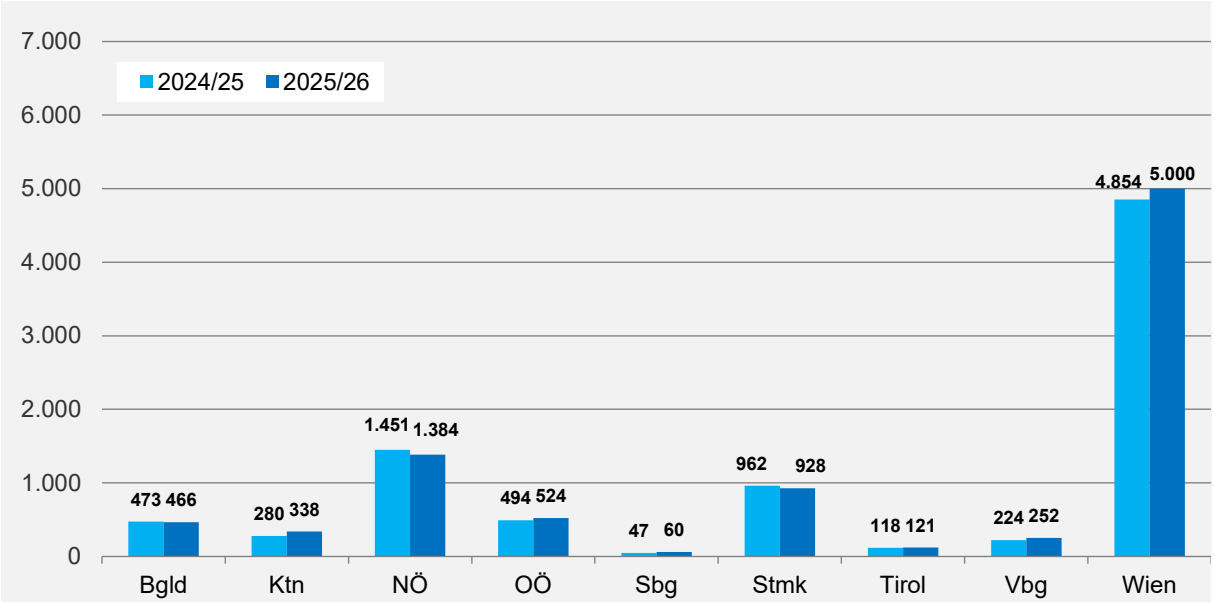


Quelle: AMS (Datenstichtag: 27.10.2026) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Reguläre ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG, d.h. ohne Lehrzeitverlängerung/Teilqualifzierung (Berufsausbildung gemäß § 8c BAG), welche bis zur BAG-Novelle 2015 als „Integrative Berufsausbildung (IBA)“ bezeichnet wurde.
„Personen im Programm“ bedeutet, dass alle Teilnehmer:innen (auch Abbrecher:innen) eines Jahres einmal (pro Maßnahme) gezählt werden.
Ein Ausbildungsjahr wird von Anfang September bis Ende August des Folgejahres gerechnet.

Nach Bundesländern betrachtet lässt sich feststellen, dass überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS (§ 30b und 8c BAG) besonders stark in Wien und noch relativ häufig in Niederösterreich sowie der Steiermark angeboten bzw. nachgefragt werden. Im Ausbildungsjahr 2025/26 waren 55% der österreichweiten Teilnehmer:innen (5.000 Personen) aus Wien, rund 15% (1.384 Personen) aus Niederösterreich und rund 10% (928 Personen) aus der Steiermark (vgl. Grafik 13-3). Sechs Bundesländer (Wien, OÖ, Kärnten, Vbg, Salzburg, Tirol) hatten im Ausbildungsjahr 2025/26 im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme an Lehrlingen in überbetrieblichen Lehrausbildungen aufzuweisen.

Grafik 13-3 Teilnehmer:innen an überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS nach Bundesländern

(Ausbildungsjahr 2024/25 und 2025/26, Personen im Programm)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 27.10.2026) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: „Personen im Programm" bedeutet, dass alle Teilnehmer:innen (auch Abbrecher:innen) eines Jahres einmal gezählt werden.
* Ein Ausbildungsjahr wird von Anfang September bis Ende August des Folgejahres gerechnet.

Daten zum **Ausbildungserfolg** von Absolvent:innen einer Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) finden sich in den Kapiteln 11 und 17 (wobei die dort verwendete Definition auch jene Arten einer ÜBA umfasst, die nicht im Auftrag des AMS erfolgen). Der **Erfolg** der überbetrieblichen Berufsausbildung in Österreich **im Sinne einer mittelfristigen und nachhaltigen Arbeitsmarktintegration** wurde in einem 2016 veröffentlichten Teilbericht[72] der Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG) sowie im Rahmen der Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS (2017)[73] mituntersucht. In einer jüngeren Studie[74] zeigt sich, dass von jenen Absolvent:innen einer ÜBA im Zeitraum 2011 – 2020, welche die Ausbildung auch in einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung beendet hatten (und nicht in einen Betrieb gewechselt waren), drei Jahre nach Lehrabschluss 63% beschäftigt, 24% arbeitslos und 12% einer sonstigen Kategorie zuordenbar waren.

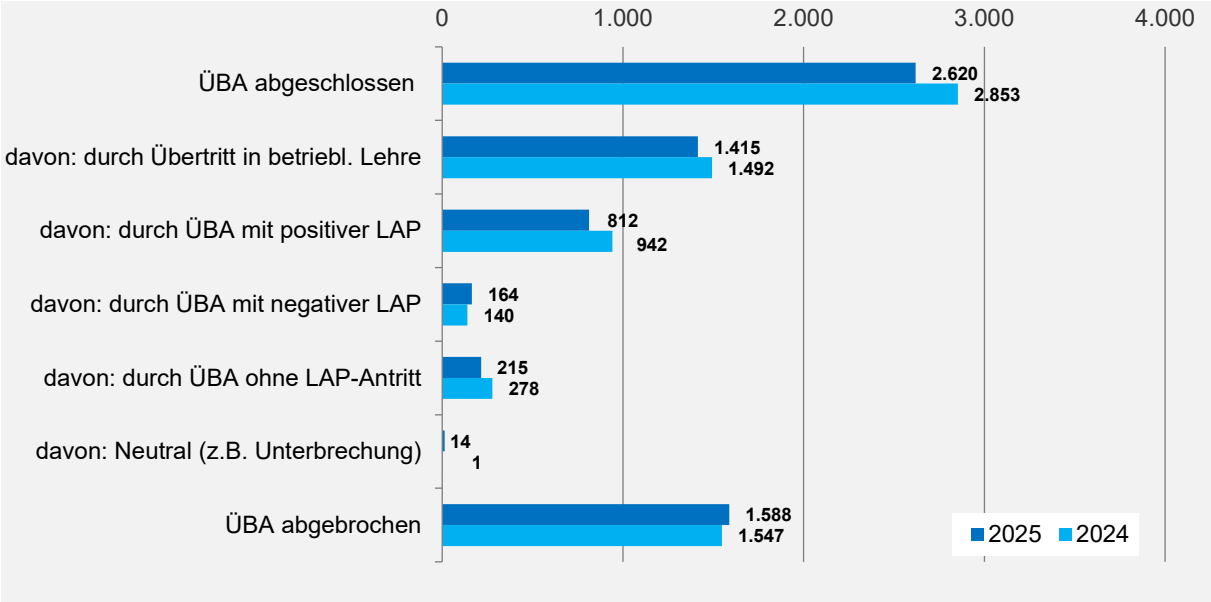
Aktuelle Daten des AMS (vgl. Grafik 13-4 und Grafik 13-5) bezogen auf Überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS belegen 2025 einen Maßnahmenabschluss bei 62% der Beendigungen, einen Abbruch bei 38%. 54% der erfolgreichen Maßnahmenabschlüsse basierten 2025 auf einem Übertritt in eine betriebliche Lehrausbildung, 31% auf einem Abschluss der Überbetrieblichen Lehrausbildung mit einer bestandenen Lehrabschlussprüfung. 8% der abgeschlossenen ÜBA-Maßnahmen führten (noch) nicht zu einem Antritt zur Lehrabschlussprüfung, 6% wurden mit einem negativen Ergebnis bei der Lehrabschlussprüfung beendet.

[72] Vgl. Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der Lehrabgänger:innen 2008 – 2013 in Österreich. Teilbericht (ibw) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)", Wien

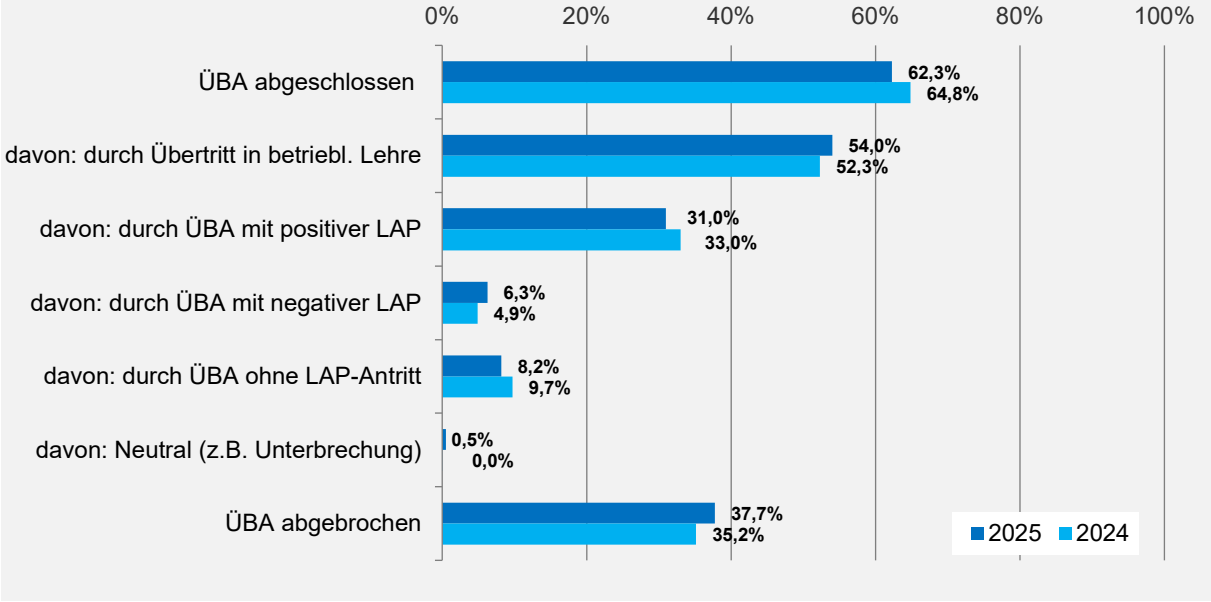
[73] Vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf.

[74] Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

Grafik 13-4 **Maßnahmenerfolg in überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS**
(Kalenderjahr 2024 und 2025*, Anzahl Beendigungen, ABSOLUTZAHLEN)



Grafik 13-5 **Maßnahmenerfolg in überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS**
(Kalenderjahr 2024 und 2025*, Anzahl Beendigungen, RELATIVZAHLEN)



Quelle: AMS (Datenstichtag: 5.3.2026) + ibw-Berechnungen
* Die Daten werden hier in Kalenderjahren ausgewertet.

14 Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung gemäß § 8b BAG

Seit der Einrichtung der sogenannten (damalige Bezeichnung) „Integrativen Berufsausbildung (IBA)“ zur Verbesserung der Eingliederung von Lehrstellensuchenden mit persönlichen Vermittlungshindernissen im Jahr 2003 kann ein fast kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden, die entweder in einer verlängerten Lehrzeit (§ 8b Abs.1 BAG) oder in Form einer Teilqualifizierung (§ 8b Abs.2 BAG) ausgebildet werden (vgl. Grafik 14-1 und Grafik 14-2). Die Zunahme ist dabei vor allem auf das Modell der Lehrzeitverlängerung zurückzuführen. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich dieses Modell einer individuell adaptieren Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche (gemäß § 8b BAG) mittlerweile im dualen Ausbildungssystem etabliert und sukzessive an Bekanntheit gewonnen hat. Möglicherweise auch als Indiz dafür, dass der Anteil benachteiligter Jugendlicher in der Lehrlingsausbildung (im Zuge des Lehrlings- und Fachkräftemangels) gestiegen ist. Inwieweit die stetige Zunahme der Zahl der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung auch in einem Zusammenhang mit steigenden beruflichen Anforderungen in vielen Lehrberufen zu sehen sein könnte, ist schwer zu beantworten, aber einer von vielen weiteren möglichen Erklärungsansätzen für den sukzessiven Anstieg.

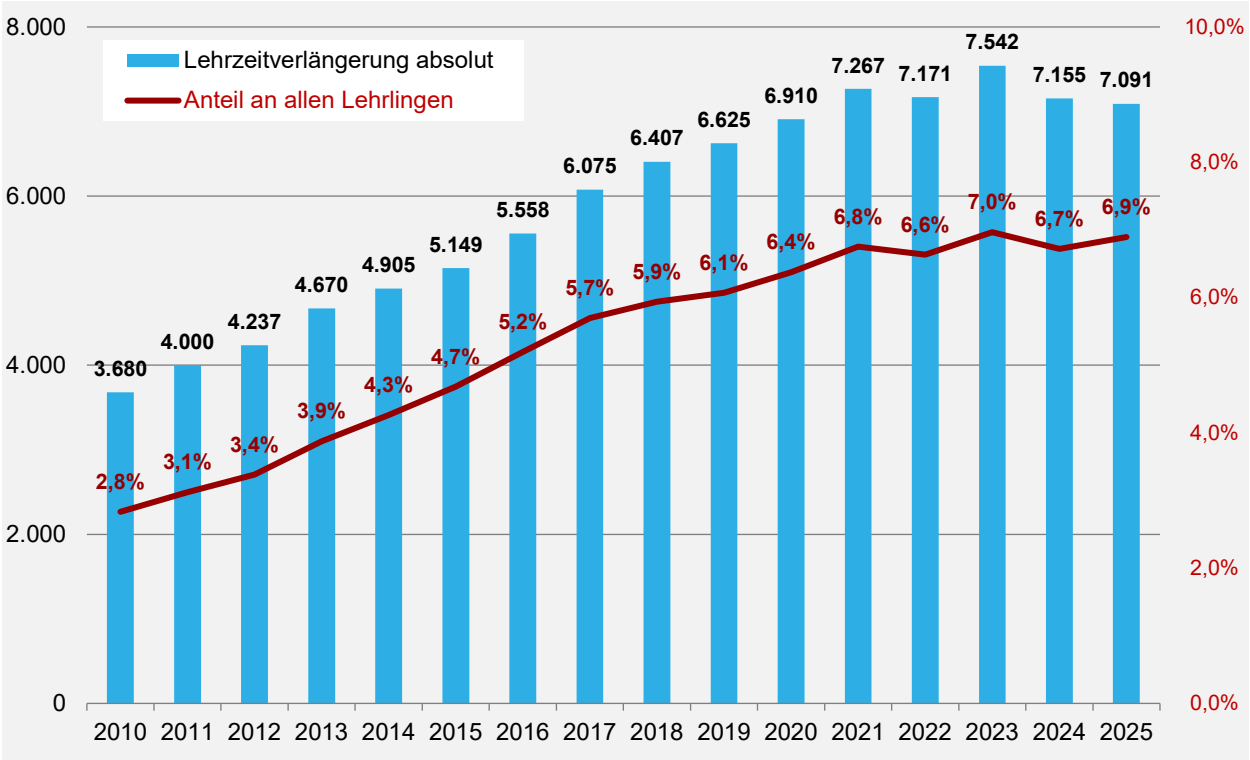
Im Zuge der BAG-Novelle 2015 wurde auf die Verwendung des Begriffs „Integrative Berufsausbildung“ für diese Form der Ausbildung verzichtet. Hintergrund dieser Neubenennung war der Umstand, dass eine begriffliche Diskriminierung dieses Ausbildungsweges vermieden werden sollte. Zudem wurde in der BAG-Novelle 2015 eine Richtlinienkompetenz für den Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (aktuell der Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft) vorgesehen, welche die Erstellung von standardisierten Curricula für niederschwellige Einstiegs- und Teilqualifikationen im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG ermöglichen sollte.

Ende Dezember 2025 befanden sich insgesamt 8.362 Lehrlinge in einer Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung). Dies sind rund 8,1% aller Lehrlinge in Österreich. Der Großteil davon (7.091 Lehrlinge bzw. 6,9% aller Lehrlinge in Österreich) waren Lehrlinge in einer Lehrzeitverlängerung. In diesem Bereich war bis 2021 auch ein besonders starker absoluter und relativer kontinuierlicher Anstieg der Lehrlingszahlen zu beobachten (vgl. Grafik 14-1 und Grafik 14-2). In Summe betrachtet befinden sich 2025 rund vier Fünftel (79%) der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung in Unternehmen[75], 21% in Ausbildungseinrichtungen. Teilqualifizierung wird zu 52% in Unternehmen und zu 48% in Ausbildungseinrichtungen ausgebildet (2025). Im Vergleich zum Jahr 2024 ist 2025 sowohl die Zahl der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung als auch jene mit Teilqualifizierung in Unternehmen rückläufig gewesen, in Ausbildungseinrichtungen gestiegen (vgl. Datentabelle 14-1).

Rund 85% der § 8b-Lehrlinge absolvieren Ende 2025 die Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit, rund 15% in Form einer Teilqualifizierung. Die Möglichkeit zur Verlängerung der Lehrzeit zeigt einen besonders wichtigen, innovativen, kompensatorischen und fördernden Zugang auf: „Schwächere“ Jugendliche sollen nicht (wie sonst oft üblich) früher als andere aus dem Ausbildungssystem ausscheiden, sondern im Gegenteil mehr und länger Ausbildung und Unterstützung erfahren, um ihnen einen vollwertigen beruflichen Abschluss (Lehrabschluss) zu ermöglichen. Ein wesentliches Element der Lehrausbildung in Form einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung ist dabei auch die kontinuierliche Begleitung durch die Berufsausbildungsassistenz, welche die Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe in sozialpädagogischer, psychologischer und didaktischer Hinsicht unterstützt.

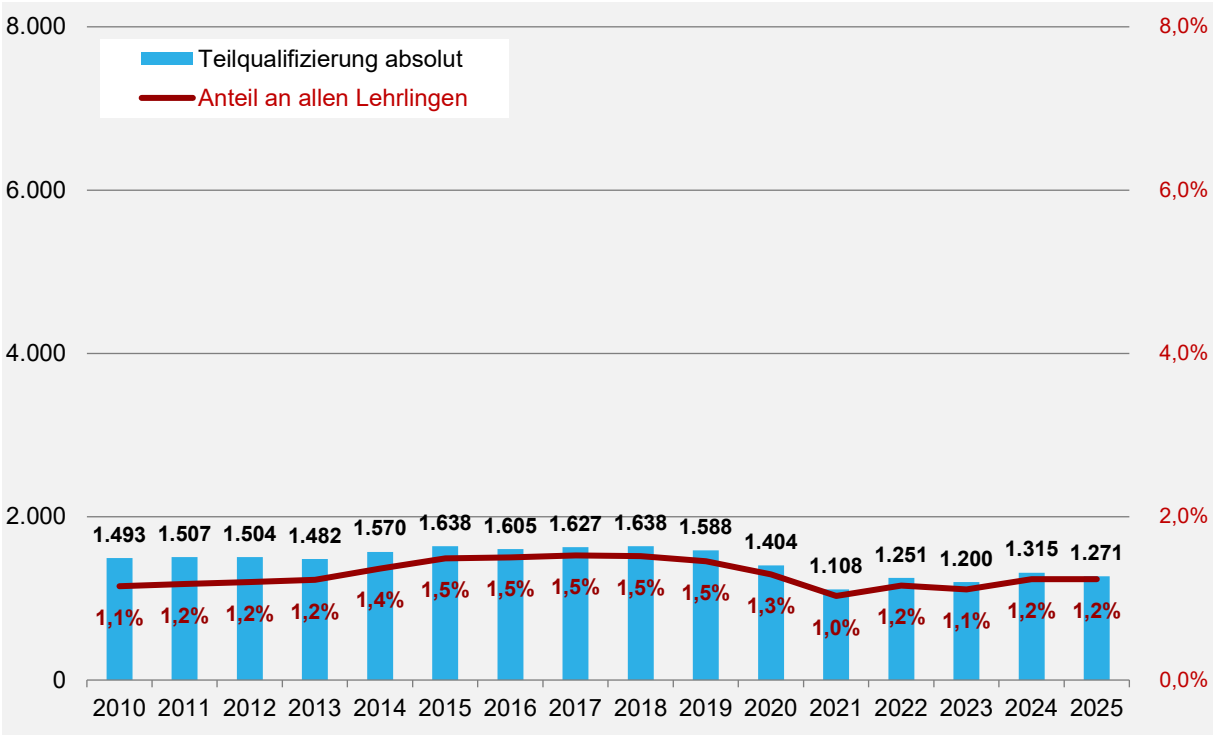
[75] Betriebe können dafür eine Lehrstellenförderung des AMS beziehen. Bei deren letzter Evaluierung zeigte sich, dass diese für rund zwei Drittel der gemäß § 8b BAG in Betrieben ausgebildeten Personen in Anspruch genommen wurde (vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. Endbericht. Wien: ibw/öibf).

Grafik 14-1 Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung (gemäß § 8b Abs.1 BAG) im Zeitverlauf
(Absolut und relativ, 2010 – 2025)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Grafik 14-2 Lehrlinge mit Teilqualifizierung (gemäß § 8b Abs.2 BAG) im Zeitverlauf
(Absolut und relativ, 2010 – 2025)



Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Datentabelle 14-1 **Lehrlinge nach § 8b BAG nach Art und Ausbildungsort**
(Ende Dezember 2024 und 2025)

Art/Ausbildungsort	2024	2025	Veränderung absolut	Veränderung relativ
Lehrzeitverlängerung: (§ 8b Abs.1 BAG)	7.155	7.091	-64	-0,9%
Davon: In Unternehmen	5.763	5.588	-175	-3,0%
Davon: In Einrichtungen	1.392	1.503	111	8,0%
Teilqualifizierung: (§ 8b Abs.2 BAG)	**1.315**	**1.271**	**-44**	**-3,3%**
Davon: In Unternehmen	711	655	-56	-7,9%
Davon: In Einrichtungen	604	616	12	2,0%
GESAMT	**8.470**	**8.362**	**-108**	**-1,3%**

Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 24 + Tabelle 25)

§ 8b BAG definiert die Zielgruppen der verlängerten Lehre (§ 8b Abs.1 BAG) bzw. Teilqualifikation (§ 8b Abs.2 BAG) als benachteiligte Personen mit bestimmten (explizit formulierten[76]) Voraussetzungen, die das Arbeitsmarktservice nicht in ein reguläres Lehrverhältnis vermitteln konnte. Daher ist es nicht überraschend, dass die überbetriebliche Lehrausbildung im Jahr 2025 jene „Sparte“ mit dem größten Anteil (25,5%) an Lehrlingen mit Lehrzeitverlängerung darstellt, aber auch die Unterschiede zwischen den anderen Sparten sind beachtlich (vgl. Grafik 14-3). Auffallend ist weiters, dass bei Lehrzeitverlängerung der Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (vgl. Grafik 14-4) seit 2010 stark zugenommen hat (2025: 25,1%) und deutlich über dem Anteil nicht-österreichischer Lehrlinge unter allen Lehrlingen (2025: 17,2%) liegt. Die Vermutung liegt nahe, dass sich Lehrzeitverlängerung auch als integratives Instrument bzw. zur Kompensation von Defiziten in der deutschen Sprache bewährt.

[76] § 8b Abs. 4 BAG definiert die Zielgruppen von Lehrzeitverlängerung (§ 8b Abs. 1) und Teilqualifizierung (§ 8b Abs. 2 BAG) folgendermaßen: „Für die Ausbildung gemäß Abs. 1 oder Abs. 2 kommen Personen in Betracht, die das Arbeitsmarktservice nicht in ein Lehrverhältnis als Lehrling gemäß § 1 vermitteln konnte und auf die eine der folgenden Voraussetzungen zutrifft:

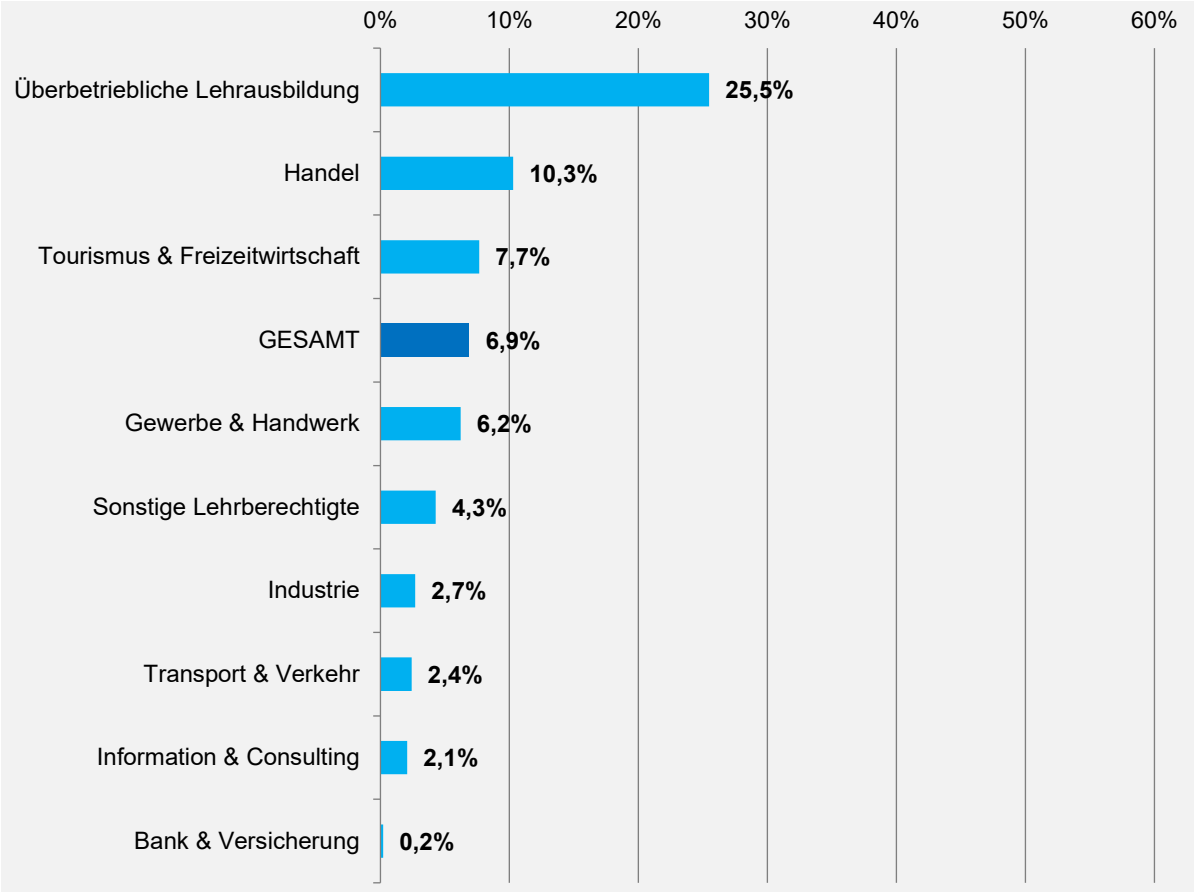
1. Personen, die am Ende der Pflichtschule sonderpädagogischen Förderbedarf hatten und zumindest teilweise nach dem Lehrplan einer Sonderschule unterrichtet wurden, oder

2. Personen ohne Abschluss der Hauptschule oder der Neuen Mittelschule bzw. mit negativem Abschluss einer dieser Schulen, oder

3. Behinderte im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes bzw. des jeweiligen Landesbehindertengesetzes, oder

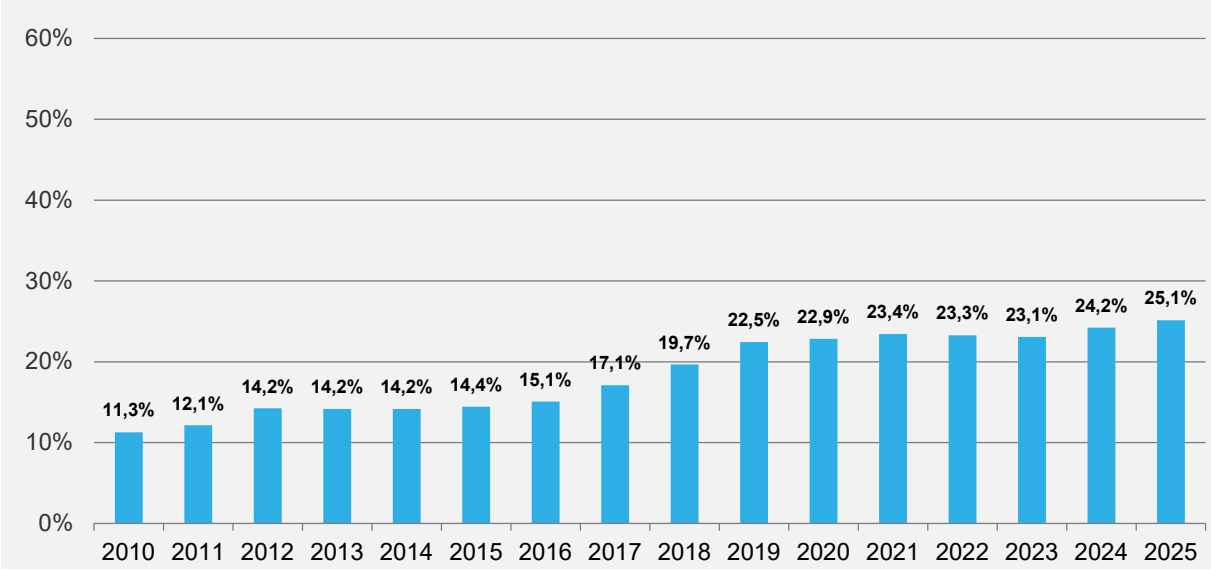
4. Personen, von denen aufgrund des Ergebnisses einer vom Arbeitsmarktservice oder Sozialministeriumsservice beauftragten Beratungs-, Betreuungs- oder Orientierungsmaßnahme angenommen werden muss, dass für sie aus ausschließlich in der Person gelegenen Gründen, die durch eine fachliche Beurteilung nach einem in den entsprechenden Richtlinien des Arbeitsmarktservices oder des Sozialministeriumservices zu konkretisierenden Vier-Augen-Prinzip festgestellt wurden, der Abschluss eines Lehrvertrages gemäß § 1 nicht möglich ist.“

Grafik 14-3 Anteil Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung nach Sparten
(Ende Dezember 2025)



Quelle: WKO + ibw-Berechnungen
Anmerkung: „Sonstige Lehrberechtigte“ = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)

Grafik 14-4 Anteil von Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft unter allen Lehrlingen mit Lehrzeitverlängerung
(2010 – 2025)



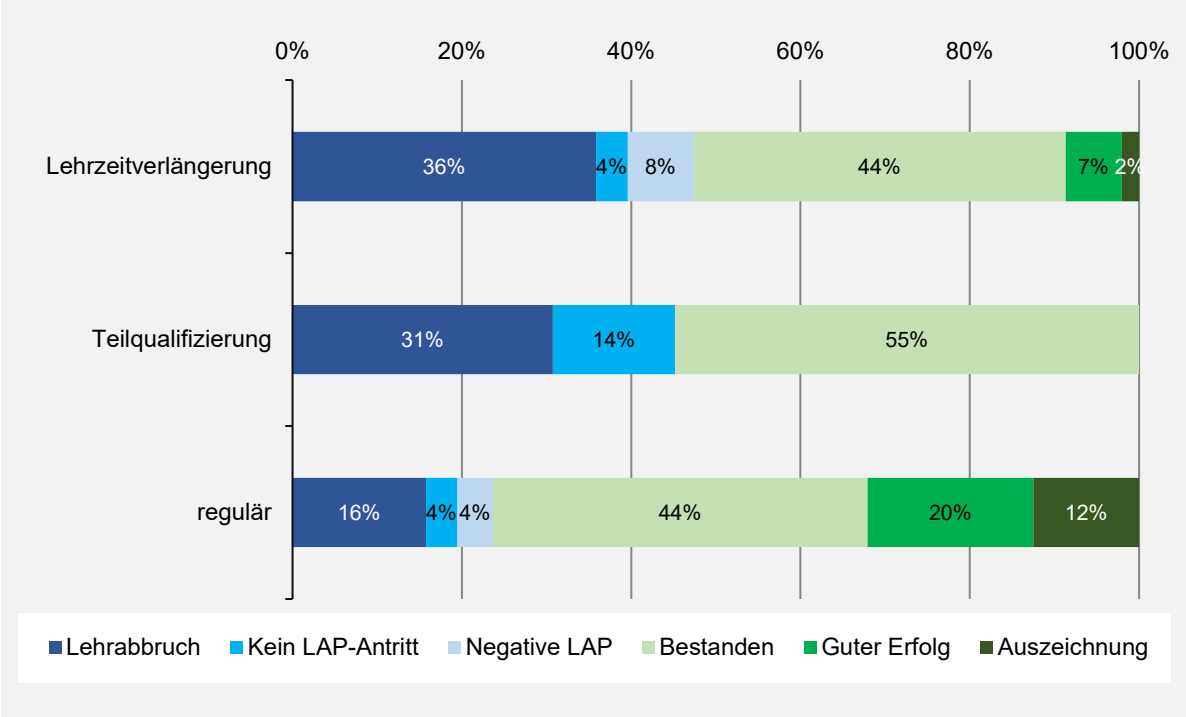
Quelle: WKO + ibw-Berechnungen

Mittlerweile liegen auch fundierte Daten zum **Ausbildungserfolg** von Abgänger:innen einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung vor[77]. Beim Vergleich des Ausbildungserfolgs nach Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung (gemäß § 8b BAG) ist zu berücksichtigen, dass Abschlussprüfungen von Teilqualifizierungen keine Lehrabschlussprüfungen darstellen und dabei weder negative Ergebnisse noch guter Erfolg/Auszeichnung erfasst werden (vgl. Grafik 14-5).

Die Ergebnisse zeigen, dass Ausbildungen gemäß § 8b BAG grundsätzlich für benachteiligte Personengruppen konzipiert sind und daher auch (erwartungsgemäß) deutlich seltener erfolgreich beendet werden (können). Gleichzeitig kann aber doch auch positiv bewertet werden, dass immerhin rund zwei Drittel (64% bei Lehrzeitverlängerung und 69% bei Teilqualifizierung) dieser benachteiligten Lehrabgänger:innen der Jahre 2011-2020 die Ausbildung (ohne Lehrabbruch) abschlossen und 53% der Abgänger:innen einer Lehrzeitverlängerung die Ausbildung mit einer erfolgreichen Lehrabschlussprüfung (LAP) verließen. (Ebenso beendeten 55% der Abgänger:innen einer Teilqualifizierung diese mit einer bestandenen Abschlussprüfung.) Der Anteil von Ausbildungsabbrüchen ist bei Teilqualifizierung (31%) niedriger als bei Lehrzeitverlängerung (36%), was vor allem darin begründet liegt, dass die Ausbildungsdauer bei Teilqualifizierung wesentlich kürzer ist.

Grafik 14-5 Ausbildungserfolg nach Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung

(Lehrabgänger:innen 2011 – 2020, Österreich)



Quelle: ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

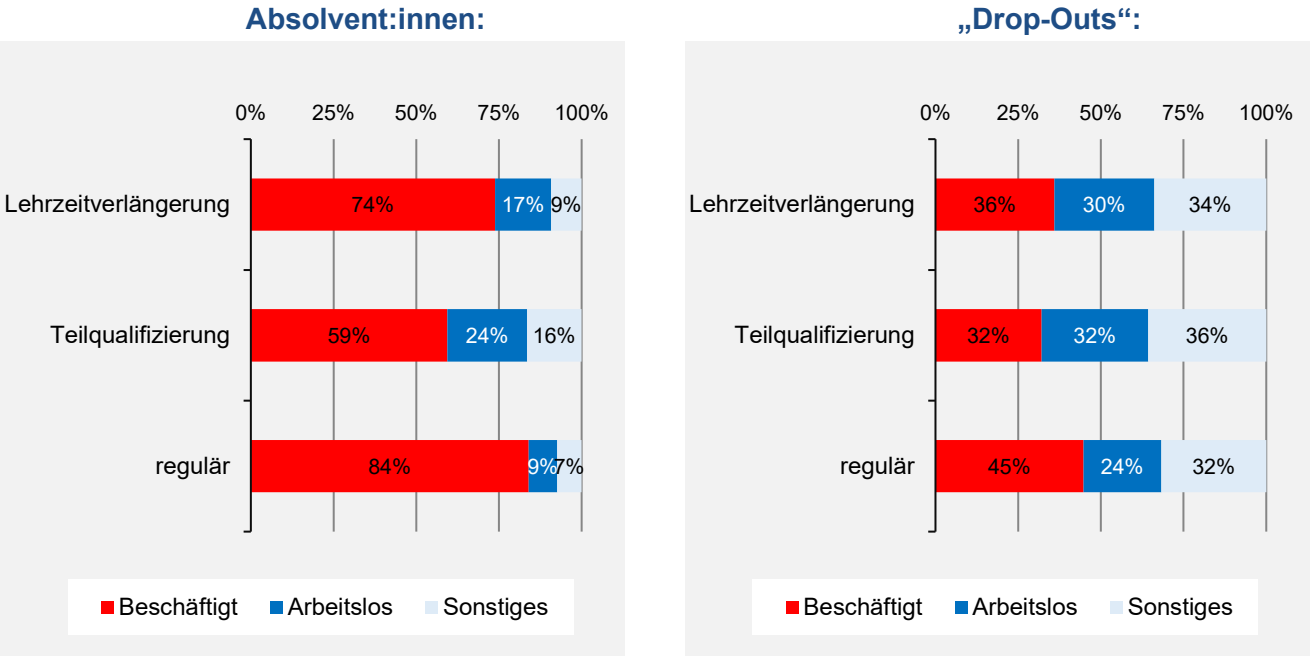
Anmerkung: Abschlussprüfungen von Teilqualifizierungen stellen keine Lehrabschlussprüfungen dar. Negative Ergebnisse sowie guter Erfolg/Auszeichnung werden dabei nicht erfasst.

[77] Vgl. etwa Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

Die Ergebnisse derselben Studie aus dem Jahr 2023[78] beinhalteten auch den **Arbeitsmarkterfolg** (die Berufseinmündung) der Lehrabgänger:innen der Jahre 2011-2020 und zeigen unter anderem, dass die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung) positive Effekte im Sinne einer verbesserten Arbeitsmarktintegration zeigt. Sowohl die kurz- als auch längerfristige Arbeitsmarktintegration der Absolvent:innen verlief erheblich günstiger als von jenen, welche die Ausbildung vorzeitig beendeten. Da die Zielgruppe von „Lehrzeitverlängerung" sowie auch von „Teilqualifizierung" benachteiligte Personengruppen sind, ist deren Arbeitsmarkterfolg erwartungsgemäß ungünstiger als jener von Absolvent:innen einer regulären Lehrausbildung (vgl. Grafik 14-6). Aber auch hier zeigt sich eben, dass die Absolvent:innen einer derartigen Ausbildung 3 Jahre nach Ausbildungsabgang/-abschluss wesentlich häufiger beschäftigt und wesentlich seltener arbeitslos waren als jene, welche ihre Ausbildung abgebrochen haben („Drop-Outs").

Grafik 14-6 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabgang/-abschluss in Abhängigkeit von der Lehrvertragsart (Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung)

(Lehrabgänger:innen 2011 – 2020, Österreich)



Quelle: ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien 2023

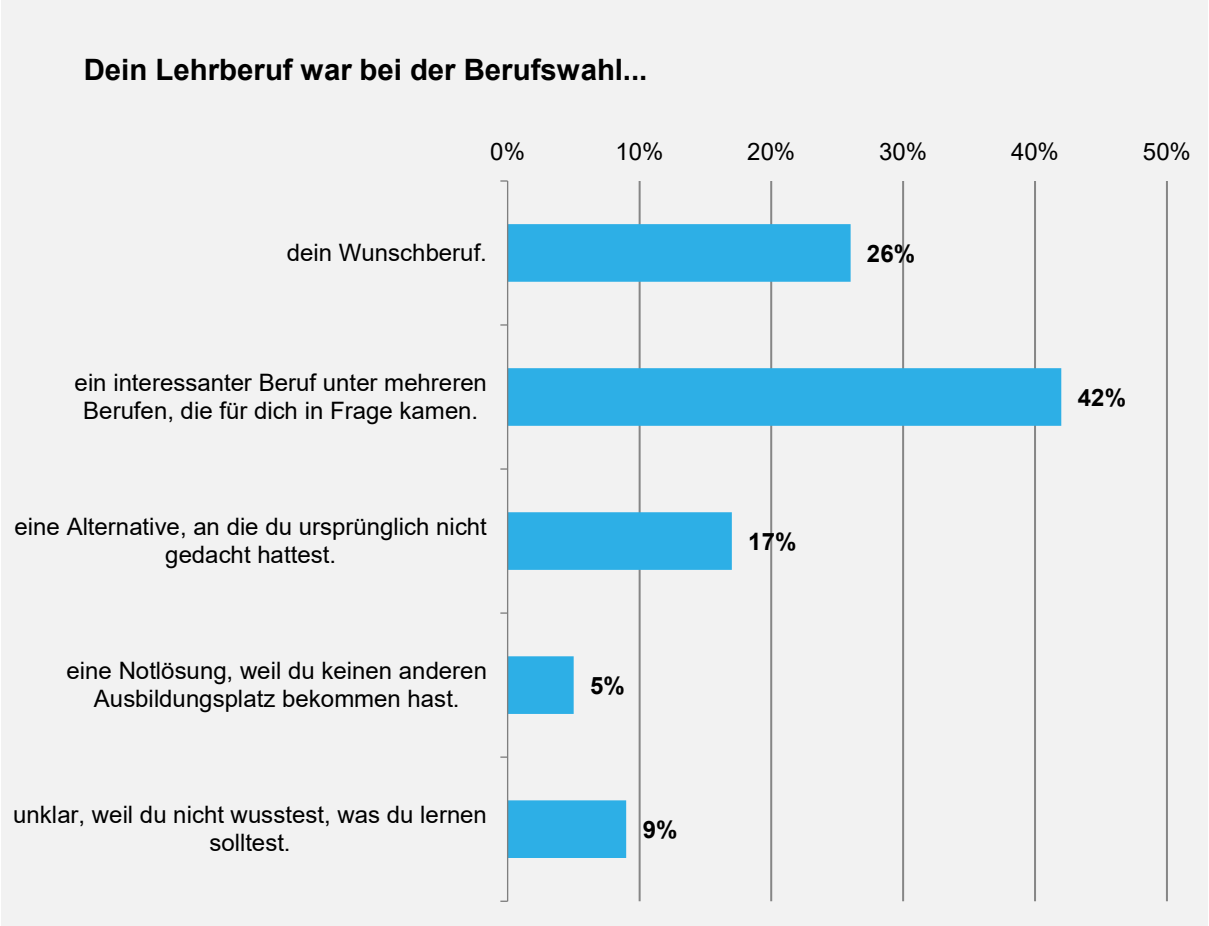
[78] Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

15 Ausbildungszufriedenheit und Ausbildungserfolg aus Lehrlingsperspektive

Eine 2025 durchgeführte Befragung von mehr als 6.000 Lehrlingen in der betrieblichen Lehrlingsausbildung (Normalform) im Rahmen des 6. Österreichischen Lehrlingsmonitors[79] ermöglicht Aussagen über Ausbildungszufriedenheit und Ausbildungserfolg aus Sicht der Lehrlinge.

Die Mehrheit der Lehrlinge konnte den eigenen Berufswunsch (in unterschiedlicher Weise) verwirklichen: Gut ein Viertel (26%) konnte den ursprünglichen Wunschberuf realisieren. Für weitere 42% war der realisierte Lehrberuf einer unter mehreren interessanten Berufen, die bei der Berufswahlentscheidung in Erwägung gezogen wurden. 17% der Lehrlinge werden in Berufen ausgebildet, an die sie ursprünglich nicht gedacht hatten, 9% in Lehrberufen, die Folge eines unklaren Berufswunsches sind. Relativ gering (5%) ist hingegen der Anteil an Lehrlingen, für die der gewählte Lehrberuf nur eine Notlösung war, weil sie keinen anderen Ausbildungsplatz bekommen konnten.

Grafik 15-1 Lehrberufswahl



Datenbasis: 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor 2025 (n= 6.053 betriebliche Lehrlinge (Normalform))

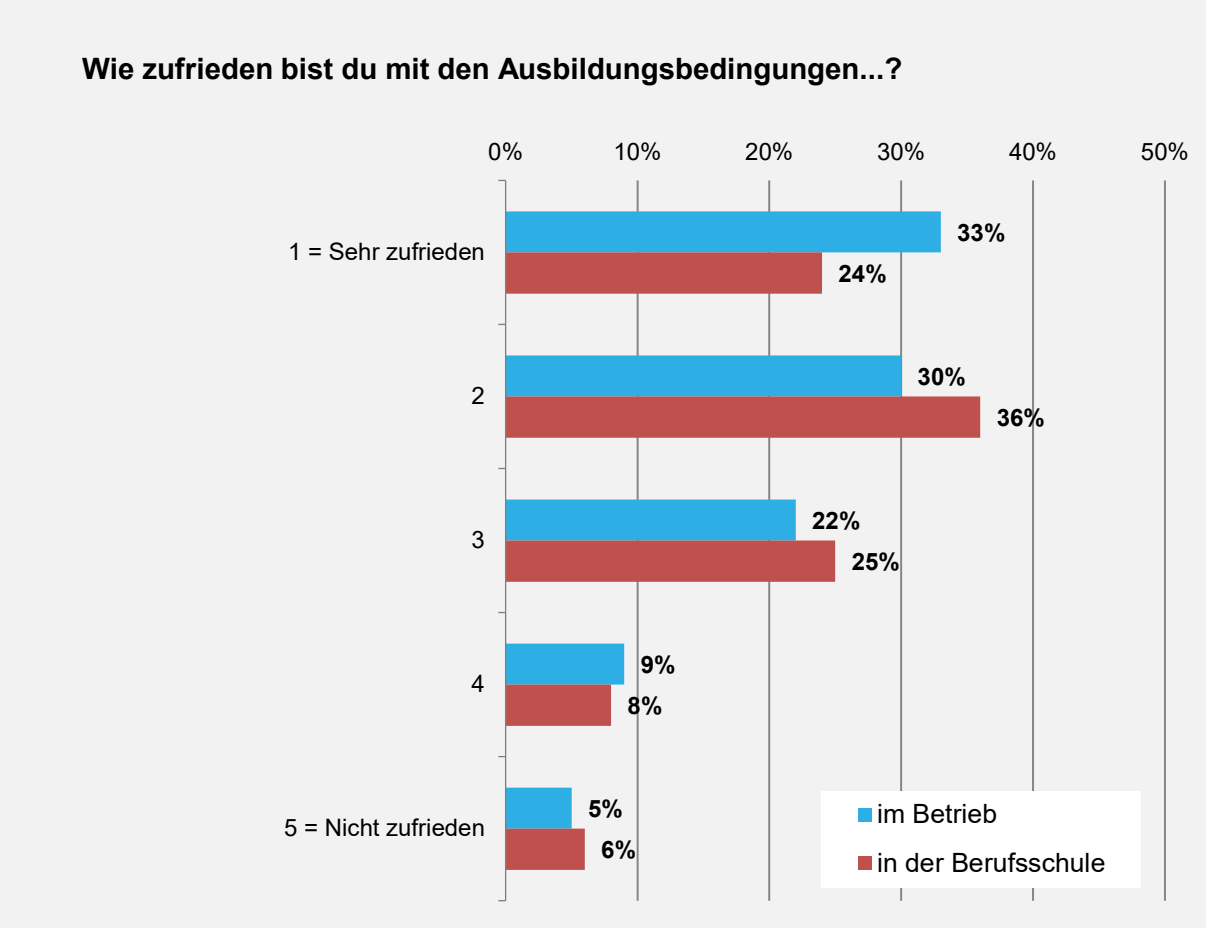
Quelle: Lachmayr, Norbert / Kessler, Georg (2025). 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien

[79] Vgl. Lachmayr, Norbert / Mayerl, Martin (2024): 5. Österreichischer Lehrlingsmonitor, Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen, Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf), Wien

Im Rahmen des Lehrlingsmonitors wurde auch die Zufriedenheit mit den betrieblichen und schulischen Ausbildungsbedingungen erhoben. Diese befindet sich mehrheitlich auf hohem Niveau, allerdings sind auch einige (relativ wenige) damit nicht zufrieden (5% im Betrieb und 6% in der Berufsschule). Immerhin 33% der Lehrlinge sind mit den betrieblichen Ausbildungsbedingungen sehr zufrieden, 24% mit den schulischen Ausbildungsbedingungen. Seit der Durchführung des ersten österreichischen Lehrlingsmonitors im Jahr 2015 (damals: 31% sehr zufrieden im Betrieb und 22% sehr zufrieden in der Berufsschule) ist der Anteil der mit den Ausbildungsbedingungen Sehr Zufriedenen sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule bis 2021 gestiegen, seitdem allerdings wieder zurückgegangen (im Vergleich zu 2021).[80]

Weibliche Lehrlinge und Lehrlinge in weiblich dominierten Lehrberufen sind tendenziell etwas unzufriedener als männliche Lehrlinge und Lehrlinge in männlich dominierten Lehrberufen. Zudem weisen Kleinstbetriebe (unter 5 Mitarbeiter:innen) die höchsten Zufriedenheiten auf.[81]

Grafik 15-2 Zufriedenheit mit den Ausbildungsbedingungen



Datenbasis: 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor 2025 (n= 5.737 betriebliche Lehrlinge (Normalform))

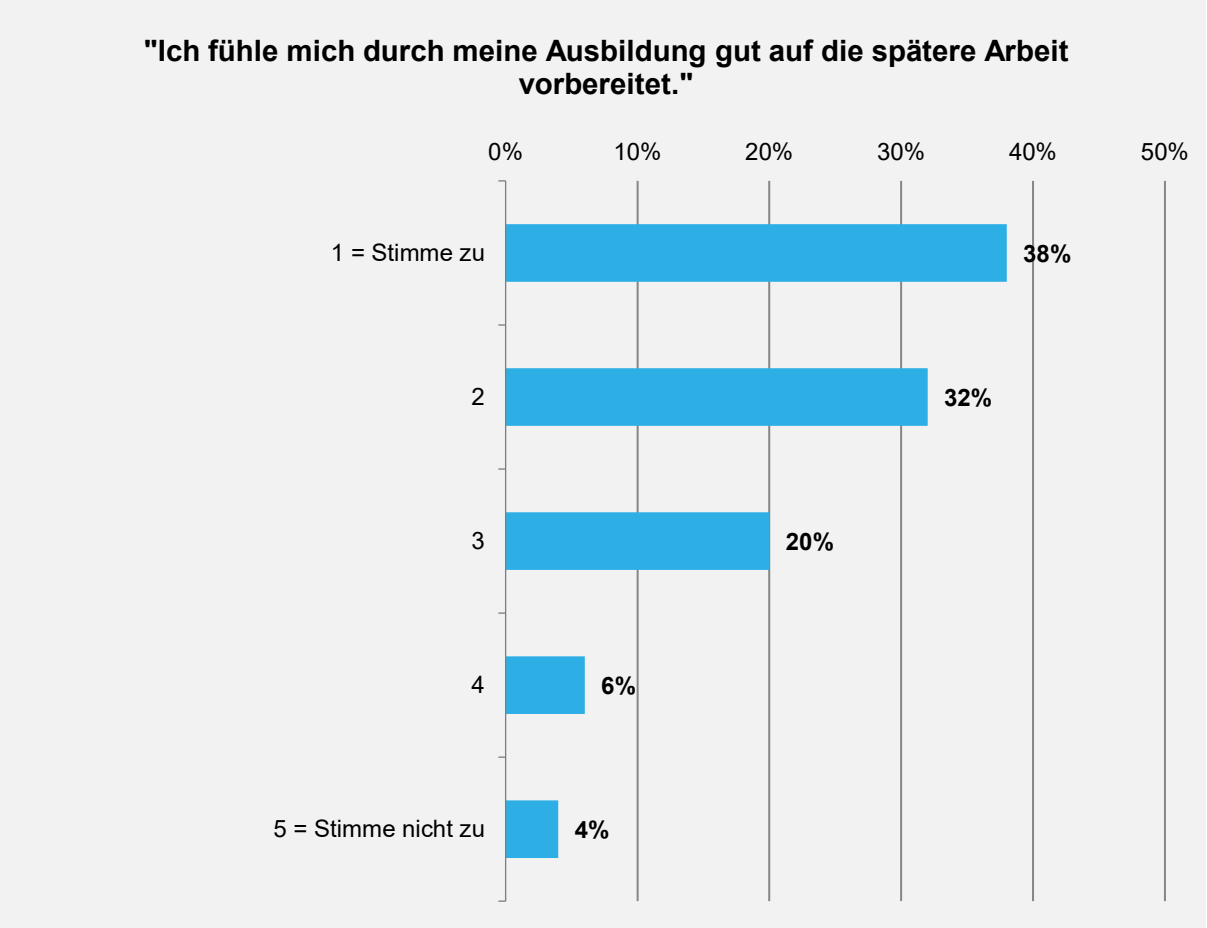
Quelle: Lachmayr, Norbert / Kessler, Georg (2025). 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien

[80] Vgl. Lachmayr, Norbert / Kessler, Georg (2025): 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen, Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf), Wien

[81] Ebenda

Ein großer Teil der (in der Endphase der Ausbildung) befragten betrieblichen Lehrlinge fühlt sich durch die Ausbildung bereits gut auf die spätere Arbeit vorbereitet (vgl. Grafik 15-3). Lediglich 4% können dieser Aussage (noch) gar nicht zustimmen.

Grafik 15-3 Ausbildungserfolg

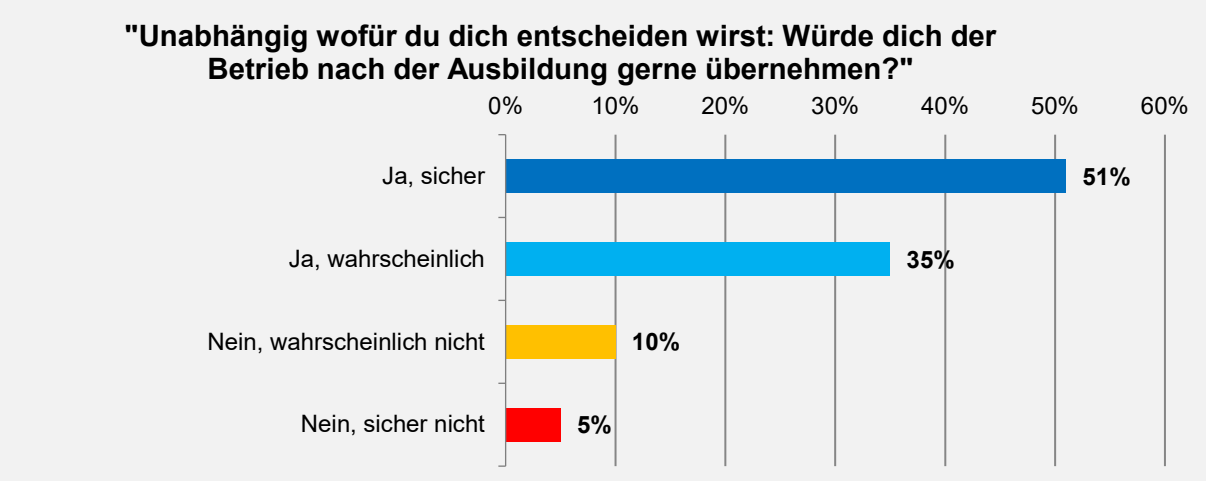


Datenbasis: 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor 2025 (n= 5.737 betriebliche Lehrlinge (Normalform))

Quelle: Lachmayr, Norbert / Kessler, Georg (2025). 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien

Die Ergebnisse des 6. Lehrlingsmonitors zeigen zudem, dass österreichische Lehrbetriebe stark investitionsorientiert ausbilden, d. h. die betriebliche Ausbildung wird angeboten, um die ausgebildeten Lehrlinge als Fachkräfte übernehmen zu können. In der Regel rentiert sich (im Sinne einer finanziellen Kosten-Nutzen-Betrachtung) in Österreich die Lehrlingsausbildung auch nur in diesem Fall (vgl. Kapitel 24). 86% der befragten Lehrlinge in der Endphase ihrer Ausbildung geben an, dass sie der Betrieb nach dem Ende ihrer Ausbildung vermutlich gerne übernehmen würde (51% „Ja, sicher“, 35% „Ja, wahrscheinlich“).

Grafik 15-4 Übernahmeangebot nach der Ausbildung (Verbleib im Lehrbetrieb)



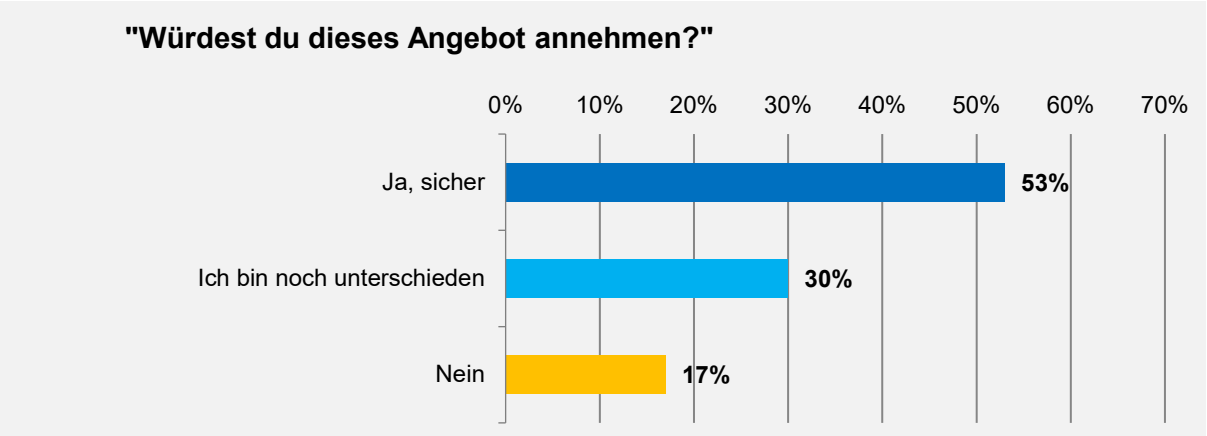
Datenbasis: 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor 2025 (n= 5.737 betriebliche Lehrlinge (Normalform))

Quelle: Lachmayr, Norbert / Kessler, Georg (2025). 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien

Von jenen 86%, die ein betriebliches Übernahmeangebot für wahrscheinlich halten, sind allerdings erst 53% überzeugt davon, dieses auch anzunehmen. 30% sind noch unentschlossen, 17% haben andere Pläne, sie gehen davon aus, das Angebot abzulehnen.

Grafik 15-5 Annahme des Übernahmeangebots nach der Ausbildung (Verbleib im Lehrbetrieb)

(Bezogen auf jene 86%, die ein Übernahmeangebot erwarten)



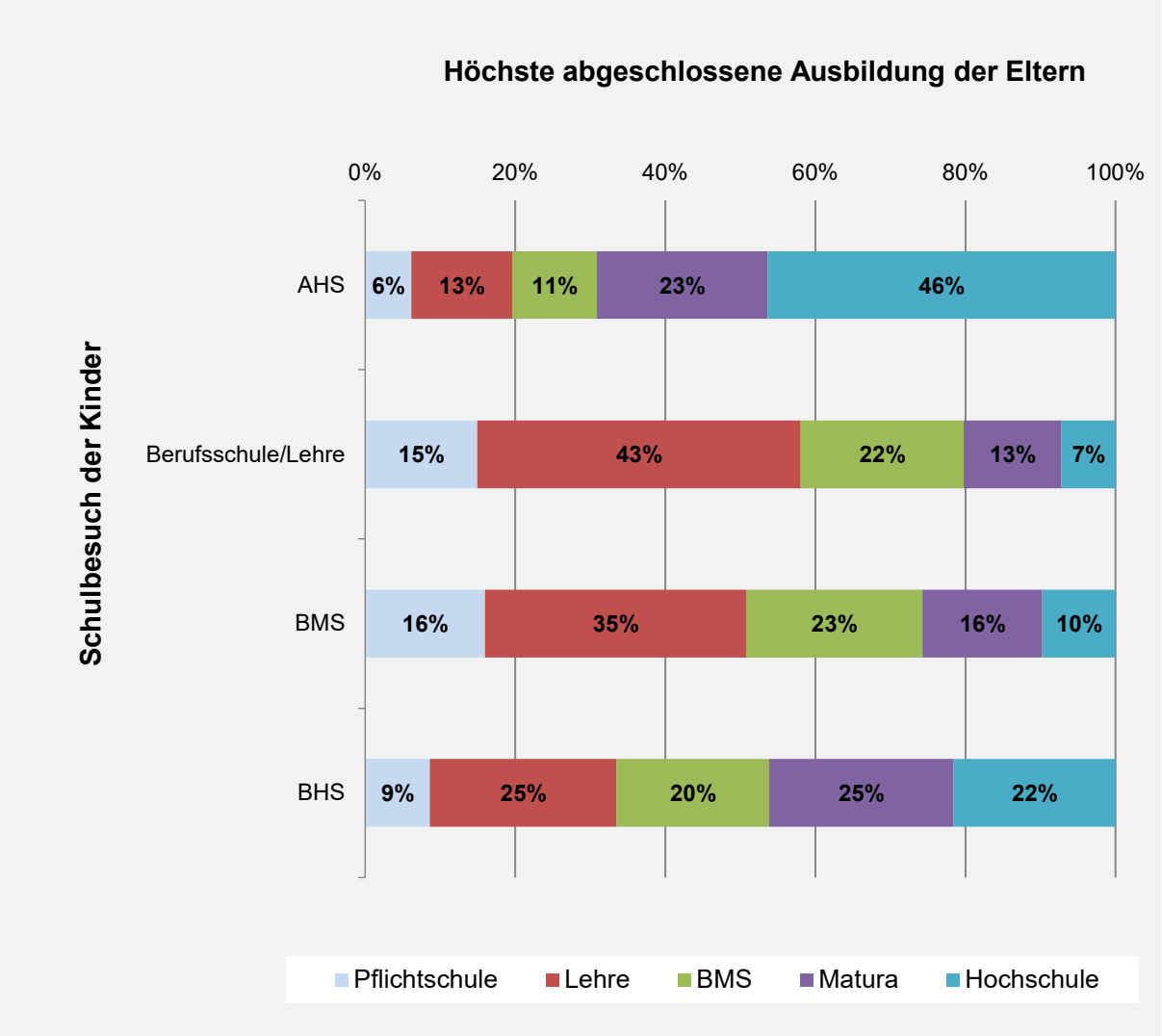
Datenbasis: 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor 2025 (n= 5.737 betriebliche Lehrlinge (Normalform))

Quelle: Lachmayr, Norbert / Kessler, Georg (2025). 6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen. Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf). Wien

16 Lehrausbildung und Bildungsstand der Eltern

Die Ausbildung von Jugendlichen steht in Österreich in einem starken Zusammenhang zum Bildungsstand der Eltern. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass die Interessen und Begabungen der Jugendlichen nicht immer optimal gefördert und entwickelt werden, auch wenn natürlich die Vorbildwirkung der Eltern nicht als grundsätzlich problematisch beurteilt werden kann. Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen AHS und Berufsschule/Lehre: Während 2020 nur 7% der Berufsschüler:innen Eltern mit einem Hochschulabschluss hatten, waren dies unter AHS-Schüler:innen 46%. Umgekehrt hatten 43% der Berufsschüler:innen/Lehrlinge Eltern, deren höchste abgeschlossene Ausbildung eine Lehre war, aber nur 13% der AHS-Schüler:innen.

Grafik 16-1 Aktueller Schulbesuch und höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern (2020)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020, Stichtag 31.10. Erstellt am 27.06.2022.
Anmerkungen:
BMS inkl. Gesundheitsschulen
AHS: Unter- und Oberstufe
BHS/Matura: inkl. Kollegs
Hochschulen inkl. Akademien

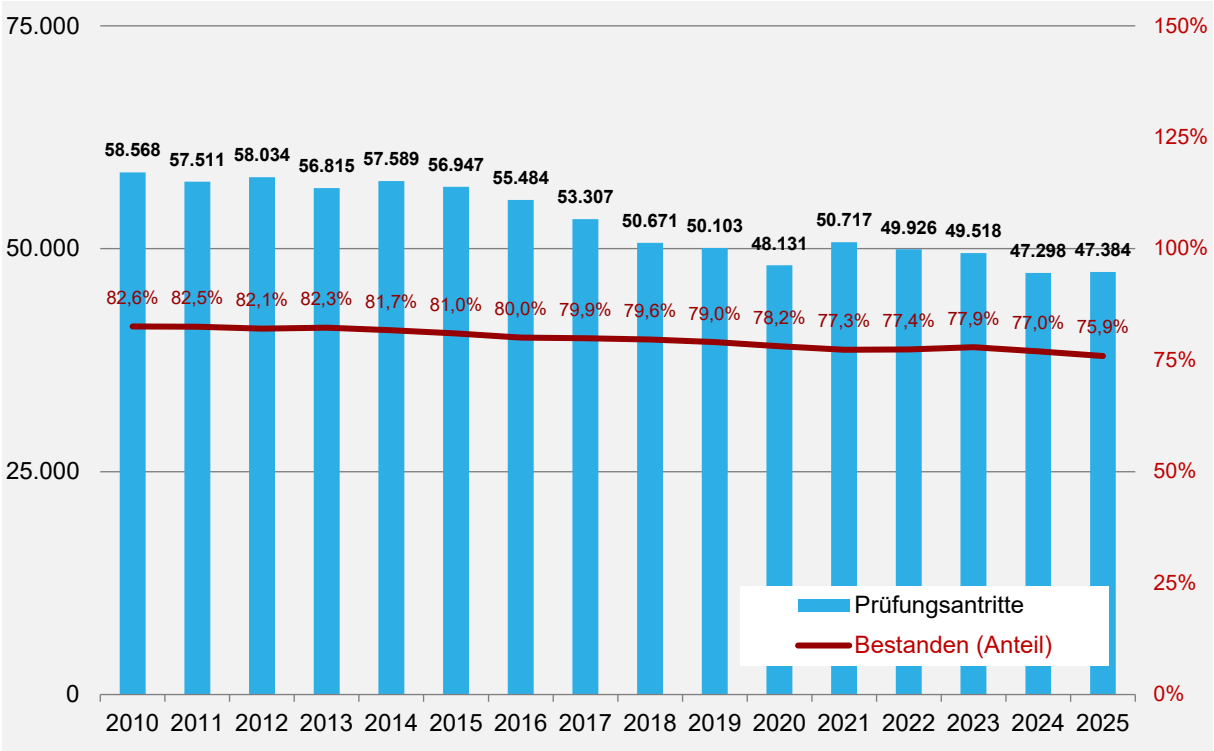
17 Erfolg bei den Lehrabschluss- und Meisterprüfungen

17.1 Erfolg bei den Lehrabschussprüfungen nach Sparten und Bundesländern

Insgesamt wurden im Jahr 2025 gemäß WKO-Lehrabschlussprüfungsstatistik 47.384 Lehrabschlussprüfungen abgelegt (Prüfungsantritte) – ähnlich viele wie im Jahr 2024 (47.298). Die Zahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen betrug im Jahr 2025 insgesamt 35.983 (75,9%) und im Jahr 2024 36.421 (77,0%). Die Erfolgsquote lag somit 2025 unter dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 17-1) weist insgesamt und längerfristig betrachtet eine rückläufige Tendenz auf. Der Rückgang der Erfolgsquote vor allem von 2005-2016 ist auch in Zusammenhang mit der Zunahme der überbetrieblichen Lehrausbildung und außerordentlicher Antritte zur Lehrabschlussprüfung (Lehre im zweiten Bildungsweg) zu sehen (vgl. auch Grafik 17-2 und Grafik 17-7).

Der Anteil positiver Lehrabschlussprüfungen liegt in Österreich (2025: 75,9%) deutlich unter den Werten in Deutschland (2024: 88,4%) und der Schweiz (2023: 91,7%).[82] Dafür gibt es mehrere mögliche Erklärungsansätze, beispielsweise: Unterschiede in der Durchführung, den Modalitäten und der Organisation der Lehrabschlussprüfungen, ein geringeres Vorbildungsniveau in Österreich (aufgrund einer stärkeren Konkurrenz durch höhere Schulen) sowie auch der Umstand, dass in Österreich der Anteil außerordentlicher Prüfungsantritte (d.h. ohne Absolvieren einer dualen Lehrausbildung), welche eine unterdurchschnittliche Erfolgsquote aufweisen (vgl. Abschnitt 17.3), besonders hoch ist.

Grafik 17-1 Abgelegte und bestandene Lehrabschlussprüfungen in Österreich
(Prüfungsantritte (absolut) und Erfolgsquote (relativ); 2010 – 2025)

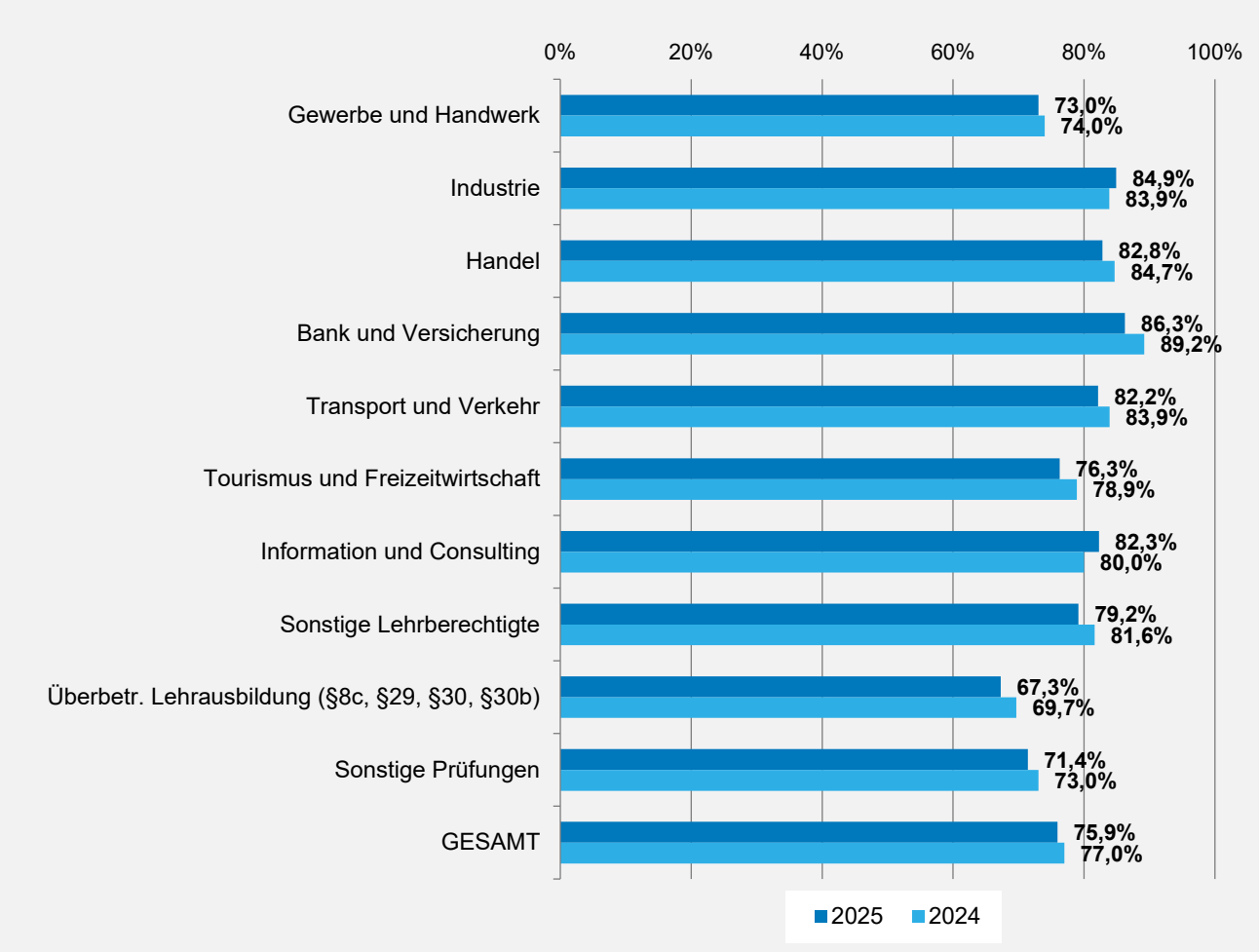


Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 18 + Tabelle 20)

[82] Vgl. Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2026): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2025. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn - Wien – Zollikofen.

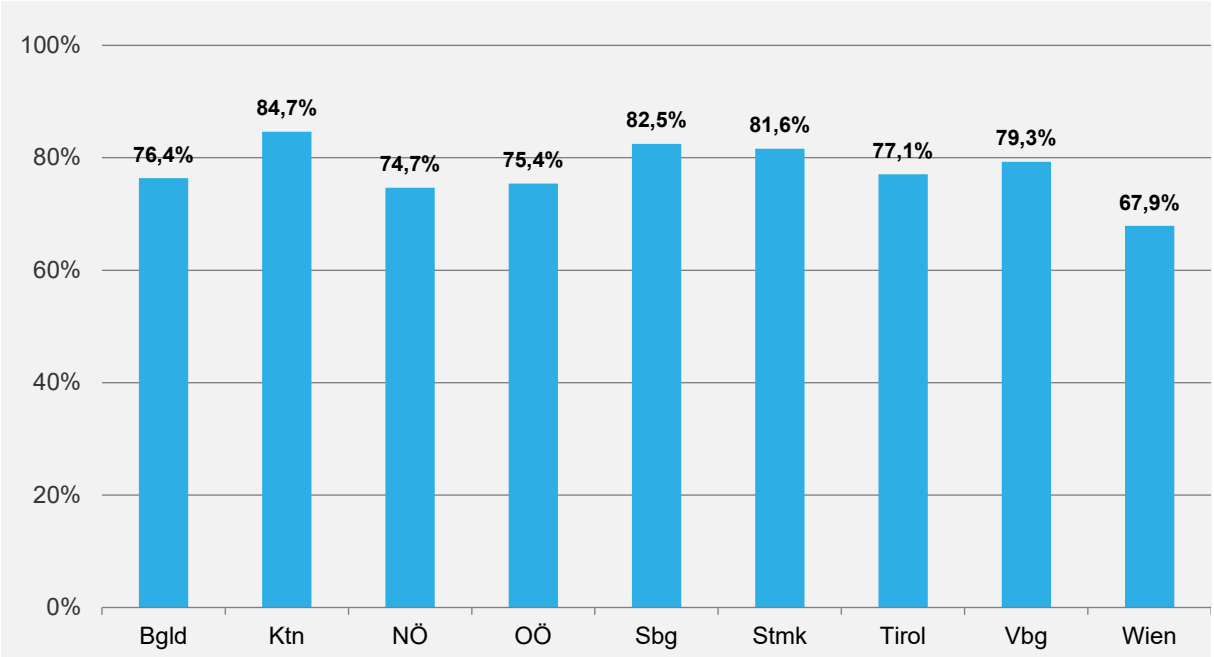
Nach Sparten und Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 17-2 und Grafik 17-3) zeigen sich größere Unterschiede hinsichtlich der Erfolgsquote sowohl bei den Sparten als auch bei den Bundesländern: Der höchste Anteil bestandener Prüfungen ist (auch) im Jahr 2025 in der Sparte „Bank & Versicherung" (86,3%) festzustellen, der geringste (67,3%) im Bereich der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (§ 8c, 29, 30, 30b BAG). Nach Bundesländern betrachtet lässt sich der niedrigste Anteil an bestandenen Lehrabschlussprüfungen 2025 in Wien beobachten (67,9%), der höchste in Kärnten (84,7%).

Grafik 17-2 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Sparten
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: „Sonstige Lehrberechtigte" = Betriebe, welche nicht der Wirtschaftskammer angehören (etwa die öffentliche Verwaltung, Apotheken, Rechtsanwaltskanzleien etc.)
„Sonstige Prüfungen" = Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen und Delegierungen. (Delegierungen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 17 + Tabelle 18)

Grafik 17-3 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern (2025)
(Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen)



Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 19 + Tabelle 20)

17.2 Prüfungsantritte und -erfolg der Lehrabsolvent:innen (Personenbetrachtung)

Die seit einigen Jahren vorliegenden Ergebnisse einer Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Österreich (vgl. auch Abschnitt 11), in deren Rahmen die Ergebnisse aus der Prüfungsstatistik von der Ebene der Prüfungen auf die Ebene der Personen (Lehrabsolvent:innen) umgerechnet wurden, ermöglichen (auf Personenebene) auch tiefergehende Analysen zu Prüfungsantritten und Prüfungserfolg. Basis der Untersuchung bilden alle Lehrabsolvent:innen, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (zumindest bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben. Da bei dieser Analysemethode bzw. Definition immer zumindest auch die Daten des Folgejahres bereits verfügbar sein müssen, sind die aktuell verfügbaren Daten jene der Lehrabsolvent:innen des Jahres 2024.

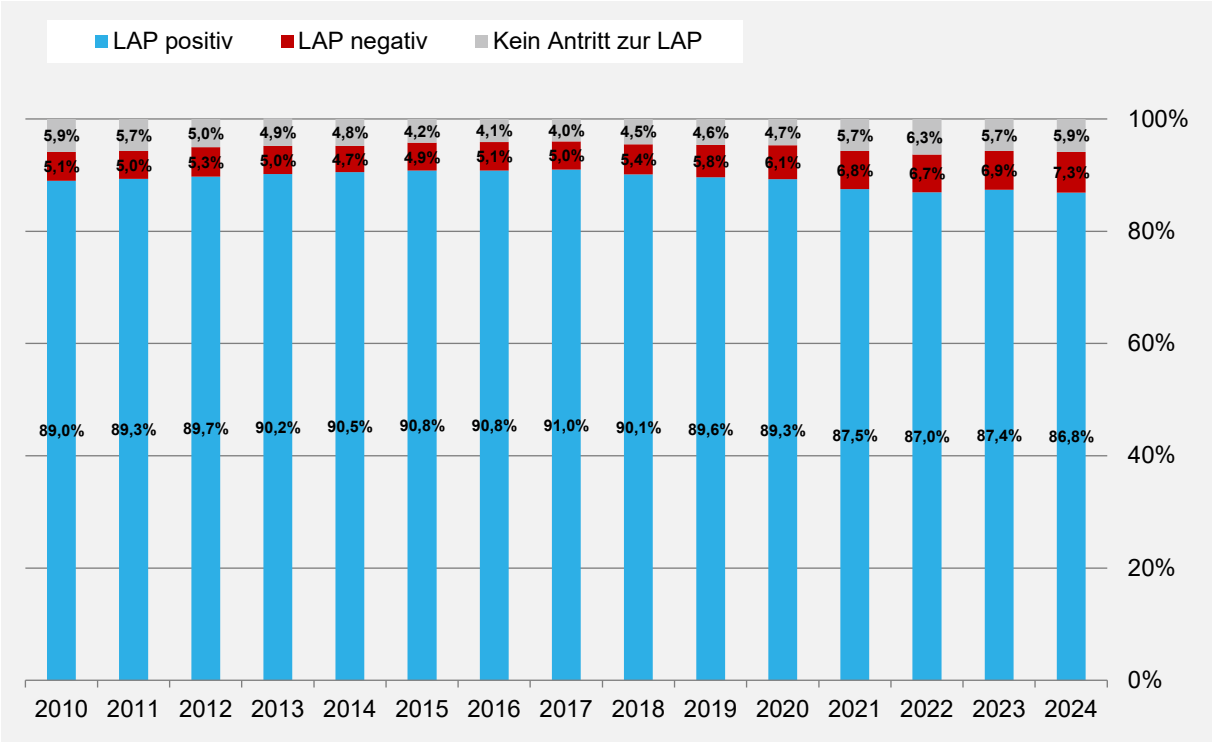
Lehrabbrecher:innen, d. h. Lehrabgänger:innen, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses ihre Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben (siehe dazu Abschnitt 11.2), sind in den nachfolgenden Betrachtungen nicht inkludiert (ebenso wie Prüfungsantritte im zweiten Bildungsweg). Im Jahr 2024 haben insgesamt 28.054 Lehrabsolvent:innen die Lehrzeit (regulär) abgeschlossen (durch Ablauf der Lehrzeit und/oder Ablegung einer positiven LAP). Diese bilden daher die Basis der im Folgenden präsentierten Daten.

Insgesamt (inkl. überbetrieblicher Lehrausbildung) haben von den Lehrabsolvent:innen des Jahres 2024 (bis Ende 2025) **86,8%** die **Lehrabschlussprüfung positiv** absolviert, **7,3%** (nach einem oder mehreren Antritten) **negativ** (vgl. Grafik 17-4). **5,9%** sind (bis zum Ende des Jahres 2025) **gar nie** zur Lehrabschlussprüfung **angetreten**. Dieser Anteil ist seit 2017 (4,0%) wieder deutlich gestiegen, nachdem er in den Jahren davor rückläufig war (2010 betrug er allerdings auch noch 5,9%, 2022 sogar schon 6,3%).

Der **Anteil der Lehrabsolvent:innen mit einer positiven Lehrabschlussprüfung** (vgl. Grafik 17-4) ist von 2010 bis 2017 leicht angestiegen (2010: 89,0% / 2017: 91,0%), danach bis 2024 tendenziell gesunken (2024: 86,8%).

Anmerkung: Die Unterschiede zum (in Abschnitt 17.1 beschriebenen) Anteil an positiv abgelegten Lehrabschlussprüfungen (vgl. Grafik 17-1) resultieren unter anderem aus folgenden zwei Faktoren: Erstens aus dem Umstand, dass bei der personenbezogenen Betrachtungsweise im Falle von Mehrfachantritten zur LAP nur das Ergebnis des letzten (besten) Antritts zur LAP erfasst wird. Und zweitens aus dem Umstand, dass in der personenbezogenen Auswertung des Prüfungserfolgs der Lehrabsolvent:innen nur (ehemalige) Lehrlinge enthalten sind und demzufolge z. B. außerordentliche Antritte zur LAP (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) oder auch Antritte gemäß § 23 Abs. 1 (lit. b+ c) BAG nicht erfasst werden. Beispielsweise hat die Zahl von im zweiten Bildungsweg abgelegten Prüfungen (gemäß § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG) bis 2016 zugenommen, wobei deren Erfolgsquote unter dem Gesamtdurchschnitt liegt (vgl. Grafik 17-7).

Grafik 17-4 Erfolg bei den Lehrabschlussprüfungen im Zeitverlauf (Personenebene)*
(Lehrabsolvent:innen 2010 – 2024)

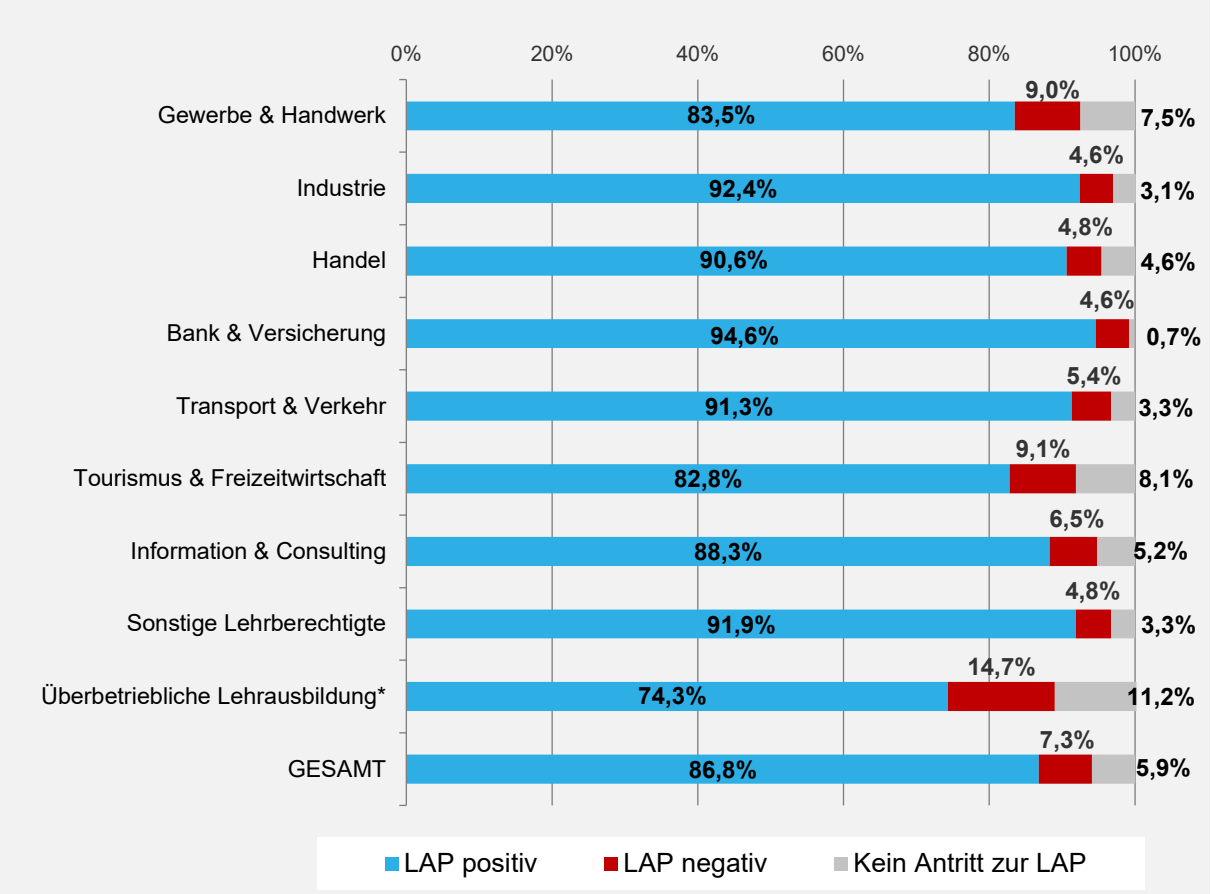


Quelle: WKO (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkungen: Lehrabsolvent:innen 2010 – 2024 = Alle Lehrlinge, die im jeweiligen Jahr ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende des Folgejahres) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
Lehrabbrecher:innen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende des Folgejahres keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.
* siehe auch methodische Erläuterungen in Abschnitt 11.2

Hinsichtlich des Erfolgs bei den Lehrabschlussprüfungen bestehen erhebliche Unterschiede nach Sparten (siehe Grafik 17-5). Der höchste Anteil an Lehrabsolvent:innen des Jahres 2024, welche die LAP positiv abgeschlossen haben, findet sich in den Sparten „Bank & Versicherung“ (94,6% LAP positiv) sowie „Industrie“ (92,4% LAP positiv), der mit deutlichem Abstand niedrigste im Bereich der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)[83] (74,3%). Hier lässt sich für die Lehrabsolvent:innen 2024 nicht nur der höchste Anteil mit einem negativen LAP-Ergebnis (14,7%), sondern auch der höchste Anteil an Nicht-Antritten zur LAP (11,2%) feststellen. Relativ hoch war 2024 der Anteil der Nicht-Antritte auch in den Sparten „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ (8,1%) bzw. „Gewerbe und Handwerk“ (7,5%). Besonders niedrig war der Anteil an Nicht-Antritten in der Sparte „Bank & Versicherung“ (0,7%).

[83] Analog zu den methodischen Erläuterungen in Abschnitt 9.2 ist allerdings auch hierbei zu bedenken, dass Personen, welche aus einer überbetrieblichen Lehrausbildung auf eine reguläre betriebliche Lehrstelle wechseln, bei dieser retrospektiven Betrachtungsweise nicht mehr zur ÜBA gezählt werden, d. h. dass also diese tendenziell erfolgreicheren ÜBA-Teilnehmer:innen in andere Sparten wechseln und dass es sich bei den Teilnehmer:innen an einer ÜBA generell um benachteiligte Personengruppen handelt.

Grafik 17-5 Prüfungsantritte und -erfolg der Lehrabsolvent:innen 2024 nach Sparten
(Lehrabsolvent:innen 2024)

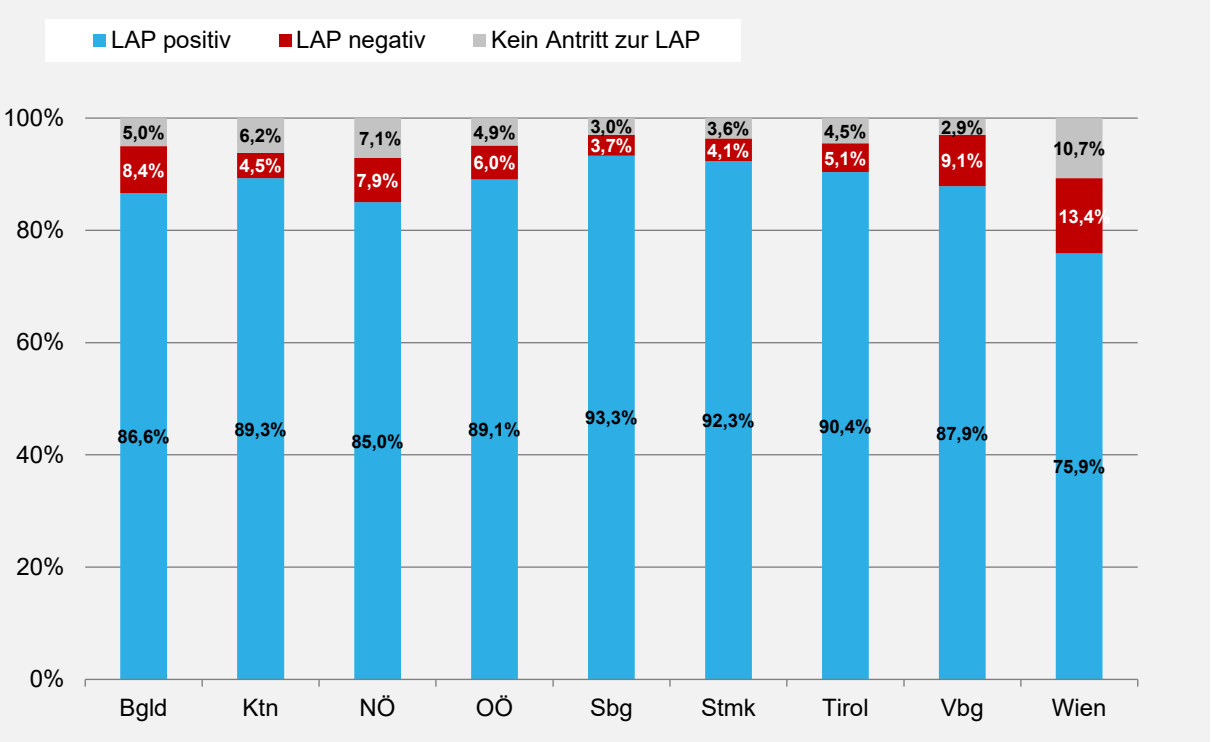


Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkungen: Lehrabsolvent:innen 2024 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2024 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2025) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
Lehrabbrecher:innen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2025 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.
Sonstige Lehrberechtigte = Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, öffentliche Verwaltung etc.)
Gesamtwert inkl. Lehrabsolvent:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)
*siehe die methodischen Amerkungen zur ÜBA in der Fußnote auf der vorangehenden Seite sowie in Abschnitt 9.2
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 21)

Nach **Geschlecht** differenziert ist der Anteil erfolgreicher Lehrabsolvent:innen (positive LAP) des Jahres 2024 bei Frauen (90,6% ohne ÜBA) deutlich höher als bei Männern (85,6% ohne ÜBA). Von den männlichen Lehrabsolvent:innen 2024 (ohne ÜBA) traten 6,4% nicht zur LAP an und 8,0% beendeten die LAP negativ, unter den weiblichen Lehrabsolvent:innen 2024 (ohne ÜBA) fanden sich nur 4,3% Nicht-Antritte bzw. 5,1% mit negativer LAP.

Auch nach Bundesländern (und ohne überbetriebliche Lehrausbildung) betrachtet, unterscheidet sich der Erfolg der Lehrabsolvent:innen des Jahres 2024 erheblich, unter anderem weil der Anteil an Lehrabsolvent:innen mit einem negativen LAP-Ergebnis in Wien (13,4%) deutlich über den anderen Bundesländern lag. In Wien war zudem auch der Anteil von Nicht-Antritten zur LAP stark überdurchschnittlich hoch (10,7%).

Grafik 17-6 LAP-Erfolg der Lehrabsolvent:innen nach Bundesländern*
(Lehrabsolvent:innen 2024, ohne ÜBA)

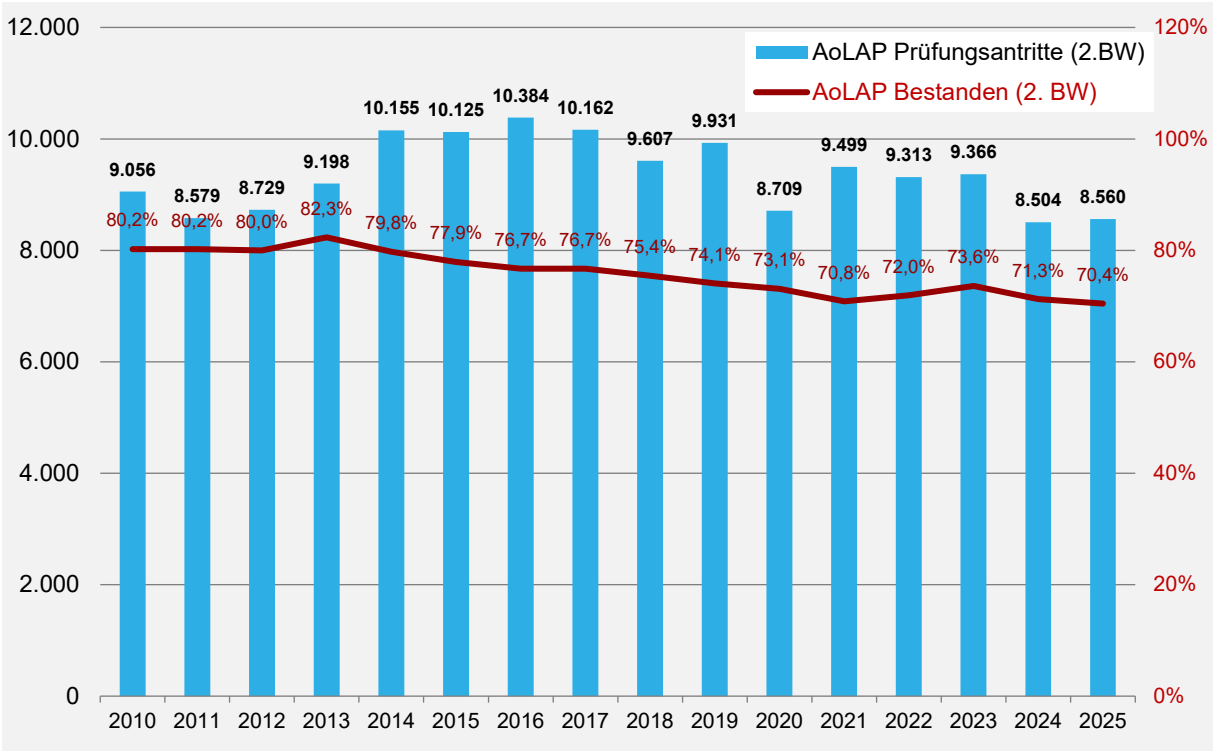


Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)
Anmerkungen: Lehrabsolvent:innen 2024 = Alle Lehrlinge, die im Jahr 2024 ihr Lehrverhältnis regulär beendet haben und (bis Ende 2025) keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.
Lehrabbrecher:innen, d. h. Lehrlinge, die zum Zeitpunkt der Beendigung des Lehrverhältnisses die Lehrzeit noch nicht (zur Gänze) erfüllt haben und auch bis Ende 2025 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt haben, sind von dieser Zahl ausgenommen.
Ohne Lehrabsolvent:innen aus der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA).
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 22)

17.3 Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg

Gerade angesichts eines trotz Konjunkturflaute relevanten Fachkräftemangels (vgl. Kapitel 29) gewinnt die Lehrausbildung bzw. Nachqualifizierung von Erwachsenen besondere Bedeutung im Sinne der optimalen Nutzung aller Qualifikations- und Qualifizierungspotenziale. Insgesamt ist bis 2016 (vor allem ab 2006) ein deutlicher Anstieg an abgelegten und bestandenen außerordentlichen Lehrabschlussprüfungen im „zweiten Bildungsweg" (d.h. von „ausnahmsweisen Zulassungen zur Lehrabschlussprüfung" gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG) zu beobachten. Seit 2006 (5.675 Prüfungsantritte) hat sich deren Zahl deutlich erhöht (vgl. Grafik 17-7), auch wenn vor allem 2020 (Zusammenhang zur „Corona-Krise") und 2024 wieder ein starker Rückgang zu beobachten war. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 8.560 Lehrabschlussprüfungen im Rahmen einer außerordentlichen/ausnahmsweisen Zulassung gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG (zweiter Bildungsweg) abgelegt und davon 6.030 bestanden, dies sind rund **17% aller erfolgreichen Lehrabschlussprüfungen in Österreich** (vgl. Grafik 17-8). Der Anteil bestandener (an allen abgelegten) außerordentlichen Lehrabschlussprüfungen im „zweiten Bildungsweg" ist seit 2006 tendenziell gesunken und liegt auch 2025 mit 70,4% deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt aller Lehrabschlussprüfungen in Höhe von 75,9% (vgl. Grafik 17-7 und auch Grafik 17-1).

Grafik 17-7 Abgelegte und Anteil bestandener außerordentlicher Lehrabschlussprüfungen („zweiter Bildungsweg"), gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG*
(Prüfungsantritte (absolut) und Erfolgsquote (relativ); 2010 – 2025)



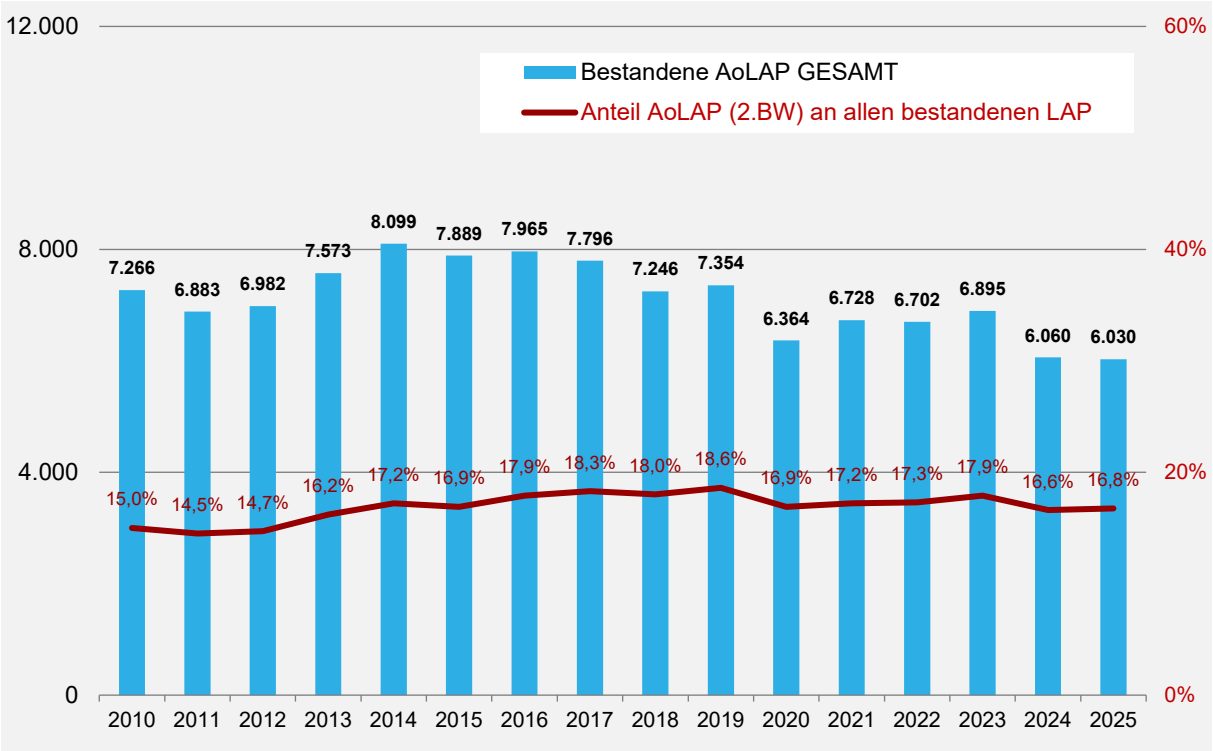
Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

* Anmerkung: § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG: „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,
a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlerntätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat".

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 23)

Grafik 17-8 Bestandene außerordentliche Lehrabschlussprüfungen und Anteil an allen bestandenen Lehrabschlussprüfungen in Österreich

(Prüfungsantritte (absolut) und Erfolgsquote (relativ); 2010 – 2025)



Quelle: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

* Anmerkung: § 23 Abs. 5 (lit. a) BAG: „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,
a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlerntätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat“.

➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 23)

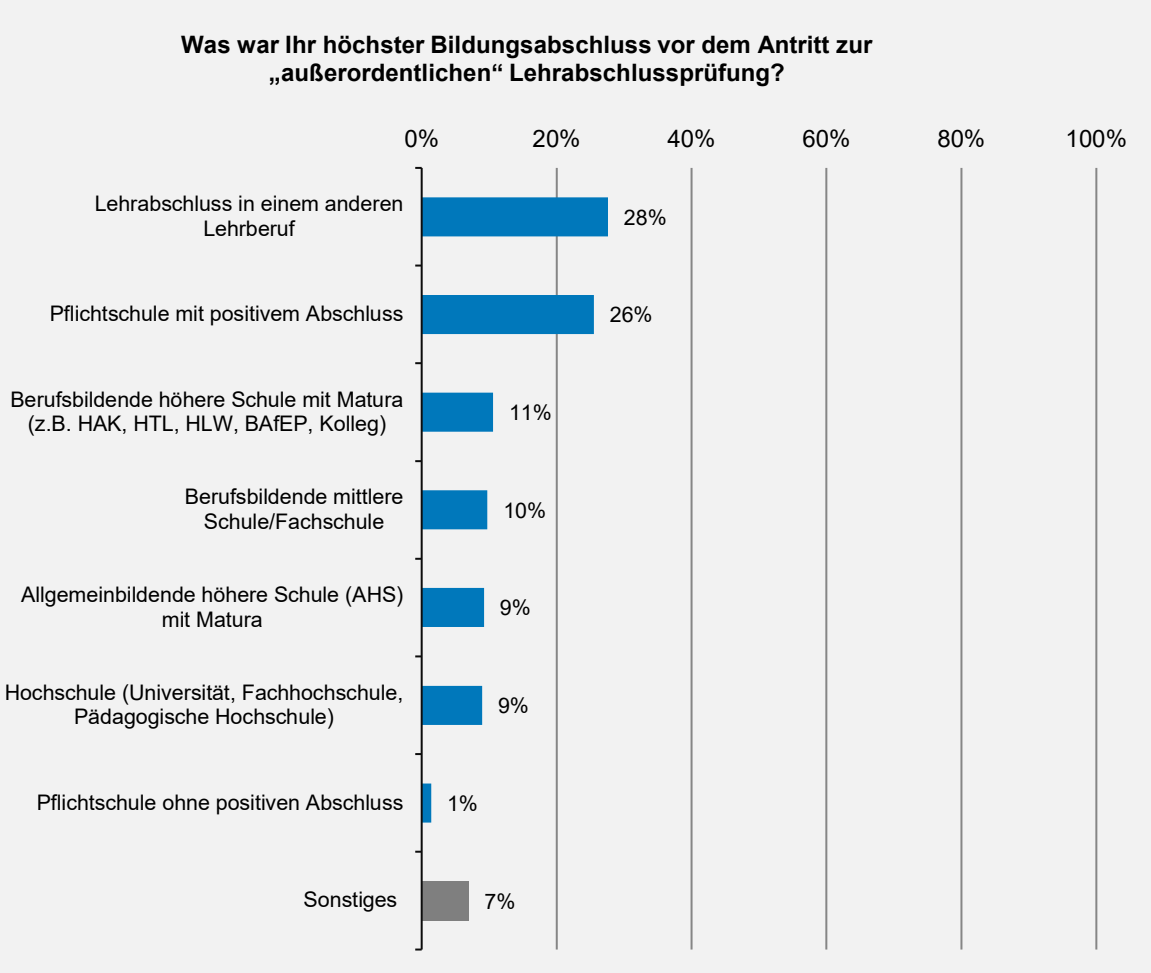
Im Vergleich zu Deutschland, wo im Jahr 2024 rund 4,5% der bestandenen Lehrabschlussprüfungen sog. „Externenzulassungen“ waren, und der Schweiz (2024: 5,4%)[84], liegt der Anteil von im zweiten Bildungsweg bestandenen Lehrabschlussprüfungen an allen erfolgreich abgelegten Lehrabschlussprüfungen in Österreich wesentlich höher (2025:16,8%). Eine von mehreren möglichen Ursachen dafür könnten gewisse Nachholeffekte sein, weil der Anteil von Jugendlichen in einer dualen beruflichen Erstausbildung in Österreich wesentlich niedriger ist.[85]

[84] BIBB (2025): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Bonn.

[85] Vgl. Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2026): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2025. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn –Wien – Zollikofen.

Eine Studie aus dem Jahr 2024[86] veranschaulicht, dass der Großteil (73%) der zu einer außerordentlichen Lehrabschlussprüfung angetretenen Befragten bereits vor dem Antritt einen weiterführenden Bildungsabschluss besaß, nur weniger als ein Drittel (27%) lediglich (maximal) einen Pflichtschulabschluss. 28% verfügten bereits über einen Lehrabschluss in einem anderen Lehrberuf. „Zweiter Bildungsweg" im Bereich der Lehrabschlussprüfungen bedeutet demnach mehrheitlich kein Nachholen einer gänzlich versäumten (beruflichen) Erstausbildung, sondern überwiegend eine Ergänzung/Erweiterung des vorhandenen Kompetenzprofils („Zusatzqualifikation") auf Basis bereits vorliegender weiterführender Bildungsabschlüsse.

Grafik 17-9 Höchster Bildungsabschluss vor Antritt zur Lehrabschlussprüfung im „zweiten Bildungsweg" (gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG)



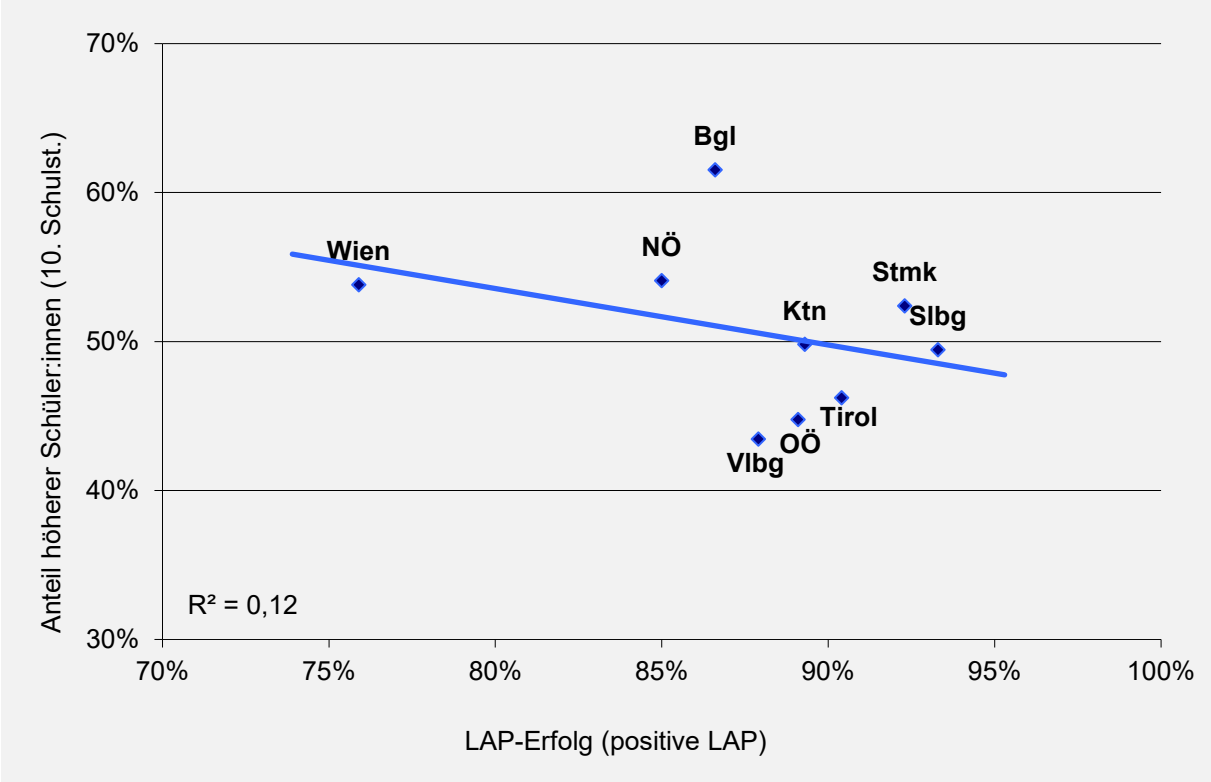
Quelle: ibw-Befragung von Personen mit LAP-Antritt im „2. Bildungsweg" (§ 23 Abs. 5 lit. a BAG) der Jahre 2020-2022 (n = 1.064; Durchführung: November 2023)
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit (2024): Außerordentliche Lehrabschlussprüfungen in Österreich („Zweiter Bildungsweg"), ibw-Forschungsbericht Nr. 218, Wien

[86] Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit (2024): Außerordentliche Lehrabschlussprüfungen in Österreich („Zweiter Bildungsweg"), ibw-Forschungsbericht Nr. 218, Wien

17.4 Zusammenhang LAP-Erfolg und schulische „Konkurrenz“

Es lässt sich zeigen, dass der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung auch davon abhängt, wie viele Jugendliche im jeweiligen Bundesland eine höhere Schule besuchen (vgl. Grafik 17-10). Es existiert offensichtlich eine (Schnitt-)Menge an sowohl in einer Schule als auch in einer Lehre (konkret: bei der Lehrabschlussprüfung) besonders erfolgreichen Jugendlichen. Besuchen mehr dieser (besonders erfolgreichen) Jugendlichen eine höhere Schule, hat dies negative Auswirkungen auf die Ergebnisqualität bei der Lehrabschlussprüfung. Konkret korreliert auf Bundesländerebene der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (Anteil der Lehrabsolvent:innen mit bestandener Lehrabschlussprüfung ohne ÜBA 2024 – vgl. Grafik 17-6) negativ mit dem Anteil an Schüler:innen in höheren Schulen in der 10. Schulstufe im Schuljahr 2024/25 (r = -0,35). Dieser empirische Befund wurde in ähnlicher Weise auch bereits in anderen Ländern beobachtet (z. B. in der Schweiz[87]) und er illustriert einen Umstand, welcher sich im Zuge der demografischen Entwicklungen (vgl. Kapitel 3 und 29) der letzten Jahre und Jahrzehnte intensiviert hat: Den Wettbewerb um die besonders begabten Jugendlichen, welcher nicht nur zwischen den einzelnen Betrieben sondern auch zwischen der Lehrlingsausbildung als Ganzes und den (höheren) Schulen stattfindet.

Grafik 17-10 Zusammenhang LAP-Erfolg (Anteil positiver LAPs) und Anteil an Schüler:innen in höheren Schulen (10. Schulstufe)
(2024/25)



Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung) + Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: LAP-Erfolg = Anteil von Lehrabsolvent:innen mit positiven LAPs ohne ÜBA (2024).
10. Schulstufe ohne Schüler:innen der Bundessportakademien.

[87] Vgl. den Zusammenhang der Erfolgsquote bei Lehrabschlussprüfungen und den Maturitätsquoten nach Kantonen in: Wolter, Stefan C. u. a. (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014, Aarau

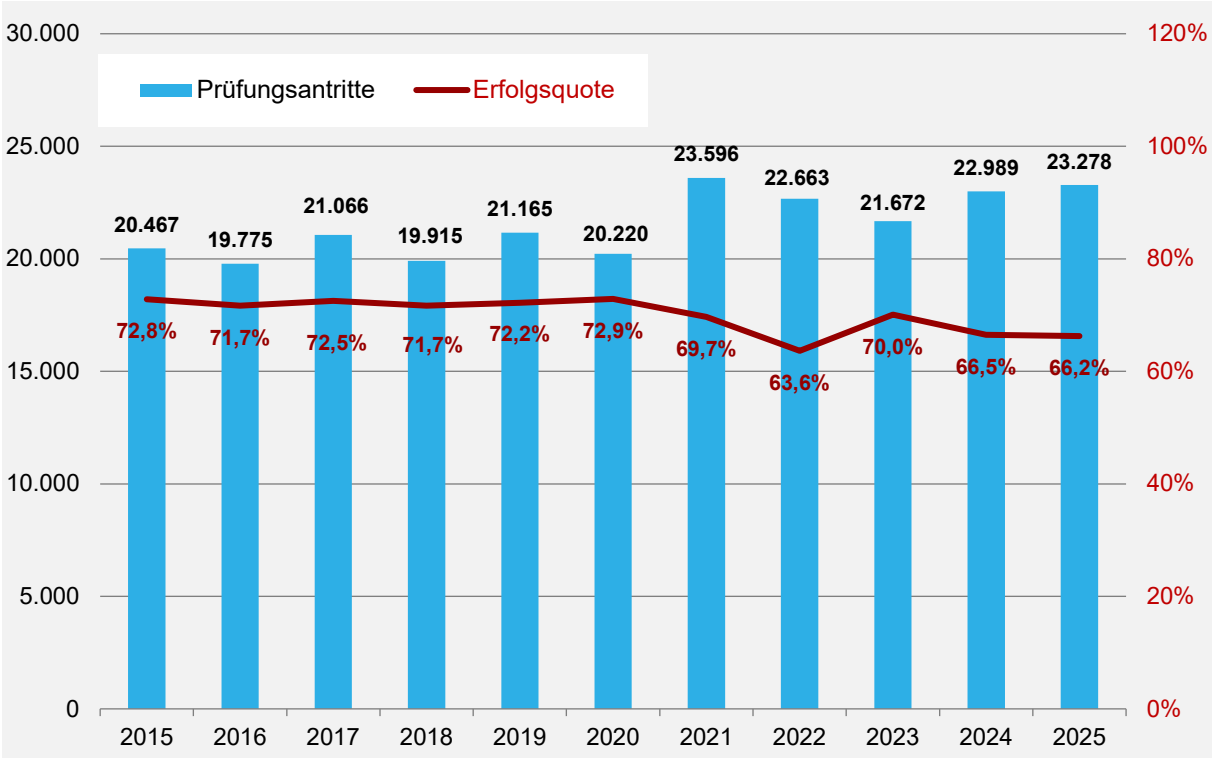
17.5 Meister- und Befähigungsprüfungen

Seit 1.2.2004 besteht die Meisterprüfung aus 5 Modulen. Auch bei vielen reglementierten Gewerben gibt es eine Variante des Befähigungsnachweises, der in einer Prüfung besteht. Diese Befähigungsprüfung kann ebenfalls aus einem fachlich-praktischen, einem fachlich-theoretischen Teil sowie der Unternehmerprüfung bestehen. Seit 1.8.2002 sind die Meisterprüfungsstellen auch für alle Befähigungsprüfungen zuständig (Quelle: WKO). Inhaltlich besteht zwischen einer Meisterprüfung und einer Befähigungsprüfung kein grundsätzlicher Unterschied. Die Bezeichnung als Meisterprüfung oder als Befähigungsprüfung ergibt sich nur aus der rechtlichen Einordnung eines Gewerbes als Handwerk (z. B. Bäcker, Friseur, Schlosser (Metalltechnik), Tischler) oder als gebundenes Gewerbe (z. B. Immobilienmakler, Ingenieurbüros, Vermögensberatung, Versicherungsmakler).

Die Zahl der im Jahr 2025 in den jeweiligen Modulen der Meister- und Befähigungsprüfungen abgelegten Prüfungen (differenziert zwischen Prüfungsantritten und bestandenen Prüfungen) kann Grafik 17-12 entnommen werden.

Im Jahr 2025 gab es insgesamt 23.278 Prüfungsantritte (Modul 1-3), von denen 15.419 (66,2%) positiv absolviert wurden (vgl. Grafik 17-11), die Erfolgsquote war somit geringfügig niedriger als im Vorjahr (2024: 66,5%). Nach einem starken Rückgang in den Jahren 2021 und 2022 war die Erfolgsquote im Jahr 2023 nur kurzfristig wieder gestiegen. Es kann vermutet werden, dass der Rückgang seit 2021 unter anderem auf die kompetenzorientierte Überarbeitung der meisten Prüfungsordnungen, welche vor allem 2021 und 2022 neu in Kraft getreten sind, und die darauf abgestimmten neuen Prüfungsaufgaben zurückzuführen ist.

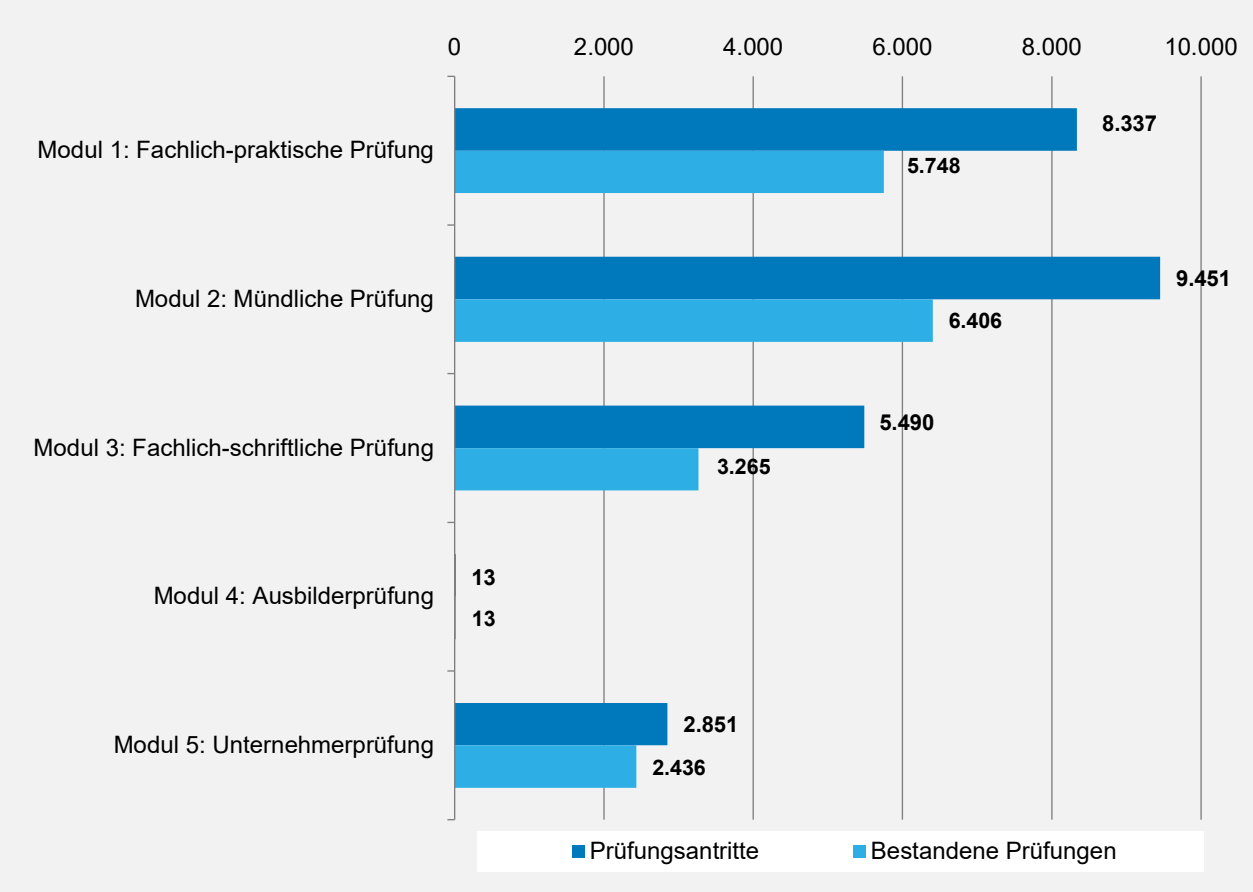
Grafik 17-11 Prüfungsantritte/Erfolgsquote bei Meister- und Befähigungsprüfungen (2015-25)
(Modul 1-3)



Quelle: WKO: Prüfungsstatistik + ibw-Berechnungen

Grafik 17-12 zeigt die Zahl der Prüfungsantritte und bestandenen Prüfungen nach Modulen, für die teilweise auch Anrechnungsmöglichkeiten bestehen. Die Ausbilderprüfung wird beispielsweise meist durch einen Ausbilderkurs ersetzt, der mindestens 40 Unterrichtseinheiten dauern und mit einem Fachgespräch abgeschlossen werden muss.

Grafik 17-12 Meister- und Befähigungsprüfungen 2025 nach Modulen
(Prüfungsantritte und bestandene Prüfungen)



Quelle: WKO (2026): Prüfungsstatistik 2025

Anmerkungen: Modul 1 und 2 bestehen jeweils aus Teil A und B, wobei Teil A jeweils durch eine einschlägige Lehrabschlussprüfung ersetzt werden kann.

Modul 3 kann durch bestimmte in der Prüfungsordnung genannte Studienrichtungen, Fachhochschul-Studiengänge oder berufsbildende höheren Schulen ersetzt werden.

Bei einigen Prüfungsordnungen für reglementierte Gewerbe wurde von einem schriftlichen Modul abgesehen.

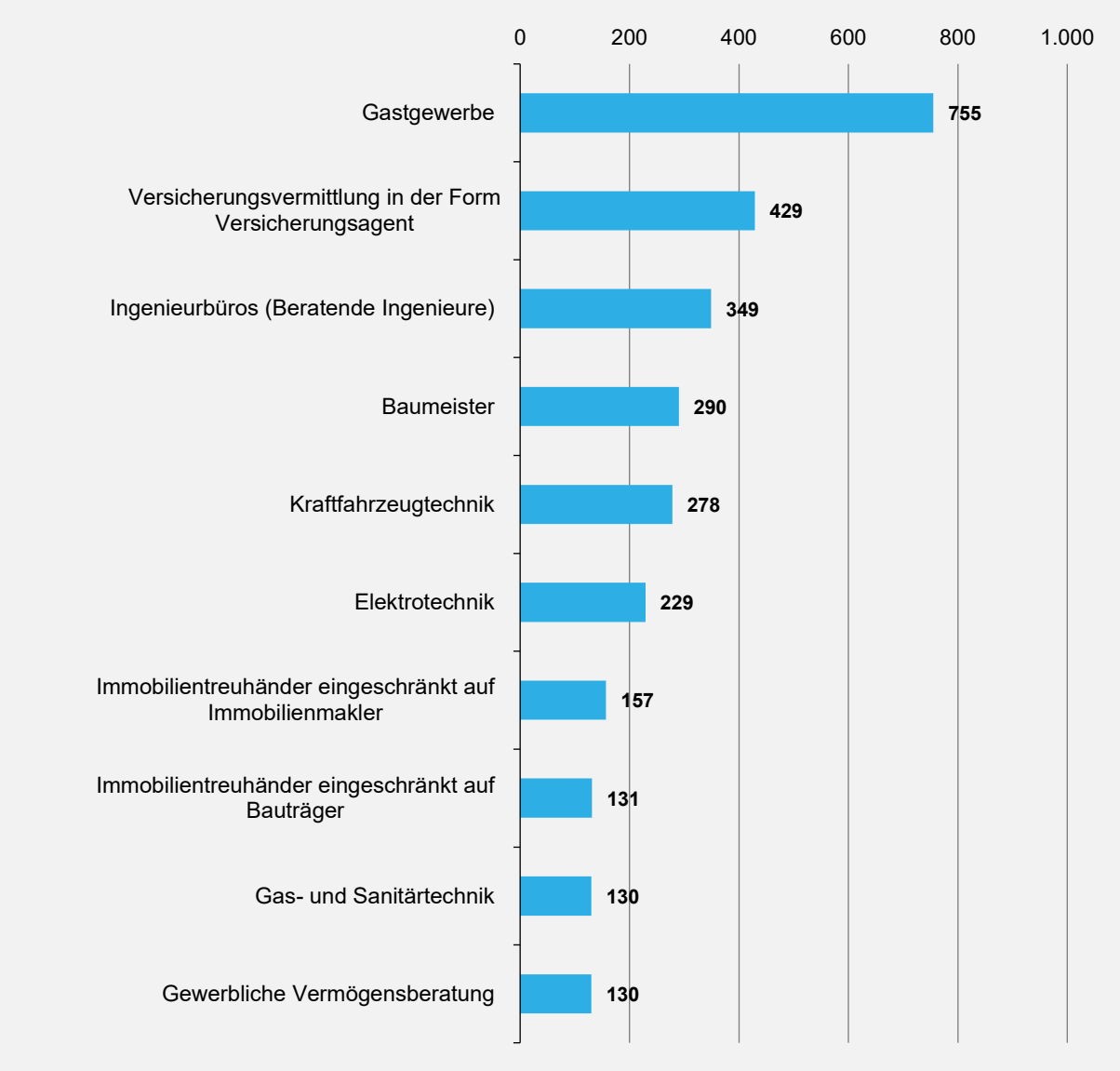
Die erfolgreich bestandene Unternehmerprüfung ersetzt die Ausbilderprüfung.

Wurde die Unternehmerprüfung bereits abgelegt, so ist sie bei jeder weiteren Meister- oder Befähigungsprüfung anzurechnen, ebenso kann die Unternehmerprüfung durch bestimmte andere Ausbildungen ersetzt werden. Diese Ausbildungen ersetzen nicht automatisch auch die Ausbilderprüfung.

Die Ausbilderprüfung kann auch durch einen Ausbilderkurs ersetzt werden, der mindestens 40 Unterrichtseinheiten dauern und mit einem Fachgespräch abgeschlossen werden muss.

Die größte Zahl an Absolvent:innen von Meister- und Befähigungsprüfungen gab es 2025 in den Gewerben „Gastgewerbe“, „Versicherungsvermittlung in der Form Versicherungsagent“ sowie „Ingenieurbüros (Beratende Ingenieure)“ (vgl. Grafik 17-13).

Grafik 17-13 Die 10 häufigsten Meister- und Befähigungsprüfungszeugnisse (2025)
(Zahl der Absolvent:innen nach Gewerbe/Handwerk)



Quelle: WKO (2026): Prüfungsstatistik 2025

Eine im Jahr 2022 erstellte Studie[88] (Absolvent:innenbefragung) zeigt, dass die Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich den Anforderungen an Fach- und Führungskompetenzen in großem Maße gerecht werden.

[88] Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2022): Meister- und Befähigungsprüfungen in Österreich – Absolvent:innenbefragung, ibw-Forschungsbericht Nr. 213, Wien

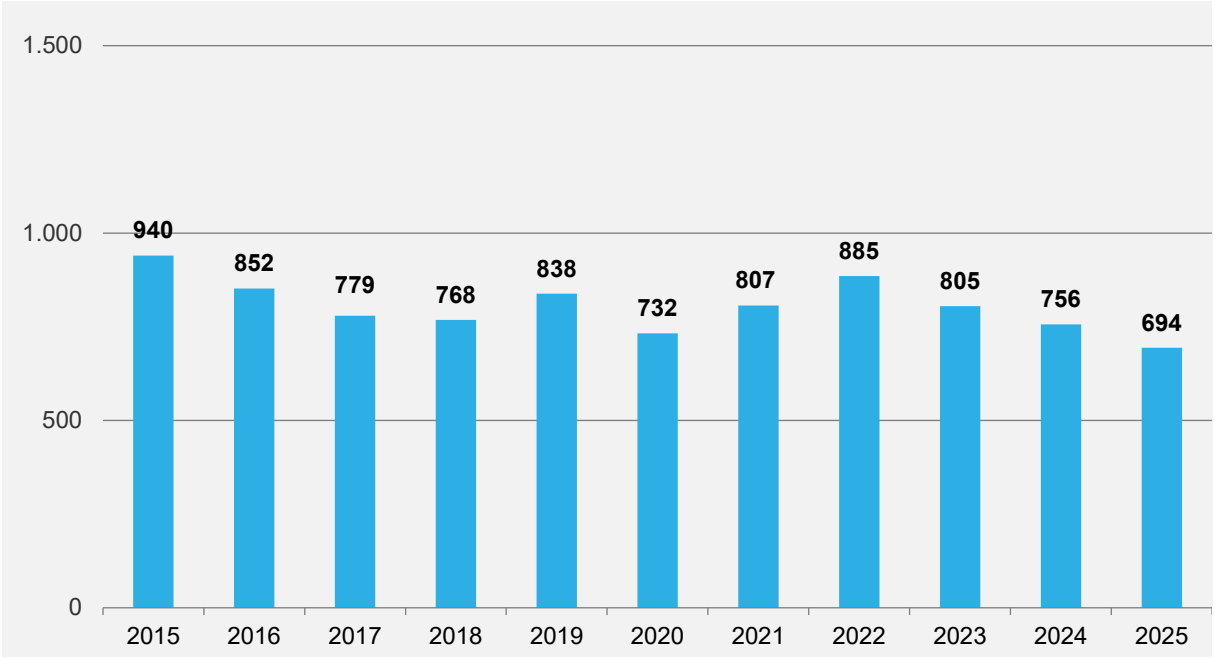
18 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen

Neben den (bisher beschriebenen) gemäß BAG (Berufsausbildungsgesetz) ausgebildeten Lehrlingen in der (überwiegend) gewerblichen Wirtschaft (inkl. öffentlicher Dienst und freie Berufe) gibt es in Österreich auch land- und forstwirtschaftliche Lehrlinge, welche gemäß LFBAG (Land- und forstwirtschaftliches Berufsausbildungsgesetz) von land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben ausgebildet werden.

Die Berufsliste umfasst aktuell 15 land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe in Österreich. Bei diesen handelt es sich um die Ausbildung zum/zur Facharbeiter/in bzw. Meister/in in der Landwirtschaft, im ländlichen Betriebs- und Haushaltsmanagement, im Gartenbau, im Feldgemüsebau, im Obstbau und in der Obstverwertung, im Weinbau und in der Kellerwirtschaft, in der Molkerei- und Käsereiwirtschaft, in der Pferdewirtschaft, in der Fischereiwirtschaft, in der Geflügelwirtschaft, in der Bienenwirtschaft, in der Forstwirtschaft, in der Forstgarten- und Forstpflegewirtschaft, in der landwirtschaftlichen Lagerhaltung sowie in der Biomasseproduktion und forstwirtschaftlichen Bioenergiegewinnung (Quelle: BMLUK).

Insgesamt wurden im Jahr 2025 **n= 694 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen** ausgebildet (vgl. Grafik 18-1). In der längerfristigen Betrachtung lässt sich auch bei den land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingen ein **markanter Rückgang** beobachten: Seit 2015 ist die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlinge von 940 (2015) auf 694 (2025) gesunken.[89] Nur rund 8% der Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen wurden 2025 im elterlichen Betrieb ausgebildet.

Grafik 18-1 Zahl der Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen (2015 – 2025)
(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)

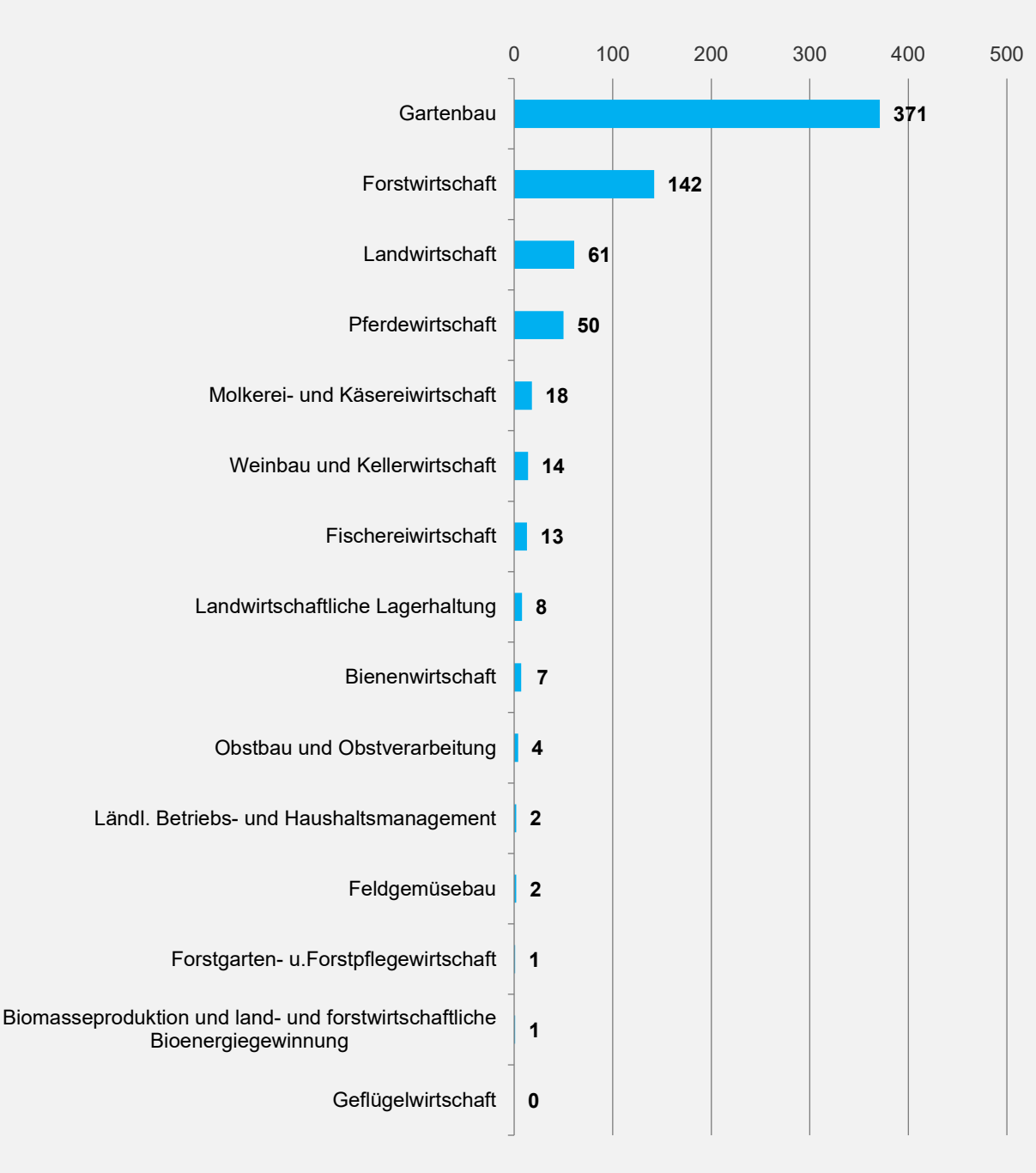


Quelle: BMLUK + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung.

[89] Im Vergleichszeitraum 2015-25 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Lehrlinge um 26% gesunken, die Zahl der 15-Jährigen in Österreich insgesamt um (geschätzte) rund 3% (Prognosewerte für 2025) gestiegen. (Quelle: BMLUK, Statistik Austria + ibw-Berechnungen)

Der Großteil der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlinge (n=371 bzw. 53%) wurde 2025 im Lehrberuf Gartenbau ausgebildet (vgl. Grafik 18-2). Der Anteil der Frauen unter den land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingen lag 2025 bei 38,8%.

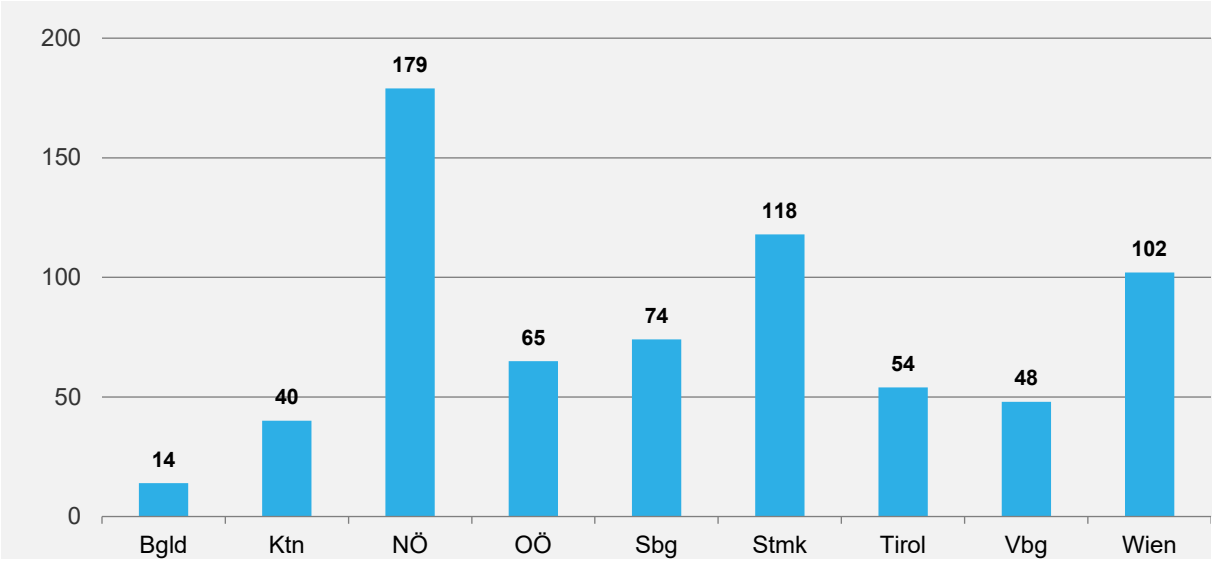
Grafik 18-2 Zahl der Lehrlinge in den einzelnen land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen
(Ende Dezember 2025)



Quelle: BMLUK
Anmerkungen: Inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung.

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 18-3) war 2025 die größte Zahl an land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingen (n=179) in Niederösterreich zu registrieren, gefolgt von der Steiermark (n=118). In Wien (n=102) wurden mehr land- und forstwirtschaftliche Lehrlinge ausgebildet als in Oberösterreich (n=65), am wenigsten im Burgenland (n=14).

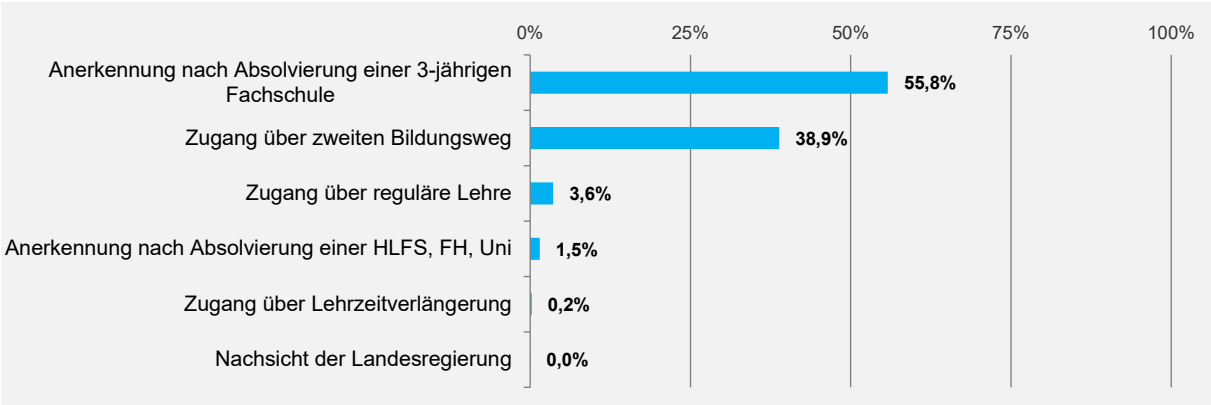
Grafik 18-3 Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen nach Bundesländern
(Ende Dezember 2025)



Quelle: BMLUK
Anmerkungen: Inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung.

Wesentlich größer als die Zahl der Lehrlinge ist im Bereich der land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufe die **Zahl der abgelegten/anerkannten Facharbeiterprüfungen**. Im Jahr 2025 wurden insgesamt **5.619 Facharbeiterausbildungen erfolgreich abgeschlossen**, mehr als die Hälfte (56%) davon erfolgte in Form einer Anerkennung aufgrund eines erfolgreichen Abschlusses einer 3-jährigen land- und forstwirtschaftlichen Fachschule, ein weiterer großer Teil (39%) im 2. Bildungsweg, d.h. einer speziellen Ausbildung (Vorbereitungslehrgang bzw. Fachschule für Erwachsene) und erforderlicher Berufspraxis. Lediglich in 4% der Fälle erfolgte der Zugang zur Facharbeiterprüfung über eine reguläre Lehrausbildung. Unter den abgelegten/anerkannten Facharbeiterprüfungen dominierten 2025 die Lehrberufe „Landwirtschaft“ (n= 3.273) bzw. „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ (n=1.056) deutlich.

Grafik 18-4 Zugang zur land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiterprüfung (2025)



Quelle: BMLUK + ibw-Berechnungen
Anmerkung: HLFS = Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule. FH = Fachhochschule.

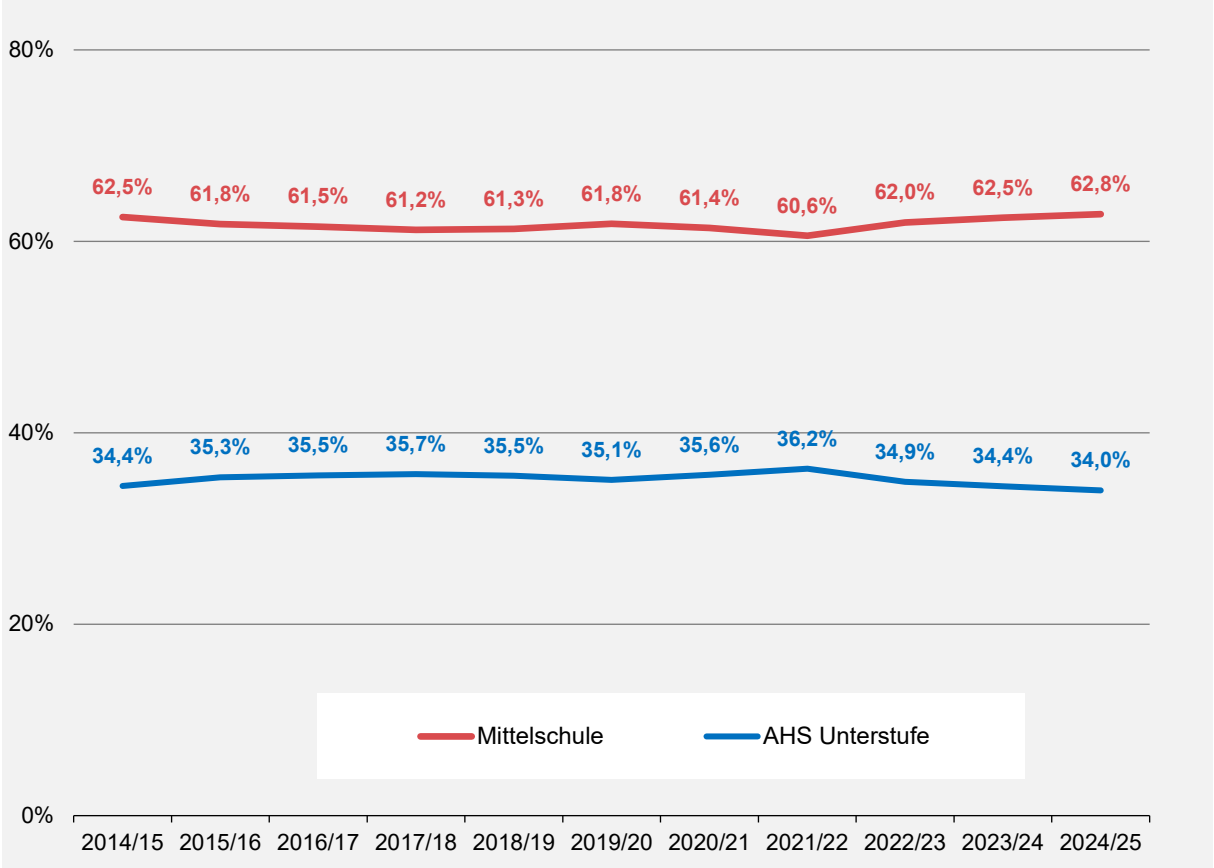
19 Bildungsströme und Bildungswahlverhalten

Für die Nachfrage nach Lehrstellen ist neben der demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen) vor allem auch das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen nach der 8. bzw. 9. Schulstufe ausschlaggebend. Dieses ist allerdings selbst wiederum ein komplexes Zusammenspiel von Nachfrage und Angebot (Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen). Das Ergebnis dieses Prozesses der vom Angebot beeinflussten Bildungswahl („Bildungsströme“) lässt sich am besten anhand der Verteilung der Schüler:innen in der 9. und 10. Schulstufe illustrieren (siehe Grafik 19-2 bis Grafik 19-4):

19.1 5. Schulstufe

Ein für die Wahl einer Lehrausbildung nicht unbedeutender Aspekt ist bereits die Verteilung der Schüler:innen in der 5. Schulstufe (siehe Grafik 19-1), da zu diesem Zeitpunkt bereits eine gewisse „Vorentscheidung“ fällt. Ein Wechsel aus einer AHS in eine Lehre kommt nur relativ selten vor (vgl. die Vorbildung der Lehranfänger:innen in Grafik 3-20). Bis zum Schuljahr 2021/22 ist jedenfalls der Anteil an Schüler:innen, welche die 5. Schulstufe in einer AHS-Unterstufe absolvieren, sukzessive leicht gestiegen (auf 36,2% im Schuljahr 2021/22), danach gesunken auf zuletzt 34,0% im Schuljahr 2024/25, analog dazu ist seit dem Schuljahr 2021/22 der Anteil von Schüler:innen der 5. Schulstufe in Mittelschulen nach einem zuvor erfolgten Rückgang gestiegen (2024/25: 62,8%).

Grafik 19-1 Verteilung der Schüler:innen in der 5. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2014/15 – 2024/25)

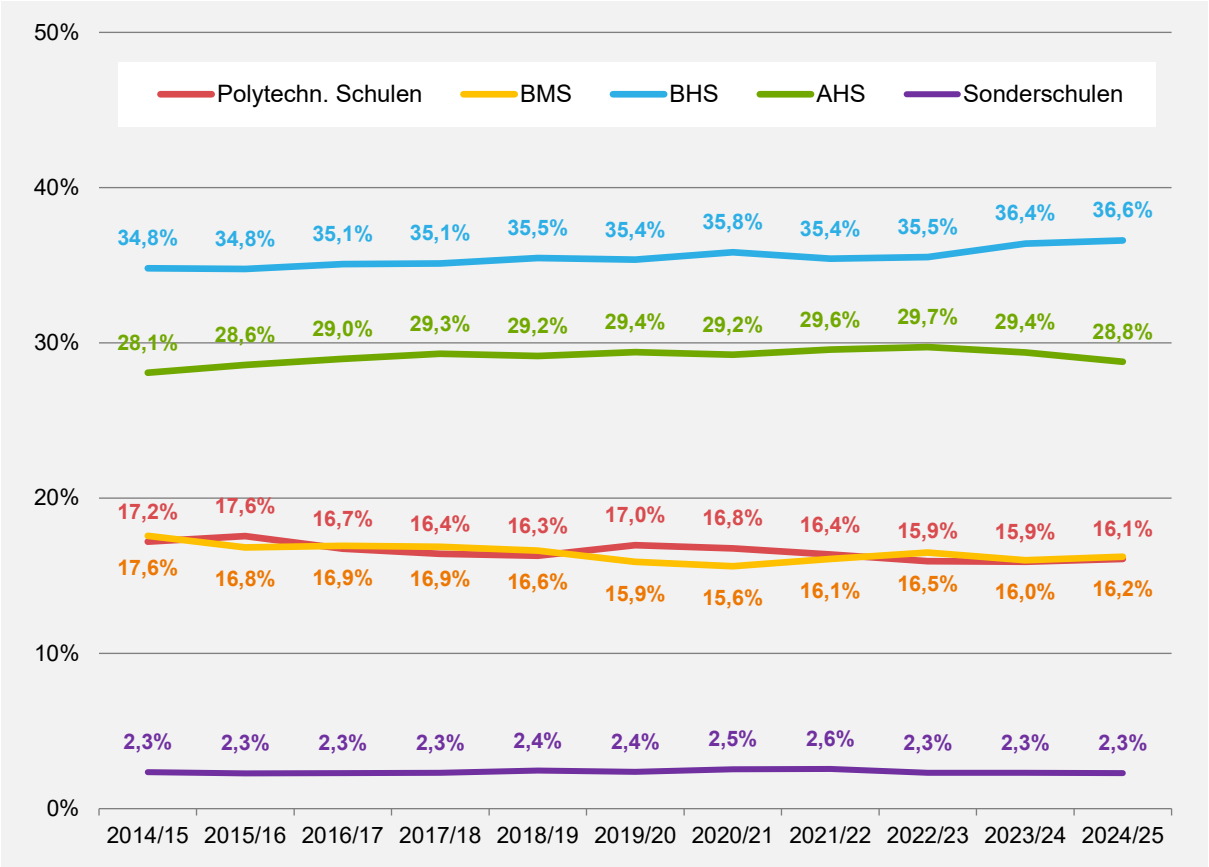


Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Summe <100%, da ohne sonstige Kategorien (z.B. Sonderschulen, Sonst. allgemeinbild. (Statut)Schulen etc.). Modellversuch Neue Mittelschule an AHS zu Mittelschule gezählt, Hauptschule und Neue Mittelschule (alte Schulformen) zu Mittelschule.

19.2 9. Schulstufe

Im Schuljahr 2024/25 befanden sich **in der 9. Schulstufe rund 37% der Schüler:innen in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 29% in einer AHS, 16% besuchten eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) und ebenfalls 16% eine Polytechnische Schule. 2,3% der Schüler:innen der 9. Schulstufe befanden sich in einer Sonderschule.** Seit dem Schuljahr 2014/15 sind in der 9. Schulstufe vor allem die Anteile von Schüler:innen in den BHS gestiegen, jene in den BMS und Polytechnischen Schulen gesunken.

Grafik 19-2 Verteilung der Schüler:innen in der 9. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2014/2015 – 2024/2025)

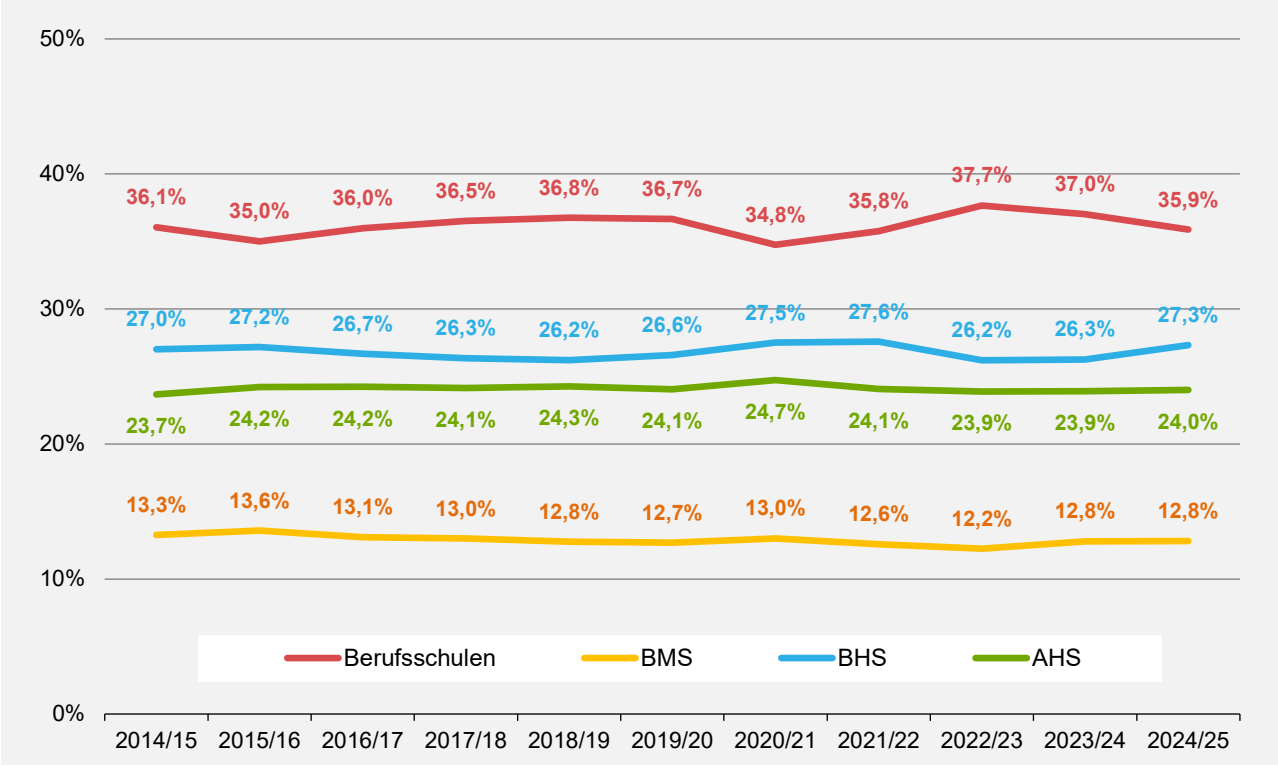


Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.
AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.
Sonderschulen inkl. Schüler:innen, die nach dem Lehrplan der Sonderschule in anderen Schulen unterrichtet werden.

19.3 10. Schulstufe

Im Schuljahr 2024/25 (siehe Grafik 19-3) befanden sich **in der 10. Schulstufe rund 36% der Schüler:innen in Berufsschulen, 27% in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 24% besuchten eine AHS und 13% eine berufsbildende mittlere Schule (BMS)**. Besonders auffällig ist, dass im stark von „Corona" beeinflussten Schuljahr 2020/21 in der 10. Schulstufe der Anteil an Schüler:innen in den Berufsschulen deutlich gesunken ist (von 36,7% im Jahr 2019/20 auf 34,8% im Jahr 2020/21), während jener in den BHS und AHS gestiegen ist. Dazu beigetragen hatte vmtl. der Umstand, dass mit dem Auftreten der Corona-Pandemie für die Lehre weniger Drop-Outs aus weiterführenden Schulen verfügbar waren, weil das „Aufsteigen in die nächsthöhere Schulstufe" erleichtert wurde, d.h. mit einem „Nicht genügend" auch ohne Entscheidung der Klassen- bzw. Schulkonferenz möglich war (vgl. COVID-19-Schulverordnungen). Bis 2022/23 ist der Anteil der Schüler:innen der 10. Schulstufe in Berufsschulen dann aber wieder deutlich gestiegen (auf 37,7%, d.h. den höchsten Wert in den vergangenen 10 Jahren), worin wohl auch ein gewisser „Nachholeffekt" (bedingt durch eine nun größere Zahl an Drop-Outs aus weiterführenden Schulen) enthalten ist. Die 10-Jahres-Betrachtung (Schuljahr 2014/15 bis 2024/25) zeigt: In der 10. Schulstufe war der Anteil an Schüler:innen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) in diesem Zeitraum insgesamt relativ stabil (von 36,1% zu 35,9%), leichte Zugewinne konnten die (allgemeinbildenden und berufsbildenden) höheren Schulen verbuchen. Die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) ist nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe. Allerdings ist der aktuelle Rückgang der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (vgl. Abschnitt 3.5 - 3.6) auch bei dieser Betrachtungsweise nicht mehr zu übersehen - obwohl die Schulstatistik (Jahresbetrachtung) der Lehrlingsstatistik (Stichtagsbetrachtung) zeitlich etwas nachhinkt.

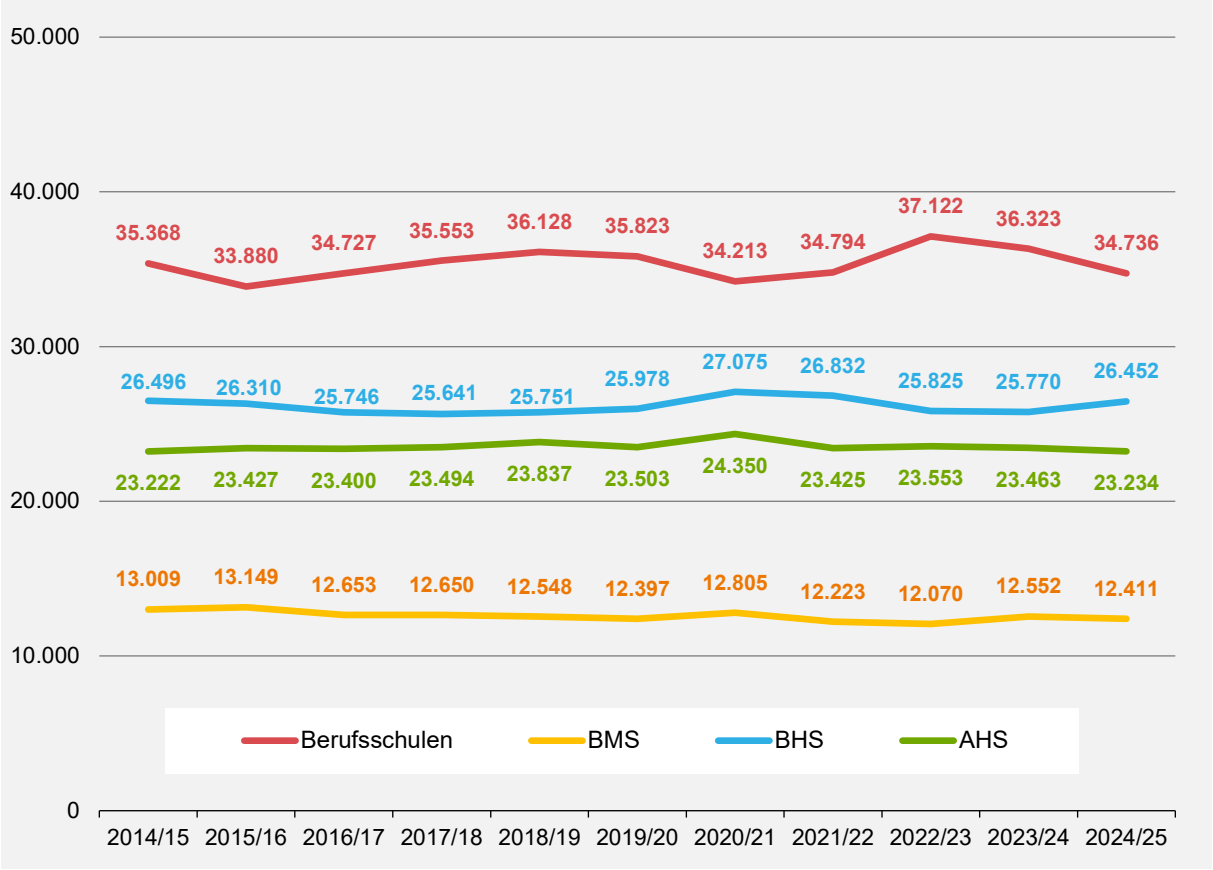
Grafik 19-3 Verteilung der Schüler:innen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2014/2015 – 2024/2025)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.
AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.
Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).
Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Absolut betrachtet (vgl. Grafik 19-4) wird sichtbar, dass aufgrund der demographischen Entwicklung im Zeitraum 2014/15 – 2024/25 die Gesamtzahl der Schüler:innen in der 10. Schulstufe rückläufig war, allerdings nach Schultypen betrachtet fast ausschließlich in den Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) und berufsbildenden mittleren Schulen (BMS). In den Berufsschulen befanden sich im Schuljahr 2014/15 insgesamt 35.358 Schüler:innen in der 10. Schulstufe, im Schuljahr 2024/25 mit 34.736 etwas weniger (-632 bzw. -2%), wobei ein besonders starker Rückgang (-1.587) im Schuljahr 2024/25 erfolgte. Auch bei der Absolutbetrachtung wird der „coronabedingte" Rückgang der Zahl der Berufsschüler:innen in der 10. Schulstufe im Schuljahr 2020/21 sichtbar, ebenso wie der „Nachholeffekt" 2022/23.

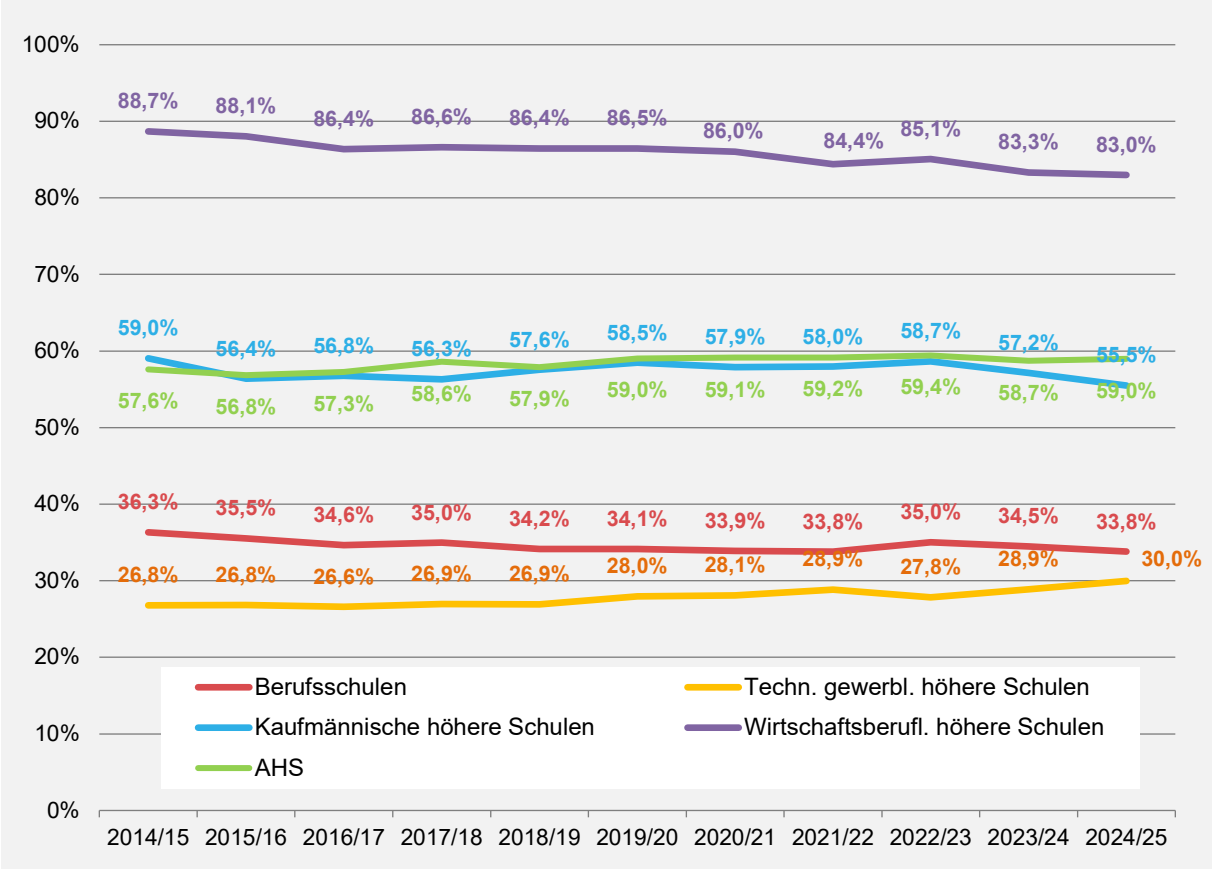
Grafik 19-4 Absolutzahl der Schüler:innen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2013/2014 – 2023/2024)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: BMS inkl. sonstige berufsbildende (Statut)Schulen.
AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.
BHS inkl. Bildungsanstalten für Elementar- u. Sozialpädagogik.
Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.
Ohne Bundessportakademien, da diese einer anderen Alterskohorte zugerechnet werden müssen (Mindestalter: 18 Jahre).
Ohne Schulen im Gesundheitswesen, für die eine Aufteilung nach Schulstufen nicht möglich ist (welche aber vielfach ohnehin eine erfolgreiche Absolvierung der 10. Schulstufe voraussetzen).

Grafik 19-5 veranschaulicht anhand des Frauenanteils in der 10. Schulstufe in ausgewählten (überwiegend höheren) Schultypen, dass die geschlechtsspezifischen Muster der Bildungswahl im Zeitverlauf zwar relativ stabil sind, aber sich doch leicht in Richtung Genderneutralität bewegen. Denn immerhin steigt der Anteil der Frauen in technisch-gewerblichen höheren Schulen leicht an (2024/25: 30,0% / 2014/15: 26,8%) und jener in wirtschaftsberuflich-höheren Schulen ist im zehnjährigen Vergleichszeitraum merklich gesunken (2024/25: 83,0% / 2014/15: 88,7%). In den Berufsschulen ist in der 10. Schulstufe der Anteil weiblicher Schüler:innen (Lehrlinge) langfristig leicht rückläufig (2024/25: 33,8% / 2014/15: 36,3%).

Grafik 19-5 Frauenanteil in der 10. Schulstufe in ausgewählten Schultypen im Zeitverlauf
(Schuljahr 2014/2015 – 2024/2025)

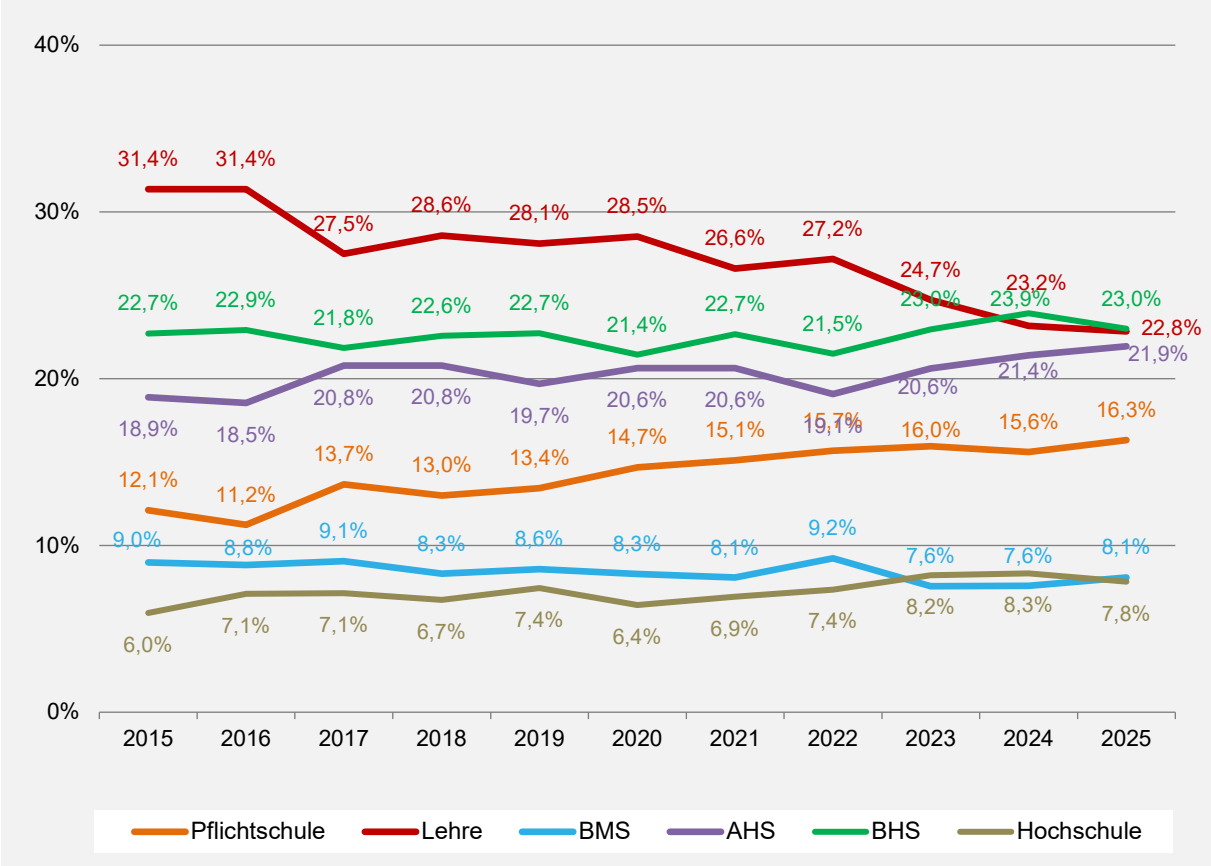


Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen:
AHS inkl. sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen.
Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.

19.4 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen

Als Folge (auch) des Bildungswahlverhaltens nach der 8. bzw. 9. Schulstufe kann das erreichte Bildungsniveau der 20-24-Jährigen betrachtet werden (vgl. Grafik 19-6). Zu bedenken ist, dass bei dieser Betrachtungsweise die Anteile der einzelnen Bildungswege niedriger sind als bei der Verteilung in der 10. Schulstufe. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass unter allen 20-24-Jährigen ja auch Personen enthalten sind, die Ausbildungen (nach der 10. Schulstufe) abgebrochen haben oder in der 10. Schulstufe gar nicht mehr in Ausbildung waren. Auch Zuwanderung spielt hierbei eine Rolle. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass in Grafik 19-6 die höchste abgeschlossene Ausbildung dargestellt ist, wodurch vorangegangene Ausbildungen nicht sichtbar sind. Allerdings gibt es in der Altersgruppe der 20-24-Jährigen ohnehin erst relativ wenige Absolvent:innen von Universitäten und (Fach-)Hochschulen (7,8% im Jahr 2025) – diese allerdings u.a. durch die Einführung der (kürzeren) Bachelorstudien mit eher steigender Tendenz. Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung war im Jahr 2025 die **höchste abgeschlossene Ausbildung unter den 20-24-Jährigen** bei 23,0% eine BHS und bei **22,8% eine Lehre**. Letztgenannter Anteil hat sich seit 2015 deutlich reduziert (von 31,4% auf 22,8%). **16,3%** der 20-24-Jährigen hatten 2025 (noch) **keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss**. Dieser Anteil ist seit 2015 (12,1%) erheblich gestiegen.

Grafik 19-6 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen (Höchste abgeschl. Ausbildung)
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2014 – 2024)

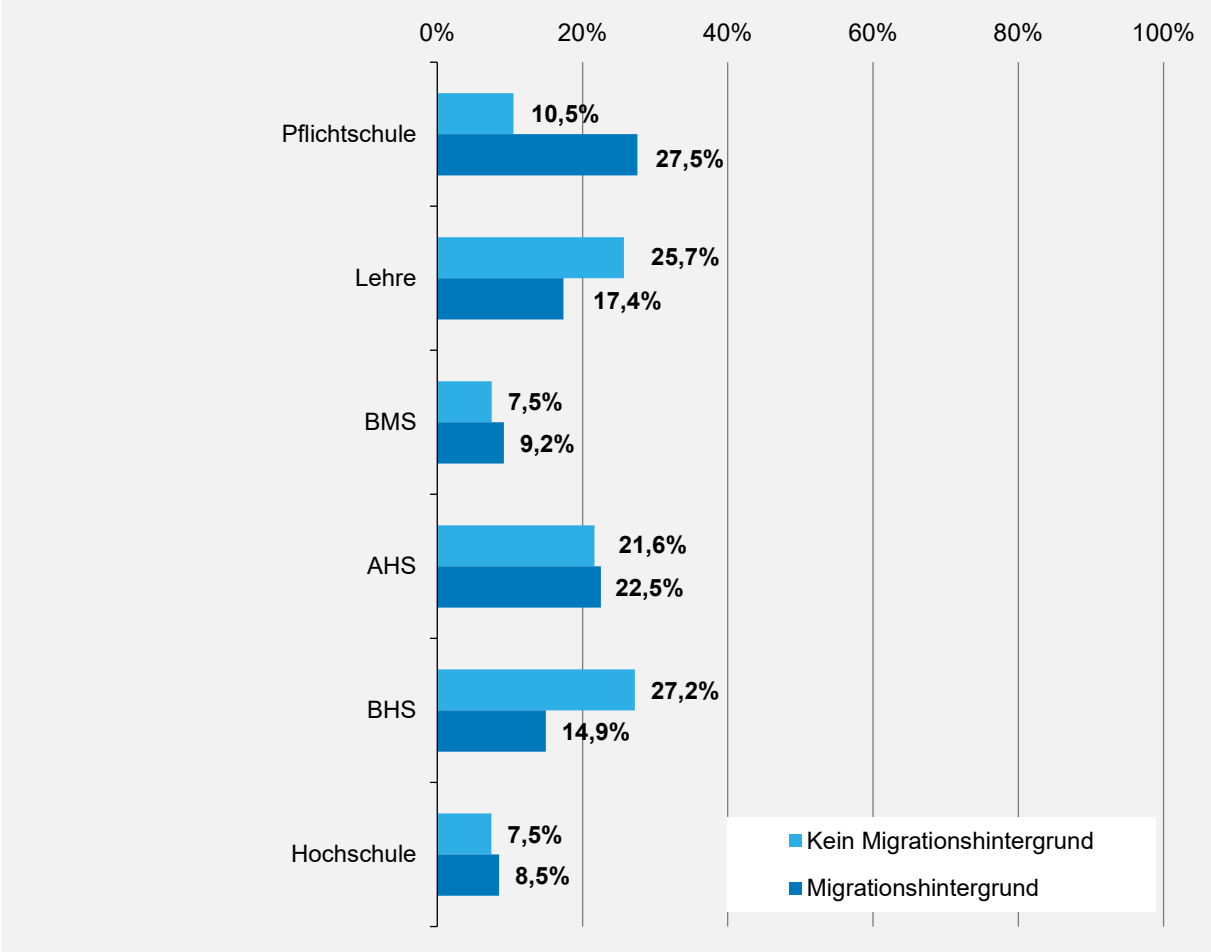


Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen
Anmerkung: „Hochschule“ = Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

Hierbei gibt es auch **starke Unterschiede nach Staatsbürgerschaft bzw. Migrationshintergrund** (vgl. auch Kapitel 10). Unter den 20-24-Jährigen mit österreichischer **Staatsbürgerschaft** befanden sich im Jahr 2025 rund 11% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügten, unter den 20-24-Jährigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft waren dies 32%. (Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus) + ibw-Berechnungen).

Unter den 20-24-Jährigen ohne **Migrationshintergrund** (vgl. Grafik 19-7) befanden sich im Jahr 2025 10,5% an Personen, die lediglich über (maximal) einen Pflichtschulabschluss verfügten, unter den 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund (Definition: Beide Elternteile im Ausland geboren) waren dies 27,5%. Stark unterrepräsentiert bei 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund war (auch 2025) neben dem Abschluss berufsbildender höherer Schulen (BHS) der Anteil von Personen mit Lehrabschluss. Lediglich 17,4% der 20-24-Jährigen mit Migrationshintergrund (aber 25,7% der 20-24-Jährigen ohne Migrationshintergrund) verfügten gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2025 über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung. In Summe betrachtet liegt der Anteil 20-24-Jähriger mit Migrationshintergrund vor allem bei den beruflichen Bildungsabschlüssen BHS und Lehre stark unter dem Durchschnitt.

Grafik 19-7 Bildungsniveau der 20-24-Jährigen nach „Migrationshintergrund“
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2025)

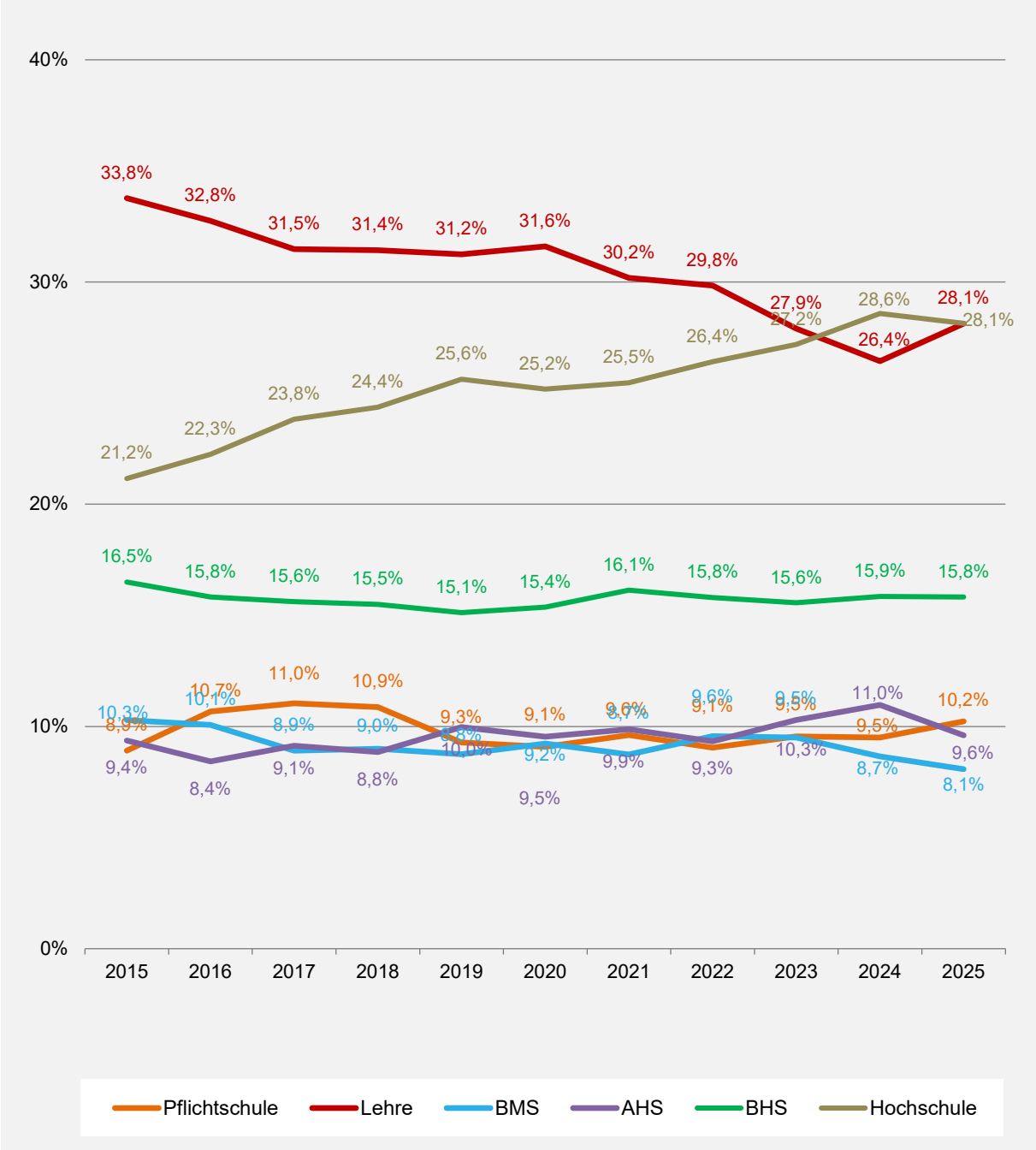


Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Definition „Migrationshintergrund“: Beide Eltern im Ausland geboren.
„Hochschule“ = Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

19.5 Bildungsniveau der 25-29-Jährigen

Bei den 25-29-Jährigen betrug 2025 gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Anteil von **Personen mit maximal Pflichtschulabschluss 10,2%**, jener **mit Lehrabschluss 28,1%**. 2015 hatten noch 33,8% der 25-29-Jährigen über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügt (vgl. Grafik 19-8). Besonders stark gestiegen ist der Anteil der 25-29-Jährigen mit Hochschulabschluss (2015: 21,2%; 2025: 28,1%).

Grafik 19-8 Bildungsniveau der 25-29-Jährigen (Höchste abgeschl. Ausbildung)
(Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2015 – 2025)



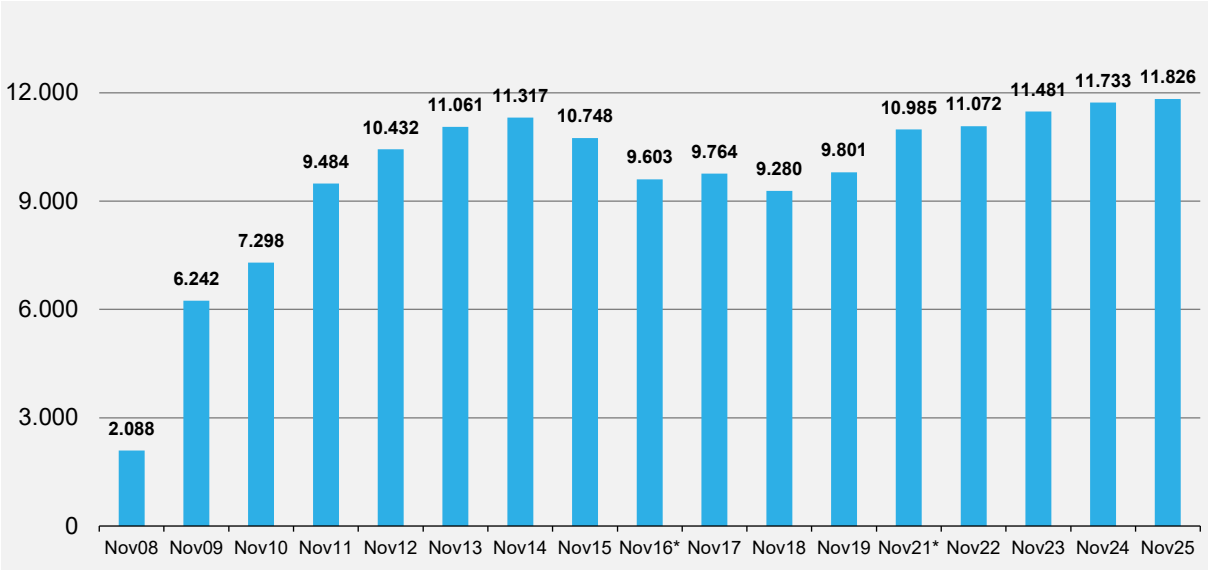
Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen
Anmerkung: „Hochschule“ = Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

20 Lehre mit Matura

Im Jahr 2008 wurde das Bundesgesetz über die Berufsreifeprüfung in Österreich geändert. Drei der vier Teilprüfungen (Deutsch, lebende Fremdsprache, Mathematik und ein Fachbereich aus dem jeweiligen Lehrberuf) können nun bereits vor der Lehrabschlussprüfung abgelegt werden, die letzte Teilprüfung danach mit Erreichen des 19. Lebensjahres. Bis 2008 war die Berufsreifeprüfung für Lehrlinge erst nach Lehrabschluss möglich und in der Regel mit erheblichen Kosten für die (angehenden) Maturant:innen verbunden. Durch die Novelle des Berufsreifeprüfungsgesetzes und ein zusätzliches Förderprogramm des Bundes können sich Lehrlinge ab September 2008 auf die Matura kostenfrei und parallel zur Lehre vorbereiten (Quelle: BMFWF). Dieses neue Modell des ausbildungsbegleitenden Erwerbs der Berufsreifeprüfung wird offiziell als „**Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung**“ bezeichnet. In der Praxis hat sich vor allem der Begriff „**Lehre mit Matura**“ durchgesetzt.

Die bisher vorliegenden Teilnehmer:innenzahlen bestätigen die Bedeutung dieses Modells (vgl. Grafik 20-1). Im Zeitraum 1. Mai 2025 - 31. Oktober 2025 (Datenerfassung bis 15. November 2025) nahmen 11.826 Personen am Projekt „Lehre mit Matura“ teil.[90]) Durch eine veränderte Zählweise sind die Zahlen ab 2021 nicht gut mit den Vorjahren vergleichbar.

Grafik 20-1 Teilnehmer:innen „Lehre mit Matura“
(Absolut, 2008 – 2025)

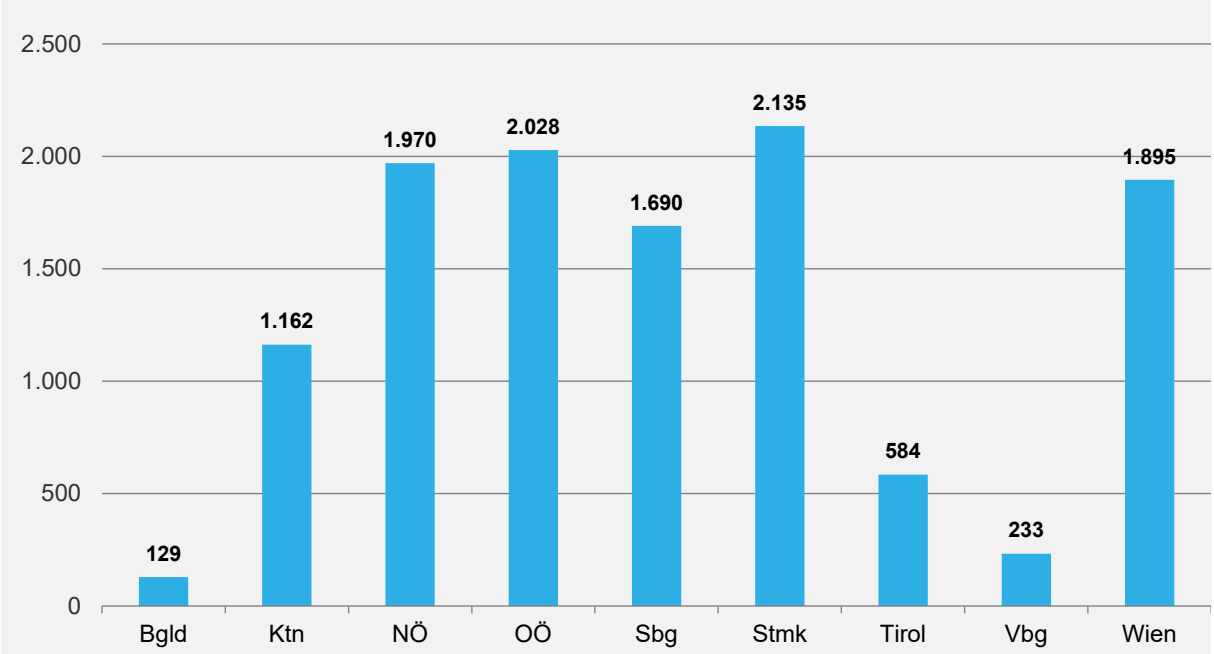


Stand: Mitte des jeweiligen Monats (November bzw. Mai)
Quelle: BMFWF
*Anmerkungen: Ab 2016 wurden die Teilnehmer:innen in der Eingangsphase generell nicht mehr mitgezählt (um Doppelzählungen zu vermeiden). Mit der Neuaufstellung des Programms im Juli 2020 wurde auch das Datenmonitoring neu aufgesetzt. Die Daten werden nun für zwei Leistungszeiträume pro Jahr ausgewiesen – ein Leistungszeitraum geht von Anfang Mai bis Ende Oktober (die entsprechende Datenerfassung erfolgt bis Mitte November) und von Anfang November bis Ende April des Folgejahres (Datenerfassung bis Mitte Mai). Da die neue Programmperiode mit diesen Änderungen im Juli 2020 begonnen hat, ist der erste Zeitraum, für den die Daten in dieser Form erhoben wurden, etwas kürzer und dauerte nur von Juli 2020 bis Ende Oktober 2020. Auf dessen (ergebnisverzerrende) Darstellung (November 2020) wurde daher verzichtet. (Quelle: BMFWF).

[90] In der Zahl von 11.826 Teilnehmer:innen sind auch (schon) Personen enthalten, welche die Lehre bereits abgeschlossen haben und daher keine Lehrlinge mehr sind. (Anm.: Zur vierten und letzten Teilprüfung darf nicht vor dem Ablegen der Lehrabschlussprüfung angetreten werden.)

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 20-2) befanden sich von Anfang Mai 2025 bis Ende Oktober 2025 (Stand: 15. November 2025) die (absolut) meisten Teilnehmer:innen an der „Lehre mit Matura“ in der Steiermark (n = 2.135).

Grafik 20-2 Teilnehmer:innen „Lehre mit Matura“ nach Bundesländern
(Absolut, Mai 2025 – Oktober 2025, Stand 15. November 2025)



Quelle: BMFWF
Anmerkung: Teilnehmer:innen von Anfang Mai 2025 bis Ende Oktober 2025 (Stand: 15. November 2025)

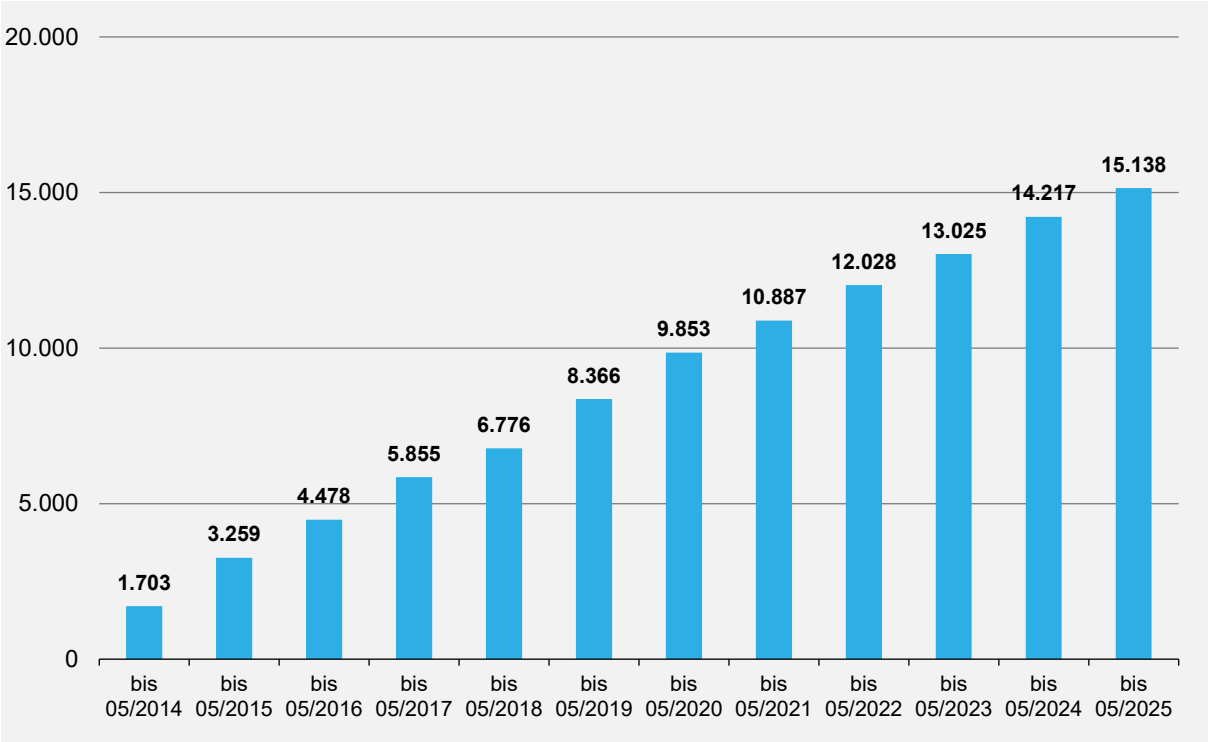
Die Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung erfolgt in (für die Lehrlinge kostenfreien) Vorbereitungskursen, die bei Einrichtungen der Erwachsenenbildung sowie weiterführenden Schulen (Berufsschulen und höhere Schulen) angeboten werden. Erfolgt der Besuch der Vorbereitungskurse auf die Berufsreifeprüfung während der Lehrzeit, kann die Lehrzeit im Ausmaß des zusätzlichen (Berufs-)Schulbesuches verlängert werden (in der Regel um ein halbes Jahr). Mit der Novelle zum Berufsausbildungsgesetz 2015 wurde ein gesetzliches Standardmodell eingeführt, das den Lehrberechtigten und Lehrlingen eine aliquote Lehrzeitverlängerung zur besseren Vorbereitung auf die Matura ermöglicht. (Quelle: BMAW 2024)

Seit 2011 gibt es auch bereits Absolvent:innen dieses Ausbildungsmodells, insgesamt[91] n = 15.138 bis Mai 2025 (vgl. Grafik 20-3). Die Zahl der Absolvent:innen steigt relativ kontinuierlich, auch wenn nur ein Teil der Teilnehmer:innen am Modell „Lehre mit Matura“ dieses auch erfolgreich beendet. Laut Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) sind bis 2020 rund 36 Prozent der Teilnehmenden aus dem Förderprogramm ausgeschieden.[92]

[91] In der Statistik scheinen allerdings nicht alle Absolvent:innen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

[92] Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Pressemitteilung (OTS) vom 12.2.2020.

Grafik 20-3 Absolvent:innen „Lehre mit Matura“
(Gesamtwerte absolut, 2014 – 2025)



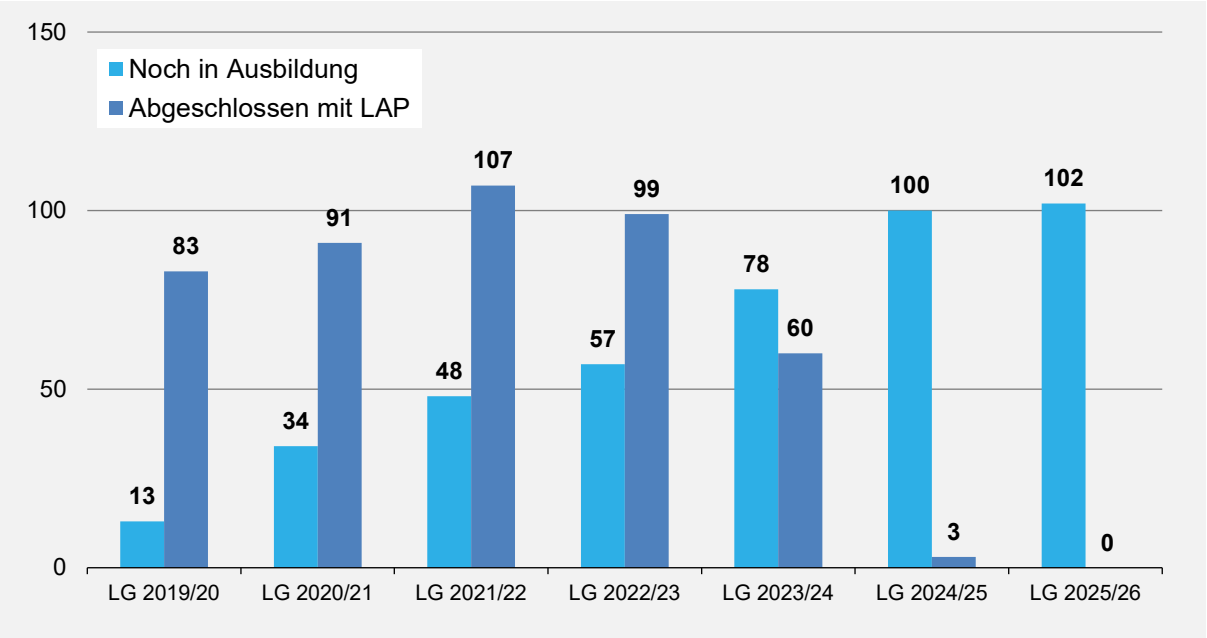
Stand: Mitte Mai/November des jeweiligen Jahres
Quelle: BMFWF + ibw-Berechnungen
Anmerkung: In der Absolvent:innen-Statistik scheinen nicht alle Absolvent:innen auf, da nicht alle Personen, welche sämtliche Teilprüfungen erfolgreich absolviert haben, die für die Abwicklung des Förderprogramms zuständige Trägerorganisation darüber informieren (Quelle: BMBWF).

21 Lehre nach der Matura: Duale Akademie

Die Duale Akademie ist eine erweiterte Form der Lehrlingsausbildung speziell für die Zielgruppe AHS-Maturant:innen und Studienabbrecher:innen, welche auch mit einem höheren (Lehrlings-)Einkommen verbunden ist. Die Ausbildungsinnovation startete 2018 in Oberösterreich und wird seit 2022 basierend auf der Richtlinie für die „Duale Akademie“ des BMAW und der Einrichtung eines Duale Akademie Bundesbüros österreichweit in ausgewählten Lehrberufen angeboten (http://www.dualeakademie.at). Der erfolgreiche Abschluss der Dualen Akademie umfasst einen fachspezifischen Lehrabschluss, die Fachtheorie in eigenen Duale Akademie Berufsschulklassen inkl. fachvertiefenden Inhalt durch eine Fachhochschule oder eine Erwachsenenbildungseinrichtung, den erfolgreichen Abschluss der Zukunftskompetenzen, ein absolviertes Auslandspraktikum und ein bewertetes „Zukunftsprojekt“. Ab einem Jahr Berufspraxis nach Abschluss besteht die Möglichkeit zur Zertifizierung zum „DA Professional” auf NQR-Stufe 5.[93] Die Dauer der Ausbildung ist abhängig vom jeweiligen Beruf und beträgt zwei bis maximal drei Jahre, sie ist grundsätzlich immer ein Jahr kürzer als die reguläre Lehrzeit des jeweiligen Lehrberufs. (Quelle: Duale Akademie)

Die Zahl der (erfolgreichen) Teilnehmer:innen an der dualen Akademie beträgt seit 2020 rund 100 Personen pro Jahr (vgl. Grafik 21-1) in bislang insgesamt rund 600 Ausbildungsbetrieben. Die häufigsten Lehrberufe bis 2026 waren Mechatronik, Bankkaufmann/frau, Speditionskaufmann/frau, Applikationsentwicklung-Coding und Großhandel. (Quelle: Duale Akademie Bundesbüro, 2026).

Grafik 21-1 Teilnehmer:innen und Absolvent:innen „Duale Akademie“
(Lehrgang 2019/20 – Lehrgang 2025/26)



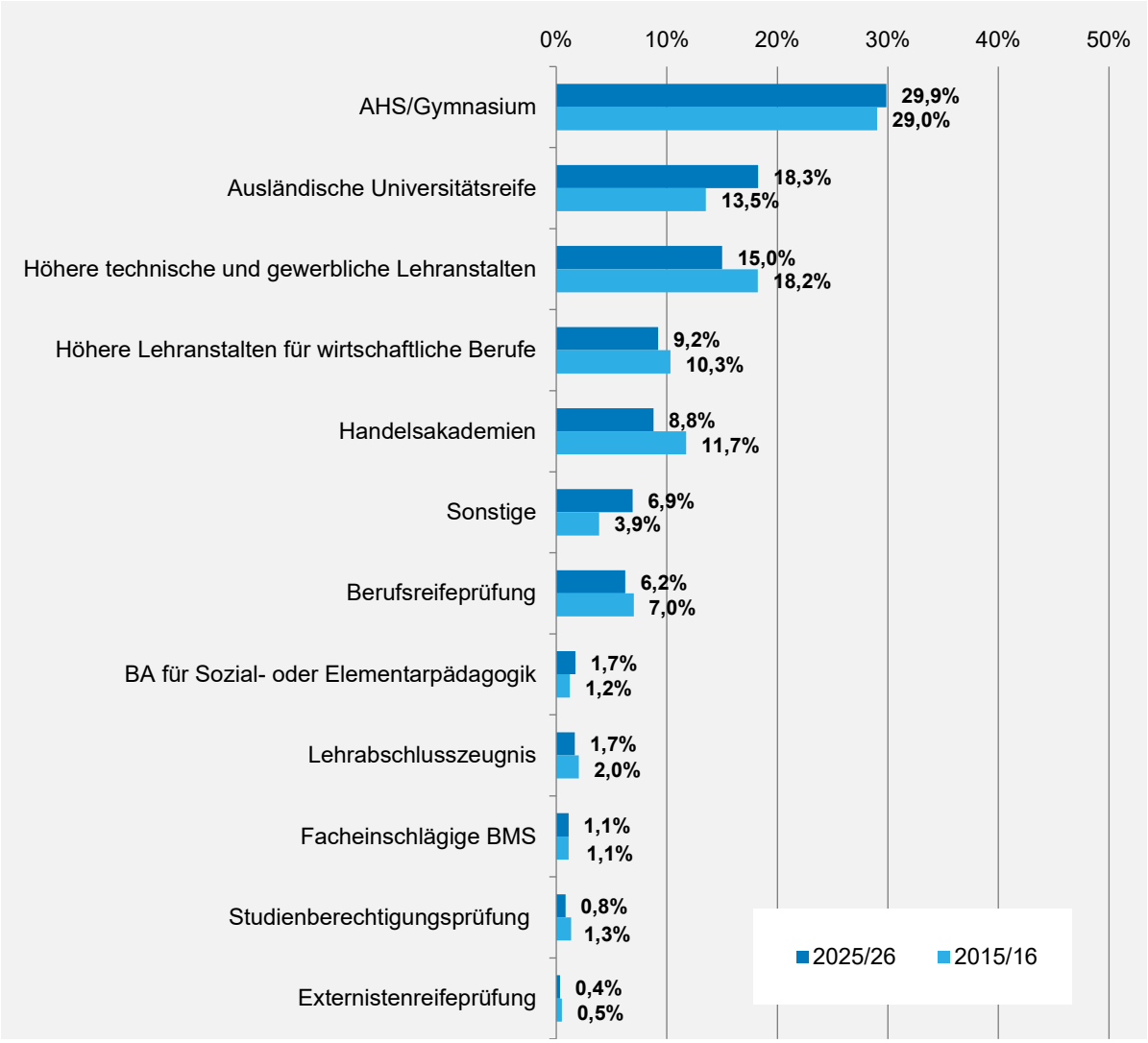
Stand: 27.04.2026
Quelle: Duale Akademie Bundesbüro (Linz)
LAP = Lehrabschlussprüfung / LG = Lehrgang

[93] Mit Stand 01/2026 standen folgende 15 Lehrberufe für die Ausbildung zum „DA Professional“ zur Verfügung: Applikationsentwicklung-Coding, Bankkaufmann/frau, Betriebslogistikkaufmann/frau, Einzelhandel, Elektrotechnik (H1), Florist:in, Garten- und Grünflächengestaltung, Großhandel, IT-Systemtechnik, KFZ-Technik (H1 & H3), Kunststofftechnologie, Mechatronik (H1), Metalltechnik (H1), Speditionskaufmann/frau, Tischlereitechnik (Planung/Produktion). Ab dem 1. Mai 2026 ist es auch möglich, den Beruf Konstrukteur:in auszubilden.

22 Lehre und (Fach-)Hochschulstudium

Die österreichischen Fachhochschulen wurden u.a. mit dem besonderen Ziel eingerichtet, die Durchlässigkeit des österreichischen Bildungssystems zu fördern (vgl. § 3, Abs.1 FHStG[94]). Zu diesem Zweck kann die fachliche Zugangsvoraussetzung zu einem Fachhochschul-Bachelorstudiengang sowohl durch die allgemeine Universitätsreife als auch in Form einer einschlägigen beruflichen Qualifikation erbracht werden (vgl. § 4, Abs.4 FHStG). In der Praxis ist unter den ordentlichen Studienanfänger:innen an Fachhochschul-Studiengängen der Anteil von Studierenden, welche vorher „nur" eine Lehrausbildung absolviert haben, aber relativ gering. Im Studienjahr 2025/26 (Wintersemester) betrug dieser Anteil lediglich 1,7% der ordentlichen Studienanfänger:innen. 2015/16 war der Anteil unter den ordentlichen Studienanfänger:innen, welche vorher „nur" eine Lehrausbildung absolviert hatten, noch etwas höher (2,0%). Generell haben im Studienjahr 2025/26 nur sehr wenige der ordentlichen Studienanfänger:innen an Fachhochschulen vor Studienbeginn keine Reifeprüfung abgelegt (Lehre: 1,7%; Studienberechtigungsprüfung: 0,8%; BMS: 1,1%; Externistenreifeprüfung: 0,4% und geringe Anteile der Kategorie „Sonstige").

Grafik 22-1 Form der Hochschulreife von ordentlichen Studienanfänger:innen an Fachhochschul-Studiengängen in den Studienjahren 2025/26 (WS) und 2015/16

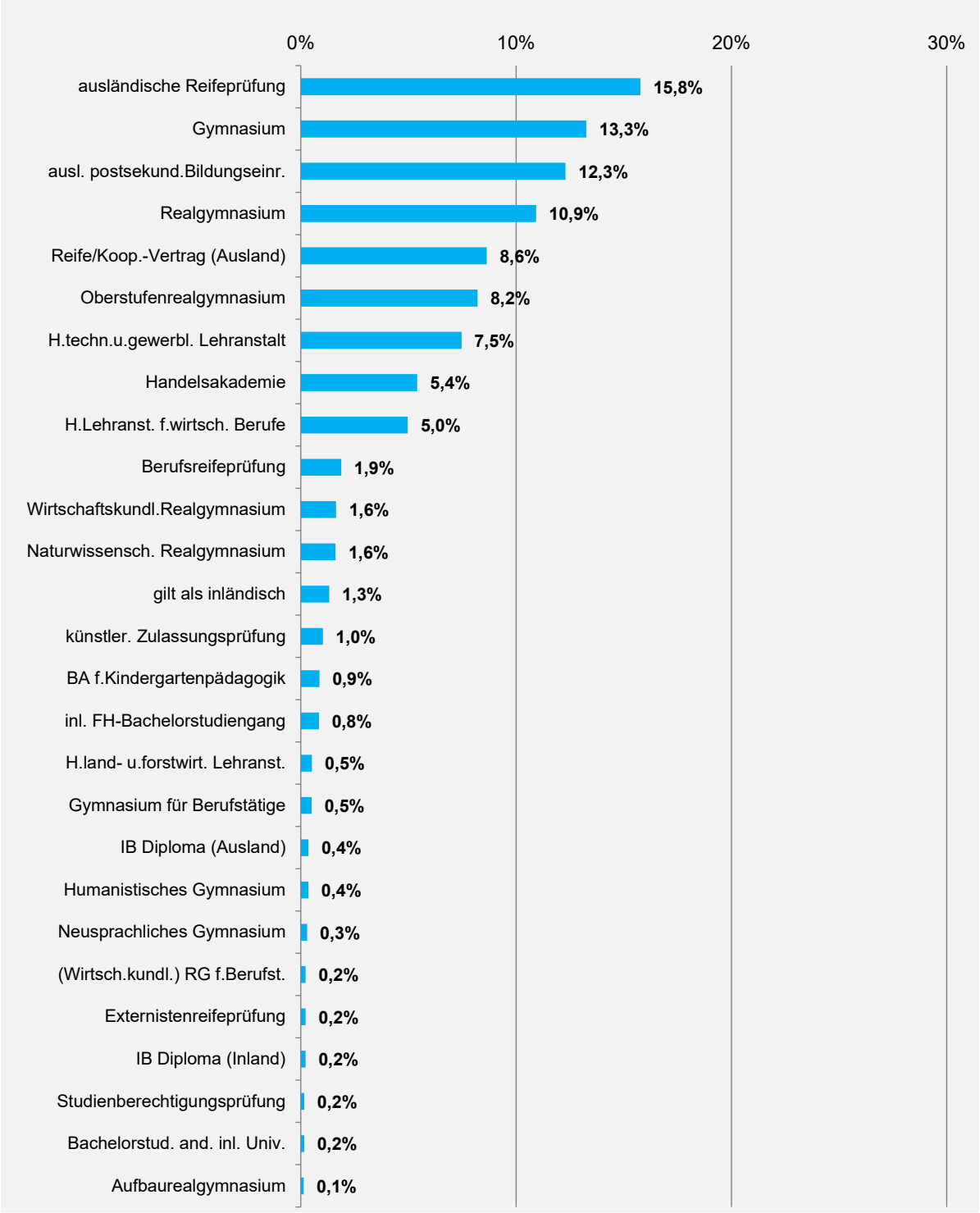


Quelle: uni:data (Stichtag Studienjahr 2025/26: 15.11.2025; Datenextraktion: 9.3.2026) + ibw-Berechnungen

[94] Fachhochschul-Studiengesetz

Noch geringer ist der Anteil an ordentlichen Neuzugelassenen ohne Reifeprüfung an den österreichischen Universitäten: Eine direkte Zulassung (inkl. Aufnahmeprüfung) ist in Österreich de facto nur an Kunstuniversitäten möglich, den Weg über eine Studienberechtigungsprüfung beschritten im Studienjahr 2025/26 (Wintersemester) nur 0,2% der ordentlichen Neuzugelassenen (vgl. Grafik 22-2). Auch der Zugang über eine Berufsreifeprüfung erfolgt an österreichischen Universitäten wesentlich seltener (1,9%) als an Fachhochschulen (6,2% - siehe Grafik 22-1).

Grafik 22-2 Häufigste Formen der Universitätsreife von ordentlichen Neuzugelassenen an Universitäten im Studienjahr 2025/26 (Wintersemester)



Quelle: uni:data (Stichtag Wintersemester 2025/26: 2.1.2026; Datenextraktion: 10.3.2026) + ibw-Berechnungen

23 Öffentliche Ausgaben für die (über)betriebliche Lehrausbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen

23.1 Ausgaben pro Ausbildungsjahr

Die folgende Modellrechnung (Datentabelle 23-1) beinhaltet eine **Schätzung der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. SchülerIn auf Jahresbasis** (2024/25). Die Modellrechnung enthält daher auch die durchschnittlichen öffentlichen Ausgaben (pro Lehrstelle in einem Ausbildungsbetrieb[95]) aus der „betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG[96]“.

In der Modellrechnung nicht berücksichtigt (nicht zuletzt aufgrund des geringeren Fördervolumens und der spezifischen Zielsetzungen) sind andere Formen der Lehrstellenförderung – etwa des AMS[97] bzw. diverse regionale Förderungen. Ebenfalls nicht einbezogen wurden diverse Verwaltungskosten (Ausnahme: Schulebene) sowie diverse Individualförderungen (z. B. Schülerbeihilfen). Die Modellrechnung stellt die öffentlichen Ausgaben für die betriebliche Lehrausbildung in Relation zu den öffentlichen Mitteln für alternative berufsbildende Ausbildungswege in der Sekundarstufe II – nämlich die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf der einen Seite und die überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS gemäß § 30b BAG auf der anderen Seite.[98] Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht völlig identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

Wenn nun die durchschnittlich (2024) im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG pro betrieblicher Lehrstelle zur Auszahlung gelangten öffentlichen Mittel (EUR 2.343,-) zu den Kosten der Berufsschule (ebenfalls bezogen auf das Jahr 2024) addiert werden, so lassen sich die **gesamten öffentlichen Mittel für die (betriebliche) duale Lehrausbildung mit EUR 8.853,- pro Lehrling (und Ausbildungsjahr) beziffern** (vgl. Datentabelle 23-1). Die öffentlichen Mittel pro Auszubildendem/Auszubildender im Rahmen einer betrieblichen Lehrlingsausbildung liegen somit deutlich unter den Kosten pro SchülerIn in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (EUR 13.636,-) bzw. in der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS (EUR 23.974,-). Letztere ist von den drei untersuchten und wichtigsten beruflichen Ausbildungsformen der Sekundarstufe II jene, die den größten Einsatz öffentlicher Mittel bedingt.

Die Ergebnisse dieser Modellrechnung zeigen daher eindeutig: Die duale betriebliche Lehrausbildung stellt jene Ausbildung innerhalb der Sekundarstufe II, welche den mit großem Abstand geringsten Einsatz öffentlicher Mittel erfordert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bei der betrieblichen Lehrausbildung der überwiegende Teil des Ausbildungsaufwandes (und der Ausbildungszeit) von den Betrieben

---

[95] Lehrstellen in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen sind von der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG ausgenommen.

[96] Genau betrachtet, finanzierten sich bis 2022 die Unternehmen die Lehrstellenförderung eigentlich selbst, da die dafür verwendeten Mittel (aus dem Insolvenz-Entgelt-Fonds) aus Arbeitgeberbeiträgen finanziert wurden. Es wurde daher auch davon gesprochen, dass es sich bei diesem Modell der Lehrstellenförderung eigentlich um einen Ausbildungsfonds handelte. Erst seit dem Budgetjahr 2023 werden die Fördermittel nicht mehr durch den IEF bereitgestellt, sondern aus Mitteln gem. §14 AMPFG.

[97] Die Lehrstellenförderung des AMS richtet sich sowohl an Betriebe als auch an überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, bei denen nicht bereits eine Trägerförderung durch das AMS erfolgt.

[98] Nicht berücksichtigt sind bei dieser Modellrechnung mögliche indirekte (öffentliche) Kosten und Erträge im Rahmen der Lehrlingsausbildung (z. B. Beiträge zur Sozialversicherung, Lohnsteuer). Damit wird auch bewusst der (von der jeweiligen Vergleichsgruppe abhängigen) Diskussion ausgewichen, was hier überhaupt als Kosten oder Ertrag für die öffentlichen Haushalte zu werten wäre. Beispielsweise könnte die Position vertreten werden, dass die für Lehrlinge ermäßigten Sozialversicherungsbeiträge (z. B. keine Unfallversicherung, ermäßigte Kranken- und Arbeitslosenversicherung) als Kosten für die öffentlichen Haushalte bewertet werden müssten. Wohl ebenso schlüssig könnte aber auch umgekehrt argumentiert werden, dass zumindest manche der für Lehrlinge entrichteten Sozialversicherungsbeiträge als Erträge für die öffentlichen Haushalte verbucht werden müssten, weil diese ja von Schüler:innen nicht entrichtet werden, obwohl diese z. B. selbstverständlich auch krankenversichert (Mitversicherung bei den Eltern) sind.

getragen wird. Das heißt, dass – abgesehen von bildungspolitischen Überlegungen, pädagogischen[99] und arbeitsmarktbezogenen Stärken der „regulären" dualen Ausbildung – auch volkswirtschaftliche Aspekte die Förderung und Forcierung der dualen betrieblichen Berufsausbildung dringend nahelegen.

Datentabelle 23-1 **Modellrechnung: Vergleich der öffentlichen Ausgaben für die berufliche Erstausbildung pro Lehrling bzw. SchülerIn auf Jahresbasis**
(2024 bzw. 2024/25)

Ausbildung	Detailkosten pro Person/ Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)	Gesamte öffentliche Ausgaben pro Person/Ausbildungsplatz und Jahr (in EUR)
(Betriebliche) Lehrausbildung	Berufsschule: 6.510,-* Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG: 2.343,-**	**8.853,-**
Überbetriebliche Berufsausbildung im Auftrag des AMS (gem. § 30b BAG)	Berufsschule: 6.510,-* AMS-Kosten: 16.014,-*** Landesmittel: +9,05%**** = 1.449,-	**23.974,-**
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS)*****	13.636,-*	**13.636,-**

Quelle: Statistik Austria (Schulkosten) + AMS (ÜBA-Kosten) + WKO (Lehrstellenförderung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:
* Schuljahr 2024/25 (d. h. auf Basis der Schüler:innenzahlen 2024/2025 und der öffentlichen Ausgaben des Jahres 2024). Berufsschulen inkl. land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen.
** EUR 236.068.200,- (Gesamtes ausbezahltes Fördervolumen 2024[100] inkl. Basisförderung und qualitätsbezogene Förderungen, aber ohne Ersatz der Internatskosten) / 100.751 (Zahl der Lehrlinge in Betrieben, Ende Dezember 2024) = EUR 2.343,- . Erst seit dem Budgetjahr 2023 werden die Fördermittel nicht mehr durch den IEF (Arbeitgeberbeiträge) bereitgestellt, sondern aus Mitteln gem. §14 AMPFG.
***Gemäß vorläufiger Abrechnung für das Ausbildungsjahr 2024/25 (Stand: 27.10.2026). In den Daten des AMS sind die Kosten für alle überbetrieblichen Lehrausbildungen im Auftrag des AMS (inkl. Lehrzeitverlängerung und Teilqualifizierung) zusammengefasst, da eine eindeutige Differenzierung nicht möglich ist. (Quelle: AMS)
**** Schätzung lt. AMS für 2024/25 (Planzahlen)
***** BMHS inklusive Technisch gewerbliche Schulen, Kaufmännische Schulen, Akademien für Sozialarbeit und Schulen des Ausbildungsbereichs Fremdenverkehr, Bundessportakademien, Bundesblindenerziehungsinstitut, Bundesinstitut für Gehörlosenbildung, Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, Land- und forstw. Berufs- und Fachschulen, Land- und forstw. Bundeslehranstalten, Medizinisch technische Akademien, Hebammenakademien, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Bildungsanstalten für Sozialpädagogik, sonstige berufsbildende mittlere und höhere Schulen und sonstige Schulen. (Quelle: Statistik Austria)
Der Modellcharakter dieser Berechnung ist nicht zuletzt auch aufgrund der nicht völlig identen zeitlichen Berechnungsbasen zu betonen.

[99] Z. B. die besondere Förderung von praktisch/handwerklich begabten Jugendlichen, das unmittelbare Lernen („learning by doing") am Arbeitsplatz/Arbeitsmarkt, die direkte Partizipation an Arbeits- und Produktionsprozessen (inkl. der Entwicklung der dafür erforderlichen „Social Skills") und die Orientierung an realen Produkten und Kundenbedürfnissen.

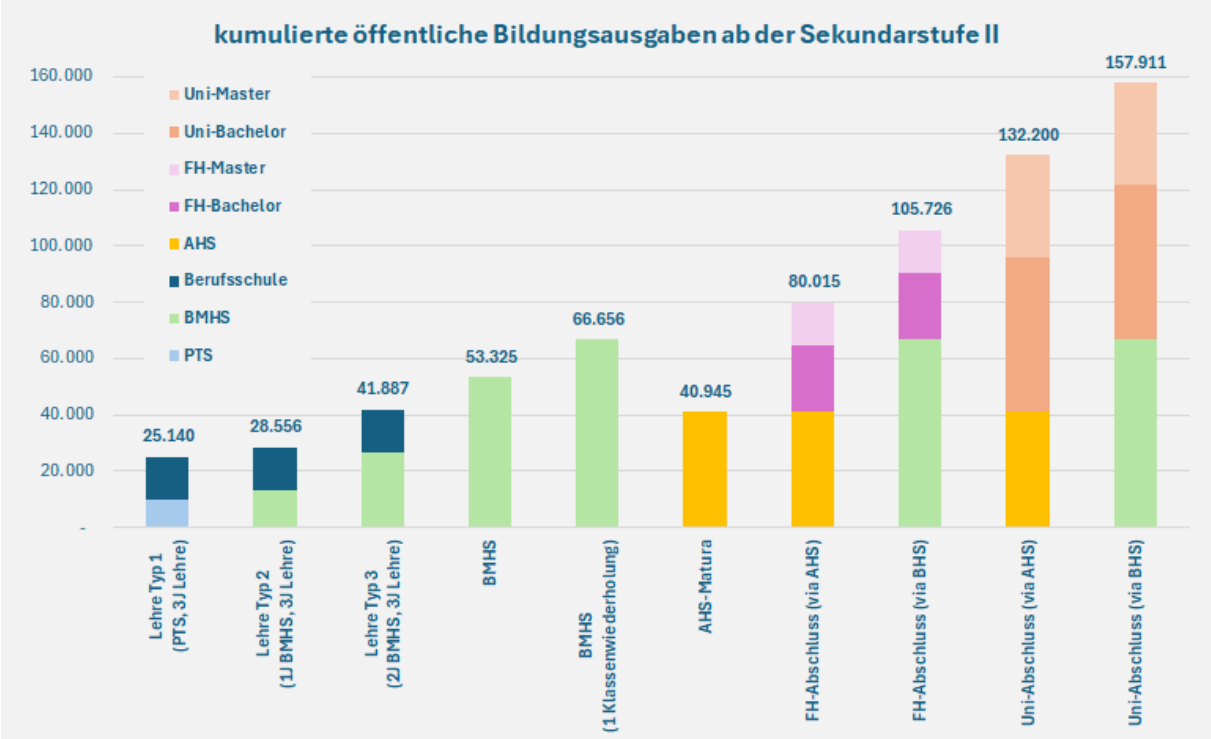
[100] Quelle: Förderservice (IFS) der WKO Inhouse GmbH (2025): Jahresbericht 2024, Wien + ibw-Berechnungen

23.2 Kumulierte öffentliche Bildungsausgaben nach Ausbildungswegen

Anhand der Informationen zu den jährlichen öffentlichen Bildungsausgaben pro Kopf (also Schüler*in bzw. Student*in) schätzten Schmid/Petanovitsch[101] die idealtypischen Ausbildungskosten (auf Basis 2021/22) für eine Fachkraft, welche sich erheblich nach Ausbildungswegen unterscheiden (vgl. Grafik 23-1). Die kumulierten Ausgaben über eine Bildungslaufbahn lassen sich dabei auf zwei Parameter zurückführen: Erstens die schul-/ausbildungsformspezifischen Pro-Kopf-Kosten und zweitens, wie lange eine Schul-/Ausbildungsform im Regelfall (unter Annahme eines erfolgreichen Bildungsabschlusses) besucht wird. Die Werte beziehen sich auf die Bildungsausgaben ab der 9. Schulstufe, da die Ausgaben davor (d.h. für die Primarstufe sowie die Sekundarstufe I) fast ident sind.

Eine idealtypische Bildungslaufbahn für Lehrabsolvent:innen ist mit geschätzten öffentlichen Bildungsausgaben zwischen 25.000 und 42.000 Euro (je nachdem ob in der 9. Schulstufe eine Polytechnische Schule (PTS) oder eine BMHS besucht wurde bzw. ob ein BMHS-Abbruch erst nach der 10. Schulstufe erfolgte) pro Person zu veranschlagen.

Grafik 23-1 Kumulierte öffentliche Pro-Kopf-Bildungsausgaben für idealtypische Ausbildungslaufbahnen (ab der Sekundarstufe II)



Quelle: ibw-Berechnungen basierend auf Angaben zu den Pro-KopfBildungsausgaben laut Statistk Austria 2023 (Bildung in Zahlen 2021/22: Schlüsselindikatoren und Analysen, S/91-93). Für hochschulische Ausbildungen wurde angenommen, dass diese in der Mindeststudiendauer erfolgreich abgeschlossen werden.

Publiziert in: Schmid, Kurt / Petanovitsch, Alexander (2025): Volkswirtschaftlicher Nutzen der Lehrlingsausbildung, ibw-Forschungsbericht Nr. 224, Wien

Aus Perspektive der öffentlichen Haushalte wird pro Kopf für Personen, die eine vollzeitschulische Ausbildung (BMHS[102]) durchlaufen, in etwa das Doppelte ausgegeben als für Lehrabsolvent:innen. Die kumulierten Bildungsausgaben für Fachhochschulabsolvent*innen liegen beim Drei- bis Vierfachen (je

[101] Vgl. Schmid, Kurt / Petanovitsch, Alexander (2025): Volkswirtschaftlicher Nutzen der Lehrlingsausbildung, ibw-Forschungsbericht Nr. 224, Wien

[102] Anhand der vorliegenden Informationen zu den Bildungsausgaben kann nicht zwischen Fachschulen (BMS) und BHS (berufsbildenden höheren Schulen) differenziert werden.

nachdem ob Bachelor- oder Master-Abschlüsse betrachtet werden) und jene von Universitäts-Absolvent*innen selbst unter Annahme der Mindeststudiendauer sogar beim Vier- bis Fünffachen einer Lehrlingsausbildung. Würde man die üblicherweise längeren Studiendauern berücksichtigen, dann würden die Unterschiede zur Lehrlingsausbildung noch deutlicher ausfallen. Diese doch sehr beträchtlichen Unterschiede bei den öffentlichen Bildungsausgaben zeigen nicht nur die hohe Bedeutung der Lehrlingsausbildung für die Leistbarkeit der öffentlichen Bildungsausgaben sondern stellen auch sehr grundsätzliche Fragen zur Verteilungswirkung und Finanzierungsgerechtigkeit im Bildungssystem.

24 Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die Betriebe

24.1 Kosten-Nutzen-Erhebung - Österreich 2024

Eine 2024 durchgeführte öibf-Befragung von Ausbildungsbetrieben[103] zeigt, dass den Lehrbetrieben im Durchschnitt in Österreich während der Ausbildungszeit relativ hohe Nettokosten (Bruttokosten abzüglich der produktiven Leistungen der Lehrlinge) entstehen. Diese durchschnittlichen Nettokosten sind im Vergleich zu einer Untersuchung aus dem Jahr 2015[104] (vgl. Abschnitt 24.2) erheblich gestiegen.

„Dies deutet darauf hin, dass die Lohnkosten für Lehrlinge im Zehnjahresvergleich deutlich stärker gestiegen sind als die Personalkosten für Ausbildner: innen und sonstiges Personal. Dies deckt sich auch mit den Befunden von Mehrjahresvergleichen von Mindestlöhnen für Beschäftigte unterschiedlicher Verwendungsgruppen und Lehrlingseinkommen, wie sie in den verschiedenen Kollektivverträgen festgelegt wurden. In nahezu allen Kollektivverträgen wurden die Lehrlingseinkommen spürbar stärker erhöht als die allgemeinen Mindestlöhne (und noch deutlicher als die vereinbarten Mindestlöhne)." (Quelle: Löffler/Kessler/Schnell 2024[105])

Die gesamten jährlichen (betrieblichen) Bruttokosten pro Lehrling für das Jahr 2023 betrugen gemäß der im Jahr 2024 durchgeführten öibf-Lehrbetriebsbefragung im ersten Lehrjahr durchschnittlich EUR 31.984,-, im zweiten Lehrjahr EUR 33.839,-, im dritten Lehrjahr EUR 40.445,- und im halben vierten Lehrjahr (bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen) EUR 23.411,-. Die Aufschlüsselung der Kostenstruktur zeigt, dass die Lohnkosten der Lehrlinge die zentrale Kostendimension darstellen und zwischen 60% im ersten Lehrjahr und 75% im vierten Lehrjahr umfassen. Die Personalkosten von Ausbilder:innen und Administration machten je nach Lehrjahr zwischen einem Drittel und einem Sechstel der Gesamtkosten aus. Die Personalkosten der Ausbilder:innen sinken relativ über die Lehrjahre, da der Betreuungsaufwand abnimmt. Weitere Anlage-, Materialkosten und sonstige Kostenfaktoren, die bei der Lehrausbildung anfallen, sind eher gering. Die Höhe der Bruttokosten variiert dabei teilweise deutlich hinsichtlich Lehrberufsdauer, Lehrberufsgruppe, Sparte und Lehrbetriebsgröße.

Stellt man den Bruttokosten der Lehrausbildung den Wert der produktiven Leistungen gegenüber (immerhin EUR 19.739,- im ersten, EUR 21.882,- im zweiten und EUR 24.893,- im dritten Lehrjahr[106]), die Lehrlinge während der Ausbildungsdauer erbringen, so ergeben sich der Nettoertrag bzw. die Nettokosten für die Betriebe. Die durchschnittlichen Nettoerträge sind im Schnitt in allen Lehrjahren negativ (Nettokosten), d. h. die Bruttokosten sind im Mittel deutlich höher als die Erträge (vgl. Grafik 24-1). Im ersten Lehrjahr betragen die Nettokosten EUR 12.245,-, im zweiten Lehrjahr EUR 11.957,-, im dritten Lehrjahr EUR 15.552,- und im halben vierten Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) EUR -9.092,-.

Umso bedeutender für die ökonomische Funktionalität und Rentabilität der Lehrlingsausbildung in Österreich sind daher auch die betrieblichen Lehrstellenförderungen gemäß § 19c BAG (bzw. auch jener des AMS). Der Beitrag der Basisförderung gemäß § 19c BAG betrug in der Erhebung 2024 pro Lehrling im Durchschnitt im 1. Lehrjahr 2.907,- EUR, im 2. Lehrjahr 2.382,- EUR, im 3. Lehrjahr 1.505,- EUR und im 4. Lehrjahr (halb) 961,- EUR.

---

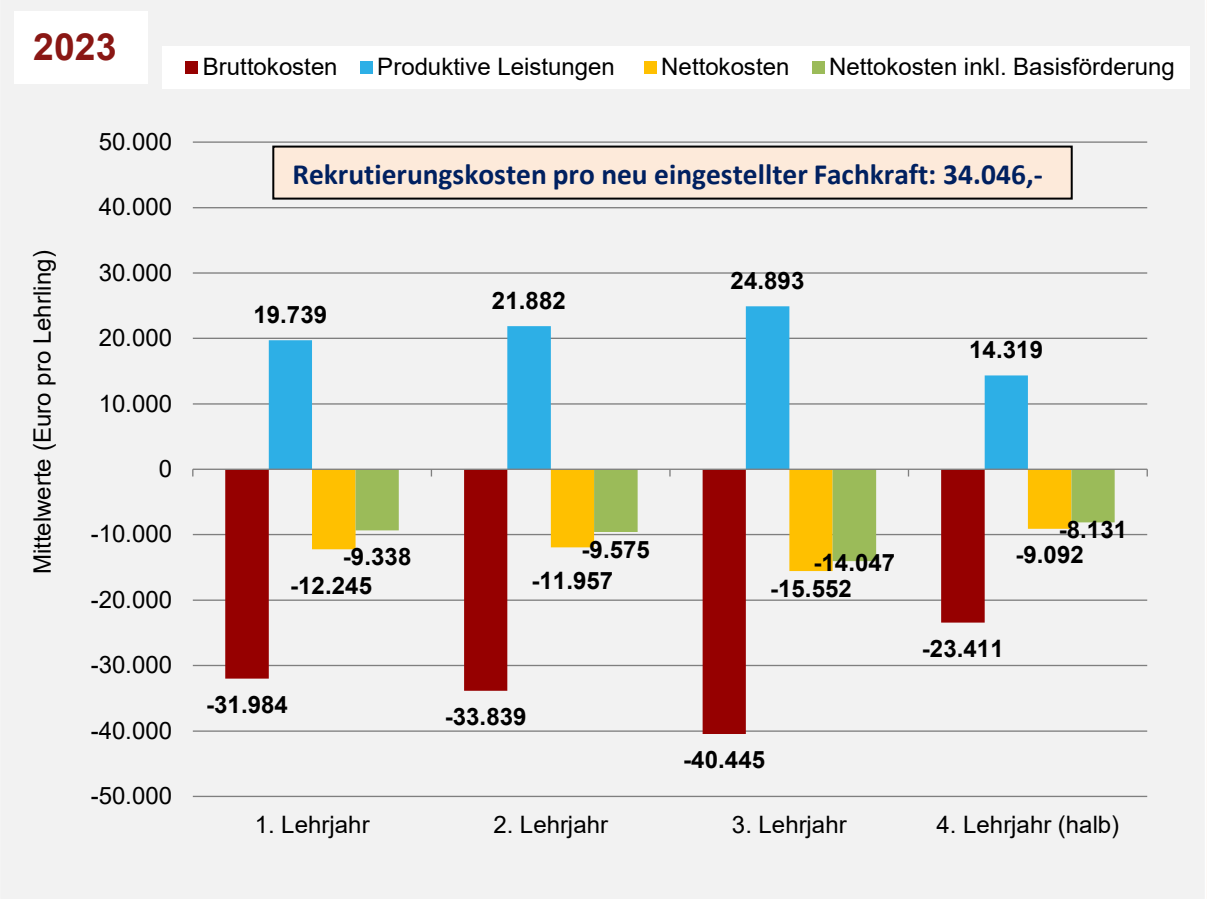
[103] Vgl. Löffler, Roland / Kessler, Georg / Schnell, Philipp (2024). Berufsbildscreening und Kosten-Nutzen-Analyse der Lehrlingsausbildung. Endbericht zur Kosten-Nutzen-Analyse (öibf). Wien

[104] Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich, Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)", Wien

[105] Vgl. Löffler, Roland / Kessler, Georg / Schnell, Philipp (2024). Berufsbildscreening und Kosten-Nutzen-Analyse der Lehrlingsausbildung. Endbericht zur Kosten-Nutzen-Analyse (öibf). Wien

[106] Der Anteil schwieriger, anspruchsvoller Tätigkeiten steigt über die Lehrjahre, was zu höheren Erträgen beiträgt. Der Leistungsgrad der Lehrlinge (in Relation zu Fachkräften) steigt von 32 % im ersten auf 82 % im vierten Lehrjahr.

Grafik 24-1 Durchschnittliche betriebliche Kosten und Erträge (produktive Leistungen) der Lehrlingsausbildung nach Lehrjahren (im Jahr 2023)



Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2024 (Online-Befragung, n=329 ausbildungsaktive Betriebe).

Publiziert in: Löffler, Roland / Kessler, Georg / Schnell, Philipp (2024). Berufsbildscreening und Kosten-Nutzen-Analyse der Lehrlingsausbildung. Endbericht zur Kosten-Nutzen-Analyse (öibf). Wien

Anmerkung: Kosten/Erträge inkl. und ohne Berücksichtigung der Basisförderung (betriebliche Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG).

Den Nettokosten der Ausbildung können unter anderem die **Rekrutierungskosten**, die sich bei der Neueinstellung von Fachkräften vom externen Arbeitsmarkt ergeben (würden), gegenübergestellt werden. Bei ausbildungsaktiven Betrieben werden die Rekrutierungskosten zu Opportunitätserträgen, wenn fertig ausgebildete Lehrlinge im Anschluss an die Ausbildung übernommen werden können. Durch die eigene Ausbildung von Lehrlingen werden in diesem Fall die Kosten zur Deckung des Fachkräftebedarfs am externen Arbeitsmarkt eingespart, allerdings funktioniert dies natürlich nur, wenn die Lehrlinge nach ihrer Ausbildung tatsächlich im Betrieb bleiben. In der Stichprobe von 2024 gaben die Lehrbetriebe im Durchschnitt an, dass etwa 66% der ausgebildeten Lehrlinge nach einem Jahr und 48% auch nach drei Jahren noch im Betrieb beschäftigt sind. Bei den 2024 befragten ausbildungsaktiven Betrieben betrugen die durchschnittlichen Rekrutierungskosten pro Fachkraft EUR 34.046,- . Etwas über acht Zehntel der gesamten Rekrutierungskosten entfielen auf **Einarbeitungskosten**, die vor allem durch den Aufwand für andere Mitarbeiter:innen (zum Zwecke der Einschulung) und die Minderleistung während der Einarbeitungszeit entstehen. Im Schnitt decken die eingesparten Rekrutierungskosten von EUR 34.046,- trotzdem nicht die gesamten Nettokosten der Lehrlingsausbildung über alle 3-4 Lehrjahre ab (vgl. Grafik 24-1). Die Motive für eine betriebliche Lehrausbildung betreffen allerdings ohnehin weniger den Kostenaspekt als vielmehr die generelle Verfügbarkeit von Fachkräften (vgl. Abschnitt 24.4). Der Kostenvergleich von eigener Lehrlingsausbildung mit den Kosten der Rekrutierung am Arbeitsmarkt als zentrales Ausbildungsmotiv würde ja voraussetzen, dass diese Fachkräfte mit der gewünschten Qualifikation am Arbeitsmarkt (beliebig) verfügbar wären.

24.2 Kosten-Nutzen-Erhebung – Österreich 2015

Auch im Zuge der „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG“ war neben vielen weiteren Untersuchungsschritten[107] bereits eine Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung für die österreichischen Unternehmen durchgeführt worden:[108] Dazu wurden 581 Lehrbetriebe, die in einem der 20 häufigsten Lehrberufe (entspricht 75% der Lehrlinge) ausbildungsaktiv sind, befragt, ohne einen vollständigen Anspruch auf Repräsentativität zu erheben. Die Ergebnisse der Erhebung zeigten:[109]

Die gesamten jährlichen (betrieblichen) Bruttokosten pro Lehrling betrugen gemäß der im Jahr 2015 durchgeführten Lehrbetriebsbefragung im ersten Lehrjahr durchschnittlich EUR 19.739,-, im zweiten Lehrjahr EUR 22.274,-, im dritten Lehrjahr EUR 26.528,- und im halben vierten Lehrjahr (bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen) EUR 17.164,- (vgl. Grafik 24-2). Die Aufschlüsselung der Kostenstruktur zeigte, dass die Lohnkosten der Lehrlinge die zentrale Kostendimension darstellen und zwischen 57% im ersten Lehrjahr und 75% im vierten Lehrjahr betragen. Die Personalkosten von Ausbilder:innen und Administration machten je nach Lehrjahr zwischen einem Drittel und einem Fünftel der Gesamtkosten aus. Weitere Anlage-, Materialkosten und sonstige Kostenfaktoren, die bei der Lehrausbildung anfallen, waren eher gering. Die Höhe der Bruttokosten variierte dabei teilweise deutlich hinsichtlich Lehrberufsdauer, Lehrberufsgruppe, Sparte und Lehrbetriebsgröße.

Stellt man den Bruttokosten der Lehrausbildung den Wert der produktiven Leistungen gegenüber, die Lehrlinge während der Ausbildungsdauer erbringen, so ergeben sich der Nettoertrag bzw. die Nettokosten für die Betriebe. Die durchschnittlichen Nettoerträge waren auch 2015 im Schnitt in allen Lehrjahren negativ (Nettokosten), d. h. die Bruttokosten waren im Mittel höher als die Erträge (vgl. Grafik 24-2). Im ersten Lehrjahr betrug der Nettoertrag EUR -2.609,-, im zweiten Lehrjahr EUR -3.132,-, im dritten Lehrjahr EUR -4.518,- und im halben vierten Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) EUR -4.036,-. Die Unterschiede in den Gesamtnettoerträgen über die gesamte Ausbildungszeit zwischen dreijährigen und dreieinhalbjährigen Lehrberufen waren dabei erheblich: Diese betrugen EUR -6.532,- bei dreijährigen Lehrberufen bzw. EUR -20.383,- bei dreieinhalbjährigen Lehrberufen.[110]

Die Berechnung dieser Beträge erfolgte für Österreich (auch zur besseren internationalen Vergleichbarkeit) ohne Berücksichtigung der Basisförderung[111] im Rahmen der betrieblichen Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG. Die Basisförderung konnte die (durchschnittlich) negativen Nettoerträge nicht vollständig abdecken, leistete aber 2015 einen wesentlichen Beitrag zu deren Reduktion. Die Basisförderung verminderte die durchschnittlichen negativen Nettoerträge im ersten Lehrjahr auf EUR -792,- , im zweiten Lehrjahr auf EUR -1.577,- , im dritten Lehrjahr auf EUR -3.485,- und im vierten halben Lehrjahr (dreieinhalbjährige Lehrberufe) auf EUR -3.354,-. In jedem Fall rechtfertigte die aufgrund dieser Daten erhobene Kostenstruktur eine öffentliche Förderung der Ausbildungskosten von Lehrbetrieben wie etwa in Form der Basisförderung.

---

[107] Vgl. Dornmayr, Helmut / Schlögl, Peter / Mayerl, Martin / Winkler, Birgit (2016): Synthesebericht der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien

[108] Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich, Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien

[109] Alle präsentierten Ergebnisse entstammen: Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich, Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“, Wien

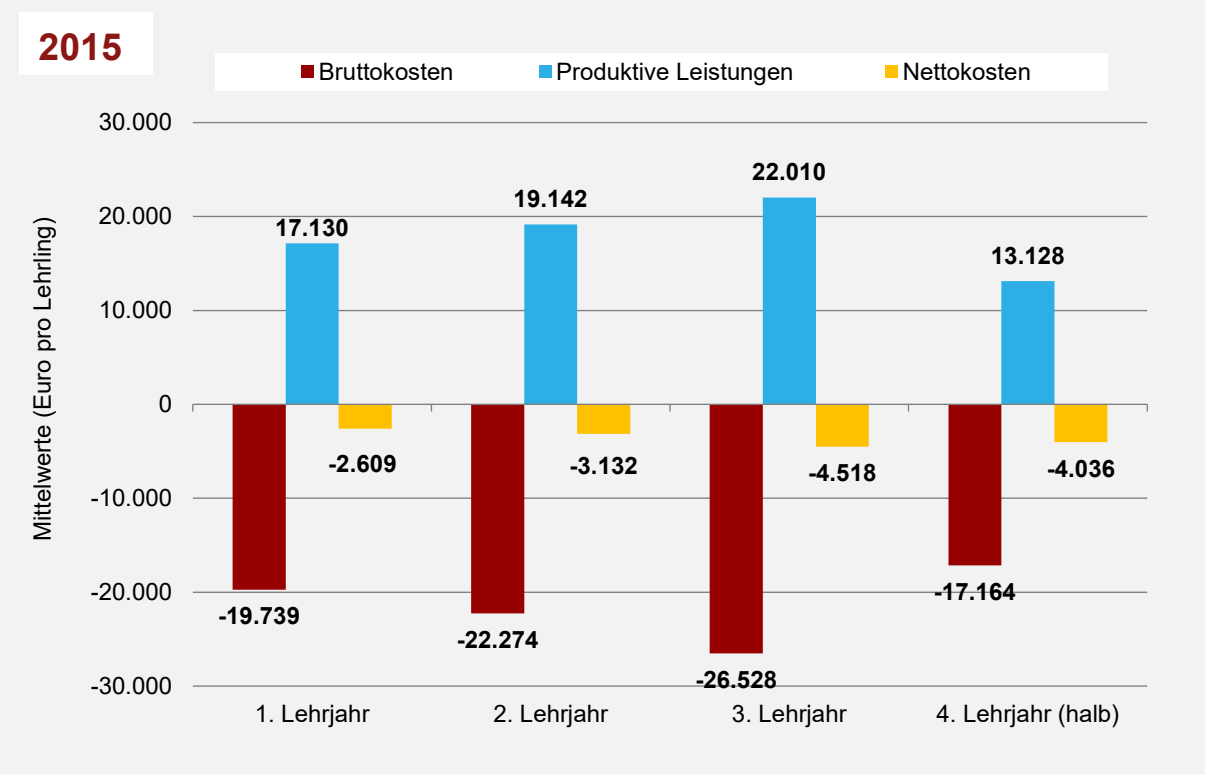
[110] Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2015 + ibw-Berechnungen

[111] Die Höhe der Basisförderung ist abhängig vom Lehrjahr und dem Bruttolehrlingseinkommen. Im ersten Lehrjahr beträgt die Basisförderung drei Brutto-Lehrlingseinkommen, im zweiten Lehrjahr zwei Lehrlingseinkommen, im dritten und vierten Lehrjahr jeweils ein Lehrlingseinkommen.

Den Nettokosten der Ausbildung können die **Rekrutierungskosten**, die sich bei der Neueinstellung von Fachkräften vom externen Arbeitsmarkt ergeben, gegenübergestellt werden. Bei ausbildungsaktiven Betrieben werden die Rekrutierungskosten zu Opportunitätserträgen, wenn fertig ausgebildete Lehrlinge im Anschluss an die Ausbildung übernommen werden können. Durch die eigene Ausbildung von Lehrlingen werden in diesem Fall die Kosten zur Deckung des Fachkräftebedarfs am externen Arbeitsmarkt eingespart. In der Stichprobe von 2015 gaben die Lehrbetriebe im Durchschnitt an, dass etwa 63% der Fachkräfte nach einem Jahr und 47% der Fachkräfte auch nach drei Jahren noch im Betrieb beschäftigt waren. Bei ausbildungsaktiven Betrieben betrugen die durchschnittlichen Rekrutierungskosten pro Fachkraft EUR 10.398,- und bei nicht-ausbildungsaktiven Betrieben EUR 15.279,- . Etwa acht Zehntel der gesamten Rekrutierungskosten entfielen auf Einarbeitungskosten, die durch die Minderleistung während der Einarbeitungszeit und den Aufwand für andere Mitarbeiter:innen (zum Zwecke der Einschulung) abgebildet wurden. Die Rekrutierungskosten von ausbildungsaktiven Betrieben unterschieden sich dabei erheblich nach Sparten und Lehrberufsgruppen, so betrugen diese in der Sparte Tourismus rund EUR 5.500,- im Vergleich zu rund EUR 13.500,- in der Industrie.

Für einen durchschnittlichen Lehrbetrieb konnten 2015 daher bei Übernahmemöglichkeit der ausgebildeten Lehrlinge die negativen Nettoerträge, die sich während der Ausbildung ergaben, im Anschluss an die Ausbildung – unter Berücksichtigung der Basisförderung – langfristig kompensiert werden. Dies war allerdings nur dann der Fall, wenn der ausgebildete Lehrling im Betrieb übernommen bzw. gehalten werden konnte. Im Falle eines Betriebswechsels (z. B. auch in Form einer „Abwerbung“) konnten die in der Ausbildung entstandenen Nettokosten auch schon 2015 in der Regel nicht ausgeglichen werden.

Grafik 24-2 **Durchschnittliche betriebliche Kosten und Erträge (produktive Leistungen) der Lehrlingsausbildung nach Lehrjahren** (im Jahr 2015)



Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2015 (n = 581 ausbildungsaktive Betriebe).

Publiziert in: Schlögl, Peter / Mayerl, Martin (2016): Betriebsbefragung zu Kosten und Nutzen der Lehrausbildung in Österreich. Teilbericht (öibf) im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß § 19c BAG)“. Wien.

Anmerkung: Kosten/Erträge ohne Berücksichtigung der betrieblichen Lehrstellenförderungen, z.B. Basisförderung (gemäß § 19c BAG).

24.3 Internationaler Vergleich (D, CH)

Die Nettokosten der Lehrlingsausbildung für die österreichischen Lehrbetriebe sind im internationalen Vergleich deutlich höher als in der Schweiz[112] und auf ähnlichem Niveau (allerdings anders über die Lehrjahre verteilt) wie in Deutschland[113]. Da diese Untersuchungen zwar mit ähnlichen Erhebungsinstrumenten (Fragebögen) durchgeführt wurden, aber unterschiedliche zeitliche Bezugspunkte (zuletzt CH: 2023, D: 2022/23, AT: 2024) und voneinander abweichende Stichprobenkonstruktionen aufweisen, sind ihre Ergebnisse nur bedingt vergleichbar. Die Vergleichbarkeit wird zudem erschwert durch unterschiedliche (meist sehr branchen- und firmenspezifische) Lehrlingseinkommen und Betriebsstrukturen/-größen sowie divergierende Eingangsvoraussetzungen (und folglich Produktivität/Einsetzbarkeit) der Lehrlinge, welche in Österreich durch die starke Konkurrenz der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und das geringere Einstiegsalter gekennzeichnet sind. Beispielsweise sind (siehe Abschnitt 3.7 und 3.9) in Österreich sowohl das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr als auch der Anteil der Maturant:innen unter den Lehranfänger:innen wesentlich niedriger als in Deutschland. Besonders auffallend im Ländervergleich ist aber dennoch, dass in der Schweiz im Schnitt sogar von positiven Nettoerträgen während der Ausbildung auszugehen ist. Als maßgeblichste Ursache für diesen Unterschied zu Deutschland und Österreich sind die höheren Lohnkosten für Fachkräfte in der Schweiz zu betrachten, welche die produktiven (anstelle von Fachkräften erbrachten) Leistungen von Lehrlingen für die Betriebe „wertvoller“ machen.[114]

24.4 Ausbildungsmotive

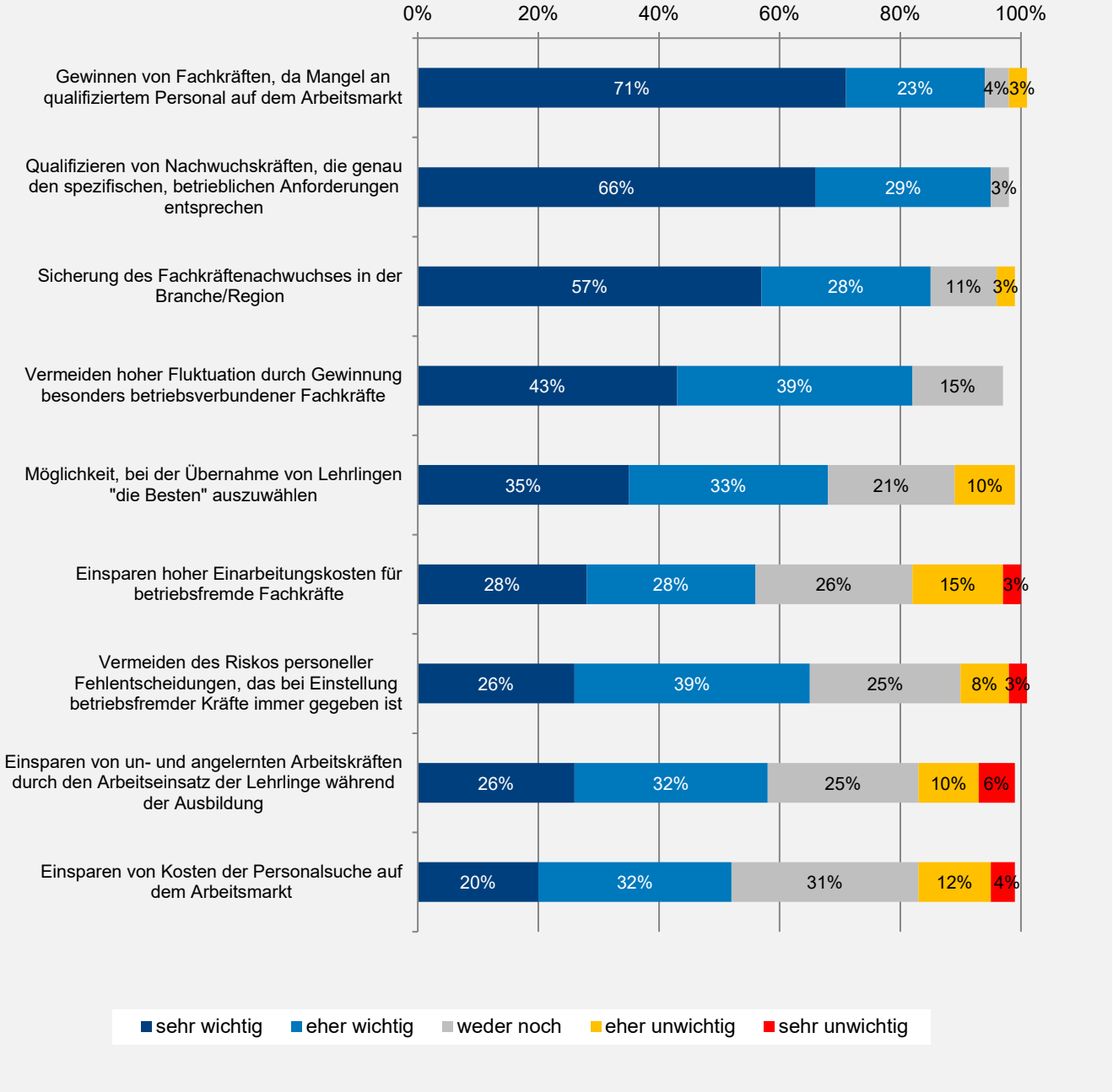
Die Ergebnisse der aktuellen Kosten-Nutzen-Erhebung des öibf zur Lehrlingsausbildung (vgl. Abschnitt 24.1) zeigen, dass die Lehrlingsausbildung in Österreich mit relativ hohen betrieblichen Investitionskosten verbunden ist. Die betrieblichen Motive für die Lehrlingsausbildung gehen offensichtlich über kurzfristige produktive Erträge während der Ausbildung oder Einsparungen bei Rekrutierungs- und Einarbeitungskosten von Fachkräften weit hinaus: Die **wichtigsten Ausbildungsmotive** der Betriebe betreffen die **Gewinnung und Qualifizierung von Nachwuchsfachkräften**, also **die generelle Sicherung des Fachkräftenachwuchses** (vgl. Grafik 24-3). Es geht wohl bei der Entscheidung für eine betriebliche Lehrlingsausbildung weniger um die Frage, ob intern ausgebildete Fachkräfte günstiger oder teurer sind als externe Fachkräfte vom Arbeitsmarkt als vielmehr darum, dafür zu sorgen, dass dem Betrieb überhaupt ausreichend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen.

[112] Vgl. Gehret, Alexander / Kuhn, Andreas / Schweri, Jürg (2025): Lohnt sich die Ausbildung von Lernenden? Kosten, Nutzen und Ausbildungsqualität aus Sicht der Betriebe 2025. Zollikofen: Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung.

[113] Vgl. Wenzelmann, Felix / Schönfeld, Gudrun / Linckh, Carolin / Pfeifer, Harald (2025): Eigene Ausbildung oder externe Fachkräftegewinnung – mit welchen Kosten müssen Betriebe rechnen? Ergebnisse der BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung 2022/2023, BIBB-Report 2/2025, Bonn.

[114] Ferner wird auch darauf hingewiesen, dass Schweizer Lernende aufgrund von weniger Berufsfachschultagen und sonstigen Abwesenheiten sowie längeren Wochenarbeitszeiten generell mehr Zeit in ihrem Lehrbetrieb verbringen als etwa deutsche Auszubildende (vgl. Schönfeld u.a. 2020).

Grafik 24-3 Gründe für die Ausbildung von Lehrlingen (2024)



Quelle: öibf-Betriebsbefragung 2024 (Online-Befragung, n=329 ausbildungsaktive Betriebe).

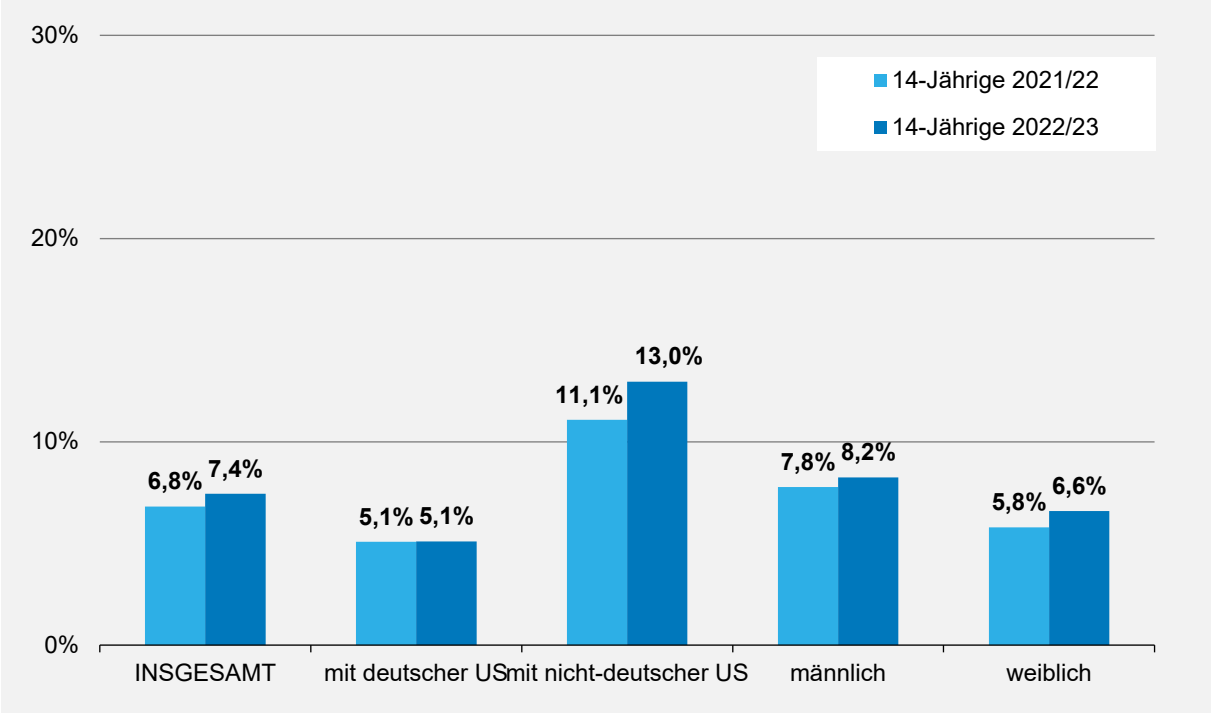
Publiziert in: Löffler, Roland / Kessler, Georg / Schnell, Philipp (2024). Berufsbildscreening und Kosten-Nutzen-Analyse der Lehrlingsausbildung. Endbericht zur Kosten-Nutzen-Analyse (öibf). Wien

Anmerkung: Anteile unter 2,5% wurden auf Grund schlechter Darstellbarkeit entfernt, was zu Zeilensummen unter 100% führt.

25 Jugend ohne Ausbildung

Die hohe Bedeutung einer (über die Pflichtschule hinausgehenden) weiterführenden Ausbildung für die Arbeitsmarktintegration und eine erfolgreiche Berufslaufbahn steht außer Zweifel (vgl. etwa Grafik 29-5). Es muss daher Ziel der Bildungspolitik sein, den Anteil an Jugendlichen, die bereits nach neun Pflichtschuljahren das (Aus-)Bildungssystem verlassen, möglichst gering zu halten. Auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes[115] liegen verlässliche Daten über frühe „Drop-Outs" vor (vgl. Grafik 25-1). Im Schuljahr 2022/23 betrug der Anteil an 14-Jährigen, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2023/24) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, 7,4%. Im Vergleich zum Jahr davor (6,8%) ist dieser Anteil gestiegen. Besonders hoch (und stark gestiegen) ist dieser Anteil bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache (13,0%), bei männlichen Jugendlichen ist er ebenfalls höher (8,2%) als bei weiblichen (6,6%).

Grafik 25-1 Anteil an 14-Jährigen* der Schuljahre 2021/22 bzw. 2022/23 ohne weitere Ausbildung in den Folgeschuljahren (2022/23 bzw. 2023/24)
(Insgesamt sowie nach Umgangssprache (US) und Geschlecht)



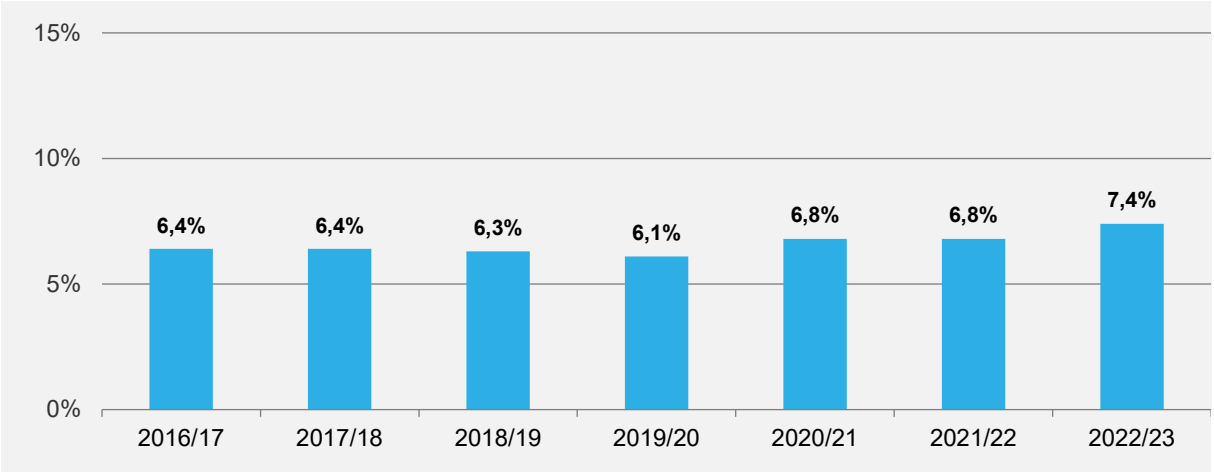
Quelle: Statistik Austria (erstellt am 11.12.2025)

*Anmerkung: 14-jährige Schüler:innen (Alter zum Stichtag 1. September 2021 bzw. 2022) der Schuljahre 2021/22 bzw. 2022/23, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2021/22 bzw. 2022/23 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Die Einführung der Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, die erstmals für Jugendliche galt, welche die Schulpflicht im Juli 2017 beendet haben, scheint auf den weiterführenden Schulbesuch nach der Pflichtschule nur einen geringen Einfluss zu haben. Der Anteil an 14-Jährigen, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung besuchten, ist in den folgenden Jahren relativ konstant geblieben bzw. ab 2020/21 („Corona") sogar gestiegen (vgl. Grafik 25-2).

[115] Die Verarbeitung von Daten aus den Evidenzen der Bildungseinrichtungen für Zwecke der Bundesstatistik zum Bildungswesen und des Bildungsstandsregisters erfolgt durch die „Bundesanstalt Statistik Österreich" (Statistik Austria).

Grafik 25-2 Anteil an 14-Jährigen* ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr im Zeitverlauf

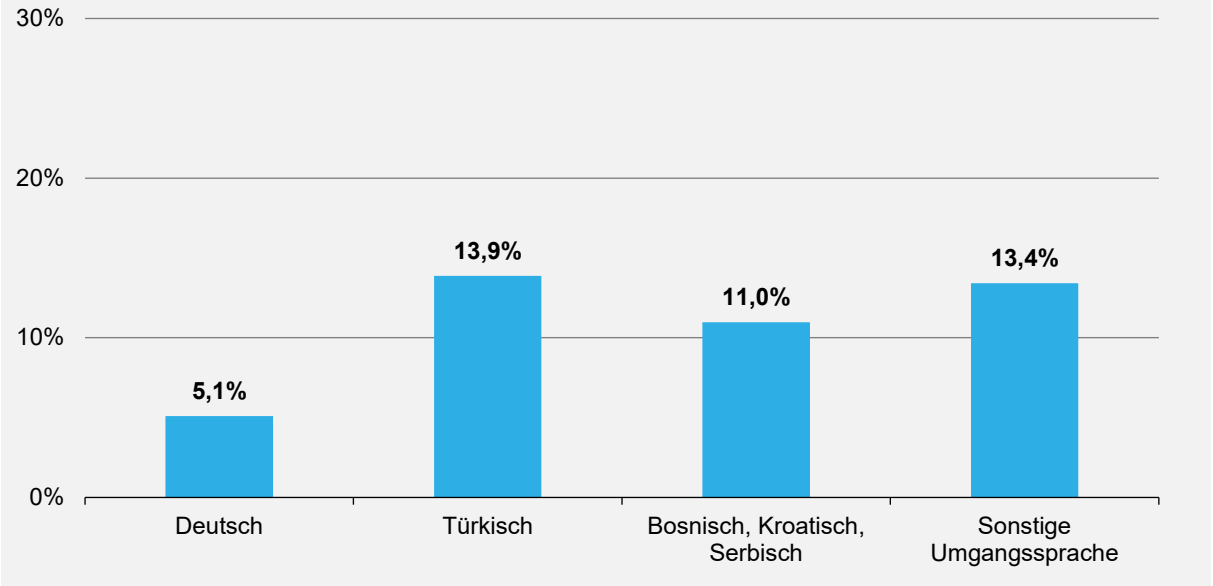


Quelle: Statistik Austria

*Anmerkung: 14-jährige Schüler:innen (Alter zum Stichtag 1. September des jeweiligen Schuljahres), die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Wenn nun die Ergebnisse hinsichtlich der verwendeten Umgangssprache weiter differenziert werden, so zeigt sich, dass Jugendliche mit türkischer Umgangssprache besonders häufig frühzeitig (d. h. unmittelbar nach Erfüllen der 9-jährigen Schulpflicht) aus dem Bildungssystem ausscheiden. Im Schuljahr 2022/23 betrug der Anteil an 14-Jährigen mit türkischer Umgangssprache, die im Folgeschuljahr keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung bzw. Berufsschulen) besuchten, in Österreich 13,9%. Bei männlichen Jugendlichen mit türkischer Umgangssprache war dieser Anteil noch deutlich höher (16,6%) als bei weiblichen (10,9%).

Grafik 25-3 Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2022/23 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2023/24) nach Umgangssprache
(Österreich)

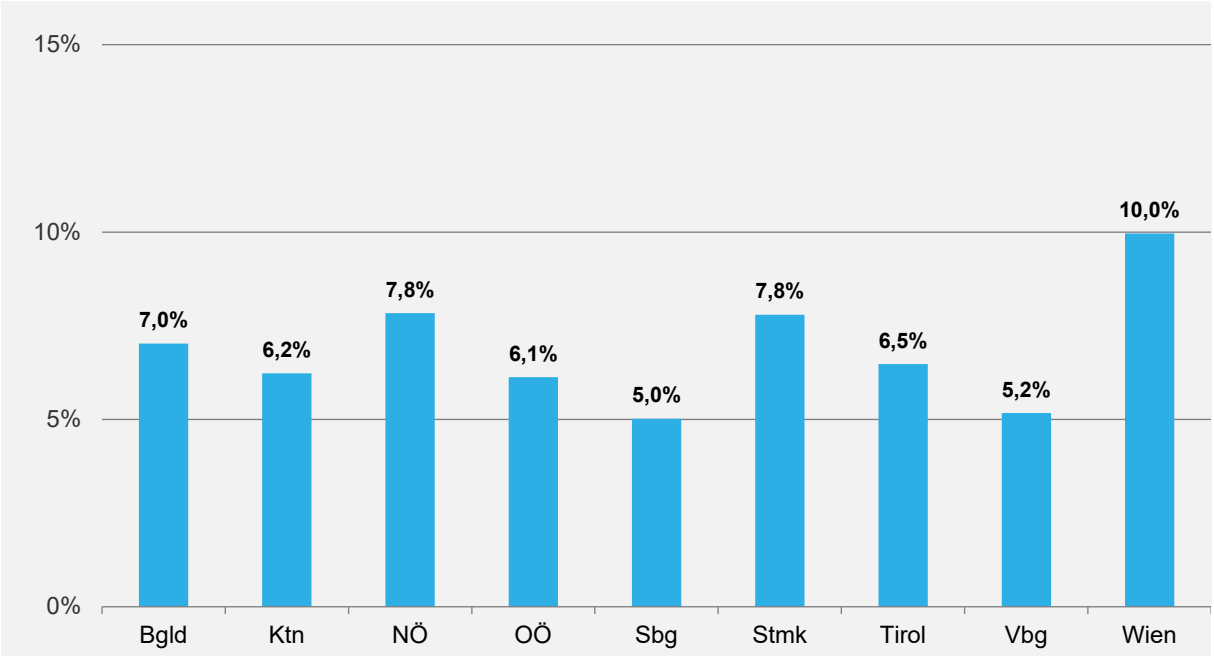


Quelle: Statistik Austria (erstellt am 11.12.2025)

*Anmerkung: 14-jährige Schüler:innen (Alter zum Stichtag 1. September 2022) des Schuljahres 2022/23, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2022/23 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Nach Bundesländern betrachtet (vgl. Grafik 25-4) ist der Anteil an 14-Jährigen des Schuljahres 2022/23, welche im Folgeschuljahr (2023/24) keine weiterführende Ausbildung besuchten, vor allem in Wien (10,0% bei den 14-Jährigen des Schuljahres 2022/23) sowie in der Steiermark (7,8%) und in Niederösterreich (7,8%) überdurchschnittlich hoch, in Salzburg (5,0%) am niedrigsten.

Grafik 25-4 Anteil an 14-Jährigen* des Schuljahres 2022/23 ohne weitere Ausbildung im Folgeschuljahr (2023/24) nach Bundesländern



Quelle: Statistik Austria (erstellt am 11.12.2025)

*Anmerkung: 14-jährige Schüler:innen (Alter zum Stichtag 1. September 2022) des Schuljahres 2022/23, die bei regulärer Einschulung im Alter von 6 Jahren im Schuljahr 2022/23 im letzten Jahr der Schulpflicht waren. Berücksichtigt sind nur weiterführende Schulausbildungen innerhalb von Österreich.

Der Großteil (nämlich 5,2% von 7,4%) der 14-Jährigen des Schuljahres 2022/23, welche nach Erfüllung der Schulpflicht im Folgeschuljahr (2023/24) keine weiterführende Ausbildung (inkl. Lehrausbildung/Berufsschulen) besuchten, hat immerhin einen erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) erreicht, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs. 3 SchUG (Schulunterrichtsgesetz) berechtigt. **2,3%** haben **keinen Abschluss der Sekundarstufe I** erreicht. Auch dieser Anteil war bei Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache deutlich höher (4,9% versus 1,1% bei Jugendlichen mit deutscher Umgangssprache).[116]

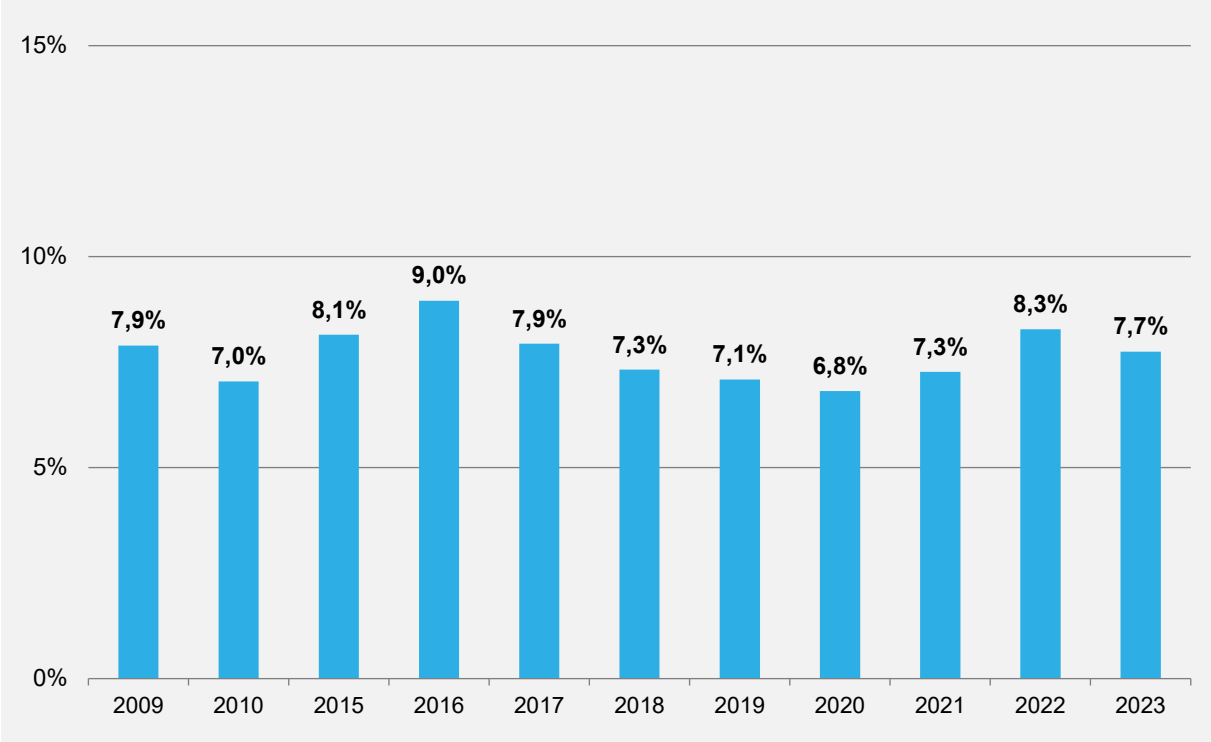
[116] Quelle: Statistik Austria (2026)

Besondere Beachtung in der bildungspolitischen Debatte kommt den Frühen Ausbildungsabbrecher:innen (FABA) – international als „Early School Leavers“ bezeichnet (vgl. auch Grafik 2-5) - sowie den sog. „NEETs“ zu, d.h. 15- bis 24-jährigen Jugendlichen, die weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung sind („Young people **N**either in **E**mployment nor **E**ducation or **T**raining“). Für die Analyse beider Gruppen können die Daten des Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) von Statistik Austria herangezogen werden, die eine Vollerhebung darstellen, allerdings nur mit zeitlicher Verzögerung veröffentlicht werden können.

Der Anteil der 15-17-jährigen Frühen AusBildungsAbbrecher:innen (FABA) an der jeweiligen Gesamtbevölkerung ist seit 2021 wieder deutlich gestiegen (7,7% im Jahre 2023), nachdem er von 2017 bis 2020 deutlich gesunken war, was wohl auch in Zusammenhang mit der seit 1. Juli 2017 geltenden Ausbildungspflicht bis 18 (Jahre) zu sehen war. 56,9% der 15-17-jährigen Frühen AusBildungsAbbrecher:innen (FABA) des Jahres 2023 hatten Migrationshintergrund (1. und 2.Generation).

Grafik 25-5 Anteil 15-17-jähriger Früher AusBildungsAbbrecher:innen (FABA) an der jeweiligen Gesamtbevölkerung

(Österreich; BibEr; 2009-2023)



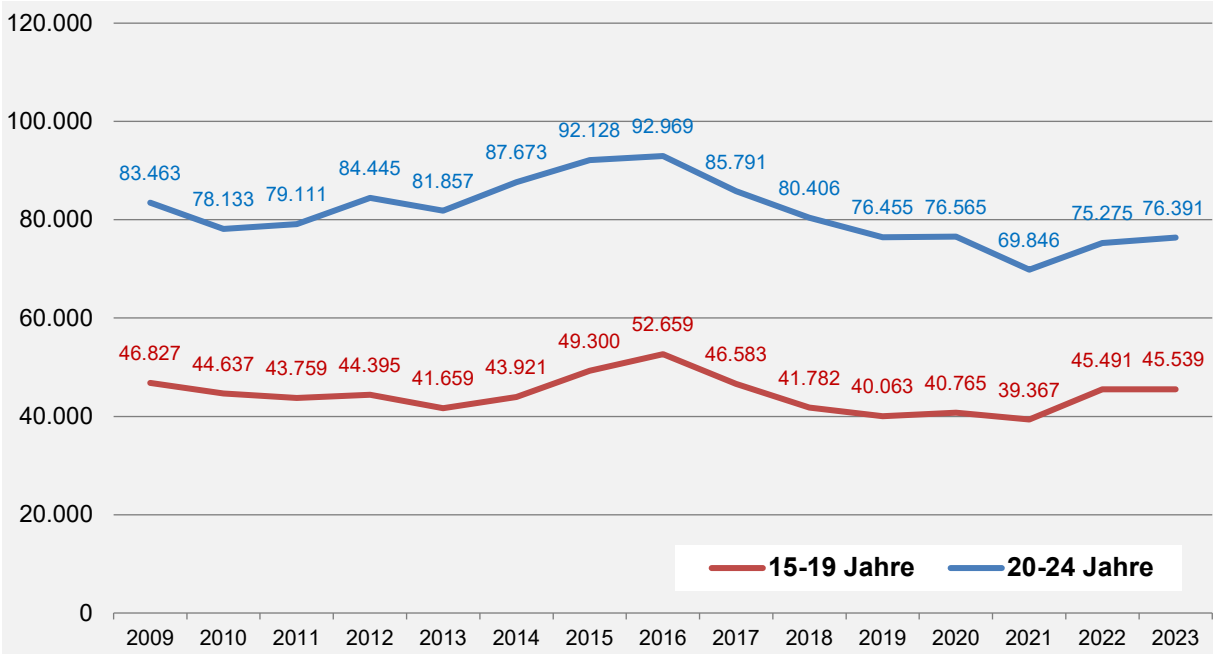
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASGPK und AMS. Erstellt am 22.12.2025.

Definition: Frühe AusBildungsAbbrecher:innen (FABA) sind hier als 15-17-jährige Personen definiert, die zum Stichtag 31.10. des jeweiligen Jahres einen Hauptwohnsitz in Österreich haben, keine laufende Teilnahme an einer formalen Bildung aufweisen, keine Pension beziehen und höchstens einen Pflichtschulabschluss besitzen. Es handelt sich dabei um eine Annäherung an die internationale Definition der Early School Leavers.

Seit 2021 ist zudem sowohl die Zahl der 15-19-jährigen (2023: 45.539) als auch der 20-24-jährigen (2023: 76.391) nicht-erwerbstätigen Jugendlichen, die sich in keiner laufenden Ausbildung befinden („NEETs"), merklich gestiegen, nachdem sie ab 2017 deutlich gesunken war, was wohl ebenfalls in Zusammenhang mit der seit 1. Juli 2017 geltenden Ausbildungspflicht bis 18 (Jahre) zu sehen war.

Grafik 25-6 Nicht-erwerbstätige Jugendliche (15- bis 24-Jährige), die weder an Bildung noch an Weiterbildung teilnehmen (NEET)

(Österreich; BibEr; 2009-2023)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) im Auftrag von BMASGPK und AMS. Erstellt am 22.12.2025.

Definition: Bildungs- und erwerbsferne Personen (NEET) sind als Personen definiert, die zum Stichtag 31.10. des jeweiligen Jahres einen Hauptwohnsitz in Österreich haben, keine Ausbildung besuchen, keine Pension beziehen und keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Es handelt sich dabei um eine Annäherung an die internationale Definition der NEET.

.

26 Berufseinstieg: Jugendliche nach Ausbildungsende

Die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (heute: BMASGPK) hat im Dezember 2011 gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Österreich und der Bundesanstalt Statistik Österreich die Durchführung eines **bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr)** beschlossen: Ziel dieses Projektes war es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen (Quelle: Statistik Austria). Seit Einführung der Bildungsevidenz auf Basis des Bildungsdokumentationsgesetzes ist eine derartige durchgehende Analyse der Bildungs- und Berufslaufbahnen in Österreich grundsätzlich möglich. Seit Juni 2012 liegen erstmals derartige Daten für jene Personen vor, welche im Ausbildungsjahr 2008/2009 eine Ausbildung abgeschlossen haben. Mittlerweile liegen diese Daten auch in aktuellerer Form – nunmehr für das Abschlussjahr 2020/21 – vor.

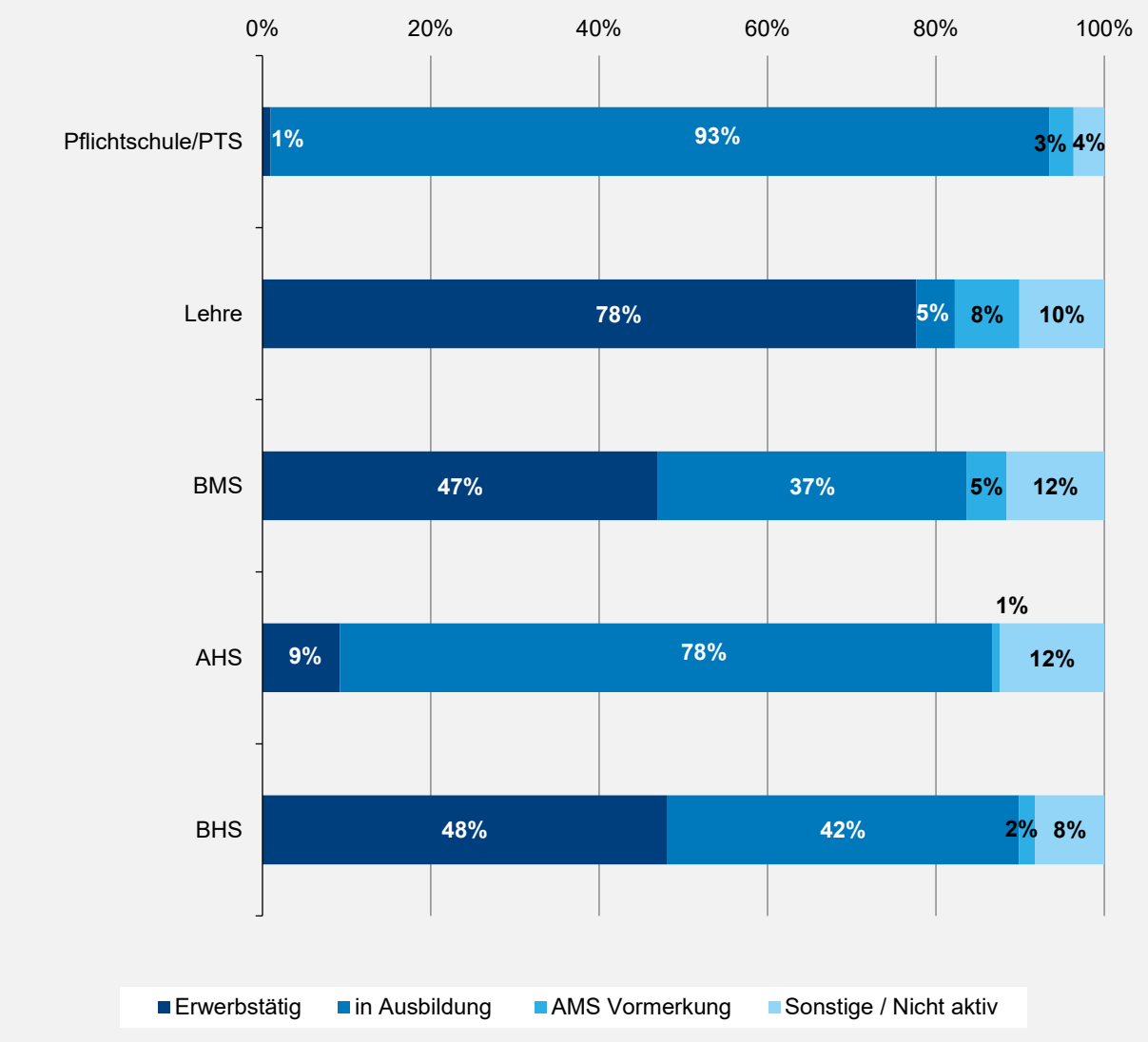
26.1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende

Die Analyse des Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsende (positive Lehrabschlussprüfung) verdeutlicht vor allem die **direkte Berufseinmündung der Lehrlingsausbildung** (im Vergleich zu anderen Ausbildungswegen bis zur Sekundarstufe II): 18 Monate nach dem Ausbildungsende (Lehrabschluss) waren 78% der Lehrabsolvent:innen des Abschlussjahrs 2021/22[117] erwerbstätig und lediglich 5% (noch bzw. wieder) in Ausbildung. Bei den anderen Ausbildungswegen lag der Anteil der Erwerbstätigen zu diesem Zeitpunkt jeweils (teilweise auch deutlich) unter 50% (vgl. Grafik 26-1). Rund 8% der Lehrabsolvent:innen des Abschlussjahrs 2021/22 waren 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss arbeitslos gemeldet (beim AMS). Dieser Wert liegt über denen anderer Ausbildungswege, da eben auch mehr Lehrabsolvent:innen direkt auf den Arbeitsmarkt (und nicht in weitere Ausbildungen) wollen. Beispielsweise befanden sich 78% der Absolvent:innen einer AHS 18 Monate nach dem Ausbildungsabschluss (weiter) in Ausbildung (z.B. Studium).

[117] Darunter befinden sich in der Betrachtungsweise des bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitorings (BibEr) auch Personen, welche keine Lehrausbildung/Lehrzeit absolviert haben, sondern „nur“ zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, z.B. Lehrabschlussprüfungen im Rahmen einer außerordentlichen Zulassung gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG („zweiter Bildungsweg“ – vgl. Abschnitt 17.3).

Grafik 26-1 Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach Ausbildungsabschluss

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2021/2022)



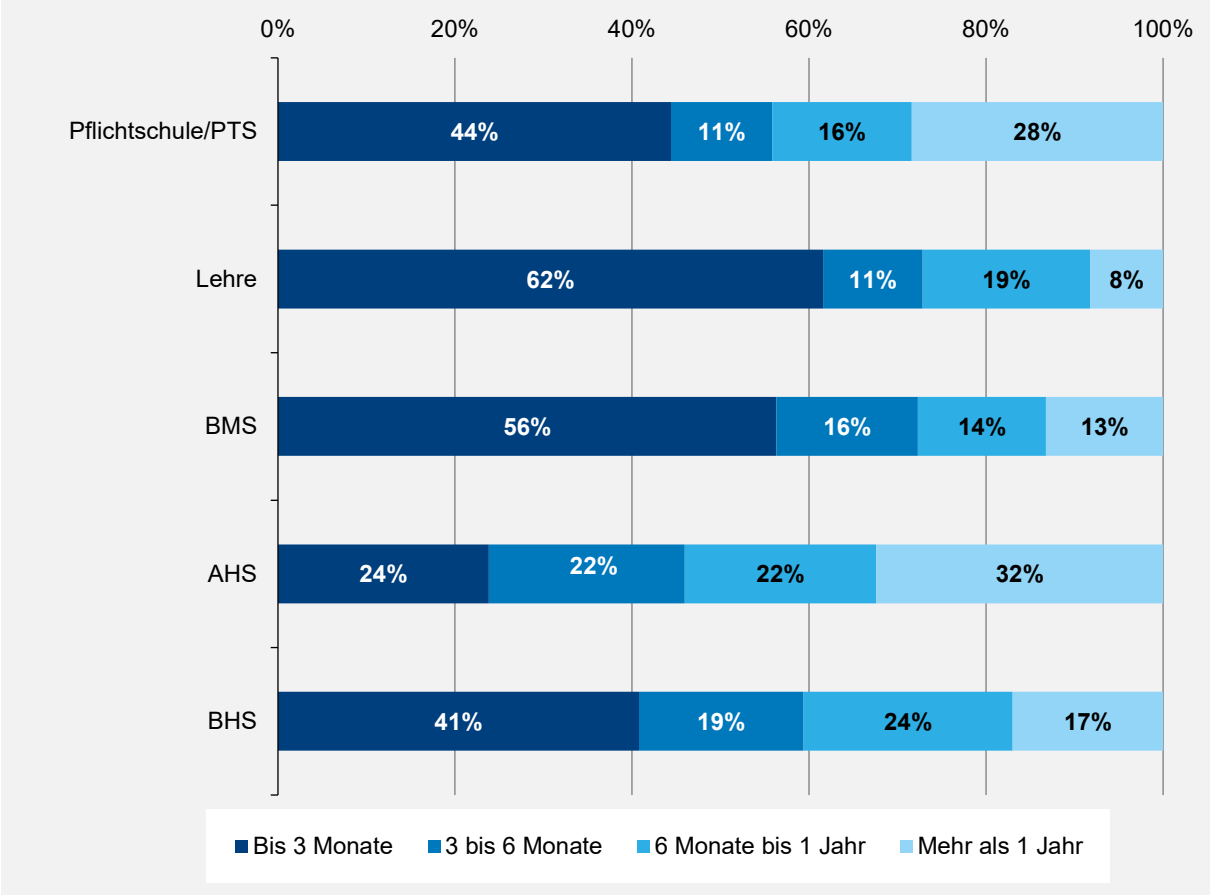
Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGPK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 14.4.2026; letzte Aktualisierung: 22.12.2025)
Anmerkungen:
„Sonstige / Nicht aktiv“ = inkl. Präsenz- und Zivildienst.
„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).
„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. ohne der Kategorie „Sonstige BMS“, z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).
„BHS“ = höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne „Sonstige BHS“ (Berufsreifeprüfungen)).

26.2 Dauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsende

92% jener Absolvent:innen einer Lehre, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss (im Jahr 2021/22) eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben, wurden bereits im 1. Jahr nach Ausbildungsende erwerbstätig, 62% bereits innerhalb von 3 Monaten (siehe Grafik 26-2). Dieser Wert liegt (teilweise deutlich) über jenen von anderen Ausbildungen und unterstreicht die **vergleichsweise günstige berufliche Integration der Absolvent:innen einer Lehre** und den Vorteil des Umstands, dass die Lehrlingsausbildung bereits direkt am Arbeitsmarkt (d. h. in einem Betrieb) stattfindet.

Grafik 26-2 Dauer bis zur ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2021/22. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss eine Erwerbstätigkeit aber keine weitere Ausbildung begonnen haben.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGPK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 14.4.2026; letzte Aktualisierung: 22.12.2025)
Anmerkungen: Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben. Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat.
„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).
„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. ohne der Kategorie „Sonstige BMS“, z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).
„BHS“ = höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne „Sonstige BHS“ (Berufsreifeprüfungen)).

26.3 Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss

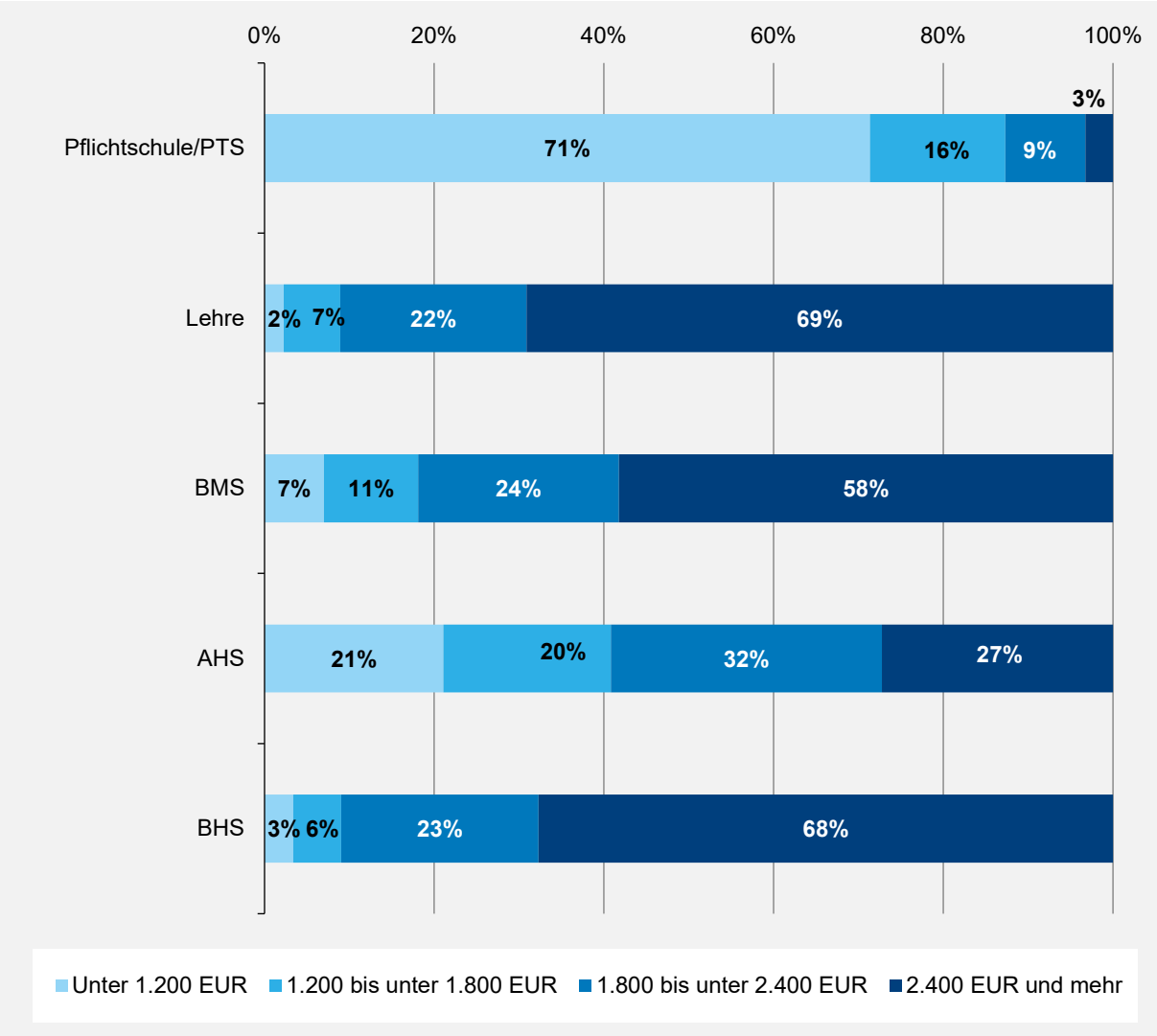
Im Vergleich mit anderen Ausbildungsabschlüssen bis zur Sekundarstufe II liegen auch die **Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss bei Lehrabsolvent:innen**[118] **vergleichsweise günstig** (vgl. Grafik 26-3): Lediglich bei 2% betrug das (inflationsbereinigte) monatliche Bruttoeinkommen 18 Monate nach Lehrabschluss weniger als EUR 1.200,- , bei immerhin 69% aber mehr als EUR 2.400,- (bezogen auf jene, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss im Jahr 2021/22 keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig waren). Die Einstiegseinkommen der Lehrabsolvent:innen lagen daher etwa im Bereich der Absolvent:innen einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) und deutlich höher als bei Absolvent:innen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) oder AHS. Mit großem Abstand am niedrigsten waren die Einstiegseinkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule bzw. eine Polytechnische Schule abgeschlossen haben: 71% dieser Absolvent:innen des Ausbildungsjahres 2021/22 verdienten 18 Monate nach Ausbildungsabschluss monatlich weniger als EUR 1.200,-. Ein ähnliches Bild zeigt auch die Analyse der Brutto-Medianeinkommen bei Vollzeit-Erwerbstätigkeit 18 Monate nach Ausbildungsabschluss 2021/22 (vgl. Grafik 26-4): Lehrabsolvent:innen (EUR 2.800) liegen hier gemeinsam mit BHS-Absolvent:innen (ebenfalls EUR 2.800) voran.

Zu bedenken ist bei der Betrachtung der Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss grundsätzlich, dass es sich bei den in Grafik 26-3 und Grafik 26-4 dargestellten Werten um **Durchschnittswerte** handelt, wobei es natürlich (vor allem auch im Bereich der Lehre) **erhebliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Branchen** gibt.

[118] Darunter befinden sich in der Betrachtungsweise des bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitorings (BibEr) auch Personen, welche keine Lehrausbildung/Lehrzeit absolviert haben, sondern „nur“ zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, z.B. Lehrabschlussprüfungen im Rahmen einer außerordentlichen Zulassung gemäß § 23 Abs. 5 lit. a BAG („zweiter Bildungsweg“ – vgl. Abschnitt 17.3).

Grafik 26-3 Bruttomonatseinkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss (inflationsbereinigt*)

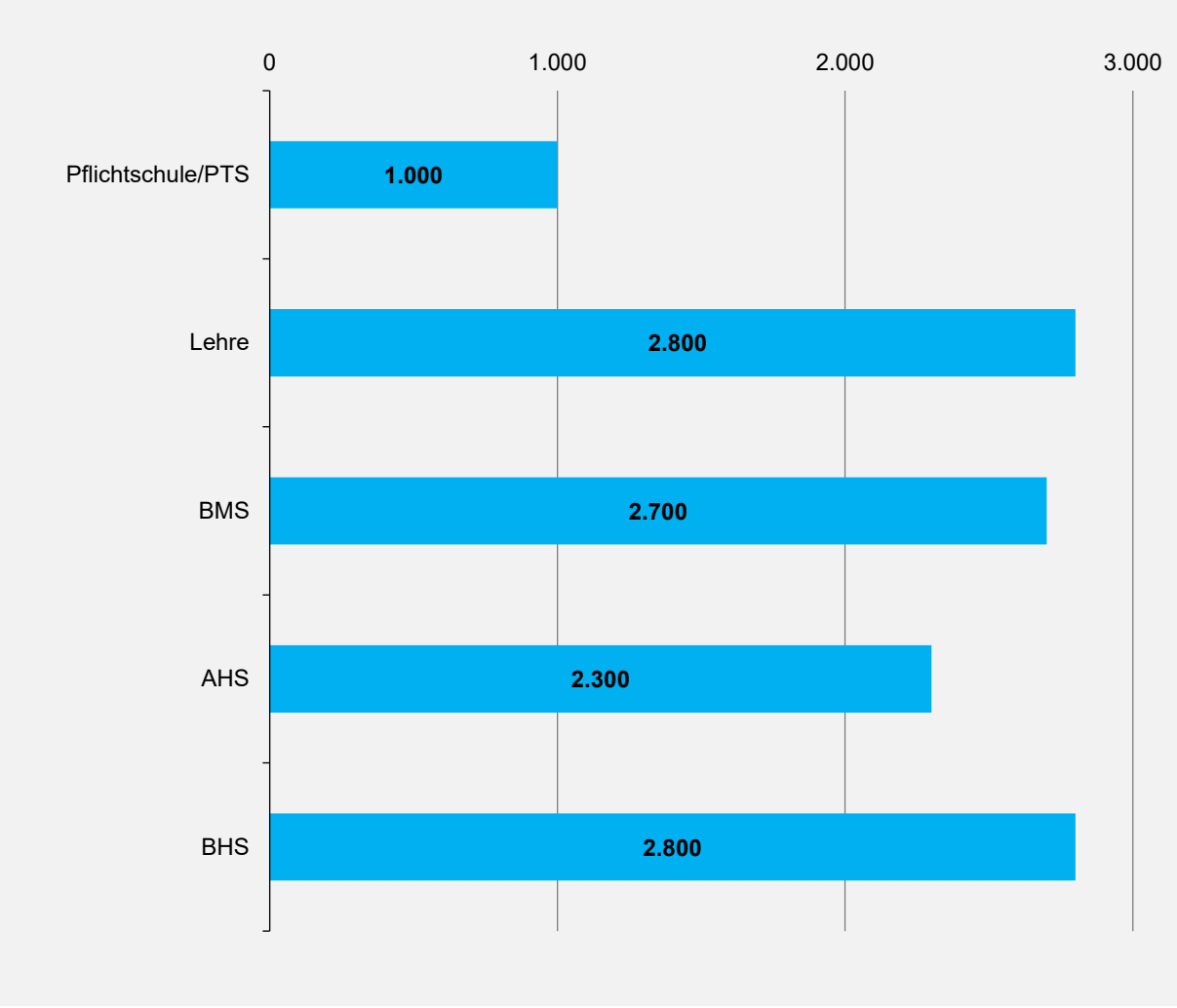
(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2021/22. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben und 18 Monate nach dem Abschluss einer unselbständigen Erwerbstätigkeit nachgegangen sind.)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGPK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 14.4.2026; letzte Aktualisierung: 22.12.2025)
Anmerkungen:
Das Einkommen unselbständiger Erwerbstätigkeit errechnet sich aus dem Bruttoverdienst, reduziert um Sonderzahlungen (wie etwa Urlaubs- und Weihnachtsgeld).
*Um eine Vergleichbarkeit des Einkommens zwischen den Jahren zu bieten, erfolgte eine Gewichtung mittels VPI auf das Jahr 2023.
Prozentuierung (nur) auf Basis jener Personen, die nicht weiter in Ausbildung sind und bereits eine 1. Erwerbstätigkeit gemäß den Definitionskriterien aufzuweisen haben sowie ohne Einkommen „unbekannt".
Eine Erwerbstätigkeit wird nur dann als 1. Erwerbstätigkeit gezählt, wenn sie zum Stichtag 6 Monate nach dem Abschluss noch aufrecht war (oder erst später begonnen hat) und insgesamt mindestens 3 Monate gedauert hat.
„Pflichtschule/PTS" = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).
„BMS" = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. ohne der Kategorie „Sonstige BMS", z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).
„BHS" = höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne „Sonstige BHS" (Berufsreifeprüfungen)).

Grafik 26-4 Brutto-Medianeinkommen (EUR) bei Vollzeit-Erwerbstätigkeit 18 Monate nach Ausbildungsabschluss (inflationsbereinigt*)

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2021/22. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (im Auftrag von BMASGPK und AMS) (Datenabfrage: 14.4.2026; letzte Aktualisierung: 22.12.2025)
Anmerkungen:
Das Einkommen unselbständiger Erwerbstätigkeit errechnet sich aus dem Bruttoverdienst, reduziert um Sonderzahlungen (wie etwa Urlaubs- und Weihnachtsgeld).
*Um eine Vergleichbarkeit des Einkommens zwischen den Jahren zu bieten, erfolgte eine Gewichtung mittels VPI auf das Jahr 2024.
„Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).
„BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. ohne der Kategorie „Sonstige BMS“, z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).
„BHS“ = höhere technische und gewerbliche Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen (ohne „Sonstige BHS“ (Berufsreifeprüfungen)).

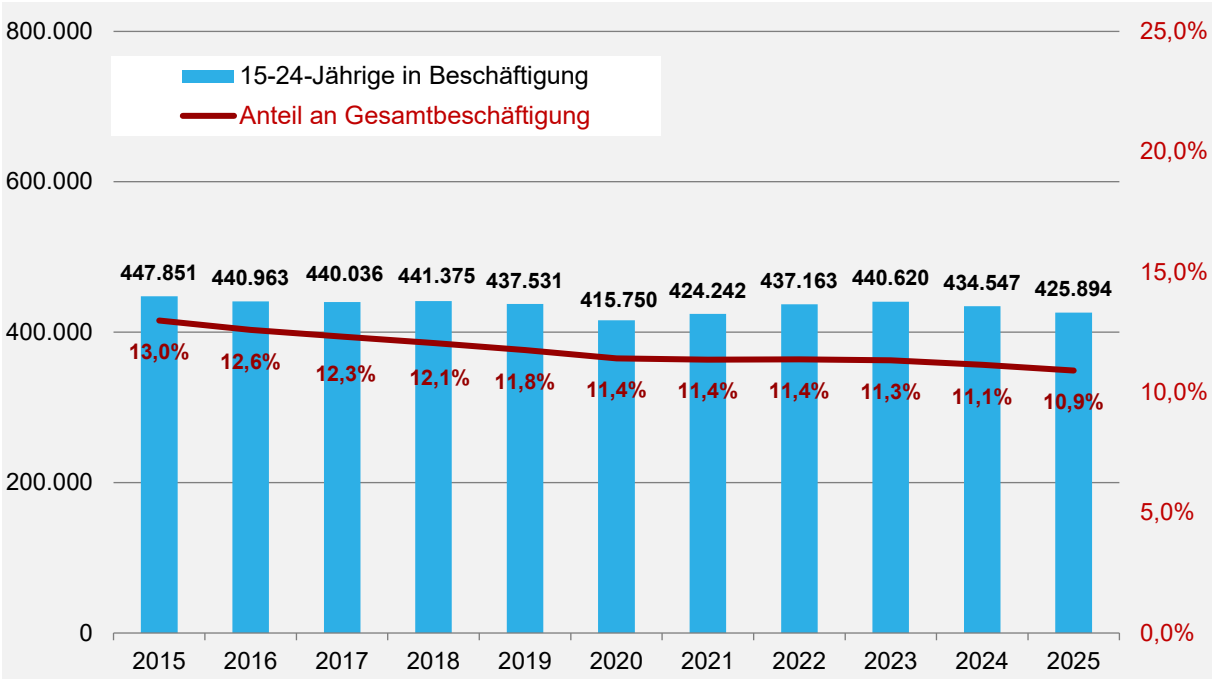
27 Jugend in Beschäftigung

27.1 Längerfristige Entwicklung der Jugendbeschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2025 waren insgesamt (d. h. inkl. Lehrlinge) 425.894 Jugendliche/Jungerwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren in Österreich beschäftigt (Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen) und damit um fast 9.000 Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren weniger als im Jahresdurchschnitt 2024 (vgl. Grafik 27-1 und Grafik 27-2).[119] 2025 betrug der Anteil der 15-24-Jährigen an allen Beschäftigten Österreichs 10,9%, nachdem er 2015 noch 13,0% betragen hatte. Der anteilsmäßige Rückgang ist in erster Linie Ausdruck der langen Zeit rückläufigen Zahl an Jugendlichen bzw. der Zuwanderung Älterer (vgl. Kapitel 0 und 29), 2020 und ab 2023 allerdings auch einer stärker/überproportional steigenden Jugendarbeitslosigkeit (vgl. Grafik 28-1 und Grafik 28-2).

Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet (vgl. Grafik 27-3) ist österreichweit im Jahr 2025 (Jahresdurchschnitt) die Zahl der Beschäftigten wieder auf ein neues „Allzeithoch" (seit 1955) in Höhe von 3.965.011 Beschäftigten gestiegen, dies waren allerdings nur mehr rund 4.300 Beschäftigte mehr als im Jahr 2024.[120] Um den langfristigen Trend des seit 1955 relativ kontinuierlich erfolgenden Beschäftigungswachstums fortsetzen zu können, bedarf es neben einer positiven wirtschaftlichen Dynamik angesichts der demographischen Entwicklung auch einer (entsprechend qualifizierten bzw. zu qualifizierenden) Zuwanderung (vgl. auch Grafik 27-4 und Abschnitt 29.2). Die zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation bis September 2026 vorliegenden Daten deuten darauf hin, dass auch 2026 mit einer weiteren leichten Zunahme der Gesamtbeschäftigtenzahl zu rechnen sein könnte (Ende September 2026: 4.002.592 Beschäftigte, d.h. + 3.499 bzw. +0,09% im Vergleich zu September 2025).

Grafik 27-1 Entwicklung der 15- bis 24-Jährigen in Beschäftigung (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2015 – 2025)

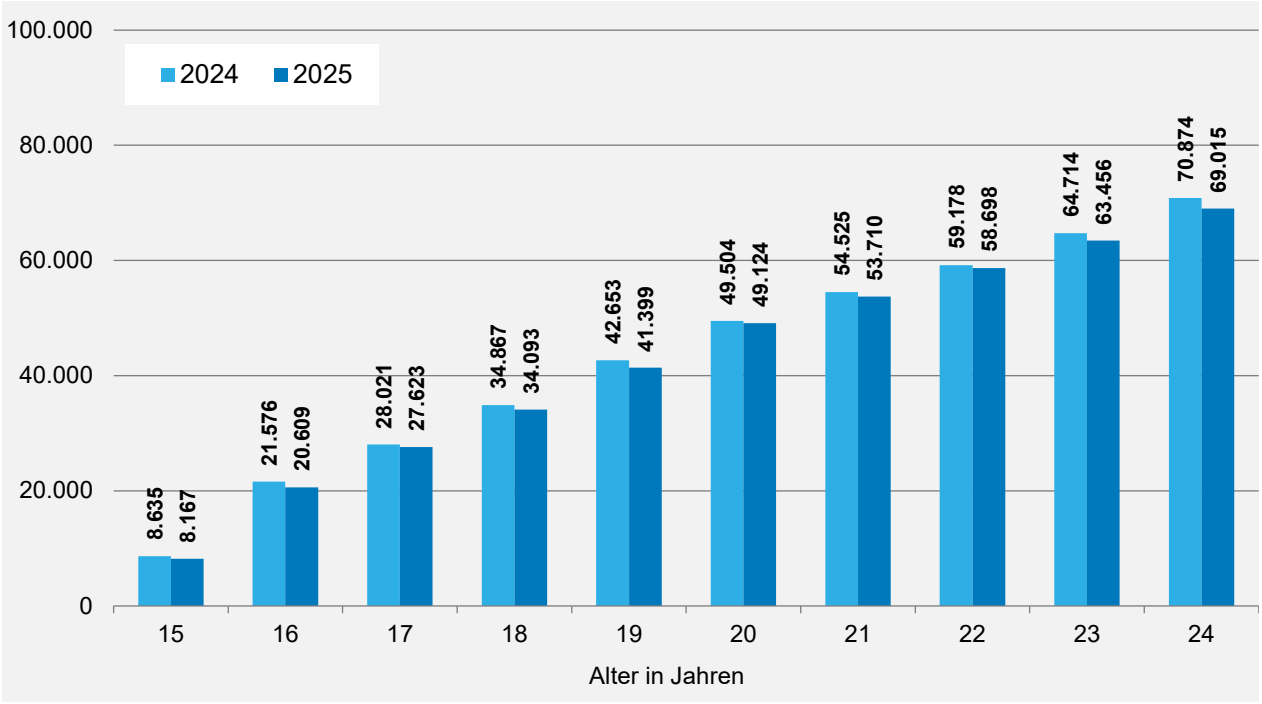


Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Beschäftigte ohne präsenzdienstleistende Personen und Kinderbetreuungsgeldbezieher:innen. Alterszuordnung nach vollendetem Alter.

[119] Beschäftigte ohne präsenzdienstleistende Personen und Kinderbetreuungsgeldbezieher:innen.

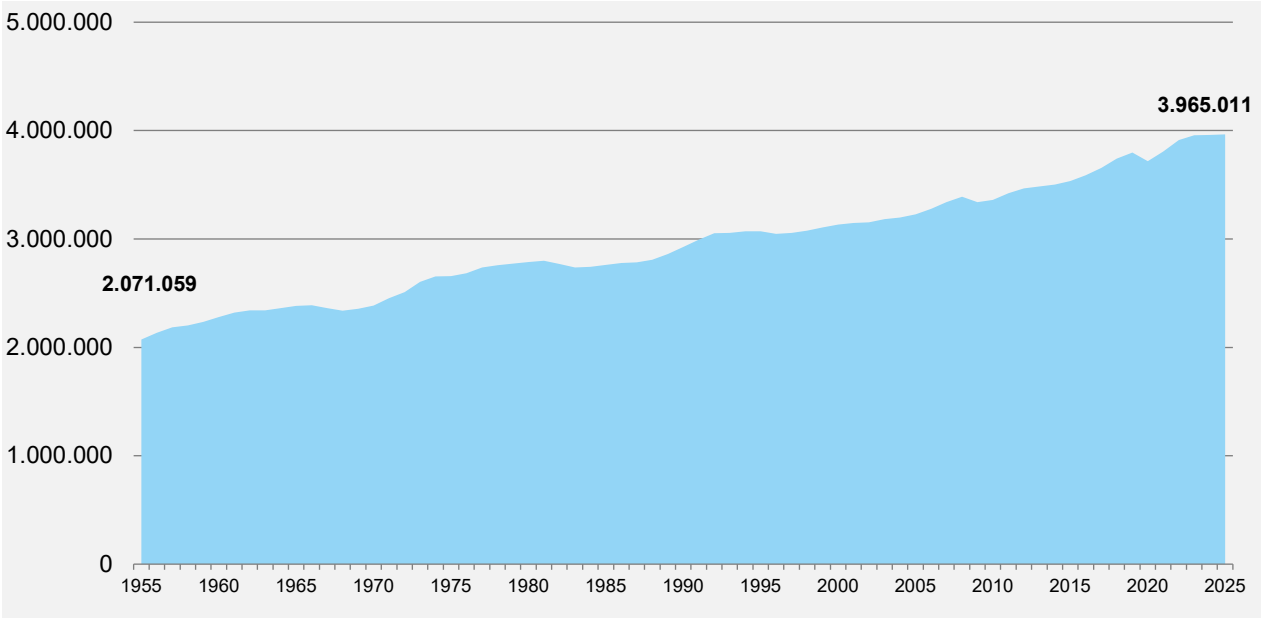
[120] Ohne Präsenzdiener:innen und Kinderbetreuungsgeldbezieher:innen betrachtet: 3.904.734 Beschäftigte 2025.

Grafik 27-2 15- bis 24-Jährige in Beschäftigung nach Altersklassen (inkl. Lehrlinge)
(Jahresdurchschnitt 2024 + 2025)



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger
Anmerkungen: Ohne präsenzdienstleistende Personen und Kinderbetreuungsgeldbezieher:innen.
Altersgliederung nach vollendetem Alter.

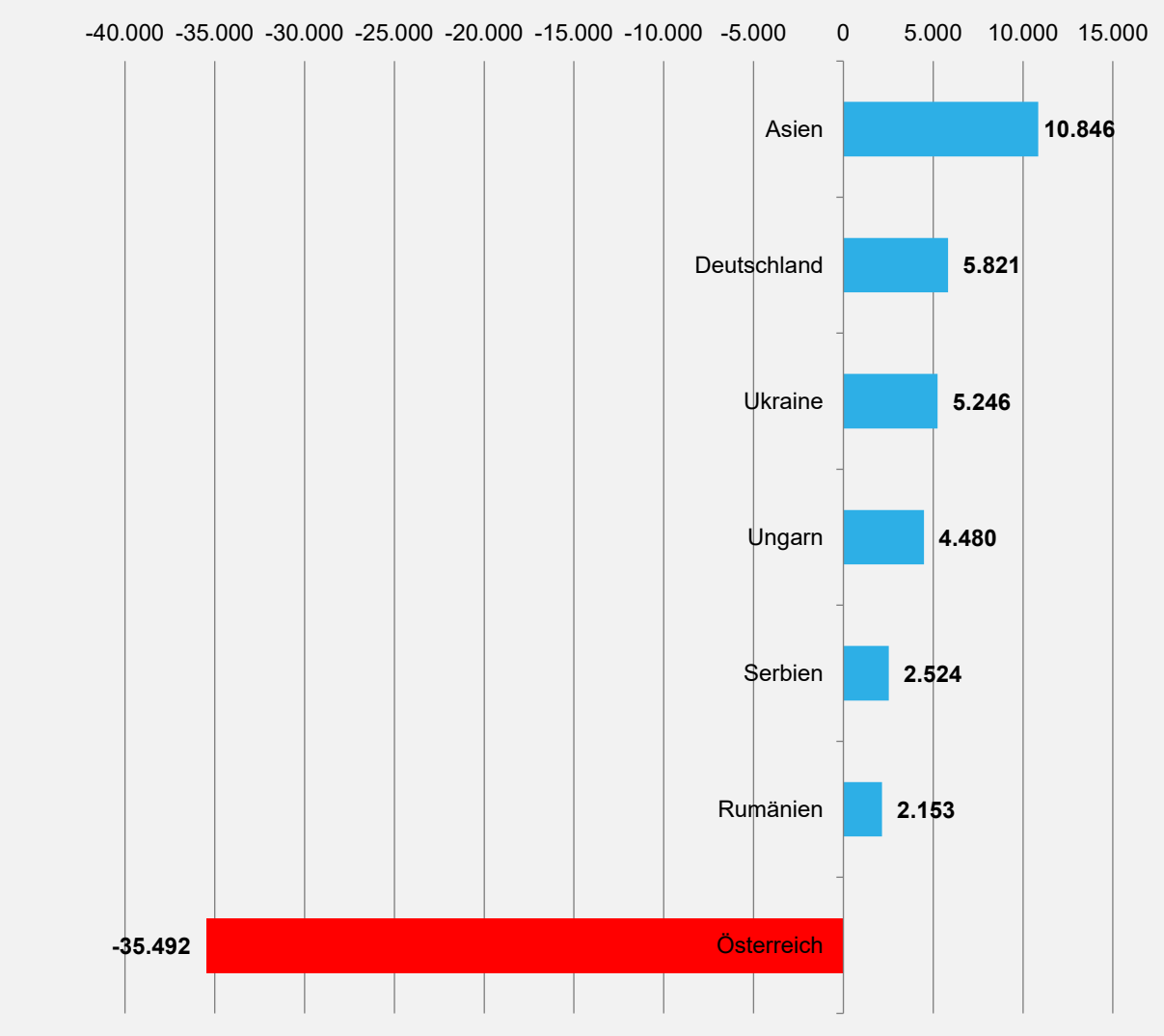
Grafik 27-3 Gesamtbeschäftigung in Österreich
(Jahresdurchschnitt 1955 – 2025; Alle Altersgruppen)



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger
Anmerkungen: Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst.
Inkl. Präsenzdiener:innen und KBG- bzw. KRG-Bezieher:innen.

Die Zunahme der Gesamtbeschäftigung von 2024 auf 2025 erfolgte in Österreich ausschließlich aufgrund der Zunahme von Beschäftigten mit ausländischer Staatsbürgerschaft (insgesamt ein Plus von rund 40.000 Personen), am stärksten war die Zunahme bei Staatsbürger:innen aus Asien (+10.846 Personen) sowie aus Deutschland (+5.821), der Ukraine (+5.246) und Ungarn (+4.480). Die Zahl beschäftigter Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft ging um 35.492 zurück (vgl. Grafik 27-4).

Grafik 27-4 Veränderung der Zahl der Beschäftigten 2024 – 2025 nach Staatsbürgerschaft
(Jahresdurchschnitt 2024-2025; Alle Altersgruppen; Die häufigsten Herkunftsregionen: Betrachtung auf Länderebene für Europa bzw. auf Kontinentalebene darüber hinaus)

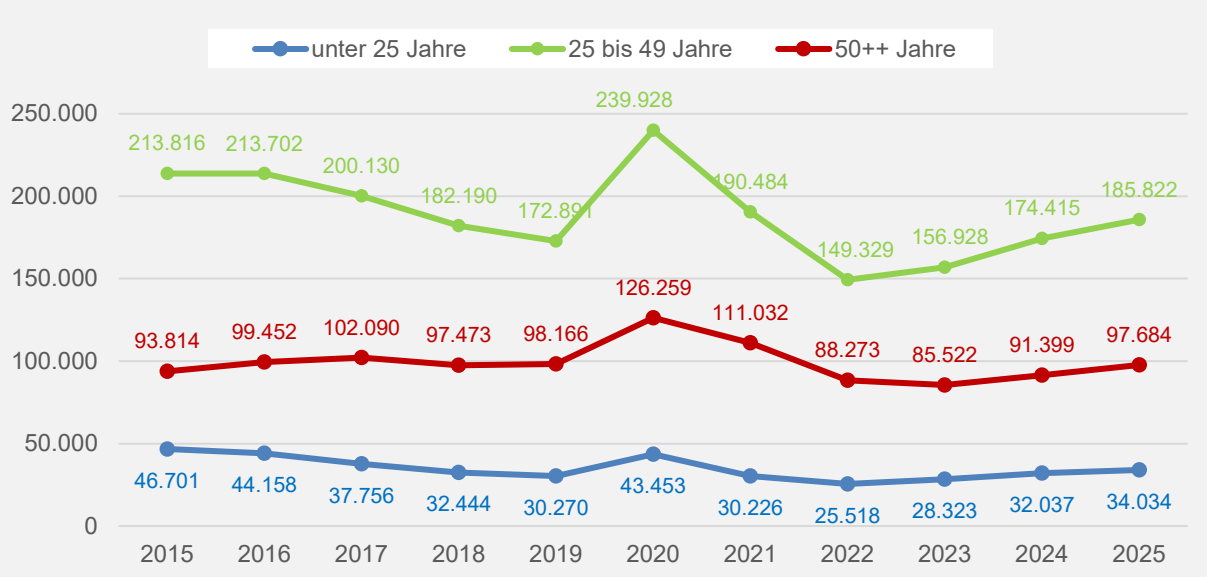


Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst.
Inkl. Präsenzdiener:innen und KBG-Bezieher:innen.

28 Jugendarbeitslosigkeit (und Lehrlingsausbildung)

Sowohl aus demografischen Gründen als auch aufgrund der gesunkenen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (vgl. u.a. die Arbeitslosenquoten in Grafik 28-2) ist die Absolutzahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren in Österreich von 2015-2019 deutlich gesunken (vgl. Grafik 28-1) und erst 2020 („Corona-Krise“) wieder drastisch gestiegen. Bis 2022 ist dann (im Jahresdurchschnitt) die Zahl der arbeitslosen Unter-25-Jährigen sogar deutlich unter das (Vor-Corona-)Niveau von 2019 gefallen, hat seit 2023 aber wieder deutlich zugenommen (2025: 34.034 Personen). In Summe hat sich die Zahl der arbeitslosen Unter 25-Jährigen im Zeitraum 2015-2025 von 46.701 (2015) auf 34.034 (2025) verringert. Erhöht hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der Arbeitslosen über 50 Jahren (2015: 93.814; 2025: 97.684), was auch in Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung zu sehen ist und sich daher nicht unbedingt in der Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe widerspiegelt (vgl. Grafik 28-2). Der Anteil der Unter-25-Jährigen an allen Arbeitslosen hat sich seit 2015 deutlich verringert (2015: 13,2%; 2025: 10,7%), ist allerdings seit 2021 (9,1%) wieder gestiegen (Anm.: nicht grafisch abgebildet).

Grafik 28-1 Bestand an Arbeitslosen nach Altersgruppen
(Österreich; Jahresdurchschnittswerte; 2015 – 2025)

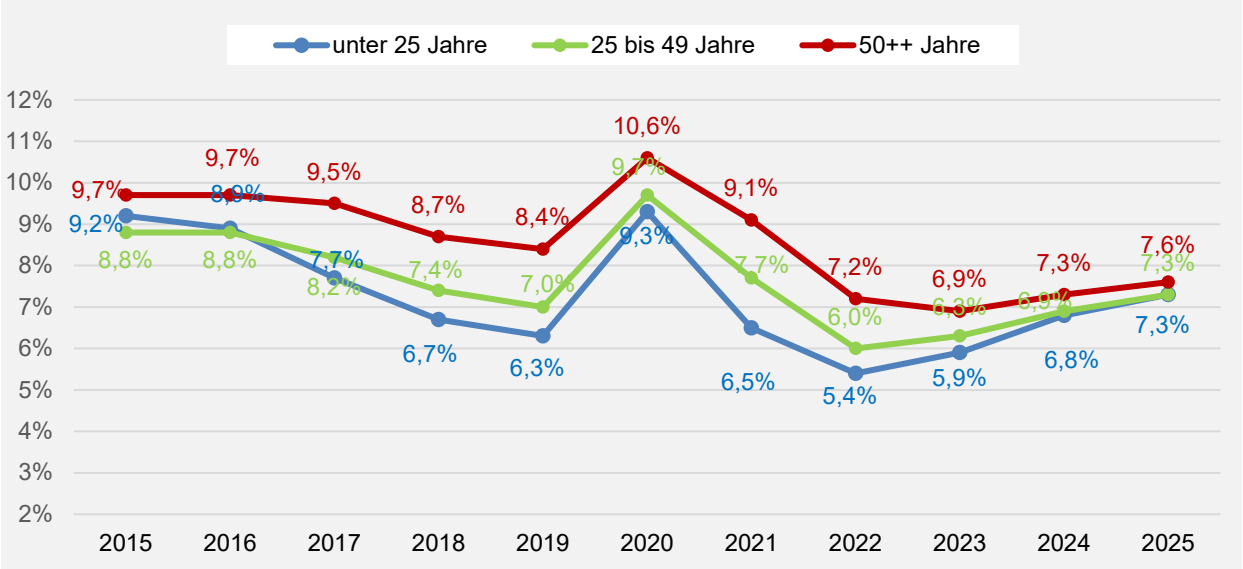


Quelle: BMASGPK (amis)

Auch die Entwicklung der Arbeitslosenquoten gemäß AMS-Berechnungsmethodik[121] nach Altersgruppen (vgl. Grafik 28-2) veranschaulicht den grundsätzlich positiven Trend bei der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich bis 2019 und dessen Unterbrechung im Jahr 2020 („Corona-Krise“). Im Jahr 2020 („Corona-Krise“) erfolgte ein massiver Anstieg auf 9,3%, der auch stärker war als in den anderen Altersgruppen. Im Jahresdurchschnitt 2021 sank die Arbeitslosenquote der Unter-25-Jährigen wieder in besonders hohem Ausmaß auf 6,5%, 2022 auf 5,4%, bis sie 2023 -2025 wieder deutlich anstieg (auf 7,3% im Jahr 2025), wobei der Zuwachs zuletzt wiederum stärker war als in den anderen Altersgruppen.

[121] Siehe Erläuterung und alternative Berechnungsweise in Zusammenhang mit Grafik 29-5.

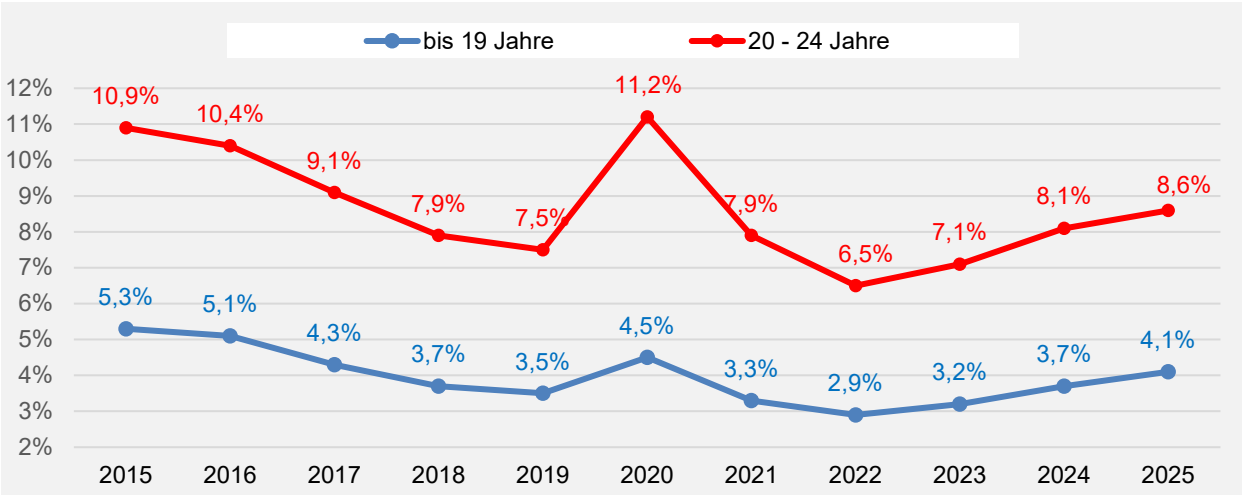
Grafik 28-2 Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen
(Österreich; AMS-Berechnungsmethodik; Jahresdurchschnittswerte 2015 – 2025)



Quelle: BMASGPK (amis)
Anmerkungen: Verwendung der „Neuen" Beschäftigtendaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)
Berechnung Arbeitslosenquote gemäß AMS: Bestand an arbeitslosen Personen dividiert durch die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten.

Grafik 28-3 veranschaulicht die Entwicklung der Jugendarbeitslosenquoten (nationale Berechnungsweise gemäß AMS) in Österreich seit 2015. Nach dem Anstieg bis 2015 hat bis 2019 sowohl die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen (2019: 3,5%) als auch der 20-24-Jährigen (2019: 7,5%) deutlich abgenommen, jene der 20-24-Jährigen aber auf einem wesentlich höheren Niveau. 2020 („Corona-Krise") ist vor allem die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen massiv gestiegen (auf 11,2%), 2021 ist sie wieder umso stärker gesunken (auf 7,9%), ab 2023 wieder gestiegen. Sowohl die Arbeitslosenquote der Unter-19-Jährigen (4,1%) als auch jene der 20-24-Jährigen (8,6%) lag 2025 bereits wieder deutlich über dem „Vor-Corona-Wert" von 2019 (3,5% bzw. 7,5%).

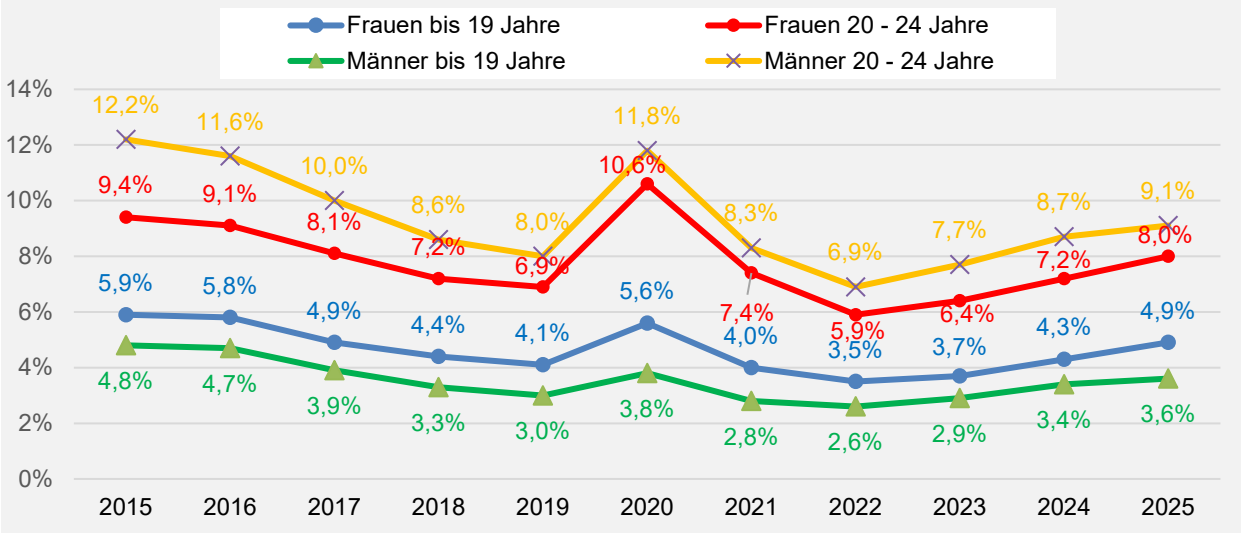
Grafik 28-3 Arbeitslosenquoten der Unter-25-Jährigen nach Altersgruppen
(Österreich; AMS-Berechnungsmethodik; 2015 – 2025)



Quelle: BMASGPK (amis)
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26 - Tabelle 28)

Die Analyse der Jugendarbeitslosenquote nach Geschlecht ist nicht zuletzt in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Ausbildungswegen von männlichen und weiblichen Jugendlichen zu sehen (vgl. Grafik 28-4). Bei den 15- bis 19-Jährigen war 2025 die Arbeitslosenquote der Frauen höher (4,9% bei den Frauen und 3,6% bei den Männern), bei den 20- bis 24-Jährigen hingegen jene der Männer (9,1% bei den Männern und 8,0% bei den Frauen).

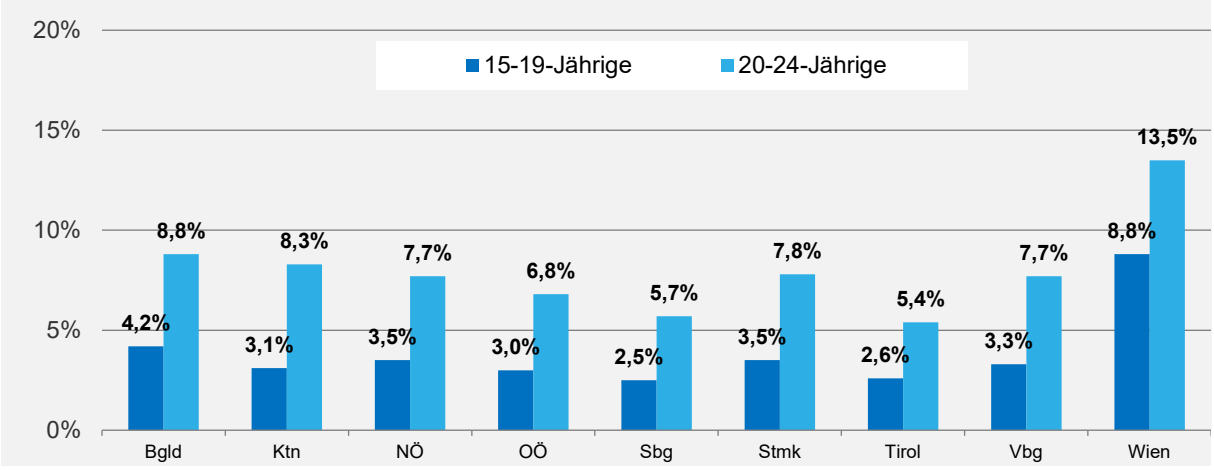
Grafik 28-4 Arbeitslosenquoten der Unter-25-Jährigen nach Altersgruppen und Geschlecht
(Österreich; AMS-Berechnungsmethodik; 2014 – 2024)



Quelle: BMASGPK (amis)
Anmerkung: Männer inkl. alternatives Geschlecht

Im Bundesländervergleich können 2025 bei den Jugendarbeitslosenquoten (AMS-Berechnungsweise) in den Altersgruppen 15-19-Jährige sowie 20-24-Jährige große Unterschiede zwischen Wien und den restlichen Bundesländern beobachtet werden (vgl. Grafik 28-5). Die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen betrug hier zwischen 2,5% (Salzburg) und 8,8% (Wien), jene der 20-24-Jährigen zwischen 5,4% (Tirol) und 13,5% (Wien). Die mit deutlichem Abstand höchste Jugendarbeitslosenquote lässt sich daher auch 2025 für alle Altersgruppen in Wien feststellen.

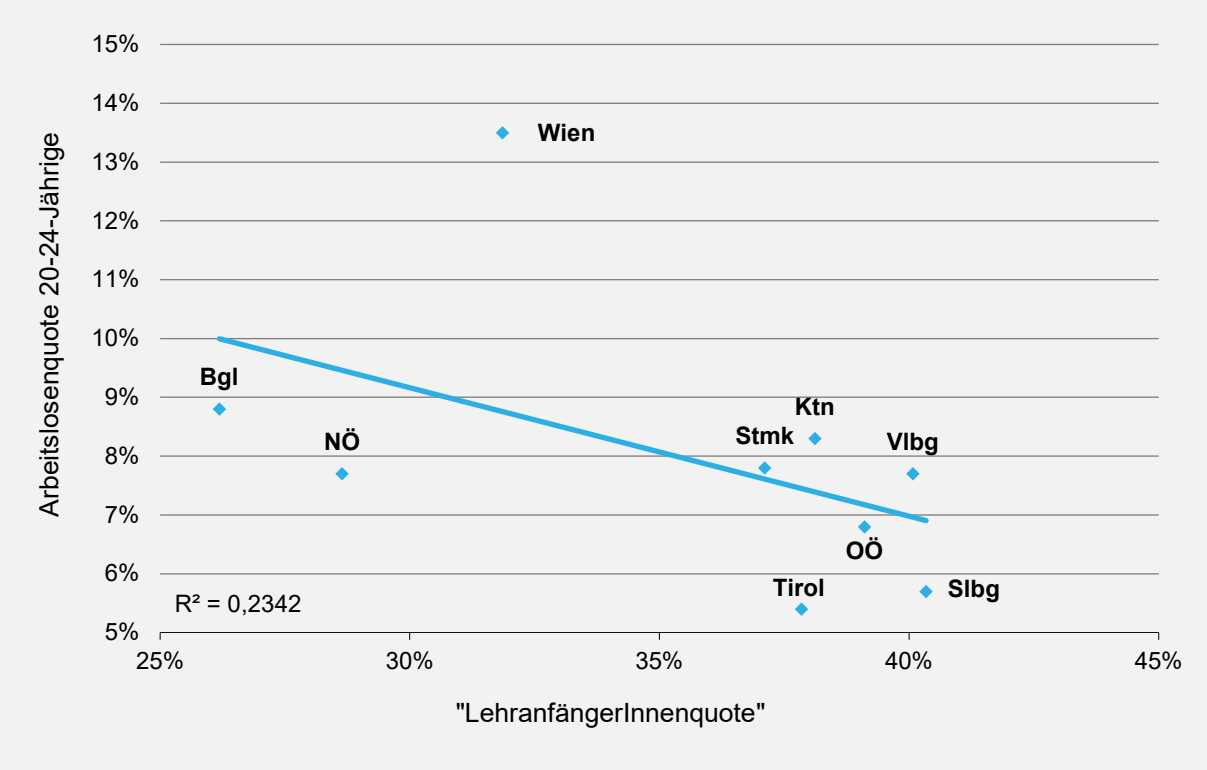
Grafik 28-5 Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern
(Jahresdurchschnitte 2025; Nationale Berechnungsweise (AMS))



Quelle: BMASGPK (amis)
Anmerkung: Verwendung der „Neuen" Beschäftigtendaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (d. h. u. a. inkl. freie Dienstverträge)
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 26 - Tabelle 28)

Die Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern weisen auch im Jahr 2025 eine starke negative Korrelation (15-19 Jahre: r = -0,45 / 20-24 Jahre: r = -0,48 mit der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Relation zu den 15-Jährigen (hier vereinfacht als „Lehranfänger:innenquote“ bezeichnet) auf. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die **Jugendarbeitslosenquote tendenziell niedriger** ist, **je mehr Jugendliche** eines Altersjahrgangs **eine Lehrausbildung absolvieren**. Da dies auch auf die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen zutrifft, die in der Regel die Lehrausbildung bereits vollendet haben, verdeutlicht dies den positiven Effekt der dualen Berufsausbildung auf die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher bzw. Jungerwachsener (vgl. Grafik 28-6).

Grafik 28-6 Zusammenhang Jugendarbeitslosenquote (der 20-24-Jährigen) und „Lehranfänger:innenquote“ nach Bundesländern (2025)



Quellen: BMASGPK (amis): Jugendarbeitslosigkeitsquote (Jahresdurchschnittswerte 2025), Statistik Austria: Zahl der 15-Jährigen im Jahresdurchschnitt (2025), WKO: Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (31.12.2025) + ibw-Berechnungen.

Anmerkungen:
„Lehranfänger:innenquote“ = Lehrlinge im 1. Lehrjahr / Zahl der 15-Jährigen (des jew. Bundeslandes).
Trendlinie mittels linearer Regression.

29 Fachkräftebedarf und Beschäftigungsperspektiven

29.1 Arbeitsmarktintegration von Lehrabsolvent:innen

Das im Folgenden zitierte Monitoring betreffend den Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg aller Lehrabgänger:innen der Jahre 2011-2020 in Österreich[122] stellt eine für Österreich einzigartige Verknüpfung von anonymisierten Individualdaten von Lehrlings-, Lehrabschlussprüfungs-, AMS- und Sozialversicherungsstatistik dar. Es unterscheidet sich vom Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) von Statistik Austria[123] (siehe auch Kapitel 26) vor allem dadurch, dass der Fokus auf der Lehrlingsausbildung und den verwendeten (entsprechend detaillierten) Informationen aus der Lehrlings- und Lehrabschlussprüfungsstatistik liegt. Das zugrunde liegende Prinzip ist aber dasselbe: Die Verknüpfung von anonymisierten Verwaltungsdaten zu Bildung und Arbeitsmarkt, um die Bildungs- und Erwerbskarrieren von Abgänger:innen einer formalen Ausbildung statistisch auswerten zu können. Im vorliegenden Fall handelt es sich eben um alle in Österreich ausgebildeten Lehrabgänger:innen der Jahre 2011-2020. Das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft in Wien) hat dieses als „ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring“ bezeichnete Verfahren und diese Methodik bereits in zwei früheren Projekten[124] zur Anwendung gebracht und kontinuierlich weiterentwickelt. Der Begriff „Lehrabsolvent:innenmonitoring“ ist insofern unpräzise, weil darin nicht nur Lehrabsolvent:innen sondern auch Lehrabbrecher:innen analysiert werden.

Grundgesamtheit und Datenbasis des vorliegenden Monitorings von Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren von (ehemaligen) Lehrlingen bilden alle Lehrabgänger:innen der Jahre 2011-2020 in Österreich, d. h. alle Personen, die in den Jahren 2011-2020 ihr Lehrverhältnis beendet haben und (gemäß WKÖ-Statistik) bis zum Ende des Folgejahres keinen weiteren Lehrvertrag abgeschlossen haben.

Die Betrachtung des Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang in Abhängigkeit vom detaillierten Ausbildungserfolg (vgl. Grafik 29-1) veranschaulicht den Zusammenhang von Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg bei allen Lehrabgänger:innen der Jahre 2011-2020 in Österreich: Je größer der Ausbildungserfolg der Lehrabgänger:innen war, desto höher ist der Anteil der (selbständig oder unselbständig) Beschäftigten und desto niedriger der Anteil der Arbeitslosen 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang. Konkret betrachtet waren 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang 88% aller Lehrabsolvent:innen mit einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung (LAP) in Beschäftigung, aber lediglich 44% jener, welche die Lehrausbildung (vorzeitig) abgebrochen haben. Gleichzeitig waren nur 5% der Lehrabsolvent:innen mit einer ausgezeichneten LAP 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang arbeitslos, aber 24% der Lehrabgänger:innen, welche die Lehre vorzeitig abgebrochen haben.

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen vier Gruppen:

1. Die mit großem Abstand geringste Arbeitsmarktintegration weisen jene auf, welche die Lehre abgebrochen haben (24% arbeitslos, 44% beschäftigt 3 Jahre nach Lehrabbruch).

[122] Vgl. Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

[123] Vgl. Statistik Austria

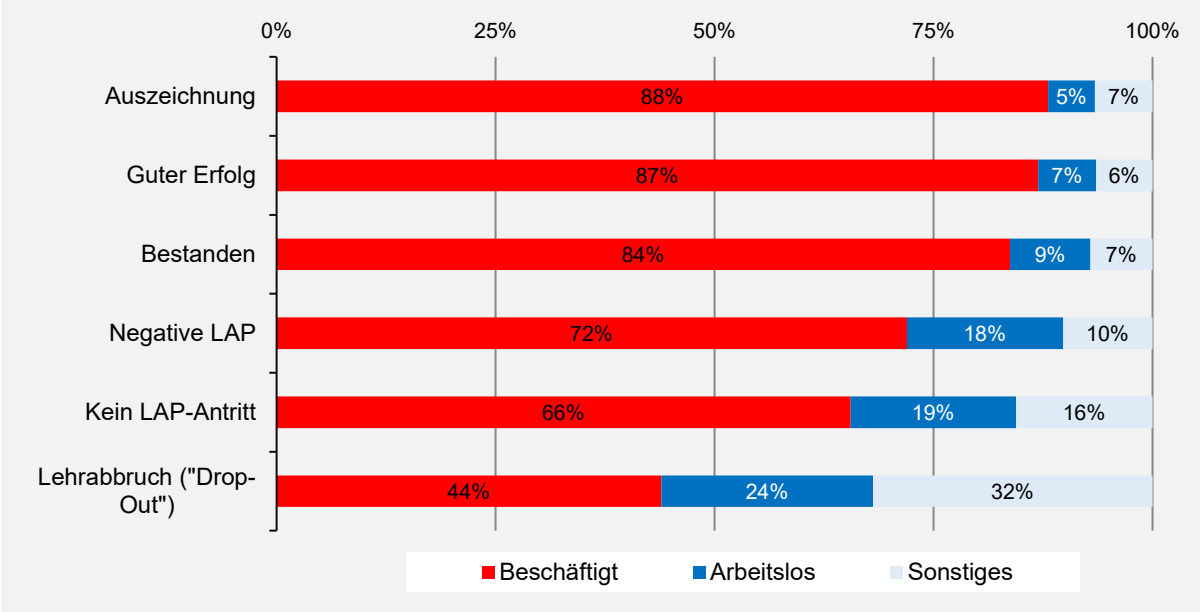
[124] Vgl. Dornmayr, Helmut (2016): Nach der Lehre: Ausbildungserfolg und Erwerbskarrieren der Lehrabgänger:innen 2008-2013 in Österreich (Lehrabsolvent:innenmonitoring). Teilbericht im Rahmen der ibw-öibf-Studie „Hintergrundanalyse zur Wirksamkeit der betrieblichen Lehrstellenförderung (gemäß §19c BAG)“, ibw-Studie, Wien

Sowie: Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2017): Evaluierung der Lehrstellenförderung des AMS Österreich. ibw-öibf-Studie, Wien

2. Etwas besser integriert sind jene, welche die Lehrzeit erfüllt haben, aber nicht zur Lehrabschlussprüfung (LAP) angetreten sind.
3. Noch etwas besser verläuft die Arbeitsmarktintegration, wenn immerhin ein Antritt zur LAP erfolgte, auch wenn diese nicht positiv bestanden wurde.
4. Eine erfolgreich bestandene LAP führt hingegen zu einer (weiteren) markanten Verbesserung. In geringerem Ausmaß ist für den Grad der erfolgreichen Arbeitsmarktintegration auch relevant, ob die LAP (nur einfach) bestanden ober mit gutem Erfolg bzw. sogar mit Auszeichnung (5% arbeitslos, 88% beschäftigt 3 Jahre nach Abschluss) absolviert wurde.

Grafik 29-1 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabgang/-abschluss in Abhängigkeit vom Ausbildungserfolg (LAP-Prüfungsergebnis)

(Lehrabgänger:innen 2011 – 2020, Österreich)



Quelle: ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

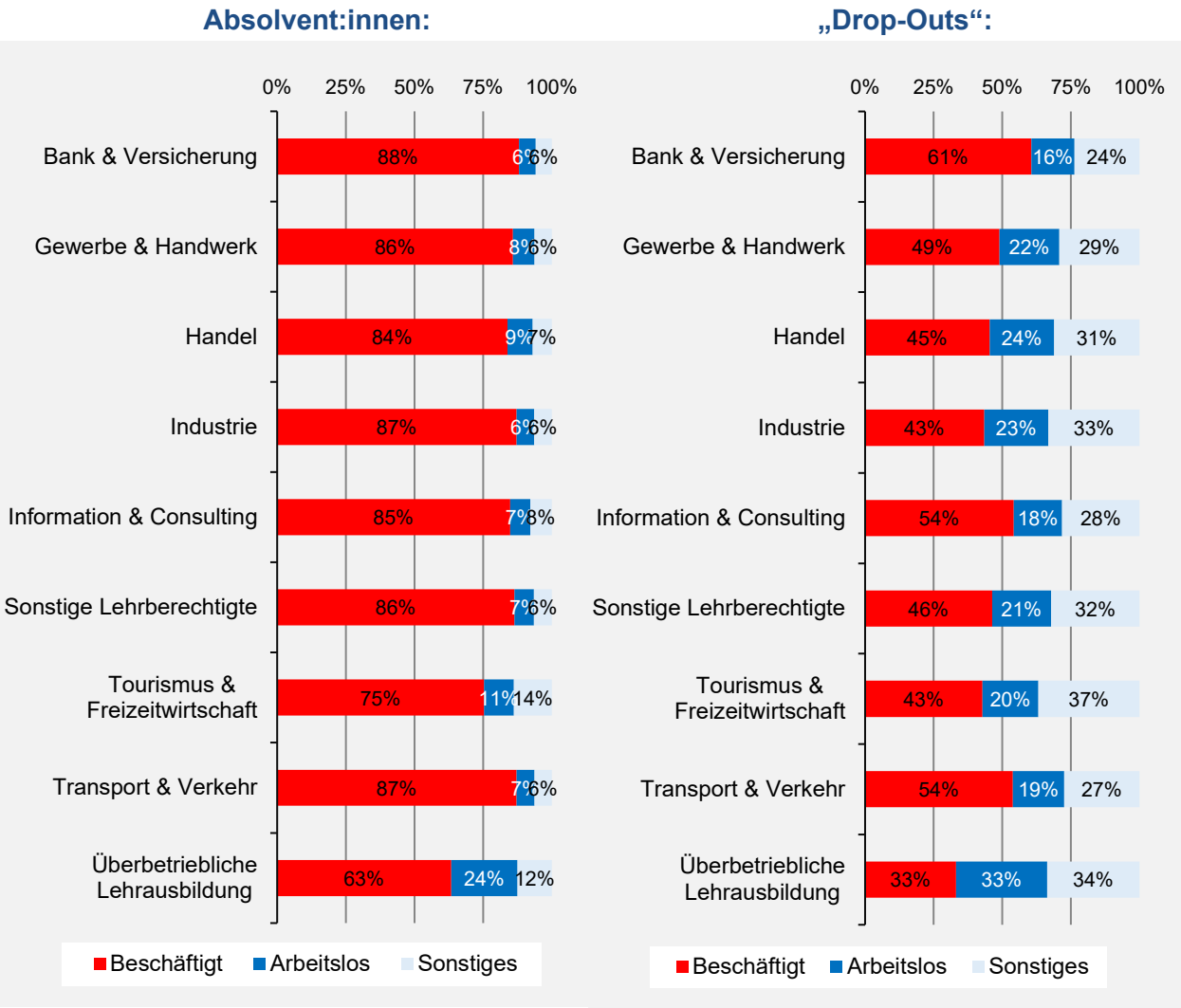
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

Anmerkung: Ohne Ausbildungen nach § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang waren in den meisten Sparten 85-88% der Lehrabsolvent:innen der Jahre 2011-2020 in Beschäftigung, 6-9% arbeitslos (vgl. Grafik 29-2). Nur für Lehrabsolvent:innen aus zwei Sparten zeigen sich deutlich ungünstigere Werte: Personen, welche die Lehrausbildung im Rahmen einer (für benachteiligte Jugendliche konzipierten) überbetrieblichen Lehrausbildung beendeten (63% in Beschäftigung, 24% arbeitslos), sowie Lehrabsolvent:innen der Sparte Tourismus & Freizeitwirtschaft (75% in Beschäftigung, 11% arbeitslos). Auffallend ist bei letzterer Sparte auch der hohe Anteil des Erwerbsstatus „Sonstiges“ (14%) – wohl ein Hinweis auf häufigere Auslandsaufenthalte. Nichtsdestotrotz ist aber auch in der Sparte „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ sowie in der Überbetrieblichen Lehrausbildung 3 Jahre nach Lehrabschluss/-abgang der Anteil arbeitsloser Personen unter den Absolvent:innen einer Lehrausbildung wesentlich geringer als unter den Abbrecher:innen. Auffallend ist, dass in der Sparte „Tourismus & Freizeitwirtschaft“ der Anteil arbeitsloser Lehrabsolvent:innen auch in klassischen „Tourismus-Bundesländern“ relativ hoch ist, in denen auch der Bedarf/Mangel an Fachkräften sehr hoch wäre. Dafür scheinen verschiedene Erklärungsmuster relevant, zwei seien herausgehoben: Saisonale Aspekte oder der Umstand, dass ein erheblicher Teil der Arbeitslosen einen Branchenwechsel anstrebt (z.B. wegen Arbeits(zeit)bedingungen, Gesundheit etc.).

Grafik 29-2 Arbeitsmarktstatus 3 Jahre nach Lehrabgang/-abschluss in Abhängigkeit von der Sparte

(Lehrabgänger:innen 2011 – 2020, Österreich)



Quelle: ibw-Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020 (Datenbasis: WKÖ + AMDB + ibw-Berechnungen)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Riepl, Marlis (2023): Ausbildungs- und Arbeitsmarkterfolg von Lehrabgänger:innen: Lehrabsolvent:innenmonitoring 2011-2020, ibw-Forschungsbericht Nr. 214, Wien

Anmerkungen: Ohne Ausbildungen nach § 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung).

Absolvent:innen = Personen mit erfüllter Lehrzeit (d.h. auch inkl. Personen, die nicht zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind oder diese nicht positiv bestanden haben)

29.2 Demographische Entwicklung („Fachkräftelücke“)

Die Altersstruktur der Erwerbstätigen hat einen direkten Einfluss auf das zukünftige Arbeitskräfteangebot, welches natürlich auch von anderen Faktoren, wie vor allem den – relativ schwer zu prognostizierenden – Wanderungsbewegungen oder der Erwerbsbeteiligung beeinflusst wird. Basis der nachfolgenden Analysen zur demographischen Entwicklung in Österreich ist die aktuelle Hauptprognose der Bevölkerungsentwicklung von Statistik Austria, welche verständlicherweise sich zukünftig verändernde politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Wanderungsbewegungen und -möglichkeiten nicht berücksichtigen kann.

Der (zukünftige) Fachkräftebedarf in Österreich steht jedenfalls nicht nur in einem starken Zusammenhang mit dem Qualifikationsbedarf der Wirtschaft, sondern auch mit dem (verfügbaren) Fachkräfteangebot, welches wiederum stark von der demographischen Entwicklung beeinflusst wird. Dabei wird in den nächsten Jahren von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** ausgeübt:

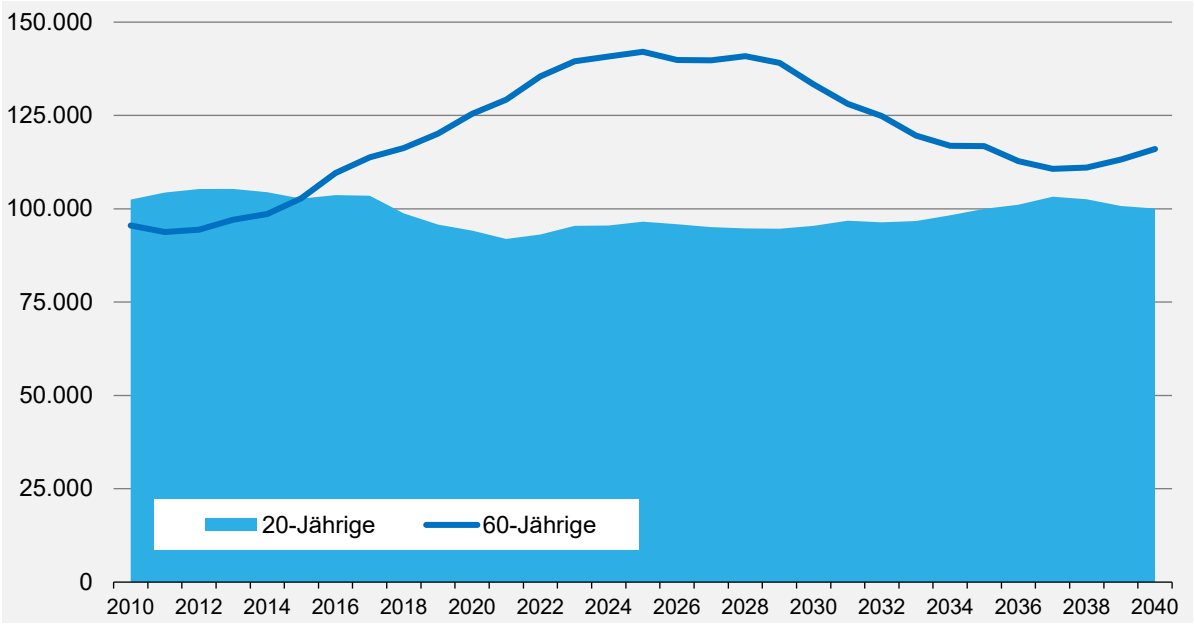
- Zuletzt gesunkene und bis 2030 weiterhin eher rückläufige Zahl an Berufseinsteiger:innen (20-Jährige)
- Steigende Zahl an Berufsaussteiger:innen (Pensionierungen der „Babyboom-Generation“)

Besonders eindrucksvoll lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von Berufseinsteiger:innen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter[125]) verglichen wird (vgl. Grafik 29-3). Seit dem Jahr 2015 ist die Zahl der 60-Jährigen in Österreich höher als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2028** werden gemäß aktueller Prognose **140.850** 60-Jährigen lediglich **94.772** 20-Jährige in Österreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 46.000 Personen überragen. Die Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot in Österreich werden doch massiv und in erster Linie nur durch Zuwanderung und adäquate Qualifizierung kompensierbar sein. Eine weitere Modellrechnung zu dieser demographischen „Lücke“, welche auch die gesamte (auf Basis 2025 prognostizierte) Zuwanderung (gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria) berücksichtigt, veranschaulicht dies deutlich (vgl. Grafik 29-4): Die **Zahl der 20-60-Jährigen** (d. h. in etwa die Zahl der Personen im erwerbsfähigen bzw. üblicherweise erwerbstätigen Alter) wird **ab dem Langzeithöhepunkt im Jahr 2023** (5.065.096 Personen) **bis zum Jahr 2030** (4.901.087 Personen) **um mehr als 160.000 Personen zurückgehen** (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Noch viel stärker wäre der **Rückgang (rein hypothetisch) bei einem radikal isolationistischen Szenario** – wenn es **gar keine Zu- und Abwanderungen nach und von Österreich** gäbe: Hier wäre 2030 die Zahl der 20-60-Jährigen um weitere rund 180.000 Personen niedriger, 2040 sogar um zusätzliche 500.000 Personen (vgl. Grafik 29-4).

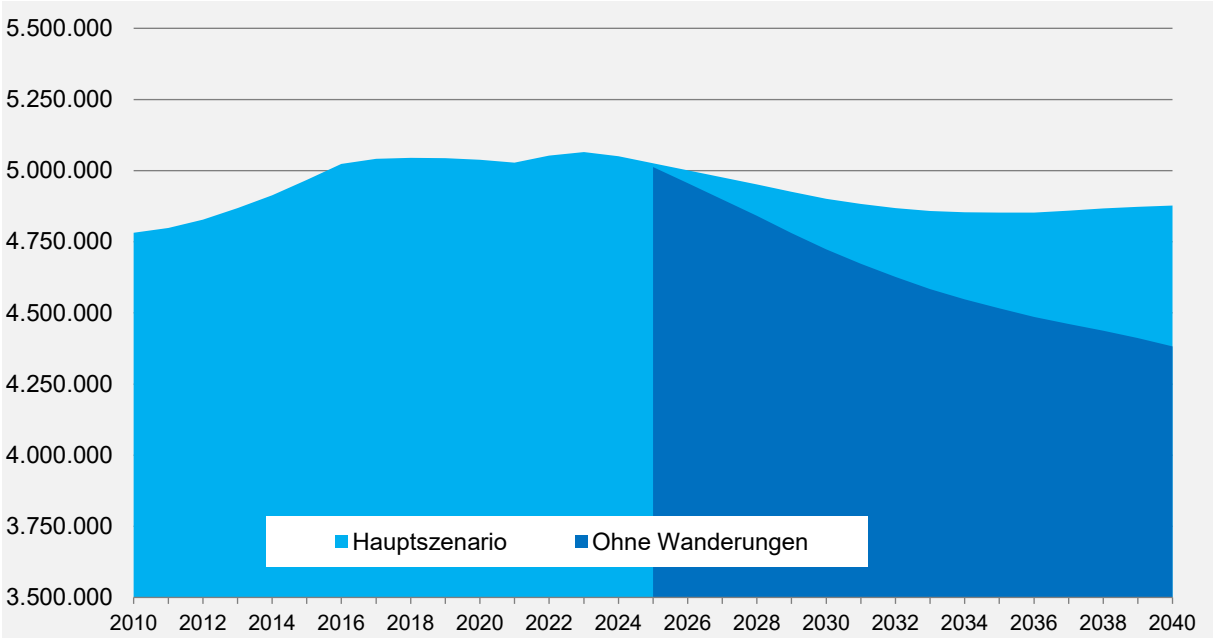
[125] Anmerkung zum Pensionsantrittsalter: Im Jahr 2024 lag österreichweit das durchschnittliche Alter der Pensionsneuzuerkennungen (Alterspensionen bzw. Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspensionen bzw. Rehabilitationsgeld) in der gesetzlichen Pensionsversicherung bei durchschnittlich 60,9 Jahren (Männer: 61,9 Jahre, Frauen: 59,7 Jahre). (Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger: Jahresbericht der österreichischen Sozialversicherung 2025). Aufgrund dieser empirischen Basis bietet sich daher die Verwendung der Zahl der 60-Jährigen als (grober) Indikator für die Zahl der Pensionsneueintritte an. Eine Erhöhung des tatsächlichen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters in den nächsten Jahren würde selbstverständlich die Zahl der verfügbaren Fachkräfte erhöhen und die demographische „Lücke“ verringern.

Grafik 29-3 Zahl der 20-Jährigen und 60-Jährigen in Österreich
(2010 – 2040; Prognosewerte ab 2025 (Hauptszenario))



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 13.4.2026; letzte Aktualisierung Prognosewerte: 12.11.2025)

Grafik 29-4 Zahl der 20- bis 60-Jährigen in Österreich
(2010 – 2040; Prognosewerte ab 2025)



Quelle: Statistik Austria (Jahresdurchschnittswerte), (Datenabfrage: 13.4.2026; letzte Aktualisierung Prognosewerte: 12.11.2025) + ibw-Berechnungen
Anm.: Skalierung beginnend ab 3.500.000.

29.3 Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene

Zur Analyse des Fachkräftebedarfs und der Beschäftigungsperspektiven einzelner Qualifikationsstufen bietet sich als vermutlich transparenteste und plausibelste Betrachtungsmöglichkeit eine Untersuchung der Arbeitslosenquoten nach Ausbildungsebene an. Damit lassen sich das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Beschäftigungsperspektiven spezifischer Gruppen unmittelbar und sehr umfassend darstellen. Dies trifft für andere statistische Analysemöglichkeiten nicht in derselben Qualität zu. Exemplarisch sei die Analyse der offenen Stellen und Arbeitssuchenden angeführt, welche in besonderem Maße vom Meldeverhalten der Akteure und der jeweiligen Quelle abhängt. Beispielsweise unterscheidet sich die Zahl der gemeldeten offenen Stellen extrem stark nach Datenquelle (Meldungen beim AMS, Inserate in Printmedien, Online-Jobbörseninserate)[126].

Die Analyse der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung zeigt, dass die **Arbeitslosenquote von Personen, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, deutlich höher** (meist mehr als doppelt so hoch) ist als jene von Personen, welche weiterführende Ausbildungen abgeschlossen haben. In welchem genauen Ausmaß dies der Fall ist, hängt nicht zuletzt von der Betrachtungsweise ab. Zwei Methoden zur Berechnung der Arbeitslosenquote haben sich in Österreich durchgesetzt: Jene des AMS und jene nach dem Labour Force-Konzept (ILO)[127] (Statistik Austria). Letztere ist umfassender, weil hier u. a. auch selbständig Erwerbstätige (sowie nicht beim AMS vorgemerkte Arbeitslose) mitgezählt werden. Wenn nun diese Arbeitslosenquote nach internationaler Definition ermittelt wird, d. h. von Statistik Austria mittels Befragung (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) erhoben und nach dem Labour Force-Konzept berechnet wird, dann betrug 2025 in Österreich die **Arbeitslosenquote von Personen**, welche **höchstens über einen Pflichtschulabschluss** verfügen, **13,1**% (vgl. Grafik 29-5). Die Arbeitslosenquoten aller anderen Gruppen (Bildungslevels) lagen bei dieser Betrachtungsweise deutlich darunter.

Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2025 die **Absolvent:innen einer berufsbildenden mittleren Schule**[128] (3,2%), einer **Universität/Hochschule** (3,9%), **einer berufsbildenden höheren Schule** (4,4%) **sowie einer Lehre** (5,0%) auf. Diese Daten belegen die hohe berufliche Verwertbarkeit und Arbeitsmarktrelevanz der beruflichen Bildung in Österreich recht eindrucksvoll, zumal die Absolvent:innen von allgemeinbildenden höheren Schulen eine wesentlich höhere Arbeitslosenquote (6,8%) aufweisen. Insgesamt betrug nach dieser Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2025 in Österreich 5,7%.

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig eine weiterführende (berufliche) Ausbildung zur Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos ist. Es sind daher weiterhin hohe und auch noch verstärkte Anstrengungen notwendig und sinnvoll, um die Quote von Jugendlichen ohne weiterführenden Bildungsabschluss niedrig zu halten und noch weiter zu verringern (vor allem auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – vgl. Kapitel 10).

---

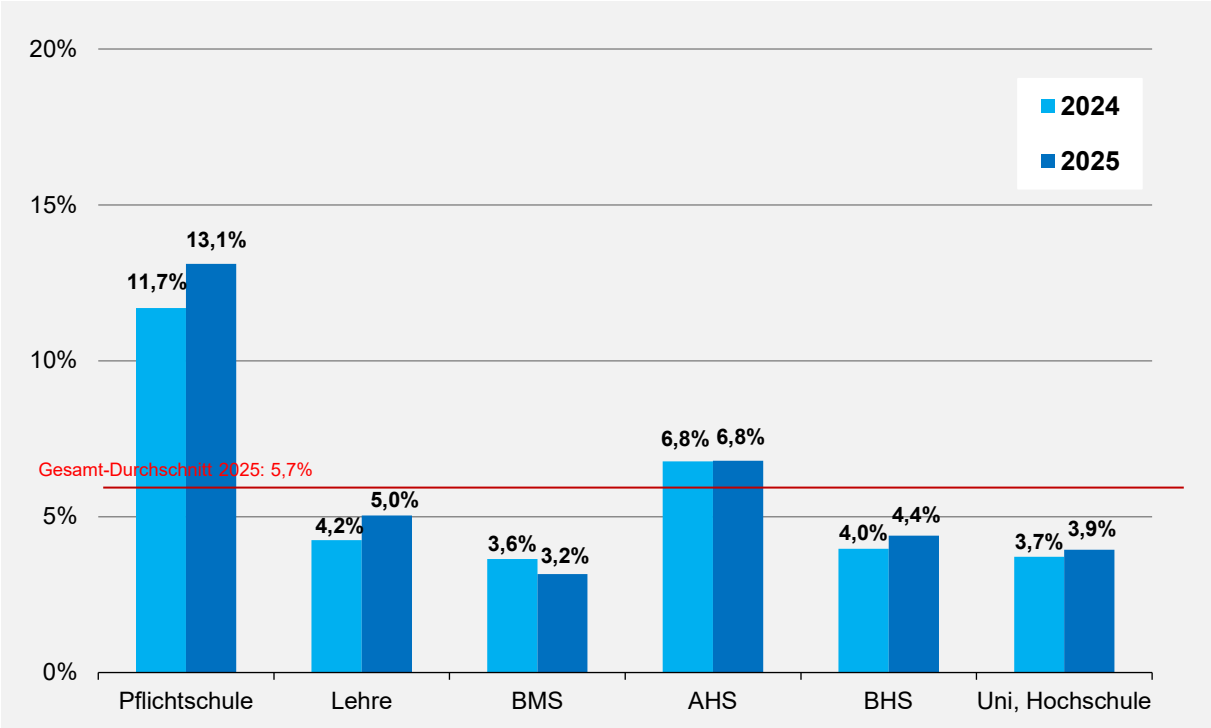
[126] Vgl. dazu: Dornmayr, Helmut / Nowak, Sabine (2017): Lehrlingsausbildung im Überblick 2017 – Strukturdaten, Trends und Perspektiven, ibw-Forschungsbericht Nr. 190, Wien

[127] Nach dem Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) kann die Arbeitslosenquote als der Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK errechnet werden.)

[128] Zur Gruppe der berufsbildenden mittleren Schulen werden hierbei allerdings sehr heterogene Ausbildungsformen (z. B. auch Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.) gezählt.

Grafik 29-5 Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (ILO) nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2024 + 2025, Österreich)

(Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Arbeitslosenquote gemäß Labour Force-Konzept (LFK) der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) = Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK.

Erwerbstätige nach internationaler Definition: Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie aufgrund von Urlaub, Zeitausgleich, Altersteilzeit, anderer Arbeitszeitregelung, Krankheit, beruflicher Aus- und Weiterbildung oder Mutterschutz/Papamonat nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie als erwerbstätig. Ebenfalls zu den Erwerbstätigen zählen: Personen, die aus einem sonstigen Grund für maximal drei Monate vom Arbeitsplatz abwesend sind; Personen in Elternkarenz (mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld und einem Rückkehrrecht zum Arbeitgeber oder einer Karenzdauer von maximal drei Monaten); Lehrlinge; Saisonarbeitskräfte, die zwar saisonbedingt in der Referenzwoche nicht gearbeitet haben, aber in der Nebensaison regelmäßig für den Betrieb arbeiten. Präsenz- und Zivildiener sind ausgeschlossen.

Arbeitslose nach internationaler Definition: Personen, die nicht erwerbstätig sind (s. o.) und in der Referenzwoche oder den drei vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben. Ebenfalls als arbeitslos gelten Personen, die bereits eine Jobzusage haben und diesen Job innerhalb von drei Monaten antreten. Zusätzlich dazu müssen sie innerhalb der nächsten beiden Wochen nach der Referenzwoche eine Arbeit aufnehmen können.

Im Unterschied zur Berechnung der Arbeitslosenquote gemäß AMS werden hier also z. B. selbständig Erwerbstätige mitgezählt. Selbstverständlich sind hier unter den arbeitslosen Personen auch welche enthalten, die nicht beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind. Letzteres dürfte der maßgebliche Grund für eine teilweise höhere Akademiker:innenarbeitslosigkeit bei dieser Berechnungsweise sein.

„Uni, Hochschule“ = Universität, (Fach-)Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt.

BMS inkl. Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.

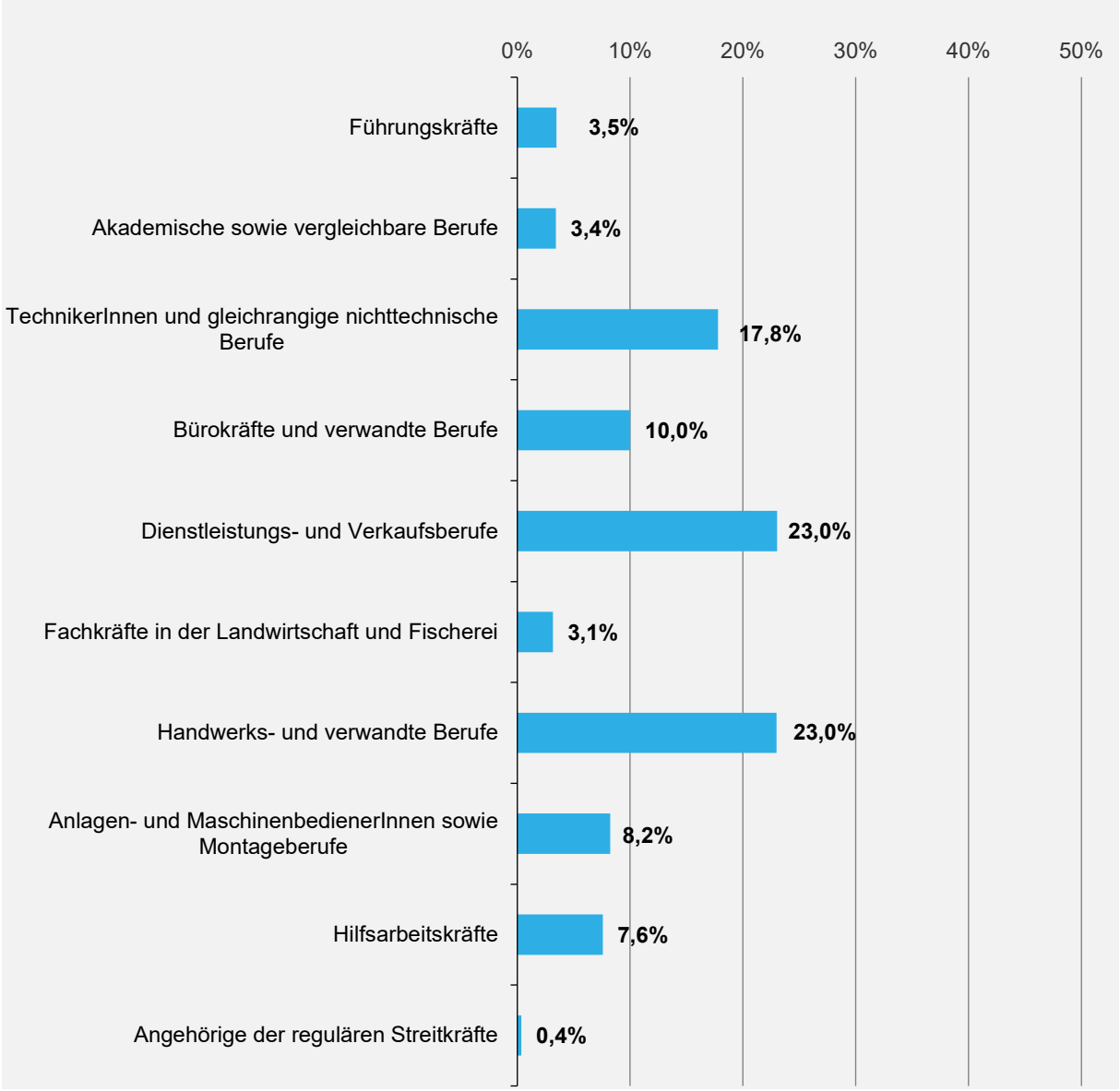
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 31)

29.4 Beschäftigungslevels/Berufsgruppen von Lehrabsolvent:innen

7,6% der Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre waren im Jahr 2025 gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung als Hilfsarbeitskräfte beschäftigt (vgl. Grafik 29-6). Dies bedeutet, dass umgekehrt daraus geschlossen werden kann, dass **92,4% der erwerbstätigen Lehrabsolvent:innen ausbildungsadäquat** – d. h. mindestens auf dem der Ausbildung entsprechenden Skill Level – **beschäftigt bzw. erwerbstätig** waren.

Grafik 29-6 Erwerbstätigkeit von Lehrabsolvent:innen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Spaltenprozente, Summe = 100%)

(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2025)

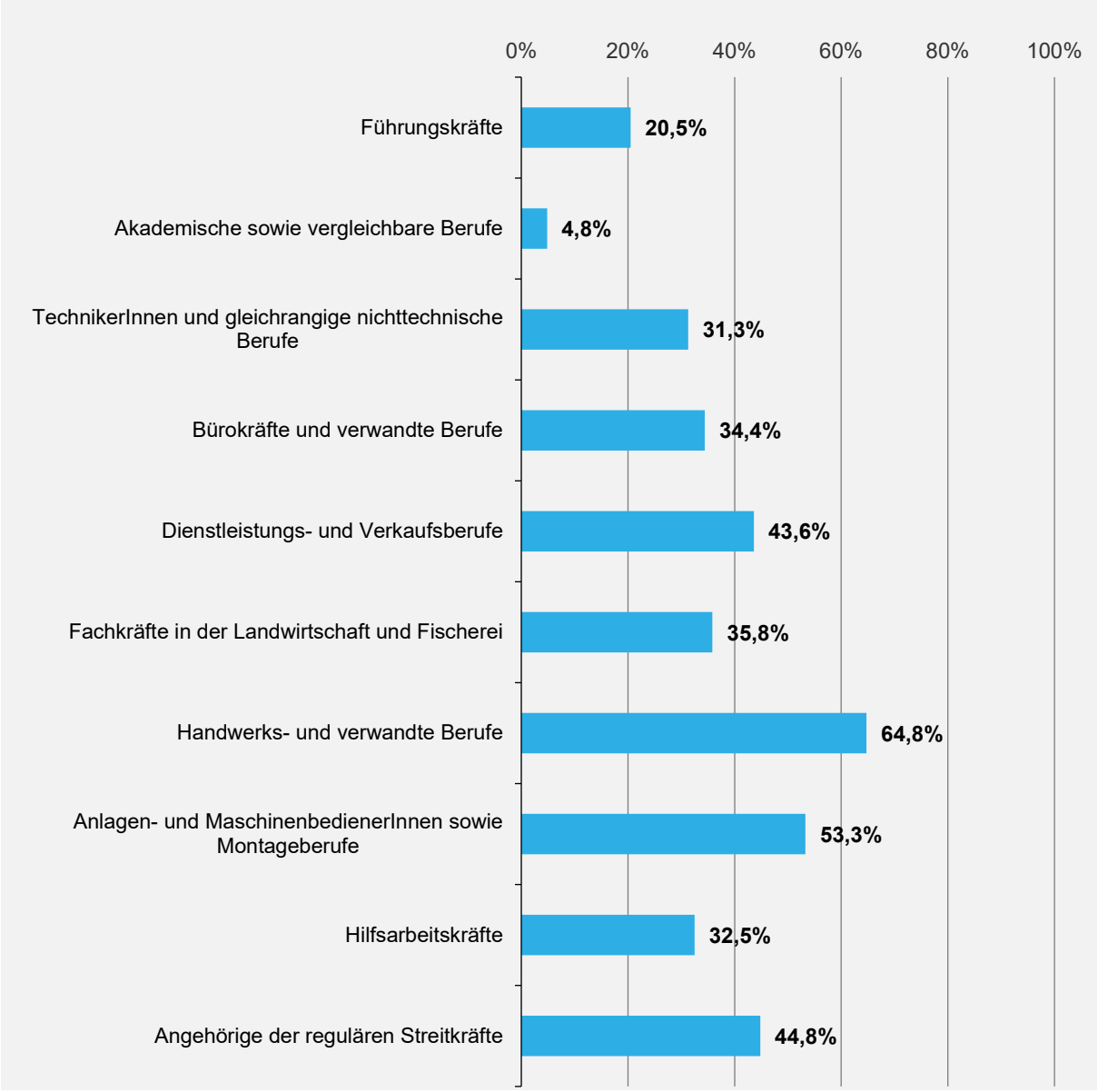


Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2025) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von Lehrabsolvent:innen siehe Tabellenteil (Tabelle 32 – Tabelle 35)

Grafik 29-6 kann auch umgekehrt (d. h. zeilenweise prozentuiert) betrachtet werden (vgl. Grafik 29-7). In diesem Fall wird also der Anteil von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch ist (2025) der Anteil von Lehrabsolvent:innen in den Berufsgruppen „Handwerks- und verwandte Berufe“ (65%) sowie „Anlagen- und Maschinenbediener:innen sowie Montageberufe“ (53%).

Grafik 29-7 Anteil von Lehrabsolvent:innen unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Zeilenprozente, Summe > 100%)

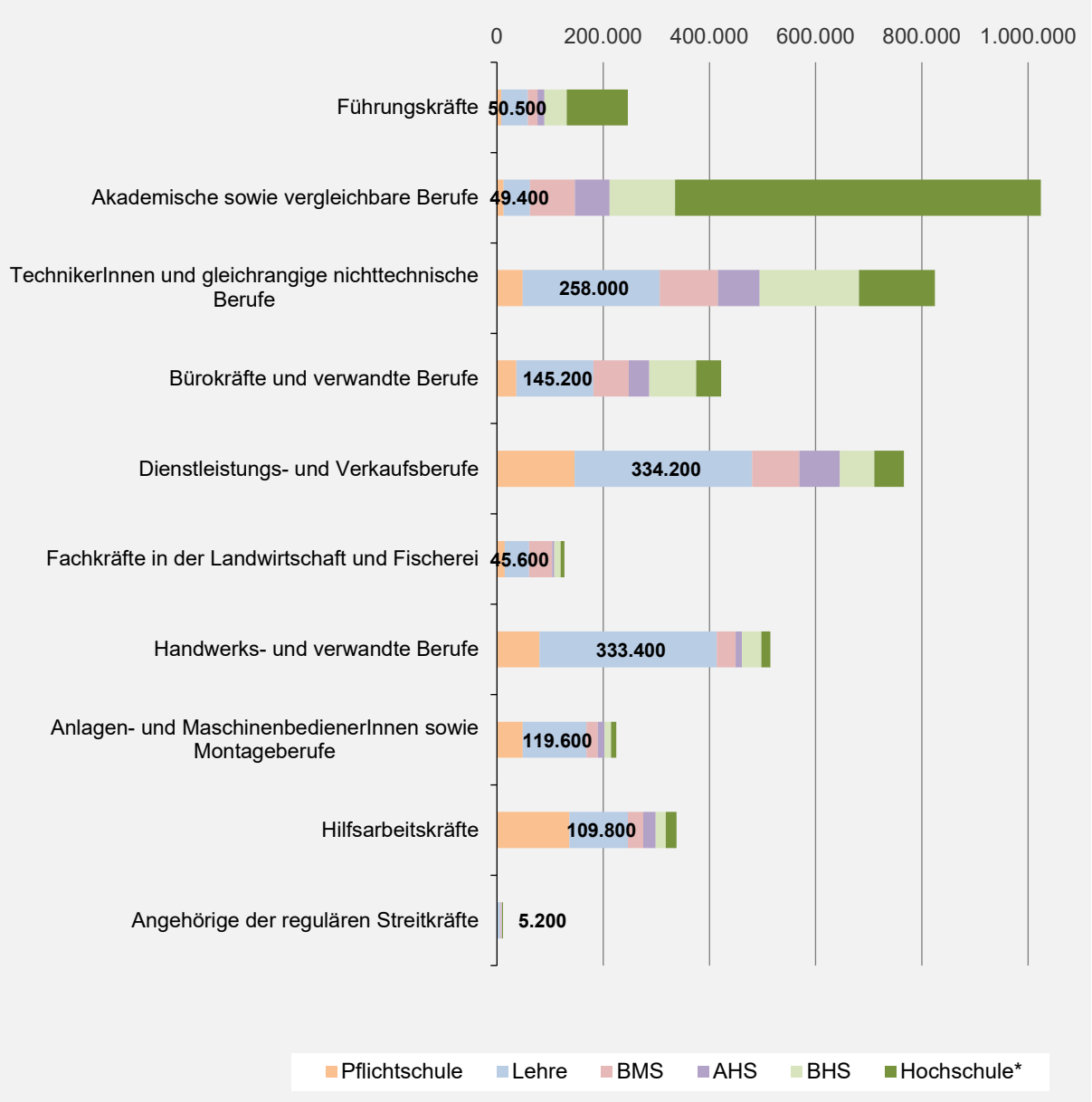
(Erwerbstätige mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre; 2025)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2025) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von Lehrabsolvent:innen siehe Tabellenteil (Tabelle 32 – Tabelle 35)

Zum Zwecke optimaler Interpretationsmöglichkeiten von Grafik 29-6 und Grafik 29-7 sind selbstverständlich auch die zugrunde liegenden Absolutzahlen von Lehrabsolvent:innen (vgl. Grafik 29-8) von Interesse. In Grafik 29-8 wird also die Anzahl von Erwerbstätigen, welche über eine Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen, in der jeweiligen ISCO-Berufshauptgruppe dargestellt. Besonders hoch ist (gemäß Mikrozensus 2025) die Zahl von Erwerbstätigen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre in den Berufsgruppen „Dienstleistungs- und Verkaufsberufe“ (334.200 Personen) sowie „Handwerks- und verwandte Berufe“ (333.400 Personen).

Grafik 29-8 Zahl von Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehre unter den Erwerbstätigen nach ISCO-Berufshauptgruppen (Absolutwerte)
(Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung; 2025)

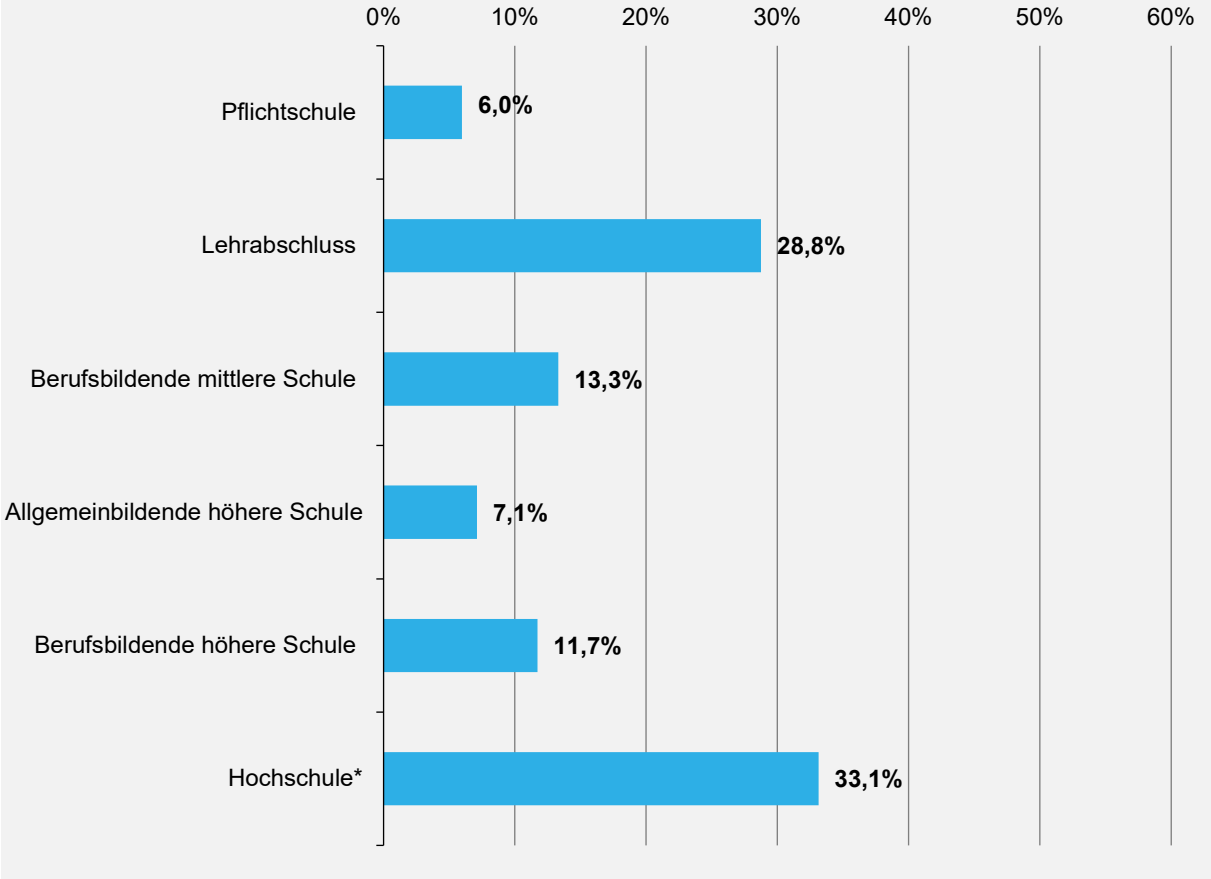


Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2025) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: „Führungskräfte“ = Führungskräfte in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete.
*Hochschule = inkl. Akademie
➔ Zusätzliche Informationen/Daten zur Erwerbstätigkeit von Lehrabsolvent:innen siehe Tabellenteil (Tabelle 32 – Tabelle 35)

29.5 Lehre und Selbständigkeit

Rund 29% der Selbständigen in Österreich verfügen gemäß Arbeitskräfteerhebung 2025 (vgl. Grafik 29-9) über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Die Lehre ist somit nach einem Hochschulabschluss die zweithäufigste Qualifikation von selbständig Erwerbstätigen in Österreich[129] und offensichtlich auch ein gutes „Sprungbrett" zur Gründung oder Übernahme eines eigenen Unternehmens.

Grafik 29-9 Selbständig Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2025)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2025) + ibw-Berechnungen
Anmerkungen: Selbständige ohne mithelfende Familienangehörige
*Hochschule inkl. Akademie

[129] Es kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Lehrabsolvent:innen unter den Selbständigen insgesamt sogar etwas über den genannten 30,0% liegt, weil ja auch manche Absolvent:innen von höheren Schulen und Hochschulen vorher bzw. zusätzlich eine Lehre abgeschlossen haben.

29.6 Lehre und Fachkräftemangel

Die Ergebnisse des „Fachkräfteradar“[130], einer vom ibw im Auftrag der WKO seit 2018 jährlich durchgeführten österreichweiten Unternehmensbefragung[131] (letzte Durchführung April 2026; n = 2.132 Unternehmen) zeigen: Trotz schwieriger wirtschaftlicher und konjunktureller Rahmenbedingungen befindet sich im April 2026 der Fachkräftemangel in Österreich auf einem (historisch betrachtet) immer noch sehr hohen Niveau, auch wenn er sich vom Höchststand im Jahr 2022 deutlich entfernt hat. Hochgerechnet auf das ganze Land kann zum Befragungszeitpunkt April 2026 von einem geschätzten Fachkräftebedarf (offene Stellen) von rund 155.000 Personen (bezogen auf alle Mitgliedsbetriebe der WKO) ausgegangen werden, immerhin mehr als 100.000 weniger als am „Allzeithoch“ im März/April 2022 aber noch immer eine große Anzahl. Auch die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen befand sich (ab 1950 betrachtet) im Jahr 2022 auf einem neuen „Allzeithoch“ und ist seitdem ebenfalls wieder etwas rückläufig, liegt aber nach wie vor über allen Höchstständen vor 2020. Im langfristigen Vergleich liegt sowohl die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen als auch die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen auf historisch betrachtet relativ hohem Niveau. Dies ist ein Indiz für einen besonderen Mismatch von Angebot und Nachfrage (etwa hinsichtlich der erforderlichen Qualifikationen, regionaler Art oder sonstiger Faktoren und Erwartungen).
2026 gaben insgesamt 78% (56% sehr bzw. eher stark) der im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) befragten Unternehmen (Vollerhebung aller Mitgliedsbetriebe) an, dass sie aktuell vom Mangel an Fachkräften (in irgendeiner Form) betroffen sind (Befragungszeitpunkt: April 2026; n = 2.132 Unternehmen). 24% der Betriebe leiden unter einem sehr starken Fachkräftemangel, weitere 32% verzeichnen einen eher starken Mangel. Besonders intensiv (jeweils 64-65% sehr oder eher stark-Antworten) erlebt wird der Mangel an Fachkräften im Bau- und Baunebengewerbe, in der Herstellung von Nahrungsmitteln, in der Herstellung von Holzwaren inkl. Möbelbau sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (vgl. Grafik 29-10).

In 56% der befragten Betriebe gab es zum Befragungszeitpunkt April 2026 offene Stellen für Fachkräfte. Als Einzelberufe mit den größten Rekrutierungsschwierigkeiten unter den befragten Betrieben (vgl. Grafik 29-11) erweisen sich neben dem breiten Bereich „Handel / Verkauf“ (n = 117 Nennungen) vor allem die Berufe Koch/Köchin (inkl. Küchenpersonal) mit n = 109 Nennungen sowie Elektronik / Elektrotechnik (n = 95), Kraftfahrer:innen (n = 83) sowie Metalltechnik (n = 73). Unter dem Aspekt der „Energiewende“ und des verstärkten Einsatzes erneuerbarer Energien verdient vor allem der Mangel an Fachkräften im Bereich der Elektronik und Elektrotechnik besondere Aufmerksamkeit, nicht zuletzt auch, weil sich die Rekrutierungsschwierigkeiten in diesem Beruf gegenüber dem Vorjahr noch verstärkt haben.

Auf Ebene der Bildungsabschlüsse bestehen auch 2026 die häufigsten und größten Rekrutierungsschwierigkeiten bei Lehrabsolvent:innen (vgl. Grafik 29-12), nicht zuletzt, weil die absolute und relative Zahl an Erwerbspersonen mit Lehrabschluss seit Jahren rückläufig ist. 62% der Betriebe mit spürbarem Fachkräftemangel haben häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach Mitarbeiter:innen mit Lehrabschlüssen (lediglich 10% bei Fachhochschulabschlüssen bzw. 7% bei Universitätsabschlüssen).

Dies liegt aber nicht an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen Betriebe. Im Gegenteil: Rund die Hälfte der Betriebe (30% sicher, weitere 23% vielleicht) würde mehr Lehrlinge ausbilden, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden könnten. Unter jenen Betrieben, die grundsätzlich bereits Lehrlinge ausbilden, wollten sogar bis nahezu 70% (48% sicher und 20% vielleicht) mehr Lehrlinge ausbilden.

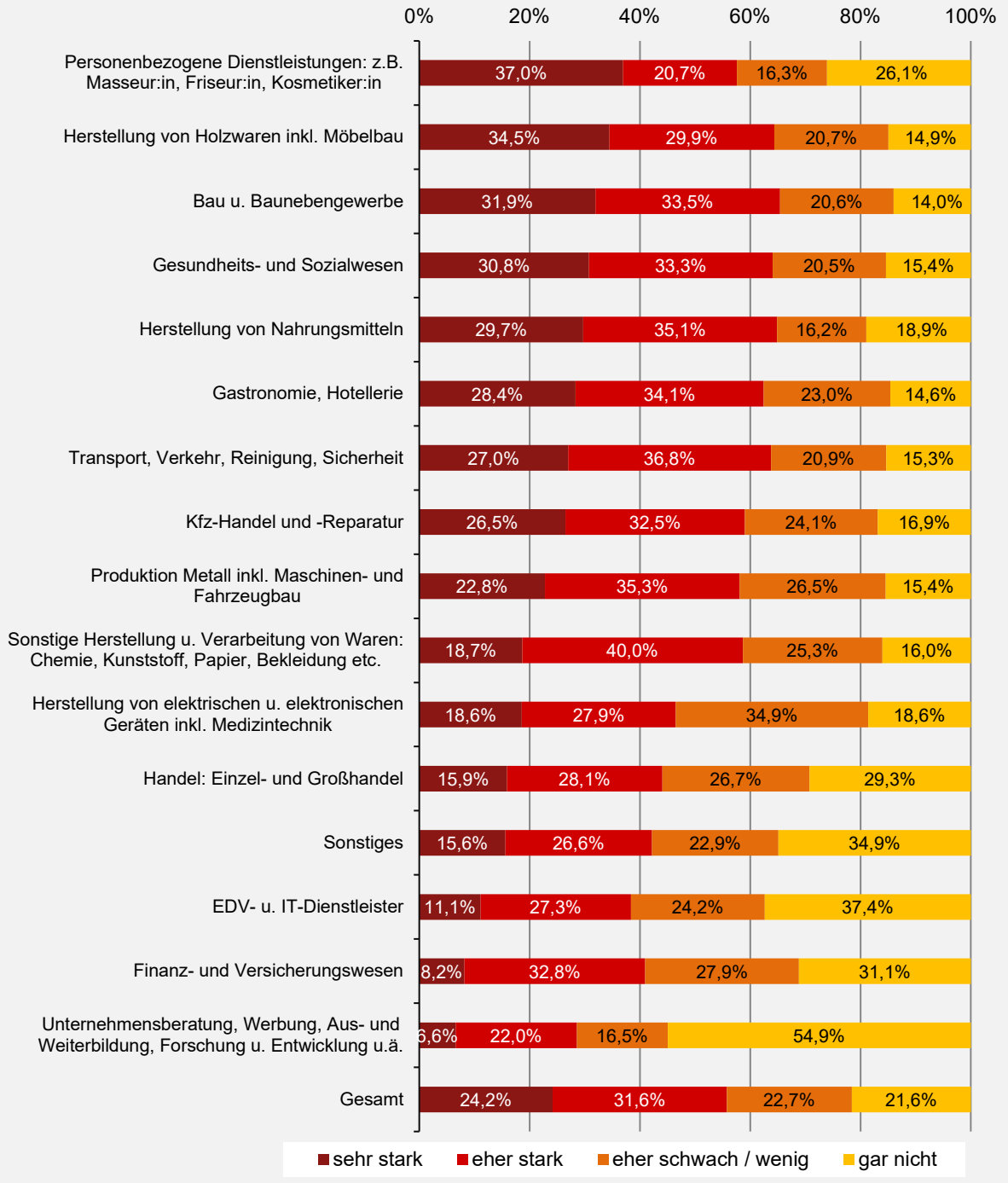
[130] Von 2023 bis 2025 unter dem Namen „Arbeitskräfteradar“.

[131] Vgl. Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2026): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel, Fachkräfteradar 2026, ibw-Forschungsbericht Nr. 228 im Auftrag der WKO, Wien

Grafik 29-10 Einschätzung der Stärke des Fachkräftemangels nach Branchen

2026

Wie stark ist Ihr Unternehmen derzeit von einem Mangel an Fachkräften betroffen?

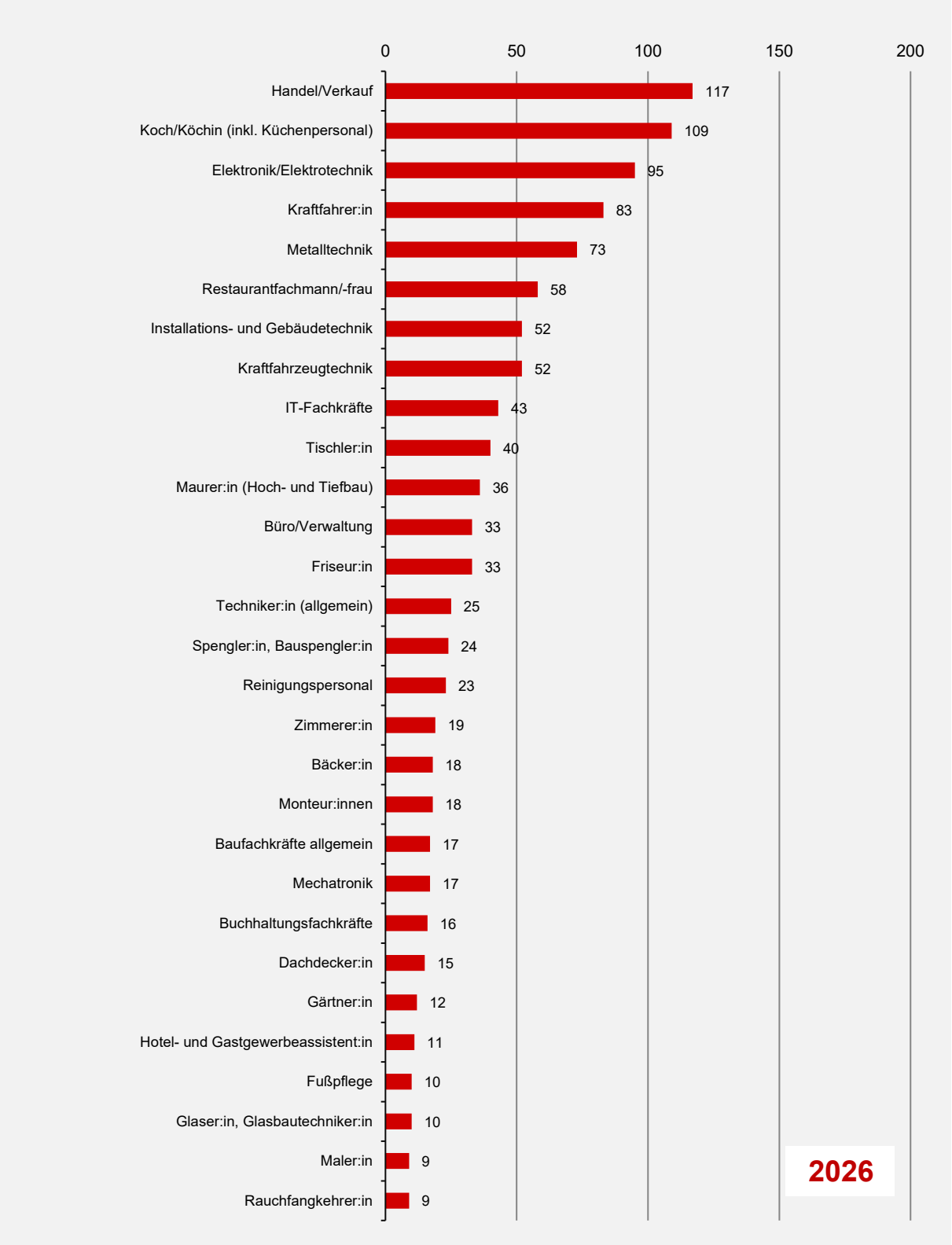


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2026 (n = 2.132 Unternehmen; Durchführung: April 2026)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2026): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel, Fachkräfteradar 2026, ibw-Forschungsbericht Nr. 228 im Auftrag der WKO, Wien

Grafik 29-11 Berufe mit den größten Rekrutierungs-/Besetzungsschwierigkeiten 2026

(Erstnennungen nach der Zahl der Betriebe; unter jenen n = 1.672 (78,5%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Fachkräften betroffen zu sein)

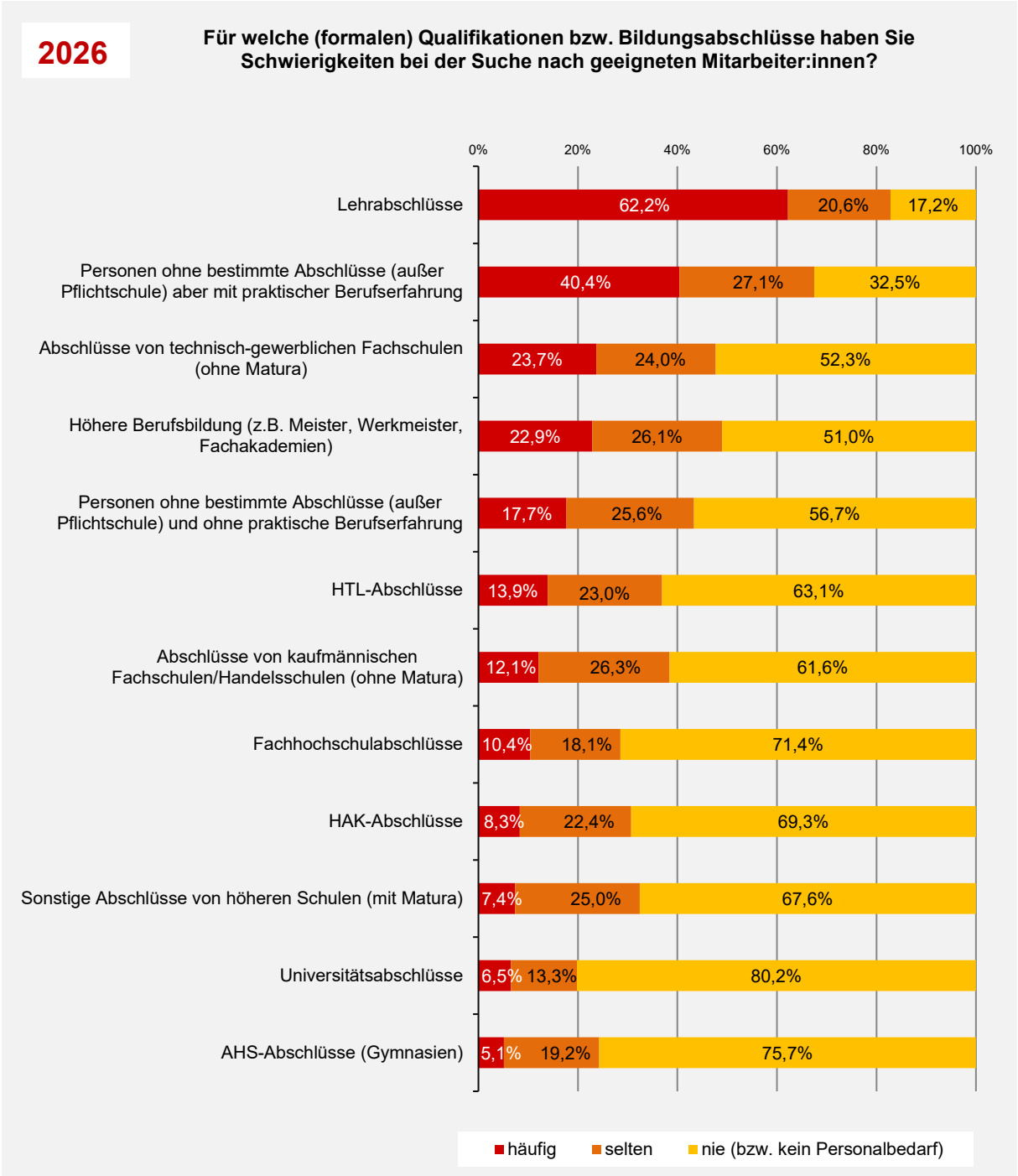


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2026 (n = 2.132 Unternehmen; Durchführung: April 2026)

Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2026): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel, Fachkräfteradar 2026, ibw-Forschungsbericht Nr. 228 im Auftrag der WKO, Wien

Grafik 29-12 Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse, für welche die Unternehmen Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Mitarbeiter:innen haben

(unter jenen n = 1.672 (78,5%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Fachkräften betroffen zu sein)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2026 (n = 2.132 Unternehmen; Durchführung: April 2026)

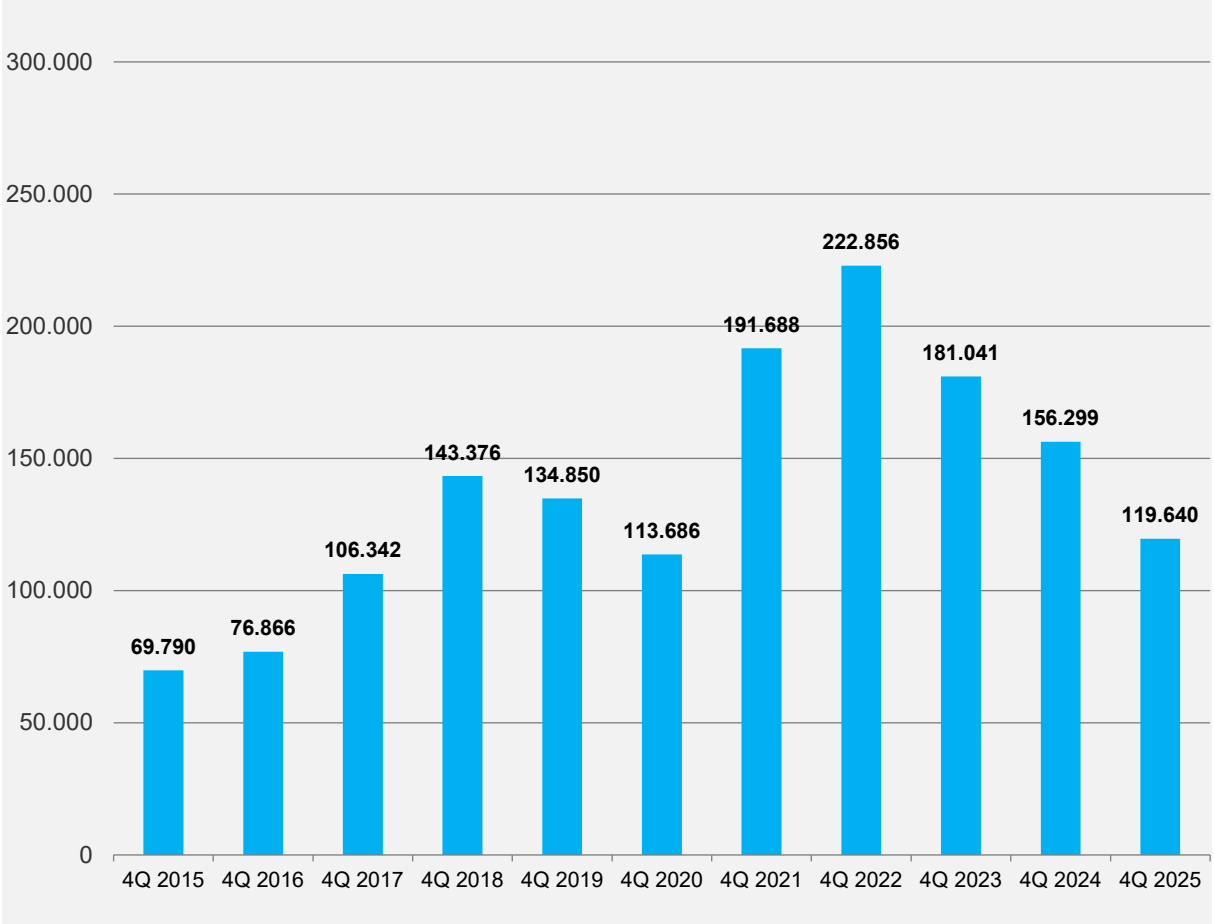
Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2026): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel, Fachkräfteradar 2026, ibw-Forschungsbericht Nr. 228 im Auftrag der WKO, Wien

29.7 Offene Stellen

Statistik Austria führt vierteljährlich bei Unternehmen mit mindestens einem unselbständig Beschäftigten eine Erhebung zu den offenen Stellen durch, wobei österreichweit insgesamt rund 5.000 Unternehmen jedes Quartal befragt werden. Als offene Stellen gelten laut Offene-Stellen-Erhebung neu geschaffene, nicht besetzte oder demnächst frei werdende bezahlte Stellen, zu deren Besetzung aktive Schritte unternommen werden, um geeignete Bewerber:innen außerhalb des Unternehmens zu finden. (Quelle: Statistik Austria)

Zwischen dem vierten Quartal 2015 und dem vierten Quartal 2025 ist die Zahl der von Statistik Austria erhobenen (bzw. hochgerechneten) offenen Stellen in Österreich von rund 70.000 auf 120.000 gestiegen (vgl. Grafik 29-13). Die Zahl der offenen Stellen liegt somit langfristig betrachtet nach wie vor auf einem relativ hohen Niveau, auch wenn seit 2022 ein massiver und rasanter Rückgang erfolgte (von 223.000 offenen Stellen im 4.Quartal 2022 auf 120.000 im 4.Quartal 2025). Der (bisherige) Höhepunkt an offenen Stellen lag im 3. Quartal 2022 mit rund 241.000 offenen Stellen.

Grafik 29-13 Offene Stellen im 4. Quartal (2015 – 2025)
(ÖNACE 2008, B-S)

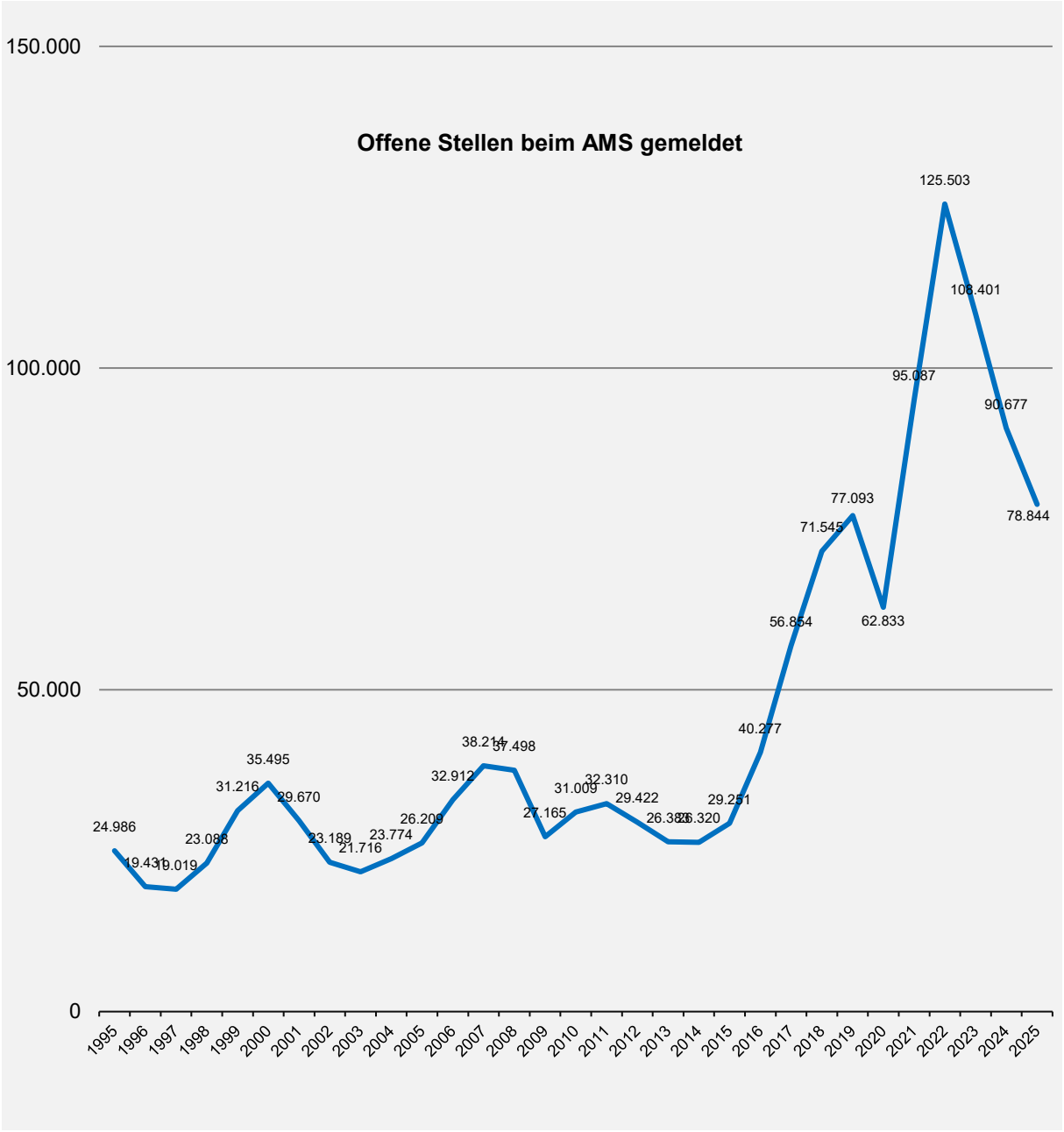


Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Offene-Stellen-Erhebung

Auch die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen (vgl. Grafik 29-14), welche ja nur einen Teil aller von Unternehmen angebotenen offenen Stellen umfasst, lag 2025 auf einem relativ hohen Niveau, das allerdings 2021-2024 noch deutlich übertroffen worden war. Noch nie gab es in Österreich (seit diese statistisch erfasst werden) so viele beim AMS gemeldete offene Stellen wie im Jahr 2022 (125.503 im Jahresdurchschnitt 2022). 10 Jahre davor (2012) waren beispielsweise im Jahresdurchschnitt erst 29.422 offene Stellen beim AMS gemeldet worden (Quelle: amis – Arbeitsmarktinformationssystem). 2025 waren 78.844 offene Stellen beim AMS vorgemerkt, der fünfthöchste je erreichte Jahreswert, allerdings deutlich weniger als in den Jahren 2021-2024 (2024: 90.677).

2026 scheint hier die Zahl nur mehr minimal rückläufig (Ende September 2022: 128.555, Ende September 2023: 106.414, Ende September 2024: 91.568, Ende September 2025: 78.677, Ende September 2026: 78.267 beim AMS gemeldete offene Stellen.)

Grafik 29-14 Beim AMS gemeldete offene Stellen (Jahreswerte; 1995 – 2025)



Quelle: BMASGPK (AMIS-Datenbank)

29.8 Exkurs: Zum Mangel an „mittleren“ Qualifikationen (v.a. Lehrabschlüssen)

Der große Mangel an den sogenannten „mittleren“ Qualifikationen (gemeint sind in erster Linie Lehrabschlüsse und in zweiter Linie Abschlüsse von (vor allem technischen) Fachschulen ohne Matura) bzw. die dafür artikulierten Rekrutierungsschwierigkeiten bedürfen einer kurzen näheren Erläuterung, zumal in der Öffentlichkeit häufig vor allem der Bedarf an den sog. „höheren“ (Matura) und „höchsten“ (Hochschulen) Qualifikationen thematisiert wird, auch wenn sich diesbezüglich in den letzten Jahren bereits eine Veränderung der medialen Rezeption erkennen lässt. Abgesehen vom Umstand, dass die Charakterisierung als „mittlere“ oder „höhere“ Qualifikationen eine nicht unproblematische Wertung/Rangordnung impliziert, ist aus methodischer Sicht vor allem darauf hinzuweisen, dass der Begriff „Mangel“ analytisch gesehen als Ergebnis des Wechselspiels von Nachfrage und Angebot zu betrachten ist. Ein großer Mangel kann daher sowohl von einer großen Nachfrage als auch von einem geringen Angebot oder beidem herrühren.

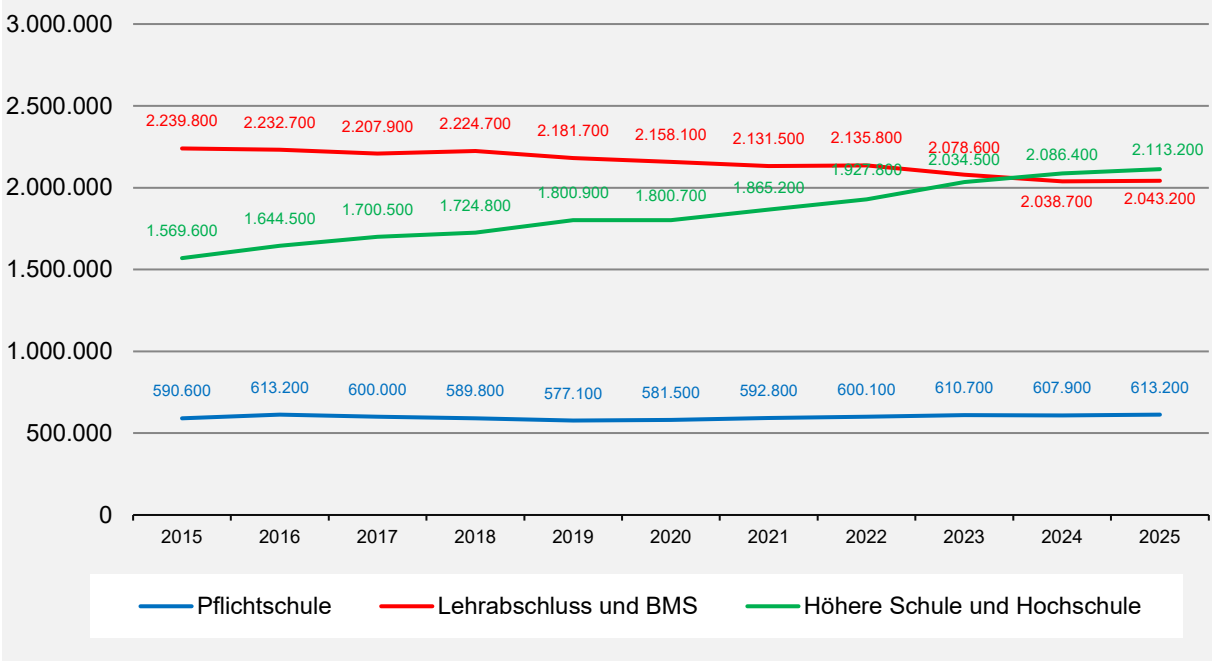
Für den Bedarf an „mittleren“ Qualifikationen ist besonders zu beachten, dass das Angebot an Erwerbspersonen[132] mit Lehre oder Fachschule als höchstem Bildungsabschluss in den letzten Jahren (zumindest ab 2018) rückläufig war. Dies lässt sich sowohl gemäß den Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Hochrechnung auf Basis einer Befragung – vgl. Grafik 29-15) als auch gemäß den Daten der abgestimmten Erwerbsstatistik (Registerzählung – vgl. Grafik 29-16) erkennen. Die Zahl der Erwerbspersonen mit höheren und tertiären Bildungsabschlüssen ist hingegen stark gestiegen (mit einem Plus von über 500.000 Erwerbspersonen alleine von 2015 bis 2025).

Der starke Bedarf bzw. der große Mangel an mittleren Qualifikationen kann daher auch darauf zurückgeführt werden, dass die Zahl der am Arbeitsmarkt verfügbaren Personen mit Lehrabschlüssen und Fachschulabschlüssen tendenziell sinkt. In ähnlicher Form gilt dies auch für Personen, welche lediglich (bzw. maximal) die Pflichtschule abgeschlossen haben. Die Zahl der insgesamt verfügbaren Erwerbspersonen (wie auch die Zahl der Beschäftigten) ist hingegen deutlich gestiegen, was ausschließlich auf die starke Zunahme an Absolvent:innen höherer Schulen und Erwerbspersonen mit Hochschulabschlüssen zurückzuführen ist.

Demographisch betrachtet ist zudem zu beachten, dass die Zunahme der Erwerbspersonen in Österreich seit vielen Jahren de facto nahezu ausschließlich auf Zuwanderung beruht. Nur sehr wenige Zuwander:innen verfügen allerdings über einen Lehrabschluss, nicht zuletzt deswegen, weil es die Lehrausbildung in dieser Form ja fast nur in den deutschsprachigen Ländern gibt. Zudem werden besonders viele Lehrabsolvent:innen in den nächsten Jahren das Pensionsalter erreichen, weil der Anteil von Lehrabsolvent:innen unter den älteren Erwerbspersonen (noch) höher ist (vgl. Grafik 29-17).

[132] Erwerbspersonen = Erwerbstätige + Arbeitslose.

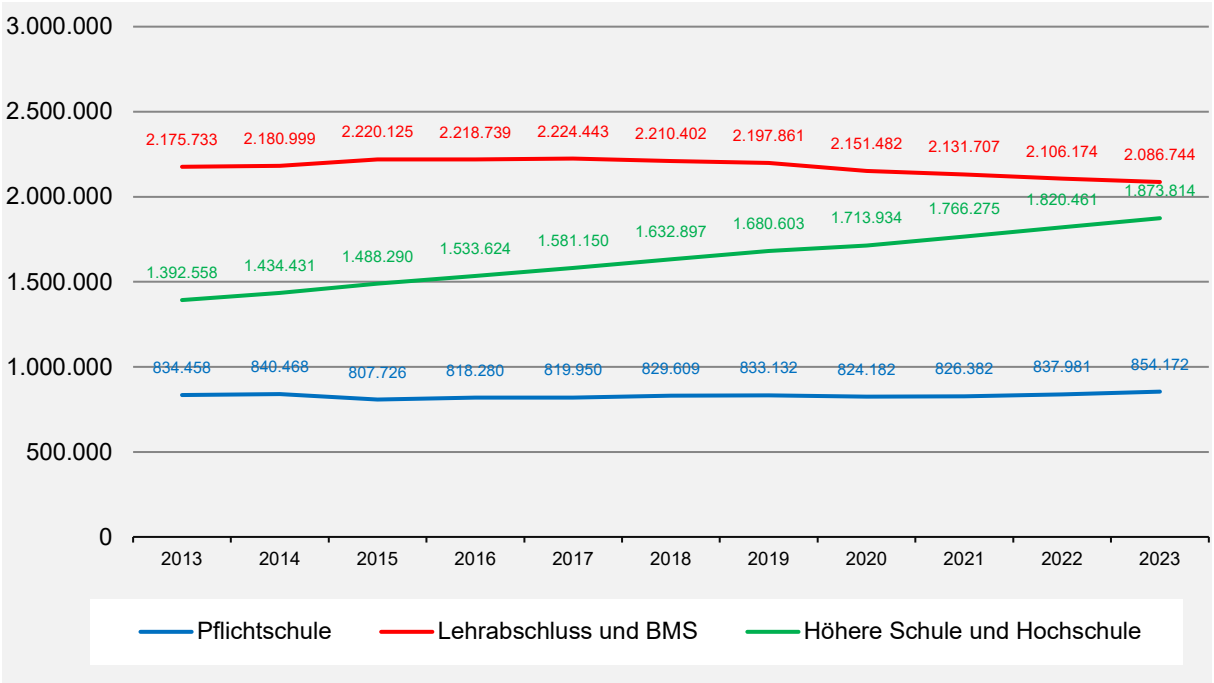
Grafik 29-15 Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung
(Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund einer Konzeptänderung bedingt durch eine Erhebungsänderung im Jahr 2021 sind die Jahreswerte ab 2021 nicht unmittelbar mit den Werten davor vergleichbar. Eine generelle Tendenz kann aber dennoch abgelesen werden.
➔ Zusätzliche Informationen/Daten siehe Tabellenteil (Tabelle 29)

Grafik 29-16 Erwerbspersonen nach höchster abgeschossener Ausbildung
(Gemäß abgestimmter Erwerbsstatistik)



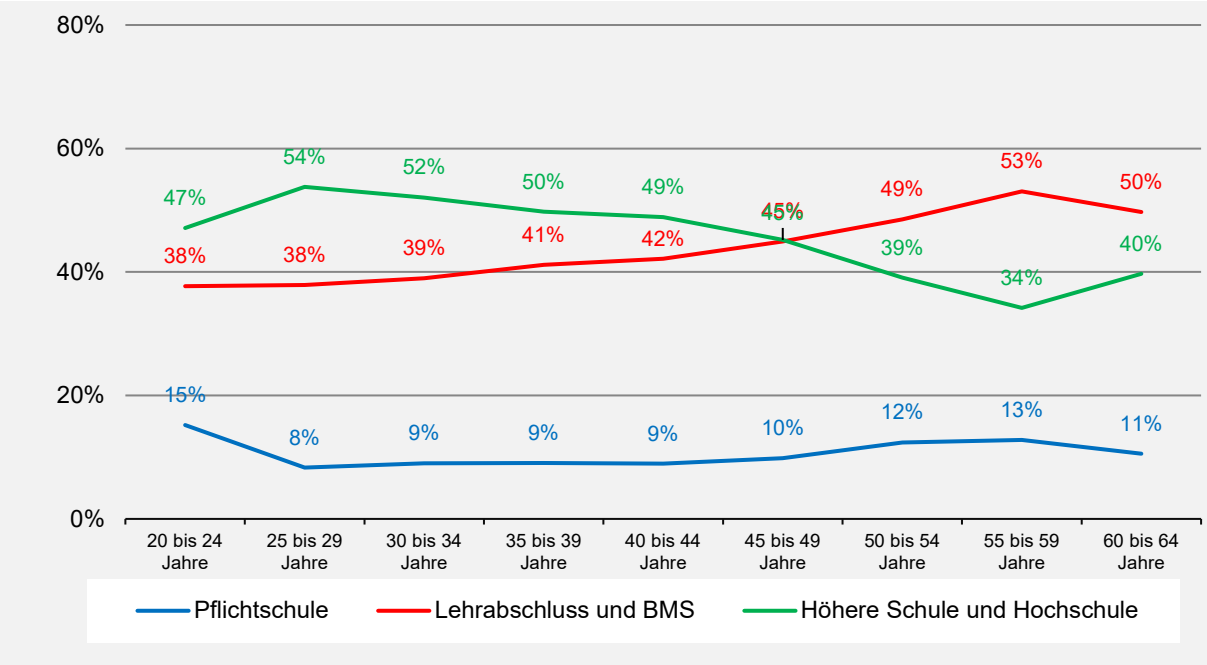
Quelle: Statistik Austria (Abgestimmte Erwerbsstatistik, letzte Aktualisierung: 16.06.2025) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: In der abgestimmten Erwerbsstatistik werden die Absolvent:innen einer Meisterprüfung nicht zur Lehrausbildung sondern als Absolvent:innen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) gezählt, weswegen eine sinnvolle und inhaltlich korrekte Differenzierung zwischen Lehrausbildung und berufsbildenden mittleren Schulen von vornherein nicht möglich wäre.

Daten für 2024 und 2025 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation noch nicht vor.

Grafik 29-17 Anteil Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung je Alterskategorie (2025)

(Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

.

TABELLENTEIL

I. Lehrlingszahlen

Tabelle 1: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Geschlecht

Jahr	Gesamt	Männlich	Weiblich	Weiblich in %
1970	137.445	95.452	41.993	30,6
1980	194.089	131.837	62.252	32,1
1981	188.190	127.384	60.806	32,3
1982	181.778	122.894	58.884	32,4
1983	175.717	119.085	56.632	32,2
1984	172.677	116.179	56.498	32,7
1985	169.921	113.296	56.625	33,3
1986	164.950	109.393	55.557	33,7
1987	159.255	105.384	53.871	33,8
1988	153.673	101.240	52.433	34,1
1989	148.901	97.922	50.979	34,2
1990	145.516	95.919	49.597	34,1
1991	141.099	93.113	47.986	34,0
1992	136.027	91.082	44.945	33,0
1993	131.359	89.007	42.352	32,2
1994	127.754	87.183	40.571	31,8
1995	123.377	84.627	38.750	31,4
1996	119.932	82.757	37.175	31,0
1997	121.629	83.423	38.206	31,4
1998	125.499	85.203	40.296	32,1
1999	127.351	85.190	42.161	33,1
2000	126.600	84.150	42.450	33,5
2001	123.762	82.393	41.369	33,4
2002	120.486	80.518	39.968	33,2
2003	119.040	79.485	39.555	33,2
2004	119.071	80.037	39.034	32,8
2005	122.378	82.120	40.258	32,9
2006	125.961	83.858	42.103	33,4
2007	129.823	85.890	43.933	33,8
2008	131.880	87.096	44.784	34,0
2009	131.676	86.864	44.812	34,0
2010	129.899	85.517	44.382	34,2
2011	128.078	84.313	43.765	34,2
2012	125.228	82.094	43.134	34,4
2013	120.579	79.347	41.232	34,2
2014	115.068	75.819	39.249	34,1
2015	109.963	72.819	37.144	33,8
2016	106.950	71.363	35.587	33,3
2017	106.613	71.452	35.161	33,0
2018	107.915	72.710	35.205	32,6
2019	109.111	73.536	35.575	32,6
2020	108.416	73.325	35.091	32,4
2021	107.593	72.873	34.720	32,3
2022	108.085	72.948	35.137	32,5
2023	108.266	72.913	35.347	32,6
2024	106.452	71.891	34.545	32,5
2025	102.878	70.017	32.845	31,9

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 2: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Sonst. Lehrberechtigte**)	ÜBA §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG ÜBA (AMS) ***)	Gesamt
1990	23.656	6.428	8.462	269	816	4.023	-		1.191	-	44.845
1993	22.510	4.213	7.458	215	712	3.841	-		1.135	-	40.084
1994	22.186	4.232	7.325	254	603	3.760	-		1.340	-	39.700
1995	21.259	4.086	6.306	229	530	3.564	-		1.369	-	37.343
1996	21.233	3.817	6.221	209	483	3.940	-		1.176	-	37.079
1997	22.078	4.162	6.664	236	531	4.280	-		2.224	-	40.175
1998	20.702	4.325	6.378	309	477	4.294	-	1.997	570	-	39.052
1999	20.223	3.932	6.290	298	656	4.275	-	1.940	813	-	38.427
2000	20.417	4.201	6.722	297	645	4.141	-	1.625	470	-	38.518
2001	19.538	4.421	6.598	289	622	4.088	-	1.532	283	-	37.371
2002	17.435	4.250	6.256	292	535	4.479	782	1.740	359	-	36.128
2003	17.228	4.052	5.938	259	629	4.696	613	1.769	270	-	35.454
2004	17.642	4.050	5.977	306	505	4.594	632	1.840	392	-	35.938
2005	17.985	4.091	6.368	306	560	4.964	747	2.567	964	-	38.552
2006	18.349	4.183	6.465	314	597	5.059	835	2.454	1.143	-	39.399
2007	19.030	4.752	6.949	335	720	4.851	929	2.547	1.063	-	41.176
2008	18.359	5.059	6.653	312	790	4.654	868	2.450	1.120	-	40.265
2009	16.453	3.761	5.958	356	735	4.262	741	2.665	1.459	3.215	39.605
2010	16.279	4.036	6.262	361	775	4.078	773	2.538	1.461	3.198	39.761
2011	16.459	4.470	6.488	354	804	3.848	790	2.425	3.829		39.467
2012	15.705	4.411	6.118	364	768	3.693	693	2.310	4.149		38.211
2013	14.254	4.080	5.743	331	737	3.195	674	2.291	4.275		35.580
2014	13.219	3.893	5.121	328	630	3.047	611	2.376	4.283		33.508
2015	12.594	3.851	5.009	301	709	2.936	542	2.256	4.286		32.484
2016	12.847	3.886	4.844	296	765	3.009	588	2.289	4.169		32.693
2017	13.258	4.121	5.000	315	792	3.238	641	2.325	4.031		33.721
2018	14.023	4.476	5.231	354	790	3.220	711	2.294	3.303		34.402
2019	13.772	4.541	5.211	380	832	2.886	718	2.445	3.097		33.882
2020	12.986	3.975	4.910	331	725	1.947	637	2.739	3.719		31.969
2021	13.570	4.050	5.221	292	810	2.153	687	2.780	3.647		33.210
2022	13.976	4.734	5.451	381	873	2.758	884	3.007	3.169		35.233
2023	13.481	4.849	4.915	471	926	2.541	746	3.182	2.971		34.082
2024	12.579	4.448	4.624	437	863	2.450	692	3.105	2.921		32.119
2025	12.160	3.825	4.343	409	876	2.392	574	2.967	3.106		30.652
Veränderung in Prozent (2015-2025)											
15-25	-3	-1	-13	36	24	-19	6	32	-28		-6

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.
**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.
***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 3: Entwicklung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1990	1.202	3.493	6.976	8.489	3.425	7.758	4.112	2.428	6.962	44.845
1995	947	2.895	5.946	7.231	3.080	5.970	3.589	2.352	5.333	37.343
1996	895	2.875	5.852	7.148	3.081	6.066	3.645	2.228	5.289	37.079
1997	1.022	3.158	6.206	8.454	3.179	6.391	3.919	2.322	5.524	40.175
1998	911	3.166	6.539	7.815	3.109	5.996	3.820	2.248	5.448	39.052
1999	941	2.947	6.161	7.834	3.150	6.119	3.976	2.279	5.020	38.427
2000	893	3.073	5.926	8.080	3.061	6.084	3.983	2.361	5.057	38.518
2001	882	2.886	5.826	7.947	3.061	5.572	3.905	2.356	4.936	37.371
2002	826	2.738	5.485	7.553	2.952	5.529	3.984	2.268	4.793	36.128
2003	826	2.588	5.281	7.635	2.945	5.379	3.991	2.229	4.580	35.454
2004	830	2.663	5.387	7.683	2.951	5.449	4.130	2.285	4.560	35.938
2005	864	2.886	5.739	8.306	3.129	5.778	4.246	2.413	5.191	38.552
2006	879	2.941	5.873	8.237	3.285	6.053	4.379	2.542	5.210	39.399
2007	891	3.181	6.052	8.828	3.405	6.195	4.575	2.534	5.515	41.176
2008	925	3.041	5.933	8.516	3.313	6.104	4.280	2.624	5.529	40.265
2009	929	2.770	6.021	7.847	3.042	5.918	4.231	2.433	6.414	39.605
2010	900	2.850	6.172	8.010	2.992	5.766	4.128	2.504	6.439	39.761
2011	910	2.834	6.030	8.203	2.940	5.841	4.048	2.625	6.036	39.467
2012	906	2.722	5.985	7.862	2.814	5.536	3.912	2.431	6.043	38.211
2013	789	2.476	5.666	7.383	2.655	5.134	3.617	2.264	5.596	35.580
2014	869	2.338	5.138	6.979	2.491	4.774	3.347	2.085	5.487	33.508
2015	798	2.225	4.990	6.708	2.301	4.639	3.344	2.083	5.396	32.484
2016	838	2.147	4.814	6.861	2.383	4.656	3.334	2.135	5.525	32.693
2017	885	2.286	5.001	7.093	2.579	4.696	3.348	2.243	5.590	33.721
2018	829	2.349	5.227	7.368	2.614	4.980	3.438	2.138	5.459	34.402
2019	889	2.306	5.369	7.041	2.497	4.771	3.326	2.137	5.546	33.882
2020	784	2.187	4.960	6.589	2.219	4.351	3.001	1.907	5.971	31.969
2021	824	2.223	5.234	6.672	2.308	4.778	3.176	1.948	6.047	33.210
2022	917	2.389	5.664	7.098	2.452	4.832	3.191	2.011	6.679	35.233
2023	837	2.393	5.233	6.779	2.348	4.787	3.080	2.023	6.602	34.082
2024	749	2.165	5.051	6.347	2.267	4.534	2.943	1.883	6.180	32.119
2025	726	2.043	4.911	6.015	2.194	4.292	2.735	1.715	6.021	30.652
Veränderung in Prozent (2015-2025)										
15-25	-9	-8	-2	-10	-5	-7	-18	-18	12	-6

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 4: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information u. Consulting*)	Sonst. Lehrberechtigte**)	ÜBA §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG ÜBA (AMS) ***)	Gesamt
1995	69.805	14.850	20.212	708	2.126	11.363	-		4.313	-	123.377
1996	68.942	13.837	19.006	699	1.770	11.589	-		4.089	-	119.932
1997	69.307	13.973	18.684	682	1.832	12.145	-		5.006	-	121.629
1998	69.092	14.442	18.925	786	2.065	13.031	-	5.255	1.903	-	125.499
1999	68.493	14.275	19.119	875	2.259	13.515	-	6.316	2.499	-	127.351
2000	67.309	14.557	19.517	900	2.269	13.233	-	6.230	2.585	-	126.600
2001	65.734	14.905	19.566	897	2.318	12.974	-	5.773	1.595	-	123.762
2002	60.902	15.058	18.884	906	2.169	12.918	2.819	5.644	1.186	-	120.486
2003	59.028	15.338	18.310	870	2.093	13.330	2.725	5.721	1.625	-	119.040
2004	58.494	15.481	18.126	902	2.044	13.748	2.588	6.048	1.640	-	119.071
2005	59.268	15.355	18.490	942	2.042	14.441	2.545	7.369	1.926	-	122.378
2006	60.372	15.364	19.005	1.047	2.072	14.756	2.754	7.677	2.914	-	125.961
2007	61.503	16.098	19.867	1.115	2.283	14.818	2.984	8.163	2.992	-	129.823
2008	61.859	17.141	19.913	1.144	2.488	14.495	3.161	8.032	3.647	-	131.880
2009	59.788	16.654	19.034	1.198	2.590	13.546	2.973	8.473	3.595	3.825	131.676
2010	57.328	16.352	18.688	1.250	2.724	12.552	2.868	8.675	3.699	5.763	129.899
2011	56.077	16.273	18.914	1.307	2.791	11.840	2.809	8.579	9.488		128.078
2012	54.392	16.056	18.804	1.333	2.801	11.304	2.745	8.272	9.521		125.228
2013	52.019	16.173	18.028	1.327	2.750	10.351	2.640	8.113	9.178		120.579
2014	49.183	16.044	16.745	1.255	2.404	9.646	2.422	8.162	9.207		115.068
2015	46.365	15.491	15.833	1.186	2.547	9.075	2.263	7.875	9.328		109.963
2016	44.909	15.079	15.055	1.151	2.648	8.788	2.143	7.933	9.244		106.950
2017	44.602	15.159	14.892	1.135	2.753	8.905	2.185	7.881	9.101		106.613
2018	45.744	15.754	14.957	1.128	2.816	9.048	2.335	7.831	8.302		107.915
2019	46.390	16.446	15.283	1.222	2.869	8.910	2.509	8.060	7.422		109.111
2020	46.659	16.389	15.105	1.268	2.786	7.876	2.519	8.574	7.240		108.416
2021	46.874	16.239	15.149	1.188	2.784	6.914	2.518	9.047	6.880		107.593
2022	46.913	16.428	15.193	1.218	2.856	6.949	2.764	9.536	6.228		108.085
2023	46.666	16.804	14.763	1.364	2.981	7.195	2.802	9.822	5.869		108.266
2024	45.420	16.937	13.823	1.454	3.032	7.298	2.734	10.053	5.701		106.452
2025	43.965	16.169	12.760	1.456	3.021	7.149	2.420	10.040	5.898		102.878
Veränderung in Prozent (2015-2025)											
15-25	-5	4	-19	23	19	-21	7	27	-37		-6

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.
**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.
***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 5: Entwicklung der Lehrlingszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1995	3.204	9.477	19.832	24.092	10.094	20.358	11.512	7.073	17.735	123.377
1996	3.116	9.179	19.460	23.533	9.883	19.799	11.354	6.870	16.738	119.932
1997	3.162	9.335	19.690	24.784	9.804	19.877	11.625	6.972	16.380	121.629
1998	3.197	9.708	20.490	25.722	9.846	19.891	11.946	7.007	17.692	125.499
1999	3.242	9.765	20.528	26.662	10.000	20.244	12.312	6.963	17.635	127.351
2000	3.119	9.686	20.183	26.855	10.003	20.172	12.377	7.106	17.099	126.600
2001	3.010	9.521	19.585	26.172	9.906	19.450	12.528	7.224	16.366	123.762
2002	2.839	9.182	18.673	25.577	9.704	18.696	12.574	7.201	16.040	120.486
2003	2.787	8.714	18.123	25.685	9.600	18.224	12.654	7.210	16.043	119.040
2004	2.810	8.660	18.056	25.620	9.545	18.344	12.942	7.322	15.772	119.071
2005	2.854	9.004	18.477	26.520	9.777	18.743	13.286	7.515	16.202	122.378
2006	2.956	9.284	19.071	26.726	10.392	19.164	13.585	7.820	16.963	125.961
2007	2.940	9.580	19.782	27.691	10.682	19.682	14.039	8.001	17.426	129.823
2008	2.921	9.733	19.970	28.166	10.788	19.904	13.930	8.175	18.293	131.880
2009	3.061	9.427	19.961	28.009	10.550	19.838	13.854	8.147	18.829	131.676
2010	3.039	9.170	19.814	27.591	10.308	19.298	13.359	8.133	19.187	129.899
2011	2.926	8.967	19.407	27.361	10.062	18.911	12.937	8.240	19.267	128.078
2012	2.798	8.798	19.171	26.703	9.787	18.264	12.525	8.104	19.078	125.228
2013	2.650	8.395	18.638	25.696	9.396	17.580	12.084	7.914	18.226	120.579
2014	2.690	7.958	17.693	24.644	8.908	16.737	11.490	7.542	17.406	115.068
2015	2.592	7.501	16.833	23.660	8.467	15.820	10.947	7.225	16.918	109.963
2016	2.592	7.135	16.043	22.986	8.232	15.326	10.708	7.096	16.832	106.950
2017	2.608	7.090	15.821	22.779	8.272	15.329	10.725	7.143	16.846	106.613
2018	2.521	7.121	16.154	23.160	8.422	15.603	10.871	7.164	16.899	107.915
2019	2.579	7.165	16.811	23.294	8.454	15.543	10.874	7.238	17.153	109.111
2020	2.567	7.232	16.943	22.861	8.344	15.323	10.666	7.115	17.365	108.416
2021	2.540	7.190	17.110	22.445	8.149	15.328	10.569	6.908	17.354	107.593
2022	2.547	7.331	17.412	22.678	7.981	15.275	10.408	6.756	17.697	108.085
2023	2.557	7.362	17.311	22.521	7.989	15.318	10.258	6.735	18.215	108.266
2024	2.504	7.199	16.986	22.159	7.820	14.928	10.125	6.553	18.178	106.452
2025	2.346	6.971	16.421	21.390	7.545	14.442	9.700	6.348	17.715	102.878
Veränderung in Prozent (2015-2025)										
15-25	-9	-7	-2	-10	-11	-9	-11	-12	5	-6

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 6: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Mädchen/Frauen (2025)

Rangreihung nach der Gesamtzahl der Lehrlinge

Rang	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den weiblichen Lehrlingen insgesamt in %
1	Einzelhandel	5.514	16,8
2	Bürokauffrau	3.043	9,3
3	Friseurin (Stylistin)	1.979	6,0
4	Verwaltungsassistentin	1.686	5,1
5	Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.378	4,2
6	Metalltechnik	1.085	3,3
7	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	913	2,8
8	Köchin	870	2,6
9	Konditorei (Zuckerbäckerei)	818	2,5
10	Restaurantfachfrau	782	2,4
11	Elektrotechnik	768	2,3
12	Zahnärztliche Fachassistenz	586	1,8
13	Bankkauffrau	485	1,5
14	Kraftfahrzeugtechnik	462	1,4
15	Augenoptik	445	1,4
16	Gastronomiefachfrau	440	1,3
17	Floristin	435	1,3
18	Großhandelskauffrau	427	1,3
19	Industriekauffrau	421	1,3
20	Labortechnik	393	1,2
21	Betriebslogistikkauffrau	387	1,2
22	Mechatronik	371	1,1
23	Versicherungskauffrau	357	1,1
24	Maler- und Beschichtungstechnik	343	1,0
25	Speditionskauffrau	334	1,0
26	**Summe**	**24.722**	**75,3**
27	**Mädchen/Frauen insgesamt**	**32.845**	**100,0**

Anmerkungen: Einfachlehren und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf); Lehrberufe inkl. Vorgängerlehrberufe, Modulberuf und Schwerpunktlehrberufe

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2026): Lehrlingsstatistik 2025; ibw-Berechnungen

Tabelle 7: Die 25 häufigsten Lehrberufe bei Burschen/Männern (2025)

Rangreihung nach der Gesamtzahl der Lehrlinge

Rang	Lehrberuf	Anzahl	Anteil an den männlichen Lehrlingen insgesamt in %
1	Elektrotechnik	9.030	12,9
2	Metalltechnik	8.407	12,0
3	Kraftfahrzeugtechnik	7.605	10,9
4	Einzelhandel	4.598	6,6
5	Installations- und Gebäudetechnik	3.941	5,6
6	Mechatronik	3.051	4,4
7	Informationstechnologie	1.944	2,8
8	Koch	1.852	2,6
9	Land- und Baumaschinentechnik	1.628	2,3
10	Hochbau	1.617	2,3
11	Karosseriebautechnik	1.481	2,1
12	Zimmerei	1.460	2,1
13	Tischlerei - Schwerpunkt Allgemeine Tischlerei	1.363	1,9
14	Betriebslogistikkaufmann	966	1,4
15	Bürokaufmann	832	1,2
16	Maler- und Beschichtungstechnik	826	1,2
17	Prozesstechnik	726	1,0
18	Dachdecker	659	0,9
19	Betonbau	648	0,9
20	Restaurantfachmann	593	0,8
21	Elektronik	557	0,8
22	Gastronomiefachmann	539	0,8
23	Applikationsentwicklung - Coding	533	0,8
24	Tiefbau	517	0,7
25	Tischlereitechnik - Schwerpunkt Produktion	463	0,7
26	**Summe**	**55.836**	**79,7**
27	**Burschen/Männer insgesamt**	**70.017**	**100,0**

Anmerkungen: Einfachlehren und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf); Lehrberufe inkl. Vorgängerlehrberufe, Modulberuf und Schwerpunktlehrberufe

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2026): Lehrlingsstatistik 2025; ibw-Berechnungen

Tabelle 8: Lehrlingsquoten nach Sparten und Betriebsgröße, Dezember 2025

Sparte	Beschäftigten-größenklasse	Anzahl der Lehrlinge	Anzahl der unselbständig Beschäftigten	*Anteil der Lehrlinge an Beschäftigten in %*
Gewerbe und Handwerk	**Summe**	**35.390**	**700.471**	**5,1**
	1-9	8.569	135.644	6,3
	10-49	14.260	205.822	6,9
	50-249	7.246	172.211	4,2
	250+	5.315	186.794	2,8
Industrie	**Summe**	**16.327**	**446.370**	**3,7**
	1-9	G	2.872	1,2
	10-49	G	19.798	1,9
	50-249	2.600	87.771	3,0
	250+	13.323	335.929	4,0
Handel	**Summe**	**19.275**	**505.519**	**3,8**
	1-9	1.253	73.054	1,7
	10-49	3.720	109.820	3,4
	50-249	3.529	98.764	3,6
	250+	10.773	223.881	4,8
Bank und Versicherung	**Summe**	**1.490**	**96.080**	**1,6**
	1-9	G	254	0,4
	10-49	G	5.368	1,4
	50-249	319	20.837	1,5
	250+	1.097	69.621	1,6
Transport und Verkehr	**Summe**	**4.346**	**217.184**	***2,0***
	1-9	79	23.019	*0,3*
	10-49	247	43.956	*0,6*
	50-249	634	44.747	*1,4*
	250+	3.386	105.462	*3,2*
Tourismus und Freizeitwirtschaft	**Summe**	**6.851**	**335.134**	***2,0***
	1-9	733	73.208	*1,0*
	10-49	2.499	119.720	*2,1*
	50-249	2.672	93.245	*2,9*
	250+	947	48.961	*1,9*
Information und Consulting	**Summe**	**2.556**	**244.965**	***1,0***
	1-9	541	48.244	*1,1*
	10-49	677	66.785	*1,0*
	50-249	515	67.373	*0,8*
	250+	823	62.563	*1,3*
Insgesamt	**Summe**	**86.235**	**2.545.723**	***3,4***
	1-9	11.211	356.295	*3,1*
	10-49	21.845	571.269	*3,8*
	50-249	17.515	584.948	*3,0*
	250+	35.664	1.033.211	*3,5*

Beschäftigungsverhältnisse (ohne geringfügig Beschäftigte, ohne öffentlicher Dienst)
Bei diesen Daten handelt es sich um Ergebnisse einer Unternehmensauswertung, wobei die Klassifikation der Unternehmen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt erfolgt. Sämtliche Beschäftigte übernehmen diesen Unternehmensschwerpunkt, unabhängig von der tatsächlich im Unternehmen ausgeübten Tätigkeit bzw im Fall von Lehrlingen unabhängig vom gewählten Lehrberuf lt. Lehrvertrag (im Gegensatz zur Zuordnung im Rahmen der WKO Lehrlingsstatistik).
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2026): Lehrlingsquoten 2025, Wien. (Datenquelle: WKO Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik; 1. Aufarbeitung)
G = Geheimhaltung (wegen zu geringer Fallzahlen)

Tabelle 9: Lehrlingsquoten (= Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten in %) nach Sparten im Zeitvergleich

Sparte	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Gewerbe & Handwerk	8,5	8,0	7,8	7,4	6,9	6,5	6,1	5,7	5,6	5,6	5,7	5,5	5,4	5,4	5,2	5,1
Industrie	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,6	3,5	3,5	3,6	3,7	3,6	3,6	3,7	3,8	3,7
Handel	5,5	5,4	5,4	5,2	4,8	4,5	4,3	4,2	4,2	4,3	4,3	4,2	4,2	4,1	4	3,8
Bank & Versicherung	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,4	1,4	1,4	1,5	1,5	1,6
Transport & Verkehr	1,2	1,2	1,9	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	1,9	1,9	2	1,9	1,9	1,9	1,9	2
Tourismus & Freizeitwirtschaft	4,4	4,0	3,8	3,7	3,4	3,2	3,1	2,9	2,8	2,7	3,4	2,3	2,2	2,2	2,1	2
Information & Consulting	2,9	2,7	2,3	2,2	2,1	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1
Insgesamt	5,1	4,9	4,8	4,6	4,4	4,1	3,9	3,8	3,7	3,8	3,9	3,7	3,6	3,6	3,5	3,4

Bei diesen Daten handelt es sich um Ergebnisse einer Unternehmensauswertung, wobei die Klassifikation der Unternehmen nach dem Tätigkeitsschwerpunkt erfolgt. Sämtliche Beschäftigte übernehmen diesen Unternehmensschwerpunkt, unabhängig von der tatsächlich im Unternehmen ausgeübten Tätigkeit bzw im Fall von Lehrlingen unabhängig vom gewählten Lehrberuf lt. Lehrvertrag (im Gegensatz zur Zuordnung im Rahmen der WKO Lehrlingsstatistik).
Ab 2017 wurde die gesetzliche Feststellung der WK-Mitgliedschaft von Pflege- und Altenheimen im Unternehmensregister umgesetzt. Daher steigt die Zahl der Unternehmen und unselbständig Beschäftigten im Bereich der Gesundheitsbetriebe (Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft).
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsquoten, Wien. Stand: Dezember des Jahres, verschiedene Jahrgänge (Datenquelle: WKO Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik)

Tabelle 10: Lehrlinge nach Lehrberufsgruppen im Zeitvergleich

Lehrberufsgruppe*	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	abs. Veränd. 2015-25
Bau / Architektur / Gebäudetechnik	13.164	12.618	12.519	12.912	13.191	13.892	14.247	14.172	13.692	12.906	12.366	-798
Büro / Handel / Finanzen	24.228	23.157	22.648	22.260	21.908	21.204	20.631	20.512	19.921	18.974	17.746	-6.482
Chemie / Kunststoff	1.814	1.870	1.848	1.857	1.871	1.813	1.725	1.683	1.680	1.646	1.593	-221
Medien / Druck / Design	934	924	940	967	1.002	978	908	961	955	836	721	-213
Elektrotechnik / Elektronik	11.360	10.840	10.235	9.862	10.152	10.315	10.573	10.813	11.085	11.009	10.651	-709
Tourismus / Gastgewerbe / Hotellerie	9.492	9.207	9.260	9.284	9.091	8.104	7.112	6.975	7.189	7.333	7.198	-2.294
Freizeitwirtschaft / Sport	252	262	274	271	290	287	286	319	312	284	275	23
Gesundheit / Medizin / Pflege	2.596	2.609	2.657	2.696	2.744	2.790	3.267	3.779	4.154	4.192	4.064	1.468
Holz / Papier / Glas / Keramik	5.497	5.350	5.371	5.435	5.393	5.303	5.474	5.366	5.238	4.949	4.676	-821
Informatik / EDV / Komm.technik	2.326	3.005	3.751	4.668	5.219	5.619	5.931	6.299	6.645	6.691	6.537	4.211
Körperpflege / Schönheit	4.802	4.785	4.661	4.564	4.390	4.144	3.547	3.226	3.184	3.165	3.115	-1.687
Kultur / Sprache / Gesellschaft	59	57	48	54	67	67	70	69	70	66	65	6
Kunst / Kunsthandwerk	127	137	144	158	132	130	137	129	154	152	147	20
Lebens- u. Genussmittel / Ernährung	2.465	2.422	2.454	2.379	2.344	2.366	2.406	2.329	2.223	2.117	2.000	-465
Maschinen / Fahrzeuge / Metall	25.007	23.939	23.906	24.520	25.072	24.858	24.494	24.490	24.605	24.991	24.695	-312
Mode / Textil / Leder	356	356	341	335	319	261	227	179	200	189	184	-172
Land- u. Forstwirt./ Tiere / Pflanzen	1.276	1.207	1.234	1.228	1.178	1.198	1.247	1.303	1.264	1.225	1.170	-106
Transport / Verkehr / Lager	2.013	2.061	2.125	2.204	2.384	2.434	2.525	2.667	2.783	2.702	2.606	593
Recht / Sicherheit / Verwaltung	1.889	1.832	1.916	1.958	2.086	2.348	2.490	2.534	2.637	2.719	2.731	842
Umwelt / Energie / Rohstoffe	306	312	281	303	278	305	296	280	275	306	338	32
Insgesamt	109.963	106.950	106.613	107.915	109.111	108.416	107.593	108.085	108.266	106.452	102.878	-7.085

* Die Lehrberufe wurden nach Themenbereichen zusammengefasst. Im Zuge der Neugestaltung und Modularisierung des Lehrberufs „Mechatronik“ wurde dieser ab 2015 nicht mehr der Lehrberufsgruppe „Elektrotechnik / Elektronik“ sondern der Lehrberufsgruppe „Informatik/EDV/Kommunikationstechnik“ zugeordnet.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (Lehrlingsstatistik), ibw-Berechnungen

Tabelle 11: Lehrlinge 1. Lehrjahr und 15-jährige Wohnbevölkerung nach Bundesländern, 2025

Bundesland	15-jährige Wohnbevölkerung (Jahresdurchschnitt)	Lehrlinge 1. Lehrjahr (Arbeitsort)	Anteil Lehrlinge 1. Lehrjahr an der 15-jährigen Wohnbevölkerung in %
Burgenland	2.772	726	26,2%
Kärnten	5.360	2043	38,1%
Niederösterreich	17.143	4911	28,6%
Oberösterreich	15.381	6015	39,1%
Salzburg	5.439	2194	40,3%
Steiermark	11.565	4292	37,1%
Tirol	7.226	2735	37,8%
Vorarlberg	4.279	1715	40,1%
Wien	18.899	6021	31,9%
Gesamt	88.064	30.652	34,8%

Quelle: Statistik Austria (2026): Bevölkerung im Jahresdurchschnitt, Datenbankabfrage STATcube (6.10.2026); Wirtschaftskammer Österreich (2026): Lehrlingsstatistik 2025; ibw-Berechnungen

Tabelle 12: Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 1996 – 2025

Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt*)	Anteil an allen Lehrlingen in %	Lehrlinge Gesamt
1996	8.527	3.740	12.267	10,2	119.932
1997	7.455	3.137	10.592	8,7	121.629
1998	7.049	2.949	9.998	8,0	125.499
1999	6.602	2.912	9.514	7,5	127.351
2000	6.522	2.989	9.511	7,5	126.600
2001	6.330	3.023	9.353	7,6	123.762
2002	6.229	2.937	9.166	7,6	120.486
2003	6.180	3.765	9.945	8,4	119.040
2004	5.954	3.373	9.327	7,8	119.071
2005	5.706	2.855	8.561	7,0	122.378
2006	5.561	2.904	8.465	6,7	125.961
2007	5.562	3.093	8.655	6,7	129.823
2008	5.705	3.188	8.893	6,7	131.880
2009	5.938	3.220	9.158	7,0	131.676
2010	6.112	3.230	9.342	7,2	129.899
2011	6.411	3.410	9.821	7,7	128.078
2012	6.738	3.754	10.492	8,7	125.228
2013	6.726	3.725	10.451	8,7	120.579
2014	6.717	3.627	10.344	9,0	115.068
2015	6.909	3.466	10.375	9,4	109.963
2016	7.371	3.555	10.926	10,2	106.950
2017	8.388	3.816	12.204	11,4	106.613
2018	9.722	4.127	13.849	12,8	107.915
2019	10.417	4.570	14.987	13,7	109.111
2020	10.364	4.622	14.986	13,8	108.416
2021	10 432	4.819	15.251	14,2	107.593
2022	10.504	5.073	15.577	14,4	108.085
2023	10.935	5.377	16.312	15,1	108.266
2024	11.543	5.665	17.211	16,2	106.452
2025	11.890	5.760	17.650	17,2	102.878

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen
Gesamtzahl inkl. Kategorie „diverses Geschlecht“

Tabelle 13: Alter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr nach Sparten, 2025

Alter in Jahren	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeit	Information und Consulting	Sonst. Lehrb.*)	ÜBA	Gesamt
15	4.269	1.353	985	83	249	653	119	859	221	8.791
16	3.933	1.267	1.355	121	283	693	135	842	671	9.300
17	1.839	487	950	73	145	433	100	497	762	5.286
18	897	277	470	48	76	252	69	289	582	2.960
19	445	122	249	37	39	131	38	184	336	1.581
20	279	86	152	21	31	99	35	109	229	1.041
21 u. älter[1)]	498	233	182	26	53	131	78	187	305	1.693
Ges.	12.160	3.825	4.343	409	876	2.392	574	2.967	3.106	30.652
15+ 16 in %	**67,5**	**68,5**	**53,9**	**49,9**	**60,7**	**56,3**	**44,3**	**57,3**	**28,7**	**59,0**

*) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
[1)] inkl. 18 jahrgangsmäßig nicht zuordenbaren Lehrlingen im 1. Lehrjahr
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2026): Lehrlingsstatistik 2025; Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO; ibw-Berechnungen

Tabelle 14: Anteil 15- u. 16-jährige Lehrlinge im 1. Lj. nach Sparten im Zeitvergleich

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeit	Information und Consulting	Sonst. Lehrb.*)	ÜBA	Gesamt
2007	78,9	80,7	68,4	57,3	69,6	65,8	44,9	65,3	41,1	72,9
2008	78,0	80,2	67,7	54,8	64,6	65,5	46,9	63,1	44,5	72,2
2009	77,8	80,3	66,7	55,9	67,5	65,6	44,4	64,5	57,4	70,7
2010	75,5	77,2	64,4	42,9	59,2	63,2	43,1	64,7	52,6	68,0
2011	74,4	75,4	62,8	48,3	59,7	61,5	41,6	61,0	49,3	66,9
2012	73,6	76,6	62,5	49,5	59,2	59,5	40,1	59,8	48,2	66,1
2013	71,8	74,9	61,1	46,8	64,6	58,6	42,1	61,6	43,6	64,2
2014	71,6	71,6	60,0	45,1	58,9	58,3	42,7	59,3	43,5	63,1
2015	70,3	71,7	58,9	42,5	59,2	54,7	37,1	59,5	40,1	61,5
2016	68,7	68,9	57,0	42,2	62,1	51,8	42,5	57,8	38,1	59,9
2017	67,7	67,3	55,7	39,4	59,0	49,2	42,3	57,0	33,5	58,3
2018	66,9	67,3	56,2	39,8	60,5	47,2	39,4	56,5	30,5	58,3
2019	67,1	67,0	56,4	45,5	62,6	53,8	38,4	55,0	30,1	59,1
2020	68,3	69,3	56,5	46,8	59,7	55,0	38,9	58,0	31,0	59,6
2021	66,8	65,2	54,8	39,4	57,9	53,6	42,2	56,8	26,2	57,6
2022	66,2	66,2	54,1	43,8	56,0	52,9	44,6	54,9	26,1	57,7
2023	67,3	66,9	53,1	53,1	58,6	54,6	44,9	57,4	27,6	59,0
2024	67,9	67,5	54,0	46,5	57,5	56,6	44,4	57,6	28,2	59,3
2025	67,5	68,5	53,9	49,9	60,7	56,3	44,3	57,3	28,7	59,0
Verä. 15-25 in %-P.	-2,8	-3,2	-5,0	7,4	1,5	1,6	7,2	-2,2	-11,4	-2,5

*) **) Erläuterungen sh. Tabelle 13
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

II. Lehrbetriebszahlen

Tabelle 15: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Sparten

Jahr	Gewerbe u. Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeit	Information u. Consulting*)	Sonst. Lehrberechtigte**)	ÜBA §§ 29 u. 30 BAG ***)	§ 30b u. § 8c BAG ÜBA (AMS) ***)	Gesamt nach Sparten-mitgliedschaften	Gesamt n. Kammermitgliedschaften ****)
1995	25.234	1.736	7.810	203	277	3.767	-	1.332		-	40.359	37.154
1996	25.025	1.638	7.497	192	271	3.827	-	1.213		-	39.663	36.685
1997	25.272	1.667	7.402	174	284	4.045	-	1.509		-	40.353	36.685
1998	25.517	1.701	7.387	178	316	4.344	-	1.908	30	-	41.381	39.540
1999	25.434	1.700	7.271	199	304	4.593	-	2.196	43	-	41.740	39.906
2000	24.953	1.674	7.114	213	321	4.584	-	2.222	58	-	41.139	39.302
2001	24.431	1.611	6.886	222	329	4.487	-	2.140	46	-	40.152	38.344
2002	22.339	1.552	6.396	213	325	4.369	1.672	2.087	46	-	38.999	37.216
2003	21.864	1.526	6.088	203	306	4.444	1.634	2.120	46	-	38.231	36.608
2004	21.514	1.506	5.939	196	329	4.507	1.591	2.085	55	-	37.722	36.139
2005	21.772	1.517	5.908	203	370	4.776	1.567	2.292	65	-	38.470	36.892
2006	21.973	1.539	6.085	228	403	4.944	1.655	2.496	75	-	39.398	37.783
2007	21.970	1.536	6.219	231	434	5.010	1.742	2.604	69	-	39.815	38.132
2008	21.808	1.568	6.079	255	466	4.855	1.831	2.661	83	-	39.606	37.983
2009	21.226	1.494	5.776	266	465	4.669	1.709	2.791	69	26	38.491	36.986
2010	20.738	1.453	5.710	286	470	4.414	1.631	2.753	69	40	37.564	36.004
2011	20.193	1.420	5.580	292	476	4.200	1.581	2.778	120		36.640	35.084
2012	19.533	1.399	5.343	278	453	3.949	1.541	2.641	119		35.256	33.732
2013	18.666	1.365	5.010	273	434	3.735	1.453	2.545	114		33.595	32.189
2014	17.891	1.320	4.595	263	403	3.486	1.341	2.474	105		31.878	30.570
2015	17.020	1.280	4.338	245	404	3.326	1.280	2.376	105		30.374	29.164
2016	16.519	1.264	4.131	221	403	3.130	1.218	2.370	101		29.357	28.204
2017	16.147	1.261	4.060	224	412	3.156	1.222	2.384	96		28.962	27.792
2018	16.243	1.243	3.893	238	437	3.192	1.259	2.372	93		28.970	27.819
2019	16.307	1.224	3.854	259	431	3.150	1.333	2.386	90		29.034	27.844
2020	16.337	1.208	3.729	260	412	2.925	1.323	2.431	86		28.711	27.540
2021	16.261	1.211	3.692	235	421	2.682	1.294	2.572	93		28.461	27.278
2022	16.075	1.228	3.678	232	458	2.636	1.387	2.762	97		28.553	27.280
2023	15.871	1.250	3.591	260	469	2.619	1.371	2.818	84		28.333	27.083
2024	15.415	1.229	3.304	273	465	2.534	1.337	2.833	82		27.472	26.237
2025	14.958	1.198	3.133	271	456	2.471	1.188	2.672	82		26.429	25.168
Veränderung in Prozent (2015-2025)												
15-25	-12	-6	-28	11	13	-26	-7	12	-22		-13	-14

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.
**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.
***) Ab 2011 werden Ausbildungseinricht. nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerz.heime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbild. nach § 30b (i. A. AMS) und Überbet. Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bez. „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.
****) Zählung der Lehrbetriebe nach Kammermitgliedschaften bedeutet, dass Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal gezählt werden. Ein Lehrbetrieb mit Standorten in verschiedenen Bundesländern kann dennoch mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann, da jede Mitgliedschaft in einer der 9 Landeskammern gezählt wird. In der Zählweise der Lehrbetriebe nach Sparten ergibt sich aufgrund der Mehrfachmitgliedschaften in mehreren Sparten ein höherer Wert als bei der Zählung nach Kammermitgliedschaften.
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 16: Entwicklung der Lehrbetriebszahl nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1995	1.227	3.177	6.701	7.484	3.703	6.312	4.293	2.507	4.955	40.359
1996	1.199	3.117	6.599	7.396	3.606	6.188	4.281	2.485	4.792	39.663
1997	1.239	3.198	6.693	7.797	3.629	6.190	4.352	2.506	4.749	40.353
1998	1.285	3.327	6.803	8.133	3.675	6.234	4.452	2.552	4.920	41.381
1999	1.321	3.328	6.754	8.469	3.683	6.194	4.540	2.553	4.898	41.740
2000	1.264	3.256	6.660	8.329	3.652	6.112	4.519	2.557	4.790	41.139
2001	1.232	3.202	6.409	8.078	3.607	6.000	4.474	2.497	4.653	40.152
2002	1.142	3.107	6.161	7.874	3.502	5.825	4.373	2.441	4.574	38.999
2003	1.136	2.992	5.978	7.789	3.448	5.687	4.373	2.391	4.437	38.231
2004	1.126	2.928	5.859	7.639	3.416	5.596	4.372	2.378	4.412	37.726
2005	1.112	3.008	5.964	7.901	3.487	5.689	4.379	2.423	4.507	38.470
2006	1.093	3.110	6.155	8.004	3.669	5.734	4.487	2.488	4.658	39.398
2007	1.105	3.108	6.153	8.020	3.703	5.897	4.620	2.469	4.740	39.815
2008	1.118	3.123	6.097	7.900	3.664	5.872	4.582	2.435	4.815	39.606
2009	1.094	3.027	5.878	7.725	3.630	5.636	4.485	2.460	4.556	38.491
2010	1.079	2.975	5.677	7.517	3.556	5.417	4.424	2.477	4.442	37.564
2011	998	2.875	5.538	7.426	3.477	5.228	4.333	2.458	4.307	36.640
2012	951	2.804	5.324	7.099	3.331	5.036	4.214	2.348	4.149	35.256
2013	871	2.656	5.147	6.667	3.248	4.739	4.033	2.277	3.957	33.595
2014	840	2.498	4.917	6.319	3.132	4.500	3.852	2.152	3.668	31.878
2015	801	2.365	4.687	6.055	2.996	4.268	3.699	2.038	3.465	30.374
2016	827	2.221	4.553	5.859	2.844	4.122	3.582	1.988	3.361	29.357
2017	798	2.228	4.471	5.721	2.809	4.118	3.515	1.949	3.353	28.962
2018	801	2.239	4.500	5.664	2.776	4.075	3.516	1.942	3.457	28.970
2019	807	2.294	4.586	5.645	2.737	4.036	3.520	1.902	3.507	29.034
2020	808	2.263	4.644	5.514	2.694	3.996	3.403	1.886	3.503	28.711
2021	799	2.259	4.657	5.402	2.654	4.046	3.351	1.830	3.463	28.461
2022	837	2.261	4.767	5.424	2.640	4.050	3.281	1.776	3.517	28.553
2023	849	2.296	4.751	5.305	2.611	3.973	3.182	1.765	3.601	28.333
2024	824	2.178	4.561	5.240	2.505	3.793	3.110	1.703	3.558	27.472
2025	760	2.080	4.456	5.038	2.368	3.686	3.002	1.642	3.397	26.429
Veränderung in Prozent (2015-2025)										
15-25	-5	-12	-5	-17	-21	-14	-19	-19	-2	-13

In dieser Zahlweise der Lehrbetriebe nach Bundesländern ergibt sich aufgrund der Mehrfachmitgliedschaften in mehreren Sparten ein höherer Wert als bei der Zählung nach Kammermitgliedschaften (2025: 25.168 Lehrbetriebe), wo Lehrbetriebe bei Zugehörigkeit zu mehreren Sparten nur einmal pro Bundesland gezählt werden. Zu beachten ist allerdings, dass ein Kammermitglied mit Standorten in mehreren Bundesländern mehrfach (bis zu neun Mal) in dieser Summe enthalten sein kann.
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

III. Lehrabschlussprüfungen

Tabelle 17: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Sparten

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirtschaft	Information und Consulting*)	Nichtkammer/ Sonst. Lehrber.**)	Überbetriebliche Lehrausbildung***)	Sonstige****)	Gesamt
1995	19.030	5.459	6.662	259	827	3.413	-	1.090		6.604	43.344
1996	18.713	4.537	6.511	252	669	3.295	-	1.117		6.149	41.243
1997	18.268	3.981	6.319	250	648	3.248	-	1.120		5.143	38.977
1998	18.347	3.959	5.871	306	664	3.308	-	995	75	5.195	38.720
1999	18.572	4.039	5.717	264	678	3.408	-	1.005	95	6.042	39.820
2000	18.720	3.977	5.917	247	665	3.605	-	1.888	213	5.712	40.944
2001	18.764	4.111	6.118	314	608	3.841	-	2.084	679	6.376	42.895
2002	17.994	4.216	6.221	310	671	4.094	671	1.654	990	6.149	42.970
2003	17.209	3.908	6.460	319	789	3.802	789	1.899	315	6.384	41.874
2004	16.886	4.172	6.102	322	629	3.703	836	1.409	238	7.896	42.117
2005	16.368	4.302	5.934	308	627	3.924	979	1.643	265	7.839	42.189
2006	15.454	4.011	5.548	290	606	3.856	718	1.994	240	8.087	40.824
2007	15.903	4.029	5.677	314	575	3.406	750	2.045	476	9.394	42.569
2008	16.468	4.153	6.052	397	686	3.598	805	2.506	753	8.206	43.624
2009	16.601	4.160	6.306	414	715	3.834	907	2.382	1.138	9.059	45.519
2010	17.014	4.473	6.586	429	773	3.835	873	2.653	1.229	10.494	48.359
2011	16.903	4.746	6.279	427	811	3.589	969	2.578	1.123	10.015	47.440
2012	16.097	4.939	6.191	494	861	3.314	862	2.827	1.698	10.352	47.635
2013	15.201	4.217	6.065	505	922	3.195	855	2.780	1.794	11.209	46.743
2014	15.143	4.230	6.287	522	878	3.102	892	2.778	1.657	11.557	47.046
2015	14.574	4.509	6.091	527	929	3.061	788	2.699	1.768	11.165	46.111
2016	13.660	4.479	5.752	509	770	2.799	772	2.577	1.942	11.151	44.411
2017	12.870	4.209	5.273	454	801	2.541	709	2.565	2.074	11.122	42.618
2018	11.937	3.986	4.951	434	816	2.404	620	2.515	2.074	10.616	40.353
2019	11.509	3.946	4.728	388	831	2.424	676	2.464	2.160	10.472	39.598
2020	11.295	4.074	4.664	392	827	2.241	639	2.418	2.063	9.005	37.618
2021	11.616	4.216	4.718	454	857	2.469	756	2.518	1.879	9.730	39.213
2022	11.491	4.431	4.629	467	855	2.156	703	2.547	1.781	9.575	38.635
2023	11.652	4436	4473	443	802	1.697	720	2.904	1.713	9.746	38.586
2024	11.449	4.113	4.498	388	818	1.675	732	2.741	1.510	8.497	36.421
2025	11.668	4.290	4302	458	889	1.854	803	2.869	1.473	7.377	35.983
Veränderung in Prozent (2015-2025)											
15-25	-20	-5	-29	-13	-4	-39	2	6	-17	-34	-22

*) Die Sparte Information und Consulting wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.

**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.

***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach d. Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbstständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetriebliche Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) u. Überbetriebliche Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.

****) Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegierungen. (Delegierungen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge;ibw-Berechnungen

Tabelle 18: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Sparten

Bestandene LAP in Sparten*****) in Prozent der abgelegten LAP je Sparte

Jahr	Gewerbe und Handwerk	Industrie	Handel	Bank u. Versicherung	Transport und Verkehr	Tourismus u. Freizeitwirt.	Information und Consulting*)	Nichtkamm/ Sonst. Lehrb.**)	Überbetr. Lehre***)	Sonstige****)	Gesamt
1970	90,0	78,5	72,5	-	83,1	90,5	-	91,7		-	83,3
1980	86,0	90,5	92,1	96,4	93,3	87,5	-	90,9		-	88,3
1985	82,4	87,8	90,6	97,7	93,4	87,5	-	90,5		84,2	86,0
1990	83,0	88,4	91,5	97,2	92,4	85,6	-	91,5		86,0	86,2
1995	80,3	88,1	86,2	92,2	90,4	82,9	-	93,2		88,1	84,0
1996	79,9	86,1	84,8	96,9	90,4	83,4	-	92,2		87,3	83,2
1997	79,8	86,7	84,7	94,3	89,3	81,7	-	88,9		87,2	82,8
1998	80,2	87,1	85,5	93,3	91,0	79,9	-	87,0	92,6	87,3	82,9
1999	80,2	88,4	86,0	92,6	90,8	79,7	-	88,4	83,3	87,0	83,1
2000	81,1	89,9	89,6	93,6	90,6	81,2	-	83,6	77,7	87,7	84,3
2001	81,5	89,5	87,8	92,6	90,9	81,1	-	89,7	81,0	87,6	84,5
2002	80,6	88,9	91,5	92,0	88,6	83,0	90,8	88,0	84,4	86,7	84,6
2003	80,4	89,5	92,2	90,1	88,4	81,0	90,8	88,2	78,4	85,5	84,4
2004	80,6	87,7	90,1	90,7	86,8	82,1	88,7	87,8	85,3	84,0	83,9
2005	80,6	88,7	90,6	94,8	88,9	83,7	88,7	86,8	80,3	84,4	84,3
2006											
2007	79,2	88,5	90,2	96,3	88,1	81,9	89,5	86,9	76,8	83,1	83,2
2008	78,7	88,4	89,1	94,1	89,2	81,0	91,3	88,8	80,2	82,3	82,8
2009	78,2	87,7	89,7	92,8	85,4	80,7	89,2	87,3	79,7	82,4	82,5
2010	78,5	88,6	89,0	94,7	86,6	81,7	88,2	86,5	76,9	82,2	82,6
2011	78,7	87,7	88,3	92,4	84,7	82,2	89,4	86,7	73,9	82,5	82,5
2012	78,1	87,7	87,6	94,5	87,7	80,7	89,7	87,4	72,7	82,3	82,1
2013	78,5	87,0	87,3	94,9	89,0	78,9	88,9	86,6	74,4	83,3	82,3
2014	78,0	87,6	87,5	95,3	86,4	78,4	89,9	86,9	73,2	81,4	81,7
2015	77,0	87,8	88,0	90,9	86,4	79,8	88,7	87,1	70,4	79,9	81,0
2016	76,5	87,3	87,5	92,5	83,1	79,4	87,4	85,8	70,5	78,0	80,0
2017	76,5	86,9	88,5	90,3	82,3	79,2	85,8	85,0	73,1	77,6	79,9
2018	76,2	85,7	89,4	88,4	83,4	80,3	86,0	83,8	72,7	77,1	79,6
2019	75,8	86,4	87,9	89,0	84,5	81,3	86,8	84,2	69,6	76,1	79,0
2020	75,3	85,9	85,5	88,3	82,9	78,5	84,0	83,9	69,6	74,9	78,2
2021	75,1	84,4	84,1	85,0	81,5	77,2	84,3	81,6	69,1	74,0	77,3
2022	74,3	83,8	84,9	87,8	83,4	78,2	82,4	82,2	69,0	74,4	77,4
2023	74,1	83,6	84,9	89,9	83,2	76,6	83,8	84,5	70,2	76,0	77,9
2024	74,0	83,9	84,7	89,2	83,9	78,9	80,0	81,6	69,7	73,0	77,0
2025	73,0	84,9	82,8	86,3	82,2	76,3	82,3	79,2	67,3	71,4	75,9
Veränderung in Prozentpunkten (2015-2025)											
15-25	-4,0	-2,9	-5,2	-4,6	-4,2	-3,5	-6,4	-7,9	-3,1	-8,5	-5,1

*) Die Sparte *Information und Consulting* wurde 2002 neu eingeführt, vor diesem Zeitpunkt waren die Lehrbetriebe und damit auch die Lehrlinge anderen Sparten zugehörig.
**) Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (z. B. Rechtsanwälte, Magistrate etc.)
Der Bereich „Sonstige Lehrberechtigte“ wurde bis zum Jahr 2012 als „Nichtkammer“ bezeichnet.
***) Ab 2011 werden Ausbildungseinrichtungen nach §§ 29 u. 30 BAG (Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz, Fürsorgeerziehungsheime sowie selbständige Ausbildungseinrichtungen), Überbetr. Ausbildung nach § 30b (i. A. AMS) und Überbetr. Integrative Berufsausbildung nach § 8c (i. A. AMS) in einer Summe unter der Bezeichnung „Überbetriebliche Lehrausbildung“ ausgewiesen.
****) Enthalten sind Prüfungen, die aufgrund des Lehrvertrages keiner Sparte zugeordnet werden können. Darunter fallen unter anderem Prüfungen im 2. Bildungsweg (gem. BAG § 23 Abs. 5 lit. a), Zusatzprüfungen und Delegierungen. (Delegierungen sind Prüfungen, die in einem anderen Bundesland abgelegt wurden als jenem, in dem die Lehre absolviert wurde. Dadurch kommt es zu Doppelzählungen von Prüfungen, da diese in beiden Bundesländern gezählt werden.)
*****) Die Auswertung nach Sparten konnte für 2006 aus datentechn. Gründen leider nicht erstellt werden.
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jahrgänge; ibw-Berechnungen

Tabelle 19: Bestandene Lehrabschlussprüfungen nach Bundesländern

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1995	1.268	3.102	6.890	8.936	3.272	7.439	3.951	2.248	6.238	43.344
1996	1.093	3.046	6.499	8.634	3.202	7.070	3.660	2.177	5.862	41.243
1997	1.010	2.952	6.304	8.150	3.127	6.738	2.883	2.150	5.663	38.977
1998	1.009	2.700	6.257	8.215	3.173	6.436	3.237	2.192	5.501	38.720
1999	1.046	2.767	6.544	8.263	3.215	6.338	3.863	2.234	5.550	39.820
2000	985	2.954	6.843	8.787	3.148	6.381	3.999	2.173	5.674	40.944
2001	1.053	2.879	6.737	9.561	3.325	6.994	4.151	2.225	5.970	42.895
2002	1.036	2.983	6.945	9.351	3.329	6.699	4.357	2.306	5.964	42.970
2003	1.107	2.848	6.259	9.132	3.318	6.849	4.220	2.224	5.917	41.874
2004	1.049	2.855	6.304	9.119	3.326	6.749	4.390	2.203	6.198	42.117
2005	1.002	2.786	6.574	8.824	3.447	6.558	4.092	2.397	6.509	42.189
2006	979	2.633	6.037	8.288	3.207	6.379	4.415	2.309	6.577	40.824
2007	1.083	2.726	6.217	8.857	3.520	6.365	4.510	2.457	6.834	42.569
2008	1.142	2.787	6.499	8.956	3.541	6.696	4.584	2.418	7.001	43.624
2009	1.038	2.854	6.431	9.534	3.633	6.765	4.739	2.683	7.842	45.519
2010	1.189	2.947	6.845	10.176	3.818	7.323	5.085	2.696	8.280	48.359
2011	1.282	3.020	6.837	10.216	3.952	7.012	4.907	2.652	7.562	47.440
2012	1.252	2.968	6.944	10.042	3.786	6.910	4.795	2.774	8.164	47.635
2013	1.191	2.886	6.571	9.990	3.640	6.545	4.586	2.603	8.731	46.743
2014	1.069	2.837	6.871	10.060	3.591	6.410	4.744	2.676	8.788	47.046
2015	1.078	2.914	6.833	9.669	3.500	6.499	4.598	2.608	8.412	46.111
2016	1.033	2.670	6.269	9.617	3.408	6.286	4.311	2.522	8.295	44.411
2017	945	2.452	6.144	9.110	3.284	5.926	4.166	2.435	8.156	42.618
2018	925	2.416	5.723	8.480	3.046	5.554	4.118	2.392	7.699	40.353
2019	916	2.230	5.537	8.301	3.010	5.675	4.096	2.244	7.589	39.598
2020	850	2.131	5.232	8.130	2.890	5.317	3.830	2.160	7.078	37.618
2021	881	2.266	5.458	8.235	3.109	5.460	4.192	2.310	7.302	39.213
2022	876	2.293	5.678	8.039	3.080	5.442	4.076	2.147	7.004	38.635
2023	896	2.378	5.740	8.067	2.842	5.275	4.015	2.104	7.269	38.586
2024	822	2.325	5.569	7.702	2.831	5.283	3.547	2.125	6.217	36.421
2025	801	2.168	5.348	7.397	2.801	5.116	3.543	2.043	6.766	35.983
Veränderung in Prozent (2015-2025)										
15-25	-26	-26	-22	-23	-20	-21	-23	-22	-20	-22

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

Tabelle 20: Anteil bestandener Lehrabschlussprüfungen (LAP) nach Bundesländern

Bestandene LAP in Prozent der abgelegten LAP je Bundesland

Jahr	Bgld	Ktn	NÖ	OÖ	Slbg	Stmk	Tirol	Vlbg	Wien	Gesamt
1970	91,0	87,7	84,1	82,1	85,1	83,7	79,3	81,3	80,8	80,8
1980	90,8	89,8	86,5	86,3	86,5	91,2	86,0	87,2	90,6	88,3
1985	90,1	88,9	85,1	84,0	83,0	88,2	83,2	86,5	87,7	86,0
1990	90,1	88,3	85,4	86,2	84,4	86,7	85,0	84,6	86,6	86,2
1995	89,1	83,6	85,2	84,2	81,7	84,0	83,4	80,9	84,4	84,0
1996	87,2	83,8	85,0	82,5	80,7	84,5	83,6	80,1	81,9	83,2
1997	86,8	84,0	85,1	81,5	79,7	84,0	84,4	81,7	80,9	82,8
1998	86,8	85,3	84,8	82,3	80,6	84,1	82,2	82,0	80,9	82,9
1999	87,3	84,6	83,6	82,5	82,0	83,5	84,1	82,5	81,9	83,1
2000	85,7	86,1	86,2	83,5	84,1	84,4	83,3	82,8	83,1	84,3
2001	83,0	86,3	85,9	83,2	83,5	85,8	84,0	83,7	84,0	84,5
2002	86,3	85,4	86,6	82,7	84,9	85,3	84,7	83,2	84,4	84,6
2003	87,5	84,1	85,3	83,3	85,2	84,6	83,0	82,3	86,0	84,4
2004	88,7	84,5	84,9	83,3	83,8	84,6	82,6	80,4	84,0	83,9
2005	90,5	83,2	87,2	82,5	83,4	84,5	81,2	81,3	87,1	84,3
2006	89,0	84,4	80,8	81,9	80,8	86,0	82,4	80,9	85,1	83,1
2007	85,4	83,7	82,5	82,4	83,1	85,3	80,2	83,8	84,2	83,2
2008	85,4	82,6	82,2	82,4	83,1	85,0	81,0	81,0	83,4	82,8
2009	82,3	83,3	82,0	81,3	82,8	84,3	80,7	83,3	82,9	82,5
2010	87,3	80,2	82,5	81,5	82,5	85,5	80,5	83,6	82,7	82,6
2011	85,4	83,4	83,5	81,3	81,5	85,3	79,9	84,0	81,6	82,5
2012	84,4	83,3	82,2	80,9	81,9	85,3	80,3	83,1	81,0	82,1
2013	86,1	83,3	83,4	81,6	81,7	85,0	79,1	82,4	81,3	82,3
2014	85,6	83,2	82,7	80,6	83,4	85,6	78,9	82,1	79,3	81,7
2015	83,3	84,4	82,6	79,8	82,9	86,1	75,8	81,5	78,1	81,0
2016	79,8	84,8	82,4	78,5	82,8	84,4	75,3	81,6	76,8	80,0
2017	80,7	84,0	81,9	79,1	82,8	84,3	74,8	82,4	76,3	79,9
2018	79,9	83,3	80,9	78,8	84,1	85,4	76,6	82,4	74,2	79,6
2019	76,5	85,2	79,3	79,1	83,5	82,8	76,3	81,9	74,1	79,0
2020	78,3	83,1	77,4	78,6	83,0	81,7	75,6	79,2	73,7	78,2
2021	78,0	83,1	76,0	77,7	81,7	82,4	77,0	79,8	70,9	77,3
2022	75,8	83,2	77,4	77,3	83,4	81,7	77,7	79,5	70,2	77,4
2023	76,5	83,7	76,8	78,1	83,1	81,8	78,4	79,5	72,2	77,9
2024	77,1	84,7	74,9	77,0	84,4	81,1	76,9	78,8	70,2	77,0
2025	76,4	84,7	74,7	75,4	82,5	81,6	77,1	79,3	67,9	75,9
Veränderung in Prozentpunkten (2015-2025)										
15-25	-6,9	0,3	-7,9	-4,4	-0,4	-4,5	1,3	-2,2	-10,2	-5,1

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrabschlussprüfungsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

IV. Prüfungserfolg, Prüfungsantritte und Lehrabbrüche (Personenebene)

Methodische Erläuterungen zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKO) siehe Abschnitt 11.2!

Tabelle 21: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Sparten, 2024

Lehrabgänger/innen 2024 (inkl. ÜBA)

Sparte	Lehre abgeschlossen[1]	LAP positiv in %[2]	LAP negativ in %[2]	zur LAP nicht angetreten in %[3]	Lehre beendet[4]	Lehrabbrecher in %[5]
Gewerbe & Handwerk	11.763	83,5	9,0	7,5	14.368	18,1
Industrie	3.976	92,4	4,6	3,1	4.477	11,2
Handel	4.558	90,6	4,8	4,6	5.991	23,9
Bank & Versicherung	410	94,6	4,6	0,7	482	14,9
Transport & Verkehr	782	91,3	5,4	3,3	905	13,6
Tourismus & Freizeitwirtschaft	1.829	82,8	9,1	8,1	2.664	31,3
Information & Consulting	768	88,3	6,5	5,2	920	16,5
Sonstige Lehrberechtigte*	2.865	91,9	4,8	3,3	3.334	14,1
Sparten ohne ÜBA	26.951	87,4	7,0	5,7	33.141	18,7
Überbetriebliche Lehrausbildung**	1.103	74,3	14,7	11,2	2.252	51,0
Sparten mit ÜBA	28.054	86,8	7,3	5,9	35.393	20,7

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung

* Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe (zB Rechtsanwälte, Magistrate etc.).

** Bei der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung (ÜBA) führt die retrospektive Betrachtungsweise zu einer systematischen Verzerrung/Überschätzung der Abbruchquoten: Lehrlinge, die aus der ÜBA in ein betriebliches Lehrverhältnis gewechselt sind, werden nach Lehrabschluss als Absolvent:innen des Lehrbetriebs (und seiner Sparte) und daher nicht mehr zur ÜBA gezählt. Die Lehrabbrüche hingegen erfolgen vor allem am Beginn der Lehrzeit und werden demzufolge (sofern der Lehrling noch nicht in einen regulären Lehrbetrieb gewechselt ist) auch zur ÜBA gezählt. Methodische Erläuterung zu den personenbezogenen Auswertungen der LAP-Statistik (WKO) sh. Kap. 11.2.

[1] 28.054 Lehrlinge haben 2024 die Lehrzeit entweder durch Ablauf der Lehrzeit oder durch eine positive LAP beendet.

[2] 86,8 % von 28.054 Lehrabsolvent:innen haben bis Ende 2025 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP. 7,3 % von 28.054 Lehrabsolvent:innen sind zwar mindestens einmals zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2025 kein positives Resultat erzielt.

[3] 5,9 % von 28.054 Lehrabsolvent:innen sind bis Ende 2025 niemals zu einer LAP angetreten.

[4] Im Jahr 2024 haben insgesamt 35.393 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2025) einen darauffolgenden Lehrvertrag abzuschließen.

[5] Von diesen 35.393 Lehrabgänger:innen haben 20,7 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und haben auch bis Ende 2025 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrecher/innen.

Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

Tabelle 22: LAP-Erfolg und Lehrabbruch nach Bundesländern, 2024

Lehrabgänger/innen 2024 ohne ÜBA (d.h. nur aus Ausbildungsbetrieben)

Bundesland	Lehre abgeschlossen(1	LAP positiv in %(2	LAP negativ in %(2	zur LAP nicht angetreten in %(3	Lehre beendet (4	Lehrabbrecher in %(5
Burgenland	522	86,6	8,4	5,0	628	16,9
Kärnten	1.852	89,3	4,5	6,2	2.315	20,0
Niederösterreich	4.296	85,0	7,9	7,1	5.107	15,9
Oberösterreich	5.725	89,1	6,0	4,9	6.834	16,2
Salzburg	2.174	93,3	3,7	3,0	2.665	18,4
Steiermark	4.008	92,3	4,1	3,6	4.794	16,4
Tirol	2.714	90,4	5,1	4,5	3.364	19,3
Vorarlberg	1.782	87,9	9,1	2,9	2.163	17,6
Wien	3.878	75,9	13,4	10,7	5.271	26,4
Österreich	26.951	87,4	7,0	5,7	33.141	18,7

LAP = Lehrabschlussprüfung ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung
(1 26.951 betriebliche Lehrlinge haben die Lehrzeit entweder durch Ablauf der Lehrzeit oder durch eine positive LAP beendet.
(2 87,4 % von 26.951 Lehrabsolvent:innen aus Ausbildungsbetrieben haben bis Ende 2025 eine positive LAP abgelegt, gegebenenfalls auch als Wiederholungsprüfung nach einer im ersten Antritt negativen LAP. 7,0 % von 26.951 Lehrabsolvent:innen sind zwar mindestens einmals zu einer LAP angetreten, haben aber bis Ende 2025 kein positives Resultat erzielt.
(3 5,7 % von 26.951 Lehrabsolvent:innen sind bis Ende 2025 niemals zu einer LAP angetreten.
(4 Im Jahr 2024 haben insgesamt 33.141 Lehrlinge ihr Lehrverhältnis beendet, ohne (bis Ende 2025) einen darauffolgenden Lehrvertrag abzuschließen.
(5 Von diesen 33.141 Lehrabgänger:innen haben 18,7 % ihre Lehrzeit nicht abgeschlossen und haben auch bis Ende 2025 keine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt. Sie gelten somit als Lehrabbrecher/innen.
Quelle: WKO 2026 (Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO)

V. Lehre im zweiten Bildungsweg

Tabelle 23: Prüfungsantritte LAP und bestandene Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg im Zeitvergleich

Prüfungsart	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Prüfungsantritte LAP																
§ 23 5 a (**2.BW**)(1	9.056	8.579	8.729	9.198	10.155	10.125	10.384	10.162	9.607	9.931	8.709	9.499	9.313	9.366	8.504	8.560
§ 23 5 b(2	1.066	977	779	822	871	964	870	816	844	776	614	543	577	582	579	766
Zusammen	10.122	9.556	9.508	10.020	11.026	11.089	11.254	10.978	10.451	10.707	9.323	10.042	9.890	9.948	9.083	9.326
Bestandene LAP																
§ 23 5 a (**2.BW**)(1	7.266	6.883	6.982	7.573	8.099	7.889	7.965	7.796	7.246	7.354	6.364	6.728	6.702	6.895	6.060	6.030
§ 23 5 b(2	773	712	548	581	575	661	594	557	563	506	391	339	365	353	374	462
Zusammen	8.039	7.595	7.530	8.154	8.674	8.550	8.559	8.353	7.809	7.860	7.860	7.067	7.067	7.248	6.434	6.492
LAP-Antritte insg.	58.568	57.511	58.034	56.815	57.589	57.472	55.484	53.307	50.671	50.103	48.131	50.717	49.926	49.518	47.298	47.384
Bestandene LAP insg.	48.359	47.440	47.635	46.743	47.046	46.635	44.411	42.618	40.353	39.598	37.618	39.213	38.635	38.586	36.421	35.983
Anteil **LAP-Antritte 2. Bildungsweg** an Prüfungsantritten insg. %	15,5	14,9	15,0	16,2	17,6	17,6	18,7	19,1	19,0	19,8	18,1	18,7	18,7	18,9	18,0	18,1
Anteil **bestand. LAP 2. Bildungsweg** an bestand. LAP insg. %	15,0	14,5	14,7	16,2	17,2	16,9	17,9	18,3	18,0	18,6	16,9	17,2	17,3	17,9	16,6	16,8

(1+(2 Berufsausbildungsgesetz BAG, § 23 Abs. (5): „Nach Wahl des Antragstellers hat die nach dem Arbeitsort oder dem Wohnort örtlich zuständige Lehrlingsstelle ausnahmsweise einen Prüfungswerber auch ohne Nachweis der Voraussetzungen gemäß Abs. 1 und Abs. 3 lit. a und b zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen,
a) wenn dieser das 18. Lebensjahr vollendet hat und glaubhaft macht, dass er auf eine andere Weise die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, beispielsweise durch eine entsprechend lange und einschlägige Anlerntätigkeit oder sonstige praktische Tätigkeit oder durch den Besuch entsprechender Kursveranstaltungen erworben hat **(Anm.: = "Zweiter Bildungsweg")**; oder
b) wenn dieser die Zurücklegung von mindestens der Hälfte der für den Lehrberuf festgesetzten Lehrzeit, allenfalls unter Berücksichtigung eines Lehrzeitersatzes, nachweist und für ihn keine Möglichkeit besteht, einen Lehrvertrag für die auf die im Lehrberuf festgesetzte Dauer der Lehrzeit fehlende Zeit abzuschließen."
Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrabschlussprüfungsstatistik (verschiedene Jahrgänge); Sonderauswertung Stabsabt. Statistik WKO; Bundeskanzleramt-Rechtsinformationssystem (2020): Berufsausbildungsgesetz, Fassung vom 28.05.2020; ibw-Berechnungen

VI. Berufsausbildung gemäß § 8b BAG (vormals: „Integrative Berufsausbildung“)

Tabelle 24: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG, 2025 und im Zeitvergleich

Bundesland	Insgesamt	Berufsausbildung gemäß § 8b BAG*					
		§ 8b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unternehmen	in Ausb-Einrichtungen	§ 8b (2) gesamt	in Unternehmen	in Ausb-Einrichtungen
Burgenland	286	215	132	83	71	26	45
Kärnten	467	404	350	54	63	53	10
Niederösterreich	1.401	1.292	997	295	109	105	4
Oberösterreich	1.975	1.719	1.587	132	256	134	122
Salzburg	418	235	217	18	183	87	96
Steiermark	1.488	1.270	1.127	143	218	117	101
Tirol	504	451	394	57	53	48	5
Vorarlberg	327	255	249	6	72	47	25
Wien	1.496	1.250	535	715	246	38	208
GESAMT 2025	8.362	7.091	5.588	1.503	1.271	655	616
GESAMT 2024	8.470	7.155	5.763	1.392	1.315	711	604
GESAMT 2023	8.742	7.542	5.937	1.605	1.200	681	519
GESAMT 2022	8.422	7.171	5.710	1.461	1.251	616	635
GESAMT 2021	8.375	7.267	5.420	1.847	1.108	580	528
GESAMT 2020	8.314	6.910	5.188	1.722	1.404	590	814
GESAMT 2019	8.213	6.625	5.083	1.542	1.588	631	957
GESAMT 2018	8.045	6.407	4.700	1.707	1.638	557	1.081
GESAMT 2017	7.702	6.075	4.207	1.868	1.627	501	1.126
GESAMT 2016	7.163	5.558	3.769	1.789	1.605	500	1.105
GESAMT 2015	6.787	5.149	3.465	1.684	1.638	530	1.108

*) Die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG wird seit der BAG-Novelle 2015 nicht mehr als „Integrative Berufsbildung“ bezeichnet und ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Sie gilt seit 1. September 2003 und löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen von Abs. 1 und 2 § 8b BAG kann eine *Lehrzeitverlängerung* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKO wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen. So wurden für 2004 1.114 Ausbildungsverhältnisse im Rahmen der Berufsausbildung gemäß § 8b BAG registriert, wobei 715 auf verlängerbare Lehrverträge und 399 auf Teilqualifizierungen entfielen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik (verschiedene Jg.); ibw-Berechnungen

Tabelle 25: Berufsausbildung gemäß § 8b BAG im Langzeitvergleich

Jahr	Insgesamt	Berufsausbildung gemäß § 8b BAG*					
		§ 8b Abs. 1 BAG (Verlängerung der Lehrzeit)			§ 8b Abs. 2 BAG (Teilqualifizierung)		
		§ 8b (1) gesamt	in Unternehmen	in Ausbildungseinrichtungen	§ 8b (2) gesamt	in Unternehmen	in Ausbildungseinrichtungen
2004	1.114	715	277	438	399	219	180
2005	1.940	1.145	787	358	795	491	304
2006	2.726	1.752	1.276	476	974	526	448
2007	3.410	2.228	1.706	522	1.182	638	544
2008	3.920	2.650	2.120	530	1.270	680	590
2009	4.683	3.305	2.406	899	1.378	691	687
2010	5.173	3.680	2.610	1.070	1.493	662	831
2011	5.507	4.000	2.766	1.234	1.507	615	892
2012	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885
2013	6.152	4.670	3.131	1.539	1.482	616	866
2014	6.475	4.905	3.287	1.618	1.570	591	979
2015	6.787	5.149	3.465	1.684	1.638	530	1.108
2016	7.163	5.558	3.769	1.789	1.605	500	1.105
2017	7.702	6.075	4.207	1.868	1.627	501	1.126
2018	8.045	6.407	4.700	1.707	1.638	557	1.081
2019	8.213	6.625	5.083	1.542	1.588	631	957
2020	8.314	6.910	5.188	1.722	1.404	590	814
2021	8.375	7.267	5.420	1.847	1.108	580	528
2022	8.422	7.171	5.710	1.461	1.251	616	635
2023	8.742	7.542	5.937	1.605	1.200	681	519
2024	8.470	7.155	5.763	1.392	1.315	711	604
2025	8.362	7.091	5.588	1.503	1.271	655	616

*) Die Berufsausbildung gemäß § 8b BAG wird seit der BAG-Novelle 2015 nicht mehr als „Integrative Berufsbildung“ bezeichnet und ist – wie die Lehre – im Berufsausbildungsgesetz geregelt. Sie gilt seit 1. September 2003 und löste die Vorlehre ab. Nach den Bestimmungen von Abs. 1 und 2 § 8b BAG kann eine *Lehrzeitverlängerung* oder eine *Ausbildung in Teilqualifikationen* vereinbart werden. Seitens der WKO wurden die Daten erstmals in der Lehrlingsstatistik 2004 ausgewiesen.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik, verschiedene Jg.; ibw-Berechnungen

VII. Jugendarbeitslosigkeit

Tabelle 26: Arbeitslosenquote Jugendliche (< 25 Jahre) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
BGLD	9,6	9,1	9,2	10,0	9,8	10,4	10,0	8,4	7,2	7,0	9,0	5,8	5,4	6,1	6,9	7,4
KTN	9,0	8,8	9,1	10,3	10,6	10,9	10,4	9,1	7,6	7,1	9,5	6,1	5,0	5,4	6,3	6,6
NÖ	8,2	7,8	7,9	8,5	8,9	9,3	9,1	7,9	6,8	6,2	8,4	5,6	4,8	5,2	6	6,3
OÖ	5,6	5,1	5,4	6,0	6,4	6,8	6,4	5,6	4,8	4,7	6,6	4,5	3,8	4,4	4,7	5,6
SLBG	4,9	4,8	5,0	5,2	5,8	6,0	5,7	5,0	4,6	4,4	7,8	5,0	3,5	3,7	4,3	4,7
STMK	7,6	6,7	7,3	8,0	8,4	8,5	8,1	6,6	5,5	5,5	8,1	5,4	4,6	5,2	5,9	6,5
TIR	6,2	6,1	6,1	6,4	6,7	6,7	5,8	4,9	4,3	4,0	7,7	5,5	3,5	3,5	4	4,5
VLBG	6,4	5,4	5,6	5,5	5,6	5,8	5,6	5,5	5,2	5,3	7,7	5,7	4,8	5,1	6,1	6,2
WIEN	10,8	11,3	11,5	12,1	13,6	15,0	14,8	13,2	11,6	10,6	15,1	11,4	9,8	10,6	12	12,5
Ö	7,6	7,3	7,6	8,1	8,7	9,2	8,9	7,7	6,7	6,3	9,3	6,5	5,4	5,9	6,8	7,3

Quelle: AMS Österreich + BMASGPK (amis)

Tabelle 27: Arbeitslosenquote Jugendliche (15 bis 19 Jahre) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
BGLD	6,6	6,0	6,0	6,4	6,2	6,5	5,8	4,5	4,3	3,7	4,4	3,1	3,3	3,4	4,0	4,2
KTN	4,6	4,4	4,6	5,1	5,2	5,1	4,9	4,1	3,4	2,9	4,0	2,5	2,2	2,6	3,1	3,1
NÖ	5,7	5,3	5,1	5,3	5,4	5,5	5,6	4,7	3,9	3,4	4,1	3,0	2,7	2,8	3,3	3,5
OÖ	3,7	3,4	3,5	3,7	3,8	4,0	3,8	3,3	2,8	2,7	3,5	2,6	2,2	2,6	2,7	3
SLBG	2,8	2,8	2,8	2,9	3,2	3,4	3,2	2,8	2,7	2,4	3,9	2,5	1,8	1,8	2,2	2,5
STMK	4,5	4,1	4,5	5,0	5,0	5,1	5,0	4,0	3,4	3,2	4,1	2,9	2,7	3,1	3,3	3,5
TIR	3,8	3,7	3,7	3,8	3,7	3,6	3,3	2,7	2,3	2,1	3,5	2,5	1,8	1,9	2,2	2,6
VLBG	3,8	3,3	3,5	3,1	3,1	3,2	3,2	3,2	2,9	2,9	3,7	2,8	2,5	2,7	3,2	3,3
WIEN	8,2	8,5	8,1	7,9	8,7	9,7	9,6	7,9	6,9	6,6	8,0	6,4	5,9	6,7	7,9	8,8
Ö	4,9	4,7	4,7	4,9	5,0	5,3	5,1	4,3	3,7	3,5	4,5	3,3	2,9	3,2	3,7	4,1

Quelle: AMS Österreich + BMASGPK (amis)

Tabelle 28: Arbeitslosenquote Jugendliche (20 bis < 25 Jahre) nach Bundesländern

Jahresdurchschnitte, in %

BL	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
BGLD	11,4	10,7	10,9	11,7	11,4	12,2	11,9	10,1	8,5	8,5	11,2	7,0	6,4	7,4	8,3	8,8
KTN	11,5	11,3	11,5	12,9	13,3	13,6	12,9	11,3	9,5	8,9	12	7,8	6,3	6,8	7,9	8,3
NÖ	9,7	9,1	9,3	10,0	10,5	10,9	10,6	9,2	8,0	7,4	10,3	6,8	5,8	6,3	7,2	7,7
OÖ	6,8	6,1	6,5	7,3	7,7	8,1	7,6	6,6	5,6	5,6	8,1	5,4	4,6	5,3	5,7	6,8
SLBG	6,1	5,9	6,1	6,4	7,1	7,3	6,9	6,0	5,5	5,3	9,5	6,1	4,2	4,5	5,2	5,7
STMK	9,3	8,2	8,7	9,4	9,9	10,0	9,5	7,8	6,4	6,4	9,8	6,5	5,5	6,2	7,1	7,8
TIR	7,6	7,4	7,4	7,8	8,2	8,1	6,9	5,9	5,1	4,8	9,5	6,8	4,2	4,2	4,9	5,4
VLBG	8,0	6,8	6,9	6,9	7,1	7,2	6,9	6,6	6,3	6,5	9,7	7,1	6,0	6,4	7,7	7,7
WIEN	11,8	12,4	12,7	13,5	15,2	16,7	16,4	14,8	13,0	11,8	17,2	12,8	10,9	11,8	13,2	13,5
Ö	9,1	8,7	9,0	9,7	10,4	10,9	10,4	9,1	7,9	7,5	11,2	7,9	6,5	7,1	8,1	8,6

Quelle: AMS Österreich + BMASGPK (amis)

VIII. Beruflicher Verbleib und Erwerbstätigkeit von Lehrabsolventen/innen

Tabelle 29: Formale Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen im Zeitvergleich

Höchste abgeschlossene Ausbildung	VZ 1981	VZ 1991	VZ 2001	MZ 2011	MZ 2014	MZ 2015	MZ 2016	MZ 2017	MZ 2018	MZ 2019	MZ 2020	MZ 2021*	MZ 2022	MZ 2023	MZ 2024	MZ 2025
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	4,7	7,2	10,3	14,8	17,1	17,7	17,9	18,8	19,3	20,1	20,9	21,4	22,0	22,9	23,8	24,1
BHS	4,0	5,6	8,2	10,9	11,5	11,7	12,3	12,2	12,1	12,6	12,1	12,5	12,7	12,9	12,9	12,9
AHS	3,4	4,3	4,8	6,1	6,6	6,3	6,4	6,7	6,6	6,8	6,6	6,7	6,6	7,3	7,4	7,3
BMS	11,8	13,0	13,1	13,6	13,2	13,3	12,7	12,6	12,4	12,0	12,3	12,2	12,1	11,5	10,9	10,8
Lehre	35,5	40,5	40,5	38,7	37,6	37,6	37,0	36,4	36,6	35,8	35,3	34,2	33,7	32,5	32,2	32,0
Pflichtschule	40,6	29,4	23,1	15,9	14,0	13,4	13,7	13,3	13,0	12,7	12,8	12,9	12,9	12,9	12,8	12,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Absolut (in 1.000)	3.411,5	3.684,2	3.986,7	4.246,2	4.357,6	4.400,0	4.490,4	4.508,4	4.539,3	4.559,7	4.540,3	4.589,6	4.663,6	4.723,7	4.733,0	4.769,6

Bei Erwerbspersonen handelt es sich um die Gesamtheit aller unselbstständig, selbstständig und mithelfenden Erwerbstätigen einschließlich der Arbeitslosen.
* Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich. (Quelle: Statistik Austria)
** Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.
Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Mikrozensen; ibw-Berechnungen

Tabelle 30: Erwerbstätigenquote nach formaler Bildung, 2006 – 2025

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbstätigenquote[1] in %																			
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*	2022	2023	2024	2025
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	85,8	86,4	85,6	85,6	85,2	85,8	86,5	85,3	84,8	84,8	84,9	85,4	85,0	85,3	85,9	86,1	86,8	86,3	86,1	86,9
BHS	77,7	79,4	80,6	79,4	79,4	79,7	81,7	81,9	80,6	80,3	82,0	82,9	82,8	83,1	81,6	81,6	83,6	84,5	83,2	83,4
AHS	60,9	61,9	62,6	65,0	62,7	63,4	62,2	61,9	63,3	61,8	63,0	62,6	64,2	66,6	62,4	62,7	67,8	68,1	67,7	68,4
BMS	73,8	74,9	76,4	76,3	77,4	77,3	76,7	77,7	76,9	76,7	76,1	76,7	77,6	77,0	76,3	76,7	77,5	77,4	76,3	77,4
Lehre	75,0	76,0	77,3	76,3	77,1	77,0	77,4	77,4	76,8	76,7	77,3	78,3	79,1	79,6	78,0	77,3	79,2	78,9	79,4	78,5
Pflichtschule	46,9	46,4	48,6	46,9	47,3	47,9	47,3	46,3	45,4	45,2	45,2	45,0	46,1	46,3	45,6	45,8	46,7	47,3	47,8	48,1
Gesamt	68,8	69,9	70,8	40,3	70,8	71,1	71,4	71,4	71,1	71,1	71,5	72,2	73,0	73,6	72,4	72,4	74,0	74,1	74,1	74,3

[1] Anteil der Erwerbstätigen (15-64 Jahre) an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung (ohne Präsenz- und Zivildiener nach Berechnungsweise von Statistik Austria)
* Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich. (Quelle: Statistik Austria)
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensen; ibw-Berechnungen

Tabelle 31: Arbeitslosenquote nach formaler Bildung, 2009 – 2025

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Arbeitslosenquote[1] in %																
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*	2022	2023	2024	2025
Univ., Hochschule, Hochschulv. LA**	2,9	2,8	2,9	2,6	3,9	3,9	3,8	3,8	3,3	3,3	3,1	3,5	4,2	3,3	3,5	3,7	3,9
BHS	4,1	4,4	3,5	4,3	4,3	4,6	4,7	3,8	3,3	3,6	3,5	3,9	4,5	3,6	3,3	4,0	4,4
AHS	5,4	5,7	5,7	6,1	7,3	6,6	7,8	8,6	7,5	6,2	5,9	7,4	9,7	6,6	7,9	6,8	6,8
BMS	3,9	3,8	2,9	3,7	3,1	3,5	3,7	4,3	3,5	3,3	3,2	3,8	4,4	3,2	3,2	3,6	3,2
Lehre	4,6	4,0	3,9	4,1	4,6	4,9	5,3	5,3	4,7	3,8	3,5	4,5	5,0	3,7	4,2	4,2	5,0
Pflichtschule	11,1	9,6	9,4	10,1	10,8	12,0	11,4	13,2	13,5	12,1	11,1	12,7	14,1	11,7	12,2	11,7	13,1
Gesamt	5,3	4,8	4,6	4,9	5,3	5,6	5,7	6,0	5,5	4,8	4,5	5,4	6,2	4,7	5,1	5,2	5,7

[1] Anteil der Arbeitslosen (15+) an den Erwerbspersonen (15+) nach Labour-Force-Konzept (Eurostat-Definition)
* Zeitreihenbruch aufgrund Erhebungsumstellung im Jahr 2021. Ein unmittelbarer Vergleich mit Ergebnissen vor 2021 ist nur eingeschränkt möglich. (Quelle: Statistik Austria)
**Hochschulv. LA = Hochschulverwandte Lehranstalten, z. B. Pädagogische Akademie, Gesundheits- und Sozialakademie; Kategorie enthält auch Universitätslehrgänge.
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensen; ibw-Berechnungen

Tabelle 32: Berufsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen nach Bildung, MZ 2025, Zeilenprozente

Skill Level	ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflicht-schule	**Lehre**	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Akade-mie	Uni, FH	Gesamt in %	Gesamt in 1.000
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetz-gebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	3,2	**20,5**	7,1	5,3	17,2	1,8	44,9	100,0	246,6
4	Akademische sowie vergleichbare Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	1,2	**4,8**	8,3	6,4	12,0	3,5	63,8	100,0	1024,0
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	5,9	**31,3**	13,3	9,5	22,7	1,1	16,2	100,0	824,5
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	8,6	**34,4**	15,8	9,1	20,9	0,4	10,7	100,0	422,3
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	19,1	**43,6**	11,6	10,0	8,5	0,6	6,7	100,0	766,3
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	11,7	**35,8**	34,4	2,9	9,2	0,4	5,5	100,0	127,2
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,6	**64,8**	6,9	2,3	7,1	0,1	3,2	100,0	514,9
	Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	21,7	**53,3**	9,6	5,7	5,5	0,3	3,9	100,0	224,4
1	Hilfsarbeitskräfte	40,4	**32,5**	8,6	7,0	5,6	0,7	5,3	100,0	338,1
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	6,0	**44,8**	14,7	12,1	6,9	6,0	9,5	100,0	11,6
1-4 + -	Insgesamt	11,8	**32,2**	11,1	7,2	13,0	1,3	23,2	100,0	4499,9

Quelle: Statistik Austria (2026): Mikrozensus 2025, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen

Tabelle 33: Bildungsspezifische Berufsstruktur der Erwerbstätigen, MZ 2025, Spaltenprozente

Skill Level	ISCO 08-Berufshauptgruppen	Pflicht-schule	**Lehre**	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Akade-mie	Uni, FH	Gesamt
-	Führungskräfte (in der Privatwirtschaft, Angehörige gesetz-gebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete)	1,5	**3,5**	3,5	4,0	7,2	7,4	10,6	5,5
4	Akademische sowie vergleichbare Berufe (z. B. Wissenschaftler, Ingenieure, Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, Lehrkräfte, Juristen etc.)	2,4	**3,4**	17,0	20,1	21,0	59,2	62,5	22,8
3	Techniker/innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	9,1	**17,8**	22,0	24,0	32,0	14,7	12,8	18,3
2	Bürokräfte und verwandte Berufe	6,8	**10,0**	13,3	11,9	15,1	3,1	4,3	9,4
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer/innen	27,4	**23,0**	17,8	23,5	11,1	7,6	4,9	17,0
	Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	2,8	**3,1**	8,8	1,1	2,0	0,8	0,7	2,8
	Handwerks- und verwandte Berufe	15,1	**23,0**	7,1	3,7	6,2	0,8	1,6	11,4
	Bediener/innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	9,1	**8,2**	4,3	3,9	2,1	1,2	0,8	5,0
1	Hilfsarbeitskräfte	25,6	**7,6**	5,8	7,2	3,2	4,0	1,7	7,5
-	Angehörige der regulären Streitkräfte	0,1	**0,4**	0,3	0,4	0,1	1,2	0,1	0,3
1-4 + -	Insgesamt	100,0	**100,0**	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Insgesamt abs. (in 1.000)	532,8	**1450,9**	498,9	325,3	586,4	60,6	1045,0	4499,9

Quelle: Statistik Austria (2026): Mikrozensus 2025, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen

Tabelle 34: Branchenspezifische Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen, MZ 2025, Zeilenprozente

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflicht-schule	**Lehre**	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Akade-mie	Uni, FH	Gesamt in %	Gesamt in 1.000
Land- und Forstwirtschaft	10,9	**33,2**	34,5	3,7	11,3	0,4	6,0	100,0	128,1
Bergbau	3,0	**56,7**	3,0	1,5	9,0	0,0	26,9	100,0	6,7
Bau	13,1	**44,4**	7,3	3,7	14,0	0,3	17,3	100,0	667,2
Herstellung von Waren	5,6	**34,6**	9,0	4,2	17,5	0,3	28,7	100,0	35,5
Energieversorgung	9,8	**63,6**	4,2	3,7	5,6	0,0	13,1	100,0	21,4
Wasserversorgung und Abfallentsorgung	14,6	**52,5**	9,3	2,6	13,4	0,3	7,4	100,0	353,3
Handel	15,1	**47,0**	8,6	7,6	9,7	0,5	11,5	100,0	610,0
Verkehr	15,9	**43,6**	9,9	8,6	9,1	0,4	12,6	100,0	217,2
Beherbergung und Gastronomie	26,0	**28,6**	12,7	11,7	10,4	0,9	9,7	100,0	256,8
Information und Kommunikation	5,4	**12,0**	6,3	11,0	19,0	0,3	46,1	100,0	171,4
Finanz- und Versicherungsleistungen	2,8	**17,7**	10,9	9,1	26,8	0,5	32,2	100,0	142,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	9,9	**24,4**	12,8	14,5	15,7	1,2	21,5	100,0	48,4
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	4,8	**14,3**	7,2	7,0	18,7	1,5	46,6	100,0	300,2
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	25,7	**33,4**	8,2	9,1	9,6	1,0	13,0	100,0	166,0
Öffentliche Verwaltung	6,9	**28,6**	11,6	9,1	17,6	1,3	24,9	100,0	334,7
Erziehung und Unterricht	4,8	**10,5**	6,3	5,8	12,1	6,1	54,3	100,0	324,4
Gesundheits- und Sozialwesen	9,4	**18,2**	22,9	7,7	9,4	3,2	29,2	100,0	512,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	7,3	**19,4**	6,5	18,1	11,9	1,1	35,6	100,0	79,5
Sonst. Dienstleistungen	11,7	**41,3**	10,4	9,6	9,6	1,1	16,4	100,0	112,0
Private Haushalte	14,5	**23,6**	20,0	10,9	16,4	5,5	9,1	100,0	5,5
Exterritoriale Organisationen	1,4	**5,6**	9,7	1,4	9,7	1,4	70,8	100,0	7,2
Insgesamt	11,8	**32,2**	11,1	7,2	13,0	1,3	23,2	100,0	4.500,4

Quelle: Statistik Austria (2026): Mikrozensus 2025, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen

Tabelle 35: Bildungsspezifische Branchenverteilung der Erwerbstätigen, MZ 2025, Spaltenprozente

ÖNACE-Wirtschaftsabschnitte	Pflichtschule	**Lehre**	BMS	AHS	BHS (inkl. Kolleg)	Akademie	Uni, FH	Gesamt
Land- und Forstwirtschaft	2,6	**2,9**	8,9	1,4	2,5	0,8	0,7	2,8
Bergbau	0,0	**0,3**	0,0	0,0	0,1		0,2	0,1
Bau	16,4	**20,4**	9,7	7,6	15,9	3,3	11,0	14,8
Herstellung von Waren	0,4	**0,8**	0,6	0,5	1,1	0,2	1,0	0,8
Energieversorgung	0,4	**0,9**	0,2	0,2	0,2		0,3	0,5
Wasserversorgung und Abfallentsorgung	9,7	**12,8**	6,6	2,8	8,1	1,6	2,5	7,9
Handel	17,3	**19,8**	10,5	14,3	10,0	4,9	6,7	13,6
Verkehr	6,5	**6,5**	4,3	5,7	3,4	1,3	2,6	4,8
Beherbergung und Gastronomie	12,5	**5,1**	6,5	9,3	4,6	3,8	2,4	5,7
Information und Kommunikation	1,7	**1,4**	2,2	5,8	5,5	0,8	7,6	3,8
Finanz- und Versicherungsleistungen	0,8	**1,7**	3,1	4,0	6,5	1,2	4,4	3,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,9	**0,8**	1,2	2,2	1,3	1,0	1,0	1,1
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	2,7	**2,9**	4,3	6,4	9,5	7,2	13,4	6,7
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	8,0	**3,8**	2,7	4,6	2,7	2,8	2,1	3,7
Öffentliche Verwaltung	4,3	**6,6**	7,8	9,4	10,0	6,9	8,0	7,4
Erziehung und Unterricht	2,9	**2,4**	4,1	5,8	6,7	32,8	16,9	7,2
Gesundheits- und Sozialwesen	9,0	**6,4**	23,6	12,1	8,2	27,2	14,3	11,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,1	**1,1**	1,0	4,4	1,6	1,5	2,7	1,8
Sonst. Dienstleistungen	2,5	**3,2**	2,3	3,3	1,8	2,0	1,8	2,5
Private Haushalte	0,2	**0,1**	0,2	0,2	0,2	0,5	0,0	0,1
Exterritoriale Organisationen	0,0	**0,0**	0,1	0,0	0,1	0,2	0,5	0,2
Insgesamt	100,0	**100,0**	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt abs. (in 1.000)	532,7	**1.451,0**	499,1	325,4	586,6	60,7	1.044,9	4.500,4

Quelle: Statistik Austria (2026): Mikrozensus 2025, Datenbankabfrage STATcube; ibw-Berechnungen